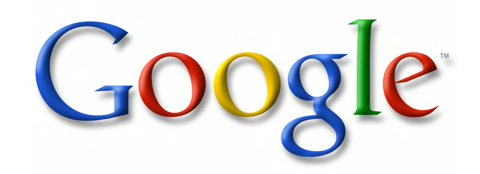
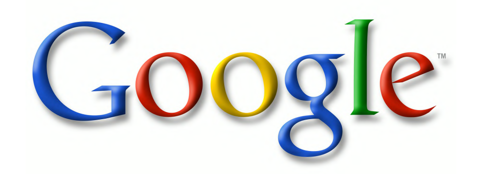
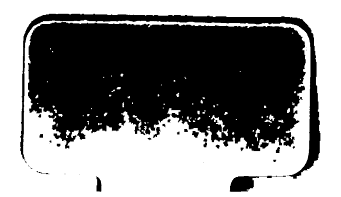









# 161STE PUBLICATION

DES

# LITTERARISCHEN VEREINS IN STUTTGART

(TÜBINGEN),

(36stes jahrgangs, 1883, 4te publication),

enthaltend

# JOACHIMS VON WEDEL HAUSBUCH.

---

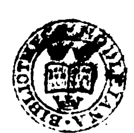
Beigegeben ist die rechnungsübersicht über das 34 verwaltungsjahr.

---

Unter der presse ist:

A. **Gryphius** trauerspiele.

Antonio de **Viana.**



---

Die mitglieder werden ersucht, von **veränderungen ihres wohnorts dem** mit der versendung der schriften beauftragten kassier (herrn kanzleirath **Roller** in **Tübingen**) anzeige zu machen. Unkosten, welche sonst aus irriger versendung erwüchsen, könnte die vereinskasse nicht übernehmen.

---

Der sitz der verwaltung des litterarischen vereins ist seit 1849 in Tübingen.

---

Tübingen 11 Juli 1882.

A. v. Keller.

# Statuten des litterarischen vereins.

1. Der litterarische verein in Stuttgart zu herausgabe älterer drucke und handschriften und ausschließlicher vertheilung derselben an die vereinsmitglieder, gegründet 1839 unter dem protektorate Seiner Majestät des Königs von Württemberg, hat den zweck, die jährlich von den mitgliedern zu leistenden beiträge auf die herausgabe werthvoller, sei es handschriftlicher, sei es älterer schon gedruckter, aber bereits aus dem buchhandel verschwundener und sehr selten gewordener werke zu verwenden, und zwar solcher, die dem germanischen oder romanischen sprachgebiete angehören und ein allgemeineres interesse darbieten, also vorzugsweise schriften geschichtliches oder poetisches inhalts.

2. Der eintritt in den verein erfolgt durch anmeldung bei dem präsidenten oder einem andern mitgliede der verwaltung.

3. Jedes mitglied hat zu anfang jedes jahres einen beitrag von 20 mark zu entrichten und erhält dafür ein exemplar der im laufe des jahres von dem verein herausgegebenen werke. Mehrere akzien berechtigen zu mehreren exemplaren. Sollte in einem jahre keine publikazion erscheinen, so gelten die einlagen zugleich für das folgende jahr. In diesem falle bilden zwei kalenderjahre ein verwaltungsjahr.

4. Wer für 1 akzie 260 mark einzahlt, wird lebenslängliches mitglied und erhält von da an ohne weitere jahresbeiträge 1 exemplar der vereinsschriften, so lange er lebt. Eine lebenslängliche actie ist persönlich und kann nicht an andere abgetreten werden.

5. Alle beiträge müssen pränumeriert werden. Später einzahlende können bei der vertheilung der bücher nur soweit berücksichtigung erwarten, als der vorrath der exemplare reicht.

6. Der austritt aus dem vereine ist dem präsidenten anzuzeigen. Erfolgt die anzeige nicht vor dem 1 Februar des neuen verwaltungsjahres, so kann der austritt erst mit dem folgenden geschehen und ist der beitrag für das laufende noch zu entrichten.

7. Die zusendung der beiträge wird je im Januar durch posteinzahlung erbeten. Erfolgt die zahlung nicht vor dem 1 Februar, so wird angenommen, dass der einzug durch postvorschuss gewünscht werde.

8. Bei zusendung in papiergeld wird der etwaige überschuss dem übersender für den nächsten jahrgang gutgeschrieben.

9. Auf besonderes verlangen sendet der kassier eine quittung.

10. Die zusendung der publikazionen erfolgt im umkreise des deutschen reiches frei durch die post, und zwar unter einzug des jahresbeitrags mittels postvorschusses, wenn derselbe nicht schon voraus dem kassier übersendet worden ist. Auswärtige mitglieder werden ersucht, dem kassier den weg zu bezeichnen, auf welchem sie die publikazionen zu erhalten wünschen.

11. Die mitglieder werden ersucht, von veränderungen ihres wohnorts dem mit der versendung der schriften beauftragten kassier anzeige zu machen. Unkosten, welche sonst aus irriger versendung erwüchsen, könnte die vereinskasse nicht übernehmen.

12. Die schriften des litterarischen vereins werden nicht in den buchhandel gegeben. Die zahl der veranstalteten abdrücke richtet sich nach der zahl der mitglieder.

13. Frühere publikazionen werden jahrgangweise nur an neu eintretende mitglieder, gegen vorausbezahlung von 20 mark für den jahrgang, abgegeben; dieser preis bleibt derselbe, auch wenn nicht mehr alle zu dem jahrgang gehörige bände geliefert werden können.

14. Eine einzelne publikazion kostet 20 mark. Die zusendung erfolgt portofrei, aber nur gegen direkte frankierte vorauseinsendung des betrags.

15. Die geschäfte des litterarischen vereines werden von einem präsidenten und einem kassier geleitet. Der kassier legt einmal jährlich öffentlich rechnung ab.

16. Der präsident wird vom ausschusse bestellt und abberufen. Der präsident bestellt und entlässt die beamten des vereins.

17. Einer der ersten publikazionen jedes jahrgangs wird ein rechenschaftsbericht beigegeben.

18. Wünsche und vorschläge über abzudruckende schriften sind an den präsidenten zu richten.

19. Über die wahl der abzudruckenden schriften entscheidet auf den antrag der verwaltung ein ausschuss von 12 vereinsmitgliedern.

20. Der ausschuss wird jährlich neu gewählt.

21. Jedes mitglied, das sich an der wahl betheiligen will, hat zu diesem zwecke vor dem Januar einen stimmzettel portofrei an den präsidenten zu senden.

22. Der eintritt neugewählter mitglieder in den ausschuss unterliegt der bestätigung [illegible]äsidenten und des ausschusses.

# BIBLIOTHEK

DES

# LITTERARISCHEN VEREINS

IN STUTTGART.

CLXI.

TÜBINGEN

GEDRUCKT AUF KOSTEN DES LITTERARISCHEN VEREINS

1882.

PROTECTOR
DES LITTERARISCHEN VEREINS IN STUTTGART:
SEINE MAJESTÄT DER KÖNIG.

*

VERWALTUNG:

Präsident:
Dr A. v. Keller, ordentlicher professor an der k. universität in Tübingen.

Kassier:
Kanzleirath Roller, universitäts-actuar in Tübingen.

Agent:
Fues, buchhändler in Tübingen.

*

GESELLSCHAFTSAUSSCHUSS:

Professor dr Barack, oberbibliothekar der kais. universitäts- und landesbibliothek in Straßburg.

Geheimer hofrath dr Bartsch, ordentlicher professor der g. universität in Heidelberg.

K. Cotta freiherr v. Cottendorf in Stuttgart.

Hofrath dr Hemsen, vorsteher der k. handbibliothek in Stuttgart.

Dr Holland, professor an der k. universität in Tübingen.

Bibliothekar dr Klüpfel in Tübingen.

Director dr O. v. Klumpp in Stuttgart.

Dr K. v. Maurer, ordentlicher professor an der k. universität in München.

Dr Vollmer in Stuttgart.

Geheimer regierungsrath dr Waitz, ordentlicher professor an der k. universität in Berlin.

Dr Wattenbach, ordentlicher professor an der k. universität in Berlin.

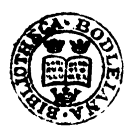
Geheimer hofrath dr Zarncke, ordentlicher professor an der k. universität in Leipzig.

# HAUSBUCH

# DES HERRN JOACHIM VON WEDEL

## AUF KREMPZOW SCHLOSS UND BLUMBERG ERBGESESSEN

HERAUSGEGEBEN




DURCH


## JULIUS FREIHERRN VON BOHLEN BOHLENDORFF

ERBKÄMMERER DES FÜRSTENTHUMS RÜGEN

MITGLIED DES PREUSSISCHEN HERRENHAUSES.



GEDRUCKT FÜR DEN LITTERARISCHEN VEREIN IN STUTTGART

NACH BESCHLUSS DES AUSSCHUSSES VOM AUGUST 1881

TÜBINGEN 1882.

DRUCK VON L. F. FUES IN TÜBINGEN.

Historiam esse coacervatam sapientiam hominumque multorum mentem in unam collectam, mag gelangen und geführet werden. Zu welcher lection und betrachtung der hochweise monarcha Cyrus (als Xenophon bezeuget): in seinem letzten, seine söhne unter andern gleichsam gebotsweise mit fleiß ermahnet.

Ex is (hat er gesagt) quæ antea facta sunt discite. Hæc enim optima doctrina est.

Cicero. Nescire, quid antequam natus sis, acciderit, est semper esse puerum.

Denn die menschlichen händel und betrieb der gantzen welt, verflossene und gegenwärtige, schweben in einer gleichmäßigen revolution, und sein nicht anders als eine stetswährende comœdia, (vita humana comœdia) und tragœdia, da einerlei sachen und wesen sein und bleiben und anders nichts als die personen verändert werden.

Quod uni et omnibus pares sumus omnes creati lege, quicquid uni evenit, potest et omnibus evenire. Ne quis cum aliena videt mala securus agat sed vulnus aliorum nostra sit cautio: alienis lacrimis cautior alieno visu lætior.

Drum der große nutz der historien, wenn die mit rechter anmerkung und verstand gelesen werden, mit worten nicht genug darzustellen. Denn aus den historien vermögen wir gleich als in einem spiegel anzuschauen der potentaten regiment folge, glück und unglück, ja der gantzen welt stand und lauff. So mögen auch aus denselben weit besser und leichter exempla der sitten und regiments, als aus der philosophia erlernet und gefasset werden.

Longum enim iter est per præcepta, breve et efficax per exempla.

(Polybius: Nulla facilior ad vitæ institutionem via est, quam rerum antegestarum cognitio.)

Über das lehren uns auch die historien, was eines jeden thaten vor belohnungen auf sich getragen, wie gott das gute belohnet, das böse aber straffet, und nichts nach seiner masse unvergolten lasse, es

währe lang oder kurtz, ja auch offt die sünde der väter an den kindern gerochen werden: draus wir das böse zu meiden, dem guten aber, und was uns am treglichsten, zu folgen und zu erwehlen. Bonum enim est (sagt Publius recht) fugienda aspicere in alieno malo. Et idem: Ex vitio alterius sapiens emendat suum. Et: feliciter sapit, qui alieno periculo sapit. Drum die historia füglich speculum civilis vitæ mag genennet werden, in welchem sich die vortreffliche helden, fürsten, adel und alle die zum regiment erkohren bespiegeln sollen. Denn wie Aristoteles sagt und zuvor gemeldet: Quæ futura sunt, plerumque paria similiaque iis sunt, quæ facta sunt. Ist demnach historia eine rechte philosophia moralis, jurisprudentia bellique scientia.

Anfänglich aber ist die ankunfft menschliches geschlechts, und was sich mit dem bis zur andern welt begeben, folgends auch die ordnung der monarchien, gewaltigen reiche und händel zu lernen und im gedächtniß zu begreifen, in denen wir schauen mögen von schöpffung der welt her derselben altheit und aller zeiten verloffene händel, wie wunderbahrlich gott die reiche und regimenten austheilet, leitet und erhält, und daß nichtes in dieser welt, wie edel, hoch, gewaltig, prächtig, mächtig und veste es auch ist, und vorsichtig getrieben wird, beständig oder stetswährend verblieben, ja auch alle leibs- gemüths- und glücks-gaben, nur eitel hinflüchtig, unbeständig ding und wesen ist, und keine perfection oder gewißheit auf sich tragen. Und ob wol die heiden die successus und folge der regimenten, der witz und aberwitz der fürsten und regenten, darnach als sie übel oder wol regieren, zu legen, als von Alexandro magno und andern ausgegeben wird, etliche auch dem glück, himmelslauff und stand der gestirnen oder gewissen zeiten, periodis und zahlen zuschreiben, so muss doch solches von uns christen mit weit andern augen angesehen werden, und wil den weissagungen Salomonis und Danielis treuen glauben zuzustellen sein. Wie wir denn solches selbst erfahren und uns in den historien deutlich gezeiget wird, daß nemlich alles glück und seegen in den regimenten und familiis von gottes gnaden allein herrühren, der den frieden und guten zustand verleihet, und denen und ihrem samen, so in seinen geboten wandeln, ihn fürchten, lieben, aufrichtig handeln und recht thun, segnet, und in gedeilichem aufnehmen und gutem glück langwierig erhält nach seiner tröstlichen verheissung. Semen justorum benedicitur oder dem teuffel verhänget, daß er wegen der sünde in den gemüthern der menschen herrschet.

Du siehest in den historien die wunderbahren veränderungen der gewaltigen reiche und monarchien, als von Daniele zuvor geweissaget, aus welchen veränderungen und grausamen fällen als einem vorspiel das nunmehr herzunahende ende der hinfallenden welt abzunehmen und zu betrachten.

Weiter mag auch aus den historien gesehen werden, was für krafft die verderbte menschliche natur habe, wie gewaltig der teuffel in dem mehrentheil gemüthern der fürsten wütet und tobet, dass sie nicht vor väter und hirten der unterthanen, wie sie billig sein solten und von gott geordent, sondern vielmehr vor monstra, wilde reissende thiere, wölffe und bären zu achten und daß man wol sagen mag, daß sie mehr die menschen zu quälen und verderben, als zu schützen und weiden auf die füsse gesetzet. Und kürtzlich: die menschen, so einander zur hülff-leistung, friede, liebe und treue gebohren, neiden und anfeinden, ja zerhacken, und metzschen sich, wie die rasenden unvernünftigen thiere.

Wenn wir nun solches sehen und lesen, haben wir zu betrachten, und gleichsam zu bereuen den kläglichen fall unserer ersten eltern, und daher ingeführte verderbte natur, damit alles übel und diese vielfältige schwere straffen und unglück erwirckt, so nicht allein die bösen und gottlosen, sondern auch viel ehr und mehr die frommen auf dieser welt berühren und drücken. Sollen demnach des teuffels grosse gewalt beherzigen, klug werden, und mit einem bußfertigen leben gott in die ruthen fallen, dieser losen und bösen welt überdrüssig werden, und unseren hoffen, trost und zuflucht zu dem unerschöpfflichen gnadenbrunn gottes setzen, und uns des künftigen, ewigen seeligen lebens durch unsern lieben Emanuel und bruder Christum erwerben, und trösten, da alle thränen werden abgewaschen und all unser leid und trübsal in unaufhörliche ewige freude wird verwandelt werden.

(Primus gradus absolutæ sapientiæ, nosse se, postremus vero nosse deum.)

Wird demnach der mensche, wenn er in contemplation und betrachtung derer dinge umbgehet, und durch fleissige anmerkung der historien auch zu dem fünfften edelsten und letzten stuffen der weißheit geleitet, nemlich alle seine sinnen, gedencken und trachten, thun und lassen, werck und that allein zu gott und seiner göttlichen ehre zu richten, dass er gott vor allen dingen lieb und werth hat, tag und nacht nach seinen geboten trachtet, in dem göttlichen wort sich be-

lustige, erfreue, tröste, und dasselbe in alle seinem thun seines lebens richtschnur und seiner füsse leuchte sein lasse, das wird ihn dann zu dem gnadenbrunn des lebens JESUM CHRISTUM leiten und führen, in dem alle schätze der weißheit und ewigen seeligkeit zu befinden sein. (Scopus vitæ Christus.) Hæc est vita æterna, inquit Christus. (Joan. XVII. 3.) dominus, ut cognoscamus patrem et quem misit ille Jesum CHRISTUM. Wer nun Christum im festen glauben fasset und hält, der hat das summum bonum, die vollkommene weißheit, wahrheit, gerechtigkeit, immerwährende unwandelbahre beständigkeit, gesundheit, freude die fülle und seeligkeit, hie zeitlich und dort ewiglich, und mag seine seele im guten wohnen (Ps. XXV—Ps. XC.). und kein trübsal wird zu seiner hütten sich nahen, kein kreutz und widerwärtigkeit wird sein hertz krancken, keine wollust dieser welt wird ihn verleiten und kein unfall wird ihn stürtzen. Dazu alle fromme christen verhelffen wolle die hochgelobte heilige dreijfaltigkeit: gott, vater, sohn und heiliger geist, einiger wahrer gott, hochgelobt in alle ewigkeit. Amen! amen! amen!

In ansehung nun des grossen nutzes und jucundität, so aus der lection der historien zu erwarten, habe ich (der ich doch sonst, ohne ruhm zu gedencken, von natur ein sondere lust und anmutung zu den liberalibus studiis und guten lehren getragen, wie dann auch noch, und mich darinn neben andern adelichen exercitiis allewege bester muglichkeit nach geübet.) so bald ich zu meinem verstande gelanget, mich angelegen sein lassen, mir neben der heiligen biblia die vornehmsten historicos, so ich mächtig sein können, bekand zu machen, und derer schrifften nach anleitung Bodini, Rinectii und anderer, mehrmahlen in guter ordnung mit fleiß durchzulesen, und drinn verlauffner geschichten in wissenschafft zu bringen, mich bemühet. Als ich aber vermerckt, dass es sich mit der schlechten lection aller dinge nicht wolle thun lassen, denn die historien wegen ihrer varietät also nicht in währende gedächtniß mögen gebracht oder erhalten werden, habe ich, was ich in historiis, politicis und andern behäglichen scriptis mir annehmlich und dienlich befunden, verzeichnet, auch unter andern ein opusculum von regiment-ordnung zusammen colligiret. Hatte mir auch etwas aus unsern pommerschen historien beijsammen zu bringen, und in ein vollständig opus historicum zu verfassen vorgenommen. Es mir aber dermassen impedimenta, sorgen und unglück in den weg ıen, zu dem auch keine nothdürfftige nachrichtung und ander

mehres was zu vollführung eines solchen wercks nöthig, bißhero erlangen mögen; der gefahr, so auf ausbreitung der wahrheit beruhet, zu geschweigen, dass ich solchen gutgemeinten vorsatz gantz ersitzen lassen müssen.

(Falsa referre pudet, vera referre nocet. Tacitus. Rara ea temporum felicitas est ubi sentire quæ velis et quæ sentias dicere licet.)

Den verlauf aber der neuen sachen, und was sich etwa innerhalb 100 jahren und noch bei menschen gedencken auch zu unseren zeiten in gesagtem meinem lieben vaterlande und an andern mehr örtern begeben, so ich zum theil aus den ausgegangenen historiis, zum theil auch relation anderer und aus eigener erfahrung beisammen bracht, und gleichsam als ein memorial aufgesetzet, und dabei offtmahlen, wenn mirs zugefallen gute erinnerungen gethan, habe ich gleichwol so gantz nicht verkommen lassen mögen, angesehen, daß, wie geringe es an ihm selber auch ist, doch viel drin so meines vorsehens gedenckwürdig, und weil solches vielleicht von andern, so allermassen nicht observiret, vielen aus der posterität nicht unannehmlich sein mag, enthalten. Das kann ich mit wahrheit wol sagen, daß ich vorsätzlich aus gunst oder mißgunst keinmands zu lieb oder leid hierin etwas erwehnet, sondern, so viel mir müglich die herbe lautere warheit respectiret. Und demnach damit den meinen anleitung geben wollen, dem erkänntniß der historien weiter nach zu sinnen, auch derselben lection sich befohlen sein zu lassen. Wie dann auch anzeigung gethan, dass die gedächtniß vieler dinge, so sich bei meiner zeit draussen und daheim zugetragen, bei ihnen verbleiben, sie auch dieselben zu extendiren, orniren, zu continuiren, und hinferner der posterität als ein sonderbahr erbtheil in ihrem gewahrsam zu hinterlassen, und bei sich in geheim verbleiben zu lassen. Denn ich nicht wil, daß es publiciret oder zu vieler leute händen mag gebracht werden.

Zugleich auch und weiter ist an die meinen mein wille begehren und endliche meinung, daß sie diese und andere meine geringfügige scripta, so wol alle meine bücher, so mir sehr lieb, draus ich oft viel ergötzlichkeit geschöpffet, beisammen behalten, und als ein sonderbahres kleinod in acht nehmen und nicht verkommen lassen, und dann, daß sie folgende wolgemeinte erinnerungen und lehren, welche ich ihnen als ein testament und meinen letzten willen hinterlasse, in guter ruhe halten, und in alle ihrem betrieb und handlungen rechtschaffen ohn gleißnerei practiciren und üben.

Erstlich wil ich, daß meine liebe kinder und derselben zugethane gott ihren schöpffer, und ihren heiland, erlöser und seeligmacher JESUM CHRISTUM, von dessen gnaden sie sein, leben und schweben, stets für augen haben, in alle ihrem thun, lieb und leid zu dem gnaden-thron gottes ihren rath, trost und zuflucht nehmen, der reinen lehre und wahren christlichen religion, drinn sie von kind auferzogen, unwandelbar insistiren, und in fleissigem gehör und anmerkung des allein seeligmachenden worts gottes, als der sichersten censur und richtschnur, auch andächtigem gebet und festem vertrauen zu der heiligen dreifaltigkeit in stille und gedult, auffrichtigkeit und warheit ihres beruffs warten.

Fürs andere auch ihre von gott geordente obrigkeit, und andern, denen sie, vermöge der gesätzen gottes, ehre und dienst zu beweisen verpflichtet, gebürlich respectiren, der gehorsamen, die fürchten ehren und lieben.

Als auch nichtes im zeitlichen nützlichers, nöthigers oder lobwürdigers ist, als der liebe frieden und gute einigkeit, denn dieselbe kleine familien und güter empor heben, groß und daurhafft machen; wie dann dagegen zweihelligkeit die allergewaltigste reiche und regimenter stürtzet und umbkehret; wil und begehr ich vors dritte von ihnen: daß sie unter sich wahre rechtschaffene liebe und einigkeit üben, sich mit treuen ohn falsch meinen, und zu keiner zweihelligkeit, neid oder widerwillen sich bewegen lassen, sondern bis in den tod mit hertzen und mund zusammensetzen und vest an einander halten, ihre erbschaft, und das wenige, so ich ihnen durch gottes gnade und seegen hinterlasse, friedlich, gleichmessig, ohn falsch oder mißgunst von andersetzen und theilen, dasselbe auch mit gebührlicher sparsamkeit, und nach ihres standes nothdurfft und gebühr, in der furcht gottes gebrauchen, an demselben sich wol begnügen lassen, und sich ja vor vervortheilung, betrug, lügen und list, als vor ein schädliches gifft, so das rechtgeworbene mit dem unrechten verschlinget und hinfrißt, hüten und vorsehen, deß, wozu sie nicht befugt, sich nicht anmassen, weniger dasselbe, es möge colorirét werden, wie es wolle, an sich zu bringen in sinn nehmen hingegen aber sich an dem ihren, so viel müglich, keine verkürtzung thun lassen, jedoch also, daß sie so viel müglich, sich in gezäncke und viel rechtgahn nicht begeben, denn solches niemand bereichert, sondern viel eh' und mehr das gemüth und vermögen schwechet, auch unziemliche liebe, tyrannei,

übermuth, pracht, hoffart, verschwenden, borgen, bürgschaften, verkleiden, schulden, und dem zugehörig, vom hertzen schlagen, und bei sich keinen platz kriegen lassen.

In allem aber, fürs vierte, wie es der liebe gott (der unser aller bestes weiß, und den seinen, es habe vor der welt vor ansehn, wie es immer wolle, nichtes zum bösen gereichen läßt) mit ihnen schicket, für gut nehmen, (Heu! quanta quies, deo se dare, et ab eo pendere, decreta ejus absque murmure exequi et subire!) und mit dem Epicteto das: Quod deus vult, volo, recht practiciren lernen. Ihre zeite aber und handlungen also anschicken und anstellen, daß sie nicht in eitelkeit und müssiggange, oder ohn ehr und ruhm gelebt zu haben, geachtet können werden, sondern leben christlich so lange gott wil und mit ihnen ausersehn, wandeln und handeln ehrbarlich und aufrichtig mit den leuten, sollen sich hüten, daß sie mit worten oder thaten niemandes nachtheilig oder verdrießlich, allermenniglich aber mit guten exempeln worten und werken nützlich und behülfflich sein, sich auch dahin befleissigen, daß sie ihre stand-genossene in der libertät gleich, in tugenden aber überlegen sein mögen. Insonderheit arge verkerte leute und derselben conversation meiden, und sich zu christlichen ehr und tugendliebenden menschen gesellen. In allem aber die vorangezogene im wort gottes wolgegründete guldene regul: was sie von anderen wollen gethan haben, sie auch selbst zu thun nicht unterlassen sollen, nimmer aus den augen setzen, sondern ihnen dieselbe ohn falsch und mit fleiß zu üben sich stets angelegen sein lassen. Sollen sich in alle ihrem thun und handlungen mässig und züchtig beweisen, denn zucht und schaam eine zähmung der begierden, (Pudor optimus moderator cupididatum) so da verhüten daß keiner mit unziemlichen worten oder handlungen den heiligen geist und liebe gute engel betrübe und von sich weise, oder seinem nebenchristen ärgerlich, verdrießlich oder nachtheilig sein. Und dann zum beschluß, daß sie sich stets zu einem seeligen abschiede, deß wir alle augenblick gewarten müssen, bereiten und gefaßt machen. (O mensch! bedenke dein ende, so wirst du nimmer sündigen.) Das überliche gott befehlen und denselben walten lassen. (In domino salvi, qui moriuntur erunt.) Alle eitele sorge und unmuth von hertzen schlan, und diese lehre wol betrachten:

Gebeut dir selbst, halt dich in hut,
Und steure dem bösen fleisch und blut,

Richte dich allzeit nach gottes wort!
So wird dirs wohlgehn hie und dort.

Werden nun die meinen diesen meinen weinigen lehren und väterlichen rate folgen, wird ohne zweifel der getreue gott ihnen, so weit er es ihrer seelen- und leibes-wolfahrt zum zeitlichen und ewigen ersprießlich zu sein erkennet, glück seegen und gedeien geben, daß sie das ihre mit ehren und ruhm in auffnehmen bringen, und ihre stamme wird nach ihnen glücklich grünen, und der tugend lob bei ihnen verbleiben; endlich auch das beste und edelste kleijnod ein seeliges sterb-stündlein erobern und mit christo die ewige himmels-freude ererben und besitzen. Das wünsche ich ihnen und uns allen von der hochgelobten heiligen dreifaltigkeit aus grund des hertzens. Amen! amen! amen!

Annus Christi 1500.
. fröliche jubel jahr ist . .
. . . ren sehr glücklich erschienen, . . .
. . . es d. 12. Aprilis auf diese . .

ans licht bracht den löblichen und christlichen frommen pommerschen und vatern des vaterlandes Barnimum des nahmens den X von Bugislav magno oder X, dem pommerschen monarchen, und Anna vom königlichen stamme aus Polen erbohren. Von dem mit warheit wol kan und mag gesagt werden:

Hoc vivo stetit, hoc cecidit Pomerania lapso. Wie dann auch in demselben jahre am 25 Februari der großmächtige, siegreiche römische kaiser Carolus V ertz-hertzog Philippi, kaiser Maximiliani I sohns, und des Hispanier königs Ferdinandi tochter Isabellen sohn, eben wie der pabst Alexander VI das grosse jubel-jahr, drinnen allein über 30000 pilgrim gestorben sein sollen zu Rom, und itztgesagter kaiser Maximilianus einen reichstag zu Augspurg gehalten, zu Gent in Flandern zur welt bracht. Imgleichen sein diß jahr der grosse wüterich und tyrann Solimannus, türckischer kaiser, wie sein vater Bajacet mit den Venetianern krieg geführet, da die bürger die stadt Madon selbst anzünden, und damit sie nicht in des tyrannen hand . . . priester oder Abissiner könig . . . auch diß jahr einen sehr . . . Sommer geben, daß umb Johannis . . . die erndte schon verrichtet gewesen und im vor jahr im zeichen des steinbocks ein

erschrecklicher comet erschienen, drauff groß sterben und erdbeben erfolgt.

König Johannes in Dännemarken hat am tage Valentini mit den Ditmarschern, die ihm zu huldigen und gehorsam zu leisten sich geweigert, eine sehr unglückliche schlacht, darin 2 graffen von Oldenburg und 74 vom adel geblieben wie Crantzius meldet, gehalten.

Um diese zeit haben meine seeligen vor-eltern und vettern die von Wedel, sich von dem schlosse Crempzow, ihrem hauptsitz, jeder auf sein vorwerck zu wohnen begeben, vielleicht aus den ursachen, daß damalen der daran stossende damm so böse gewesen, dass man beschwerlich auf und ab kommen können, und die vorwercke von dem hause sehr weit entlegen gewesen welches hauswirthen grosse incommoditäten und nachtheil bringet, alldieweil neben dem seegen gottes des herrn gegenwart und eigene auffsicht bei der nahrung, das beste kleinod ist, nach dem allgemeinen sprichwort: des herren fuß tünget den acker, und sein auge machet das pferd feist.

Die zeit wie mein seeliger groß-vater Joachim von Wedel, Hassen und Esse Flemings sohn . . . [Lücke.]

. . . Borcken, Otten von Strammehl tochter hat er 2 söhne Bussen und Lupold und eine tochter Benignam, so Bernd Bonin zum Naseband zur ehe bekommen, gehabt. Dieser Cordt ist zu Crempzow Anno 1552 hohes alters verschieden, und daselbst in der kirchen zur erden bestätiget. Bei seiner zeit ist Crempzow zweimahl ausgebrandt, und der brand durch eine Möllersche von Replin, die mit Georg von Wedel zu thun gehabt, angestifftet, daß sich zwar niemand an ihr vermuthet. Wie es aber endlich an tag kommen, ist sie mit ihren helffern zu aschen gebrandt. Fürstensee ist auch umb die zeit durch mordbrenner sehr verderbet, die drüber auch ihren verdienten lohn empfangen. Hassen siebender sohn Christian ist seines alters im 32ten jahre zu Fürstensee, alda er hausgehalten seelig verschieden. Zugleich mit obgedachtem Hasse von Wedel meinem älter-vater, hat auf dem schloß Crempzow sein vetter Caspar hauß gehalten, wie nach ihm der verwand gewesen, ist meines wissens keine nachrichtung. Dieser hat einen sohn Hans genandt hinterlassen. Hanses söhne sein gewesen Joachim der jünger, und Caspar, welcher Caspar in seiner blühenden jugend mit einem gaul gestürtzet, und den hals gebrochen, liegt daselbst im jungfernkloster begraben. Joachim hat eine von Schlaberendorff zur ehe gehabt, mit der er 2 söhne Hansen und Georgen gezeuget. Hans ist

Anno 1545, von Georg von Wedel von Mellen überm tische, wie er sich's am wenigsten versehen, erstochen.

Georg hat Anna von Steinwehr von Selchow gefreiet mit der er 5 söhne und 4 töchter gehabt.

Hans Georgi ältester sohn ist in den langwierigen dänischen kriegen Anno 1565 in einer schlacht geblieben.

Caspar itziger Stettinischer hoff-marschalck, hat in Ungarn, Denemarken, Franckreich und Niederlanden rittmeisterschafft bedienet, vivit cœlebs.

(Wol zu fürchten ist der mann,
der böse ist und wol reden kann.)

Joachim der elter, ein widersetziger zanksüchtiger kopff, ob er wol 2 mahl in ehestand getreten, ist er doch jetzt noch unbeerbet.

Achatius ein frommer redlicher gesell, so auch in kriegen zimlich versucht, ist Anno 1576 auf der Hugonotten seiten in Franckreich todt gefallen.

Georg der jüngste so zu Replin seine haushaltung angeschlagen, hat sich auch zu kriegs-sachen gebrauchen lassen und befehlig bedienet.

Barbara dieser schwester, Georgi älteste tochter, ist von Christoff Podewels, stettinischen frauenzimmers hoffmeistern, so Dölitz inne gehabt, gefreiet.

Margaretham hat Cord Friedrich von Burgsdorff zur ehe bekommen.

Adelen ist Sigmund Sacken zu Butterfelde ehelig beigelegt ....
[Lücke.]

In diesem itztlauffenden 1500 jahre ist herzog Ludwig von Meiland von den Franzosen vor Novarren gefangen in Franckreich geführet, darin er bis an sein ende behalten. Das hertzogthum Meiland vom könige von Franckreich erobert, alles mit teutschem kriegs-volck.

Von den Lieffländern werden Muscowiter und Tartarn 100,000 mann erschlagen, dagegen sie nicht mehr denn einen teutschen mann verlohren.

Anno Christi 1501. Herzog Bugislaff Magnus, der itzt regierenden hertzogen zu Stettin Pommern eltervater, hatte aus persuasion der pietät und sonderlichen andencken (wie es die zeiten damahlen geben) vor 4 jahren eine walfahrt oder reise zum heiligen lande gegen Jerusalem vorgenommen, davon er anno Christi 1498 umb Palmarum aus, glücklich und gesund wiederumb anheim zu lande gekommen.

Darauff er umb diese zeit seine landschafft gegen Stettin erfordert, ihnen den verlauff solcher seiner wallfahrt erzehlen und darbei allerlei heiligthum, privilegia und begnadungen, so er an den heiligen örtern auch vom kaiser und pabst erlanget, zeigen, und neben dem seine nothdurfft vortragen lassen. Ob nun wohl die landschafft über sein, des hertzogen glücklichen verführten reise und gesunder anheimkunft hochlich erfreuet, und ihn mit grosser glückwünschung empfangen; so hat doch den von städten das eine mitgebrachte heiligthum oder privilegium, über verhöhung der zölle zu Wolgast und Damgarten wenig gefallen wollen, wendeten dagegen die alten gewohnheiten, und ihre von dem hertzogen und seinen löblichen vorfahren habende privilegia ein, und ließen dabei sich nothdürfftig vernehmen, es möchte der herzog die zölle auf die ausländischen seines gefallens erhöhen, sie aber könnten in dem fall ihrer alten privilegien und darüber eingeführter gewohnheit keine verschmälerung gewärtig sein, oder sich gefährliche neuerungen aufdringen lassen. Nachdem aber der hertzog mit dem nicht vergnüget, oder sich des vom kaiser Maximiliano I erlangten privilegii begeben wollen, hat er hierüber vielfältig rath gehalten, auch sich bei den benachbahrten fürsten und universitäten raths erhohlet. Und ob zwar viel der ja-herren, so der herrschafft geneigt, zu seiner seiten gestimmet, und die leges von weiten mit den haaren (wie man spricht) hinzugezogen, hat doch solcher rath hertzog Balthasarn von Mecklenburg, als einem rechtliebenden frommen christlichen fürsten sehr mißfallen, ist vom rathschlage aufgestanden, in ein fenster getreten, und zu singen angefangen: (ex fortunato) Infernum visitat et astra tenet, die worte im hymno paschali: salve festa dies infernum vicit et astra tenet etwas verdreiend, anzudeuten, daß die rathschläge und sachen, so nicht nach billigkeit und recht, sondern nach gunst und gefallen abgerichtet werden, eine bahne zur höllengluth anlegen. Als aber hertzog Bugislaff zu seinem vorhaben (wie gemeldet) nicht wenig zustimmer hatte, hat er endlich mittel und wege funden, die städte dahin zu dringen, daß sie die aufgeschlagene zölle eingehen müssen.

Weiter auch hat er das andere erlangete privilegium goldene müntze zu schlagen effectuiren wollen und hat durch die kauffleute gold zu müntzung rheinischer gulden bestellen lassen, worzu ihm ein solch glück und gelegenheit zu handen gefallen: Es sein etliche kauffleute aus Liefland, Preussen, Dantzig auch aus dem Niederlande zu

wagen auf Stettin gezogen, die ihre kaufmanns-sachen, so sie in grossen säcken geführet, zu Stettin, Damm und Golnow nicht anders als vor pfeffer und ander gewürtz verzollet. Es hat aber ein getaufter jude von Colberg, Farenholtz genannt, ein verschmitzter gesell, der solcher sachen nicht unerfahren, verkundschafft, daß sie unter dem gewürtz silber und gold-kuchen versteckt, und solches dem hertzog zu wissen gemacht, der darauff den kauffleuten nachgeschickt, sie besuchen lassen. Und ist es des juden angeben nach 12000 fl. werth silber und gold, neben einem flämischen teppig, so unvertollet funden worden, welches der hertzog, nicht unbillig andern zum exempel gleich und recht zu thun und was sich gebühret, zu verzollen, alles an sich genommen, und die kauffleute mit dem, so sie verzollet, passiren lassen, die gott gedancket, daß sie mit dem übrigen und mit dem leben selbst darvon gekommen. Dieses gold hat er zu hülffe genommen, und rheinische gulden mit dem greiffe an der einen und dem Marien-bilde an der andern seiten, schlagen lassen.

Inzwischen dieses ist marggraff Hans gestorben, und sein sohn Joachim I wieder churfürst geworden, demselbigen hat herzog Bugislaff durch unterhandlung Werner von der Schulenburg den anfall des landes versichert, und ist also zwischen ihnen eine geraume zeit guter frieden und freundschafft geblieben.

Umb diese zeit hat auch der hertzog seinem cantzler Georg Kleist, einem aufrichtigen wolbedienten manne, das land Üsedom eingethan. Wie nun dieser einmahl in der nacht über die Schweine gezogen, und es also finster gewesen, daß man den weg fast nicht kennen können, hat sich zur seiten eine stimme hören lassen hieher! hieher! derselben die knechte folgen wollen; Kleist aber hat wol gemercket daß es teuffels-gespenste, so sich bei nacht die wanders-leute zu verleiten und in unglück zu führen, offt herfür thut, darum sich gott befohlen, und dem gesinde gebothen, sich daran nicht zu kehren, und aus dem vorwesenden wege sich nicht zu begeben, die stimme aber hat immer zum wagen genahet, und nur einen weitigen feurigen mantel umgehabt daher schwebend kommen, an den wagenbaum griffen, und bei dem wagen her passiret, Kleisten stillschweigend strack angesehen, bisweilen den mantel aufwehen lassen, daraus durch die ribben feuer-flammen gestoben; ist immer grösser worden, bis er im ansehen mit dem kopff zum himmel gereichet: endlich hat er den wagen verlassen, den mantel aufgeschlagen, und flammen herausgeschüttet, wie aus einem verbrand-

ten meiler, hat einen grossen laut und grausamen gethön von sich geben, und also verschwunden. Darüber Georg Kleist neben den seinen hoch erschrocken, und es in vielen tagen nicht verwinnen können. Hierüber ist eine rede ausgangen, weil Kleist kein feg-feuer geglaubet, sei ihm das gespenst erschienen, und den glauben in die hand bringen wollen.

Eben umb die zeit hat auch der starke Krockow, so ein neu stark huff-eisen entzwei reissen, und 3 tonnen bier zugleich aus einem tieffen keller allein tragen können, gelebet, und ist bei hertzog Bugislaff zu hoff gewesen.

Imgleichen auch hat eben damahlen Warner von der Schulenburg den vielfrässigen Wend, so einen rohen ochsen oder gantze kiepe fische, wenn, und so oft er gewolt, verzehren können, sonst aber nicht mehr, als ein ander natürlicher mensch gefressen, bei sich gehabt, den er churfürst Friederichen von Sachsen verehret. Und als der churfürst denselben, als ein sonderlich wunder, dem kaiser Maximiliano wiederum schenken wollen, hat ihm der kaiser einen korb gegeben und recht und wol gesagt: derjenigen, die viel fressen, und wenig werben können, hätte er albereits mehr denn zuviel. Und hat der churfürst mit seinem vielfraß wiederumb abziehen müssen.

In diesem jahr hat sich eine grosse sonnen- und mond-finsterniß begeben. Es sein auch creutzen, und ander zeichen, schwartzer, rother und aschenfarben, an der leute kleidern gesehen.

Item im frühlinge ein grosses creutz mit einer königlichen crone zu morgen bei der sonnen erschienen, daraus unsägliche ergiessung der wasser, empörung, theurung und ander ungemach erfolget; die Venetianer aber haben ziemlichen sieg wider den türken erhalten, indem sie ihm Giveo, Cephaloniam, Äginam, Zazinth und Leucadem samt andern insuln und städten abgedrungen.

Um diese Zeit hat sich, (wie Trithemius meldet) ein wundermann in Franckreich herfürgethan, Johannes genannt, aus Italien bürtig, so dem Mercurio hat gleich sein wollen, hat ausgegeben, dass aller alten Hebræer, Griechen und Lateiner kunst und weißheit bei ihm vorhanden, und er der allen ein ausbundt wäre, ihme wären alle geheimnisse kund, auch die naturalis magia und transmutation der metallen unverborgen, hat ein ehrbares gravitätisch leben geführet, weib und kind gehabt, kein geld- oder reichthum geachtet, sondern sich die armuth gefallen lassen. Wie ihn der könig aus Franckreich durch seine ge-

lahrten examiniren lassen, haben die ihm das gezeugniß gegeben: Illum supra hominum sapere, et cunctos mortales sapientiæ superare.

Anno Christi 1502. Es seindt abermahlen in diesem jahre allenthalben creutze von allerhand farben auf der menschen kleider mehr und ehr aber an den weibern, vielleicht die hoffart, üppigkeit und pracht, damit das weiblich geschlecht am meisten behafftet, bedeutend, funden, an vielen hat man die zeichen der passion Christi gesehen, so nicht mögen extinguiret werden.

Im pfingst-fest ist eine solche ungewöhnliche kälte und frost entstanden, daß an vielen örtern vögel in der lufft, sampt baum- und feld-früchten erfroren; so dann am 22 und 29 Juni hagel als ganßeier groß, so fenster und dächer neben den überlichen früchten gantz zerschmettert, gefallen, auch grausam wetter, donner und blitz mit zugeschlagen. Drauff grosse ergiessung der wasser, viel heuschrecken, und eine unglaubliche menge raupen sich merken lassen, welches unter den menschen groß hunger und sterben erwürckt.

Bruder Niclas der einsiedler, der viel gesichte und offenbahrungen von künfftigen zustand gehabt, und in 22 jahren keine menschliche speise genossen, soll dieses jahr seelig in gott entschlafen sein.

Hermann Rieswig der ertz-ketzer, so die biblia, Mosen und die propheten ja den herrn Christum selbst verworffen, und alle vor narren geachtet, auch daß, der meinung Aristoteles nach himmel und erden unerschaffen von ewigkeit bestanden, ausgeben dürffen, ist im niederlande verbrandt.

Marggraff Joachim churfürst zu Brandenburg hält zu Stendel mit fräulein Elisabeth aus Dennemarck im Majo hoff und ehelich beilager, und lässt hinwiederum Friderico hertzogen in Holstein, künftigen könig, seine schwester Annam daselbst vermählen.

So ist auch auf beförderung Ernesti ertz-bischoffs zu Magdeburg und Raimundi päbstlichen legaten dies jahr die universität Wittenberg, so hernach durch Lutherum und Melanthonem sehr berühmt worden und in aufnehmen kommen, durch Fridericum churfürsten zu Sachsen angerichtet, und den 18 Octobris solenniter introduciret, deren erster rector gewesen Martinus Polichius Mollerstadius, artium et medicinæ doctor.

(Pundt schuh und auffruhr umb Speier.)

Um Speier erregen die bauren groß aufruhr, die große gewalt

üben, städte und schlösser zerstöhren, worüber aber hinwiederum ihrer viel 1000 ins graß beissen müssen juxta illud: Qui amat periculum.

Der Ungern-könig Uladislaus und Venetianer haben dieses jahr wider den Türken ziemlich victori gehabt, und ihm nicht wenig abbruch gethan.

Ein reichstag wird dieß oder voriges jahr zu Nürnberg von kaiser Maximiliano I gehalten, sein aber wenig fürsten alda erschienen, darumb auch nichts sonderliches daselbst geschafft worden.

Der marggraff von Anspach liegt mit den Nörenbergern weitlich in den haaren, und hat die stadt von Casimiro einen grossen schnappen erlitten.

Anno Christi 1503. Wenig vor dieser zeit hat sich zwischen hertzog Bugislaff und der stadt Stettin ein gewerr und mißverstandt aus folgender ursach angezettelt. Nachdem der hertzog daselbst den mehrentheil seiner fürstlichen residentz und hofflager hatte, und aber der raum zum fürstlichen hause etwas geringe hat er beim rath umb überlassung der halben altböter gassen angehalten, und sich die gebäude den leuten nach würden zu erstatten anerbothen, darin sie ihm nicht willfahren wollen. Als hat der hertzog, weil er sie wider ihren willen zu dringen noch kein ursach, es vor dasmahl dabei bewenden lassen müssen. In diesem jahre aber hat sich eine solche gelegenheit begeben, daß ein hoffdiener, Hans Ramel genannt, mit seinem wirthe Thomas Fuchse, der ihm seinen jungen geschlagen, beim truncke aufstössig worden, und von worten zum streiten kommen, daß der gast über den wirth die wehre gezogen, und ihn auf die flucht gebracht, welcher auf der gassen über gewalt geschrien. Und wie über dem lerm die bürger zusammen gelauffen, haben sie Ramelen bein kopff genommen, und ihn, den hertzogen unersucht, als einen friedbrecher ins gefängniß gesteckt. Worüber der hertzog nicht wenig erzürnet, und dem rath gebieten lassen, weil sie beide seine diener, ihme Ramelen in die hand zu stellen. Er wolle nach erkundigung und befindung die sachen also richten, und eiferen, daß sie daran ein genügen haben solten. Der rath aber hat ihm solches trotzig abgeschlagen, und dawider eingewandt: Ob wol sie beide sein des hertzogen diener, so wäre doch Fuchs auch ihr bürger, und die that auf ihrem boden, und in ihrer gerichts-gewalt geschehen, (sic habent chronica) darumb ihnen darüber zu richten zustände. Und obwol der hertzog nochmahlen anderweit dagegen anzeigen lassen: er wäre der ober-herr, ihm gehörte das

halbe gerichte mit, darum sie sich submittiren und seinem begehren benügen thun solten, hat doch solches alles bei ihnen nicht verfänglich sein oder statt haben mögen. Zu welchem ungehorsam am meisten vorschub gethan der burgermeister Arndt Rammin, ein übermüthiger, unbelencker mann, (ein faul teig verdirbt einen ganzen guten kuchen) dem der hertzog zuvor nicht am besten gewogen war. Dieser muthwill ging dem hertzogen als einem großmüthigen jungen fürsten zu tieffem gemüthe, gedachte zur rache, darum das hofflager von Stettin nach Gartz verlegte, und sein gemahl und junge herren zu Ükermünde ließ. Darauff den Stettinischen alle strassen, zu- und abfuhren versperren lassen, dadurch sie zu creutz zu kriechen, friede und gnade zu suchen in wenig zeit gedrungen worden, und sich endlich auf eine solche maaß ausgesöhnet: daß Rammin als stiffter des ungehorsams seines amts entsetzet und die stadt räumen müssen. Die bürger aber einen fußfall und öffentliche abbitt thun, und Ramelen dem hertzogen frei in die hand stellen, 150 marck goldes baar erlegen, und zudem ihme die halbe altböter gassen abtreten, und den leuten ihre gebäude zahlen müssen. Welcher muthwill ihnen also theur genug zu hauß bracht: Rameln aber ist die straffe erlassen, und hat mit der stettinischen custodie verlieb nehmen müssen.

Bald darauf hat der hertzog die gebäute angesagter strassen niederbrechen, und den platz, der mit einer mauer verwahret, zum hoffe nehmen und folgends dahin ein zierliches fürstliches haus, itzt das alte haus genannt, aufführen lassen.

Neben erzehlten hat auch die stadt sonst viel an ihren privilegien und andern gerechtigkeiten im stiche lassen, auch unter andern, was sie an dem dammschen see pfandsweise eingehabt, umbsonst wiederumb abtreten müssen. Inmassen dann eben hiedurch verursacht daß in den stadtgerichten, so bis auf die zeit mit rathspersonen besetzet gewesen, veränderung vorgenommen. Dann nach der zeit keiner aus dem rath zum schöppenamt verstattet, welches so viel verdrieß und gewirres zwischen der herrschafft und stadt folgender zeit anlaß geben, vornemlich, wie sich hertzog Johann Friederich Wussowen wegen, der gerichten angemasset, als darunter an seinem ort soll gemeldet werden. Darüber auch noch täglich häuffig zu thun und gestritten wird.

Wie auch nach der zeit hertzog Bugislaff kein gutes vertrauen zu der stadt getragen, weniger ihr mit vorigen gnaden zugethan

gewesen, und muss noch heutiges tages dieses muthwillen die unschuldige posterität entgelten. Also straffet gott frevel und ungehorsam der unterthanen, so sich frommer obrigkeit ohn grosse noth und ursachen wiedersetzen und übermüthigen zanckhummeln zu viel folgen, oft auch an kindes-kindern. Rammin auch, als stifftern alles dieses unglücks, ist die länge selbst endlich übern kopf mit kommen, und ihm nach der gemeinen regel gangen: Malum consilium consulteri pessimum. Gottes wort, (welches in alle unserm handel und wandel unser richtschnur sein soll) gebeut, daß wir der obrigkeit, auch der wunderlichen (ausserhalb gewissens-sachen, und was den christlichen glauben und die ehre gottes belanget) gehorsamen und folgen, auch mit bösen aufrürischen leuten unverworren sein sollen, und mag von den unterthanen das 24te capittel der sprüche Salomonis wol mit fleisse angesehen und erwogen werden. Es ist keine muthwillige widersetzung, ungehorsam oder aufruhr recht, wie gerechte sache auch einer immer haben mag, und ist wider der obrigkeit gewalt kein besser remedium als das liebe gebet, und durch wol verursachtes seuffzen die appellation zu dem obersten richter gott im himmel. Dann ob wir gleich noch so edel, reich und gewaltig und herren sein, auch des teuffels, ist dennoch gottes wille daß wir uns demüthigen vor unserer herrschafft und obrigkeit. Wann es aber ja von der obrigkeit gantz wil übermachet werden und kein demüthigen, flehen und bitten mehr statt finden kan, haben sich die unterthanen endlich wol des schildes, aber des schwerdtes mit nichten zu gebrauchen, das ist: recht mögen sie zu ihrem schutz wol vor die hand nehmen, gewalt aber und muthwillen mit nichten, denn das hat gewiß bösen ausgang und äussersten verderb auf sich.

Hertzog Bugislaffs gemahl ist (wie oben gemeldt) mit aus Stettin verrücket; und, wie sie gegen Ukermünde kommen, in ein neu gemauertes gemach bracht, davon ihr der dampff umb die brust geschlagen, daß sie unlängst hernach des todes worden, worüber der hertzog hochbetrübt, und weil er sich bedüncken lassen, daß die stettinischen ihres todes eine halbe ursach, hat er die leiche aldar nicht wollen verbleiben lassen, sondern ist zur Eldenow ins kloster geführet, und alda fürstlich zur erden bestättiget.

Diese fürstin ist eine tugendreiche, gottsfürchtige, züchtige, schöner gestalt und autorität person gewesen, welche der armen und geistlichen sehr wol geruhet und ihnen viel gnad und gutes bewiesen. So viel an

ihr gewesen, hat sie insgemein allen unterthanen gerne gnade, hülff und beförderung gethan, darum die gantze landschafft dieselbe als eine landes-mutter höchlich betrauret. Hat hinter sich verlassen drei söhne und zwo töchter: Casimirum, Georgium, Barnimum, Annam und Sophiam.

Bei ihrer zeit ist Pommern wiederumb in fried, glück und aufnehmen kommen.

Ferdinandus künfftiger kaiser ist den 12 Martii zu Madrit in Hispania, Christianus künftiger könig in Dennemarck, Friderici I sohn und Friderici II vater den 12 Aprilis, und Johannes Fridericus folgends churfürst zu Sachsen den 30 Juni alle drei in diesem jahre gebohren, welchem jeden der nahme Pius billig zugelegt.

Im Augusto stirbt pabst Alexander, als er in einem panquet unversehens von seines sohns Caesar Borgi gift, das er etlichen cardinälen zurichten lassen, getrunken.

Neque enim lex aequior ulla est.

Quam necis artifices arte perire sua. (Ovidius.)

Dem succedirt Pius III Æneæ Silvii brudern sohn, der nur 26 tage den päbstlichen stuhl regieret, und wird nach dem 10 November Julius tertius gewehlet.

Jovianus Pontanus der berühmte philosophus und historicus nimmt im 77 jahre seines alters am 29 Dezember auch in diesem jahr seinen abschiedt aus diesem leben.

Imgleichen der hochgelahrte, ausbündig wolberedte bischoff zu Worms, Johann Camerarius de Dalberg.

Walter von plettenburg land-meister in Liefland hat in diesem jahre mit dem Muschowiter nochmahlen einen schweren krieg geführet, indem er seine ihm abgedrungene städte wiederum erobert, und über 30000 Muschowiter niedergelegt, darauf ein 50jähriger frieden oder stillstand aufgericht.

Martinus Crusius schreibet in seinen annalibus suevicis, daß umb diese zeit im städtlein Binnicken zwo ehrliche eheleute Adam Strotzmann und Barbara Schmatzerin gehauset, so 50 jahr im ehestande aufrichtig mit einander gelebet, in welcher zeit sie 53 kinder gezeuget 38 knäblein und 15 mägdelein, welche alle, ohn 13 zur heiligen tauffe bracht. Sie haben zuweilen eines, auch wol zwo oder drei zum höchsten aber auf einmahl viere gebohren. Einsmahls wie sie 4 kinder zugleich gebracht, und nur aus den sechs wochen kommen, habe sie darauf im

felde bei S. Michaels-berge noch 3 kinder gebohren, daß sie also in 12 wochen 7 kinder genesen. Es soll aber der 53 kinder keins über 9 jahr seines alters erreicht haben, sondern sind alle jung dahin gestorben.

Seneca: Ad maturitatem non pervenit nimia fœcunditas.

Dieses möchte etwa unglaublich scheinen, wenn nicht deren gleichen und noch wol unbegreiflichere exempel in den historien funden würden. Lamissii der Longobarder-königs-mutter soll zugleich 7 kinder auf einmahl zur welt gebracht haben, welches dann, daß es natürlich geschehen können, die medici nachgeben, dieweil ein weib 7 receptacula haben solle. (Vide L. antiqui ff. Si pars hær. petat. Brotuff L. 4. c. 4 hist. Anthro. princ.)

Eine gräfin von Querfurt soll 9 kinder zugleich gebohren haben. Aventinus lib. 7. Hist: setzet was unglaublichers, daß Mechtildis eine gräfinn von Hennenberg eine schwester des römischen königes Guilhelmi, zur zeit des kaisers Friderici II 1514 lebendige kinder in einer geburt zur welt gebracht habe, welche ihres groß-vatern-bruder Otto bischoff Trajectensis in einem becken getaufft, darauf sie bald verstorben: Cuspianus aber setzet die kinder an der zahl nur 350. (Annal. Brunsvic. Crantz in Vand. Brotuff L. 4. c. 4. Fulg: L. 1. c. b.)

Mehr sagen, daß anno 1313 zur zeit des kaisers Heinrici VII Margaretha eine gräfin von Holstein so viel kinder als tage im jahr 364 auf einmahl zur welt gebracht, so alle gelebet, rechte menschliche gestalt gehabt, und die heilige tauffe empfangen. (Coelius L. 4. c. 23.) Albertus Magnus schreibt auch derengleichen, daß ein weib in Deutschland 60 kinder gehabt zu jederer geburt 5, eine andere 70. Item eine 150. So sagt man auch, daß des grafen von Altdorff, Isemberti gemahl 12 kinder zugleich gebohren, die auch alle erzogen und zu vollkommenem alter gerathen, die hernach die Welfi genannt.

(Vide Burschium de Monast.)

Helionora Salutata Bartholomæi Frischohaldi Florentini weib, hat ihm auch 52 kinder gebohren, jedesmahl nicht unter 5. (Jac. Capellus in Fragment.)

Anno 1270 hat in Polen bei Crackow eine ehrbahre frau Margaretha, Virboslai gemahl 36 lebendige kinder in einer geburt herfurbracht. (Cromer L. 9 hist: Pol.)

Ein teutsch weib mit nahmen Dorothea hat in Italia zu zwo monathen 20 kinder gebohren. Aber genug von dem. (Fr: Picus Mirandola.)

Und weil mit den worten Beati Theodori diesen locum schliessen: Cum multa alia sciam (inquit) quae possim narrare, ea nolo scribere, ne imbecillioribus eorum multitudo sit incredulitatis.

In diesem 1503 jahre haben sich neben der mond-finsternissen, so den 19 Februar geschehen, allerhand abentheurliche sachen und wunder begeben, dann an manchem ort aus steinen und wänden blut geflossen dessen ursachen unerforschlich gewesen. Wie dann auch abermahlen creutzlein an kleidern der leute erschienen, so nicht mögen abgewaschen oder abgekratzet werden. Den winter durch hat es immer glatteiset, daher viele menschen zu verderb gerathen. Dem folget ein sehr heisser sommer, darinn sich viele wälde selbst anzünden, daraus grosser mißwachs des getreides, hunger und theurung entstanden, und weiter erfolgt, daß bei solcher gelegenheit viel rauben und stehlen zugefallen, daß man genug zu metzschen, steuren und wehren gehabt.

Am donnerstage nach Mariæ himmelfahrt ist der marckt und etliche gassen zu Prage in Böhmen angangen, in welcher brunst viel 1000 häuser nebst 40 menschen verdorben. Nicht besser ist es auch mit der stadt Hardewigk gangen, die mit grossem gut fast eingeäschert, groß pestilentz sterben allenthalben vorgewesen, welche sich ins dritte jahr continuiret.

Anno Christi 1504. Gleich wie gemeiniglich ein übel dem andern die hand reichet, und krieg auf krieg erfolget, also ist auch nach hingelegtem stettinischen vehde bald der sundische krieg in Pommern angangen, und das daher, daß die sundischen nicht wolten vor dem hertzogen zu Pommern sondern vor den von Lübeck in appellationsachen zu rechte stehen, hätten auch ein privilegium (welches sie neben andern mehr in vorigen zeiten einen hertzogen, den sie zwischen thor und zingel verschlossen mit gewalt abgedrungen): Wenn einer vom adel zu ihnen in die stadt sich wohnend niedersetzte, und alda verstürbe, daß seine lehne, ihrem eigenthum, erbgütern gleich, incorporiret würden, daß dann den fürsten an ihren roß-diensten, angefällen und andern gerechtigkeiten nicht geringe verschmälerung gebierte. Hiezu kam auch, daß sie die vorangezogene verhöhung der zölle zu Wolgast und Damgarten nicht einwilligen wolten, verweigerten sich auch auf den grad, den der hertzog hielt, zu müntzen, sondern woltens ihres gefallens machen, und ander unfug mehr. Worüber vielfältig tractiret, aber zur einigkeit nichts ersprießliches geschaffet ward. Drumb der hertzog den ernst gegen die stadt zu gebrauchen ihm vorgesetzet, und

was gestalt solches anzufangen mit den seinen mehrmahlen rath hielt.

Es waren aber zwei widerwertige meinungen in dem rathschlage, eine von doctor Kitscher, den hertzog Bugislaff vom hertzog Georgen zu Sachsen in der zurückreise vom heiligen lande loßgehandelt, welcher mit seinen zustimmern rieth, man solle zun waffen greiffen, und nach den meißnischen regeln die stadt einmahl mit gewalt überwältigen und zum gehorsam bringen. Denn es ein unleidlicher handel, daß die unterthanen solche unbillige privilegia zu defendiren und zu ihrem gefallen zu schaffen sich dürften gelüsten lassen. Diesem geben beifall unruhige unbesonnene köpffe, die aus anderer leute beutel zu zehren gewohnet, wie man dann zu der zeit der gesellen hie zu lande viel gehabt. Dagegen Werner von der Schulenburg, der dem lande mit mehrer liebe zugethan, und die sachen fleissig überleget, zum frieden heilsam gerathen, mit vernünfftiger erinnerung, daß es eine ziemliche feste stadt, welche zuvor noch keinmahl von den fürsten gantz bezwungen mögen werden; zu dem würden auch die andern an-see-städte, als ihre confoederirte sie nicht lassen; weiter auch erinnert, daß die sundischen das offene land zu Rügen und Barthe für der thür hätten, daran sie sich, da etwas wider sie vorgenommen würde, leicht zu erhohlen. Und ob wol etliche redliche verständige leute noch in der stadt vorhanden, so wären doch die meisten loß gesindlein, das wenn es ergrimmet, wie eine ungezähmete bestie, unbesonnen zuplatzet, und nicht leicht wiederumb gestillet mag werden. Solte nun der hertzog viel darauf wenden, sich und sein land beschweren, und doch (wie wol zu besorgen) zum rechten ziel nicht gelangen, würde schimpff und schaden seine ausbeute sein, und anders nicht schaffen, daß die stadt in ihrem muthwillen gestärcket, auch andere ihrem exempel folgen würden, daß er also bei den unterthanen und männiglich daher nicht geringen abgang seiner grossen auctorität und glücks (wie gemeiniglich in solchen fällen, wenn man der victoria verlustig und unterliegt, geschehen pflegt) zu gewarten. Demnach schließlich gerathen, weiter die güte und glimpff zu gebrauchen, und zu versuchen, ob man nicht das möchte erschleichen, so man in eil und mit gewalt nicht erjagen könte. Aber doctor Kitscher und sein anhang haben dem hertzogen solchen heilsamen guten rath ausgeredet und eingewandt, wenn die sundischen den ernst sähen würden sie zum creutze kriechen, und solche gefahr nicht auf sich laden. Da auch die ansee-städte sich etwas unterstehen

würden, könnte ihnen durch seine ansehnliche mächtige freunde ihr vorhaben leicht gebrochen werden, und damit also den hertzogen, der doch zum kriege nicht ungeneigt in sattel bracht, der in bemeldtem diesem jahre auf den herbst den sundischen nach kriegsbrauch abgesagt, und kriegs-volck umher, gegen Barth, Gripswald, Loitz, Grimm; Tribsees und allenthalben auf die strassen gelegt, und der stadt die zufuhren verwehrt, auch was er aus dem sunde mächtig werden können, übel tractiren und gefänglich annehmen lassen.

Werner von der Schulenburg hat wol gesehen, was diese wege dem hertzogen vor ausschlag bringen würden, darum mit den sachen weiter nicht wollen zu thun haben, hat sich anheim nach Löckenitz gemacht, dem spiele eine zeitlang zugesehen, und hat ihm seine meinung nicht gefehlet. Denn wie die gemeine bürgerschafft zum Sunde vermerckte, daß sie also beklaubet, weder aus- noch ein kunten, und die ihren also übel tractiret würden sein sie tobend worden (Populus bellua est multorum capitum) zu hauff gelauffen, und geschrien, man sollte solche gewalt also nicht leiden, sondern wiederumb zun waffen greiffen, und den feind suchen. (Bellum dulce in expertis.) Der rath zwar hätte den lerm gerne gestillet, wandte ein, man müße gemach thun, sie wolten dazu bedacht sein, daß alle sachen nach nothdurft und gebühr verhandelt würden, sie, die bürgerschaft solten sich nur ein wenig gedulden, und ein jeder seine wehr und rüstung fertig haben, denn mit dem gantzen hauffen ins gemein rath zu halten, untüglich und gefährlich. Daran die bürger kein genügen hatten, sondern bleiben in ihrer meinung einen ausfall zu thun, und ihr glück an dem hertzogen zu versuchen. Die stadt, meinte sie, wäre wol so mächtig, daß sie auf einen fürsten so groß nicht passen dürfften. Es war aber ein alter bürgermeister Samuel (Zabel) Oseborn genannt, ein vernünfftiger sittsamer mann, der wegen seiner tugend und frömmigkeit bis daher bei männiglich in der stadt groß ansehen und folge gehabt, der unternahm sich besonders den rumorenden pöbel zu stillen, brachte vernünftige ursachen vor, warumb ein solcher ausfall zur zeit noch nicht zu rathen. Darüber die, so im schwarm und gange noch mehr erzürnet, schrien einhellig, der bürgermeister wäre ein heuchler und fuchsschwäntzer, wäre dem hertzogen mehr, denn der stadt zugethan, und mißgunnte der guten stadt, daß sie etwas rühmliches schaffte, man solte dem verräther das thor weisen. Es legten sich aber etliche verständige bürger darzwischen, thäten dem bürgermeister beifall, ermahneten die gemeine,

also nicht zu toben, sondern des burgermeisters nützlichen rath besser überzulegen, nicht also mit eil in unwiederbringlichen sachen zu fahren. Dann es sich, wie sie meineten, also nicht würde thun lassen, (in bello non licet bis peccare) sondern, wenn sie es einmahl versähen, wie durch solch vorhaben leicht geschehen könte, würde es umb der stadt wolfahrt gefährlich stehen. Wodurch endlich der lerm mit grosser mühe gestillet, und dem rath alle gewalt wieder in die hand geben worden. Darauf die stadt versehung gethan, daß eine grosse anzahl bürger nach dem land zu Rügen abgefertigt würden, die alle edelleut, flecken und bauren, so dem herzogen zuständig, in ihrer gewalt und pflicht bracht, anzuzeigen, daß sie auch zähne im maule und dem hertzogen widerstand zu thun macht und hertz hätten. Darüber der hertzog zu mehrer ungnade und schärfferem ernst bewogen, die strassen auch härter belegen lassen, welches doch die sundischen, so nunmehr des scherzes gewohnet, angefangen weniger zu achten, bleiben in ihren mauren, hatten noch zimliche nothdurft, und gebehrten sich die belagerung noch lang auszustehen, wiewol es allerding nicht ohn mangel, vornemlich des holtzes war. Hertzog Bugislaff lag also mit den seinen zu Barthe und da umbher, konte wenig schaffen, und sahe nunmehr wol, daß doctor Kitschers vorgeben nach, die sundischen sich so nicht wolten schrecken lassen. Drumb, wie die sachen weiter anzugreiffen, in zweiffel gerieth. Denn solte er mit dem hauffen also ungeschafft lange liegen, lieffe es zu grossen unkosten und beschwer: die stadt zu belagern hatte grosse gefahr und ungewißheit auf sich. So gantz schlecht aber abzuziehen, würde ihm bei diesen und andern unterthanen nicht geringen schimpff, ungehorsam und verachtung gebähren. (Ad peritos in arte recurrendum.) Schloß demnach seine zuflucht wiederumb zu Werner von der Schulenburg zu nehmen, der ward ins lager gefordert. Wie solches doctor Kitscher, dessen unzeitiger rath also übel gelungen, erfuhr, machet er sich heimlich aus dem stobe wiederumb nach Meissen, und ließ (wie man spricht) den karren im kothe stecken, soll auch Pommern (dasieder) seit der zeit nicht wieder gesehen haben. (Städte und länder werden nirgends weit so viel verwüstet und verunruhet, als wenn man fremde leute in rath nimmt); denn die ausländischen hoffleute gemeiniglich der schwalben art an sich haben, so weiter nicht, denn das gute wetter währet, austauren. Schulenburg aber hat den handel wieder über sich nommen, und wie er gesehen, daß der hacken nicht am rechten stiel stunde, hat ers auf

einen andern schlag karten wollen, und demnach ein geschrei erschallen lassen, daß der marggraff von Brandenburg, herzog zu Braunschweig und Mecklenburg neben andern benachbarten mit einer grossen menge kriegs-volcks in præparation wären, hertzog Bugislaff hülffe zu leisten, wie denn auch der könig aus Dennemarcken etliche viel krieges-schiffe schicken würde, mit welcher gewalt der hertzog die stadt zu wasser und lande anzugreiffen und zu belagern vorhabens. Und weil eben die zeit etliche sundische gefangene sich rantionirten, und umb geld loß machten, brachten sie solch geschrei mit in die stadt, worüber ein groß schrecken, (panicum) zagen und klagen unter das volck kam, vornemlich, weil albereits nicht allein an holtze sondern auch an andern sachen mangel vorfiel, drumb ihnen der hochmuth entfiel, und nur nicht weiter wie zuvor, den hertzogen feindlich heimzusuchen, sondern nur den lieben frieden begehrten, darumb an dem rath und herrn Zabel Oseborn, den sie zuvor also ausgemacht und verhöhnet, gesonnen, sie solten nur umb frieden handeln, es möchte ihnen kosten was es wolte. Darauf herr Zabel neben Johann Trittelvitzen und andern an den hertzogen abgefertigt, mit instruction friedenshandlung zu versuchen, jedoch, daß sie über die alten privilegia fest halten solten, haben auch insgeheim die von Lübeck, Wismar, Rostock und mehr städte ersucht ihrentwegen bei dem hertzogen umb frieden zu werben. Wie bemelte der sundischen abgesandten zu dem hertzogen (der nun wiederumb über Schulenburgs wiederkunfft, und der sundischen schrecken einen bessern muth gefasset) ins lager kommen, hat er sich anfangs zwar hart genug vernehmen, und von seiner forderung wenig nachlassen wollen; als aber auch die abgesandten viel zu weichen nicht befehliget, ist man dasmahl ungeschaffter sachen von einander gerückt, gleichwol hat gesagter Oseborn mit seinem glimpff und bescheidenheit, dadurch er sich dem hertzogen sehr anmuthig und gnädig gemacht, auf vier wochen stillstand erhalten, inmittelst die von Lübeck und andere städte bei den hertzogen von Mecklenburg, Magno und Balthasar die mit hertzog Bugislaff in naher schwägerlichen verwandtniß, und sein fast mächtig waren, inständig angehalten, sich dieser sachen anzumassen, und zum guten friedens-vertrage befördern zu helffen, intercedirten auch selbst bei hertzog Bugislaff vor die sundischen und verehrten ihm rheinwein, eimbecker-bier und andere angenehme sachen, ihn zur gnade und güte zu bewegen, und damit endlich, so viel geschafft, daß durch unterhandlung hochgemelter hertzogen von Mecklenburg eine tagefahrt

zu gütlicher handlung in Rostock angerahmet, daselbst die von Lübeck und andere an-see-städte den sundischen gute adsistenz geleistet. Es haben sich zwar anfangs die sachen schwer angelassen, viel zeit, fleiß und schwere mühe gekostet, wie auch endlich man der sachen fast eins gewesen, und die abhandlung aufs papier sollen gebracht werden, hat es umb wenig gefehlet, daß nicht die gantze handlung um eines worts willen, so der hertzog in den friedens recess mit gesetzet haben, die sundischen aber solches nicht eingehen wollen, fast stutzig worden und zerschlagen. Indem fänget doctor Garvin Rönnegarve vom sunde (dem sonst hertzog Bugislaff nicht übel gewogen) im schertz an: Eia, gnädiger fürst und herr euer fürstliche gnaden drenge itzt doch nicht so hart auf uns vom Sunde, daß eure fürstliche gnade itzt so gantz und gar schlecht mit uns sein wolten, wir thun noch wol eine thorheit, daß darnach eure fürstliche gnade wol weitere handlung mit uns bekommen. Eure fürstliche gnaden lassen es doch jetzt also gehen! Darauf der hertzog geantwortet: Es ist dem zwar also, es mag dabei bleiben. Und ist also dieser streit vor das mahl abgerichtet und verglichen. Ein gut wort findet eine gute stätte, sagt man, und kan oft durch glimpf, zeitlichen und bequemlichen schertz das gehoben werden, das sonst durch grosse vorgenommene vermeinte witze wol bestecken bliebe, wie es denn vor das mahl also gangen.

Die vornehmste puncta der abhandlung (Transactionis capita) seind gewesen: Erstlich haben die sundischen, was sie wegen der lehngüter, so der stadt eigenthum bleiben solten, vorgehabt, sich auf eine maasse begeben, das, was auf die zeit eigenthum gewesen, dasselbe solte also bleiben; was aber darüber von neuem zur stadt gekommen, solte dem hertzogen und seinen erben wiederumb abzulösen frei stehen, und was die stadt wegen des rechten eigenthumbs mit siegeln und brieffen nicht bescheinigen könte, solte sie mit eiden beschwören; was sie aber nicht bescheinigen und beschwören würden, solte alles wiederkäufflich sein und bleiben.

Vors ander: Unangesehen der sundischen privilegien, solte ein rath daselbst schuldig sein, in künftiger zeit vor hertzog Bugislaff und seinen erben zu recht zu stehen; die privat-personen und eintzelne bürger und einwohner der stadt aber, solten nirgends anders als vorm rath daselbst zu rechte gezogen werden, und so die appelliren wolten, solte ihnen frei bleiben gegen Lübeck zu appelliren.

Zum dritten: Des zolls wegen solten die vom Sunde zu Damgarten frei sein, aber zu Wolgast den gantzen zoll geben.

Zum vierdten: Das müntzen anreichend, soll die stadt auf den grad müntzen, darauf die landesfürsten müntzen: Wenn und so oft auch die fürsten aus gewissen ursachen den hammer legen, sollen die vom Sunde auch keine grobe müntze schlagen, alleine witten und pfenninge.

Weiter zum fünfften: Ist auch verglichen, daß alle gefangene auf beiden seiten ohn entgeltniß loß sein sollen, zu demselben die vom Sunde den Rugianern des eides, den sie ihnen in währender fehde abgedrungen, gantz wiederumb loß zehlen.

Und dann fürs sechste: nachdem die erste erbhuldiegung, so die stadt dem hertzogen zuvor gethan, durch diese widersetzlichkeit etwa verletzet, solle hertzog Bugislaff auf eine bestimmte zeit in die stadt einziehen, da sollen der rath und die bürger durch die burgermeister die erbhuldigung erneuren, dem hertzogen sampt den seinen, fürstliche ausrichtung thun, und mit einem ansehnlichen stattlichen geschenk erkennen. Welches alles auch also erfolgt, und damit der gewünschte frieden wiederumb angerichtet und bestätiget worden.

Witz, getreuer und guter rath schafft oft mehr, als grosse gewalt und waffen. (Mens una sapiens, plurium vincit manus.) Denn Werner von der Schulenburg hat mit seinem guten und getreuen rath, burgermeister Oseborn mit seinem glimpff und demuth, und doctor Ronnegarve mit seinem zeitlichen und hübschen schertze, bei dieser gefährlichen zwietracht und einheimischen kriege viel guts geschaffet und befordert, daß dieselbe durch gottes gnade ohn sonderlichen grossen schaden aufgehoben worden. Welches billig von ihnen auch bei der posterität rühmlich zu gedencken und von dem lieben gott zu bitten, daß er viel solcher weisen und friedliebenden leute, die es beides mit der herrschaft und dem vaterland getreulich und gut meinen, und allewege das beste einrathen helffen, diesen landen zuschicken und geben wolle, daß auch guter und heilsamer rath recht möge angenommen und vollstreckt werden. Sonst mögen die fürsten sich wol erinnern, daß allewege mit eigenen ochsen pflügen am gerathensten, denn sich seltsam und fast nimmer findet, daß fremde und ausländische ihnen die wolfahrt des vaterlandes so, als wol die eingebohrnen sich angelegen sein lassen, und daß sie nicht solten vor dem eigennutz das gemeine beste hindan zu setzen, überwogen werden. Wie das an doctor

Kitzschern und viel tausend andern, merkwürdige exempla erscheinen. Ist demnach nicht umbsonst unsern landes-privilegiis nützlich mit einverleibet, daß zu den vornehmsten officiis und dignität-stellen eingebohrne leute sollen gebraucht werden. Dessen man sich auch billig nicht zu begeben. Aber die tägliche erfahrung und das durch schaden klug werden wird das überliche lehren.

Fast umb diese zeit ist auch daselbst zum Sunde das betriegliche göckelwerck mit einem crucifix, darin ein arm weib heimlich hünerblut versteckt, daher in beruff und anmerken kommen, als daß es blut geschwitzt, und von den münchen (wie im pabstthum nicht ungemein) damit eine abergläubische, abgöttische wallfahrt und geldschinderei wollen angerichtet werden, vorgewiesen; welches aber von dem pfarrherrn Reimer Hahnen, der sich in oberzehlter fehde sehr wol und unparteilich bewiesen, und von männiglich sehr beliebet und respectiret endlich entdecket und abgeschafft, worüber der beschorne hauffe sehr entrüstet und schaamroth gemacht.

Umb diese zeit ist auch der grosse und beschwerliche krieg zwischen pfaltz-graff Ruperto und hertzog Alberto von Baiern wegen des reichen Beier-hertzogen Georgen hinterlassenen länder und erbschafft vorgewesen, darin sich auch kaiser Maximilianus gemischet, den endlich Ruperti absterben geendigt.

So stirbt auch in diesem jahre die reiche gewaltige königinne Isabella in Hispania, so ihren tochtersohn Carolum, künftigen römischen kaiser, aller ihrer grossen reiche und länder zu einen erben ordent, wie eben umb die zeit von den Portugalesern etliche neue insulen ausgespüret und funden worden.

Es soll imgleichen (wie Ludovicus Vartmannus schreibt) umb diese zeit in der Insel Ormuz an dem könig daselbst das erschreckliche parricidium sich begeben haben, dem sein ältester sohn seinen königlichen sitz angezündet, und vater und mutter, sampt eilff brüdern und vieler seiner freunden und dienern elendiglich darinn verbrannt und also seines vatern reich und güter occupiret. Aber dieser grausame elternmord ist nicht lange ungerochen blieben. Denn er nach 20 tagen von einem seiner ammtleute wieder hingerichtet und abgelohnet worden. Dem sein wahnwitziger bruder, den er, weil er sich zu ihm keiner gefahr versehen, allein am leben gelassen, im regiment succediret, daßelbe der auch bis zu der portugaleser ankunft (die küch und keller zugleich auffgehoben) behalten. Also läßt gott auch in diesem leben grosse

übelthaten selten ungestraffet, und seind so wenig, ja viel weniger die gewaltigen und mächtigen, als die armen und niedrigen ausser gefahr. Darumb nur nicht nach hohen dingen getrachtet, denn rebus parvis alta præstatur quies, et: tutus mensa angusta capitus cibus.

Sonst ist auch im itzt berührten 1504 jahre im martio ein comet erschienen, und eine grosse conjunction vieler planeten auch mondfinsterniß vorgewesen, ein harter winter, und im früh-jahr treffliche überschwellunge der wasser, die grossen schaden gethan. Dem folget ein gar heisser dürrer sommer, darinn es fast in vier monaten nicht geregnet, welches grosse theurunge, hunger, auch an vielen orten groß sterben zu wege bracht.

In Teutschland hat man allerersten umb diese zeit græcas literas zu drucken angefangen, dann dieselben zuvor auf den druckereien gantz unbekannt gewesen, und hat man allewege, wenn die vorgefallen, in den büchern spatia gelassen.

Anno Christi 1505. In diesem jahre seind neben einem erschrecklichen comet-stern auch 2 grosse monds-finsternissen erschienen, wie dann an etlichen ortern natürliche feld-steine vom himmel gefallen, und gehagelt sein sollen.

In Teutschland ist ein kalter nasser, in Franckreich aber ein dürrer heisser sommer gewesen, daher an den örtern grosse theurung erfolget.

Kaiser Maximilianus hält zu Cöln am rhein einen reichstag in grosser versamlung vieler fürsten, graffen und herren, daselbst pro solito gewaltig panquetiret, jubiliret und triumphiret worden, und hat man wegen des überlichen, das zu beschaffen am nöthigsten, die kleinen wald-vögelein sorgen lassen. Inmittelst seind die bauren im Niederland umb Bruchsell schwärmend worden, und groß aufruhr erreget, welches doch vom kaiser Maximiliano bald supprimiret und die rädleinführer nach verdienst und würden abgelohnet. Auf diesem reichstage hat Jacob, marggraff zu Baden, bischoff zu Trier den päbstlichen legaten lateinisch, den Teutschen teutsch, den Frantzosen frantzösisch, den Venetianern italiänisch rede und antwort geben.

Joachimus des nahmens II churfürst zu Brandenburg am 9 Januari gebohren.

Groß leute- und viehe-sterben vorgewesen, damit auch Barthold gebohrner graff von Hennenberg, bischoff von Mentz mit aufgehet.

Anno Christi 1506. Um die weihnachten ist bei Culmbach im land

zu Francken ein kugel-feuer als ein kübel groß, beim gerichtsberge vom himmel herunter gefallen, und bald darauff ein grosser schwartzer mann mit ausgestreckten armen vom himmel herunter in's feuer gestürtzet, und von demselben verzehret. Hernach ein grosser feurigter stern sich herunter gelassen, im ansehn, ob er auf das rathhauß zu Plassenburg niederfallen wolte, der aber endlich bei gemeldten gerichtsberg gefallen.

So seind auch in diesem jahre 2 cometen und eine sonnen-finsterniß erschienen: im frühlinge sehr grosse sturm-winde und ungewitter, sonst ein warmer winter und heisser sommer gewesen; darauf in Teutschland wolfeile zeit und eine grosse menge an getreide und wein erwachsen.

Um geringer ursach willen ist zwischen den hertzogen von Mecklenburg und der stadt Lübeck grosser widerwille und krieg entstanden der mit schwerer mühe und schaden gestillet.

Den 27 Aprilis ist die universität zu Franckfurt an der Oder von Joachimo I churfürsten zu Brandenburg aufgerichtet deren erster rector gewesen Conradus Wimpina alias: a Buchen.

Ludowig, Uladislai könig in Ungarn und Böhmen sohn, der hernach in blühender jugend bei Mohatz vorm Türcken jämmerlich sein leben lassen müssen, ist zu dieser zeit ans licht kommen, und zur unglückseeligen stunde und unzeit ohne haut gebohren.

Am 17 Septembris hat diese welt gesegnet Philippus, nunmehr könig in Hispania, kaiser Maximiliani sohn, und der kaiser Caroli V und Ferdinandi vater. Seine vier hinterlassene töchter seind an die vier fast vornehmsten häuser und geschlechte in der christenheit gefreiet, als Eleonora ehelich an Emanuel könig in Portugal, hernach ist sie Francisco könig in Franckreich zugelege: Maria ist Ludowico könig in Ungern (des itzt gedacht) vermählet: Isabella dem ertz-tirannen Christierno in Dännemarcken, bei dem sie groß hertzeleid erlitten, zu theil worden: Catharinam hat Johannes könig in Portugal gefreiet, seind aber nicht weit ausgebreitet, und insteriliter, oder ja ohn hinterlassung männlicher leibes-erben abgangen. Ettliche wollen, wie er in Hispania kommen, und er dem volcke anmuthiger gewesen, als sein schwieger-vater Ferdinandus, daß er ihn mit einem spanischen süpplein fortgeholffen: andere wollen, daß sein gemahl, ihn zur liebe zu reitzen, eine liebes-suppe eingeben, dadurch er des lebens abkommen. Haben hernach ein geschrei erschallen lassen, daß er wegen der ungewöhnlichen lufft so zeitlich hingestorben,

Den 7 Mai ist Christophorus Columbus, der erstmahlen die neue welt America wiederum aufgespüret, und in kundschaft bracht, und darüber mit der welt dank abgelohnet, im wege aller welt vorhergangen, und finden seine söhne Didacus und Barthel eben umb die zeit, noch viel unbekannter insulen; erwarben aber mit dem vater gleichen sold.

Ungern rebelliren dem kaiser, derhalben Maximilian die mit teutscher macht wiederumb in geschick bringet.

Anno Christi 1507. Itziges jahr hats in dieser gegend auch Meissen, Polen und Preussen einen gelinden winter geben, also, daß keine ströme mit eis beleget worden, darauf ein sehr fruchtbahres jahr erfolget, daß man den winspel rocken umb zwei gulden, den winspel gersten umb 1 thaler, habern umb 1 gulden eine tonne bier um 12 groschen eine tonne wein 30 groschen kauffen können. Es hat manchem bauersmann diß jahr die bestellung seines ackers mehr gekostet, dann er aus dem wolgerathenen getreide an gelde hat lösen können. An die wolfeile zeit wir schwerlich wiederumb gelangen werden, nicht zwar so groß aus mangel des seegens gottes, als der wucherer und geitzhälse verursachen; doch ist bei gott, der alles vermag, kein ding unmöglich.

Dagegen eben die zeit in Schwaben ein kalter unsteter sommer, der im lande zu Würtemberg hunger und theuerung verursachet.

Ein reichs-tag zu Costnitz im Aprili gehalten, da selbst der kaiser Maximilianus mit dem pabst und könig von Hispania wider Franckreich einen bund geschlossen, und wider den und die Venetianer, so sich gröblich zu dem keiser genöthiget, und ihm schmach und muthwillen bewiesen, vom teutschen reich hülffe begehret, mit einwenden, daß er zu schutz, erhaltung und wolfahrt des reichs von dem seinen über 100 tonnen goldes aufgewandt, dagegen er bißhero vom reich nicht über 250 bis 300 gulden zulage oder erstattung erlanget.

Weiter ist daselbst als auch zuvor zu Worms berathschlaget worden von einer gewissen stelle, dahin das cammer-gericht zu legen, und ist Speier dazu geordnet auch zum ersten cammer-richter gewehlet Friedrich graff von Zollern ein sehr weiser und hochverständiger herr. Biß auf die zeit aber hat man allewege um recht dem kaiserlichen hoffe nachziehen müssen, welches den zu recht gehenden parthen unsäglich beschwer und incommoditäten gebieret.

Johannes Sturmius, der fast berühmte rector zu Strasburg, ist am 1 Octobris gebohren.

Imgleichen Johannes Operinus, der die buchdruckereien, wiewol mit wenigem seinem frommen mächtig befördert, und in gang bracht, am 25 Januarii ans licht kommen.

Wie dann auch diß oder folgendes jahr auf den 23 Aprilis Georg Schüler sonst Sabinus genannt, der vortreffliche poet, orator und jureconsultus zu Brandenburg in der mark auf diese elende welt bracht.

Anno Christi 1508. Ist ein sehr grimm-kalter winter und zu Constantinopel und anderswo groß erdbeben gewesen, im sommer treffliche ergiessung der wasser, darin viel menschen, vieh, häuser, dämme und brücken verdorben. Den 12 Juli eine grosse monds-finsterniß erschienen darauff allenthalben greulich sterben erfolget so viel tausend menschen weggerafft.

Es sein auch die churfürsten, als pfaltzgraff Philipp von Rhein dessen tochter Ameliam folgends hertzog Georg von Pommern zur ehe bekommen, den 18 Februar Jacob ertz-bischof zu Mentz im Septembri, und Hermann churfürst zu Cölln im Octobri von diesem elends-thale abgefordert; imgleichen den 18 Marti hertzog Albrecht von Baiern mit am todten reien gemusst.

Lutherus wird aus dem augustiner-kloster zu Erfurt von Friderico churfürsten zu Sachsen zum professore auf die neue academiam gegen Wittenberg vociret, publica prælegit logica et phisica Aristoteles, ætatis anno 25.

Der kaiserliche bund zum Cammerich am 10 Decembris geschlossen. Darauf der venedische-krieg, so ins neunte jahr gewähret, angegangen. Und obwol itztgesagte Venetianer in solchem kriege sich über 75 tonnen goldes beschweret empfunden und in äusserste noth gesetzet, und bedrengt worden, haben sie doch die vom türken angetragene hülff-leistung nicht annehmen wollen, welches ihnen fürwahr eine sehr rühmliche nachsage gebieret, und von vielen hohen christlichen potentaten, also nicht gehalten, die ihren glaubens-genossen wider fuge, aus rachgier und eigennutz, denselben erb-feind christliches nahmens übern hals geführet, dadurch der gantzen christenheit groß unheil gestifftet, so itzt noch unerloschen.

Sonst haben sich gleich wol umb diese zeit unbekannte mordbrenner in teutschland funden, so da ausgeben, daß sie von vorgesagten Venetianern schaden zu thun abgefertiget.

Die vornehmste ursach dieses krieges ist gewesen, daß die Venetianer den benachbarten beginnen zu nahe zu grasen, und ihrer gewonheit nach mit anderer schaden ihre grentzen zu verweitern, daß auch sie dem kaiser, wie er gegen Rom ziehen wollen, das geleite verweigert, und die strassen versperret, seine länder beschädiget, etliche örter an sich genommen, und ihn fast verächtlich gehalten.

Conradus Celtus, der berühmte und erste poeta-laureatus in Teutschland, stirbt im Februario. In Lauream suam ipse scripsit.

Si non pietas, virtus doctrina coronant,
Ecquid proderit hæc nexa corona mihi?

Anno Christi 1509. Dieses jahr hat einen hitzigen, dürren sommer geben, daß fliesse, brunnen und teiche ausgedorret, und viel mühlen erliegen müssen, gleichwol an getreide eine ziemliche nothdurft zu gewachsen.

Den 11 Juni eine finsterniß des mondes, darauf an vielen örtern in Teutschland, wie dan auch zu Constantinopel groß erdbeben entstanden, (13000 menschen, sollen allein in dem erdbeben zu Constantinopel ihr leben verloren haben) der daselbst 40 gantzer tage gewähret, und allenthalben unsäglichen schaden gethan, auch viel 100 menschen zum tode befördert. Denn auch bald darauf in der gegend pestilentz-sterben, aufruhr, und blut-vergiessen unter den türcken gänge worden.

Am letzten tage Mai seind zu Bern in der Schweitz die 4 münche prediger-ordens wegen des angestiffteten göckelwerks, so sie mit der falsch gedichteten erscheinenden Maria an einem albernen schneider geübt, verbrandt wie diese tragœdiam Fincelius, Franciscus Stumpff und andere weitleuftig erzehlen.

Zu Worms ein grosser fürsten-tag gehalten, dahin der kaiser seine gesandten abgeliefert, und hülff wider die Venetianer begehret, die ihm doch damahlen alsobald nicht gewilliget.

Die Venezianer leiden von dem kaiser und seinen bunds-genossen dieses jahres grossen schaden, denn ihnen viel städte abgedrungen, und viel 1000 mann erschlagen, dass sie also ihres gebietes und gewalt in Italia fast entsetzet worden.

Philippus Cominaeus der berühmte historicus ein frantzösischer vom adel, beschließt diß jahr sein leben; dem geben gefehrten landgraff Wilhelm von Hessen und Henricus VII könig in England.

Erffurt hat wegen der grossen schulden-last, damit die gemeine wollen beleget werden, innerlich auffruhr, darüber der rath verjagt,

und folgendes jahr ein burgermeister Heinrich Kelner, dem groß veruntreuen beigemessen, erhenckt, wie denn auch ins fünffte jahr hernach der syndicus an vieren getheilet, und sonst viel unglück mehr daraus entstanden. Auch umb wenig gefehlet, dass nicht die beide churfürsten Sachsen und Mentz, derer jeder sich als der stadt schutzherr angemasset, darüber in die haare kommen.

Anno Christi 1510. An hertzog Georgio, Bugislaff magni sohn, der itzt regierenden hertzogen zu Pommern herr groß-vater, hat sich bald im anfange eine sonderliche fürstliche geschicklichkeit und tugend bewiesen: Darumb auch der herr vater so viel mehr ein sonderes auge auf ihn zu haben, bewogen, und mit fleiß dahin bedacht gewesen, wie er fürstlich und wol möchte erzogen werden. (In teneris assuescere multum est.) Hat demnach ihn um diese zeit bei dem berühmten hertzog von Sachsen Georgium als seinen wahren freund und schwager gegen Dresden, an den hoff bracht, und ihn dem selbst in der person commendiret und überantwortet auch Sigmund Barfussen zum hoffmeister und Erasmum Manteuffel licentiatum juris und künftigen bischoff zu Cammin zum præceptore, beide aufrichtige, erfahrne, sittsame und gelahrte männer zugeordnet, imgleichen etliche pommersche vom adel, unter denen Martin Tessen und andere, die neben und mit ihm studiren müssen. Welchen jungen herrn hochgemeldter hertzog von Sachsen gantz gern aufgenommen, ihn sich im besten befohlen sein lassen, und als ein hochweiser auctoritätischer herr ihn gantz sittlich, fürstlich und wol erzogen und drei gantzer jahr bei sich behalten.

Kaiser Maximilianus hält zu Augsburg einen grossen reichs-tag, daselbst unter andern von continuirung des venedischen krieges gehandelt. Deß gleichwohl sich die teutsche fürsten nachmahlen wenig anmassen wollen, ungeachtet sie durch des königs aus Franckreichs orator, der mit zur stelle gewesen, gantz embsig dazu ermahnet. Es gehet aber solcher krieg nicht desto weniger immer fort, worin die Venetianer also geschnauzet werden, daß sie gedrungen dem papst Julio zu fuß zu fallen, und ihm zu ihrer seiten zu bringen. Worüber der pabst als ein bundbrüchiger und der erstlich der stiffter dieses krieges gewesen, mit Franckreich in die haare geräth, und auch nicht ungerauft davon kommt.

Dieses jahr ist in Italia und sonst wiederumb trefflich erdbeben vorgewesen, und hagel unglaublicher grösse, theils über 1 bis 20 ℔ schwer, schweffel-geruchs, gefallen, der allenthalben mercklichen schaden gethan,

insonderheit die stadt Meiland sehr getroffen, so in solchem ungewitter vom donner und blitz angezündet, und durch brunst mehr dann umb 100 häuser kommen. Zu dem ist an manchem ort groß sterben vorgewesen.

Zu Dantzig hat ein weib in einer geburt zugleich 9 kinder zur welt gebracht.

Arnswalde in der Neu-marck brennt am 20 Juli so gar aus, dass nicht mehr denn 2 häuser im rest blieben.

In diesem jahre ist die erbärmliche tragœdia mit den juden in der marck vorgewesen, wegen begangener gotteslästerlicher übelthat an einer consecrirten hostien, und etlicher christen-kinder-mord, darum 38 juden zum Berlin verbrandt, und ein christ, so ihnen hierzu vorschub gethan, mit zangen gezogen.

Ein wolfeil jahr.

Catharina Cornelia königin in Cypern stirbt diß jahr zu Venedig, wie sie die Venetianer zu erben und herren der insul instituiret, darauff auch die in völlige possession derselben treten.

Anno Christi 1511. Unruhige köpffe können übel den frieden ertragen, drum wenn die daheim keinen krieg haben, den oft von weiten und (wie man spricht) bei den haaren herzu holen, als es die sundischen vor dißmal angestellet.

Denn wie voriges jahr die von Lübeck und andere ansee-städte mit könig Johansen von Dännemarcken zu kriegen angefangen, haben die herren vom Sunde bei solcher kermiß auch mit sein wollen, und dem könige feindliche absage gethan, auch mit den lübeckschen drei ausgerüstete krieges-schiffe mit zu hülffe abgefertiget. Womit sie den könig heftig erzürnet, der bei hertzog Bugislaff anregung gethan, seine unterthanen die vom Sunde von solchem unfug abzumahnen und zu weisen, sich hierin den Hamburgern ebenmässig zu bezeugen. Denn ob die wol mit den von Lübeck auch ein verbündniß, doch still sassen, und keinem theil beifall thäten.

Die vom Sunde aber hatten stumpffe ohren, achteten ihres herrn ermahnung nicht, sondern entschuldigten sich, daß sie nicht allein der verbündniß halben, sondern auch zu erhaltung ihrer privilegien sich wider Dennemarcken feindlich einzulassen, unvermeidlich gedrungen würden. Welches hertzog Bugislaff vor dasmahl also geschehen lassen, und conniviren wollen.

Es bedäuchte aber gesagten vom Sunde das bald noch zu geringe sein, darumb etwas tieffer einsteigen wolten. Wie demnach in diesem

1511 jahr hertzog Bugislaff etlich korn vor der stadt schiffen, und dafür aus dem Niederlande gewand, wein und gewürtze wolte bringen lassen, haben die sundischen das korn angehalten, und eingewandt, daß den städten und nicht den fürsten solche handlungen zu treiben gebührte. Welches dem hertzogen nicht wenig verdrossen, gleichwol anfangs umb restitution des korns, und abtrag wegen der bewiesenen injurien in güte anlangung gethan, ist aber mit tauben ohren überhöret, und ist Hans Katte vom Sunde auf seinen blinden augen beharret, berieffen sich endlich auf der von Lübeck und anderer städte erkänntniß. So hatten sich die lübeckschen an Dännemarcken die hörner noch nicht genug verstossen, waren vorwitzig und keck, schrieben an den hertzogen üppig und imperialisch genug, er möchte sich an ihren bunds-genossen nicht vergreiffen, es wäre eine sache, so die gantze hänse belangete, und da er die sundischen deßfals zu besprechen gemeinet, wären sie, was rechtens, zu beschaffen erbötig. Im widrigen fall aber wüsten sie ihre bundgenossen mit rath und hülffe nicht zu lassen. Welches unbedacht schreiben hertzog Bugislaff sehr höhnisch, und nur lächerlich vorkommen, daß diese sich vor richter in sachen, so ihnen nicht angingen, und gleichsam als seine herren aufwerffen wolten: beantwortet sie mit kurtz wiederumb, daß er ihrer reformation unvonnöthen, er wolte ohn sie, über seine unterthanen, was ihm gelegen wol schaffen: Sie sollten aber dieses ihres unbedachten übermüthigen schreibens eingedenck sein, und gar wol in acht haben, er wolte es auch zu seiner zeit in kein vergessen stellen, und möchten wol eben aufsehen, weil sie so grosse lust hätten, ihre fäuste an frembden feuer zu wärmen, daß sie sie nicht zu nah hinzuthäten, und ram und brand davon empfingen, sie hätten albereits mehr eingebrockt, als sie vermöchten auszufressen, und solten nicht zu viel auf einen bissen nehmen, daß sie nicht dran erstickten. Verschrieb darauf der hertzog seine landschafft, begehrte rath und hülffe, die sie ihm auch weil sie der sundischen übermuth und vorsätzliche zunöthigung sahen, nicht verweigerten. Zu dem sich könig Johannes aus eigner bewegniß hand mit anzuschlagen, und die muthwillige unterthanen bald zum gehorsam bringen zu helffen.

Wie aber die sundischen den ernst sahen, wolten sie anderer hülffe nicht trauen, funden sich wieder an Warner von der Schulenburg, der ihnen zuvor den karren ausgehoben, und bei dem hertzogen viel vermöchte, der hat sie abermahlen wiederumb ausgesöhnet, und haben

sie das korn gedoppelt bezahlen, und 3000 gulden straffe geben, auch dem hertzogen an sieben dörffern die urbörung, das höchste und nieder-gerichte abtreten müssen, ist auch aus den vertrags-recessen zu vernehmen, daß sie damahlen eingewilliget, daß den bürgern zum Sunde bevor und frei sein solte, hinfort in recht schwebenden sachen an den landes-fürsten oder gegen Lübeck, wie es ihnen geliebte, zu appelliren. Damit die sachen also aber eins, durch des von der Schulenburgs bescheidene unterhandlung ohne sondere weitläuftigkeit geschlichtet und beigelegt. Das heißt: lerne hernach behutsahmer handeln, und wisse, daß die fürsten lange fäuste haben (longæ sunt regum manus), weit greiffen und hart drücken können.

In diesem jahre seind abermahlen ein comet im Löwen, mondsfinsterniß und erdbeben entstanden.

Zu Pisa wird aufn herbst ein concilium angestellet, das hernach gegen Meiland transferiret.

Im Februario hält kaiser Maximilianus zu Worms einen reichstag, und marggraff Albrecht, Friderici V sohn wird hochmeister in Preussen.

Georg Ernst, der letzte fürsten graff von Henneberg, Wilhelmi sohn, ist den 27 Mai an die welt kommen und gebohren, drin er 72 jahr gelebet, und anno 1583 wiederumb seinen seeligen abschied genommen, und also der löbliche, uralte gräffliche stamm Henneberg mit ihm erloschen. Seine herrschaft ist dem chur- und fürstlichen häusern Sachsen, vermöge erbvereinigung angefallen.

Anno Christi 1512. Der krieg zwischen könig Johannen und den ansee-städten ging noch immer im schwange, und war der könig insonderheit den sundischen sehr übel gewogen. Drum ließ er in aller stille 5000 dänen aufs land zu Rügen einfallen, und alle der sundischen güter plündern und ausbrennen; aber des hertzogen, geistlichen und adels-gütern kein leid thun. Wie nun das gerüchte von solchem verderb und feindlichem wesen in die stadt kommen, hat der rath in aller eil 1000 bürger in Rügen abgefertiget, ihren nothleidenden unterthanen hülff und entsatzung zu thun, sich aber nicht versehen, daß der feind so stark vorhanden wäre. Damit aber den bürgern sich gegen den feind so viel männlicher zu bezeigen anlaß geben, und sie nicht zurücke weichen konnten, haben sie die böthe wieder zurück nach der stadt fahren lassen. Es wohnte aber ein rugianischer von del Gödeke von der Osten die zeit in der stadt, ein versuchter kriegs-

mann, dem mißdäuchte und stieg auf sanct Niclas thurm, sahe hinüber, und obwol die feinde noch weit vom lande, muthmasset er doch von den vielen feuren, so weit von ander hin und wieder aufschlugen, daß ihrer, wie man sich's wol bedünken liesse, so wenig nicht sein müsten, befahl und rieth demnach, daß man die böthe eilends wiederumb zurücke dem volke zuschicken solte. Und dieser rath kam den übergesetzten sehr wol zu statten, denn wenn das nicht geschehen, wären sie von den Dänen alle abgeschlachtet worden. Hierüber hat sich ein erbärmlich zeter-geschrei, heulen und weinen unter weibern und kindern, so die ihren in der gefahr hatten, in der stadt erhoben. Wie die vom Sunde sich also übermannet empfunden, haben sie sich mit der flucht salviren wollen, kap und kegel, wehren und waffen dahinder gelassen, und übern hauffen in die böthe gefallen; die aber in der hast nicht einkommen, an die börte gefasset, und sich beiherschleppen lassen, bis man sie eingehoben. Sein also fast alle davon kommen, bis auff 20 ehrliche behertzte bürger, so lieber rühmlich sterben, als dergestalt durch die flucht ihr leben erhalten wollen, haben sich demnach ritterlich zur wehre gesetzet und die Dänen aufgehalten, damit die ihren so viel besser davon kommen möchten, und haben also für ihr vaterland und mitbürger ihr leben willig aufgeopfert; (Pro patria magnum decus est profundere vitam) welches sie billig in der gruben ruhm und ehren haben, und wol würdig, daß ihre nahmen besonders in die stadtbücher zu stetiger gedächtniß rühmlich aufgesetzt sein solten. Die Dänen haben, was die sundischen an kleidern, rüstung und wehren im stich gelassen, auch von ihren bauren geraubet, zusammengerafft, und damit also wol geräuffet wieder davon gewischet.

Die herren vom Sunde hätten dieses schimpffs und schadens abermahlen wol geübriget sein können, wenn sie sich nicht zu dieser kirchmeß eingedrungen, oder wie sie ja drin kommen, etwas hutsamer und vorsichtiger gefahren wären, denn, wie Ludovicus Vives sagt: In bello non licet bis peccare. Drum secundum Demetrium: In quibus pœnitentia non habet locum, magno pondere attendendum est. Krieg machet wenig reich und niemand seelig, und in einer summa zu melden: Bellum omnium immanitatum et feritatum epitome est. Drum sich vor solch erbärmlich wesen, da beides der schuldige mit dem unschuldigen, der sieger und geschlagener haar lassen müssen, roß und mann, und alles was othem hat, wol hüten mögen.

Im selben jahre ist auch fräulein Maria, hertzog Bugislaffs

schwester, äbtissin im kloster Wollin eine weidliche, schöne, verständige fürstin, die eines andern standes wol würdig gewesen, seelig aus diesem leben abgeschieden, und daselbst ihre christliche ruh-stätte erlanget.

Auch ist das jahr Wolgast fast gar ausgebrandt so daß mahl sehr wol erbauet gewesen. Als aber des orts bauholtz, stein und kalk schwerlich zu bekommen, hat die stadt auch bis auf itzo mit den gebäuden in voriges wesen nicht mögen gesetzet werden.

Der krieg und mißverstand zwischen könig Johansen und den ansee-städten, kömmt zu gleicher gütlicher handlung, und wird beigelegt.

Am heiligen ostertage, scilicet in tempore oportuno ist die blutige schlacht zwischen den Frantzosen und päbstlichen bei Ravenna in Italia ergangen, da die Frantzosen das feld, stadt und feinde-lager erobert, und dem pabst Julio (so folgends jahr am 21 Februari verstorben, (Julius papa † septuagenarius, melior miles, quam sacerdos) und Johannem Medices, sonst Leo X genannt, zum successoren gehabt) ein groß volck abgeschlagen, worüber der heilige vater also entrüstet, daß er in unbedächtiger unsinnigkeit das gebet-buch, so er, gleich wie ihm die zeitung bracht, vor sich gehabt, von sich zur erden geworffen, und gotteslästerlich geschrien: Ei gott, bist nun frantzösisch? in aller teuffel nahmen, wie fein beschützest du deine kirche! da er doch vielmehr des herrn Christi befehl solte angesehn, und das: vos non sic, item: mitte gladium tuum in vaginam, practiciret, und seines anbefohlenen predigtamts gewartet haben, oder ja diese gerechte züchtigung mit gedult erkennen, und mit dem kaiser Mauritio aus dem 118 psalm sprechen sollen: Justus es domine, et rectum judicium tuum. Lieber gott! was hat es mit den ersten frommen christlichen lehrern einen weit andern zustand gehabt! die seind arm und an wenigen vergnügt gewesen, wie der heilige Hieronimus spricht: Habens victum et amictum, iis contentus ero, et nudam crucem nudus sequar. Und abermahlen derselbe: Affatim dives est, qui cum Christo pauper est.

Bald nach diesem hat er ein concilium zu Rom gehalten, alda unter andern decretiret, eine auferstehung der todten zu glauben. Ach gott! wie wenig muß doch zuvor alda zu Rom (von der recht gesagt wird:

O Roma! à Româ quantum mutata vetusta est!
Nunc caput scelerum, quæ caput orbis erat.)

von dem trostreichen articul der auferstehung der todten geglaubet und gehalten sein, auch in was acht und anmerkung die heilige schrifft der allgemeine apostolische christliche glaube, und der alten väter scripta, die alle von der aufferstehung der todten und ewigen seeligen leben (dran auch viel der heiden nicht zweiffeln) klar gewiß und tröstlich zeugen, bei ihnen gelesen und geglaubt worden sein! der liebe gott wolle ja für ein solch christenthum behüten!

Verdammt auch zugleich die vorm jahre und itzt gehaltene concilia zu Pisa, Meiland und Leon, sampt den cardinälen so denselben beigewohnet.

Der Frantzosen glück aber währet nicht lange, denn sie kurtz hernach auf fulminiren und anstifften des pabstes, der sie in bann gethan, und den könig in England und die Schweitzer wider sie verhitzet und aufbracht, durch den kaiser und seine bunds-genossen weitlich wiederumb abgeschmieret, und dasmahl fast aus gantz Italia verwiesen worden.

Itztgedachter kaiser hält bald auf einander zwo reichstage zu Trier und Cöln alda unter andern die heilsamen edicta: vollsauffen, fluchen und schwören zu unterlassen, promulgiret. Wie aber dieselben in acht gehabt und gehalten werden, giebt (gott bessere es) der augenschein, also, daß diese laster dasieder mehr zugenommen, daß man sieht, und wol sagen mag: Quod non licet, acrius urit. Diß ist aber des teuffels betrieb, zu auffnehmung seines reichs angestifftet, und der obrigkeit (qui plus exemplo quam peccato nocent) selbst unziemlicher vorhalt und nachlässigkeit, welche was sie andern gebiethen, selbst nicht vollstrecken, und über heilsame ordnungen kein gebührlich aufachten haben. Der kaisèr Justinianus ermahnet und schleußt zwar wol, nöthig und recht, da er spricht: Leges non tantum decenter ferre, summo bono est, sed etiam sancitas custodire et ad effectum deducere, transgressoresque competentibus pœnis subicere.

(Novell. constitutio 161. Frustra sententia fertur, nisi sequatur executio. L. a divo ff. de re judicata.) Aber es ist leider! niemand etwas guts zu thun oder zu befördern daheim, und die mauß in allen ständen ohne schnur. Drum weil es an gebührlichem inhalt mangelt, keine besserung zu vermuthen, und ist das eingerissene übel nunmehr nicht abzuschaffen.

Extract aus dem reichs-abscheide drin die übermaß des sauffens verbothen.

Wiewol das zutrincken auf vorgehaltenen reichstagen mehr denn einmahl höchlich verbothen, so ist doch bishero wenig gehalten, vollzogen oder gehandhabt worden. Darumb und sonderlich, dieweil aus dem zutrincken trunckenheit, viel gottes-lästerung, todschläge und sonst viel laster entstehen, also daß sich die zutrincker in gefahr ihrer ehren, seele, vernunfft, leibs und guts begeben; so soll in allen landen eine jede obrigkeit hohe oder niedrige, weltliche oder geistliche bei ihr selbst oder ihren unterthanen solches abstellen, und das bei mercklicher hoher poen verbieten. Und ob die vom adel solchen nid meiden wolten, daß dehn kaiserliche majestat, churfürsten und fürsten, geistliche und weltliche und alle andere obrigkeit dieselben scheuen, und an ihren höffen und diensten nicht halten; und wo irgend einer deßhalben geurlaubet würde, so soll ihn kein ander fürst oder obrigkeit in dienst annehmen oder behalten. Die aber, so geringes standes wären, sollen sie an ihren leibern härtiglich drum straffen. Und ob irgend eine obrigkeit in handhabung oder vollziehung solches gebots gegen ihre unterthanen säum oder nachlässig sein würde, so soll der kaiserliche fiscal solche unterthanen, so überfahren hätten, am kaiserlichen cammer-gerichte, zu gebührlicher straffe vornehmen: Und an örtern da das zutrinken von alters her geübt und überhand genommen, sollen die obrigkeit allen müglichen fleiß anwenden, solches abzustellen. Ihr esset oder trincket, oder was ihr thut, so thut es alles zu gottes ehren. (1 Corinther X vers 31.)

Zugleich auch ist auf den reichstag zu Trier auff gutachten der stände, das reich in X provincien oder craise abgetheilet, als Österreich, Beiern, Schwaben, Francken, Rhein-Strom, Burgundien, Westphalen, Nieder-Sachsen, Ober-Sachsen.

Lutherus wird am 19. octobris zu Wittenberg in doctorem theologiæ erkohren.

Bajazet der türkische kayser wird in der flucht von seinem eigenen sohn Selim ertödtet, der darauf zum regiment trit, und dasselbe ins neünte jahr besitzet, in welcher zeit er das Mahometische reich mit landen und leuten mercklich erweitert, und sein einkommen jährlich auf 100 tonnen goldes vermehret soll haben.

Anna eine jungfrau zu Augsburg bei 40 jahren alt, aß und tranck

nicht, verdeuet nicht, und hat keinen schlaff, führet ein heilig geberde mit mannigliches verwundern. Durch ihre gleißnerei ward kaiser und fürsten so wol als der gemeine mann betrogen. Zuletzt ward ihr betrug mit hurerei vermischet, darüber sie zu Freiburg in . . land, wie recht versäuffet.

Zu Trier ward ein ungenegter rock herfür funden, und für des herrn Christi rock ausgegeben. Daraus eine grosse wallfahrt enstanden, kaiser, fürsten, gelahrt und ungelahrt, groß und klein, arm und reiche haben dahin ein groß gut geschleppet. Aber dieser betrug hat sich nach der hand erlöschet.

Wilhelm hertzog zu Jülich und Bergen, stirbt ohne männliche leibes-erben, drum seine länder an Johannen hertzogen zu Cleve, so Wilhelmi einige tochter Mariam zum gemahl hatte, gelangen.

Anno Christi 1513. Hertzog Bugislaff war nunmehr der meinung sich nicht weiter in ehestand zu begeben. So hatte es auch mit seinem sohn Casimiro, der sonst ein tapfferer ansehnlicher herr war, und von männiglich sehr geliebet ward, das ansehen, dass er durch sein unzeitig gesöff der gruben zueilete. Drum der herr vater an hertzog Georgium, sich zu befreien gesinnete. Auf dessen geheiß und beforderung er umbs fräulein Ämelia, churfürsten Philippi pfaltzgraffen am Rhein tochter, Ludovici schwester werben lassen, die ihm auch in kurtz folgender Zeit zu Heidelberg vertrauet worden. Ihre andere schwester Helenam hat hertzog Heinrich von Meckelburg, Magni sohn gefreiet, derer beider beilager auf pfingsten dieses jahrs zu halten bestimmt worden. Worzu in Stettin alles fürstlich und wol zubereitet, und ist herr Martin, bischoff zu Camnin mit 50 wol staffirten pferden bis an den Hartz die braut zu empfangen, und zu geleiten zeitlich abgefertiget worden. Die braut aber ist erstlich mit ihrer schwester gegen Wismar, daselbst sie mit vor hochgemeltem hertzog Heinrichen fürstlich beilager gehalten, gezogen, von dannen sie ihre herren brüder pfaltzgraff Heinrich und Wolffgang vollends ihrem herrn bräutigam gegen Stettin eingeantwortet. Auf welchem fürstlichen beilager zugegen gewesen: Christoff bischoff zu Bremen, und dessen herr bruder Heinrich hertzog zu Braunschweig, hertzog Johann von Sachsen mit seinem sohn, hertzog Johann Friedrich, hertzog Georg von Sachsen, fürst Wulff von Anhalt, neben etlichen andern herren und ihren gemahlinnen und fräulein. Auch haben die beiden könige Sigismundus aus Polen, und Johannes aus Dennemarcken ihre ansehnliche botschafften geschicket. Der fürstliche

hoff ist in grossem gepränge, ehren und freuden glücklich verführet, ohn daß sich der beiden könige abgesandten umb den primat und oberstelle gezwistet. Drum die nicht zugleich, sondern jeder besonders zur kirchen, tische, täntze, und zum geschencke allwege sich gestellet.

Dieselbe zeit ist auch von den dänischen abgesandten einer heirath zwischen Christiernen könig Johansen sohn, und fräulein Annam, Bugislaffs tochter erwehnung geschehen, welches doch hernach der churfürst zu Brandenburg Joachim, der gegen Pommern übel affectioniret, behindert und verursacht, dass sich itzt gedachter junger printz an kaiser Caroli V schwester fräulein Elisabeth folgends verheirathet. Vielleicht hat gott das fromme fräulein Annam viel zu lieb gehabt, daß er sie dem bösen kraut nicht wollen lassen zu theil werden; denn er ein solcher wüterich worden, und so grausam tyrannei geübt, als vor ihm kein potentat christlichs geblüts gethan, hat sich auch gegen sein tugendreichs gemahl gantz übel bezeugt, und vermaledeiung auf sich geladen, darüber er auch mit den seinen in äusserstes elend, noth und ewige gefängniß gerathen, daß hertzog Bugislaff nur gott hernach gedancket, daß er aus seiner freundschaft blieben.

Eben das jahr, wie hertzog Georg (wie gemeldt) mit fräulein Ämelia seinen hoff gehalten, hat auch hertzog Johann von Sachsen churfürst Friedrichs bruder, sich fräulein Margaretam, fürst Waldemar von Anhalt tochter, beilegen lassen, und sind hernach dieser beiden fürsten-kinder, Philippus und Maria, die auch in einem jahre gebohren, ehelich zusammen kommen.

Diß jahr ist ein überaus kalter winter, und groß pestilentz-sterben vorgewesen, drinn zu Constantinopel allein über 16000 menschen hingangen sein sollen. Von diesem winter, der so groß und grimm kalt gewesen, desgleichen keine menschen gedencken können, haben die bauren gemeiniglich ihre jahr-rechnung gemacht.

Neben pabst Julio (als vorgedacht) sterben auch in dem jahre hertzog Ernst von Sachsen, bischoff zu Halberstadt und Magdeburg, und wird an seine statt marggraff Albrecht, künftiger churfürst zu Mentz erwehlt. Mehr, könig Johannes zu Dännemarcken, dem vorgedachtes sein frommes kind Christiern zu allem unglück succediret.

Es ist auch in Ungern unter den bauren, wie auch in etlichen reichs-städten grosse rebellion und aufruhr gewesen, darüber groß metschen und blut-vergiessen erfolget.

Die Venetianer und Frantzosen werden abermahlen von den kaiser-

schen und ihren zugethanen weitlich abgeschmieret: könig von Navarra seines reichs vom hispanier vollends entsetzet.

Gritten der venetianer oberste, ist von fürst Rudolph von Anhalt und Georg von Fronsperg gefangen, und ihm 9000, darunter 26 vornehme befehlhaber und 500 kürassier abgeschlagen. Und als auf anreitzen des königs von Franckreich Jacob des nahmens der IV könig in Schottland sich seinem schwager dem könige aus England mit wenigem fuge widerspänstig gemacht und in sein reich einen feindlichen einfall gethan, ist er den 10 September selbst, mit sampt vielen grafen, äbten, bischoffen und dem meisten schottischen adel und bei 8000 mann erschlagen, auch wohl so viel gefangen, und alles geschütz abgenommen worden.

Wolan der kont nicht ruhig sein,
Darum kam er in solche pein.

Johannes marggraff zu Brandenburg, den sie sapientem nennen, der folgends über die Neumarck regieret, und die vestung Cüstrin am ersten angeleget, den seinen streng und hart, auch mehr sein eigen, denn seiner unterthanen wolfahrt befördert, sonst aber sehr vorsichtig, bescheiden und ein ausbündiger haus-wirth, ist den 3 Augusti zu Tangermünde an der Elbe gebohren.

Anno Christi 1514. Diß jahr hat das wetter allenthalben mächtigen schaden gethan, insonderheit hat es zu Venedig eingeschlagen, und etliche 1000 häuser verbrandt.

Kalter winter, heisser sommer, an manchem ort auch groß sterben gewesen.

In Ungern erhebt sich aber ein groß aufruhr, und haben die rebellen unsäglichen muthwillen geübt viel 100 von adel und neben den 1000 personen jämmerlich vom leben bracht, haben einen Georg Zecklen genannt, zu ihrem könige aufgeworffen, der hernach seinen verdienten lohn empfangen, mit einer heißbrennenden cron gecrönet, und neben seinen helffern, was er an andern bewiesen, wiederumb leiden müssen.

Im lande zu Wirttenberg ist es fast nicht besser gangen, da der arme Kuntz das spiel geführet und könig gewesen, aber die gesellen mit den Ungern gleiche ablage bekommen, denn ernstes einsehen und höchste straffe wider solchen muthwillen wol von nöthen. Minore enim spe veniæ crescit vinculum sceleris. (Tacitus.)

Albertus bischoff zu Magdeburg hat vom pabst die chur und bischoffthum Mentz mit dem bedinge erlanget, daß weil das bischoffthum

auf die zu viel auf einander erfolgete wahlen und sonst sehr erschöpffet, er das pallium aus seinem eigenen beutel umb 30,000 gulden ablösen solte, wozu er in eil wenig rath wuste, und das geld den mehrentheil von den Fuggern zu Augspurg auflehnen müssen. Hat demnach aus verstattung des papstes den zungen-dröscher Tetzeln geld zu sammlen mit dem ablaß-craam auf die bahn bracht. Dieß giebt folgends ursach und anleitung, daß Lutherus wider das pabstthum anfänget zu schreiben. Also muß oft unversehens das böse dem guten dienen und handlangung thun.

Johann Pfefferkorn ein getauffter jude und ertzbube, so sich wider den Reuchlinum, einen redlichen gelahrten mann, auflegt, und dem viel zu schaffen gemacht, ist zu Halle in Sachsen, als er zuvor etliche zangen-risse bekommen, verbrandt. Er hat viel böser bubenstücken geübt; soll vorhabens gewesen sein, die beide churfürsten Brandenburg und Mentz mit gifft hinzurichten, dazu er von juden erkauft, wie er dann unter andern 13 christen, unterm schein guter medicin vergeben und getödtet: Hat etliche seiner adhaerenten abgerichtet, die sich aussätzig, oder wol gar todt geberden müssen, die er dann in solchem falschen betrug wiederumb gesund oder lebendig gemacht, und also sich ein groß ansehn und beruff erworben, endlich sich auch für Christum ausgeben dürfen, und sonst unsäglich viel betrüglicher abenteurlicher sachen betrieben, bis er zuletzt, wie solcher gesellen ausgang gemeiniglich ist, erzehlter maasse zu platz kommen, und nach verdienst abgelohnet.

Diß jahr seind zu mehr mahlen 3 sonnen und 3 monden, auch andere zeichen am himmel gesehen.

Joachim Minsinger, ein gelahrter von adel und doctor juris, braunschweigischer vornehmer rath, ist diß jahr an die welt kommen.

Hertzog Heinrich der elter von Braunschweig wird in Friesland vor dem schloß Leerurt erschossen, und nimmt daselbst Georg von Sachsen den thum ein, der grausam metschen und blutvergiessen getrieben, und keines menschen verschonet worden.

Fast umb diese zeit ist alhie zu Blumberg ein junger einwohnender bauersmann Thomas Berckholtz genannt, den ich hernach in seinem alter wol gekannt, und ist alhie 1562 verstorben, in einer nacht, beides an kopf und bart eißgrau worden, und das daher: Bei nachte ist ihm durch eine stimme angedeutet, daß er sich an einen ort ins feld an die sallentinsche grentze eilends verfügen solte, alda er geld finden

würde. Wie er nun sich aufgemacht, hat er an dem bezeichneten orte eine grosse pfanne voll geld stehend funden. Als er aber zugefallen, und etwas herausnehmen wollen, ist ihm ein greulich gespenst erschienen, das ihn also erschreckt, daß er das geld verlassen, und in grosser angst entfliehen müssen, in welchem schrecken er stehendes fußes grau worden, und folgenden morgen mit grosser verwunderung von männiglich über solcher metamorphosi angesehn. Von dem gefundenen gelde, hat er nicht mehr denn eine handvoll, die er im zulauff erwischet, davon bracht, den überlichen schatz aber hat er hernach nicht wieder zu sehen bekommen. Sonst wird die stelle, da es geschehen, itzt noch gezeiget. Diß ob es wol vielen etwas weitläuftig scheinen möchte, hat man doch, daß sich aus übermässigem schrecken, sorg, furcht und angst solch schleunig grauen mehrmahlen exempel. (Cura facit canos quamvis homo non habet annos.)

Cuspinianus schreibt, daß kaiser Ludewig des Baiern vater, herzog Ludovicus, wie er im eiffer ohne rechtmässigen process und genugsame erforschung sein erstes gemahl Mariam aus'm Niederlande, wegen gefaßten verdacht und argwohn begangenen ehebruchs hinrichten, und neben ihr eine jungfrau aus dem frauenzimmer drüber vom felsen herunter stürtzen lassen, auch eine andere mit seiner eigenen faust erstochen, ihm bei nachte ein gantz wunderlich und grausam gesicht vorkommen sei, darüber er also erschreckt, daß er dieselbe nacht gantz grau worden, und in grosse reu und andacht gefallen, habe auch zu aussöhnung in die ehre gottes ein kloster Fürstenfeld genannt erbauen lassen, ist geschehen etwa umb das 1256te jahr Christi.

Mehr hat man befunden, daß einer, so sich in einem schiffbruche errettet, indem er zu lande geschlagen, schleunig grau worden. Andere, wie die junge vögel auszunehmen sich mit stricken an felsen gelassen, und die stricke gebrochen, sollen im herabstürtzen grau worden sein, als Caelius und Hadrianus Junius schreiben.

Ludovicus Vives meldet, daß ein knabe Jacobus Osovius genannt, wie der in ein gefängniß geworffen, sich darüber also bekümmert habe, daß er auch in einer nacht eitel grau sei worden.

Auch zeigt Scaliger an, wie Franziscus Gonzaga seinen schwager über gefaßten verdacht der verrätherei in einem thurm verwahren und rechtfertigen lassen wollen, sei auch der vor angst und hertzeleid in einer nacht eißgrau worden, über welch miracul Gonzaga zur gnad und erbarmung bewogen, und ihn der hafft und straff erlassen.

Mehr gleiches schlags historien, wie etliche wegen begangener übelthaten sollen gerechtfertiget werden, aus grossem angst, furcht des todes und hertzeleid, im gefängniß schleunig grau und altsehend worden, über welche ungewöhnliche und wunderbare fälle die obrigkeiten offt zur erbarmung bewogen, und die übelthäter um solcher ihrer ausgestandenen hertzensleiden, der scharffen leibesstraff erlassen und begnadet, findet man beim Johanne Schenckio a Grafenberg in observatio I medicinalibus verzeichnet, daselbst der begehrende leser sich berichts zu erhohlen, et

stet penes auctores fama fidesque suos.

Anno Christi 1515. Philippus I herzog zu Stettin-Pommern ist gebohren am 14 tage des monaths Juli, der itzt regierenden pommerschen herr vater und großvater. Sein vater ist gewesen Georgius des nahmens der 1ste, hertzog zu Pommern, Bugislaff magni sohn, seine mutter Ämelia, Philippi pfaltzgraffen am Rhein tochter, nach welchem seinem groß-vatter, ihm in der heiligen tauffe der nahme Philippus gegeben. Eben auch in demselbigen jahre ist sein künftiges gemahl Maria, churfürst Johansen von Sachsen, und Margaretha, gebohrnen fürstinn von Anhalt tochter auf diese welt gebohren. Sodann ist desselben jahres fräulein Anna, Philippi vater schwester Georgio hertzogen von Lignitz ehelich vermählet worden. Wie auch das jahr Friedericus, itztgesagtes Georgi bruder mit fräulein Elisabeth, Casimiri königs in Polen tochter, hochgenannter Annen mutter-schwester, sein hoff und ehelich beilager gehalten. Wie aber Georgius verstorben, und keine leibeserben hinter sich verlassen, hat sein gemahl Anna zu Lüben, auf ihrem leibgedinge, bis aufs 1550 jahr im wittwen-stande christlich, züchtig, und einsam gelebt, von allermänniglich daselbst geehrt und hochgehalten, und alsdann ihr leben christlich und löblich geschlossen. Denn ob sie wol in solchem ihrem wittwen-stande viel stattlicher freier gehabt, unter denen könig Gustavus in Schweden und andere, hat sie doch ihren wittwen-stand behalten, und solche dignität nicht ansehen wollen welches ihr billig ewigen ruhm gebieret, und eine anzeigung eines wahren aufrichtigen gemüths gewesen, nach dem lobwürdigen spruch der wittfrauen beim Quintiliano, welche ihres verstorbenen ehemanns geist also anredet: (Declam. 332) Si quid inferi sentiunt cognosce animum meum: Sicuti voluisti, Tibi vixi, tibi moritura fui, nulli alii in hoc pectore locus fuit. Und der kaiser Justinianus vergleichet solche wittweenschafft, und giebt dergleichen lob mit der jungfrauschafft, da er

spricht: (Nubent § cum igitur versit optimum) Mulierem inquit, quæ inviolatum defuncti mariti thorum ferunt, et miramur pariter, et laudamus, et non procul à virginitate ponimus.

(Novel. 2 de novetig : tend : secund:)

Aber man findet der, so sich also gehalten, wenig, und seind oft die alten vetteln vorwitziger als die jungen, den es eben recht gehet (wie gemeiniglich geschicht), wenn sie wol abgeschmieret werden, und den spott und schaden zur ausbeute, ja schimpff und übele nachrede davon tragen.

In diesem jahre ist bei der ost-see ein trefflicher grosser sturm und ungewitter gewesen, welches an thürmen, höltzernen gebäuden, und in der see an schiffen unermeßlichen schaden gethan. In demselben sturm ist die zierliche hohe spitze auf sanct Nicolai-thurm zum Gripswalde (so itzt noch unerbauet) auch eine spitze von sanct Georgii-kirchen zum Sund neben vielen andern mehren herunter geschlagen. Als auch in solchem ungewitter zum Stolpe in hinter-Pommern, ein lübisch-schiff, so mit theurbahren futtern, zoblen, marderen, luxsen, wachs und andern angenehmen kaufmannssachen, welche fast auf eine tonne goldes werth geschätzet, beladen angeschlagen, ist auf hertzog Bugislaff befehl solch gut geborgen und beigelegt.

Es hatte aber der hertzog den muthwillen und üppiges schreiben, so die von Lübeck in der sundischen sachen (wie zuvor gemeldt) gegen ihm vorgenommen, noch nicht von sinne geschlagen, darumb er sich anfangs etwas strenge, und als wolte er schiff und gut behalten vernehmen lassen. Die von Lübeck aber haben ihren fehl erkannt, sich gedemüthiget, umb verzeihung gebeten, und ihm ansehnliche verehrungen gethan, dadurch sie endlich so viel erwürckt, daß ihnen der hertzog einen tag zu Gripswalde zur handlung angesetzet, daselbst sie mit 80 gerüsteten pferden ansehnlich erschienen, und sein die sachen nach langer und schwerer handlung endlich also abgerichtet, daß die lübeschen annehmen müssen gantzer 20 jahr dem hertzogen oder seinen successoren jährlich 100 rheinische gulden ohnfehlbar zu erlegen, auch sich solches frevels und übermuths gegen das fürstliche haus Stettin-Pommern hinfort gäntzlich zu enthalten. Drauf ihnen die aufgehobene waaren, so noch vorhanden, wiederumb gefolget wurden. Es ist aber viel von denselben gütern im bergen und sonsten verpartiret und untergeschlagen, welches dann daher so viel mehr geschehen, daß den leuten nicht unbewust, wie der hertzog gegen die von Lübeck gesinnet, darum gehofft, wenn es gleich mit ihren waaren nicht so richtig zu ginge, er

wol etwas übersehen würde, welche meinung ihnen auch nicht gefehlet. Daß also die narrheit und üppiges schreiben theur genug und etliche 1000 gulden zu stehen gekommen.

In diesem jahr ist ein grosser comet, der alle himmlische zeichen durchstrichen, und eine mond-finsterniß erschienen, auch wasserfluthen so unsäglichen schaden gethan, dämme, brücken, häuser und menschen weggeflösset, erfolgt; seind auch allenthalben viel und schwere brandtschaden erstanden drinn unter andern Dantzig und Presburg mercklich beschädiget worden.

Am 17 Juli dieses jahrs ist zu Wien in Österreich die grosse stattliche zusammenkunft des kaisers Maximiliani und der könige Sigismundi in Polen und Uladislai in Ungern und Böhmen gehalten, daselbst alle irrungen und gespann, so zwischen hochgemeldten potentaten lange zeit vorgewesen, hingelegt, auch heirathen zwischen des kaisers sohns Philippi kindern Ferdinando und Marien, und des unger-königessohn und tochter Ludovico und Annen verhandelt und vollzogen, wie solches Cuspinianus, der teutschen Plutarchus, als testis oculatus umbständlich beschrieben.

Es haben aber ungleiche sterne zwischen den hohen häuptern und gemeiner burß regieret; denn nachdem die in guten friede gesetzet, wird in denen vornehmsten reichs und andern städten, Worms, Speyer, Ulm, Regensburg, Nürnberg, Halle, Erfort, Lübeck und andere mehr, trefflich aufruhr, und lerm in allen gassen, so die gemeinden wider den rath vorgenommen, daß man genug zu steuren gehabt. So ist auch itzt allererst durch den Woiwoden in Siebenbürgen endlich die auffruhr in Ungern, (der oben gedacht) aufgehoben; indem er etliche 1000 der aufrührer abschlachten, deren könig Zeklen neben vielen andern fangen läßt, die er zwinget, daß sie einander selbst fressen müssen. Der könig ist mit einer glühenden crone gekrönet, und anderer mehr grausamer unerhörter marter, abgethan.

Injustus enim deus resistit, et qui jus æquum pati non potest, in eum vis haud est injusta.

Welchen Woiwoden der türcke hinwiederumb doch hernach weidlich züchtiget, und von land und leuten verjagt. Denn, so hält es gott, wenn er die geissel genug gebrauchet, läßt er die endlich ins feuer werffen, und muß ein schalck den andern züchtigen, bis sie zuletzt sämmtlich ihren verdienst, nach ablage erlangen.

Hic solet eventus facta cruenti sequi.

Die beiden bischöffe Trier und Cöln gehen mit tode ab, könig Franciscus in Franckreich (ein sonderer Mecænas der gelahrten) dagegen aber nach absterben Ludovici die königliche crone aufsetzet, und bald darauf den heiligen vater pabst hart bekrieget, den hertzog zu Meiland, Maximilianum Sphortiam, in einer berühmten schlacht, drinn die schweitzer weidlich mit abgeklopfft, gefangen mit sich in Franckreich nimmt, zum cardinal machen, und ihm zum jährlichen unterhalt 20,000 cronen zuordnen läßt, dagegen er Meiland, Parma und Piacentz an sich nimmt.

Der berühmte poet Johann Stigelius den 13 Mai zu Gotha in Türingen gebohren.

Die pestilentz-seuche hat zu Magdeburg, Eimbeck, und allenthalben in Sachsen, Meissen, Türingen und Hessen greulich grassiret, daß an vielen örtern der dritte theil der menschen aufgangen, hat bis ins andere jahr gewähret.

Johann Trithemius, abt zu Spanheim, ein berühmter historicus, der magiae wol erfahren, ein grosser freund vieler hohen potentaten stirbt zu Würtzburg im kloster sanct Jacob um diese zeit, seines alters ohngefehr 53 jahr.

Die hebraeische biblia, vulgo Complutensia ist mit zugethaner dreifachen verdolmetschung, chaldaeischer, grichischer und lateinischer sprachen vom episcopo Toletano hervor und in druck geben.

Anno Christi 1516 stirbt fräulein Elisabeth, abtissin zu Verchen, hertzog Bugislaffs schwester, und ist daselbst beerdigt, eine prächtige belebte fürstin, so sich doch ehrlich und züchtig verhalten, das ferendum non culpandum, quod mutari non potest, practiciret.

Das berühmte silber-bergwerck im Jochims-thal erstlich aufgangen, und die ersten thaler (a valle dicti) an einer seiten mit sanct Joachims-bildniß, der ein vater Mariæ, der mutter des herrn Christi gewesen, auf der andern seiten Stephani Schlicki gebildniß gepräget, geschlagen; hernach sein die unter Ludovici könig in Ungern und Böhmen bild und waffen ausgeben.

Ein comet geleuchtet, und das jahr der mond 3 mal verfinstert. Warmer winter und sommer, groß gewitter, blitz, donner und hagel, so allenthalben schaden gethan.

Den 16 Januar: könig in Hispania Ferdinandus, Caroli V großvater, der sein reich und gewalt mächtig vermehret,

Den 13 Marti Uladislaus in Ungern und Böhmen könig, dem sein sohn Ludovicus 10 jahr alt, succediret, sterben.

Die juden werden aus Regensburg, als sie fast bei 1500 jahren daselbst gehauset, auf anstifften Caspari Hüberini vertrieben, und fänget die kirche und wallfahrt zur schönen Marien an, drinn viel wunder ergangen, also daß man gantze bücher davon geschrieben findet.

Reichs-tag gegen Augsburg ausgeschrieben.

Wie der kaiser Maximilanus Meiland widerumb zu erobern sich aufgemacht, ist er von dem kriegs-volck, weil er die nicht zahlen können, verlassen; daher die Venetianer ihre schantzen wahrgenommen, und Brixen, Veron, und andere ihnen entwandte örter wiederumb erobert, und in ihre gewalt bracht, damit also der venedische krieg seinen ausschlag erreicht. Die allenthalben mit gewalt überwundene Venetianer haben endlich durch ihre vorsichtigkeit und witz, auch bestandhafter ausdaurung alles unglücks und übels den sieg und ruhm davon gebracht.

Anno Christi 1517. Um diese zeit ist abermahlen die türkischs macht und reich mercklich erweitert, indem Selim, der ertz-tyrann, der, wie zuvor gemeldt, seinen leiblichen vater hingerichtet und viel seiner brüder und geschlechts ermorden lassen, am 25 Januari die gewaltige hauptstadt in Egypten Alkair erobert, den letzten sultan Tomumbeium grausamlich martern und endlich stranguliren lassen zu einem erbärmlichen spectacul unters thor zu Alkair öffentlich aufhencken lassen, wie er voriges jahr den sultan Campsonem auch in einer schlacht, sampt seinem gantzen kriegsheer und volcke niedergelegt, und also damit gantz Egypten, Syriam, Palæstinam, Phœniciam, Judæam sampt der hauptstadt Jerusalem, und sonst viele länder mehr, unter sein tyrannisch joch bracht. Was vor gewalt und reichthum er hierdurch überkommen, ist aus dem abzunehmen, daß ehemahlen Ägypten allein über 18000 städte zu gebieten gehabt. Was ist ihm denn noch drüber von gemeldten andern örtern herzugewachsen? Dieser der sultanen und mammelucken reichs-untergang ist daher am meisten erfolgt, daß sie dem ægyptischen volck gar zu tyrannisch und hart gewesen, und das mit übermuth, gewalt und unerträglichen bürden zu sehre beschweret, darumb auch das volck umb verhoffter erleichterung willen von ihnen ab und dem feinde zugefallen, sie verfolgen und verrathen helffen wie sie best vermocht und sie ihren eigenen feinden in die hand geliefert, wie es denn eben solcher ursach wegen den ordens-herren in Preussen

und anderswo auch gangen, die drüber umb land, stand alle wolfahrt kommen, denn recht ist, was Seneca sagt: Errat, si quis existimat, regem ibi tutum esse, ubi à rege nihil tutum est. Drumb wenn sonnenschein ist, soll man gedencken, daß ungewitter erfolgen könne; und soll man zu des friedes zeiten mit den unterthanen also hausen, daß man sich in nöthen ihrer getreuen hülffe und rechter liebe zu getrösten und zu erfreuen habe.

(Claudius.) Non (enim) sic excubiæ, nec circum otantia tela,
Quam tutatur amor.

sagt der poët recht und wahr. Et firmissimum imperium id, quo obedientes gaudent.

Ob nun wol den Türcken das zeitliche glück und reichthum itzt also zugefallen, ist doch dagegen den Teutschen, vornemlich aber den Sachsen und in der gegend ein viel edler schatz eröffnet. Denn eben umb die zeit hat auch doctor Martinus Lutherus auf verursachen der gottlosen unverschämten ablaß-predigt und geld-schinderei des münchs Johann Tetzels (als vorgedacht) angefangen wider das pabstthum herfürzuthun, und die warheit des seelig machenden wortes gottes wieder an tag zu bringen, ist geschehen etwa im 102 jahre nach Johann Hussen tode, der von ihm geweissaget, welches fast das 1000ste jahr gewesen, nachdem Phocas das pabstthum erst recht bestätiget, und auf die beine befördert. Wie auch etwa davor bei 2134 jahren der eifrige prophet Jeremias mit dem abgöttischen baals-pfaffen eine scharffe pantzerfegung gehalten, und das gesetz-buch des herrn und wahre religion wiederumb zu gange befördert. Und gleichwie der fromme könig Juda Josias dem gesetz des herrn und reinen lehre raum und herberg gestattet; also auch vor dißmahl Christi lehr und wort bei dem löblichen churfürsten zu Sachsen Friderico ablage und förderung funden, wofür dem gütigen gott von hertzen zu dancken, und dabei von ihm embsig zu wünschen und bitten, daß er diesen allerwürdigsten schatz und seeligmachendes licht seines heiligen evangelii umb unser grossen undanckbarkeit und vielfältigen schweren sünden willen ja nicht wieder von uns nehmen wolle, wie leider den juden begegnet, bei den auf solche heilsame erscheinung der reinen lehre und wahren gottesdienstes widerum gräuliche finsternißen und schwere straffen erfolget.

Die päbstler (so wider Lutherum vielfältige unwahrheit aufzubringen, meister sein) messen ihm bei, daß er nicht aus christlichem

eifer zu der wahrheit und religion, sondern aus geitz und mißgunst anfangs die streite und disputation wider Tetzeln und die ablaß-crämerei anzustellen bewogen, und zwar erstlich nicht dem werck selbst, sondern dem mißbrauche widersprochen, und das aus dieser ursach: Es hätten diese ablaß-krämerei zuvor die augustiner-münche, in derer orden Lutherus mit war, allewege unterhanden gehabt und geübt. (Invidus invidia comburitur intus et extra.) Itzt aber hatten solch jöckelwerck die Dominicaner-münche, (mit denen doch zuvor die Augustiner nicht am besten daran waren) durch beförderung des ertzbischoffs zu Mentz und Magdeburg erpracticiret und an sich gebracht. Nachdem aber hiedurch den Augustinern nicht geringer abgang und schimpff zu gewachsen, hat Lutherus wider die Dominicaner aus neid, und sie an solchem gewinn zu behindern, auch bei dem volck in verdacht und mißgunst zu führen, solche streite erstlich erregt. (Ut salutabis, ita et resalutaberis.) Welche weil der pabst itztgedachten Dominicanern wider Lutherum zugestimmet, und denselben etwa hart angeschnauzet, immer erweitert, und verursacht, daß Lutherus sich nunmehr wider den pabst selbst aufzulegen kein scheu getragen, und sich also ein irrthum aus dem andern (wie die pabstler sagen) entspunnen. Und nachdem itzt gesagter Lutherus mit seiner anmuthigen lehre der licentz und freiheit (wie sie es nennen) thüren und fenster eröffnet, habe er von gelahrt und ungelahrt, und sonderlich dem gemeinen mann der von natur zur neuerung und freiheit geneigt, groß beifall überkommen. Als auch er den weltlichen potentaten den feisten braten der clöster und geistlichen güter, in die küchen geschoben, haben sich nicht wenig derselben seiner angenommen, und seine lehr und wesen dadurch stabiliret und den grund gelegt. Drauf alsfort die früchte, als die unbändigkeit und auffruhr der bauren und auffstand wider die obrigkeit, krieg und blut-vergiessen in Teutschland erfolget.

Weiter dichten sie ihm an, daß seine mutter eine bader-magd gewesen, und sie von einem incubo dæmone erzeuget, habe mit dem teuffel folgends conversation gehalten, der ihm beides öffentlich und durch träume und eingeben zu seinem thun und lehr beförderlich gewesen. Item habe mahometische verzückungen gedichtet, die heilige schrift an vielen örtern verfälschet, und dieselbe seines gefallens auszumustern sich unterstanden. Endlich habe ihm sein böser engel, wie er den abend gesund und wol bezechet zu bett gangen, in der nacht den garaus gemacht, daß er todt im bett funden, und was des unver-

schämten lügenwerks mehr gewesen. Welche unwahrheit doch nicht allein von Luthero selbst, sondern andern der gebühr und nothdurfft nach widerlegt, ja auch die wahrheit selbst und Lutheri-lehr hervorgerückt, und weisere auch dawider getobet, nicht mögen überstritten werden, sondern gottlob, bis an itzo platz behalten, auch weiter ob gott wil, bis zum ende der welt, wo nicht durch unsere undanckbarkeit, unglauben und gottloses wesen trübe wolcken uns überziehen könten, emporschweben und platz behalten wird.

Sonst haben sich auch diß jahr schreckliche wunder und zeichen, beides in der lufft und auf der erden begeben, grosse erdbeben und ungewitter, brandschaden und hungers-noth entstanden, viel leut in schwermuth und verzweiffelung gefallen, so sich selbst erhenckt, vertränckt oder sonst umbracht.

(Socrates tripart. liber 7, capittel 22.) Terræ motus turbarum ecclesiasticarum indicium.

Die stadt Glogau in Schlesien, ist unter andern gantz ausgebrandt, in welcher brunst 80 personen umbkommen.

Umb Nörtlingen seind über 2000 häuser vom sturmwinde und wetter neben unzählich viel bäumen niedergerissen, drinn auch viel menschen ihr leben verlohren.

In der luft seind streitende kriegs-heere gesehen und gehöret, die also gräulich gethön von sich geben, daß viel leute bis auf den tod erschreckt, und ihres gehörs beraubt worden.

In der windischen marck entsteht gräulicher auffruhr unter den bauren, welche den adel übel beschädiget, ermordet, und ihre häuser niedergerissen, daß man genug zu dämpffen gehabt, auch der kaiser Maximilianus, so itzt zu Mentz einen reichstag gehalten, selbst hand mit anschlagen müssen.

Schweden ist auch voller lerm, und macht sich Christoff, bischoff zum Bremen, wider die west-Friesen auff, klopffet die redlich ab, mit der jungfrauen, so die fahne getragen, und summa die zeit ist allenthalben ein erbärmlich wesen erschienen.

Zu Worms ist von einer neuen cammer-gerichts-ordnung tractiret und geschlossen.

Albertus Crantz der sächsische historicus, doctor theologiæ und canonicus zu Hamburg, stirbt diß jahr den 7 Decembris. Als der in seiner grossen schwachheit gehöret, daß Lutherus den päbstlichen ablaß-kram angegriffen, soll er gesagt haben: O frater bone! eas in

tuam cellam et ores, miserere mei. Es ist aber hernach seiner muthmassung zu widern anders ausgeschlagen.

Anno Christi 1518. Obwol (wie zuvor gemeldt) durch des churfürsten zu Brandenburg einwurff, fräulein Anna könig Christierns zu ihrem glück nicht zu theil worden, hat gleich wol gott ausversehen, daß von hertzog Bugislaff töchtern eine an die cron Dännemarck gelangen müssen. Denn wie hertzog Friedrich von Holstein, künftiger könig, der mit vorgemeldtem könige Christierns, den er hernach verjaget, und die cron erlanget, albereits nicht zum besten stund, bei sich erwogen, daß nah angesessene freunde oft nützlicher, dann weit entsessene mächtige potentaten; drumb umb fräulein Sophia, hertzog Bugislaff tochter werben lassen, welche er ihm auch mit 15000 rheinischen gold-gulden braut-schatz ehelich versprochen, und die braut durch hertzog Georgen ihren bruder mit 200 wolgerüsteten pferden diß jahr gegen Kiel zugebracht. Hat zu gefährten und beistande gehabt Heinrich und Albrecht hertzogen zu Mecklenburg und ist der hoff daselbst fürstlich und glücklich verführet. Im wiederkehren seind hochgemeldte 3 fürsten zu Lübeck angelanget, daselbst wol aufgenommen, fürstlich tractiret, und auf ihre, der von Lübeck inständiges bitten etliche tage abgewartet, die sie mit turnieren, rennen, tantzen, panquetiren und andern fürstlichen übungen hingebracht, und seind im abzuge von der stadt stattlich beschencket, fürstlich und wol abgefertiget, dadurch sie sich bei itztgedachten fürsten gut ansehen und zutritt gemacht, ruhm und ehre eingelegt.

Mittler-weil wie hertzog Casimirus, Bugislaffs sohn, auch in seiner anhangenden schwachheit, von dem unordentlichen leben mit dem sauffen und sonst nicht nachließ, ist er in solcher völlerei ohngefehr eine steigen herunter gestürtzet, welcher fall ihm vollends abgeholffen, dann er bald darauf gestorben. Dieser fürst wäre wegen seines tapffern leibes und heldenmuths einer besseren education und längern lebens wol würdig gewesen.

Bugislaffs jüngster sohn, der löbliche fromme Barnimus ist umb diese zeit vom herrn vater gegen Wittenberg zum studieren auf die universitäten abgefertiget, alda er bei 3 jahren verblieben. In der zeit er das rectorat geführet, und Lutherum gehöret, hat den hoffmarschalck Ewald Massowen zum hoffmeister, Jacob Wobeser und andere junge pommerische von adel zu auffwärtern und dienern gehabt.

Wie hertzog Barnim zu Wittenberg seinen abschied genommen, hat er den churfürsten von Brandenburg zum Berlin besucht, ist von den beiden jungen marggraffen des churfürsten söhnen Joachim und Johannsen stattlich angenommen, und von Joachimo mit einer zierlichen lateinischen oration freundlich empfangen; drauff dennoch Barnimus ex tempore (dann es ihm unvermuthlich zu kommen) latine tapffer und kurtz respondiret. Worüber der alte churfürst einen sondern wolgefallen gehabt; denn das latein unter den teutschen fürsten damahlen nicht gar gemein gewesen. Die zeit, wie hertzog Barnim zu Wittenberg studieret, hat churfürst Friedrich zu Sachsen hertzog Bugislaum schrifftlich ersucht, weil er des vorhabens, ein sächsisch chronicon und seine genealogiam verfassen zu lassen, und dazu aus der benachbarten alten verlauff bericht von nöthen, er ihm die pommersche historien communiciren möchte. Weil aber die zeit (so wol als noch) die pommersche händel wenig, oder ja unförmlich beschrieben gewesen, ist doctor Valentin von Stoientin fürstlicher hoffrath, so der zeit gelegenheit nach wol gelahrt gewesen, und Johann Buggenhagen, schulmeister zu Treptow an der Rege (des folgends mehr gedacht) in befehl geben, sich aus den archivis, städten, klöstern, und sonst allenthalben aller antiquitäten, und was zu historischer nachrichtung dienlich, guter nothdurft nach mit fleiß zu erkundigen und ordentlich in schrifft zu verfassen, die auch solches, so viel in der gelegenheit geschehen und erforschet mögen werden, zu effectuiren an ihnen nicht mangeln lassen, und derselben collection im latein, (die itzo noch vorhanden sein soll, mir aber bishero nicht zu gesicht kommen) hochermeltem churfürsten seinem suchen nach, zugefertiget worden.

In diesem jahre seind eine mond- auch sonnen-finsterniß, und allenthalben groß sterben vorgewesen.

Insonderheit hat in der neu-erfundenen welt America die pest und grosser aufruhr greulich grassiret, also, daß der dritte theil der menschen an den örtern nicht überblieben. Viel der alten einwohner haben sich wegen der hispanier grausamen tyrannei, die sie an dem armen volck geübt, mit weib und kind häuffig selbst erhenckt, oder sonst des lebens abgethan; die andern haben wie und wann sie gekonnt, an ihren tyrannischen feinden sich gerächet, also, daß es über alle theile ausgegangen.

Kaiser Maximilianus hält diß jahr seinen letzten reichstag zu Augsburg dahin Lutherus erfordert, und vorgestellet, und weil er vom

päbstlichen legato Cajetano zum wiederruff angehalten, hat er appelliret an pabst und künftiges concilium.

Es seind umb diese Zeit auch vorgedachte päbstliche ablaßkrämer mit ihrem faulen kram in Pommern herumb geschlept, und pro solito ein grosses geld erschunden, davon ihnen doch ein guter theil zu Freienwalde in der von Wedel städtlein aus der kirchen von zweien vorstehern dieblich entwandt, die drumb hernach neben einem jungen, den sie zu solchem diebstal angehalten, zur straffe gezogen und gerädert worden.

Casparus Burschius, ein berühmter poet, den 19 Augusti gebohren, welchen monat nemlich den 25 tag Philippus Melanchton zu Wittenberg erstlich ankommt, wird professor græcæ linguæ.

Der berühmte chronographus Johann Funck wird zu Wittenberg im Februario geboren, wird anno 1566 zu Königsberg in Preussen decolliret.

Philippus Melanchton, wie er zu Wittenberg angelangt, hat den Homerum publice gelesen.

Albertus bischoff zu Mentz und Magdeburg wird cardinal.

Anno Christi 1519. Um diese zeit seind vier gräuliche mörder und kirchenbrecher in alten Stettin ertapt. Diese haben fast unglaubliche diebereien und mordthaten begangen, sollen allein in Pommern, Marck und Meckelburg 580 silberne kelche, sampt zugehörigen patenen, 12 monstrantzen, 9 oel-büchsen aus den kirchen allein gestohlen haben, auch ermordet 3 münchen mit 3 knechten, 12 männer, 8 weiber, 5 jungfrauen, 3 priester, 4 schüler, 27 juden, auch 7 weiber, 4 kinder in ihren häusern verbrandt. Es sind auch wegen solcher ihrer diebstähl und mörderei unschuldig gerichtet 8 männer, 3 priester, 17 küsters, 18 weiber und 6 jungfrauen.

Summa der personen 200 so über dieser ertz-buben diebstall und mörderei in verdacht geführet, und durch die pein das bekandt, so ihnen zuvor nimmer zu sinne mag kommen sein. Es mögen zwar die obrigkeit in criminal-sachen, leben und blut betreffend, wol sorgfältig und hutsam handeln, und mit den torturen bescheidentlich umbgehen, nicht zu geschwind oder scharff fahren oder mit den exsecutionibus zu sehr eilen, denn wir in den historien überhäuffig exempla finden, dass viel leute wegen unzeitigen übermässigen torturen gantz und unverschuldt dem hencker in die hände gerathen, und ihr leben verlieren müssen. Drumb alleweg sicherer und verantwortlicher, zu gelinde als

zu stark fahren. Satius enim est cum pallio tunicam perdere, quam hominem occidere, schleußt das päbstliche recht heilsam und wol. (Sanctius est impunitum relinqui facimus, quam innocentem condemnare. L. absentem. C. de pœnis.) So ist es zwar mehr denn eine tyrannei, und beides gegen gott und menschen eine unverantwortliche grausamkeit, einen unschuldigen menschen wissentlich durch pein dahin dringen, daß er bekenne, so er sein lebtag nicht begangen, und sich selbst unverschuldt den hals abzeugen muß.

Diese ertz-buben, deren namen gewesen: Störtebecke, Hans und Claus Damelow, Claus Warnicke, haben ihre schelmische dieberei sehr artlich und behende zu treiben gewust, seind als krämer umbher gezogen, und unter solchem schein, da sich niemands böses zu ihnen versehen, ihre putzen gebraucht, auch ihre eigene goldschmiede, die sich für zucker-bäcker ausgegeben, und ihnen das gestohlene kirchensilber verschmeltzen und partiren müssen, gehabt, damit alles ingeheim und verdeckt zugangen. Bis endlich gott nicht länger zusehen wollen. Da seind die thäter unvermuthlicher weise durch einen scholaren zu Stettin, da sie auch kirchen berauben wollen, erkannt und angegeben worden, worauf ihnen das handwerck durch meister Hansen gelegt. (Sic diabolus solvit suis stipendiariis.) Valtin von Eickstädt setzt in seinem chronico die zahl der gestohlenen kelche 5531, wo es etwa durch den schreiber, der eine 5 zuviel gesetzt könte haben, nicht möchte versehen sein. Das mag wohl heissen: traue, schaue weme; und ist nicht besser, ein jeder habe genaue acht auf seine schantze, und traue unbekannten frembden leuten, sie wandeln herein, unter was schein sie immer wollen, nicht zu viele.

Fide sed ante vide cui tutofide re possis: Si cui vis tuto fidere, fide deo.

Es geben, neben der täglichen erfahrung, die historien, dass in menschen-sachen und glück alles wandelbahr, unbeständig, und was zum höchsten gestiegen, dem falle am nächsten sei. Welches sich eben umb diese zeit mit hertzog Bugislaff auch also zu schicken angefangen, daß sein grosses glück (so ihm bishero also beigestanden, als vor ihm keinem pommerschen fürsten wiederfahren) und sein tapfferes gemüth beginnen wandelbahr und hinfällig zu werden, und war zu solchem des glücks verkehrung der anfang und erste stuffen der tödtliche abgang seiner verständigen, aufrichtigen, getreuen, alten räthe, Warner von der Schulenburg, Georg Kleistes, und Henning Steinwers,

so umb diese zeit eingefallen. Denn einmahl gewiß, wenn gott herrschafften und landen wol will, er verständliche räthe und diener bescheret: hinwiederumb wenn unglück und verderb sein soll, dieselben wiederumb hinnimmt, und deren stelle mit narren, aufgeblasenen und eigennützigen gesellen ersetzet, daß auch die fürsten also geartet und geleitet werden.

Joas, der könig in Juda, war, so lange ihm der redliche mann Jojada riethe und zur seiten war, gottsfürchtig, gerecht und gut; aber nach desselben tod kroch er auch in eine andere haut. Also auch Alexander Magnus, wie seine getreue räthe Clitus, Parmenio und andere beiseits gethan, am glück und gemüthe verkehrt ward und gantz abartete! Ebener gestalt es dieses orts auch gangen; denn weil obgesagte 3 männer dem hertzogen allewege zur seiten waren, so die warheit ohn scheu reden durfften, auch riethen und beförderten, daß gerichte und recht wol administriret, die unterthanen in ihrem anliegen gehöret, niemand unrecht leiden oder zur ungebühr beschweret muste werden; die fürstliche gefälle und ämpter in gebührlicher ruhe gehalten, recht eingerichtet, und mit tüglichen personen versehen wurden; daß auch haus- und hoffhaltung also angestellet daß es der vermögen ertragen könte, und andern nicht dürffte in die hand gesehn, oder land und leute mit neuen auflagen beschweret werden; daß auch mit den benachbarten gutes vernehmen, auch innerlicher friede und einigkeit gehalten würde, ging es alles glücklich von statten, und blieb dem fürsten seine reputation, landen und leuten ihre freiheit, wolstand, und war allenthalben gute correspondentz, gedeilich aufnehmen und glücklichs wesen; so bald aber diese redliche räthe dahin und bei seite waren, und der hertzog nun niemand hatte, der es gut meinete, die regier-kunst recht verstund, oder ihm einreden, recht rathen oder thaten helffen wolte oder kunte; vermochte er sich selbst in solchem seinem grossen glück nicht recht zu mässigen oder regieren, denn es in iedermanns verstand nicht steckt, sich ins glück recht zu schicken, oder gute tage wol und nützlich zu ertragen. (Error in consiliis parit infelices actiones.) Magni pectoris est inter secunda moderatio. (Ex Plato) Difficile est et plurima laude dignum, in magna peccanda licentia juste vixisse.

Drumb dieser fürst von seinem vorigen fürstlichen gemüth und übungen beginnen abwendig zu werden, bildete sich das: Quod libet, licet, mehr denn ihm gut war, ein, begab sich voriger seiner gewonheit

zu widern, zur wollust und übermuth, fiel auch zu der liebessucht und unziemlichen buhlschafft, (Lassiciam si quidem amant atque superbiam res secundæ) darüber lose leute, so er zu roffianern gebrauchte, darunter auch seine prædicanten und beichtväter mit waren, bei ihm in auffnahme und grosse auctorität kamen, also daß solch leichte gesindlein mehr bei ihm vermochte und schaffen kunte, als die vornehmsten im lande, die nunmehr gantz hindan gesetzt wurden. Woraus erfolget, daß ehrbarkeit und tugend gantz in abgang gerathen, (Nihil in ausum est fortunæ) gericht und recht kaufbar worden, und dorophagia und andere laster bei herren und knechten die oberstelle erlanget. Welches endlich dem hertzogen bei männiglich groß mißgunst gebühret, und seine würde und ansehn mercklich verschmälert, und das darumb so vielmehr, weil er durch unziemliche begierde und geitz also geblendet, daß er was recht oder unrecht, nicht mehr sehen wolte, und wegen seiner wollust sich des regiments und fürstlichen sachen gantz entschlagen, auch von dem fürstlichen schlosse in ein gemein pfaffenhaus auff sanct-Marien kirch-hoffe sich begeben, damit er sein venusspiel so viel besser zu üben bequemlichkeit haben möchte, und hat man recht von ihm sagen mögen, daß das alter nicht zur thorheit schadt, oder wie Publius spricht: Fortuna quem nimium fovet, stultum facit. (Solute viventes despicabiles fiunt, multasque oportunitates præbent insidiantibus.) Nachdem nun hertzog Bugislaff gesagter massen also solute hinlebte, und nicht mehr geachtet und gefürchtet ward, seind die unterthanen ungehorsam und frech worden; und weil die justitia sehr erleget, ist allenthalben viel muthwillen, unfugs, faustrecht und röberei im lande erwachsen und eingewurtzelt.

Und weil ein unglück seltsam allein, sondern gemeiniglich gedoppelt kommt und seine gefehrten hat, als es sich hie auch begeben, zu welchem allen nicht wenig beförderung gethan der churfürst zu Brandenburg, als des fürstlichen hauses Pommern angebohrner feind, der weidlich oel ins feuer gegossen und mit zu stecken helffen. Es seind aber drei- oder viererlei ungemach fast zugleich gänge worden. Und seind erstlich, wie berühret, die strassen gantz unsicher, und viel röberei und plackerei im lande worden. Welches anfänglich der dantziger feind, Matern genannt, den der bischoff zu Cammin aus haß, so er wider die Dantziger getragen, in seinem gebiet geleitet, in gang gebracht. Dieser hatte etliche junge pommersche ädel-bursch an sich gehängt und anfangs auf die dantziger kauffleute allein gestreifft; Wie

die aber beginnen genossen zu werben, und ihnen gestohlen brodt wol geschmeckt und gedien, seind sie weiter zugefahren, und ohn unterscheid schuldige und unschuldige angegriffen.

In mittels ist auch die handlung mit Simon Loden mit zugefallen, den die Colbergschen umb verdacht willen der buß-reuterei gefänglich einziehen (und wie man meinet) unschuldig hinrichten lassen, welches sein bruder Henning, weil er zu rechte oder güte von denen von Colberg keine abtrag erlangen konnte, mit gewalt zu rächen ihm vorgenommen, dazu er vorgedachte schnaphanen, und andere mehr an sich gehenckt. Darüber ihm der bischoff sein gut Bublitz, das sein abgelebter bruder zuvor von ihm, dem bischoff, redlich erkaufft, einziehen lassen, und Jacob Kleisten anderweit verkauft. Diesem Kleist ist Lode eingefallen, den gefangen genommen, und hochbeschatzet, dazu auch einen colbergschen bürger Benedictus Hohenhausen gleicher gestalt gefangen. Und haben solche buß-reuter im lande mercklich zu genommen, vielen muthwillen geübt, und viel unschuldiger leute hoch betrübt. Die vornehmsten capitains seind gewesen zwo Putkammer, die sich der eine, hertzog Lolle, der andere hertzog Boerevith genannt. Thomas Bars ist ihr pabst gewesen. N. Podewels Priester Johann, denn sie jeder ihre besondere zunahmen und abzeichen gehabt. Mehr seind in dieser compagnie nicht die geringsten gewesen Michel Karnitz, David und Henning, die Manteuffel, drei Loden, etliche Goltzen, Ubesken, Manfratz und andere. Und obwol hertzog Bugislaff solch gesindlein mercklich verfolget, auch seinen sohn hertzog Georgium in hinter-Pommern abgeordnet, der ihrer viel erwischen und aufräumen lassen, die rach und hand gottes auch mit zugeschlagen, daß sie sich unter einander selbst ermordet, theils ersoffen, oder sonst schändlich umbkommen; so hat doch solch ungeziefer bei hertzog Bugislaffs zeiten nicht mögen ausgerottet werden, (vornemlich weil sie bei den marggraffen, Pommern zu sonderm verdruß, schimpff und schaden, heimlichen auffenthalt und förderniß gehabt) daß also grosse unsicherheit, raub und mord allenthalben fast im gantzen lande die zeit im schwange gangen. Fürs ander ist auch eben um diese zeit die beschwerliche zweitracht mit graff Wolffen von Naugarten eingefallen, der wider des hertzogen bewust und willen bischoff zu Cammin sein wollen, und die confirmation dem hertzogen, als des stiffts patrono zum mercklichen præjudicio durch beförderung des churfürsten zu Brandenburg, (der abermahlen Pommern hierin ein freundstück, wie die bauren die spiesse

tragen, beweisen wollen) beim pabst erpracticiret. * Darüber hertzog Bugislaff sehr übel zufrieden; und weil er diesen eingriff keines wegs gestatten wollen, ihm nicht ein geringes gekostet, und viel ungemach erregt, hat demnach Erasmum Manteuffel, so die zeit sein hoffrath, und zuvor seines sohns hertzog Georgi præceptor gewesen, dem bischoff zum coadjutor zugeordnet, und seinen land-rentmeister Niclaus Garvin mit 8000 gulden nach Rom, (dar alles recht und unrecht, treu und untreu, ehr und schande umb geld feil stehen) abgefertiget, welche endlich die confirmation loß gehoben. Recht sagt der poet: Conrad Celtes:

> Vendit Roma deum, vendit sacra, vendit honores,
> Et pœnam et culpam venalis tessera tollit.

Diß hat vorgesagtem graff Wulffen und seinem bruder Georgio, so die zeit beim churfürsten zu Brandenburg am hoffe und sich rückhalt getröstet, höchlich verschmadet, und groß wesen anrichten wollen, seind aber endlich mit dem städtlein Massow und des stiffts-antheil an der Quarckenburg, so man ihnen erblich geschenckt, begütiget, und der streit auch also damit aufgehoben.

Das dritte ungemach ist vorerwehnte widerwertigkeit mit dem marggraffen gewesen, welcher ihme diese pommersche beschwerung und ungemach, die er denn mehrentheils zu gange befordern helffen, ein angenehmes spiel, sein vortheil dadurch zu stifften, sein lassen. Dann er nun den hertzog Bugislaff lebendig todt geachtet. Drumb nicht allein die alte vorgelegene streite wieder hervorgesucht, auch neue wo er immer gekunt, mit unter gemischet, sondern (wie berühret) den pommerschen strassen-räubern heimlich unterschleiff geben; daher sie nicht ausgetilget werden können, und ist erfolget, daß alle handlung im lande abgenommen, strassen und zölle wüste worden, und haben kauff- und handels-leute umb sicherung willen, eine neue strasse durch die Marck gesucht, dahin aller handel zugleich mit geflossen, und der Pommern schade der Märcker frommen worden. Und weil der marggraff durch diß und anders wider die erb-verträge gethan, erachtete hertzog Bugislaff seins theils daran, auch wieder unverbunden zu sein, und hat die verbitterung sehr zugenommen, daß es umb wenig gefehlet, daß es nicht zuer öffentlichen fehde gerathen, und die sachen mit der klingen entscheiden wären. In welches spiel die geistlichen und meß-pfaffen sich heimlich mit gemischet, und dem feuer weitlich zublasen helffen. Endlich aber seind die und andere irrungen

auf reichs- und handlungs-tagen zur behör und tractation kommen, bis die letzlich nach Bugislaffs absterben mit seinen söhnen durch gütliche handlung (wie drunten gemeldet wird) geschlichtet und beigelegt.

Zu dem hat auch viel gesagter marggraff nicht wenig des pommerschen adels heimlich an sich gezogen, und practiciret, daß sie sich ihrem landes-fürsten widersetzet, conspirationes und versamlungen angestellet, und ihm sein unordentliches leben, hinlässigkeit und unziemlichen verhalten unverhohlet aufrücken darben, alles was ihnen zu widern und mißfällig, gleich abgeschafft wissen wollen daß es nach einem innerlichen lerm und aufruhr sehr ausgesehen, also daß der hertzog in grossen sorgen und fast nicht ohn gefahr gewesen. Und diß ist die vierdte und allergrösseste beschwer, so ihm die zeit zugestanden, daß er keinen trost, vertrauen und zuversicht zu den seinen haben können. Er hat aber in solcher noth und drangsal seinen angebohrnen heldenmuth nicht so gantz fallen lassen, sondern endlich wiederumb zu sinnen griffen, und sich aus dem lotter-bette wieder hervorgethan, und den ernst gegen die räuber und widerspenstige unterthanen gezeiget, sie wieder zu gehorsam bracht, daß sie ihn vor ihre obrigkeit erkennen und fürchten müssen. Daß also, wie er sich nun wiederumb als ein fürst gebähret und hervorgethan, alle sachen noch vor seinem abschiede mit ihm zum bessern stande gedien, und seine reputation etlicher massen recuperiret.

Es sollen die fürsten und alle gewaltige gewiß wissen, daß auch sie der hand gottes und züchtigung nicht entwachsen, und wenn sie es übel machen, und nicht in terminis bleiben, gott, der ein gerechter richter ist, so wenig sie, als den allergeringsten übersehe, sondern leicht etwas unvermuthliches schicken kann, daß sie inhalte, züchtige und demüthige. Drumb Curtius die fürsten gantz weißlich angeredet und ermahnet: Fortunam tuam, spricht er, o princeps, pressis manibus tene, lubrica est, nec invita teneri potest. Impone felicitati tuæ frenos, facilius eam reges.

Et Seneca: Ea demum potentia tuta est, quæ viribus suis modum imponit.

Und Summa:

Dum fueris felix, quæ sunt adversa, caveto. (Cato.)
Non simili cursu, respondent ultima primis.

Am 12 Januari ist der löbliche fromme kaiser Maximilianus des nahmens der erste, seines alters 59 jahr 9 monath 21 tage, zu Wels

in Österreich, wie er 26 jahr nach seines vaters Friderici absterben dem reich löblich vorgestanden, seelig aus diesem elends-thal abgeschieden. Dem den 6 Februari drauff Laurentius Bibra bischoff zu Wirtzburg im wege aller welt gefolget.

Von Maximiliano schleußt Cuspinianus ex Virgil also:

> Vir bonus et sapiens, qualem vix repperit ullum
> Millibus è cunctis hominum nostra aut prior aetas.

Auff seine guldene müntze hat er pflegen schlagen lassen:

Serva mensuram et respice finem.

Epict.: Sustine et abstine.

Imgleichen seind itzt die zu der zeit zwo gewaltigsten häupter und regenten der uns bekannten welt Carolus V• römischer und Solimannus türckischer kaiser beide zugleich in diesem jahre zum regiment kommen, und haben fast in gleichem glück Carolus 39, Solimannus aber 47 jahr regieret.

Carolus ist den 28 Juni gewählet an der zahl der 41 teutsche und der 219te römische kaiser von Julio I anzuzehlen.

> Dent superi sanum te vincere Nestoris annos
> Carole, jam nequeunt hidare plura tibi.

Ulrich hertzog zu Wirtemberg wird wegen seines tyrannischen übermuths diesen sommer durch den schwäbischen bund seines landes gantz entsetzt, hat fast bei 12 jahren im elend herumb wallen und endlich pönitiren müssen.

Auch ist die zeit der grosse Hildesheimische krieg angangen, darin der bischof Johann, gebohrner hertzog zu Nieder-Sachsen, als anfänger des streits und wider hertzog Heinrich zu Braunschweig anfangs gute victoriam gehabt, endlich aber, wie sich das glück gewandt, er das hundshaupt davon tragen müssen, und das stifft in merckliche verschmälerung und äussersten verderb gesetzt.

> Sæpe ruina venit, quam nemo venire putarat;
> (Cælius.) Sæpe nigrescit humus, quæ prius alba fuit.

Anno Christi 1520. Kaiser Carolus V wird den 23 Octobris vermöge der guldenen bulle Caroli IV zu Aachen gekrönet.

Ferdinandus Magellanus, ein portugalesischer von adel, hat fretum magellanicum (folgends nach ihm also benannt) im Septembri aufgespüret und funden, welche wegen seiner grösse von den neuen geographis vor das fünfte theil der welt gezehlet wird, wie vor ihm etwa 28 jahr anno 1492 Christophorus Columbus ein Italiäner von Genua bürtig

Americam, so anno 1498, nach dem hispanier Americo Vesputio also genannt, erstlich wieder herfürgesucht, und in kundschaft bracht, welches itzt der neue oder vierte theil der welt genannt wird.

Was es umb diese neue erfundene gewaltige reiche und länder (die nunmehro alle unter das hispanische joch gerathen) vor beschaffenheit habe, und ob auch dieselbe ehemahlen bei den uhralten uns bekandten weltvölckern in kundschafft gewesen, ist von unterschiedlichen historicis ausführlich an tag gegeben, drumb alhie davon weitläuftig zu discuriren ein unnöthiger überfluß sein wolte. Die patres zwar und sonderlich Lactantius hat, daß antipodes sein solten, gantz geläugnet, und was deßfals vorgegeben, vor fabulen geachtet. Augustin läßt es gleichwol in zweiffel stehen. Ihr irrsal aber ist itzt entdecket, dann America gerade unter uns lieget, also daß die, ihre füsse gleich gegen die unsern haben. Und werden noch täglich in den und andern gegenden mehr neue länder und örter herfürgesucht, darüber ihrer viel zu der irrigen meinung Democriti und Epicuri gerathen, daß viel unzehliger welten und dieselbe ohn maaß und ziel sei.

Von erfindung dieser neuen insulln und welt ist eine solche weissagung Senecæ, so viel 100 jahr (in Medea) zuvor geschehen, vorhanden:

Venient annis secula seris
Quibus Oceanus vincula rerum
Laxet, novosque Tiphis detegat
Orbes, || atque ingens patea tellus
Nec sit terris ultima Thile.

Vorgesagter Columbus hat vor solche seine hochpreißliche nützliche helden-that, schwere mühe und grosse leibes-gefahr endlich der welt lohn und danck davon gebracht, indem er aus anstifften und falsche delation der mißgünstigen ehrenräuber der hispanier, endlich die durch seine geschicklichkeit, embsigen fleiß und grosse gefahr erfundene reiche und länder von aussen ansehen, und gleichsam als in einer verstrickung in Hispania sein leben (welches sie ihm, wenns in ihrem willen und gewalt gestanden, und er von dem könige nicht schutz, durch einen grausamen tod gern gekürtzet) enden müssen.

Diß jahr hat Christierns, deß oben mehr gedacht, die unmenschliche tyrannei in Schweden geübt, daß er wider treu, ehr und glauben zu Stockholm aufm königlichen hauptsitz 70 der vornehmsten ausm reich eines erbärmlichen todes abthun, und sonst unsägliche und von

christen teutsches geblüts unerfahrne tyrannei an aller stände personen üben lassen, auch der todten in den gräbern nicht verschonet.

Zu Wien in Österreich seind 3 sonnen, und umb den mond ein grosser regenbogen, neben feurigen creutzlein und brennenden fackeln gesehen und anderswo in der lufft erschrecklich kriegs-geschrei und grausam prasseln gehöret, davon zu Wisenburg groß schrecken worden, denn man anfangs nicht anders gemeinet, daß feinde vorhanden gewesen.

Auf die im Octobri geschehene sonnen-finsterniß ist in Schwaben, Österreich und mehren örtern, groß sterben erfolgt. Das meer ist in Holland so sehr ausgetrucknet, daß sich bei Cauuich, eine stadt, so viel zeit im wasser mag verdeckt gewesen sein, (als Botherus schreibt) eräuget, drauß man viele steine gefuhrt, auch etlich geld funden.

Religio reformata. Pabst Leo hat den 18 Juni zu Rom Lutheri bücher verbrennen, und ihn selbst, ob er wol noch nicht ordentlich gehöret, weniger convinciret, als einen ketzer verbannen lassen. Wogegen Lutherus zwar viel zu starck wiederumb zu gefahren, und am 10 December zu Wittenberg aufm marckt in gegenwart aller studenten das jus canonicum und pabstes decreta öffentlich verbrannt. Es ist aber Lutheri lehr und ehr nicht desto weniger und weit mehr den zuvor an allen örtern Teutschlands hervorgebrochen und platz bekommen.

Ah! si fecisses missum, papa sancte Lutherum,
Haud tua tam misere, perdita regna forent.

Eben umb diese zeit kurtz zuvor und hernach hat auch alhie in Pommern die veränderung der religion und angezogene lutherische lehre (wie mans nennt) durch eine solche gelegenheit ein wenig zu glimmen angefangen.

Es ist die zeit die stadt Treptow an der Rege mit einem kloster- oder priester-collegio und einer guten und der zeit gelegenheit nach wolgeordneten schola versehen und berühmt gewesen, welche damahlen Johann Bugenhagen (des vorgedacht) und Andreas Cnopius von Cüstrin burtig, regieret. Derselben fleiß, geschicklichkeit und treu im lehren und institution der jugend also weit berühmt und ausgebreitet worden, daß nicht allein aus den benachbarten städten, sondern auch von weiten aus Liefland, Westphalen und anders woher scholaren, lernens wegen zugezogen, und eine ansehnliche frequentz worden.

Es hat sich aber im ausgange des 1520 jahres begeben, daß Otto Slutow, ein patricius und vorsteher der kirchen daselbst, der dem

rectorem scholæ und theils seiner collegen zu tischgängern gehabt, des Lutheri buch de captivitate babylonica, so ihm neulich von einem guten freunde aus Leipzig geschickt, über essens herfürbracht, und dem rectori Bugenhagio zu verlesen überreicht. Wie der nun über tisch in eile etliche bücher durchlauffen, hat er unerwogen gesagt: Es haben zwar seit unsers herrn Christi leiden viel ketzer die kirche hefftig verfolget und ihr hart zugesetzet, aber kein schädlicher gifft oder ungezieffer ist je herfür kommen, als dieses buchs auctor; und dabei, was er wider die allgemeine und von der kirchen approbirte lehre hervor geben darben, erzehlet. Etliche tage aber hernach, wie er das buch mit mehrerm verstande, aufmercken und fleiß durchlesen, und reiflicher erwogen, hat er gegen seine collegen voriger seiner meinung widerspruch gethan, und gesagt: Was soll ich euch viel sagen, die gantze welt ist blind, und in äusserster finsterniß versoffen, dieser einige mann siehet allein die wahrheit, und darauf jede capita des buchs erkläret, und artlich defendiret, also, daß er die meisten zu seiner meinung mit gebracht, dergestalt, daß des pastoris collegæ Johann Kirichius, und ehr Johann Zorichius (der darnach bis ins hohe alter der kirchen daselbst gedienet) neben dem diacono Christian Ketelhut, der des nechst angelegenen klosters Belbuck münch und mitbruder war, und der abt daselbst Johann Boldewan angefangen, öffentlich des pabstthums falsche lehre, betrug und buberei zu entdecken und zu widersprechen, und von dem aberglauben, mißbrauch und menschen-satzungen zu der reinen lehre und wahren gottesdienst in heilige schrifft gegründet, und geboten, von dem vertrauen auf die messe und eigen verdienst oder guten wercke, auf das einige versöhnopffer Christum und sein verdienst ihre zuhörer zu führen und weisen mit christlichem eifer und ernst vorgenommen.

Als aber gemeiniglich bei veränderungen gefahr, und oft viel ungeschickter und gewaltsamer die sachen, als es sich wol gebühret, nicht zwar so viel aus der lehrer und directoren, die es wol gut meinen, und die reine lehre ohn falsch an tag geben, als des gemeinen manns, die zu neuerungen lust, das gute allewege in die quere verstehen, und zu ihrer libertät und gefallen gebrauchen und deuten wollen, schuld, getrieben und fürgenommen wird, als hat es sich damahlen alda auch begeben. Denn wie die tönnies-pfaffen ihrem gebrauch nach, auf den gassen mit ihrem glöcklein und schweiffen herumbgeschwermet, haben sie die jungen etwa schmählich angefasset und mit koth beschmissen,

auch die folgende nacht darauf die bilder aus des heiligen geistes kirchen gerissen, und in den nächsten brunn gestürtzet. Wie solches vor den bischoff von Cammin Erasmum Manteuffel, der neulich erst erwehlet, und dem die inspection der kirchen und heiligen sachen in hinter-Pommern zustand, gebracht worden, ist er durch diesen aufrührischen schein auch eifer der alten religion erzürnet, und entbrannt, und gar eine harte persecution und verfolgung wider viel priester, scholaren und bürger erregt, und angestellet, und derselben viel ins gefängniß stecken lassen; die andern, so durch diese gefahr gewitzet, haben sich aus dem rauche davon gemacht: Bugenhagius ist von diesen die zeit, wie Lutherus in seinem pathmo verborgen gelegen, gegen Wittenberg kommen, alda, wie er psalterium Davids privatim gelesen der scholæ bekannt worden, und bald nach Lutheri wiederkunft, wider sein wollen, in des abgestorbenen pastoris Simonis Bencki statt, oberster prediger daselbst verordnet, Johann Kirichius und Christianus Ketelhut haben sich gegen Sund begeben, Andreas Knophius mit Joachimo Moltero haben sich nach Riga, allda sein bruder canonicus war, gemacht, und die lieffländische scholaren mit sich genommen und ist Knophius daselbst bald zum predig-amt in sanct-Peters-kirchen beruffen, allda er die reine lehre des heiligen evangelii, inhalt der prophetischen und apostolischen schrifften seinen pfarr-kindern, nach dem exempel des treptowschen predigers getreulich gelehret und vorgetragen. Ihm seind auch mehr seiner collegen Silvester Tegetmeier und andere gefolget. Also hat die treptowische verfolgung gottes-wort ausbreiten müssen, und viele gottfürchtige getreue lehrer und prediger so alda räumen müssen, manchen städten und landen zugeschaffet und ausgetheilet. Wie dann auch Anno Christi 1535, 15 jahr hernach auf einem gemeinen land-tage daselbst zu Treptow die päbstliche gräuel und mißbräuche in gantz Pommern abgeschaffet, und dagegen die reine unverfälschte evangelische warheit durch einhelligen beschluß introduciret, approbiret und angenommen, auch bishero, gottlob! incorrupte erhalten worden, wie folgends weiter soll gemeldet werden.

Wie nun die zu Treptow angestellte verfolgung ein wenig verblutet, und hertzog Bugislaff, ob er wol das wormssche edict, davon hernach gemeldet in Pommern bei den städten hatte ausbiethen und promulgiren lassen, hat er doch die execution nicht so gar hart und ernsthafft getrieben, sondern von Valentin Stojentin, Jacob Wobeser und andern gottfürchtigen und verständigen räthen, so die reine lehre des evangelii

liebten abgehalten worden, haben die stettinischen, (als unten weiter gemeldt) am ersten aus frembden örtern prædicanten beruffen.

Es hat auch vorgesagter Christianus Ketelhut, so von Treptow mit vertrieben, zum Sunde angefangen der päbstlichen religion und aberglauben zu widersprechen.

Also ist wie hertzog Bugislaff conniviret, der heilsame saamen des heiligen evangelii allgemach in Pommern ausgeworffen, beklieben, blieben und, gott lob! gute frucht bracht.

Die zeit, wie hertzog Bugislaff ausserhalb landes aufm reichstage zu Nürnberg gewesen, haben etliche von dem gemeinen pöbel und handwercks-pursche zum Sunde wider und über das raths-verboth die bilder aufrührischer weise aus den kirchen geworffen, und also pfaffen und münche auf einen tag zugleich aus der stadt gestobert. So hatten auch die münche im kloster Belbuck vor sich selbst den alten aberglauben in ihrem kloster abgethan. Derhalben, wie hertzog Bugislaff wiederumb anheimb zu lande gekommen, hat er auff hefftiges anreitzen der meß-pfaffen den gefangenen abt aus dem lande verfestiget, und das kloster neben allem einkommen seinem hauptmann zu verwalten unter die hand geben. Das ist der anfang in Pommern gewesen, daß die klöster in andern brauch verwandt, und die fürsten sich die eigenthümlich beginnen zu machen.

Als aber hertzog Bugislaff kurtz hernach verstorben, ist das bedrauen gegen die sundischen (über die er hefftig erzürnet) wegen des bilder-stürmens auch verblieben.

Zum Stolpe in hinter-Pommern hat Petrus Schwave einer von adel, Lutheri sonderer freund (der hernach bei Christiano könig in Dännemarcken wegen seiner lehr, aufrichtigen gemüths und geschicklichkeit in grosse würde und ansehen kommen, und daselbst in Dännemarcken Anno Christi 1552 verschieden) das reine evangelium auszubreiten angefangen, und in eines bürgers hause den schul-gesellen und bürgern, so was studiret, die epistolas Pauli ad romanos privatim gelesen, daher die schul-lehrer ermuntert, und bewegt, die studia heiliger schrifft, nicht allein bei ihren schülern zu treiben, sondern auch in der schola vor christliche bürger predigt zu halten.

Im folgenden jahre ist doctor Johann Amandus aus Preussen dahin kommen, der hat etwas frecher gelehret, und ist das bildstürmen darauf erfolget. Worüber die stadt bei dem hertzogen in ungnade kommen; aber dieser zorn ist auch bald gestillet, und ist darauff

allenthalben in städten und dörffern die reine lehre des heiligen evangelii ohne gefahr angefangen zu predigen, dem die fürsten übersehen und gegen niemand darumb etwas thätliches vorgenommen.

Eben umb die zeit ist auch gegen Pyritz kommen ein franciscaner münch Johannes Knipstrow genannt, welcher anfangs in der Schlesien im kloster gewesen, von dannen er auf die universität gegen Franckfurt kommen, und die schrifften Lutheri mit fleiß gelesen. Wie solches an ihm vermerckt, hat man ihn wollen an einen ort bringen, da er von solchen sachen weniger erfahren möchte, drumb gegen Pyritz ins münche kloster versteckt worden, daselbst er die biblia und Lutheri schrifften mit mehrem fleiß zu lesen raum und gelegenheit funden, und darauf nicht allein seine mitbrüder ingeheim zu bekehren angefangen, sondern auch die reine lehre des heiligen evangelii zu predigen öffentlich aufgetreten, und hat folgends lange zeit alhier in Pommern zu Stargard, Gripswalde und Sunde dem predigt-amt rühmlich vorgestanden und viel guts gestifftet.

Die vielheit und der übermuth hat denn den dohm- und meßpfaffen, münchen, nonnen und ihrem geschmeiß das spiel verdorben (in sylva nuptiali). Denn wie Johannes Nevizanus sagt: Nihil honore in hac vita adeo fulget, quin usu nimio vilescat. Abundantia enim generat fastidium, prout in sacerdotibus videmus fieri, quorum multitudo eos contemptibiles facit, et in pica, quæ est pulchra avis, et tamen quia nimis sæpe apparet, non magni fit.

Anno Christi 1521. Zu Worms von Carolo V ein reichstag in versamlung vieler chur und fürsten gehalten; denn daselbst zugegen gewesen seyn sollen 80 fürsten, 130 graffen, 15 vornehme landschafften und völker-legaten, auch der freiherren und adels eine treffliche menge.

Nun dahin auch hertzog Bugislaff mit seinem sohn Georgio zogen, und vom neuen kayser die lehne empfingen. Es seind auch daselbst die irrungen, so sich zwischen ihm und dem churfürsten zu Brandenburg enthalten, zu behör kommen. Nachdem aber die sachen wichtig und groß, die gemüther sehr verbittert, und kein theil dem andern bevor geben wollen, ist man unentschiedener sachen, und von beiden theilen in grossem unwillen und zorn von ander gezogen: Gleichwol zu weiterer handlung eine commission, so folgends gegen Nörenberg verlegt, angeordnet.

Im abzoge hat hertzog Bugislaff seines feindes des marggraffen

land nicht berühren wollen, und ist durch Hessen und Sachsen auf Hamburg wiederumb durch Meckelburg glücklich zu lande kommen. Drauf sich alsfort zum kriege gerüstet, in seinem lande aufgebothen, musterung gehalten und sich vernehmen lassen, mit dem marggraffen in haaren zu liegen, aber weil sie beide, der marggraff und hertzog die weissen schürtzen und venus-spiel zu lieb hatten, hatte es vor das mahl bei ihnen mit kriegen keine gefahr, allein das eine schwerd das ander in der scheiden hielt, und wegen der kriegs praeparation einer auf den andern ein wachendes Auge haben muste. (Qui desiderat pacem præparet bellum.)

Was auf obgemeltem reichstage mit Luthero (so allda zugegen gewesen, und gehöret worden) gehandelt, wie er condemniret und in des reichs-acht zu vorigem des pabsts bann erklärt, auch heimlich sich verbergen müssen, beschreibt Sledanus umständlich (liber 3.) Und weil der kaiser hierüber so wol wider seine lehre als seine person ein öffentlich edict publiciren lassen, hat hertzog Bugislaff dasselbe nach seiner wiederkunft, als oben gedacht, der landschafft vortragen, auch wollen publiciren lassen, die sich zwar dem nicht groß widersetzet. Als aber auch inmittelst bei männiglich angefangen bekannt zu werden, daß Lutheri lehr heiliger schrifft gemäß und wegen der pfaffen-geitz, und daß ihrer gewalt abbruch geschehe, den meisten widerspruch hätte, und also hart verfolget ward, und vorgenandte räthe auch solcher lehre beipflichtig wurden, und das beste einrahten hülffen, ist hindangesetzet solches edicts, die wahrheit des heiligen evangelii durch gottes gnade und seegen im lande immer fortgepflantzet. Und sein (wie gedacht) die stettinischen die ersten gewesen, so sich ausserhalb landes nach lutherischen prædicanten umbgethan, und anfangs M. Nicolaum Curiensem, folgends auch M. Paulum a Rhoda, Quedlinburgensem, einen sittsamen und in heiliger schrifft wolerfahrnen mann, auf beförderung Lutheri folgends jahrs von Wittenberg in sanct Jacobs und sanct Nicolaus-kirchen zu ihrem pfarrherrn vociret, der denn in ausbreitung gesunder lehre des heiligen evangelii sich sehr embsig bezeugt, und in diesem lande viel nutz und gutes beide in kirchen und schulen geschafft. Er hat zwar grosse verfolgung und widerstand von den thum- und meß-pfaffen, münchen, und dem gesindlein gehabt, die sich fleissig angelegen sein lassen, den hertzogen zur persecution zu bewegen; aber gott hatte vorgesagte redliche räthe und andere erleuchtet, und in den weg geschickt, die da inhalt gethan, daß ihrem

begehren kein begnügen gethan worden, sondern haben mit schmertzen ansehen und geschehen lassen müssen, daß er glücklich eluctiret, und die wahrheit des heiligen evangelii einen festen fuß weiter im lande gesetzet, und gottlob in glückliche aufnehmen gerathen.

Pabst Leo, der es mit Luthero nicht am besten meinete, ein frischer junger mann, der weit hinaus sahe, und noch lange alhie zu hausen gedachte, stirbt unversehens, vielleicht durch ein beigebrachtes welsch-süplein. Dem succedirt Adrianus, weiland Caroli V. præceptor, den auch zwar die welsche lufft nicht lange dulden wollen, hat seinen in der tauff erlangten nahmen päbstlichem gebrauch nach nicht geändert, sondern behalten.

Der kaiser Carolus gewinnt dem könige in Franckreich Meiland, welche zuvor durchs wetter, so in einen pulver-thurm geschlagen, sehr beschädiget, neben andern städten abe, und entsetzet ihn mit hülff des pabstes fast aus gantz Italia. Drauff der beschwerliche langwierige krieg und unversöhnlicher haß zwischen beiden potentaten continuiret, der bis an ihrer beider ende mit unsäglichem blutvergiessen und kosten gewähret. Inmittelst die christlichen potentaten in haaren liegen, oder der wollust pflegen, weiß der türcke seiner schantze wahrzunehmen. Denn Solimannus umb die zeit, und wie Ferdinandus, Caroli V bruder mit Anna des königes von Ungarn Ludovici schwester, und Ludovicus wiederumb mit Maria Ferdinandi schwester hochzeit halten, jubiliren und in freuden schweben, hat Belgrad oder griechisch-Weissenburg wiederumb, so nicht allein Ungarn, sondern gantz Deutschlandes schutz und vormauer gewesen, als der unger-könig auf betrieb des mittels seiner übermüthigen zancksüchtigen unterthanen den angebotenen frieden unbedacht ausgeschlagen, und sein, des Türcken legaten unfreundlich empfangen und übel abgefertigt, erobert, und in seine gewalt bracht.

Heu! quantum pelagi potuit terræque parari
Hoc, quem civili fuderunt sanguine dextræ.

Carlstadt, Zwingel, Öcolampadius, seind umb diese zeit hervorgetreten, und ihre nahmen bekannt worden.

Ein gutes fruchtbahres jahr, so wein und getreide eine gute nothdurfft gegeben.

Henningus Goden, der zeit noch ein berühmter jurist, præpositus zu Wittenberg, stirbt den 12 Januari diß jahr. Er hat oft sagen pflegen: Lex sine executione est tanquam campana sine pistillo.

Der bischoff von Hildesheim, darumb, daß er die im kriege

gefangene nicht wieder loß zehlen und nachmahlen nicht ruhig sein wollen, ist in die acht erkläret, und seind die fürsten von Braunschweig zu executoren der proscription geordnet, die sich dann hierzu gantz willfärtig bewiesen, und drauff diß und folgend jahr den meisten theil des bischoffthumbs mit krieges-gewalt erobern, und unter ihre gewalt bracht.

Anno Christi 1522. Zu Nürnberg wird aber eins ein reichstag gehalten, dahin hertzog Bugislaff wiederumb mit dem marggraffen erfordert, und seind die zwischen ihnen enthaltende irrungen von könig Ferdinando und andern reichsfürsten gehöret aber nochmahlen nicht mögen entschieden werden. Seind also sie in feindschaft und unguten abermahlen von ander gerückt. In hertzog Bugislaffs abwesen, hat sich wiederumb mit den busch-reutern und sonst viel unfugs und nachtheil im lande begeben, hat demnach der hertzog in seiner wiederkunft sich mit dem bischoff Martino unterreden wollen, und den gegen Stettin zu sich erfordert und etwas scharff angefahren, welches der bischoff als ein hochsinniger mann sich also zu gemüth gezogen, daß er unlängst darauf zu Stettin in schwachheit gefallen, und ziemlichs hohes alters verstorben.

Ist daselbst in der thum-kirchen sanct Marien christlich zur erden bestättiget. Dem sein coadjutor Erasmus Manteuffel ein grosser eiferer der catholischen religion succedirt, der auch mit vorgedachter treptowschen persecution ins regiment getreten.

Es sein alle geistliche im lande über bischoff Martini todes-fall sehr betrübt worden, dann sie zu ihm, als einem hochverständigen andächtigen herrn grossen trost und zuflucht gehabt. Er hat gute gesetze und ordnungen unter den geistlichen aufgerichtet, und auf die übertreter ein ernstes anmercken gehabt, daß er also in der gelegenheit den seinen sehr unzeitig abgestanden. Ist ein patricius, gutes geschlechts aus Colberg bürtig, gewesen.

Diß jahr ist ein comet und monds-finsterniß erschienen, darauf zu Rom, Augsburg und mehr ortern groß sterben erfolgt. Lutherus kommt wieder aus seinem pathmo gegen Wittenberg, Carlstadts wüten mit dem bild-stürmen ohn erlaubniß und vorbewust Friderici churfürstens zu Sachsen, auch unbetrachtet, daß er in des reichs-acht, und eben die zeit auf erwehntem nürnbergischen reichstage heftig wider ihn practiciret und getobet worden. Wie auch zu Brüssel in Brabant die beide junge münche Heinrich Voletz und Johann Essche so seiner

religion zugethan, verbrannt, die mit frölichem muth, lachend und in springen zum tode gangen.

Die kriege zwischen dem kaiser und könige in Franckreich continuiren sich mächtig, darin nochmahlen viel 1000 seelen dem Cerbero anheim geschickt werden, und bekommt der kaiser die stadt Genuam neben andern in seine gewalt. Vorgenandter Adrianus wird pabst, bleibet mit weniger ruh und freuden nur 1 jahr, 8 monath, 6 tage im regiment.

Emanuel könig in Portugal stirbt, und erlangt cron und reich sein sohn Johannes, dem gleich im anfange viel seiner indianer widerspenstig werden.

Marggraff Albrecht, Casimiri sohn, den sie den deutschen Alcibiaden genannt, so hernach mit wenig seinem ruhm und frommen viel unruh in Teutschland erregt, ist den 28 Marti gebohren.

Wie dann auch davor den 22 Februari Lambertus Distelmeier ein hochweiser mann, churfürstlicher brandenburgischer cantzler zu Leipzig, von geringen doch ehrlichen eltern an die welt erzeuget.

Imgleichen der berühmte theologus Martinus Chemnitius, künftiger superintendens zu Braunschweig, diß jahr an die welt kommen.

Anno Christi 1523. In welchem der tödtliche abgang Bugislaff magni des pommerschen monarchen eingefallen.

Hertzog Bugislaff ist abermahlen und zum letzten mit seinem sohn Georgio zu weiterer handlung mit dem marggraffen von Brandenburg gegen Nürnberg erschienen und den neuen bischoff Manteuffel mit sich gehabt, ist ihm auch von des königs aus Polen legaten, Achatio Citzem und des pfaltz-graffen cantzler doctor Florentz Ungern so des hertzogen nothdurft gegen den deputirten geredet, gute assistentz geleistet. Der magdeburgische cantzler, doctor Johann Zoch hat vor den marggraffen das wort gehalten. Als aber jedes theil sein recht und gerechtigkeit auf schrifftliche urkunden gezogen, und über das sich wenig einlassen wollen, haben die deputirten, inhalt ihrer commission den verlauff der sachen kaiserlicher majestät zu hinterbringen endlich verabscheidet. Darüber der marggraff abermahlen in grossem unmuth abgezogen. So ist auch hertzog Bugislaff nicht am besten zufrieden gewesen, und verredet, der sachen wegen keine reisen weiter zu thun, welches er auch, weil er bald darauff noch desselben jahrs tods verfallen, wol gehalten. Hertzog Bugislaff aber, hat bei sich erwogen, daß endlich die sachen zu mehrer weiterung gedeien möchten. Darumb auf der heimreise da-

hin getrachtet, das haus Stettin Pommern mit mehrer freundschafft zu befestigen, und demnach eine ehe-beredung zwischen seinem sohn hertzog Barnim und des churfürsten zu Sachsen Friderici schwestertochter fräulein Annam, Heinrich hertzogen zu Lünenburg tochter befördert, damit sich also die zwo vornehmsten chur und fürstlichen häuser in Teutschland, Sachsen und Lünenburg in nähere verwandniß bracht.

Auf dieser reise, wie er auf Wittenberg gezogen, ist er auch mit doctor Luthero in gespräch gerathen, und wie unter andern der hertzog gesagt: her doctor! ihr müsset mir auch einmahl die beicht hören, welches Luther als schertz verstanden, und solcher gestalt wieder gesagt: Ach mein gnädiger fürst und herr! Eure fürstliche gnaden seind mir zu groß ein sünder, ich würde eure fürstliche gnaden nicht gnugsam absolviren können. Dem hertzogen aber hat vielleicht das gewissen gerühret, und vermeinet, daß dem doctor seine buhlerei bekandt, und ihn damit taxiret hätte; darumb verdrießlich worden, und Lutherum also von sich gelassen. (Conscius ipse sibi de se putat omnia dici.) Als der aber folgends sonntages cantate in der predigt der bischöffe verhalt und leben hart angegriffen und der bischoff von Cammin mit in der predigt gewesen, hat der hertzog vermerckt, daß Lutherus grade zuginge, und keines standes schonete, drumb seinen bischoff wol damit vexiret und den gefaßten unwillen etwas sincken lassen.

Zeit des hertzogen auswesens hatte sich abermahlen in der veränderten religion allerhand, daran er mißfallen trug, begeben; insonderheit hatte Petrus Schwave viel von der catholischen religion, darunter auch münche und andere geistliche, abwendig gemacht, welches dem hertzogen am meisten verdrossen, und demnach den abt zu Belbuck gefänglich einziehen, und vorgesagten Schwaven bestricken lassen. Es ist aber der abt dem gefängniß wie dann auch Petrus Schwave der bestrickung bald wiederumb erlassen, und hat der abt das land räumen müssen, und ist gegen Beltzig auf den pfarrdienst befördert. Svavenius aber professor auf die universität zum Gripswalde geordnet, allda er neben Johann Hennio, Hermanno Bonno und andern seinen collegis bei der jugend viel nutz geschaffet, bis er endlich (wie zuvor gemeldt) von dannen an des königes zu Dännemarcken dienst gerathen, darinn er in ehren und würden bis zu seinem seeligen ende verblieben.

Was hernacher diß jahr mit einziehung der klöster-güter, auch mit dem bildstürmen zum Sunde und sonst, bis auf des hertzogen seeligen abscheid sich begeben, ist droben zum theile berühret.

Es hat der hertzog beginnen sich fast übel zu befinden und an kräften sehr abgenommen ist demnach die luft zu mutiren mit dem hoffe gegen Wolgast verrückt: als aber daselbst die schwachheit immer zugenommen, hat er sich wiederum zurück nach Stettin in sein altes wesen auf sanct-Marien kirchhoff verfüget, seine söhne und hoff-gesinde aber zu Wolgast hinterlassen. Er hat zwar in seiner schwachheit sich fest gehalten, und sich keinmahl beständig gelegt, hat sich sehr christlich zum sterben bereitet, sein testament gemacht, und die stunde seines abscheides zuvor gewust, und angezeiget. Denn wie die medici in seinem gemach heimlich gemurmelt, er wird sich vor der conjunction fürchten müssen, hat er solches über ihr vermuthen gehöret, und geantwortet: Welche narren seind das, daß sie von der conjunction sagen, ich werde der nicht erharren, morgen umb mittag nehme man meiner gewahr, welches dann auch also erfolget: denn des andern tages in vigilia sanct Ottonis, war der 30 September hat er sich gleich umb mittag aufs bette gesetzet, und gebehret, ob er ein wenig einschlaffen wolte, in welchem schlaffe er wie ein licht erloschen und gar einen stillen und sanften abscheid, ehe man das genau gewahr worden genommen, ist geschehen, wie er 69 jahr, 4 monat, 2 tage seines alters erreichet, und dem regiment 50 gantzer jahr löblich vorgewesen.

Obwohl hertzog Georg eilends von Wolgast zu ihm gefürdert auch sich nicht gesäumet, ist er doch zu spät ankommen, und den herrn vater nicht lebendig funden, denselben er in gegenwart der vornehmsten vom lande der zeit gewohnheit nach zu Stettin in sanct-Ottenkirchen christlich zu seiner ruhstätt bringen, und ehrlich bestätigen lassen. Es ist aber damahlen die pracht mit den fürstlichen bestätigungen bei weitem nicht so hoch als leider itzo angestellet und trieben worden. Sein reim ist gewesen: D. U. I. W. Der uhren ich warte. Vielleicht sich seines sterbstündleins dabei stets zu erinnern. Denselben seinen wunsch der liebe gott auch gnädig erstatet, und ihm einen christlichen sanften und seligen abscheid und hinfahrt verliehen.

Die beste kunst, und die man weiß
Auf erden, seelig sterben heißt.

Hertzog Georg und Barnimus gebrüder haben sich nach dem see-

igen abscheide des herrn vatern des regiments der gebühr nach angemasset, und dasselbe löblich und fürstlich administriret, auch des herrn vatern aufgerichtes testament, darin er seine alte und getreue diener sehr wol versehen, rühmlich vollstrecken lassen.

Diß jahr seind 2 grosse mond-finsternissen auch ein comet erschienen, darauf ein sehr hitziger sommer, mangel an wasser eingefallen. Auch haben die vielfältigen brand-schaden, darinnen die städte Villach und Iglow gantz, Wien und Treca zum theile verdorben, sich begeben. Item durch Kärndten, Steyermarck, Franckreich, Granat und Neapel greulich erdbeben, hagel, donner und blitz, so unsäglichen schaden gethan, vorgewesen.

Pabst Adrian stirbt, und setzet Julius Medices ein bastart, die päbstliche cron wiederumb auf; hat Clemens VII genannt sein wollen, der also fort mit dem regiment ins feld und kriegswesen getreten, denn er wider Franckreich sich mit dem kaiser und Venetianern verbindet, welche confœderation er doch nicht länger als ihm wol gelegen, und bis er könig Franciscum ins netze bringen helffen, gehalten. Da hat er den kaiser ebenermassen lohnen wollen, drumb sich von ihm abe wiederumb an Franckreich gehangen. Denn das seind der päbste räncke und practiquen von ihrer ankunft her, und nachdem sie den scepter erwischet, allewege gewesen, daß wenn sie die weltliche potentaten an einander gehetzet, sich zu dem einen theil geschlagen, und das ander nieder drücken helffen, darnach mit dem überwinder ebener gestalt gefahren, bis sie beide theile degradiret und zu ihrem vortheil ins bad bracht. Durch welche gelegenheit sie die weltliche herrschafften mit ihren eigenen schwerdtern gezüchtiget, sie, die päbste aber ihre gewalt und auctorität dermassen empor bracht, daß sie kaisern und königen auf den köpffen getantzet, beides geistliche und weltliche gewalt an sich gezogen, und was ihnen geliebet, geschaffet.

Frantz von Sickingen hat sich zu seinem unglück wider ertzbischoff Richard zu Trier die stadt Worms, den landgraffen zu Hessen und andere feindschaff angemasset, und eigen gewalt üben wollen. Und ob er wol anfangs grossen zufall und vertröstungen bekommen, seind doch, wie das spiel angehen sollen, die schwalbenfreunde alle dahinten blieben, und ihn allein im sode (wie man sagt) stecken lassen. Darüber, wie er also betrogen und verlassen, in der belägerung seines hauses Lanthstull umb leben und wolfahrt kommen. Darumb alle und jede, die ein ding mit ihren eigenen fäusten und kräfften zu heben

nicht vermögen, (was man allein nicht heben kan soll man selb ander liegen lan). Diese des Taciti nützliche erinnerung wol behertzigen mögen. Levi momento (inquit) magnæ sæpe amicitiæ et societates dirimuntur. Vana igitur omnis potentia non sua vi nixa.

So seind auch zugleich umb die zeit vom schwäbischen bunde über 23 raub-schlösser in Francken zerstöret.

Am christ-tage ist die berühmte insul Rhodis, wie die christliche potentaten in haaren liegen, und die augen wider den türcken verschlossen halten, und gantz hülffloß gelassen worden, als sie 284 jahr von den löblichen ritter-brüdern sanct Johannis-ordens besessen, von Solimanno erobert, und eingenommen. Ist gewesen eine vorwehre und schutz-burg der gantzen christenheit. Die jahr-zahl stehet in diesem chronico-disticho.

TVrCICA gens ferItate RhoDo propeLLere CIVes
Vrget, at jLLæsa post sInIt jre fIDe. (1523)

Hertzog Friedrich von Holstein und könig in Dännemarcken, und (sic!) sein vetter der ertz-tyrann Christierns verjagt. So kömmt auch Gustavus Erichson einer von adel zur cron Schweden, die er allererst 4 jahr hernach aufsetzet, und die lübeckschen wegen bewiesener treu und hülffleistung mit herrlichen privilegiis begabet, sich auch mit Gabriel Basiljo dem groß-fürsten in der Muscow in bündniß begiebt. Und also fort die zwo neuen könige die veränderung der religion in ihren königreihen frei zulassen. Und ist also umb die zeit die lutherische lehre in der gegend introduciret und stabiliret.

Anno Christi 1524. Georgius I und Barnimus X über gantz Pommern regierende hertzoge.

Bugislao Magno seind alsfort seine söhne Georgius und Barnimus im regiment gefolget, denen gleich beim antritt sehr saure winde entgegen gewehet und viel difficultäten betreten. Denn erstlich der marggraffe die vorigen streite mit dem gehäuffet, daß er fräulein Margarethæ, hertzog Bugislaffs erstes gemahls (die ohn leibes erben verfallen) brautschatz, so bishero im lande verblieben, wieder gefordert. Vors ander sahe es fast nach einer innerlichen empörung aus, denn sich die städte der huldigung verweigert, und eingewandt, daß sie wider ihre alte privilegia und herkommen mit auffsetzung der neuen zölle zu Wolgast und in andern mehrem mercklich beschweret. Zu dem, vors dritte, unruhige geister ins land kamen, doctor Amandus und andere, so den gemeinen mann wider die obrigkeit aufzuwiegeln keine scheu

trugen, auch die getreuen prediger Paulum a Rhoda und andere gern von der cantzel, und aus dem lande gehabt hätten, und das bildstürmen und mehren unfug anrichteten, daß es umb wenig gefelhet, sie hätten einen solchen reigen angefangen, wie Müntzer und seine spießgesellen folgendes jahr mit der bauren aufruhr gefahren. Der liebe gott aber hat es verhütet, und seind die schwärmer und unruihge köpffe zeitlich gedämpffet. D. Amandus ist zu Gartze eine gute weile gefangen gesessen, darnach wunderbarlich gegen Goslar entkommen, da er es auch nicht viel besser soll angerichtet haben. So haben auch zum vierdten, die catholischen, welche die hertzogen die zeit noch auf ihrer seiten gehabt, und ihnen vorgebildet, daß alles diß unglück die neuen lehrer verursachten, mit den lutheranern in hartem kampff gestanden; daß in allen ständen und an allen ortern feindschafft, unruh und mißtrauen vorgewesen.

Es haben aber die hertzogen mit ihrer sanftmuth und zeitlichem übersehn vielem unheil vorgebauet, welches, wenn sie mit starckem ernst verfahren wollen, also nicht abgangen, sondern vielleicht sie mit land und leuten in noth und verderb gerathen wären. Denn wie der poet sagt: (Euripides.)

Si vela tendas nimium, navis mergitur, || sed si relaxes, rursus vehitur tutius. || Odit deus nimis vehementes impetus || odere cives gratior est moderatio. Haben demnach die fürsten sich fein in die zeit geschicket, und in religions-sachen etwas conniviret, die factiones aber, und was zu gefährlich werden wollen, bei zeiten supprimiret, auch den städten in erlassung des halben zolls zu Wolgast, und in mehrem andern gratificiret, welches doch Stettin und Stralsunde freventlich ausgeschlagen; Stargard aber ist content gewesen, und die huldigung am ersten gethan, denen etliche andere städte gefolget, die auch daher der angezogenen begnadung mit den zöllen und sonst genossen; Stettin, Sund und ihre adhærenten aber, so sich nicht submittiren wollen haben den gantzen zoll geben müssen.

Und obwol die fürsten bei den stettinischen umb die huldigung nochmahlen starck angehalten, haben doch sie zuvor ihre privilegia confirmiret wissen wollen, welches ihnen doch die fürsten nicht geständig, sondern eingewandt, daß solches allerst nach der huldigung zu geschehen, sich gebühre. Darüber auf der stadt anhalten aus der landschafft zu unterhändlern geordnet: bischoff Erasmus, graff Georg von Neugarten, Vivigentz von Eickstädt, Jost von Dewitz und etliche

städte. Es haben aber die stettinischen gleichwol anloben müssen, nichts destoweniger inmittelst den hertzogen als ihrer obrigkeit bis zur ausübung, getreu, gehorsam und gewärtig zu sein. Gegen die sundischen aber ist etwas gemächlicher gefahren worden, weil wie vermercket, daß die stadt voller innerlichen meuterei und zwietracht, und die gemeine wider den rath stritte, darumb die fürsten vors beste erachtet, dem spiele etwas zuzusehen, in hoffnung, die unter sich die sachen wol so abrichten würden, daß sie sich endlich gegen die fürsten wol selbst demüthigen und zu creutze würden kriechen müssen. Welche meinung auch nicht gefehlet.

Hertzog Barnim hat auch die zwischen ihm und fräulein Annam, hertzogs Heinrichs von Lüneburgs tochter angestellte ehe-beredung nunmehr vollziehn wollen. Drumb sich mit seinem herrn bruder hertzog Georgio und hertzog Heinrich von Meckelburg gegen Lüneburg zu hertzog Ernsten und Otten, seines künftigen gemahls herren brüdern verfüget, und mit den also bescheid gemacht, daß sie ihm folgends jahrs auf purificationis Mariæ seine verlobte braut gegen Stettin bringen, und daselbst fürstlichen hoff- und beilager halten wolten.

Dieses jahr ist eine sehr grosse conjunction vieler himmlischen planeten gewesen, darauf umb pfingsten und trinitatis so grosse kälte erfolget, daß enten und gänse auf dem eise gehen können, dadurch alle sommer-früchte verdorben, auch groß sterben und feuerschaden sich begeben, welches alles ungezweiffelte vorbothen gewesen des bald folgenden bauren aufruhrs.

Kaiser Carl hält zu Nürnberg einen reichstag, allda von anstellung eines concilii, auch hülffe wider den türcken und Franckreich tractiret worden.

So haben sich auch nachmahlen Zwingel, Öcolampad, Carlstadt, Storch und Schwenckfeld mit ihren irr-garnen und bildstürmen herfür gethan, und die bahne zum baurkriege angelegt.

Auf omnium sanctorum hält Joachimus II marggraff zu Brandenburg zu Dresen hochzeit mit fräulein Margaretha, Georgii herzogen zu Sachsen tochter; wie dann auch fräulein Anna, Joachimi schwester hertzog Alberto von Meckelburg vermählet worden.

In diesem jahre ist auch der alte gräffliche stamm Ruppin abgestorben, und am sonntage Oculi mit graff Wichmann dem letzten vom geschlechte erloschen, und ist dem churfürsten zu Brandenburg als

domino feudi die graffschafft angefallen, der sie itzo noch im besitz hat.

Petrus Mosellanus und Thomas Linacer der berühmte grammaticus gehen mit tode ab.

Lutherus läßt sein teutsches psalm-buch und Johannes Bugenhagius, den sie gemeiniglich Pomeranum nennen, seine commentaria über den psalter an tag kommen und in druck geben, dem Lutherus diß gezeugniß giebt: Audeo dicere, inquit, a nemine esse psalterium David explicatum, esseque hunc Pomeranum primum in orbe, qui psalteri interpres dici mereatur.

Heinrich Südphen wird im dithmarschen wegen der religion verbrandt, und die gebeine Bennonis ehemahlen bischoffs zu Meissen wieder aufgegraben, und mit gewöhnlichem gepränge zum heiligthum erhoben. Hiewider hat Lutherus geschrieben.

Anno Christi 1525. Der anfang dieses jahrs hat Pommern trauer und freude bracht. Denn im angehenden jahre ist hertzog Georgii gemahl, fräulein Ämelia mit plötzlicher leibes-schwachheit überfallen, und umb trium regum ihren seeligen abscheid aus diesem iammerthal nommen, darüber ist herr sampt dem gantzen lande sehr hoch betrübt worden. Sie ist eine gantz löbliche, tugendreiche, sittsame, züchtige, schöner gestalt und geberden fürstin gewesen, die jedermann viel gnade und guts bewiesen, guts und böses mit gedult zu ertragen, und sich wol in die zeit zu schicken gewust. Insonderheit hat sie auf zucht und tugend ein auge gehabt, und ihre hoff-jungfrauen in guter und starcker disciplin gehalten, und mit wenigem zu melden, ist sie die gewesen, wie sie ihrem stande und herkommen nach sein sollen, und gewünschet mögen werden. Sie ist mit aller männiglichs grosser trauer in sanct Otten kirchen zu alten Stettin der zeit gebrauch nach, fürstlich bestätiget und zu ihrer seeligen ruhestätt gelegt. Hat einen sohn Philippum und eine tochter Margaretham, so folgends Ernesto hertzogen zu Lünenburg vermählet, hinterlassen.

Ob nun wol wegen solcher eingefallenen grossen trauer hertzog Barnim sein bestimmtes fürstliches beilager verstrecken wollen, seind doch königliche und fürstliche personen schon eingeladen, und alles, was zu solchem fürstlichen gepränge und tractation nöthig, zubereitet gewesen. Drumb auf hertzog Georgii rath und gutachten, im nahmen gottes mit der hochzeit fortgefahren, und also freude auff trauer eingeführet. Die braut fräulein Anna, ist von vorgesagten ihren herren

brüdern Ernesto und Otten auf purificationis Mariæ gegen Stettin bracht, und seind der beiden könige, Polen und Dännemarcken gesandten, auch folgende fürstliche personen mit auf dem fürstlichen beilager erschienen: hertzog Philippus von Grubenhagen, hertzog Heinrich von Meckelburg mit seinen söhnen Magno und Philippo, hertzog Hans von Sachsen und sein sohn hertzog Friedrich, hertzog Heinrich von Braunschweig, fürst Wulff von Anhalt, der braut frau mutter Margaretha, gebohrne von Sachsen, der braut schwester hertzog Carls von Geldern gemahl, des herrn bräutigams schwester frau Anna, hertzogin aus der Schlesien und mehr herren und frauen; und ist also das fürstliche beilager, gestalter trauer nach, fürstlich vollführet. Die mitgabe ist nicht so gar hoch und nur 10,000 gulden gewesen. Sonst aber ist das fräulein mit allem andern fürstlich und wol versehen, geschmückt und ausgeputzt gewesen. Einer fürstinnen ist zwar eine solche mitgabe wenig genug; denn itzt viel von adel-töchter höher ausgesteuret werden, inmassen unlängst viere meiner vetterchen Martin von Wedels weiland comptors auf Wildenbruch töchter, eine iede neben dem stattlichen geschmuck 10000 gulden mitgifft bekommen.

Bald auf diß fürstliche beilager hat hertzog Georg die von Stolpe wegen des bildstürmens, niederreissung der altäre und absetzung des raths zu visitiren ihm vorgenommen, auch die rädleinführer gefänglich anzunehmen entschlossen. Es hat aber einer der neuen rathsleute, Hans Wulff mit nahmen die gemeine dergestalt artlich und ausführlich verantwortet, daß hertzog Georg zur gnade bewogen, und den stolpeschen es zu einer geld-busse kommen lassen. Jedoch haben sie die niedergerissene altäre restauriren und den abgesetzten rath restituiren und wieder in vorigen stand einsetzen müssen. Die messe und ander päbstlich tandwerck aber haben sie keinesweges wiederumb annehmen wollen, ist auch von den räthen doctor Valtin Stoientin, Jost von Dewitzen und Jacob Wobeser verbeten, daß es vor dasmahl darbei also verblieben, und hat die reine lehre daselbst platz behalten.

Zum Stralsunde continuirte sich nochmahlen der innerliche lerm und zwietracht zwischen dem rath und gemeiner bürgerschafft, daher groß unheil und nachtheil der stadt täglich zu wuchs. Darumb ein rath reifflich erwogen, daß ihnen wenig zuträglich sein wolte, mit ihrer hohen obrigkeit in weiterem mißverstand zu schweben; haben demnach an die hertzogen gegen Wolgast ihre gesandten abgefertiget, und sich, so ferne man ihnen vorher ihre privilegia confirmiren wolte, der

huldigung anerbothen, welche die hertzogen mit gleicher antwort, die den stettinischen wiederfahren, abgelegt, daß nemlich sie die pferde nicht hinter den wagen gespannet wolten wissen, und solte stracksumb die huldigung nach altem herkommen der confirmation vorhergehen, jedoch könten sie geschehen lassen, daß handelung wegen der streitigen privilegien und andern mängeln vorgenommen würde, was in solcher handlung richtig gemacht könte werden, wären sie nach geschehener huldigung zu confirmiren erbötig. Wegen geübter gewalt in den kirchen und klöstern mit dem bildstürmen, (des vorgedacht) welches auf die verlauffene handwercks-bursche wolte gelegt werden, ist es auf eine solche maaß gerichtet, daß der pfarrherr Hipolitus Steinwer die sachen an das kaiserliche cammergericht bringen möchte, was alda verabscheidet darnach wolten die hertzogen sich weiter zu achten wissen. Welches also acceptiret, und ist darauf die huldigung auf Petri und Pauli fortgangen. Die hertzogen haben mit 400 gerüsteten reisigen pferden ihren einzug zum Sunde gehalten, und der stadt nach gethaner huldigung ihre privilegia confirmiret, auch den halben zoll zu Wolgast fallen lassen, dagegen die stadt in andern puncten wiederumb gefreiet; auch seind zugleich viel mängel, die zwischen dem rath und gemeiner bürgerschafft sich enthalten, die zeit beigelegt worden. In der fürsten rath seind bei dieser huldigung mit gewesen Erasmus Manteuffel bischoff, Enno graff von Ost-friesland, Georg und Wulffgang graffen zu Naugarten.

(Prœlium ad Papiam 24 Februar ipso die natalis cæsaris.) Diß jahr ist auch die berühmte schlacht vor Pavia im thiergarten (davon itzt noch die kinder auf den gassen zu singen und sagen wissen) ergangen, darin der könig aus Franckreich Franciscus selbst, und neben ihm der könig von Navarra und 51 graffen gefangen, und ist folgends der könig kaiser Carolo in Hispania geliefert, der von Navarra aber aus der gefängniß entrunnen: es seind auch zugleich dem könig über 8000 mann, etliche wollen von 20,000, auch daß wol so viel gefangen worden, sagen, darunter 16 fürstliche personen und 26 obristen erschlagen, und der beste kern alles kriegs-volcks auf der wahlstatt blieben. Ein sehr ungleicher kauff ist es zwar gewesen, denn der soll über 60,000 mann starck gewesen sein: dagegen auf der kaiserlichen seiten nicht viel über 16000 mann gewesen. Georg von Frontzberg und der marggraff von Piscari sollen in dieser schlacht fast das beste gethan, und nächst gott die victoria erhalten haben. Der kaiserlichen

sollen in dieser schlacht über 400 mann nicht todt blieben sein wiewol andere von 800 sagen. Dem könig hat diß unglück nicht wenig verursacht der abfall seines vornehmsten vasallen und freundes des hertzogen von Bourbon, dem sein gemüth und vermögen bekand. Er ist wegen verweigertes rechten von ihm abgefallen, und sich zu dem kaiser (so ein sonderlicher meister darauf gewesen, seinen feinden ihre beste leute abwendig und sich anmuthig zu machen) geschlagen.

So bricht auch umb diese zeit der bauren aufruhr in Teutschland und sonst allenthalben häuffig herfür.

CaptUs erat GaLLVs, COërVnt CVM rVre Cohortes.

Duriora imperia seditionem, seditio tyrannidem pariunt Clementia igitur et obedientia pacem felicitatemque continent.

(Dio.) Plus clementia quam sævicia proficit.

Die auffrührische bauren haben in ihren fahnen und waffen ein pflug-rad geführet, dazu sie tanquam ad rusticum instrumentum geschworen haben, bei einander, gleichwie die speichen in dem rade circulweise eingefasset sein, beständig zu bleiben: daher das gemeine sprichwort entstanden, daß die aufrührische leute noch heut zu tage insgemein rädleinführer genennet werden.

Es ist aber solcher aufruhr durch Scheplers, Pfeiffers, Thomas Müntzers und etlicher anderer vermeinter evangelischer prediger anstiffter unter bauren durch Thüringen, Sachsen, Meissen, Franckenland, Schwaben, Elsas, Baiern, am Inn, und gantzen Rhein-strom durch Bintzgow und Lotthringen wider die obrigkeit und geistlichen rege und gängig worden.

(Nulla fides pietasque viris, qui castra sequuntur.)

Ein frommer baur hat haar auf der zungen
Es sein die alten oder jungen.
Fromm wird er nimmermehr,
An ihm ist weder treu noch ehr.

Und hat gesagter Müntzer zu Allstadt in Sachsen und zu Mühlhausen in Thüringen sich öffentlich berühmet, er hätte von gott das schwerd Gideonis empfangen, alle gottlose fürsten (Vernimm, so seinem aufruhr zu widern) damit zu erschlagen, dadurch er verursacht, daß allein in Thüringen über 60 oder 70 klöster, sampt 292 schlössern (Arcus tensus rumpitur) niedergerissen und zerstöret, in Francken die stadt Würtzburg erobert, und alda umbher 23 klöster, 200 schlösser, so wol in andern gegenden sehr viel kirchen, klöster und schlösser ge-

plündert, viel edelleut gefangen, und mit grausamer marter abgerichtet, als sie nicht den bauren wälder, jagten, fischereien und alle güter frei und gemein lassen, und ihre knechte werden wollen.

Zu Utrecht und anderswo dergleichen geschicht bis gemeldter aufrührischen bauren erst von hertzog Georg von Sachsen und landgraff Philipp zu Hessen vor Franckenhausen 8300 erschlagen, und ihr haupt und führer Müntzer, mit vielen franckenhausischen bürgern, ihrem verdienst nach, hingerichtet, und die stadt neben anderen mehr schwerlich gestrafft worden, imgleichen von den bischöffen Strasburg und Würtzburg ihrer viele, und wie man meinet über 100,000 erschlagen, marggraff Casimir 16,000 erschlagen, läßt auch weiter vor Franckfurt am Main 8000, vor Schlettstadt 6000, bei Zabern 4000, zum Haubtstein 8000, zum Tackstein und Tambach auch derer viel tausend hingemetschet, und wie die schafe abgeschlachtet werden. Item bei Libhann, bei Waldingen, bei Obernessing, bei Nörtlingen und allenthalben im würtemberger lande, auch zu Königshofen und sonst in den verbrandten dörffern und städten, derer so viel tausend allenthalben in solchem aufruhr umbkommen, daß man die zahl auf 200,000, oder wie die andern 300,000 schätzen wollen. Die überbliebenen aber haben den mehrentheil alle kirchen, kloster und schlösser, und was sie sonst desoliret, wieder aufbauen, und noch dazu eine schwere geldbusse thun müssen, inmassen auch die städte, so in dieser unverantwortlichen confœderation mit gewesen, unter denen die fürnehmsten Mülhausen, Saltza, Sangerhausen, Arnstadt, Darmstad, Merseburg, Halle, Isleben, Erfurt, Koburg und andere sich auch mit schwerer geld-straffe zu salviren nicht unbillig gedrungen und vieler ihrer privilegien im stich lassen müssen. Und hat der teuffel also eben zu dieser zeit der neuangegangenen lehre des heiligen evangelii beides durch die sacramentirer, und itzige gesuchte ungebührliche freiheit auffruhr und blut-vergiessen zwei sehr schändlicher püffe zu geben gewust, daß die bei einem theile verdunkelt, verunreiniget, verdächtig und zweiffelhafft, bei dem andern theil aber feindseelig und verhaßt gemacht worden, wie hart auch Lutherus beides wider die sacramentirer und aufrührer geschrieben. Itztgesagter Lutherus aber tritt bei diesem gefährlichen wesen und verfolgung der kirchen allererst in ehestand, ist guts muths und wol getrost, und läßt sich Catharinam von Boraw, der münch die nonne, öffentlich ohne scheu vertrauen, hat sich getröstet, wie Hilarius sagt:

Hoc habet proprium, ecclesia dum persequitur floret, dum opprimitur crescit, dum contemnitur proficit dum læditur vincit, dum arguitur intelligit, tunc stat, cum superari videtur.

Cassiodorus. Ecclesia inde potius crescit, unde mundus deficit.

Ciprianus Martirus. Ecclesia cum vexatur triumphat.

Wenn gottes volck gestürmet wird, am allermeisten triumphirt.

Es hat auch in diesem jahr der preussische orden, wie er etwa bei 300 jahren in Preussen gehauset (denn umb das jahr Christi 1226 hertzog Conrad aus der Masow den teutschen ordens-herren die Preussen, weil sie ihm widersetzig worden, so weit sie der mächtig werden können, übergeben) und die ordens-herren den unterthanen und benachbarten viel unfugs und übermuths bewiesen, und die übel tractiret, seine endschaft nommen. Denn Sigismundus könig in Polen seiner schwester sohn Albertum marggraff zu Brandenburg anspachscher linien den letzten und an der zahl den 32 hoch-meister mit krieges-gewalt (wie es das ansehen haben sollen) dahin gezwungen, daß er den orden abstellen, und als ein weltlicher fürst Preussen von ihm zur lehn empfangen müssen, und also der erste hertzog in Preussen und polnischer lehn-mann worden, an dem er wenig verlust haben können, daß er sich und den seinen das zu erb und eigen gemacht, welches er zuvor im zweiffel nur ad vitam besessen und eingehalten. Obs ihm aber reputirlich, und den seinen künftig gedeilich, lasse ich andere judiciren, und wird folgends der ausgang geben.

Dem römischen adler ist hiedurch nicht eine geringe feder ausgeräufft, und ist das der frucht eine, so das reich aus kaiser Caroli privat-rathe empfunden. Denn wie der seinen muth zu kühlen, und seine gewalt und erbtheil zu erweitern mit andern in haaren gelegen, ist der römische adler allenthalben weidlich geplücket worden.

Hertzog Albrecht hat bei antretung seines regiments die päbstliche religion abgeschaffet, und in Preussen die reformirte religion und lutherische lehre geltig sein und öffentlich ausbreiten lassen.

Churfürst Friedrich zu Sachsen 73 jahr alt, ist itzt todes verfallen, dem sein bruder hertzog Johannes in der chur succediret. Friderici simbolum ist gewesen: Tantum, quantum possum.

Johannes Georgius, künftiger churfürst zu Brandenburg den 11 Septembris und folgenden 22 Octobris Christoff Stimmelius, folgends doctor theologiæ und superintendens der pommerschen kirchen stettinisches orts zu Franckfurt an der Oder gebohren.

Am tage Stephani hat ein münch zu Cöln an der Spree auf der cantzel den apostel sanct Paulum übermüthig lügen gestrafft, der ist alsbald vom schlage gerührt, und am 10 tage hernach seinen geist erbärmlich aufgeben. Das heißt: Die heiligen thun zeichen, wenn man ihrer spottet.

Der streit zwischen Luthero und Zwinglio von des herrn abendmahl erreicht itzt seinen anfang.

Ein sehr grimmer kalter winter und folgends ein dürrer heisser sommer. Am 25 Februari ein ungewöhnlich heller stern vom himmel fallend gesehen. Den 11 August leuchtet ein comet und seind 2 mondfinsternissen. So haben sich auch grosse hauffen raben, taalken und krähen gesamlet, die sich jämmerlich zerbissen und zerrissen. Es werden auch feurige krieges-heere am himmel gegen einander streitend gesehen. Diese und andere zeichen seind zweiffels ohne des erbärmlichen wesens und blutbäder, so zu dieser zeit allenthalben im schwange gangen, vorbothen und deutungen gewesen.

Anno Christi 1526. Die stadt Dantzig ist über veränderung der religion umb diese zeit voll innerlichen lerms worden, und der alte rath abgesetzet. Solche unruh und zwietracht zu stillen, hat sich Sigismundus könig in Polen in der person nach Dantzig verfüget. Ist demnach vor gut angesehen, daß weil itzt der könig Pommern also nahe, hertzog Georgius den als seiner frau mutter seeligen herrn bruder und nahen ohm in der person besuchen, und wegen der beiden häuser Bütow und Lauenburg, so die könige immer wieder abfordern wollen, auch hochgemeldter seiner frau mutter brautschatz, der wegen dieser häuser bishero vorenthalten blieben, anregung thun und endliche vergleichung machen solte, und hat hertzog Barnim inmittelst im lande aufsicht gehabt. Ist also hertzog George mit 300 wolgestaffirten pferden in voller rüstung aufgewesen, und beim könige zu Dantzig glücklich angelanget, von dem er gantz wol und freundlich empfangen; und weil der eine gravitätische, wolgewachsene, schöne herrliche person, und sich in allem gantz zierlich und fürstlich zu bezeugen gewust, hat der könig an ihm einen sondern gefallen getragen, und als seinen nahen bluts-freund sehr geliebet.

Gratior (enim) est pulchro veniens e corpore virtus, und in 5 gantzer wochen bei sich behalten, in der zeit er seine sachen wegen gedachter beider häuser wünschlichem begehren nach, auf eine solche masse verhandelt, daß die hertzoge zu Pommern von ihrer frau-mutter

ausstehendem ehe-geld 14,000 ungarische gulden nachgelassen, dagegen ihm der könig die beiden vorgesagten ämter wie die hertzogen von Pommern dieselben bißhero besessen und innegehabt, erblich und unwiederrufflich cediret, und nunmehro gantz übergeben, also, daß die hinfort Pommern gäntzlich und erblich incorporiret sein und bleiben sollen; jedoch, daß allewege bei der krönung eines neuen königes die regierende hertzogen zu Stettin-Pommern beide ämter durch eine ansehnliche bothschaft recognosciren und die briefe darüber (die ihnen ohn einige entgeltuiß frei aus der königlichen cantzelei allewege sollen gefolget werden) renoviren lassen sollen, überdies aber die hertzogen zu Pommern zu keiner folge, dienstleistung noch ichtes anders gegen die könige zu Pollen sollen verbunden sein. Den überrest gemeltes ehegeldes, als 18000 ungarische gulden hat der könig auf liederliche (idest leichtliche) termine zu erstatten eingewilliget und versichert, dem auch also gute folge geschehen, und hat der könig dem hertzogen die zeit über, als er ihn bei sich gehabt, viel guts und freundschafft bewiesen, ihn wol tractiret, allenthalben frei gehalten und ausquitiren lassen, und mit stattlichen verehrungen in aller freundschafft wiederumb dimittiret und honorifice abgefertiget, daß also der hertzog wolbeschaffter sachen glücklich neben den seinen wiederumb anheimb zu lande kommen.

Diß jahr ist auch am pommerschen strande ein schiff mit vielen gütern zu lande geschlagen, und nur ein kerl, der sich auf einem brede geborgen, dabei lebendig befunden, und hatte derselbige ein kästlein, darin geringe steinlein und glaß-ustischen, welche er vielleicht vor theurbahre edelgesteine angesehen, heimlich bei seits gethan und unterschlagen wollen. Als aber der hauptmann der örter Gödecke von der Osten die überbliebenen güter bergen lassen, und diese veruntreuung inne worden, hat er dem armseeligen menschen, des meer und wetter geschonet, meines erachtens wider gebühr und billigkeit, andern übelthätern gleich, an den galgen hencken lassen, daß man von ihm wol sagen mögen: Wer hencken soll, daß der nicht versäuffe.

Die kleinen diebe müssen hangen,
Aber die grossen herrlich prangen.

(Juven. Sat. 3.) Dat veniam corvis, vexat censura columbas.

Am 10 Januari kaiser Carl mit Isabellen, könig Emanuels von Portugal hinterlassenen tochter zu Hispalis sein hoff und ehelich beilager sehr stattlich vollführet.

Dubslaff von Eickstädt, der anno 1494 am montage nach invocavit von Vivigentz von Eickstädt pommerschen groß-hoffmeistern, und Anna von Rammin zur Klempenow erzeuget und ans licht kommen, meiner geliebten mutter vater, hat sich in diesem 1526 jahr an Anna von Grifenberg gefreiet, und mit ihr am sonntage esto mihi hochzeit gehalten.

Von erledigung des gefangenen königs aus Franckreich wird nunmehr vielfältig tractiret. Beim Guicciardino (lib. 16. hist.) wird die merckwürdige berathschlagung, so hierüber gehalten gelesen, darinn vornemlich zwei hauptmeinungen, die eine episcopi Osimensis, der zwar weislich und wol gerathen, den gefangenen könig mit freundschafft und gutthat zu überwinden, und ohn sondern drangsal und schwere conditiones der hafft zu erlassen: denn da ihm schwere und unleidliche conditiones solten aufgedrungen werden, würde er doch wie hoch er sich auch obligirte, der keines halten, sondern die unmüglichkeit, die an ihm selber auflöset, prætendiren, und also von der impossibilität ursach nehmen zu weiterer rache zu trachten, daher die feindschafft erweitert und unerlöschlich werden könnte. Daß also durch diese herrliche victoriam dem sieger so bald nachtheil als frommen zu wachsen dürffte. Dem entgegen hat Fridericus dux Albanus vielleicht aus angebohrner tyrannischer natur gerathen, man solte sich des von gott bescherten glücks und victoria wol gebrauchen, und den fisch, weil man den im garn hätte, wol flumen, damit dem könige die flügel etwas gelähmet, und der hochmuth gebrochen werde, denn wolthat bei ihm wenig gelten, sondern bald in vergessen gestellet, und seinen übermuth vielmehr stärcken würde, welche meinung (weil der beim kaiser in grossem ansehen) platz behalten aber übel ausgeschlagen, und ist man nach langer tractation der sachen endlich auf eine solche masse eins worden, daß der könig einzuwilligen gedrungen, des reichs Neapolis, hertzogthumbs Meiland und Burgundien, auch Genua, Ast, Artois, Arras, Tornach und Flandern neben andern ländern sich gäntzlich zu verzeihen, und sich an des kaisers schwester Eleonoram wittwe (auf die er zuvor den von Bourbon vertröstet) zu freien, und noch über das dem kaiser 200,000 kronen zu zahlen versprechen, auch sein liebstes pfand zwei söhne, Franciscum und Henricum, bis solche conditiones alle erfüllet, zu geißel dem kaiser überliefern in die hand stellen müssen, worauff er der gefängniß loß gestattet. Es ist aber vorgedachtes bischoffs muthmassung nach gangen, denn so bald nur der könig aus des kaisers kluben auf freien fuß kommen, hat er seines

geleisteten eides, und daß er seine liebe söhne in die hafft bracht, unbetrachtet, der fast keins, was er gedrungen einwilligen müssen, ohn die eh-beredung erstatten wollen, und sich alsbald von neuem kriegs und feindschafft wiederumb gegen den kaiser vernehmen lassen, wozu der pabst, dem nunmehr des kaisers aufnehmen und macht in Italia verdächtig und mißfällig begunt zu werden, weidlich zu scheuren helffen, und die absolution über den gethanen eid nicht fest gehalten. Auf dessen anstifften auch ein neuer bund zwischen den königen in Franckreich, England, Navarra, dem hertzogen Ferrar, Meiland, Venetianern und ihm dem pabste wider dem kaiser geschlossen. Darauf die kriege vornemlich in Italia mit macht wiederumb angangen; darüber der heilige vater, als stiffter des wercks, auch redlich haare lassen müssen. Endlich seind die sachen zwischen beiden potentaten auf andere wege abgerichtet, und die schweren conditiones mitigiret. Doch ist feindschaft und streit unter ihnen bis an ihrer beider ende verblieben. (Cum inimico nemo tuto in gratiam redit.)

Am 20 Juni hält der kaiser einen reichstag zu Speier, und wird zwischen den theologen zu Worms ein colloquium angestellet.

Es nimmt auch die universität Marpurg in Hessen von landgraff Philipp gestifftet, diß jahr ihren anfang.

Der junge fromme könig in Ungern, Ludowicus hält am 28 Augusti auf antreiben etlicher unverständiger ehrgeitziger leute bei Mohatz die sehr unglückliche schlacht mit dem türcken Solimanno, darin er selbst erbärmlich auffgeopfert, und neben ihm 41 Woiwoden, 7 bischöfe und 19000 mann, darunter manches edle blut, ihr leben verlohren, aller vorrath im lager, geschütz, munition, rüstung, geld und gut, auch die edlen vesten Fünffkirchen und Offen die königliche haupt-residentz, neben vielen andern städten, seind alle in des feindes hand überliefert, welcher weiter unsägliche tyrannei geübet, und über 150,000 christen mit grossem gut und reichem raube gefangen davon geführet. In der schlacht soll des türcken heer über 200000 mann, des königs aber dagegen nur 24000 starck gewesen sein. Drumb wo ohn rath und vorsichtigkeit mit ungleichen händen gestritten wird, der geringste gemeiniglich (wie hier geschehen) niederliegen und das gelach bezahlen muß. (Ungleiche kämpfe seind leicht zu entscheiden.) Von dieser niederlage seind folgende reimlein geschmiedet:

Wor die landsknecht sieden und braten
Und die geistlichen zu kriegs-sachen rathen,

und die weiber haben das regiment,
da nimmt es selten ein gut end.

Nach dieser erbärmlichen niederlage und des Türcken abzuge ist Ungern wegen der zweihelligem wahl noch in grössern jammer und unglück gesetzt worden, denn ein theil Ferdinandum des kaisers bruder, Ludovici schwester-mann, die andern aber Johann Woiwoden in Siebenbürgen zum könige erwehlen, daraus dem gantzen Ungerland groß unglück erwachsen.

Wie Solimannus in Ungern also tyrannisirt und zeit seines abwesens, haben die seinen daheimb auch nicht gefeiret. Denn zu Constantinopel grosser aufruhr entstanden, darin etliche ... neben viel tausend türcken erschlagen. So ist auch zu Alkair nicht viel besser zugangen, dar unter solchem lerm die schöne Librei von 900 büchern, derer etliche das stück zu 3- oder 400 cronen geschätzet, mit dem tempel Zama im feuer verdorben. Also straffet gott schalck durch schalck.

Im Januario seind zu Wien 3 sonnen und 3 mond gesehn, darauff die stadt bald grossen brand-schaden erlitten. Es haben auch heuschrecken und andere unbekandte vögel an vielen ortern an dem getreide grossen schaden gethan, darauff theure zeit und hungersnoth erwachsen.

Am 19 Septembris hat Johann Friedrich, churfürstens Johannsen zu Sachsen sohn, mit überaus grossem gepränge in gegenwart vieler fürstlicher personen zu Torgow mit fräulein Sibilla, hertzog Hansen von Jülich tochter, hoff- und ehlich beilager gehalten.

Anno Christi 1527. Auf dem reichstage zu Speier, dahin hertzog Georg sich mit verfüget, seind die irrungen, so die hertzogen von Pommern mit dem marggraffen gehabt, wiederumb zu händen nommen und tractiret worden, aber nochmals unentschieden blieben. Es haben aber die hertzogen Georg zu Sachsen, Heinrich zu Meckelburg und Heinrich von Braunschweig die sachen zu weiterer handlung in anstand bracht, und dazu umb Lætare aus eine zusammenkunft gegen Güterbock angestimmet, dahin neben obgemelten fürsten auch die könige Ferdinandus zu Böhmen, Sigismundus zu Polen, Albrecht, bischoff zu Mentz und Magdeburg, pfaltzgraff Ludwig am Rhein ihre gesandten geschickt. Und ob wol in solcher stattlichen versammlung lange fleissig und vielfältiger gehandelt worden, ist doch abereins alles umbsonst gewesen, denn kein theil dem andern umb ein haar breit (wie man spricht) weichen wollen.

**Hertzog** Georg hat auf solcher seiner speierschen reise seinen sohn Philippum einen zarten knaben von 12 jahren zu seinem schwager pfaltz-graff Ludwigen umb besserer institution willen, gegen Heidelberg bracht, allda er 5 gantzer jahr, und bis nach seines herrn vatern seeligen abscheid, abgewartet, und in allen fürstlichen tugenden, fleissig unterrichtet und löblich erzogen worden, denn was ein guter hacke werden soll, muß sich in der zeit krümmen, wie Virgilius sagt:

Præcipuum jam inde a pueris impende laborem.

und bald wiederumb:

. . . . viamque insiste domandi,
Dum faciles animi juvenum, dum mobilis ætas.
Urit mature quod vult urtica manere.

Sein herr vater hatte ihm zugeordnet Steffen Flemming und Otto von Wedel, meinen geliebten vatern, und wie Flemming bald verstorben, ist der sein hoffmeister worden. Als auch der hertzog wiederumb ins land und zum regiment kommen, hat er ihn zum hoffmarschalck bestellet, und ihm das haus Loitz eingethan. Lang hernach, etwa anno . . 49 wie sein bruder Christoff verstorben, und er die haushaltung selbst anzunehmen sich von hoffe zu geben verursacht, hat hertzog Philippus ihm doch wegen seiner langen und getreuen dienste bestallung von haus aus und jährliche pension vermacht, und zeit seines lebens in seinen diensten wissen und behalten wollen, darin er auch bis an sein seeliges ende, welches er 3 jahr vor seinem herrn aus diesem jammerthal anno 1557 dienstags nach Esto mihi christlich nommen, in gnaden verblieben.

In Italia und vornemlich im hertzogthum Meiland ist ein erbärmlich kriegs-wesen getrieben, und hat die stadt Meiland, indem sie bald dieser bald jener eingenommen, manchen harten strauß ausstehen müssen.

Nachdem sich aber der pabst Clemens gantz feindlich gegen des kaisers kriegs-volck bezeuget, die beschwerliche bündniß, der vorgedacht, wider ihn verursacht, und ihnen durchzug, wasser und weide verwehren wollen, auch den cardinälen, deren 60 kaiserisch gewesen, hart zugesetzt, ist des von Bourbon und Georg von Fronsbergs kriegsvolck (da er zuvor tödtlich kranck worden, und zu Ferrara hinterblieben) mit dem printzen von Uranien, Philibert und sein sohn Melchior von Fronsberg und andere kaiserliche befehlshabere den 6 Mai vor Rom zu rücken, und den heiligen vater auf seiner Engelsburg zu visitiren bewogen. Und obwol gesagter von Bourbon im ersten antritt

erschossen, haben doch die kaiserlichen die stadt bald erobert, und dieselbe weidlich geplündert, nachdem sie 980 jahr zuvor von Totila auch gleichen strauß ausgestanden und verwüstet worden.

ALtera post Captos gothos popVLIqVe fVrores
Aestas, te Capta RoMa CrVenta fVIt.

Avent. Lib: II. Rom die hauptstadt der gantzen welt (spricht er) ist innerhalb 77 jahren 5 mahl von den teutschen überzogen und gewunnen worden, daß wir mit Curtio wol sagen mögen: Nihil tam firmum est, cui periculum non sit etiam ab invalido. Leo ipse aliquando minimarum avium pabulum fit, et ferrum rubigo consumit.

Seit des daselbst geführten kriegswesens sollen über 200,000 menschen ermordet, und ihrer viel neben den cardinälen gefangen sein, denen groß gut abgezwungen, und die stadt erbärmlich verderbt worden, also, daß weder kirchen oder hospitäle verschonet, ja sanct Peters tempel das haupt aller kirchen mit herhalten müssen. Den pabst selbst haben sie seines bannens und fulminirens ungeachtet auf seiner Engelsburg also belagert und gepremset, daß er sich in ihre gewalt ergeben, und 400,000 cronen schulden dem kriegs-volck zu zahlen angeloben müssen.

Vorgesagtes von Fronsberg lieutenant Conrad von Bemelsberg und der printz von Uranien, Philibert, so hernach an des von Bourbon statt kaiserlicher statthalter und oberster hauptmann vom kriegsvolck erwehlet und aufgetreten, soll 35 fähnlein, 14000 teutsche knechte starck allda gehabt haben, die auf einen grossen theil verstorben, ist auch fast keinem, so bei diesem lerm gewesen ersprießlich gedien, sondern haben die geistlichen güter redlich wiederumb von sich speien müssen. Pfaffengut und krieges-gut gehet wieder hin, als her.

Der kaiser soll (wie er sich gebäret) an der dem pabst von den seinen bewiesenen schmach und gewalt kein gefallen getragen haben, darumb er auch, wie ihm den 22 Mai sein sohn Philippus gebohren alle freuden-zeichen und gepränge so zu dessen geburts-tage angestellet, soll haben abgeschaffet wissen wollen.

Viel ebentheurliche sachen und wunder seind diesem erbärmlichen römischen kriegswesen vorher gangen. Es seind in Italia kriegs-heer am himmel gesehen, feuerzeichen und anders sich begeben, insonderheit hat einer Johann Baptista von Sena, so sich ebentheurlich gekleidet, und halb nacket gangen, viel zeit zuvor täglich in Rom

herumgeloffen, weh! weh! über die stadt geschrien, auch an hohen festtagen in gegenwart des pabstes das volck zur busse ermahnet, und den jämmerlichen verderb der stadt deutlich geweissaget, bis er darüber ins gefängniss geworffen, daraus er von dem teutschen kriegs-volck nach eroberung der stadt wiederumb erlediget.

Man meinet das geraubte gut von gold, silber und edelgesteinen haben 10 millionen goldes, und das auferlegte straffgeld noch eine viel grössere summa übertroffen.

Hertzog Ulrich zu Meckelburg den 9. Marti gebohren.

Ferdinandus ertz-hertzog zu Österreich, Caroli V bruder ist den 24 Februar zum boheimischen, den 3 November zum ungerschen könig gekrönet, und ist ihm den 11 Augusti sein sohn Maximilianus künftiger kaiser gebohren, und also in einem jahr ihm 3 glückliche sterne geschienen.

Anna von Eichstädt, meiner geliebten mutter schwester, Dubslaff von Eichstädt älteste tochter, welche hernach von Hans von Blanckenburg auf Prilwitz erbsessen gefreiet, und in kindes-nöthen verstorben, ist den montag nach crucis gebohren.

Johannes Woiwoda, wie er Ferdinandi krönung vernommen, ergiebt sich gantz an den türcken, mit erbieten, Ungern von ihm zur lehne zu nehmen.

Leonhard Kaiser wird wegen seiner bekanntniß zur lutherischen lehre in Bayern verbrannt.

Diß jahr sein abermahlen 3 sonnen zugleich gesehen, im gleichen ein erschrecklicher comet-stern, (von diesem cometen haben unter andern geschrieben D. Petrus Creutzerus und D. Gerhardus Noviomagus, desgleichen zuvor nimmer erschienen, mit einer faust, darin ein schwerd gehalten, auf der schwerd-spitzen seind 3 stern gestanden, auf den seiten viel strahlen als lange spiesse, darzwischen aber eine gestalt viel kleiner schwerdter und feuer-flammen, darunter sich viel gräulicher angesichter mit rauchhen häupten und bärten gezeigt, ist gantz gräulich anzusehn gewesen, und hefftig unter einander gegangen, eben ob es in blutrinnigem wasser gelegt, und groß schrecken gebracht.

Es beginnen sich auch die wiedertäuffer in Teutschland zu rühren, welche die allerschändlichste alte verlegene ketzerei der vorlängst verdammten Donatisten, Novatianer, Pelagianer, Manichaeer, Nicolaiten und des geschmeisses wieder hervorgebracht. Ihr fähnlein-führer

Balthasar Hibmeier von Freiberg kriegt folgends jahr wol verdiente ablage aufm feuerhoff mit andern seinen spießgesellen.

Anno Christi 1528. Vorangezogener streitschwebende sachen zwischen den hertzogen von Pommern und den marggraffen seynd vom kaiser, dem könige Ferdinando weiter zu behören und zu tractiren anbefohlen worden, der auch zwei tagefahrten, eine gegen Prag die andere gegen Regensburg dazu angesetzet, darauf trefflicher kosten gangen ist, aber alles unersprießlich angelegt, daß also die hertzogen von Pommern der gütlichen handlung gantz überdrüssig, und wenn nicht der einbrechende religions-lerm davon abgehalten, sie es vielleicht auf andern wege versucht hätten. Endlich haben sich abermahlen Erich und Heinrich hertzogen zu Braunschweig gütlicher handlung unterfangen, und sich des einen sondern ernst sein lassen, alle vorschläge und mittel versucht vielfältig ab und angeschickt, zuletzt auch hertzog Heinrich die beiden gebrüder gegen Gartz verbeten, daselbst von leidlichen mitteln gehandelt, daraus, (wie im folgendem jahre soll berichtet werden) eine endliche transaction und gewünschter Frieden erfolget.

Die kriege in Italia gehn noch mercklich im schwange, und leidet des königes Francisci kriegs-volck in Neapolis trefflichen schaden, denn die sterbsucht darunter gerathen, so den berühmten obristen Lotrechium fast mit allen befehlhabern und den gantzen hauffen weggeräumet, daß von 24000 mann nicht viel über 3000 wiederumb zurück in Franckreich sollen kommen sein, und sein damahlen des königs krieges-heer alle elementa, wetter und wind zuwider gewesen, augenscheinlich abgenommen, daß die schwere hand gottes sie bedrückt und bedämpffet habe, und damahlen die rache des unschuldigen bluts Conradini jungen hertzogen zu Schwaben, kaiser Conrads sohn, so 260 jahr zuvor Anno 1268 zu Neapolis von Carl aus Franckreich bürtig, neben einem jungen hertzogen von Österreich Friderico gantz erbärmlich hingerichtet worden, noch nicht aufgehört hat, und kinds-kind, und derselben kinder diese unmenschliche gräuliche übelthat, unverschuldete mord noch büssen und bezahlen müssen.

Andreas Doria der genueser, so bishero frantzösisch gewesen, fällt zum kaiser, der, wie vorgemeldet, darauff sehr wohl abgerichtet, den feinden ihre beste leute abwendig zu machen, dadurch er derselben intent, anschläge, vermögen und heimlichkeit in seine kundschafft bracht. Hertzog Carl von Geldern wird auch wieder kaiserisch, welcher kaiser auch in Apulia wider die Venetianer sieg erhalten, und also

durch Antonium de Leva dem kriege ein ausschlag gemacht wird. darüber ein frantzose des geschlechts von Bourbon mit aufm platz bleibet.

Wie auch hertzog Heinrich von Braunschweig dem kaiser zu gefallen sich mit einem ausbündig wohlgeputzten kriegs-volck Neapolis zu entsetzen, mit in Italiam begiebt, ist er von itzt gesagtem Leva allenthalben mit list hintergangen, daß er nichts rühmlichs schaffen mögen, bis ihm die pest unter sein volck kommt, und die also gantz weggeräumet, daß er mehr nicht denn nur mit 28 personen in kaufmanns habit gesund und wiederumb zu lande kömmt.

Otto Pack, hertzog Georg von Sachsen vornehmer rath, bringt beim landgraff Philipp von Hessen (fälschlich wie man meinet) aus, daß die catholischen wider ihn und seines glaubens-genossen, gefährliche conspirationes, und sie mit kriegs macht zu überfallen vorhätten. Der sich darüber neben dem churfürsten zu Sachsen in harnisch giebt, und hat der landgraff die bischöffe Mentz umb 60000, Würtzburg 40000, Bamberg 20000 gulden zu erstattung der aufgewandten kriegskostens beröfet. Doctor Pack aber, wie er sein angeben nicht darthun können, hat hernach darüber zu Antorff hinter dem kopffe tantzen müssen.

Umb diese zeit ist auch ein knabe ohne hände gebohren, der folgends alle arbeit, auch das schreiben so gut, und besser, als mancher mit den händen, durch seine füsse verrichten können, und einer sonderlichen agilität und geschicklichkeit worden.

Krakow der königliche sitz in Polen ist auch diß jahr auf den meisten theil im feuer verdorben, in welcher brunst 500 menschen neben fast allem geschütz und munition umbkommen.

In Schwaben den 29 Juni hagel als gäns-eier groß gefallen, die alles getreide und fenster zerschmettert.

In Teutsch- und Welschland entstehet, als vorgedacht, groß sterben, darin allein zu Mailand über 50000 menschen aufgangen sein sollen.

Georg von Fronsberg ein berühmter ritter und vortrefflicher teutscher kriegsmann stirbt diß jahr den 20 Augusti.

Anno Christi 1529. Gertrudt von Eichstädt, Dubslaffs und Anna von Griffenbergs tochter, meine geliebte mutter ist in diesem 1529 jahr am dienstage nach Oculi zu Klempenow ans licht und auf diese mühseelige welt gebohren.

Droben ist meldung geschehen, wie hertzog Heinrich von Braunschweig bei beiden hertzogen zu Pommern Georgio und Barnimo umb friedes-handelung mit dem marggraffen inständig angehalten, und leidliche friedes-mittel vorgeschlagen, damit er die hertzoge bewogen, daß diß 29 jahr auf assumptionis Mariæ hertzog Georg sich mit ihm gegen Grimnitz begeben, daselbst sie den churfürsten Joachimum mit seinen beiden söhnen und frauenzimmer, auch die hertzogen Erich von Braunswig und Albrecht von Meckelburg vor sich funden, und haben itzt bemeldte hertzogen von Braunschweig die sachen gäntzlich also verglichen, daß des churfürsten tochter fräulein Margaretha (eine böse haut) mit 20000 gulden ehegeld hertzog Georgen versprochen und vermählet worden, und der churfürst vor sich und seine folgende herrschaft den itzigen und künftigen hertzogen zu Stettin-Pommern an der lehns-empfahung beim kaiser und session in reichs-versamlungen, oder sonst, hinfort keinen eintrag oder behinderung zu thun. Damit aber die marggraffen des anfalls versichert bleiben möchten, solten sie allewege bei den belehnungen mit an die fahnen, zu anzeigung der anwartung und der gesammten hand, greiffen: auch solten bei den pommerschen erbhuldigungen die landstände in gegenwart der märckschen gesandten, zusage thun, wenn sich begebe (das Gott ja in ewigkeit verhüten wolle) daß der fürsten-stamm der hertzogen zu Pommern verfiele, sie alsdann dem regierenden churfürsten zu Brandenburg und niemand anders zu ihrem erbherrn aufnehmen solten und wolten.

Zu dem solte den marggraffen wegen frau Margarethen, hertzog Bugslaffs christmilder gedächtniß erstes gemahls heiraths-gelds und einbringens, daran hertzog Bugislaus, weil er keine leibs-erben mit ihr gezeuget, allein den gebrauch zu seinem leben behalten, 50000 gulden wieder heraus gefolgt werden, und damit alle enthaltende irrungen gäntzlich aufgehoben, und ewiger frieden und freundschaft zwischen beiden theilen sein und bleiben solte. Actum Grimnitz, Donnerstags nach Bartholomæi Anno 1529.

Diesen vertrag hat hertzog Georgius anfänglich weiter nicht, denn auf ratification seiner landschafft annehmen wollen: aber der marggraff hat inständig angehalten, und also hart in ihn gedrungen, daß der hertzog den vertrag zugleich mit ihm alsfort in loco beschwören müssen, hat gesagt, mit der landschafft würde es sich hernach wol schicken (denn der marggraffen gewohnheit ist, daß sie ihre landschaft linckweg und fast als die sclaven achten; zu welcher meinung er vielleicht den

hertzogen auch gern anleiten wollen). Indem beide fürsten geschworen, soll gleich dem marggraffen ein köstlicher edelstein (soll ein saphir gewesen sein) aus dem halsbande, den er umb gehabt, daß es überlaut geschallen, gesprungen und dem hertzogen für die füsse niedergefallen sein.

Darüber der marggraff sich frölich gebähret und gesprochen, daß es glück bedeuten würde; darnach soll er aber zu einem seiner vertrauten gesagt haben: das ist ein zeichen, daß ich eines grossen feindes abkommen bin. Viel seind der meinung, daß es durch die schwartze kunst angerichtet, denn der churfürst auf solch jöckelwerck viel gehalten, und mit dem Trithemio und andern, so in dieser kunst suspect gehalten, viel conversation gehabt. Die beide hertzoge von Pommern aber haben bald hernach umb Galli aus ihre landschafft gegen Stettin erfördert, daselbst sie berührten vertrag der landschafft gezeigt; der ihnen wenig anmuthig gewesen, vornemlich aber über den beiden puncten nicht wenig difficultiret; Erstlich, daß den märckern eingeräumet den erbhuldigungen beizuwohnen, welches eine ungewöhnliche neuerung (die weit aussehe) wäre; Und denn vors andere, daß die 50000 gulden, so eben wiedererstatet werden solten; welches über die armuth gehen würde. Zu den überlichen wegen der heirath, ob sie wol daran auch wenig gefallen getragen, haben sie nichts sagen dürffen, jedoch, weil der vertrag schon vollzogen und beschworen, und die heirath auch geschehen, hat die landschafft zu weiterer unruhe und widerwärtigkeit nicht ursach geben wollen. Darumb auch die abhandlungs-verträge, welche folgends der kaiser Carolus confirmiret, mit wenigen freuden immerhin mit gesiegelt. Actum alten-Stettin anno 1529. Montags nach undecim millium virginum, und dabei bewenden lassen müssen. Die Pommern haben hernach die Grimnitz Grämnitz genannt, denn sie hernach dem hertzogen reu und graam bracht; aber præterito magis reprehendi, quam corrigi possunt, darumb es dabei geblieben, und die abhandlung also in krafft ergangen. Den Pommern hat dieser zwist wol ein paar tonnen goldes, den Märkern aber wol gedoppelt so viel gekostet. Es ist aber dasieder (gott lob!) äusserlich ziemliche correspondentz zwischen den beiden familiis und chur- und fürstlichen häusern auch den unterthanen verblieben; die hertzen und gemüther seind allein gott bekand (mentium rex deus est). Sonst lässt sichs ansehen, daß im gemüthe und geblüte eine sonderliche verborgene antipathia walle: denn es ja, man karte es wie man wolle, in dissonantz

bleibet, und nicht zu hoff wurtzeln oder bekleiben wil. Hievon aber genug, intelligenti satis dictum.

Golnow ist diß jahr bis auf 20 häuser, auch die schöne spitze am klockturm abgebrandt.

Es haben auch in diesem jahr neue unerhörte kranckheiten hier zu lande, sonderlich bei der Oder und am frischen Haff grassiret, welche man meinete vom wasser und wetter, so gantz ungesund und vergifftet gewesen, verursacht worden: denn von pfingsten bis ungefehr umb Jacobi, ist es den leuten angekommen, daß sie bei guter gesundheit in ihrer arbeit unbewuster ursachen an händen, füssen und allen gliedern plötzlich lahm worden, also, daß sie sich selbst nicht helffen können, wenn sie auch gleich gedoppelt hätten sterben und verderben sollen: Die fischer haben auf dem wasser die röder fallen lassen, daß die kähne hin und her getrieben; also wenn ihnen die gesunden nicht zu hülff gekommen, sie versauffen müssen. Denen so es ankommen, hat man warm bier mit butter eingegeben, und sie wol zugedeckt. Sie haben sehr viel gefressen, und seind endlich in 3 oder 4 wochen wiederumb zu recht kommen. Daß das wasser vergifftet sein muste, erachte man daher, daß viele meer-schweine nach frischem wasser die Oder herauf bis vor Stettin an die brücken kommen, auch seind viele am strande und an der Schweine todt gefunden, welches zuvor nicht erfahren.

Wie diese kranckheit also grassiret, ist es überaus heiß gewesen bis auf Nativitalis Joannis, da hat es angefangen zu regnen und schlaggen, und ist den gantzen sommer nebelig und kalt gewesen bis auf Bartholomæi, da man die stuben zu jeder zeit hitzen müssen. Wein, getreide und baum-früchte seind gantz verdorben. Nach Bartholomæi ist wiederum eine ungewöhnliche hitze, doch mit stetigem nebel und dunckler lufft eingefallen.

Mit diesem seltzamen ungewöhnlichen wetter hat sich im Niederlande und allenthalben an der see abermahlen eine neue unerhörte kranckheit herfür gethan, die man den englischen schweiß genennet. Denn aus England war sie anfänglich entstanden, von dannen sie wie ein blitz über gantz Teutschland sich ausgeschwungen in solcher eile, daß sie offt vor und ehr das geschrei von ihr selbst kommen. Von Hamburg ist diese kranckheit nach Stettin geflogen, und sich allererst umb decollationis Johannis an dem fürsten-küchen-meister Johann Alten bewiesen, der in 12 stunden gesund, kranck und todt gewesen, welches

bei hoffe und in der stadt groß schrecken bracht, und viel menschen urplötzlich überfallen, seind auch in wenig tagen viel hundert daran gestorben.

Die medici haben dazu gantz keinen rath gewust. Endlich seind zwei frembde gesellen, so der kranckheit nachgezogen, zu Stettin ankommen, die haben die leute, wie sie sich in der kranckheit verhalten solten, unterwiesen, und ihrer viel errettet, hat auch (gott lob) nicht lange alda gehauset. Die, so die kranckheit über 24 stunden auszustehen vermocht, seind gemeiniglich genesen und wieder aufkommen, wiewol sie die langsam verwinden können.

Zur selbigen zeit hat auch Solimannus der türckische kaiser Wien in Österreich mit grosser gewalt belagert. Aber diese kranckheit, so auch sein volck visitiret, und der männliche verhalt und widerstand der belagerten hat ihn wiederumb abgetrieben. Er soll dasmahl ein groß volck verlohren haben; und wie man meinet vor Wien allein über 80,000, auf dem gantzen zuge aber bei 140,000. Dagegen er grosse gewalt und tyrannei geübet, und den vertriebenen neben-könig Johannem wiederumb eingesetzet, hat unzählig viel christen ermorden und gefangen hinweg führen lassen. Aus Wien seind über 23,000; so die belagerung über umbkommen gemisset. Die jahrzahl stehet in diesem chrono-disticho:

Cæsar In ItaLIaM qVo VenIt CaroLUs anno
CInCta est RIphæIs nostra VIenna GetIs.

Es haben diß jahr die drei haupt-ruthen gottes krieg, hunger und sterb-seuchen im schwange gangen, dessen vorbothen gewesen schreckliche feuer-gluthen am himmel, auch 4 cometen, so zugleich gegen einander leuchtend gesehen.

Den sonntag nach Ostern am 6 Aprilis ist ein unglaublicher schnee über knie hoch gefallen der groß wasser geben.

Im Niederlande ist bald eine halbe sündfluth entstanden, darinn die städte Barseleon, Aldenborg, Haerlem und Exclus mit sampt der gantzen insul, thum-kirchen, vielen dörffern, und bei 100,000 menschen verderben. Viel städte seind so tieff unters wasser zu stehen kommen, daß man genau die spitzen der thürme sehen können, und ist folgends jahres an vielen örtern wieder dergleichen geschehen.

Zu Basel in der Schweitz, ist durch wasser die stadt-mauer neben vielen häusern zu boden gerissen.

Hungers-noth ist auch allenthalben häuffig eingefallen, daß man

an manchem ort die leute vor hunger staub, aschen und ander ungezieffer gefressen, daß also ein kläglicher zustand gewesen.

Der mond wird diß jahr auff XI punct verfinstert.

Lutherus giebt itzt seinen teutschen catechismum erstlich in druck.

Kaiser Carolus hält im Martio durch seinen bruder Ferdinandum zu Speier einen reichstag, da er geld wider den türcken und Franckreich begehret, dawider doch der lutherschen lehr zupflichtende fürsten und städte, weil die ihre religion nicht versichert werden mögen, protestiret, daher sie folgends insgemein die protestirende stände genannt.

Zu Marpurg und Schmalkalden werden colloquia zwischen den lutheranern und zwinglianern angestellet. Daselbst auch zugleich von einem bunde zu nothwendiger defension wider die catholischen aufn nothfall zu handeln angefangen.

Am 5 Augusti ist zu Cammerich der neue bund und frieden zwischen dem kaiser und könige aus Franckreich aufgerichtet, wie sie sich zuvor beides mit worten und thaten wol getummelt, und mercklich injuriret, könig Franciscus auch den kaiser keklich einen kampff angebothen, vielleicht vermeinet, er ihn überteuffeln wollen: Als aber der kaiser die condition willig angenommen und dem könig also fort über sein versehen eine gewisse wahlstatt zum kampff ernennet, hat er das ruder etwas sincken lassen und bessern kauff geben, und erfolgt darauf die friedshandlung, die also geschlichtet: Es räumet der könig dem kaiser im Niederlande etliche örter und graffschafften wiederumb ein, erstattet ihm 2,000,000 cronen, und setzet die zuvor angestellte eheberedung mit des kaisers schwester Eleonora ins werck, freiet also seine dem kaiser überlieferte söhne.

Der hertzog von Meiland muß auch dem kaiser 1,200,000 cronen kriegskosten zahlen, und wird weiter eine confœderation wider die Lutherischen geschlossen. Darauff Florentz vom pabst mit zuschub des kaisers hart belagert, bezähmet, und endlich ihrer libertät entsetzet wird.

Malta die insul wird dem ritterlichen sanct-Johannis-ordens herren übergeben, wie sie der kaiser wiederumb in seine gewalt bracht, dahin sie ihren hauptsitz und behausung, so sie zuvor in der verlohrnen insel Rhodis gehabt, gelegt, und sich wieder niedergelassen, denn sie bißhero die 7 jahr seit verlust itzt gesagtes Rhodis sich in Sicilia und sonst kümmerlich enthalten und vagiret hatten.

Johannes Cuspinianus ein berühmter historicus Maximiliani I

medicus und orator, den sie den teutschen Plutarchum nennen, stirbt dis jahr zu Wien.

Anno Christi 1530. Auf trium regum hat hertzog Georg sein hoff- und beilager mit fräulein Margarethen zum Berlin gehalten: Hertzog Barnim aber trug an solcher freie wenig gefallen, darumb er auch auf der hochzeit nicht sein wollen.

Livius sagt: Externus timor maximum concordiæ vinculum est, welches dem türcken nicht unbekannt, der eben darumb mit den benachbarten und frembden stets krieg führt, daß er daheim unter den seinen frieden haben möge, dieselben aber nicht desto weniger in stetigem gebrauch und kriegs-übung erhalte.

So lange die hertzogen von Pommern mit den marggraffen in streit stunden, war unter ihnen guter friede, brüderlich vertrauen und einigkeit: so bald aber draussen der friede geschlossen, fehlte es umb ein wenig, daß nicht innerlicher zwietracht und uneinigkeit unter den herren brüdern angangen wäre. Denn hertzog Barnim nunmehr in gesammter haußhaltung und regierung weiter mit seinem herrn brudern nicht sitzen wollen, und hat in die erbtheilung des landes gantz hefftig und mit mehrem ernst als zuvor gedrungen: dazu doch hertzog Georg, der bißhero alle direction gehabt und fast allein regieret, wenig genügen trug, und hierüber sehr verdrießlich ward. Und obwol auf solch inständiges anhalten endlich deßwegen viel tagfahrten und handlungen vorgenommen, hat man doch zu keiner vergleichung kommen können.

Inmittelst ist der reichstag zu Augsburg eingefallen, dahin sich die beide gebrüder zu empfahung ihrer lehne in der person verfügen wollen, dadurch also das werck der theilung bestecken blieben.

Wie aber solche lehns-empfahung ergangen, wil ichs, wie ichs verzeichnet befunden, anhero umständlich setzen.

Anno 1530 den 26 Juli monats-tag (welcher damahlen auf einen dienstag gefallen) ist auf dem grossen berühmten reichstag zu Augsburg aufm wein-marckt ein tabulat oder hocherhabenes gestült mit guldenen teppichen gezieret, auffgerichtet. Dahin umb 3 uhr nachmittage der kaiser Carolus V und mit ihm sein bruder könig Ferdinandus, die chur- und etliche fürsten geritten, und in einem nächst daran gelegenen gemach ihren stand-ornat angelegt, und also auf das gestühlt getreten. Der kaiser ist angethan gewesen mit einem guldenen chor-rock oder mantel, forn von oben bis unten mit edlen steinen ansehnlich besetzet, imgleichen an den seiten ein guter theil, aufm

rücken der römischen reichs grosser adeler mit ausgebreiteten flügeln köstlich gestickt. Das kleid haben ihm empor gehoben, und an den seiten und hinten getragen vier fürsten, als marggraff Georg von Brandenburg, Johann Friedrich hertzog zu Sachsen, Philippus landgraff von Hessen, und hertzog Georg zu Sachsen sohn.

Unter demselben rock oder mantel hat der kaiser noch einen andern rock auch mit edelsteinen durch setzet angehabt, auf die art gemacht, wie die bischöffe und cardinäle tragen, wenn sie messe halten. Aufm haupt ist er mit einer überaus köstlichen krone gezieret gewesen, und ist dieser ornat und kaiserliche kleidung über dreimahl hundert tausend gulden werth geschätzet. Die churfürsten seind ihm in üblichem churfürstlichem habit vorgangen, und hat ihm der Sachs das blosse schwerd, der Brandenburger den scepter, und einer von Seldenec anstatt des churfürsten am Rhein (der in person nicht zugegen gewesen) den guldenen apfel vorgetragen. Dem kaiser seind aufm fusse gefolgt der cardinal und ertz-bischoff zu Mentz in churfürstlichem habit und könig Ferdinandus mit königlicher kleidung und cron angethan, auch der überlichen churfürsten Cölln und Trier (wie die sich in der person zu stellen ehehafft behindert) vornehmste räthe, und hat sich der kaiser auf den erhobenen sessel gesetzt, dem zur rechten hand der bischoff von Mentz, könig von Böhmen und genannter von Seldenec, den apffel in der hand haltend gesessen. Zur lincken seiten aber Theodoricus graff von Manderscheid, anstatt des bischoffs zu Cöln, und Dietrich von Stein des von Triers abgeordenter. Zunächst dem der churfürst von Sachsen mit dem kaiserlichen schwerd, und der von Brandenburg mit dem scepter. Es waren auch an beiden (halben) vor die andern fürsten sessel zubereitet, sie haben sich aber wegen des grossen umbstands nicht setzen wollen, sondern vor dem kaiser stehen blieben.

Darauf hat der churfürst von Sachsen das schwerd des reichs erb-marschalck von Pappenheim überreicht, wie denn der von Brandenburg den scepter des reichs erb-cämmerer graff Joachim von Zolderen zugestellet, und damit von seiner stelle aufgestanden, und mit gar höfflichen bequemen zierlichen worten und gebührlichen reverentz eine protestation gegen ihro kaiserliche majestät eingewandt wegen der mitbelehnung und anwartung des landes zu Pommern, und darbei, daß die neulich zwischen ihnen dem churfürsten und hertzogen aufgerichtete transaction in krafft bleiben mögen, auch er zu mehrer be-

kräfftigung und vermöge derselben mit an die fahne greiffen möchte allerunterthänigst gesucht, und damit sich wieder an seinen ort gesetzet. So ist auch sein bruder marggraff Hans nach ihm herfurgetreten, und durch einen doctorem imgleichen ihro kaiserliche majestät mündlich und schrifftlich eine protestation vortragen lassen, welche der churfürst seinen rechten unnachtheilig zugelassen. Bald darauff ist durch etliche so von beiden hertzogen Georgio und Barnimo dazu verordnet, das tabulat, darauff der kaiser mit seinen zugethanen in ihrer majestät (wie gedacht) gesessen, vor erst gar zierlich und höfflich umbritten worden. In dem seind im nahmen hochgemelter hertzogen gebrüdern vier fürsten, als hertzog Heinrich der jünger von Braunschweig, Heinrich, hertzog von Meckelburg, Ernst hertzog von Lünenburg und hertzog Albrecht von Meckelburgs, ritterlich doch fürstlich angethan, gestiefelt und gespornet zum kaiser hinauff das gestühlt getreten, und mit gewöhnlicher solennität im niederknien, wie sich bei kaiserlicher majestät den fürsten, die lehne zu suchen gebühret, gestellet, denen etliche pommersche räthe gefolget und zugleich hinter sie auf die knie gefallen.

Daselbst hertzog Heinrich im nahmen oberlauteter hertzogen zu Pommern ihro kaiserliche majestät angeredet, und die verlehnung und regalia allerunterthänigst gesucht und gebethen. Worauff der bischoff von Mentz aufgestanden, mit dem kaiser kurtz im geheim geredet, und zur antwort geben, daß ihro kaiserliche majestät der hertzogen von Pommern, seiner freunde, unterthänigst suchen statt finden zu lassen allergnädigst anerbietens wären, dagegen hertzog Heinrich gebührliche dancksagung gethan, und versprochen, ihro kaiserlichen majestät die beide hertzogen zu Pommern ohn säumen allerunterthänigst in der person vorzustellen.

Nachdem die nun darauff wiederumb das kaiserliche tabulat umbritten, seind im dritten umbritt die beiden gebrüder hertzogen zu Pommern mit einer ansehnlichen und wolgeputzten aufwartung, zu solchen ehren und gepränge dienend, ankommen, und ihre beide pferde nach alter gewohnheit, jeglichs eine fahne auf dem kopff steckend gehabt. Vor ihnen her seind zehen grosse fahnen geführet worden, unter denen die blut-fahne zu förderst, die überlichen 9 waren nach zahl der lande und herrschafften, die sie vom reich zur lehne zu empfangen hätten, und seind von den vornehmsten pommerschen von adel getragen worden. Darauff die beiden hertzogen gebrüder gantz stattlich

und fürstlich mit rother farben hüten und röcken, so mit weissem untergelegt, angethan gewesen, gefolget, die, wie sie an die steigen des tabulats kommen, von ihren rossen abgetreten, auf das gestühl gestiegen, und nach bezeigter höfflicher und gebührlicher reverentz sich vor ihro kaiserliche majestät auf die knie gesetzet, also auch die vier vorgenannte fürsten hinter ihnen gekniet, und hat ihrentwegen der hertzog von Braunschweig abermahlen allerunterthänigst gesucht und gebethen, daß ihro kaiserliche majestät gegenwärtigen beiden hertzogen zu Stettin-Pommern ihre länder und fürstenthümer, die ihre vorfahren besessen, und vom heiligen römischen reich zur lehne getragen, und nunmehr auf sie verstammet, allergnädigst verlehnen, und sie dabei erhalten und schützen wolten. Dagegen sie des allerunterthänigsten anerbietens, als getreue und gehorsame fürsten des reichs sich mit schuldigen diensten gegen ihro kaiserliche majestät mügliches fleisses allewege zu bezeugen.

Worauff der bischoff von Mentz abermahlen aufgestanden, und nachdem er mit dem kaiser sich wiederumb gar kurtz unterredet, zur antwort gethan: daß ihro kaiserliche majestät: ihr der hertzogen zu Pommern ziemlichs suchen und bitten angehöret, und liessen hiemit demselben allergnädigst statt finden.

Bald hat der bischoff von Costnitz und Hildesheim als vicecancellarius ein evangelium-buch dem kaiser auf den schoß gelegt, welches der kaiser an den obern theil gefaßt, und hat der bischoff zu Mentz als archi-cancellarius zur rechten, der vorgenannte vicecancellarius aber zur lincken seiten gekniet. Alsdenn die beide hertzogen zu Pommern zugleich die finger über die wort des evangelii gelegt und den eid, wie der ihnen von dem bischoffe von Mentz vorgesprochen worden, nachgesaget, geschworen, und wol bescheidentlich abgelegt. Hernach seind die fahnen (erstlich die blut-fahne, darnach eine nach der andern) zwischen dem kaiser und knieenden fürsten gestellet, und hat der kaiser mit einer hand, auch jeglicher fürst mit der hand an die stange derselben fahne (nach alter gewonheit) gegriffen. So ist auch der churfürst von Brandenburg aufgestanden, und mit einer hand die stange der fahne zugleich mit begriffen, wie er zuvor in der protestation angezeigt, daß er solches vermöge jüngster transaction befugt, ist ihm auch ohn widerspruch zu gelassen. Darnach seind die fahnen, wie der gebrauch ist, von dem tabulat hinwieder manck das volck geworffen und preiß geben.

Itzt darauf hat der kaiser das blosse schwerd ans creutz oder gefäß gefasset, und haben die beide hertzogen an den knopff gegriffen, und den gehalten, zum gezeugniß der kaiserlichen belehnung, wie solches von alters her gehalten worden.

Endlich seind vorgemeldte fürsten sämtlich mit gebührlicher reverentz wiederumb aufgestanden, und neben den andern fürsten aufm tabulat stehend geblieben und aufgewartet.

Darauff ist der ander actus dem vorigen fast gleich mit dem meister aus Preussen Walter von Cronberg erfolgt, dem die administration des preussischen ordens weil marggraff Albrecht denselben in ein weltlich fürstenthum versetzet, und an Polen verwandt auff bitt und antragen graff Ulrichs von Helffenstein verlehnet worden. Der meister Cronenberg hat den knopff des schwerts begriffen, und auch geküsset, imgleichen auf erinnern des bischoffs von Mentz, den scepter, so ihm der kaiser hingelangt, berühret, zur anzeige, daß er beides ein geistlicher und weltlicher fürst sei.

Der kaiser hat hernach (wie er durch den herold ausruffen lassen, ob jemand ritter zu werden begehrte, daß er sich stellen solte) 5 oder 6 personen zu rittern geschlagen.

Schließlich ist der kaiser, könig und churfürsten aufgestanden, sich wiederumb in das vorige zimmer verfüget, und alda vorerwehnten ornat und kleidung wiederumb abgethan, zu rosse gesessen, und haben den kaiser, der könig, die churfürsten und andere fürsten in ihrer gebührenden ordnung und gepränge anheimb zu seinem losament begleitet, die er nach gar gnädiger handbietung erlaubt. Darauf sich ein jeder zu seinem gewahrsam verfügt.

Auf vorgesagtem reichs-tage zu Augsburg haben am 25 Juni die protestirende fürsten und stände dem kaiser und dem gantzen reich ihre confession und glaubens-bekänntniß (Epithasis perpurgatæ religionis) schrifftlich offeriret und übergeben, daher die itzt noch augustana confessio genannt wird. Nachdem aber solche confession vielen leuten, denen zuvor der grund der wahrheit der lutherischen lehre (wie sie es nennen) unbekannt gewesen, unter die hand kommen, und durch viele länder und königreiche weit und breit ausgebreitet, seind dadurch viel tausend menschen solcher lehre beipflichtig worden, und sich vom pabstthumb gantz abgewandt.

Als aber die confession und ihre zugethane vom kaiser, pabst und allen catholischen mit wenig gnaden augen angesehn, und die

protestirende sich nunmehr zu befahren, itzt gedachte catholische den langgedraueten ernst zu effectuiren nicht länger einstellen möchten, haben auch sie ihrer sachen wahrnehmen, und sich auf alle fälle zur nothwendigen defension gefaßt machen wollen. Darumb aufm herbst zu Smalkalden eine zusammenkunft gehalten, und daselbst einen bund aufgerichtet, welcher hernach von dem ort der smalkaldische bund genannt, und weit und breit bekannt worden. In diesen bund seind folgends die hertzogen von Pommern mit wenigem ihrem frommen auch gerathen.

Mittlerweile die hertzogen zu Augsburg aufm reichstage gewesen ist Griphenhagen gar ausgebrannt.

Lübeck hat diß jahr das pabstthum und messe aus ihren kirchen gantz abgeschafft, und ihre cantzeln mit lutherschen predigern besetzet: denen viele andere städte ebener massen gefolget.

Ungern ist nochmahlen voller krieg und grossem lerm. Und obwol könig Ferdinandus wiederumb viel städte erobert, ist er doch der nicht lang theilhaftig geblieben, oder mit frieden besessen.

Florentz kommt wieder an die Medicen, auf zuthat des kaisers und pabstes, die darüber wieder grosse freunde werden: Und wird dem kaiser vom pabst an seinem geburts-tage den 27 Februarii zu Bononia die iserne, folgends auch die güldene crone aufgesetzet. Seit dieser belägerung ist der berühmte kriegs-held Philibert printz von Oranien, der Rom erobern helffen, und an des von Bourbons statt oberster feldherr worden, auch hernach im königreich Neapolis viel rühmlicher thaten erwiesen, zum vice-roi verordnet, erschossen worden.

Frau Margaretha des kaisers vatern schwester, gubernatrix im Niederlande, nimmt ihren abscheid aus diesem zeitlichen leben. Der succedirt im regiment Maria, Ludovici königs in Ungern wittwe, Caroli V schwester.

Diß jahr ist neben der sonnen und mond-finsterniß auch ein comet erschienen, darauff ein heisser sommer und gute nothdurft an getreide und weine erfolgt. Hat aber die im schwange gehende theure zeit damit gleichwol noch nicht mögen gedämpfet werden. (Wenn eine theurung sein soll, so hilfft es nicht, wenn alle berge eitel mehl wären.) Es hat auch nochmahlen das wasser im Niederland grossen schaden gethan, und manchen guten menschen in kalck bracht.

Zu Rom ist die Tiber ausgebrochen, etliche 100 häuser mit

menschen und vorrath verderbt, und ist vater pabst, dem ein schön palatium niedergewaschen sein soll, nicht ausser gefahr gewesen.

So hat sich auch diß jahr das gespenst, so sich in gestalt vieler münche bei Speier einem fischer gezeigt, und übern Rhein fahren lassen, mit vorgeben, daß die aufn reichstag gegen Augsburg sich wolten begeben.

In der Lombardei haben sich, wie Stumph schreibet, (in der schweitzer chronica) ein hauffen wulffe übernatürlicher massen gesammelt, so in flecken und dorffer gefallen, und mehr die menschen als schaffe und vieh zu beschädigen beflissen gewesen, denen auch nicht wenigen schaden zugefüget.

Anno Christi 1531. Hertzog Barnim hat bald nach seiner anheimkunft vom reichs-tage wiederumb inständig umb theilung des landes angehalten: Hertzog Georg aber hatte nochmahlen stumpffe ohren dazu. Endlich ist gleichwol von vorschlägen gehandelt, wie etliche æmter und häuser auff eine zeit lang von ander zu setzen, die landschafft aber solte noch nicht getrennet werden.

In währender dieser handlung und vor beschluß derselben ist hertzog Georg unvermuthlich schleunig auf Misericordias Domini kranck worden an einer morbo, den die medici peripneumoniam (febris pestilentialis) nennen, und dienstags nach cantate zu Stettin seinen seeligen abscheid aus diesem jammerthal sehr christlich nommen: seine letzten wort seind gewesen: Domine Jesu Christe, in manus tuas commendo spiritum meum! Sonnabend nach seinem seeligen abscheid ist er in sanct Otten-kirchen daselbst gantz schlecht, wie es die zeite damahlen gegeben, bei seinen herrn vatern zur ruhestätt gelegt. Ihm ist nicht mehr denn ein pferd mit einer schwartzen decke vorgeführet. Die leiche ist in ein höltzern sarg gelegt, und von 8 vom adel getragen: es haben 12 edle knaben, so brennende lichter, daran kleine fähnlein mit waffen gehefftet, in händen gehabt, vorhergangen. Das pferd ist hernach der kirchen übergeben. Er hat einen sohn Philippum, und eine tochter Margaretham von seinem ersten gemahl, und sein letztes gemahl schweres leibes hinterlassen, welche nach seinem tode am 28 Novembris eine tochter gebohren, so nach ihm Georgia genennet, und folgend einem polnischen graffen von Slochow vermählet worden.

Der hertzog ist eine sehr schöne erwachsene autoritätische person gewesen, gutes verstandes, der den frieden und gerechtigkeit geliebet,

hat aber auf die päbstliche religion, als in der er erzogen, fast viel gehalten; darumb behindert, daß die gesunde lehre des heiligen evangelii bei seinen lebzeiten albie im lande allermassen nicht zu platz kommen mögen, gleichwol hat er keine sonderliche persecutiones dawider angestellet, sondern sich in die zeit wol zu schicken gewust. Er ist etliche zeit vor seinem absterben umb ein auge kommen, welches er, wie er einen jungen gaul geritten, und an einem zügel etwas machen wollen, im felde sich unversehens mit einem pfriem ausgestossen, darüber er sich hoch bekümmert. Die strassen zu versichern ist er sehr beflissen gewesen, und die buß-reuter weidlich aufgeräumet, aber gleichwol noch nicht gantz dämpffen können, und ist der überrest hernach von hertzog Barnimo, der gegen sie auch starck genug gewesen, folgends abgetilget; denn das gesindlein albie zu lande also zugewachsen, daß auch die fürsten ohn kriegs-staffierung in ihrem eigenen lande nicht sicher reisen können. Also kann das übel aufwachsen, wenn der ernst vor der obrigkeit bei zeiten nicht gebraucht und mißhandlung nicht gestrafft werden. (Omne malum crescens facile opprimitur, inveteratum fit plerumque robustius.)

Die last der regierung hat ihm am meisten obgelegen, hat sich auch der gern unterzogen, alldieweil hertzog Barnim noch jung gewesen, und er ihn doch sonst nicht gern zu weit ins regiment wollen greiffen lassen.

Thomas Kantzow, der viel von pommerschen händeln geschrieben, gedencket sein unter andern mit folgenden worten: Er hätte dem lande noch können in vielem nutz und nöthig sein; doch was gut ist, oder werden soll, bleibt nicht lange. Er ist stets frölich und frisches muths gewesen, und den reim geführet: H. D. M. F. Hin Durch Mit Freuden.

Zu der zeit ist diese rede im lande herumbgangen:

Hertzog Georg der führt einen frischen muth,
Hertzog Barnim ist schönen jungfräulein gut.

Wol hätte mit Virgilio von ihm mögen gesagt werden: Ostendent terris hunc tantum fata neque ultra esse sinent.

Seit hertzog Georgii absterben ist sein einiger sohn Philippus noch ausserhalb landes bei pfaltzgraff Ludewigen (als zuvor gemeldt) am hoffe gewesen.

An den hat hertzog Barnim graff Wulffen von Naugarten neben andern räthen und dienern ihn wiederumb zu lande zu fürdern, mit

50 reisigen pferden abgeordnet, der ihn auch gottlob! wol gesund und glücklich wieder anheim geführet.

Inmittelst hat sich hertzog Barnim die strassen zu reinigen, und die busch-reuter aus dem wege zu schaffen, zum höchsten angelegen sein lassen, hat darüber mit der landschafft rath gehalten, und geschlossen, die gesellen aus ihren schlupff-löchern und raub-nestern auszurügen. Darumb auch seine gesandten Jacob Wobeser an den könig zu Polen, Lüdeke Hanen an den marggraffen und Niclas Klemptzen an den hertzogen zu Mecklenburg geschickt, und die freundlich ersuchen lassen, daß auf ihren grentzen aufsicht geschehen möchte, daß nicht die schnaphanen, wenn sie alhie im lande loß gerüget, dahin ihre flucht nehmen und sich salviren könten. Und hat darauff den ersten streiff und einfall in der Manteuffel sitz zu Poppelow thun lassen, denn man das vor das rechte haupt-nest der räuber, und die Manteuffel vor die rädleinführer und obersten in der zunfft gewust und gehalten. (Es ist böse stehlen, wo der wirth ein dieb ist.) Es waren aber die gesellen zuvor etwas unter wind kommen, hielten auch sonst stetige und gute wache, denn böses Gewissen schwebet stets in furcht und sorgen, und war ihnen dieß unehrbarliche wesen vom vater her schon angeerbet; denn wie der im tod-bette gelegen, und die söhne umb ihn weinend gesehn, hat er sie also angeredet: Wat stah gi dröse hier, un wenen, uth! uth! un warvet wat, als ich gedahn hebbe. Zwar eine heilsame lehre, würdiger zur schindergruben als kirchhoffe zu führen gewesen.

Ist demnach nur einer von den brüdern Achim ein junger gesell, der wol am unschuldigsten mag gewest sein, mit etlichen bauren zu Poppelow angetroffen. Der Manteuffel häuser aber seind in grund gerissen, und die unterthanen dem hertzogen schweren müssen.

Der bischoff von Cammin und etliche hauptleute haben auch an andern örtern auf dieselbe zeit gleiche haussuchung thun lassen; ist aber nur ein junger Woitke und etliche bauren erhaschet worden, die andern verschmitzten füchse hatten sich schon ausm rauch gemacht und beiseit gethan. Diese beide junge blute, als die unschuldig befunden, hat man der haft bald wieder erlassen. Etliche aber der bauren die man schuldig vermerckt, seind eines fusses kürtzer gemacht. Und hat der hertzog wider die strassen-räuber und ihre helfers-helffer ein ernstes mandat publiciren lassen, mit dem anhange, wer ihnen herberg geben, oder unterschleiff und beförderung thun würde, daß der oder

die mit ihnen in gleicher straff und verdamniß sein solten, ließ auch darüber ernste aufsicht haben. Darüber die gesellen endlich loß gerüget, und nirgends kein aufhalt haben können.

Und obwol die Manteuffel wieder zu ihren gütern sich verfüget, haben sie doch die bauren nicht leiden wollen und wiederumb ausgejagt. Kurtz darnach seind Michael und David die Manteuffel von Joachim Natzemer, hauptmann auf Draheim erhaschet, der sie dem hertzogen einantworten lassen, die ihrem verdienst nach hinter den köpffen hintantzen müssen.

Der dritte bruder Fritz hat sich zu entschuldigen zu Stettin freiwillig eingestellet. Wie er aber bestrickt worden, ist er treuloß worden und ausgerissen. Als er aber von keinem ehrlichen manne wollen gelitten werden, und nirgends keine bleibende stätte gehabt, ist er endlich in dem vagiren auch des lebens abkommen. Eggart vom Wolde, Henning Lode und theils der andern seind zu creutze gekrochen, und haben auf angelobte besserung gnad erlanget. Viel seind auch, weil sie nirgends geleit oder sicherheit, hin und her wieder aufgeopffert und schmählichs todes umbkommen. Und ist diß ein guter griff gewesen, daß man ihnen die herbergen verwehret denn wären keine hehler könten auch nicht sein stehler. Hat also hertzog Barnim seines fürstlichen gemüths, in dem daß er keinen unfug gestatten, und fried und sicherheit im lande wissen wollen, löbliche anzeigung gethan. Zu abtilgung dieses bösen unkrauts haben sonderlich Hans Borck, hauptmann auf Belgard und Zabel von Wolde hauptmann auf neuen-Stellin, neben vorgesagten Nazmern grossen fleiß gethan, und der über 30 ertz-räuber in die kluben bringen helffen, worüber sie offt in grosse leibes-gefahr gerathen, und ihnen ihre güter verderbt und ausgepucht, haben aber hierin mehr den gemeinen nutz als ihre eigene wolfahrt respectiret, welches billig in rühmlicher gedächtniß behalten wird.

Diese räuber-burß haben zwar nicht allein vor sich selbst sehr übel gehandelt und einen bösen nahmen hinterlassen, sondern auch ihren geschlechtern einen hohn angehengt, denn sie nunmehr in den historiis blieben und stehn, als Pilatus im credo. Ach es ist bald geendet, das lang schändet, und sagt der heilige Augustinus recht: Heu! nescis, unius horæ puncto vulnus accipitur, quod vix longo tempore ad sanitatem reducitur. (Compendiaria res improbitas, virtus longa.) Darumb:

Ein guter nahm in dieser welt (Sirach VII, 41—44.)
Ist besser denn alles gut und geld. (Prov. XXII.)

Hertzog Philippus ist, wie gemeldt diesen herbst wiederumb glücklich zu lande kommen, dem pfaltz-graff Ludwig sein oheim zwei seiner vornehmen räthe zugeordnet, so bei ihm abwarten in vorfallenden sachen räthlich und ihm assistentz leisten müssen, zu dem er auch seines herrn vaters räthe und diener fast alle bei sich im dienste behalten.

König Ferdinandus Caroli V bruder wird wider alte gewonheit, ordnung der güldenen bulla, auch wider bewilligung des mehrentheils reichs-stände zu Cöln am Rhein zum römischen könige erwehlet. Darüber hernach allerhand disputation und streit erregt.

In der Schweitz wird innerlicher lerm und de lana caprina zwischen den catholischen und zwinglianern hefftig gestritten darüber Zwinglius als ein tapffer kriegsmann forne an der spitzen auf dem platz bleibt, dem auch sein spieß-gesell Oecolampadius schleuniges todes gefolget.

Am abend Mariæ Magdalenæ ist meiner mutter-schwester Magdalena von Eickstädt zur welt kommen, die folgends Moritz von Wedel auf Nörenberg und grossen-Silber erbsessen gefreiet. Ihre söhne seind Adam, Bernd und Steffen von Wedel, ihre einige tochter Evam von Wedel, hat Joachim von Schonenbecke zu Döltzig gefreiet.

Zu Bremen entsteht grosser aufruhr, darinn der Comptor neben vier andern vornehmen jämmerlich ermordet wird.

Die kaiserlichen dringen den türcken die stadt Modon wiederumb ab, und erretten viel 1000 christen. So wird ihm auch von den Persianern eben zu der zeit nicht geringer schaden zugefügt, und viele städte abgedrungen.

Dieses und folgends jahr seind in Portugal und Schweitz schreckliche erdbeben vorgewesen, darin viel 100 häuser und menschen zu boden gangen.

Es leuchten auch 2 cometen. In Portugal hat es feuer, und in Apulia zu Sora brodt geregnet. Ist auch an vielen örtern grosse hungers-noth und pestilentz sterben im schwange gangen. Im Niederland wird im ungewitter ein ungeheuer todter wallfisch 68 schuh lang, zu lande geworffen.

In Norwegen wird aus dem meere ein meer mann in bischöflichen habit gefangen, darauff allda bald kriegs-wesen einfällt.

Die historien geben, und lehren die naturkundiger und seefahrenden, daß fast aller lebendigen thiere auf erden gestalten und

gleichformigkeiten auch im meer erfunden werden, und sonderlich, daß meer-menschen die sie Tritones oder Nereides nennen, beides weiblichs und männlichs geschlechts sein sollen. Davon unter andern Plinius lib. IX. c. 8. lib. XXXIV. c. 11 meldung thut.

Pausanias cæsariensis grammaticus bezeuget, daß er zu Rom einen meer-menschen gesehen, der ein häärig haupt gehabt, von farben wie die wasserfrösche mit schuppichtem leibe, die arm zunächst unter den ohren stehend, einer menschlichen nase und mauls, starcke zähne, funckelnde klare augen, menschen-fäuste und finger, anstatt der füsse einen delphin-schwantz.

Alexander ab Alexandro schreibt auch, daß Theodorus Gaza, ein gar glaubwürdiger, hochverständiger mann vor wahr berichtet, (Lib. 3. c. 8. Genedier) wie er sich in Peloponeso enthalten, daß in einem grossen sturm und ungewitter, etliche seltzame monstra und wunderfische zu lande geschlagen, unter denen er einen lebendigen Nereidem oder meer-menschen gesehn, leibliches ansehens, und unter dem gesicht einem menschen nicht ungleich, mit fisch-schuppen bis unter die gürtel, von dannen aber unten mit einem schwantz wie die heuschrecken. Wie nun eine grosse menge volcks das wunder anzusheen, zugelauffen, und den wunderfisch fast umbringet, ist aus seinen geberden vermerckt daß er gantz betrübt und sehr erschrocken gewesen, sich abgemattet, geseuffzet, kläglich gewinselt, und mit vergiessung vieler thränen bitterlich geweinet. Worüber der Gatza als ein sanftmüthiger, mitleidiger mann zur erbarmung bewogen, beim volck dem meer-menschen raum zu geben, beschaffet.

Da hat sich der mit armen und schwantz erhoben, und so best er vermocht, nach dem meere zugeweltzet, und wie er endlich mit grosser müh das wasser erreicht, mit gewalt zu schwimmen angefangen, bis er zu der tieffe kommen, da sei er in einem nu unter das Wasser gewischet, und weiter nicht gesehen worden.

Auch hat Georgius Trapezuntius, ein auch wol beglaubter redlicher mann gegen viel ehrlicher leute beständig ausgesagt: wie er dermahleins an einem brunnen nicht weit vom meer-ufer spatziren gangen, sei er eines weibes-bilds schöner gestalt gewahr worden, so sich über den gürtel aus dem wasser spielend hervorgethan, unter und aufgeducket, und sich wie die enten und gänse gebadet, wie sie aber vermerckt, daß sie von ihm gesehen worden, sei sie nicht wieder hervorkommen.

Gesagter auctor schreibt auch weiter, daß zu seiner zeit in Epiro ein solcher wassermann in einer spelunc am meer sich enthalten, der, als ein geil biest, die weiber, so zum wasser schöpfen kommen, unversehens angefallen und zu sich hinunter ins wasser gezuckt. Dem haben die einwohner stricke gesetzt auch endlich gefangen. Wie er aber keine speise genossen, und aus dem wasser nicht leben können, ist er bald verschmachtet und gestorben. Und sagt er weiter, daß des dinges viel von den seefahrenden leuten gesehn und wahrgenommen werde.

Jacobus Meier schreibt, daß anno 1402 im holländischen meere (in chron. Flandrie) so damahlen sehr hoch aufgestiegen, und ungestüm gewesen, ein meer-weib gefangen und gegen Harlem bracht, das hat man bekleidet, und gemählich lernen brodt und milch-speise essen, hat viel jahr also gelebet, aber stets stumm blieben, hat nähen lernen, auch sich vor den crucifixen andächtig gebähret, und ihm reverentz gethan.

Auch meldet Ludovicus Vives, ein beglaubter scribent, daß bei itztgesagten Holländern zu seiner zeit ein meer-mann über 2 jahr enthalten worden, der auch angefangen reden zu lernen, als er aber zweimahl von der pestilentz-seuche befallen, hat man ihn wieder zum meere gebracht, darin er sich mit begierden und freuden gelassen und nicht wieder hervor kommen.

Alexander Ganguinus schreibt (Lib. 11. rerum polonicarum), daß in der landschafft Ludomiria (da die wunder-leute sein sollen, so nach art der schwalben und frösche umb den 27 Novembris vor grosser kälte gleichsam ersterben, und also bis zum frühling vor todt liegen; umb den 24 Aprilis aber wiederumb erwachen und lebendig werden) ein grosser see Tachmin genannt belegen sei, darinn, spricht er, sehe man, das fische gefunden werden, die an haupt, augen, nasen, ohren, händen und füssen den menschen gar gleich aber gantz stumm sein, und keinen laut von sich geben sollen.

Dieses dinges könte vielmehr, so man hin und wieder in historien findet, und sonst erfähret, erzehlet werden, lasse es aber bei dem itzt bewenden, und zu eines jedern judicio, was davon zu halten, gestellet sein. Sonst ist wol glaublich, daß unter den dingen auch zuweilen viel teuffels-betrieb und gespenste mit unterlauffe. Denn offenbahr, daß der nicht allein in der lufft, auf und unter der erden, sondern auch in den wassern und allenthalben seine hanthierung und affenwerck übe.

Im bischoffthum Saltzburg im hanesberger walde ist diese zeit ein gräulich vierfüssig monstrum eines menschlichen angesichts und barts, auf dem haupt einen zopff oder kamm habend, mit adlers füssen, löwen-tartschen, einen hunds-schwantz gelblicher farben gefangen, hat immer nach dem finstern geeilet und sich verkrochen; als man ihm aber keine speise beibringen können, ist er bald gestorben.

Nachdem ich nun an diese meer-wunder gerathen, kan ich weiter unerwähnt nicht lassen, daß Theophrastus Paracelsus auszugeben keine scheu getragen, (vid. Sintagma juris universi Petri Gregorii Tolosani lib. 7, c. 3, mihi p. 146) wie gott noch ausser den menschen von Adam entsprossen vier andere arten der menschen, so von fleisch und bein, mit vernunfft begabet erschaffen, und dieselben in ein jegliches element verordnet habe, indem eine jede art ihre rempublicam, leben und hantirung treibet, auch mit arbeit und kauffmannschafften, wie die menschen alhie auff erden sich erhalte und nähre. Und nennt die menschen, so er in der erden zu wohnen vorgiebt, Pigmæos, Gnomos oder zwergen; den, so im wasser wohnen, giebt er nahmen Nimphas oder Undinas; die er der lufft zueignet, nennt er Silphas oder Melusinas, und giebt vor, daß die allein mit den irdischen menschen, so von Adam entsprossen gemeinschafft halten, und oft durch fleischliche beiwohnung mit einander kinder zeugen; die vierten, so im feuer leben sollen, nennet er Vulcanos und Salamandras.

Weiter schreibt auch Hieronimus Cardanus lib. 9 de Subtil. von den lufftigen menschen etwa also: Den 13 Augusti anno 1491 als mein vater (spricht er) umb die 8te stunde messe gelesen, seind ihm erschienen nach gewohnheit 7 männer mit seiden bekleidet mit einem langen mantel, purpurfarben hosen, gläntzenden rothfarben hembden, als wenn sie aus carmesin gemacht wären, aber nur zwei aus ihnen also bekleidet, welche die edelsten gewesen, denn der längste unter ihnen hatte 2 die ihn geleiteten, der kürtzeste, welcher etwas bleicher, hatte die andern 3, also waren sie alle 7 gestalt; ob sie etwas auf dem haupt gehabt oder nicht, finde ich (sagt er) nicht geschrieben: sie waren alters halben schier wie 40jährige männer; jedoch vermeinte einer, sie wären nicht über 30 jahr.

Als sie gefragt wurden, wer sie wären, gaben sie antwort, sie wären lufftige menschen, welche auch gebohren würden und stürben, sie lebten aber viel länger, weder wir, nemlich auf 300 jahr. Als ihnen gefragt wurde von untödtlichkeit der seelen, sprachen sie, sie

hätten in dem fall nichts besonders; sie wären aber den göttern viel näher denn die menschen; jedoch wäre zwischen ihnen ein grosser unterscheid, sie wären aber nicht arbeitseeliger noch seeliger gegen uns zu rechnen, als wir gegen den thieren. Sie wüsten alle verborgene dinge, wie auch die bücher und das geld: auch kämen sie aus fürtrefflicher und herrlicher männer geister nicht anders zusammen, als die schlechtesten leute, schöne rosse und hunde auferziehend. Und dieweil sie eines dünnen leibes, konten sie uns nicht viel nutzen oder schaden thun, allein daß sie uns erschienen erschrecken und zu vielen dingen anleitung geben. Der kleineste und kürtzeste unter ihnen hätte 300 lehrjungen, der andere 200 auf einer offenen hohen schule, denn sie läsen beide öffentlich.

Als sie nun weiter gefragt, warumb sie aber die schätze, weil sie ihnen unverborgen, nicht den leuten offenbahrten? haben sie geantwortet, es sei mit einem besondern gesätz und grossen straffe verbothen, daß keiner solches anzeigen solte. Sie blieben länger den 3 stunden und disputirten unter deß. Als sie gefragt von der welt und deren ursach. Der längste wolte nicht zulassen, daß gott die welt von ewigkeit her erschaffen hätte. Hinwiederumb sagt der ander, gott erschaffe alle augenblick die welt, also, wenn er nur ein wenig still stünde, würde die welt gar zu grunde gehn. Dazu brachte er etliche avervis disputationes, welches buch noch nicht vorhanden war. Er nennet auch etliche bücher, welche zum theil vorhanden, zum theil aber noch verborgen lägen, sie waren aber fast alle avervis. Er sagt auch öffentlich, er wäre ein avervista. Halt dieses vor eine fabel oder historie (sagt Cardanus) so ist es doch gewiß, daß es also ergangen und geschehen. Was auch andere philosophi von diesen dingen halten, und die poeten vielfältig fabuliren, wolte alhie weiter anzuziehn zu weitläufftig fallen.

Als aber diß heiliger schrifft ungemäß und den mehrentheil von verdächtigen und der magia und schwartz-kunst zugethanen angegeben wird, lassen wir es billig im anstehende des zweiffels als ein vorwitzig und ungewiß ding fahren, halten uns an das gewisse, und sein an dem vergnüget, was uns gott in seinem unfehlbaren worte und andern beglaubten schrifften hievon kund sein lassen wollen, das überliche wird die andere welt (so weit es gott gefällt) offenbahren. Inmittelst hat sich ein jeder eben vorzusehn, der zu hohe dinge erforschen wil, daß er nicht von dem bösen engel als stifftern der lügen, und seinen

eigenen sinnen überwogen und in irrthum verleitet werden. Denn man der wenig findet, so ihre conversation und betrieb mit den spiritibus familiaribus haben, mit dem es nicht einen bösen ausgang und erbärmlich ende gewinnet. Wie deß nicht wenig exempla könten angezogen werden.

Anno Christi 1532. Hertzog Barnim hat nach erster wiederkunft seines jungen vettern Philippi nochmahlen umb theilung des landes, das hertzog Georgii schleuniger todes-fall behindert, inständig angehalten. Und obwol auch hertzog Philippus sich wegen seiner minderjährigkeit, und daß er daher in dieser hochwichtigen sachen, darauff ein guter theil seiner zeitlichen wolfahrt beruhete, nichts vornehmen könte, entschuldigte, hat doch solches bei seinem herrn vetter Barnimo nicht verfänglich sein mögen, und ist man endlich diß jahr auf Simonis Judæ einer vonandersetzung oder theile des landes auf 8 jahr eins worden. (Deliberandum diu, quod statuendum semel.) Darinn Barnimo durchs looß das land Stettin und hinter-Pommern, was disseit der Oder bis an Polen und die Neumarck pommersch ist: hertzog Philippo aber Wolgast, vor-Pommern und was über der Oder und Schweine an die Uckermarck und Meckelburg stösset, neben der insul Rügen zugefallen. Als sie aber folgends nach ausgang der 8 jahr anno 1541 am 8 Februari zu alten Stettin gantz wegen der erbtheile sich geeiniget, ist einem jeden herrn sein theil und ort landes, den er die 8 jahr besessen durchs loos wiederumb angefallen und erblich verblieben. Allein, nachdem sich hertzog Philippus in der vorigen theile verkürtzet zu sein beschweret, ist ihm noch disseit der Oder zugetheilet die comptorei Wildenbruck, die stadt Grifenhagen, und was die geschlechter Steinwer, Steinbecken und Trampen an lehnen haben, mit dem andern alles ist es in vorigen stande verblieben. Das stifft Cammin, die thum-kirche zu Stettin und universität zu Gripswalde, die tölle Wolgast, Gartz, Grifenhagen und das frische haff seind ausgesetzet und beiden herrn gleichmässig gemein blieben. Hertzog Philippus hat darauff seiner stieff-frau-mutter ihr ansehnliche leib-gedinge Barth, Grimmen, Tribsees, Damgarten und Klempenow eingeräumet, welches sie doch über ein jahr lang nicht eingehabt, denn sie sich wiederumb an fürst Hansen von Anhalt gefreiet, mit dem sie etliche erben, und unter denen den löblichen frommen fürsten Joachim Ernst, der nachmalen ein einiger erbe des gantzen fürstenthumbs Anhalt geworden, gezeuget. Nach absterben ihres gemahls fürst Hansen, soll

sie sich gantz ungebührlich verhalten haben, und wie zuvor albereits in Pommern an ihr wol vermerckt worden übers ziel geschritten sein, ist mit einem einspänniger davon gestrichen, mit dem sie hernach eine lange zeit an der Dantziger land-strassen in grosser armuth einen krug bewohnt hat. (Fœmina amissa pudicitia, nec alia abnuerit.)

Und haben nach dieser zeit hertzog Barnim und Philipp ihre unterschiedliche hoffhaltungen und regierungen gehabt, und sich gegen einander gantz friedlich und freundlich bezeugt (und gott lob!) in guter correspondentz lieb und einigkeit gelebt, und in dem stande auf hertzog Philippi söhne vererbet, daß also diese theile ohn sonderlich gewerre, bis Barnims der älter anno 1569 sein land und regiment seinem jungen vettern freiwillig abgetreten und gantz übergeben (wie unten weiter gemeldet) glücklich und wol verblieben.

Zu Regensburg ist in grosser versammlung vieler reichs-stände ein reichs-tag gehalten, daselbst von hülffe wider die einbrechenden Türcken tractiret, und den protestirenden ständen erleichterung und bis zum künftigen consilio sicherung ihrer religion vertröstet, dadurch auch die religion in weiter gedeien gesetzt, und haben sie (wie übel man sonst auch über der wahl des römischen königs zufrieden) mit zur türcken-hülffe zu contribuiren eingewilliget.

Als nun der türck sich mercklicher feindschafft wider Ungern vernehmen lassen, und man in sorge gestanden, er Wien wiederumb feindlich zusetzen möchte, hat man auch mit der hülffe nicht verziehen wollen. Haben demnach die hertzogen zu Pommern und bischoff von Cammin 100 wolgerüsteter pferde, die Georg Rameln und Baltzer vom Wolde untergeben, und ein auserlesen fähnlein knechte, deren hauptmann Urban Sperling und der pfennigmeister Jacob Putkammer gewesen, geschickt. Weil aber der türcke der vorwesenden gewalt etwa aus furcht oder betrug nicht erwarten wollen, als ist mit dem volck das mahl nichts geschafft, und die grosse kriegs-præparation unersprießlich angelegt, und müh und schwere kosten zu wasser worden.

Frieß-, See- und Holland leiden nochmahlen von dem ausbrechenden meere unsäglichen grossen schaden, indem die gantze insel Canchion 16 meil weges lang mit wasser gantz überschwemmet, und was darin leben gehabt, ersäuft worden. Die haupt-stadt Canchion ist also tieff ins wasser zu stehen kommen, daß genau die hohen spitzen von glockthürmen mögen gesehn werden.

In Portugal ist wiederumb groß erdbeben worden, blutige zeichen am himmel gesehn, und regnet blut.

Den 17 Marti im königreich Babilon zu mitternacht eine sonne klar am himmel geschienen. Darauff hagel von perlen und edelsteinen erfolgt.

Montag vor Georgi in Meissen und Sachsen ein tieffer schnee gefallen.

Im Septembri leuchten 2 cometen, und wird bei Inspruck aus einer feuer-wolcken, ein cameel, wulff, leu, mann und adler gehend gesehn, welche feuer von sich speien.

Zu Eisenach wird auch am himmel ein alter dürrer baum umbfallend gesehn, dagegen sich ein reuter mit einem jungen baum ankommend erzeigt und ander wunderliche sachen mehr erschienen.

Die wiedertäuffer brechen im stifft Paterborn und Münster herfür. Auch kommt Bernhard Rothmanns, Caspar Schwenckfelds, Fabian Erckels und anderer schwarm und betrug an tag. Ein 7jähriger knabe, und einer 7 tage alt sollen gepredigt und sich vor Christum ausgeben haben. (Lichost.) Von diesen beiden knaben werden unglaubliche wunder und sachen geschrieben, die ich darumb zu specificiren bedencken getragen, daß es mehr fabel-werck als wahrheit in sich zu halten man sehe.

Den 15 Augusti hat der löbliche fromme churfürst von Sachsen Johannes seinen seeligen abschied aus diesem hinflüchtigen leben genommen, und erbt die chur sein sohn Johannes Fridericus, der künftig groß widerstand und elend erlitten. Dieser churfürst Johannes ist so wol als itztgenannter sein sohn bei der einmahl erkannten wahrheit des heiligen evangelii, ungeachtet aller vorlauffenden gefahr beständig geblieben. Wie ihm des kaisers ernst und gefaßter eifer wider die lutheraner angezeigt, soll er gesagt haben: Es seind zwei wege, entweder gott verläugnen oder die welt, denke nun ein jeglicher, welches am besten sei.

Anno Christi 1533. Nach absterben hertzog Georgii ist die lutherische lehre allenthalben durch gantz Pommern ohn grossen widerstand beides in städten und aufm lande in gutes auffnehmen kommen. Denn obwol hertzog Philippus noch der catholischen lehre etwas zugethan, und von seinem cantzler Niclas Brunen darzu sehr angehalten worden, hat doch dagegen Jost von Dewitz und andere den jungen herrn algemach dazu bewogen, daß er die biblia neben Lutheri schrifften,

und der neulich in druck gangenen augsburgischen confession selbst beginnen zu lesen. So ist er auch von hertzog Barnimo mit fleiß ermahnet, sich der wahrheit des heiligen evangelii nicht zu widersetzen; inmassen ihm denn auch pfaltz-graff Ludwig, wie er von ihm abgeschieden, viel guter lehren geben, und unter andern erinnert, daß er in vorwesenden religions-streit und veränderungen bescheidentlich handeln, und gar keine persecutiones gegen die lutherschen vornehmen möchte. Ist demnach endlich durch gottes gnade und diese mittel der hertzog erleuchtet, daß er die reine lehre des heiligen evangelii kennen lernen, und ihm anmuthig worden, auch unlängst hernach sich dazu öffentlich bekandt und in seinem lande promulgiren und ausbreiten helffen, wie bald weiter soll gesaget werden.

Margaretha von Eickstädt, Dubslaffs und Anne von Grifenbergs tochter, meiner geliebten mutter andere schwester, so hernach Christoff Wackenitz zu Trissow erbsessen gefreiet, und mit der einen sohn Jacob und eine tochter Margaretham gezeuget, ist am abend Margarethæ zu Klempenow gebohren und ans licht kommen.

Printz Wilhelm von Uranien, dessen nahmen hernach in den niederländischen kriegen sehr bekannt; item Ericus, Gustavi königs in Schweden sohn, Elisabetha die löbliche königin in England, Henrici und Annæ Bolenia, (so ihr ehgemahl wegen mit ihrem herrn bruder begangener blutschand hernach köppen lassen) tochter, werden diß jahr alle 3 gebohren.

Das fromme kind Catharina Medices, so viel blutbadens und jämmerlich wesen gestifftet, pabst Clementis base, wird Hinrico, Francisci, königs in Franckreichs sohn, diß jahr vermählet.

So sterben ab Friedrich I könig in Dännemarcken (läßt 4 söhne, Christianum, Adolphum, Friedericum und Johannem, auch 4 töchter) auch Magdalena, churfürst Joachim zu Brandenburg erstes gemahl, Johann Georgi frau mutter und hertzog Georgi zu Sachsen tochter.

Diß jahr ist grausamer sturmwind, erschrecklich blitz, donner und hagel entstanden, so grossen schaden gethan, und viel leute erschreckt, daß sie für furcht eilends verschieden, oder in wahnsinnigkeit gerathen, imgleichen in der Schweitz und andern örtern groß erdbeben gewesen, im Junio und Julio ein grosser heller comet geleuchtet, und fänget das pestilentz-sterben an, welches folgends jahr alhier in Pommern auch vielen leuten das hertz abgestossen.

Es seind hin und wieder feurige drachen, so cronen auf den

häuptern gehabt, in der luft fliegend gesehen; Item nicht weit von Zweibrück in der lufft ein adler auf einem hügel stehend gesehen, den ein comet mit feurflammen umbgeben, ein wulff so feuer von sich gespeiet, und ein löw, den ein geharnischter mann lieblich bestraket, dem er sich wiederumb freundlich und gleichsam spielend bezeuget, entgegen kommen.

Johann Aventinus, sonst Thummeier genannt, ein ausbündiger teutscher historicus, stirbt zu Regensburg diß jahr den 9 Januari, seines alters etwa bei 69 jahren. Sein simbolum ist gewesen: D. U. L. Dulde Und Leide, item: Homo bulla.

Anno Christi 1534. Im ablauffenden 1534sten jahr auf Luciæ, ist ein allgemeiner landtag, (wie es damahlen in Pommern allewege gehalten, und in nützlichem gebrauch gewesen) von beiden herren gevettern Barnimo und Philippo zu Treptow an der Rege gehalten, dahin alle stände aus gantz Pommern erfordert, und ist daselbst durch gemeinen und einhelligen beschluß, das pabstthum allhie in Pommern gantz niedergelegt, und dagegen die reine lehre göttliches worts vermöge heiliger göttlicher schrifft, und zuvorgedachter augsburgischen confession mit den ceremonien und gebräuchen, so zu erbauung und honestät, kirchen und schulen auch conservirung guter disciplin christlich und nützlich erachtet, approbiret, angenommen, und eben an dem orte, daher erstmahlen etwa vor 12 jahren angezogenes licht der wahrheit gleichsam zu schimmern angefangen, öffentlich publiciret, und durchs gantze land einhellig zu lehren und predigen heilsam verordnet und gebothen worden, auch darauf folgendes jahrs allgemeine visitation der kirchen, klöster und schulen angeordnet, welches alles durch und mit rath und beförderung doctor Johannis Bugenhagi, der damahlen hier im lande, und gegenwärtig auch die pommersch kirchenordnung auf papier und in druck bracht, vollstrecket, darumb auch er von etlichen der ander pommersche apostel oder evangelist nach sanct Otten angeben wollen werden. Und ist bisher diese gute christliche ordnung neben gesunder und reiner lehre des heiligen evangelii in den pommerschen kirchen und schulen durch gottes gnade incorrupte conserviret.

Es haben sich die fürsten diesem visitations-werck an etlichen örtern, vornemlich in den klöstern in der person beizuwohnen nicht verdriessen lassen, denn es ein schlimmer braten sein müste, davon nicht etwas fett drüppen solte.

Als auch der bischoff von Cammin, Erasmus sich der angetragenen inspection der reformirten kirchen verweigert, seind besondere superintendenten, præpositores und inspectores geordnet, als M. Paulus a Rhoda stettinisches orts, Johannes Knipstrow zu Wolgast und Jacob Hohensee in hinter-Pommern zu Stolp: Auch seind consistoria und geistliche gerichten angeordnet. Es hat gesagter bischoff, die prælaten und thumbherren diese heilsame kirchen-ordnung, so wol viel vornehme aus der ritterschafft, die stadt Sund, und andere mehr, sich nicht gefallen lassen, und harten widerspruch gethan, auch die visitation nicht mit einwilligen wollen; es hat aber gleichwol sich nach der hand damit auch anders geschickt, und der meisten meinung und gemeiner beschluß platz behalten.

Der verjagte hertzog zu Würtemberg kommt durch beforderung des landgraffen Philippi wieder zu land und leuten.

Pabst Clemens stirbt nach vielem wunder, so er zeit seines regiments vorgehabt, und hätte zwar es, wenns ihm gelingen wollen am guten willen nicht mangeln lassen, mit den weltlichen potentaten also herumb zu springen, als des mittels seiner vorfahren Gregorius VII, Paschalis II, Alexander III, Cœlestinus, Hadrianus IV und viel andere mehr gethan haben.

Ihm succedirt Alexander Farnesius, der Paulus III genannt sein wolte.

Ist ein sehr heisser sommer, darin sich etliche wälder selbst anzünden, wie denn auch viel feuer-schaden sonst allenthalben, so wol erdbeben, grosse sturm-winde und übergiessung der wasser entstehen.

Anno Christi 1535. Diß jahr ist vorangezogene kirchen-visitation in Pommern immer fort gesetzet: Ist auch ein grosser conventus von vielen theologis und der an-seestädte abgesandten in Hamburg in religions-sachen gehalten, dahin auch etliche pommersche theologi abgeordnet, sich einer concordia, so im lehren und ceremonien zu halten, zu einigen, und wider die auftretende ketzer im wort zu rüsten.

Imgleichen ist voriges, diß und folgendes jahr die erbärmliche tragœdia der gefährlichen schändlichen sect und ertz-ketzerei der widertäuffer vorgewesen, und das ketzer-nest Münster, die stadt nach langer beschwerlicher belagerung und grosser hungers noth am 24 Juni von bischoff Francisco erobert, und der aufrührer könig Johann Bœckelen von Leiden und seine adhærenten mit grausamer marter abgethan, und er neben 2 seiner nächsten räthe zu stetiger gedächtniß in eiserne

körbe gelegt, und an sanct Lambrechts-thurm daselbst angenagelt. Die jahrzahl, wenn Münster erobert, hat Johannes Stigelius also geben:

Certa sVb aDVerso stat nVLLa potentIa ChrIsto;
QVæ non ConstItVIt, non beat ILLa DeVs.

Diesem lerm seind viele prodigia und wunderdinge vorhergangen. Am 3 Julii seind zu Schleswitz in Böhmen am hellen mittage viel löwen am himmel zu hauff lauffend und streitend gesehn, und bei den ein langbärtiger gewaffneter reuter: Nicht weit von dem hat ein menschen haupt ohn leib gelegen mit einer königlichen crone, das Carolo V nicht ungleich gesehen, über nicht weitem ein wild-schwein-kopff und 2 drachen, so feuer von sich geblasen, darnach ein schloß gesehn, so zu wasser und lande mit krieges-schiffen und heer belagert worden, und darüber ein creutz, blutiger farben, das gemählich in schwartz verwandelt worden. Hernach ist ein feuriger reuter erschienen mit einer kaiserlichen krone, dem ein ledig pferd gefolget, darnach seind 2 brennende schlösser hervorgeblickt, dabei ein grosser adler gestanden, auch etliche junge weisse adler. Item ein löwenhaupt mit einer crone, ein haus-hahn der sich so lange bewegt, daß ihm der kopff abgeschlagen, und seind viele dinge und unbekannter grosser thiere-leiber mehr gesehen worden, viel städte und grosse örter, welches alles von feuer im ansehen verzehret. Über Münster ist im Januario ein grosser mann mit königlichem ornat und cron angethan am himmel gesehn, in der rechten hand hat er mit einem blossen schwerdt gefochten, in der lincken eine peitsche gehabt. Kurtz darauff ist ein ander mann erschienen, der die hände gewaltig zu hauff gequetschet, daraus viel blut gespritzet. Auch sind viel chasmata und feuerbrunsten am himmel gesehen, und in der stadt spectra und gräuliche gesichte umbher gewallet.

Die heilige biblia ist jetzt von Luthero vollkommen und gantz in teutscher sprache erstmahlen an tag und in druck geben, ein trefflich groß und nützlich werck, und zwar wenn mans mit fleiß perpendiret, ein groß wunder, daß ein einiger sächsischer münch, der fast zeit seines lebens bis daher im closter versteckt gesessen, mit einem so artigen cantzlei-stilo das werck vollführet, welches wol einem cancellario oder ausbündig geübten politischen scribenten schwer gefallen sein solte, und ist ihm viel glücklicher abgangen, als den 70 allergelahrtesten juden und dolmetschern, so anno mundi 3695 Olimpiade 127 (wie

Philo und Epiphanius wollen) die biblia in der insel Pharo nahe bei der stadt Alexandria in Ägypten aus der ebræischen in die griechische sprache versetzet. Und meldet Philo weiter, daß noch zu seiner zeit nicht allein viel der juden, sondern auch andere sich zu dem orte verfüget, denselben geehret, und gott für die gnad und wohlthat, die er zu solchem wercke der dolmetschung verliehen, loben und dancken; wie dann auch uns teutschen zwar wohl gebührete, vor diesen heilsamen und uns bishero verdeckt gewesenen schatz der hochgelobten heiligen dreifaltigkeit ebenmässige stetige dancksagung zu thun.

Churfürst Joachim zu Brandenburg der erste des nahmens stirbt, succedirt ihm in der chur sein sohn Joachimus II, der darauf bald zur andern hochzeit schreitet, und sich fräulein Hedewigen, königs Sigismundi tochter in Polen zu Krackow vermählen läßt.

Es stirbt auch Franciscus Sortia, hertzog in Mailand, darauf wiederumb groß unruh in Italia erfolget.

Die protestirende fürsten erweiteren ihre bündniß zu Schmalkalden im December auf 10 jahr.

König Heinrich in Engeland läßt die redliche hochgelahrte Thomam Morum, seinen gewesenen cantzler, Johann Fischern bischoff zu Roffen und viel andere unverschuldet hinrichten, darumb, daß sie seine unziemliche ehescheidung nicht billigen wolten, und entsteht in England grosser auffruhr.

Carolus V hat den 21 Juni die stadt Tunis in Africa erobert, den könig Muleassem wieder eingesetzet, und viel 1000 gefangener christen erlediget, und mit grosser victoria wieder über meer anheim kommen.

Der türke leidet grossen schaden in Persia, darüber er seinen geheimen rath und vornehmsten lieben diener Bassam Abraham, daß er ihn zum persischen krieg gerathen, und etwa in verdacht kommen, als er mit den christen einen heimlichen verstand hätte, im schlaff ermorden läßt.

Es seind nochmahlen viel wunder gesichten am himmel gesehn, als unter andern über Guben in der Schlesien streitende kriegesheer, wie solches Fincelius guter länge nach erzehlt.

Zu Weimar 3 sonnen, auch anders wo am himmel brennende fackeln und creutzen erschienen.

Zu Paris hat das wetter einen pulver-thurm angezündet, dadurch unsäglicher schaden geschehen.

Im bischoffthum Mentz thut auch der hagel grossen schaden.

Ulrich hertzog zu Würtemberg läßt die lutherische religion in seinen landen ausbreiten.

Ulricus Zasius der berühmte juris consultus stirbt den 24 November im 74 jahr seines alters.

Im land zu Würtemberg hat ein wirth seinen gästen fleisch von einem schweine, das ein thörichter hund gebissen vorgesetzt, so bald sie das versucht, seind sie auch thöricht worden, und sich einander zerrissen und bissen.

Die bisher vorgewesene theurung wird (gottlob!) gemildert und durch gottes seegen in wolfeile zeit verwandelt.

Anno Christi 1536. Dominica esto mihi hat hertzog Philippus mit fräulein Maria churfürst Johannis zu Sachsen tochter sein fürstlich hoff und ehelich beilager zu Torge gehalten, und ist ihm die braut von doctor Martino Luthero vertrauet. Wie nun nach beschehener trau der hertzog Luthero die hand gebothen, hat er ihm die lang stillschweigend, ob er in tieffen gedancken gestanden, gehalten, und darauf über laut gesagt: Dominus DEUS sit tecum, et semen tuum non deficiat. Andere berichten, wie der doctor in der copulation einen der trau-ringe unversehens fallen lassen, sei er darüber ergrimmet, und im eiffer gesprochen: hörest du teuffel! es gehet dir nicht an, und die braut-leute also angeredet: Crescite, et semen vestrum non deficiat.

Hertzog Barnim hatte keine söhne, so verzog es sich auch mit Philippo vier gantzer jahr, daß er mit seinem gemahl unbeerbet bliebe, und ist zwar im ansehen gewesen, als würde der uhralte löbliche pommersche stamm gantz verfallen, darüber auch die expectanten sich gute hoffnung und freude geschöpfft haben sollen. Es ist aber Lutheri langes stillschweigen, seinem wunsch nach, (gottlob!) hernach in einen glücklichen seegen verwandelt, denn hertzog Philippus mit gesagtem seinem gemahl sieben söhne, unter denen fünf nach seinem seeligen abschied überverblieben, und zu mannsalter und regiment gelanget, und drei töchter erzeugt. Gott der allmächtige wolle diesen des Lutheri wunsch als eine gewisse prophezei gnädiglich stabiliren, daß dieser löbliche fürstliche pommersche stamm, in den angebohrnen fürstlichen tugenden, gnade und güte, damit die hertzogen zu Stettin-Pommern in ihren landen und unterthanen allewege zugethan gewesen, stät, fest und incorrupte, weil diß hinflüchtige leben und irrdische wesen währet, verbleiben mögen! Amen!

Erasmus Roterodamus der berühmte hochgelahrte mann, stirbt zu Basel 70 jahr alt.

Copenhagen, der königliche dännemarckische hauptsitz wird durch äusserste hungersnoth endlich bezwungen, und bekömmt Christianus den 29 Juli die neben dem ganzen reich in seine gewalt.

König Heinrich in England, wie er sein erstes gemahl Catharinam, Caroli V mutter-schwester wider fuge und recht verstossen, und die andere Annam Boleniam, wegen mit ihrem leiblichen bruder begangener blutschande, mit dem schwerd richten lassen, schreitet er zur dritten ehe mit frau Johanna von Semeren, damit er den löblichen jüngling Edwardum gezeuget. Und als auch die über der geburt geblieben, nimmt er die vierte Annam, gebohrne hertzogin von Jülich, der er bald wiederumb überdrüssig worden, und die, wie zuvor Catharinam verstossen: freiet darauf vors fünffte mahl Catharinam Hovard, mit der er einen gleichen proceß als mit der Bolenia anstellet, und sie eines fusses verkürtzen lassen, und tritt folgends zum sechsten mahl mit einer wittfrauen Catharina Parr in ehestand, die ihn überlebet, und hauset demnach mit seinen weibern wie Herodes mit weib und kindern; zwar an einem solchen hohen haupt ein lasterhafft exempel.

Thomas Facelius schreibt, daß umb diese zeit ein dreileibig mensch, so drei köpffe, drei leiber, 6 hände und sechs füsse gehabt, der mit drei mäulern gesogen, im Augusto gebohren, und haben die theologi und philosophi geschlossen, daß diß monstrum auch 3 seelen müsse gehabt haben, wie solches auch der abscheid, der noch desselben monaths erfolgt, bestärcket, denn der eine am morgen frühe, der ander etwa darnach, der dritte aber später und also nicht zugleich, sondern einer nach dem andern verstorben.

In Hispania seind am himmel zwei gewaffnete jünglinge streitend gesehn, auf des einen schild, so mit einem adler bezeichnet gewesen, hat gestanden regnabo, auf des andern: regnavi und hat der mit dem adler gesieget.

In diesem jahre ist auch das wundergeschichte mit der besessenen magd zu Franckfurt an der Oder, Garde Fischers, welche anfangs geld, wohin sie gegriffen erwischet, folgends auch spitzige nadeln, damit sie schleunig zum maul gefahren, und alles verschlungen, ergangen.

Ein sehr kalter winter und heisser sommer gewesen: In Sicilia groß erdbeben, darüber die nun eine weile verlegene brunst des berges

Ätna wieder angangen, und grossen schaden gethan: Delpht in Holland brennet gantz aus: weil aber auf der nähe viel schwanen-neste gewesen, ist in derselben eins das feuer auch kommen, darinn junge schwäne gewesen, da haben die alten mit allen ihren kräfften versucht, ob sie die jungen vorm feuer erretten und weg bringen möchten, wie sie aber das nicht vermocht, haben die alten schwäne die flügel über die jungen gebreitet sie vorm feuer zu schützen, und seind also zusammen die alten und die jungen verbrannt.

Zu Rotterdam, Erasmi patria, über 900 häuser, und zu Dantzig 360 spiecker abbrennen.

Zu Ölsnitz in Schlesien ist den 1 September das unsägliche grausame grosse wetter, desgleichen zuvor nicht erfahren, welches Fincelius nach länge beschreibet, ergangen.

Anno Christi 1537. Hertzog Philippus ist zu Schmalkalden in der chur- und fürstlichen versammlung den 7 Februari mit zugegen gewesen, was daselbst verhandelt schreibt Sleidanus ausführlich.

Curando fieri quædam majora videmus
Vulnera, quæ melius non tetigisse fuit.
(Ovid. ex Ponto l. 3. Eleg. 7. ad amicos libr. 2.)

Lutherus hatte etliche articul christlicher lehre verfasset, so aufm künftigen concilio (das man sich förderlich versehn) von dieses theils theologen solten überantwortet werden, welche alda den anwesenden chur- und fürsten und vornehmen theologis (darunter der pommerische superintendens Paulus a Rhoda mit gewesen) zu weiterer deliberation præsentiret, approbiret und subscribiret. Diese seind hernach die schmalkaldische articul genannt, und hochgehalten worden. Hertzog Barnim zwar ist allerdinge, sich mit in diese verbündniß einzulassen anfangs nicht so gar geneigt gewesen. Als auch beide hertzogen folgends vermerckt daß die confœderation (die sie anders nicht als wol gemeinet, und auf die unvermeidliche defension in causa religionis gerichtet verstanden) etwa zur weiterung gerathen, und von des mittels der bundesgenossen in mißbrauch (so zu gefährlicher weiterung ausgesehn) wolte gezogen werden, seind sie von derselben wiederum abzustehen sinnes worden. Als aber solche renunciation nicht statt gewinnen mögen, haben sie eine protestation eingewandt, daß sie itztberührter verbündniß weiter nicht, als den punctum religionis anreichend, beipflichtig sein, und mit dem überlichen nichts zu schaffen haben wolten. Welches doch, wie die protestirende stände über-

wältiget, ihnen allermassen nicht zu statten kommen mögen, daß sie des kaisers straffe und ungnade entgehn können, wie sehr sie sich auch sonst demselben, als ihrer hohen obrigkeit nicht entgegen zu sein befleissiget.

In Apulien und Sicilien auch zu Basel groß erdbeben gewesen, und thut die brunst des Ätna nochmahlen grossen schaden, und wird das meer auf etliche meilen trucken.

Ist ein sehr warmer winter, daß umb weihnachten aus, violen und andere kräuter in voller blüthe gestanden.

König aus Franckreich belagert auf anreitzen Peter Strotzen, Genuam, davon er doch von den kaiserlichen wieder abgetrieben worden. Itzt gesagter könig auch den türcken aufmahnet und beweget, daß der in Neapolis und Apulien einen feindlichen einfall thut und solche örter häfftig beschädiget, aber auch wiederumb gute schnappen bekommt daß er etliche 1000 mann in stiche lassen muß. In Ungarn hat er dagegen so viel besser glück gehabt, denn er bei Exechten [Esseck] auf verrätherisch verursachen Johann Catzianers, des Croatiers, der nachmahlen sich gar an den türcken zu begeben in vorhaben gewesen, wann er nicht von graff Niclas von Serin durch Kohal daran behindert, dem könige Ferdinando über 24000 mann abgeschlagen, das lager mit allem gut und 60 stück geschütz erobert, darauf mit morden und brennen grausamlich getobet, und viel 1000 gefangener christen mit sich hinweg geführet.

Antonius de Leva kaiserlicher kriegs-oberster und hertzog Georg zu Sachsen sohn Johannes (der sich über Lutheri prophecei, darin er ihnen den schleunigen tod verkündiget, hart erschrocken) gehen beide mit tode ab.

Edwardus, Henrici königs in Engeland, und Johannes, Gustavi, königs in schweden sohn gebohren.

Anno Christi 1538. Bei Bamberg ist den 16 Januari eine grosse feuer-gluth in gestalt eines sterns erschienen, und mit grossem krachen herunter gestürtzet, daraus gräulich blitz und donner gefahren. Das feuer so daraus gestoben, hat solche dinge angezündet, die sonst nicht bremen, als spieß-eisen, zäume an den pferden und deren gleichen (wie Plinius von dem malta schreibet, das alles brennet worauf es fällt). Es ist aber dadurch kein mensch, thier oder gebäude beschädiget worden. Ein schrecklicher comet geleuchtet. Ein warmer winter, daß schon im Martio der wein geblühet.

In Italia auch in Schweitz zu Basel ist abermahlen groß erdbeben.

Den 20 Januarii ist das königliche schloß zu Prage vom wetter angezündet und verdorben. Inmassen voriges jahr das schloß zu Heidelberg, alda den 24 Aprilis das wetter in einen pulverthurm geschlagen, dadurch das alte schloß gantz in grund gerissen, und das neue auf etliche 1000 gulden beschädiget, nicht besser glück gehabt.

Auf den warmen winter fällt gegen den Mai groß frost und kälte ein, so das wolvoräugte getreide und wein wiederumb gantz hinnimmt.

Am himmel werden blutige creutzer und schwerter neben grossem kriegsheere und todten-bahren gesehn, darauf groß sterben erfolgt, indem zu Dantzig allein über 6000 menschen aufgangen sein sollen.

In Böhmen ist ein weibsbild 20 jahr alt mit 2 köpffen, ein angesicht forne das andere hinten, und ein mann mit zweien leibern und hauptern, aber nur auf 2 beinen herumgangen. Von einem gleichen monstro, oder duppel-menschen, so ehemahlen in Schottland gelebet, grossen witz gehabt, vieler sprachen kündig, artlich singen und musiciren können, und sein alter bis zum 28 jahr bracht, schreibet Georgius Buchananus wie man auch deß bei andern scribenten etliche exempla mehr findet, wie dann droben eingeführet. Imgleichen viel von Pan: Schenckio a Gravenb. erzehlet werden.

Kaiser Caroli V gemahl Isabella stirbt diß jahr in kindes-nöthen.

Zu Nörenberg wird zwischen dem kaiser, dessen bruder Ferdinando, pabst, könige in Franckreich, Ludewigen und Wilhelm hertzogen zu Baiern, Georg hertzog zu Sachsen und Heinrich zu Braunschweig wider die schmalkaldische bunds-genossen eine geheime gegenconfœderation aufgerichtet, so folgends durch hertzog Heinrichs cantzler, so in Hessen aufgefangen, offenbahret, welches hernach dem hertzogen Heinrich viel ungemach gebieret.

Den 16 Januari wird Johann Friedrich, churfürst Johann Friedrichs zu Sachsen sohn, so hernach in langwieriger gefängniß sein leben geschlossen gebohren.

Die schola zu Strasburg am Rhein geräht durch beförderung und anleitung Johannis Sturmii in mercklich gedeien und aufnehmen. Wie dann auch die nunmehr in abgang gerathene universität Gripswald durch hertzog Philippum zu Pommern, so sich die beförderung der fortpflantzung kirchen und schulen mit fleiß angelegen sein lassen, umb diese zeit wiederumb restauriret und mit mehrem unterhalt und gelahrten leuten versehen worden.

Auff Oculi ein grosser fürstentag zu Braunschweig gehalten, alda neben dem churfürsten zu Sachsen und landgraffen zu Hessen, Christianus könig zu Dännemarcken und vielmehr fürsten, graffen, und etliche städter abgesandten zusammen gewesen, und haben vorangezogener ihrer bündniß halber rath und unterredung gehalten.

Anno Christi 1539. Diß jahr ist ein grimm-kalter winter, und im Januario in der Schweitz nochmahlen groß erdbeben gewesen.

Im frühling ist ein comet-stern erschienen, darauf ein heisser sommer erfolgt, der sehr gute weine in solcher menge geben, daß es an gefässen gemangelt, und ist ein eimer wein umb einen patzen verkaufft.

Im Niederlande hat es an einem ort 2 stunden blut geregnet, auch an vielen örtern blut in brunnen gefunden.

Es seind allenthalben viel feuers-brünste entstanden, darin unter andern die stadt Constantinopel über den halben theil im feuer verdorben, auch in solcher brunst über 700 gefangener christen umbkommen.

Venedig hat wegen grosser hungers-noth, darin viel leute gestorben, mit den türcken, so wegen verwehrung der zufuhr solche noth nicht wenig verursacht, einen friedstand eingehn, und ihm die stadt Nauplia und Malvasia wiederumb einräumen, und darüber ihm jährlich 30,000 cronen tribut zu geben über sich nehmen müssen, worüber der kaiser und pabst hoch erzürnet und sich wider Venedig feindschafft angemasset; der Türcke aber wider die beide einen krieg aufnimmt, und dem kaiser die vestung Castra nova mit gewalt abdringet. Dieser friedstand ist den Venetianern mehr ersprießlich denn rühmlich gewesen.

Den 26 Februarii sterben Fridericus, und darauff den 24 Aprilis Georgius 68 jahr alt, vater und sohn hertzogen zu Sachsen, dem succedirt Henricus, Mauritii und Augusti vater, dem es denn sonderlich von den catholischen und Georgio selbst übel gegönnet wird, der alsbald in seinen neu erlangten landen das pabstthum abschaffet, und die kirchen mit lutherschen prædicanten versiehet, und muß Lutherus über aller menschen vermuthen, im pfingstfest zu Leipzig öffentlich auftreten und predigen.

Am 5 Aprilis Georg Friedrich, Georgii Probi, marggraffen zu Brandenburg, sohn, zu Anspach gebohren. † 1603.

Soldin die hauptstadt in der Neu-Marck ist Mittwoch nach Margarethen gantz ausgebrandt, und ist allein das kloster bestehen blieben.

In der pfingst-nacht hat Anna von Grifenbergs meine geliebte groß-mutter ihrem junckern Dubslaff von Eichstädt zwei junge töchter Annam und Catharinam gebohren. Anna ist alsfort verstorben. Catharina aber ist in folgender zeit Melchior Wackenitzen zu Passow vermählet, bei dem sie wenig freude und gute zeit gehabt. 14 tage nach der geburt ist Anna von Grifenbergs seelig aus diesem leben abgeschieden. Zu oberzehlten 6 töchtern hat sie auch zwei söhne Vivigentz und Moritz zur welt bracht, die doch alsfort verstorben, und keiner eines jahres alt worden. Dubslaff von Eickstædt aber hat den graam bald vergessen und nach verflossenem jahre anno 1540 auf Johannis Baptistæ sich anderweit an Anna von Bredow, Bernd auf Felvartz erbsessen, tochter gefreiet.

Diß jahr ist viel ungezieffer, und sonderlich läuse an menschen, vieh und vögeln gewesen, daß man genug zu steuren gehabt, und sonderlich ist das weiber-volck mit ihrer flöhen-hatz beschäfftig gewesen, welches nunmehr bei ihnen ein stets währendes werck zu werden beginnt.

Anno Christi 1540. Das nächste jahr vor der erbtheilung hat hertzog Philippus die huldigung übers gantze land aufgenommen, und seind die märcksche gesandten mit umbhergezogen, anzusehen, daß wegen der anwartung (vermöge der verträge) promission gethan; Von der stadt Sunde aber hat er erst folgendes jahr, dienstags nach Michaelis die huldigung nommen, und hat daselbst gantz stattlich und fürstlich mit 400 wolgerüsteten pferden einritt gehalten.

Freitags nach esto mihi den 13 Februar umb 11 uhr in der nacht ist hertzog Philippi erster sohn Georgius zum Campe auf diese welt gebohren worden. Seine paten seind gewesen, fräulein Margaretha hertzog Philippi schwester, der herr von Putbus, Jost von Dewitz, Niclas Brun, Caspar Krackvitz, Barbara von Arnim, Jost Behren hausfrau.

Es ist auch in diesem jahr in der roggen-erndte auf einen nachmittag ein eifriger, unglaublicher sturm oder wind-wirbel erstanden, der neben andern vielen schaden, so an getreide, gotteshäusern, mühlen und in höltzern geschehen, auch die zwei spitzen an den glockthürmen zu sanct Marien und Johannis zu Stargard, welche hoch und zierlich gewesen sein sollen, herunter geworffen.

Das städtlein Damm ist mehr denn halb, Arnswalde auch wol halb, und Beerwalde fast gantz ausgebrandt. Und ist in dem jahr

allererst die veränderung in der religion etwa in der chur Brandenburg angestellet.

Es erstehet ein linder winter, heisser sommer und lustiger herbst, der wiederumb nicht allein einen grossen ueberfluß an wein, sondern auch an allerlei baumfrüchten geben, denn offt an einem stiel 15 oder mehr äpffel, auch aus einem stiel 20 oder 23 haselnüsse gewachsen: imgleichen das getreide wol gerathen daß man offt 10 oder mehr ähren aus einem halme erspriessen gefunden. Viel wälder haben sich vor der grossen hitz selbst angezündet, und grosse wässer ausgetrucknet. Die städte Eimbeck, Nordhausen, Grossen-Hain, Nossen, Wolckenstein, Neuen-Prage, seind diß jahr vom feuer gantz sehr beschädiget, worüber die catholischen in verdacht geführet, als solch brennen von ihnen angestifftet und hergeflossen. Bei Kemnitz entstehet grosses erdbeben.

Die könige in Franckreich und Engeland stellen wider die uncatholische und Hugenotten grausame persecutiones an.

Die stadt Gent wird wegen ihres vielfältigen muthwillens vom kaiser gezüchtiget, und ihnen ihre privilegia abgenommen, müssen auch zu ihrem unglück eine veste in der stadt erbauen und unterhalten.

Die bundgenossen halten abermahlen zu Schmalkalden im Martio einen convent, und der kaiser zu Hagenow einen reichstag, daselbst hertzog Erich von Braunschweig, 70 jahr alt, stirbt, und nimmt bald darauff seine landschafft, so seinen sohn Ericum den jungen zum herrn bekommen, die luthersche lehr an. Wie dann auch zwischen den catholischen und lutheranern zu Worms ein colloquium angestellet, welches doch stetigem gebrauch nach wenig genützet und von den catholischen interrumpiret worden.

Ertz-hertzog Carl von Österreich könig Ferdinandi sohn wird am 3 Julii gebohren.

Johann könig in Ungarn stirbt, darauf könig Ferdinandus vermöge der unter ihnen aufgerichteten transaction, von seiner hinterlassenen wittwe Isabellen, könig Sigismundi in Polen tochter, die nur einen sohn Johann Stephan, so in des vatern absterben 7 tage alt gewesen, gehabt, das reich und regiment auffordert, welches sie doch sich verweigert, und ihren recurs zum türcken nimmt, den umb schutz und hülffe anrufft, darüber bald wiederumb in Ungern ein erbärmlich kriegs-wesen angangen, welches der wittwen und ihrem jungen söhnlein selbst nicht zum besten ausschlägt.

Der Jesuiter-orden kommet itzt allerersten zu kräfften, und setzet den rechten grund, dessen erster stiffter und auctor gewesen Ignatius Lojola, ein kriegsmann und hispanischer von adel, der doch hernach zu sinnen gekommen, geistlich worden, wie von seinem leben und geschichten Petrus Maffeus gantzė drei bücher geschrieben. Dieser orden ist von den römischen päbsten Paulo III, Paulo IV und Pio IV confirmiret und in sinodo tridentina, sessione 25, canone 16 approbiret, auch folgens durch sonderliche beförderung rath und zuschub des cardinals Maroni sehr verweitert, indem zu Rom den teutschen ein collegium jesuiticum gestifftet, da die knaben ohn einigen ihren kosten, frei instituiret und unterhalten worden, alles zu dem ende daß sie das pabstthum zu verfechten, und bei den teutschen und sonst allenthalben wiederumb einzuschieben und in gang zu befördern gelahrt und geschickt werden. Inmassen sie es dann an ihrem embsigen fleiß nicht mangeln lassen, auch an vielen örtern, sonderlich bei den Polen, alda, wie sie aus Franckreich loßgerüget, mercklich eingenistet, und sonst nach ihrer art und reichsvermehrung nicht wenig frucht geschafft, auch den könig zu ihrer seiten und meinung gebracht und gantz einhaben, welches gleichwol allen ständen nicht zum besten gefallen soll. Es hat diese societät über 70 collegia, nimmt nachträglich mächtig zu, und soll der pabst Gregorius XIII mehr denn 10,000 cronen jährlichs einkommens dazu geordnet haben. Hertzog Wilhelm von Baiern ist von ihnen also eingenommen und geblendet, daß er sie zu bereichern, sich mit land und leuten in beschwer führet. Und ist in summa dieser orden itziger zeit des pabstthumbs vornehmster verfechter, säule und stütze.

Über diese, seind noch bei unsern zeiten mehr neuer orden, als Seminarii, Capuciner-münche, creutz-träger und andere wiederumb angezettelt und in schwang bracht, deren frucht bei den niederländern und sonst genug ausgeblühet,

> Nach seel, nach leib, nach gut, nach blut
> Der itzig Jesuiter werben thut.

Kurtz vor anfang dieser sect, seind in Dännemarcken, auch in Franckreich im meere fisch aller gestalt den münchen gleich gefangen, wie auch bald hernach heuschrecken in grosser menge, also, daß sie den sonnenschein behindert, erstlich ohne flügel, hernach mit gedoppelten flügeln sich hervorgethan.

Guilelmus Budæus stirbt im Augusto zu Paris, und Eobanus

Hessus der berühmte poet den 4 Octobris zu Marburg. Von ihm schreibt Georg Fabricius:

Itala quod debet tam multis terra poetis,
Hoc Hesso debet teutona terra tuo.

Anno Christi 1541. Itzt ist die erbtheilung der beiden länder Stettin und Wolgast, darin der stettinische ort hertzog Barnim, Wolgast aber hertzog Philippo durchs loos anderweit zugefallen (als zuvor nach länge erwähnet) gäntzlich und unwidersprechlich vollzogen, dabei es auch folgends, bis daß hertzog Barnim anno 1569 seinem jungen herrn vettern, Philippi söhnen, sein land und leut frei und gutwillig abgetreten und übergeben, verblieben. Ob aber wol folgends von Wolgast, als dasselbe in etlichen stücken, vornehmlich der roßdienste, steuren und intraden der ämter und anderm mehren in der erbtheile verschmälerung empfunden, queruliret, seind doch von Stettin gegen beschwerung, als die weit entlegenheit der ämter vom hofflager, auch die vielfältige durchzüge frembder fürsten, die nicht allein das fürstliche hofflager, sondern fast alle hinter-pommersche ämter, und den gantzen ort landes beschweren, und anders mehr eingewandt, worüber vielfältige tractaten vorgewesen auch noch heut zu tage tractiret und disputiret wird. Bin auch der meinung, daß der beschluss noch wol eine zeit lang hinterstellig bleiben könte.

Zu Regensburg wird ein reichstag gehalten, alda von religionssachen, auch hülff wider den einbrechenden türcken vornemlich gehandelt wird. Hertzog Philippus hat auf diesem reichstage seine lehne allermassen und in der solennität wie anno 30 seinem herrn vatern und vettern zu Augsburg (wie aller länge nach zuvor berichtet) die lehne verliehen, würcklich empfangen.

Auf diesem reichstage ist viel zeit und geld vergeblich angeleget, und weitlich geschlemmet und panquetiret worden. Darüber eine gedruckte supplication unter der hirsche-nahmen (niemand hat gewust woher) an die daselbst anwesende fürsten anheim zum jagen citiret, da auch unter andern angezeigt wird, was die armen unterthanen vor nutz von dem übermaß des gehegten wildprets haben, und seind diese wort mit darinn zu befinden: Nachdem wir euch liebe herren (wird unter der hirsche nahmen gesagt) dann gern wiederumb anheim wissen wolten uns auch bedüncken lassen, es solte wol an eurem guten willen, von Regensburg abzureisen, nicht gar grosser mangel sein, euch auch auff die reise zu fördern, die schweren geldkosten nicht groß hindern;

so haben wir bedacht, weil die zeit herbei ist, daß wir unser zem durch euer armer leut schaden, denen wir ihren weitzen, korn, gersten, habern, und andere früchte abgeetzet gantz dick und feist gemacht haben, euch zu ermahnen, daß ihr zum förderlichsten abreisen, und zu uns auf die wälde ohne längern verzug kommen wollet u. s. w.

Diesen pussen habe ich darumb mit einführen und gedencken wollen, daß auch die grossen herren ihrer fehl berichtet sein, und sie wollens oder wollens nicht, die bittere wahrheit offt hören müssen. Wie dann vor langen zeiten landgraff Ludewigen in Türingen, den sie den eisernen genannt, auf der jagd begegnet, wie der sich darüber im walde verirret, und die nacht nicht wieder zu rechte finden konnte, ist er an einen wald-schmidt gerathen, und den umb herberge gebethen. Der schmidt hat gefragt, wer er wäre? Darauf er berichtet, er sei des land-graffen jäger-knecht. Da hat der schmidt geantwortet: Pfui des kotzen herrn! wer seinen nahmen allein nennet, solte allewege seine mund darnach waschen; und ihm übel gescholten und gesagt: Ich will dich gern herbergen, aber umb seinent willen warlich nicht, hat ihm sein pferd einziehn heissen. Er aber hat für sich hin fast die gantze nacht gearbeitet, und wenn er mit dem grossen hammer auf das eisen geschlagen, hat er allemahl dem landgraffen geflucht, und gesagt: Ei nun werde einmahl hart, du böser unseeliger herr! was solt du deinen leuten länger leben? und nennet dann die ambtleute: Der und der schätzet dir die deinen aus und handelt mit ihnen, wie er selbst wil, thut ihnen gewalt oder beraubt sie, der wird von dem deinen reich, und du wirst zum bettler, und zeigt alles fein an, wie es im lande zuging, und fluchte ihm in die hölle hinein. Das hat er die nacht über also mit gedult hören müssen, hat sich daraus gebessert, das jagen, so er zuvor zur übermaß angestellet etwas bleiben lassen, den sachen weiter nachgetrachtet, und sich der regierung besser als vorhin angenommen. Das ist lobenswerth. Manchen solte man wol gefunden haben, der dem schmidt ein anders bewiesen, und ihm die wahrheit sauer genug gemacht haben. Aber die wahrheit muß doch gesagt sein, solten auch die steine reden. Wahrlich die grossen herren thun dem dinge zu viel, und übermachens gar mit dem jagen und wild-bahnen. Was sie damit bei der armuth vor seuffzen und wehklagen erwecken kan nicht genug gesagt werden. So seind auch die historien voller exempel, was für unglück, schaden und unrath unzeitig jagen offt zuwege bringet, daß Lutherus zwar nicht

unrecht sagt: Unsere fürsten seind gar thöricht und besessen mit der jagt-sucht, daß sie auch umb jagens willen hohe nöthige und wichtige sachen lassen anstehn, und ist ihnen lieber man halte sie vor wüste jäger, dann für weise häger (custodes) schutzherrn oder regenten:

Malunt strenui venatores, quam sapientes gubernatores æstimari, und Johann Pinitia:

Quid juvat optatum venatu perdere tempus,
Quærere cum posses, commodiora tibi.

Luth. in Genesin cap. X. Latine Lutherus sic explicat: Nostri principes venationi insano studio adeo indulgent, ut etiam seriis negotiis eam anteponant et malius strenui venatores, quam sapientes gubernatores æstimari. mihi fol. 462.

Es ist diese zeit durch beförderung und rath Bartholomæi Swaven und des superintendenten M. Pauli a Rhoda, das fürstliche pædagogium in alten Stettin angelegt worden. Zu dessen unterhalt die intraden und geistlichen güter der beiden stiffte zu sanct Marien und sanct Otten verordnet und seind vier curatores und drei diaconi gesetzet, aufsicht zu haben; jedoch die oberste inspection und reformation die fürsten sich selbst vorbehalten. Zwar ein heilsam werck, dadurch der reipublicæ auch den kirchen dieser lande grosser nutz geschafft; denn daher dem lande viel gelahrter guter leute zugewachsen und täglich erzogen werden. Der erste rector ist gewesen Antonius Walter.

Hertzog Heinrich von Sachsen, nachdem er auff obgemeltem reichstage die lehne empfangen, und dem schmalkaldischen bunde renunciren müssen stirbt 68 jahr alt. Dem succedirt sein sohn Mauritius im regiment, wie er sich kurtz zuvor mit fräulein Agnes land-graff Philippi zu Hessen tochter vermählet hatte.

Es sterben auch umb diese zeit der wunderbahre teutsche philosophus, Philippus Theophrastus Paracelsus, der sich vieler wunderbahren geheimniß, sonderlich des lapidis philosophorum kundig berühmet: Wulfgangus Capito, Simon Grinæus, Urbanus Regius, Philippus pfaltz-graff, bischoff zu Neuenburg, Wilhelm von Hohenstein bischoff zu Strasburg, Johannes Ludovicus Vives, hispanus, ein vortrefflicher philosophus stirbt zu Basel den 27 Januarii, und andere mehr.

Dieß jahr ist auch dem kaiser Carolo und seinem bruder Ferdinando fast unglücklich erschienen: denn sie beide in Europa, Africa und Asia trefflichen schaden erlitten, indem der kaiser die unzeitige meerfahrt gegen Tunis oder Algier in Africam vorgenommen, da er

vom feind, gewitter, wind und wasser unsäglichen schaden empfangen, und mehr denn 130 schiffe, 170 galleien, 22000 mann und vielen edlen rossen, die er ins meer stürtzen lassen, damit die den feinden nicht zu theil würden, dahinter lassen und verlieren müssen. Fast gleiches glück haben auch die seinen in America gehabt, da sie in allem die meisten püffe davon getragen: Viel auch sein von den Frantzosen danieder gelegt. Ebener gestalt hat auch der Türck in Ungern mit Ferdinandi krieges-volck übel gehauset, ihm über 23000 mann bei Ofen den 18 Augusti erlegt, viel 1000 gefangen, und ihm 186 stück groß geschütz neben allem gut und vorrath abgedrungen. Darauff die städte Ofen, den königlichen haupt-sitz Pest, und andere mehr erobert, daß also dißmahl die christenheit umb den meisten theil des edlen schatzreichen königreichs Ungern kommen.

König Johansen sohn, das kind, eines jahres alt, Johann Stephanum, hat er neben der mutter, die nun verhoffte durch Solimanni rath und that die ungerische cron aufzusetzen, in Siebenbürgen gegen Lippa relegirt, daran sie vergnügt sein müssen; und ist ihr eben recht gangen, denn alles diß unglück und grosser verlust, so der gantzen christenheit schimpflich und nachtheilig, von ihr angestifftet und verursacht worden.

Thomas Schweicher wird zu Hall in Schwaben ohn hände gebohren, dem gott dagegen eine sonderliche agilität der füsse verliehen, daß er alle arbeit, so andere mit den händen, er mit den füssen verrichten, auch damit artlich schreiben können.

Abermahlen leuchtet ein comet, und ist in der Schweitz ein gespenst in gestalt eines gräulichen ochsen in der lufft gesehn, so also grausam gebrüllet, daß viele menschen vor schrecken gestorben, darauff bald grosses erdbeben erfolgt.

Um Meiland seind grosse hauffen hunde zusammen gelauffen, so sich erbärmlich zubissen und zerrissen, welches ohn zweiffel der vom kaiser und könig aus Franckreich angerichteter blut-bäder vorboten gewesen.

Wein und getreide ist diß jahr nochmahlen sehr wohl gerathen, und seind bei Albersweiler weintrauben gefunden worden, daran mannsbärter gewachsen gewesen.

Anno Christi 1542. Johannes Fridericus der I des nahmens, hertzog Philippi zu Pommern zweiter sohn, künfftiger regierender herr des landes Stettin den 27 Augusti umb 4 uhr nachmittag zu Wolgast gebohren, seine paten seind gewesen Otto von Wedel, die zeit oberhoff-marschalck, mein lieber seeliger vater, Jost Moltzan, Wedige

Buggenhagen, Christoff Loorber, burgermeister zum Sunde, Caspar Bunsow, bürgermeister zum Gripswalde, Stephan Loitz, Anna von Arnim, Ulrich von Schwerin haußfrau, Joachim Preusen hausfrau, die Ballerstetische und Wulffische.

Es hat dieser löblicher fürst mit dem tauffen seiner kindlein, wie itzt gemeiniglich auch wol von geringen geschicht, übermuth und groß gepränge nicht trieben, und die paten von hohen häusern und weiten herhohlen lassen, oder grossen unnöthigen unkosten aufwenden wollen; welches zu loben, und solten dem exempel andere fürsten billig folgen, die so viel unnöthige verschwendung und pracht anstellen, und wenig betrachten, was vor mißfallen gott daran geschehe, und wie sehr die armen unterthanen dadurch beschweret werden.

Die pommersche kirchen-ordnung wird jetzt etwas gemehret, von neuem aufgelegt und in quarto gedruckt.

Eva von Eickstädt Dubslaffs und Anna von Bredow tochter, so hernach Wulff Holtzendorffen wider vieler ihrer freunde rath, zur ehe gegeben, sonntags nach regum gebohren.

Als auch das einbrechen der türcken und die gefahr in Hungarn immer grösser worden, seind derowegen itziges jahr zwei reichstage, einer zu Speier, der ander zu Nörenberg gehalten. Nachdem aber die stände wegen der religion und sonst zweihellig, ist über der deliberation viel vergeblicher zeit zugebracht, inmittelst aber der feind nicht gefeiert, sondern wie die unsern rath gehalten, er zu seinem vortheil mit der that fortfahren, und Ungern immer weiter in seine gewalt gebracht. Wie nun endlich Joachim churfürst zu Brandenburg mit grosser müh und kosten (denn damahlen über 4000,000 gulden kriegskosten aufgegangen sein sollen) neben hertzog Mauritio zu Sachsen Alberto und Ernesto hertzogen zu Braunschweig, mit mehr denn 48000 mann aufgebracht, die verlohrne vesten Ofen, Pest und andere wiederumb zu erobern, und den feind abzutreiben, ist doch nichts geschaffet, und das ansehnliche kriegs-volck erbärmlich den mehren theil durch pest und schwerd aufgeopfert, hätte auch umb wenig gefehlt, daß hertzog Mauritz nicht selbst im stich blieben und vom feind erhascht wäre worden.

Jovius als ein sonderbahrer feind der teutschen, schreibt hievon also: Joachimus enim, uti parum effigax, nihil fore præter generis nobilitatem et regii cultus instrumentum liberalesque convictus in castra detulisse videbatur. Was nun die menschen nicht vermocht, hat gott

der allmächtige durch seine mächtige hand selbst gethan, und den türcken weidlich visitiret. Denn nachdem zu Constantinopel ein comet neben vielen wundern am himmel von feurigen kriegs-heeren, fackeln und andern erschienen, ist daselbst den 10 Juni ein grausamer hagel, donner, blitz und feuer-regen eingefallen, dadurch des türckischen kaisers sitz angezündet und zu boden geworffen, darinnen 2000 vornehmer officirer, mit sampt des kaisers liebsten concubin Zabellen, und mehr denn 1200 köstliche rosse umbkommen, alle früchte auf dem felde zerquetschet, und unlängst darnach durch Thraciam und Græciam unsäglicher erdbeben erfolgt, der den städten Constantinopel, Adrianopel, Galliopel und anderswo kirchen und häuser in hauffen schmeist, daß allein in itzo gesagten 3 städten über 124000 menschen neben 24 Bassen und 2000 hoff-gesinde umbkommen. Die stadt Scharamea bei Thessalonic mit allen lebendigen creaturen gar in die erden versuncken, daß nichts was odem gehabt lebendig davon kommen. Über das seind in Constantinopel über 150 wülffe oder vielmehr lebendiger teuffel gefallen, so grossen schaden an menschen und thieren gethan, und darnach wiederumb über die stadt-mauren davon gesprungen. Es ist auch ein grosser stinckender pfuhl unversehens in der stadt aufgequellet, daraus ein solcher grausamer gestanck geschlagen, daß allein zu Constantinopel über 100,000 menschen davon todt blieben: und damit keine plage unterlassen, haben auch die heuschrecken den mehren theil der überbliebenen früchte verderbet, daraus grosse hungers-noth verursacht. Überdas ist auch ihme, dem Solimanno, einer seiner vornehmsten Bassen Cajasso abgefallen, und sich an den Persianer geben, der darauf ihm viel städte einnimmt, daher hernach grosse blut-bäder zwischen beiden theilen entstanden.

Also strafft gottes rechte hand,
eine rächerin durch alle land.

Denn was der durch menschen nicht wil gethan haben, kann er mit einem winck verrichten.

Diese schreckliche erdbeben und verderb haben gleichwol auch die christenheit unberührt nicht gelassen. Denn in Italia, Sicilia, zu Siracusa, Catana, Augusta, Florentz und zu Scharvaria durch erdbeben auch unsäglichen schaden geschehen.

Den 14 Juni ist in einem grossen winde der thurm zu Magdeburg, so wol zu Ofen sanct Stephans thurm herunter geschmissen.

Diesem grossen unglück seind viel wunder vorhergangen, denn

an vielen örtern grausame monstra gebohren, creutze und ruthen am himmel gesehen. Im stifft Münster hat es blut geregnet und anders mehr.

David Georg so sich für Christum ausgegeben, hat viele verführet.

Der fladen-krieg in Meissen zwischen Johann Friedrich churfürsten und seinem vetter Mauritio bricht an, wird aber bald gestillet.

Als hertzog Heinrich von Braunschweig den städten Goslar und Braunschweig grosse gewalt bewiesen, haben sich der churfürst von Sachsen und landgraff Philipp von Hessen (die doch ohn das gegen hertzog Heinrich nicht am besten gesinnet) ihrer angenommen und in kurtzem den hertzogen seines landes entsetzet, indem sie alsbald die reformation der religion vorgenommen. Hertzog Heinrich ist mit seinen söhnen nach Baiern gewichen, auch eine zeitlang sich bei graffen Antonio zu Oldenburg der seine gefreundtin Sophiam von Nieder-Sachsen zum gemahl gehabt, enthalten, dadurch der graff den landgraffen nicht wenig erzürnet und auf sich geladen, und itztgesagte fürsten am kaiserlichen cammer-gericht mit rechte vorgenommen.

Es haben auch diß jahr der kaiser und Franckreich einander weidlich wiederumb in haaren gelegen. Und obwol der frantzose anfangs zimlichen sieg gehabt, ist es ihm doch hernach bald mit cölnischer wicht wieder abgezogen. Hertzog Wilhelm von Jülich wolte auch wider den kaiser mit im spiele sein, hat aber den pfeiffern redlich lohnen müssen, und umb wenig gefehlet, daß er nicht darüber aller seiner zeitlichen wolfahrt entsetzet worden.

Es sollen in diesem lermen von beiden theilen über 200,000 mann umbkommen, 3000 schlösser, und 200 städte zum theil erobert, zum theil geplündert, verbrandt und sonst übel beschädigt sein. Ach gott! wie können doch ihrer zwei oder drei umb nichtiger ursach willen, die nicht einer kalten bohnen werth, etwa ihr müthlein zu kühlen, oder umb rach, geitz, und vergebliches ruhms willen, so viel übels anrichten, und land und leute in noth und tod bringen, und so viel unschuldig blut vergiessen! Also ist der herren sünde der unterthanen busse, und: Wenn die katzen spielen wollen, müssen die mäuse das gelach bezahlen. (Regum delicta subditi dependent.)

Anno Christi 1543. Erasmus Manteuffel der letzte catholische bischoff zu Cammin ist diß jahr todes verfallen. Ob nun wol an dessen stelle viel gedachter doctor Johann Buggenhagen zum bischoff vociret, hat er doch dazu nicht mögen bewogen werden, sondern sich den

wenigeren privat-stand besser gefallen lassen, angesehen, wie Martialis sagt:

> Hæc tibi civis est (parvis contentus) simentis tanta potestas
> Liberior Partho vivere rege potes.
> Et hoc est regnum, nolle regnare cum possis.

Darumb folgendes jahr Bartholomæus Schwave, ein hochgelahrter weiser aufrichtiger mann, der sich umb das vaterland wol bedienet, zum bischoff gewehlet, hat aber künftiger zeit wiederumb resigniret. Denn wie er dem pabstthum gantz nicht zugethan, und in ehestand tritt, hat er, wie der kaiser wider die lutherschen den sieg erhalten, sich der veräugten gefahr zu entheben, wiederum gutwillig zum privatstande gewehlet, ist stettinischer hoff-rath und hauptmann zu Bütow worden, und also seinen herren und vaterlande zeit seines lebens mit getreuem fleisse nützlich gedienet. Das wenige aber, so er wegen solcher seiner mühseeligen getreuen dienste erlanget, ist hernach seinen söhnen wieder entzogen und also endlich mit dem allgemeinen welt-danck auch abgelegt.

Sonnabend vor esto mihi Adam von Eickstädt Dubslafs sohn gebohren, von dessen abscheid drunten weiter.

Kaiser Carl tritt seinen sohn Philippo jetzt 16 jahr alt das goubernament in Hispania ab, der sich alsbald mit fräulein Maria könig Johansen in Portugal seiner frau mutter bruder-tochter vermählet. Darauff der kaiser allerhand kriegs-præparation wider Franckreich nochmahlen zur hand nimmt. Und ob wol der könig im anfange abermahlen (pro solito) das bad auszutragen, und die heisse lauge übern kopff kommen, (hertzog Wilhelm von Julich wird auch darüber also bedränget, daß er dem kaiser einen fußfall thun sich gantz Geldern verziehen, und sein gemahl die von Navarra wiederumb abstellen muß.) bewegt demnach der könig aus Franckreich anderweit den türcken (dem doch nach christen-blut stets dürstet, und über den vorigen sieg muthig worden) daß er in Ungarn, Africa und Marsilien fällt, und einen grausamen krieg anfänget, in Ungarn die städte Gran, Fünffkirchen, Stulweissenburg, Zukloff, Walpa und andere einnimmt, viel 1000 menschen ermordet, und gefangen davon führet: also auch gleicher gestalt in Apulien und Hispania erbärmlich rumoret. Ob nun wol der kaiser abermahlen im Januario zu Nürnberg umb hülff wider den türcken einen reichstag hält, wenden doch die protestirenden stände dawider ein, daß sie mehr versicherung ihrer religion und verbesse-

rung des cammer-gerichts zuvor haben wollen. Darüber nichts gewisses geschlossen oder fruchtbarliches beschafft wird. Damit also dem türcken weiter die thüre zu verschmälerung des römischen reichs und christenheit geöffnet wird.

Bei Warendohm in Westphalen hat blut geregnet. Auch ist den 4 Mai bei Zossenhausen ein stern als ein mühlenstein groß in ansehn erschienen daraus ein feuriger drache geflogen, so ein fliessendes wasser gantz in sich gesoffen, und ein acker gersten verbrandt, darauf neben dem stern wiederumb verschwunden.

Nicolaus Copernicus ein hochberühmter mathematicus stirbt den 15 Aprilis, seines alters im 70 jahr.

Am 27 December hat marggraff Georg zu Anspach seinen seeligen abschied von dieser welt genommen, dem succedirt sein sohn Georg Friedrich ein fünfjähriger knabe.

Zu Wiesenthal nicht weit von Joachimsthal den 4 Juni ein wundergesicht von männern, städten, löwen, camelen und andern sachen am himmel gesehen, wie das von Caspar Goldwurm nach der länge beschrieben wird.

Henricus Cornelius Agrippa, vom adlichen geschlecht Netersheim, beider rechte und medicinæ doctor, stirbt diß jahr den 15 Mai. Von ihm wird gesetzet: Inter divos nullos non carpit momus: Inter philosophos omnia ridet Democritus: Inter heroas monstra quoque insectatur Hercules: Omnia deflet Heraclitus. Scire putat omnia Aristoteles et cuncta contemnit Diogenes. Sed hic nullis paruit Agrippa, contemnit, scit, nescit, flet, ridet, et carpit omnia.

Anno Christi 1544. Diß jahr bringt Wolgast freude und trauer, denn am 9 Augusti, war der sonnabend nach Ciriaci zwischen 7 und 8 uhr aufn abend, ist Bugislaus des nahmens der XIII Philippi dritter sohn zu Wolgast ans licht und auf diese welt bracht. Seine paten seind gewesen fräulein Georgia, hertzog Philippi schwester, Joachim Moltzan, Ulrich von Schwerin, doctor Baltzer vom Wolde, Jacob Zitzevitz, Dubslaff von Eickstädt, mein seeliger groß-vater, Joachim Preuss zum Sunde, Peter Gruwel burgermeister zum Gripswalde, Margaretha von Wedel, Moritz Damnitzen hausfrau und Ewald Blüchers hausfrau.

Unlängst hernach am 19 Novembris aufn abend ist Georg hertzog Philippi ältester sohn seelig im herrn entschlaffen, und den 22 desselben monats in der pfarrkirchen zu Wolgast zu seiner seeligen ruhestätte gelegt.

Im Januario ist der grosse reichstag zu Speier in versammlung vieler chur und fürsten gehalten, daselbst unter andern dem kaiser eine ansehnliche hülffe wider Franckreich gewilliget, dagegen den protestirenden ihre religion bis zum künftigen concilio, deß man sich nunmehr vermuthet, etwa frei gestellet. Ist auch von einer heirath zwischen könig Ferdinandi tochter, Eleonora und des churfürsten zu Sachsen sohn, Johann Friedrich gehandelt, welche doch folgends, weil der religions-streit immer zu mehrer weiterung gedien, in brunn fallen.

Inmittelst der kaiser den reichstag (der sich etwas lange hin auf etliche monat erstrecket) hielt, hat der könig in Franckreich seine länder mercklich beschädiget, ihm etliche städte eingenommen und viel tausend mann abgeschlagen. Als aber der kaiser wiederumb gegen ihn in harnisch kommen, hat er mit hülff des reichs und königes in England, mit dem er sich von neuem verbunden, Franckreich ein solch schrecken eingejagt, und also beängstiget, insonderheit hat Paris den muth gantz fallen lassen, daß er zu kreutz kriechen und frieden suchen müssen. Hat demnach Franciscus auf unterhandlung seines gemahls Eleonora, des kaisers schwester eingewilliget, dem kaiser See- Fries- und Holland, Geldern, Flandern, Artois, Burgundien, Meiland und Neapolis hinfüro friedlich und gantz zu lassen.

Hans von Eickstadt, Dubslaffs und Annæ von Bredowen sohn, künftiger wolgastischer ober-hoff-marschalck und itzo hauptmann auf Jasenitz, ist montags nach Walpurgis ans licht und auf diese welt gebohren.

In diesem jahr ist eine erschreckliche sonnen- und 3 mond-finsternissen gewesen. In der Schlesien zu Neus,. so wol in der Schweitz soll es feldsteine geregnet haben, auch hagel, als fäuste groß, die als türckische hüte und lands-knechts-hosen formiret, gefallen sein, die viele früchte zerschmettert, die überlichen die heuschrecken aber vollends verzehret.

Zu Rom wird in sanct Peters kirchen grundfest ein marmelsteinern sarg, darinnen die jungfräulichen gebeine Mariæ, Stilliconis tochter, des kaisers Honorii verlobte braut, welche dahin vor 1140 jahren sampt dem beiliegenden schmuck und heirath-gut von viel gold, perlen, und edelgesteinen, so über 100,000 gulden werthgeschätzet, verwahret worden, hervorfunden und aufgegraben.

Die universität zu Königsberg in preussen gestifftet und den 17 Augusti introduciret.

Anno Christi 1545. Montags nach omnium sanctorum, war der 2 Novembris zwischen 3 und 4 uhr aufm morgen ist zu Wolgast gebohren Ernst Ludwig hertzog Philippi 4ter sohn, künftiger regierender herr des landes Wolgast. Seine päten seind gewesen: Ewald Heidebreck, Ventz Blücher, Joachim von der Schulenburg, Frantz Wessel, burgermeister zum Sunde, des herrn von Putbus gemahl, doctor Schlagentins wittwe, und Christoff Lorbeern hausfrau.

Hertzog Philippus hat die kirchen-visitation in seinem lande wiederumb mit fleiß zu händen nehmen lassen.

Es ist auch bei dem kloster Eldenow der ungeheure grosse fisch gefangen, welcher über 14 schuh lang gewesen, dessen abriß in den kirchen zum Gripswald und Wolgast zu sehen.

Der tantz beginnt sich zu machen, daß die catholische lang geheckte frucht zur geburt eilete, die protestirende stände, nunmehro auch zeitig, und anfingen, übers ziel zu schreiten, sich dem gehorsam des kaisers zu entziehen, und zu den reichs-bürden und gemeinen anlagen weiter nicht contribuiren wolten. Denn obwol der kaiser einen reichstag gegen Worms ausgeschrieben, ist doch fast keiner der fürsten erschienen, und wie derselbe gegen Regensburg verlegt worden, ist auch daselbst fast eben so wenig geschafft, denn die protestirenden stände ihrer religion durchaus zu ihrer gelegenheit versichert sein, gegen den 13 December angestimmten concilio zu Trident die direction mit haben, und dann das kaiserliche cammergericht auf eine andere masse reformiret haben wolten. Daran kaiser und pabst, die da in allem selbst regieren und nicht geregieret sein wolten, ihnen viel zu nahe zu gesehen erachteten, und ihre reputation zu erhalten und die neue religion zu dämpffen, zur rache trachteten. Hat demnach der kaiser, wie mit Franckreich geschehn, auch mit dem türcken umb friedenstand handeln lassen, und alle seine gedancken und vermögen zum kriege wider die protestirende stände, dazu er denn vom pabst unnachläßlich angetrieben, ward gewandt.

Also hat auch das gegentheil sich zum ernst und defension gefaßt gemacht, den hacken aber nicht beim rechten stiel gefasset, daher auch das spiel mit ihnen nicht am besten abgelauffen wie unten weiter zu vernehmen.

Kaiser Carolus kriegt fröhliche botschafft von der geburt Caroli, seines sohns Philippi sohn, darauff doch bald die andere post, so der mutter, Philippi gemahls tod verkündet, gefolget, secundum illud ex-

trema gaudii occupat. Die zeit auch Francisci königs in Franckreich sohn Carolus, ein feiner junger herr, darzu grosse hoffnung, den todtenreigen tantzen müssen: der zum gefährten gehabt marggraff Albrechten, cardinal, churfürsten und bischoff zu Maintz und Magdeburg im 55 jahr seines alters, neben viel 1000 andern menschen, beides jung und alt, so allenthalben diß jahr an der pest gestorben; also

. . . . . . . metit orcus
grandia cum parvis non exorabitis ulli.

Hertzog Heinrich von Braunschweig hat sich mit einem ziemlichen kriegs-volck sein entwandtes land wiederumb einzunehmen, aufgemacht, aber sein glück war dasmahl noch nicht zeitig. Darumb neben seinem sohn Carolo sich im offenen felde dem landgraffen Philippo selbst einstellen und gefangen ergeben müssen. Es hat aber folgends einen umbschlag bekommen, daß Braunschweig aus der hafft gezogen und Hessen dagegen wieder hineingestecket, denn das glück mit den menschen, und sobald mit den hohen als niedrigen einen process hält, wie Palladius sagt:

Vita hominum ludus fortunæ est et miser error
Inter pauperiem navigat, inter opes.
At pilæ in morem nunc hos ad sidera tollit
Elatos et nunc tartara ad ima jacit.

In Polen soll im Martio am hellen tage mit einem grossen Donnerschlage ein gewaffneter mann so ein feuriges schwerd gehalten und vielen creutzen, auch ein groß kriegs-heer am himmel erschienen sein, welches heer der gewaffnete mann vertilget, den mann aber hergegen ein drache verschlungen.

Den sonntag nach pfingsten ein bär und löw neben viel kriegsvolck am himmel abermahlen mit einander streitend gesehen worden, da der löw gesieget. Im mond wird auch ein Türck und ein Hispanier mit einander redend gesehen.

Zu Freiburg in Meissen hat ein vater seinen ungehorsamen sohn verflucht, daß er drei jahr an einer stelle stets stehend und hernach vier jahr allda bis an sein ende sitzend verblieben.

Johann Georg, Joachimi II churfürstens zu Brandenburg sohn hält auf fastnacht mit fräulein Sophia, hertzog Friedrich zu Lignitz tochter, hochzeit, und vermählet hinwiederumb seine schwester Barbaram Georgio, seiner braut bruder, so zu Briga hoff gehalten, die beilager seind zu Cöln an der Spree fürstlich vollführet.

Anno Christi 1546. Den 17 Januari giebt pabst Paulus dem concilio zu Trident nochmahlen anfang, darin unter andern ertzbischoff Hermann zu Cölln wegen geänderter religion auch künftiges jahr seiner würde gantz entsetzet und an seine statt graff Adolff von Schauenburg zum bischoff gewehlet wird.

Den 23 Januari der reichstag zu Regensburg und den 27 ejusdem das colloquium daselbst unter den Catholischen und Lutherschen gehalten, aber in einem so wenig als andern etwas ersprießliches geschafft wird.

Hat demnach der kaiser, dem der pabst 15 tonnen goldes zum teutschen kriege verheissen, der protestirenden ungehorsam weiter nicht gewärtig sein wollen und die sampt und sonders in die acht erkläret. Darauf im frühlinge bald nach Lutheri seeligem abscheide (18 Februar), der sich am tage concordiæ zu Eisleben in seinem patria begeben, wie er zuvor geweissaget, der teutsche krieg angangen.

Læta quies rapta est populis, concordia mundo
Nostra perit. etc.

Item:

Pestis eram vivus, moriens tua mors ero, Papa!

Obwol die protestirende stände anfangs und besser als der kaiser in zimlicher bereitschaft gewesen, denn sie über 80,000 zu fusse und 10,000 mann zu rosse neben nicht wenigem geschütz ins feld bracht, hat sich doch alsfort übel angelassen und nirgends wol mit ihnen schicken wollen. Denn es an gutem rath und einem qualificirten haupt gemangelt, vornemlich ist auch keine folge oder gehör bei dem kriegsvolck gewesen und jeder der capitainen seinem kopffe folgen und sein eigen herr sein wollen. Darum es dem sprüchwort nach gangen Multi duces perdidere curiam, oder viele köche kochen selten wol. (Nihil in bello periculosius, quam multos velle gubernare.)

(Vera amicitia 1, diu quæritur, 2, raro invenitur, 3, difficulter servatur.)

Zu dem hielten die bundgenossen nicht glauben oder abrede, stelleten sich oder contribuireten nicht zu rechter zeit, wurden bald überdrüssig, wolten alles in der hast und schleunig (welches in kriegen sehr gefährlich, auch oft schädlich) gethan haben. Es sahe auch ein jeder zu seinem nutz und wurden (ohne zweiffel auf heimlich practiciren und anstifften des kaisers, der dann in der kunst meister gewesen) factiones unter ihnen aufgenommen, etliche ge-

schreckt, daß ihrer viel, ehe es denn recht zum treffen kam, abtrünnig wurden, und sich beim kaiser durch schwere geldbussen aussöhneten.

Cominæus. Quoties illi, qui fœdere conjuncti sunt, secessionem faciunt et se dissipari patiuntur, dubitari amplius non debet, quin paulatim omnes cladem aliquam accipiant.

Secundum Scaligerum fratrum concordia atque tori sunt duo rara, sed rara duo fœdera firmissima cœli.

Dagegen der kaiser ein hochverständiger, listiger und sehr wol erfahrner kriegsmann, der auch die allergeringste gelegenheit in acht zu nehmen wuste und des Vegetii lehren bei ihm recht befunden: In omni bello non tam multitudo et virtus indocta, quam ars et exercitium solent præstare victoriam, et idem: Qui secundus optat eventus, dimiset arte, non casu. In bello non vincit, qui robore, sed qui consilio plus potest. Et ferro committitur pugna, arte magis paratur victoria.

Denn der kaiser fast ohn einigen schwerd-schlag (welches fast seltsam und wenig erfahren) die protestirende mit seiner geschicklichkeit und list überwunden und niedergelegt, welches ihm denn so groß nicht zu verdencken gewesen. Qui enim sibi prospicit, non est culpandus.

Als aber diese geschichte von vielen umbständlich und überflüssig beschrieben, habe ich dieselbe mit wenigem berühren und erinnerlich sein wollen, daß kunst für gewalt gehe, und, wo viele das ruder halten, gefahr, unbeständigkeit und grosser zweiffel ist, das glück, wenns gott zu läßt, viel vermöge; daß auch offt bei den, die in gerechten sachen sich wider ihre ordentliche obrigkeit auflegen, alles glück und gedeien krebsgängig wird. Denn gott hält über seiner ordnung. So wil er auch nicht sein wort, ehr und wahrheit durch weltliche macht und schwerdt erhalten und schützen lassen, sondern seine ritter sollen martirer und nicht kämpffer oder weltliche fechter sein, wie Lactantius sagt: Defendenda religio est non occidendo, sed monendo, non sævitia, sed patientia, non scelere, sed fide. Nam si sanguine, si tormentis, si malo religionem defendere velis, jam non defendetur ea, sed polluetur et violabitur. Recta igitur ratio est, ut religionem patientia vel morte defendas, in qua fides conservata ipsi deo grata est, et religionis addit autoritatem.

Arma gregis domini verbum, lacrimæque, precesque  
Conscia nil sibi mens, dura parata pati.

In Pommern und andern benachbarten örtern ist grosse theurung entstanden, daß umb Johannis Baptistæ weitzen und roggen der

scheffel 1 thlr., das ander getreide auch nicht viel weniger golten. Nach der erndte aber ist gute, wolfeile zeit wiederumb erfolget, daß man den scheffel weitzen umb 8 pommersche groschen, roggen und ander getreide umb 4 groschen kauffen können.

In Africa und Asia seind erschreckliche sturmwinde und erdbeben vorgewesen, darin die stadt Tripolis in Africa und Famagusta in Cypern fast gantz zu boden verdorben und viel 1000 menschen umbs leben kommen. Jerusalem, Joppen, Damascus und andere mehr städte in der gegend seind aufm guten theil durch solch erdbeben zerfallen.

In Ungern soll blut aus den weintrauben geflossen sein. In der Schweitz ein gesicht in einer ochsengestalt, aus dessen maul feuer gestoben, am himmel gesehn, so mit 2 löwen gekämpffet.

Im Franckenlande ein kind zur welt bracht, so ein messer im leibe steckend gehabt. Item in Aquitania ein weib eine schlange gebohren. In Dännemarcken ein fisch in einer münchs-kappen mit einem mohrenkopff gefangen. Franckreich und Holland leiden groß sterben und hungers-noth. Zu Mechlen schlägt das wetter in pulverthurm, zündet 800 tonnen pulver an, dadurch das schloß und ein guter theil der stadt zersprenget, 300 menschen getödtet und 150 jämmerlich beschädiget worden. Die sonne ist drei tage wie eine feurige kugel gantz roth, und haben sich viel sternen zu und ab, an und umb ihr her sehen lassen.

Joachim Friederich, itzt regierender chur-fürst zu Brandenburg, ist den 27 Januar gebohren und die mutter über der geburt des todes worden. † Anno 1608 18 die Julii in Storckow appoplexia.

Joannes Diazius Hispanus ist wegen der religion von seinem eigenen bruder Alphonso gantz schelmisch zu Neuburg ermordet.

Zwei kinder, eins in Meissen, das ander zu Rotweiler, haben in mutterleibe geweinet.

Anno Christi 1547. Fräulein Ämelia, hertzogs Philippi älteste tochter, so im jungfräulichen stande bis an ihr seeliges ende gantz christlich und züchtig gelebet, ist am 28 Januar umb 1 uhr nachmittage gebohren.

Thomas von Runge, aus Dickow bürtig, meister sanct Johannisordens zur Sonnenburg, hat itzt von den hertzogen zu Pommern die lehne empfangen und vergleichung troffen, was massen er und seine successoren in raths- und dienstleistung sich gegen das fürstliche haus Stettin-Pommern zu verhalten.

Teutschland ist nochmahlen wegen vorerwehnten krieges voller lerm und stehen die protestirende in grosser gefahr und drangsal.

Es treiben die Hispanier, ihrer gewohnheit nach, grosse tyrannei, übermuth, schande und laster unter den bundgenossen.

Wird auff anstifften und list des kaisers grosse trennung und wird kein treu und glauben in acht gehalten.

So seind auch eben diese zeit die zwei gewaltigen potentaten Franciscus, könig in Franckreich, den 22 Martii und könig in England Henricus am 30 Januari mit tode abgangen, zu denen die protestirende nicht wenige hoffnung und trost gesetzet. Dazu kam der abfall und thäte den grössesten stossen Hertzog Moritz von Sachsen, der, ob er wol im schmalkaldischen bunde mit war, hat er sich doch umb seines privat-nutzes und rache willen zum kaiser gethan und dem churfürsten, seinem vettern, in seinem abwesen sein land eingenommen, daher der bundsgenossen kriegs-volck zu ihrem unerträglichen schaden getrennet, denn der churfürst zu beschirmung des seinen sich wiederumb anheim begeben müssen, darüber er und seine consorten in äusserstes unglück und verderb gerathen, daß ihnen itzt wetter und wind entgegen und kein glücks-stern mehr leuchten wollen. Endlich ward auch ihr haupt, Johann Friedrich, churfürst zu Sachsen, von seinen eigenen leuthen (wie vor gewiß ausgegeben wird) verrathen, verlassen und am 24 Aprilis dominica misericordias domini bei Mühlberg im felde verwundet und gefangen, dem kaiser in die hand geliefert, wie ihm auch die zeit mehr denn 3000 mann abgeschlagen worden. Der kaiser hat sich anfangs sehr ungnädig gegen ihn gebehret, und ob er mit dem kopffe davon wolte, sich vernehmen lassen, ist aber durch den churfürsten von Brandenburg und andere etwas gemildert. Die chur aber, und was der angehörig, ist ihm und seinen leibes-erben gäntzlich genommen und sein vetter Mauritius damit belehnet. Gotha ist geschleiffet und sein land allenthalben erbärmlich verdorben und übel beschädiget worden, selbst auch in gefänglicher hafft verbleiben müssen.

Cuncta sub ancipiti pendent mortalia casu,
Et spondent propria mobilitate fugam.
Quicquid habes hodie, cras te fortasse relinquet
Aut modo dum loqueris desinit esse tuum.

Landgraff Philippus zu Hessen, der protestirenden hertz und stiffter des kriegs, hat sich auch auf unterhandlung hertzog Moritzen und des marggraffen dem kaiser ergeben, ist aber über beschehene

zusage, als er den 10 Junii zu Halle dem kaiser den fußfall gethan, auch gefänglich behalten worden, wie er die beiden hertzogen von Braunschweig, Henricum und Carolum, die er bishero gefangen gehalten, auf freien fuß gesetzet. (Hierin der kaiser sich nicht wenig verstossen, denn er sich grosse mißgunst und seinen glücks-umbschlag verursacht.)

Sic cæcis cæca (fortuna) triumphat equis.

Der kaiser hat weiter die überlichen bundsgenossen weitlich herumb gerückt und sie in hohe geldstraffen genommen, auch viel ihrer trost-wehren, des grossen geschützes beraubet, welches er hernacher den Teutschen zu ewiger schmach und in rei memoriam in seine erbländer Mailand, Neapolis, Hispania und Niederland verschickt und als trophæa aufsetzen lassen, durch welchen übermuth und daß er sich der victoria also auf rath des von Alba übernommen und hierin nicht einen geringen irrsal begangen, er sich unversöhnlichen haß erwecket, auch folgends seinen unglimpff verursacht und gedemüthiget werden müssen.

Und nachdem die hertzogen zu Pommern (wie gemeldt) in dem bunde mit gewesen, zu dem kriege rath und that gehabt, auch einige fähnlein knechte zu hülffe geschickt, haben sie imgleichen mit büssen und sich bei dem kaiser mit einer summa geldes aussöhnen müssen. Und obwol hertzog Barnim, ohn dessen willen das spiel angefangen, sich hiervon leicht entbrechen können, hat er doch seinen herrn vettern nicht lassen wollen, sondern die bürde über sich und sein land mit genommen, welches zwar lobenswürdig, dem die posterität billig zu folgen und einander getreulich beizuspringen und fest beisammen halten mag. Nam:

Conjunctos fasces frangere nemo potest.
Parvis dives concordia rebus.
Einhelligkeit, freundschafft deßgleichen, die machen offt die armen reich.

Wäre ein Teutscher nicht wider den andern gewesen und ein freund den andern bestritten, so hätte es dem kaiser wol fehlen würden, Teutschland also zu überwältigen. Sie seind aber mit ihrer untreu und unbeständigkeit ihres verderbs und schimpffs ursach gewesen und ihre eigene schwerdter in sich selbst gestossen. Bis enim interimitur, qui suis armis perit.

Des kaisers bruder, könig Ferdinandus, hat auch nicht ein geringes aus diesem kriege geklaubet; denn er die Böhmen, so auch mit dem churfürsten in bündniß waren und sich wider ihn aufgelegt, nicht

allein umb grosse summa geldes beschatzet, sondern ihnen auch ihre privilegia verschmeltzet, viele zölle abgenommen, und sie mit erblicher servitut der bierzinsen und anderem belegt, daß er also von diesem kriegs-wesen vor sich und die seinen mehr gewinn und vortheil, als der kaiser selbst, erobert.

Auf diesem reichstage ist auch unter dem kriegsvolck wegen säumiger zahlung grosser lerm entstanden, daß der kaiser etliche stunden in grossem schrecken und nicht ausser gefahr gewesen, wie sich denn von der zeit an algemach des kaisers glück und autorität beginnen nachm untergang zu wenden.

Nach vollführten diesem sieg hat aufn herbst der kaiser zu Augsburg (welche stadt ihm auch zur straffe 150,000 gulden herlangen müssen) einen reichstag gehalten, daselbst hertzog Moritz mit der chur belehnet, welches der gefangene churfürst aus seinem losement mit soll angesehen haben, mit was hertzen und augen ist leicht zu erachten. Sonst sagt man daß er sich darüber nicht soll sehr traurig gebehret und überlaut gesagt haben:

Fiat voluntas domini!

Das concilium wird itzt sterbens wegen, wie die päbstler ausgegeben, von Trident gegen Bononia transferiret.

Frau Anna, königs Ferdinandi gemahl, Maximiliani mutter, ist den 27 Januari mit tode abgangen, hat 4 söhne, 11 töchter hinterlassen.

Den 10 desselben monats stirbt auch hertzog Albrecht von Meckelnburg, der schöne genannt, läßt 5 söhne. Begeben sich drei finsternissen eine an der sonnen, zwei am monde.

Zu Krackow in Polen ein gräulich monstrum gebohren, welches geredet „Wachet und betet!“ und damit verschieden.

Am 12 Aprilis werden 3 sonnen mit feuer-kugeln gesehn. Den 24 Aprilis fält eine grosse feuer-kugel aus dem mond. Und die zeit, wie der churfürst gefangen, soll die sonne etliche tage über natürlich roth ohne glantz erschienen sein.

So fallen auch blutige creutzen auf die kleider, so nicht mögen ausgekratzet oder abgewaschen werden.

In der Schweitz werden zwei löwen und zwei kriegsheer in der lufft gegen einander streitend gesehen.

Sonnabend nach Trinitatis werden etliche wolcken im ansehn als adler und hernach in menschen verwandelt, so kronen auf den häuptern und schwerdter in den handen gehabt.

Den 1 Octobris erschienen todte, leichen-bahren und trauerleute, so die geleiten und jäger-hörner auf den rücken getragen, auch kriegsheer am himmel, und werden dabei drommeten und ander kriegstumult gehört.

Den 15 December sehen etliche kaufleute von Hamburg in ihrer schiffahrt eine sonne bei nachtzeit aufgehen, so gantz helle und heiß geschienen.

Die stadt Riga ist neben dem bischöfflichen schloß, kirchen und thürmen auf einen guten theil im feuer verdorben.

Wie auch die thumherren zu Meissen über den gefangenen churfürsten das „Te deum laudamus" gesungen, hat das wetter in die kirche geschlagen, und alles über einen hauffen verbrannt.

Folgenden Pfingsten wird auch durchs wetter die römische cantzelei angezündet und werden daselbst creutzen, adler und andere wunder am himmel gesehen.

Johann Georgius, Joachimi churfürsten zu Brandenburg sohn, der damahlen zu Zechlin seine fürstliche residentz gehabt, hält zum andern mahl ehelich beilager mit fräulein Sabina, marggraff Georgi zu Ansbach tochter.

Beatus Rhenanus, ein sehr hochgelahrter, sittsamer mann, hat den 13 Juni, etwa 62 jahr alt, seinen seeligen abschied zu Strasburg aus dieser mühseeligen welt genommen. Die leiche ist von dannen gen Schletstadt in sein patriam bracht und zur erden bestättiget worden. Von ihm schreibt Georg Fabricius:

Quicquid habet nostro Germania tempore lucis,
Debetur studio, docte Beate, tuo.

Sonst hat man zu seiner zeit wegen seiner kargheit von ihm sagen pflegen: „Beatus est beatus, attamen sibi soli."

Im königreich Neapolis ist diß jahr wegen des vice-regis unbilliger tyrannei und daß er die teufflische inquisition introduciren wollen, grosse empörung und aufruhr vorgewesen, wie es dann zu Genua gleicher gestalt zugangen, darüber der berühmte kriegsmann Andreas Doria in grosser gefahr, sein vetter aber umbs leben kommen.

Anno Christi 1548. Auf vorgedachtem reichstage zu Augsburg hat der kaiser, weil er vermerckt, daß der pabst das concilium wiederumb gegen Trident zu verfügen, wenig genügen hatte und also die sachen zur langen bahne zu spielen im ansehn, durch Julium Phlug, bischoff zu Zeitz, Johann Eisleben und Michael Helding das neutral-

buch Interim als eine religions-ordnung stellen und bis zum beschluß des vorwesenden concilii sich dem im lehren und ceremonien gemäß zu verhalten, im Majo den reichsständen andringen lassen.

Ob auch wol unter andern den hertzogen zu Pommern in den tractaten, die sie mit dem kaiser wegen vorgedachter aussöhnung gehalten, itzt erwehntes buch Interim in ihren landen gültig sein zu lassen, mit aufgedrungen werden wollen und solches im Septembri aufm land-tage zu Alten-Stettin mit den ständen und theologis in rath gezogen, ist man doch beständig dabei geblieben und einhellig geschlossen worden, daß man von der einmahl erkandten und bekandten wahrheit nicht weichen, noch durch gefahr oder bedrauen sich davon abwenden lassen solte oder wolte.

Ist demnach in Pommern weder in der lehre oder ceremonien durch solch buch nichts geändert. Im überlichen aber hat man (wie zuvor gemeldt) sich gehorsamlich submittiret und seind die sachen, gottlob, also gerichtet worden, daß diese länder, die damahlen durch gantz Teutschland im schwange gehende gefährlichkeit des krieges weiter nichts, als was die geldbusse anrichtet, empfunden und in ihrer religion und libertät unverkürtzet blieben, worzu dann der könig in Polen, als ein wahrer bluts-freund der hertzogen von Pommern gute befürderung gethan und ihnen mit rath und intercession beim kaiser und sonst gute adsistentz geleistet.

Sonst seind über diesem unseeligen buche viel christlicher hertzen, so ihre gewissen unbeschmitzet wissen wollen, hochbetrübet, verfolget, in elend und noth gerathen. Die stadt Magdeburg und Costnitz, auch der hertzog in Preussen seind hierüber in die acht erkläret, woraus sich Costnitz bald wiederumb gewürcket und an den könig Ferdinanden ergeben. Magdeburg aber hat sich fest gehalten, und ob sie wol nirgends hin zuflucht gehabt, sondern aller welt hülff und trost beraubet, hat sie doch lieber das äusserste erdulden, als veränderung der einmahl angenommenen religion eingehen wollen, worüber sie gute nachsage und ewigen ruhm erlanget.

Sebastian Vogelsperger, ein kriegsmann, ist neben zweien andern zu Augsburg auf dem marckte in währendem reichstage, darumb, daß er dem könige in Franckreich widern kaiser volck zugeführet, gerichtet, hat sich sehr über Lazarum von Schwendin, den er erzogen und erstlich zum kriegsmann gemacht, beschweret, ihn für einen verräther und daß er ihn in diß unglück geführet, öffentlich gescholten.

In itzt erwehntem reichstage seind auch die vorigen edicta, darin das unzeitige vollsauffen verbothen, wiederumb von neuem erhohlet und dem magistrat nochmahlen injungiret, darüber ernstes auffsehen zu haben, zu steuren und zu wehren, umb des vielfältigen grossen übels, schadens, sünde und schande willen, so aus solchem überfluß gemeiniglich entstehet.

Nach geendigtem reichstage und vollführter dieser victoria hat sich der kaiser wiederumb wolgemuthet in Hispaniam begeben und die beide gefangene fürsten in Brabant hinterlassen. Dem pabste aber soll allermassen nicht begnügen geschehn sein und ist mit dem kaiser übel zufrieden gewesen, daß er sein schwerdt in der Teutschen kopfe nicht besser versucht und die ketzer mehr zu feuer befördert.

Sigismundus, könig in Polen, 81 jahr alt, indem er 42 jahr löblich regieret und diesen landen sehr wol gewogen gewesen und alle nachtbahrliche freundschafft bewiesen, stirbt diß jahr am heiligen Ostertage, läßt seinen einigen sohn Sigismundum Augustum zum erben und regenten seines gewaltigen königreichs.

Maximilianus, königs Ferdinandi sohn, künftiger römischer kaiser, vermählet sich in Hispania mit fräulein Maria, seines vatern bruders, kaisers Caroli, tochter.

Am 8 October hält Augustus, hertzog zu Sachsen, mit fräulein Anna, königs in Dännemarcken Christiani tochter, zu Torge hoff- und ehelich beilager.

Bernd von Eichstädt, Dubslaffs und Anna von Bredowen sohn, ist gebohren sonntags vor Walpurgis umb 3 uhr aufm morgen.

Illiricus zu Magdeburg legt sich wider die sächsische theologen auf, nennet sie adiaphoristen, darumb, daß sie auf ihres hertzogs Mauritii begehren dem kaiser zu gefallen dem interims-buch etwas gebilliget, darüber viel disputirens und streit eingeführet.

Paulus Jovius, historicus, bischoff zu Nuceria, ist dem 11 Septembris, Philippus, pfaltzgraff am Rhein, den 4 Julii mit tod abgangen.

So hat sich auch umb diese zeit die erschreckliche desperation und bekandte historia mit Francisco de Spira begeben.

Im Maio und Junio wird bei Quedlinburg und da umbher an der sonnen und am himmel viel wunder von reutern, kriegsheer und dergleichen gesehen.

Die universität Jena den 25 Januari ihren anfang genommen. Am 20 Juni ein solch gesicht gesehn: erstlich aus dem mond hervor-

getretten und sich auf einer wolcke gestellet ein schöner gehörnter hirsch, dem zwei geschrenckte schwerter gefolget, darnach erschienen ein feister mann, dem gefangenen churfürsten an gestalt nicht ungleich, dem bald ein groß volck zu roß und fuß gefolget, und hat diß gesicht fast bei 2 stunden gestanden.

Hermannus Bonnus, pastor und superintendens zu Lübeck, stirbt am 12 Februarii seines alters 44 jahr.

P. Alvisus, hertzog von Parma und Placentz, pabst Pauli sohn, ist in seinem schloß, nicht ohnbewust des kaisers, wie man achtet, (denn der sich nun zum Frantzosen gewandt und umb den lerm zu Genua mit gewust) erbärmlich ermordet und zum gräulichen spectacul der entleibte cörper auf der gassen etliche zeit unvergraben gelegen. Also straft gott tyrannei und unzucht.

In Frankreich ist auch wegen des saltz-handels und zolls grosser lerm und aufruhr, darüber etliche königliche befehlhaber ermordet, die rädleinführer dagegen schwerlich pönitiren müssen.

Wie dann auch in Schottland grosser krieg und unfrieden, und liegen die Engländer mit den Schotten, denen die Frantzosen hülffe bewiesen, mit wenigem ihrem vortheil weidlich in den haaren, wie daselbst in Schottland 2 gantzer stunden schön korn, davon die einwohner gut brodt gebacken, geregnet.

Anno Christi 1549. Den 15 Februari umb 2 uhr auf den morgen ist zu Wolgast gebohren der löbliche, christliche, fromme Barnimus des nahmens der XI, hertzog Philippi zu Pommern fünffter sohn.

Bartholomæus Schwave stehet itzt wiederumb vom bischoffthumb aus zuvor erwehnten ursachen ab, tritt in ehestand und wird an seine statt Martinus Weier bischoff zu Cammin.

Osiandri schwarm, der mensch würde nicht durch das verdienst Christi, sondern durch seine wesentliche gerechtigkeit gerecht, bricht diß jahr in Preussen hervor, dem von vielen theologis der gebühr nach widersprochen worden.

Wie dann auch unlängst nach diesem Francisci Stancarismus irrige meinung, der da lehrete, daß Christus nicht unser mittler nach göttlicher, sondern nach menschlicher natur wäre, an tag kommen.

Pabst Paulus III, 82 jahr alt, stirbt im ausgang des jahrs, dem folgendes jahrs Julius III, zuvor Juan-Maria-Montanus genannt, im pabstthum succediret.

Zu Constantinopel eine schreckliche feuerbrunst entstanden, darinn etliche 1000 häuser niedergangen.

Die pest hat an vielen örtern grausam grassiret und Pommern auch sehr mitgenommen, ist auch grosser mißwachs an hopffen gewesen.

Umb Colmar hat es grosse mengen frösche geregnet, die man mit knütteln hat tilgen müssen.

Zu Zürich ein kind gebohren, so im 5 jahr seines alters seine männliche grösse und verstand gehabt.

Zu Lübeck und Braunschweig seind viel gesichten am himmel von männern mit feurigen schwerdtern, kriegsheeren und andern gesehen.

Es quellet auch aus der erden blut und soll eine schlange mit menschlicher stimme geredet haben und der viel in Ungarn an der menschen leibe erwachsen sein.

Am donnerstage nach Viti haben etliche vom adel bei Trebbin in der marck am himmel gesehen: neben der sonnen ist ein grosser berg worden, darauf ein hirsch gestanden, darnach zwei kriegs-heere gegen einander, dazwischen die sonne gewesen, haben gescharmützelt und der wenigere dem grossen hauffen weichen müssen. Darauff zwei andere kriegs-heere eine schlacht gehalten, davon blut geflossen und im ansehn, ob ihrer viel danieder gangen und aufm platze blieben. Darnach hat sichs gebähret, ob die sonne von einander gerissen und in 2 theile zerspaltet worden.

Caspar Goldwurm in seinem wunderbuch schreibt von einem solchen gesicht, so auch vor Braunschweig diß jahr soll gesehen sein: Wie man gott den vater mit der schöpffung Adam und Eva mahlet, die er gantz lieblich angeschauet und auf die arm nommen; darnach Christum, zwischen den zwei schächern am creutz hängend, auch der apostel versammlung, dabei auch des gefangenen churfürsten gestalt vermerckt. Endlich ist erschienen eine grosse erschreckliche person, so ein groß schwerdt zun fäusten gehabt, ob der damit loß schmeissen wollen, auch ein weib gantz trauriger gestalt, bitterlich weinend und die thränen mit beiden händen abwischend erschienen.

Anno Christi 1550. Der neue pabst Julius hat alsfort im ersten antritt zu Rom die gulden porten geöffnet und das jubel-jahr zu halten angefangen, auch das verlegene concilium zu Trident wiederumb zu gange befördern wollen.

Carolus V hat im Junio zu Augsburg wiederumb einen reichstag gehalten, alda er mit den ständen fleissig tractiret, seinen sohn

Philippum zum expectanten des kaiserthums zu befördern, welches doch sein bruder Ferdinandus, der selbst nach dem fenster kuckte, behindert. Auf diesem reichstage hat Granvellanus, des kaisers vornehmster rath, der es mit Teutschland nicht übel gemeinet, sein leben geschlossen, an dessen stelle sein sohn Antonius bischoff zu Arras geordnet.

Auff den herbst ist die langwierige berühmte belagerung vor Magdeburg angangen, dazu das reich monatlich 60,000 gulden contribuiret. Hertzog Moritz zu Sachsen ist zum feld-obersten erkiesen und seind die hertzoge von Braunschweig und Meckelburg mit zugegen gewesen. Im anfange am tage Mauritii haben die Magdeburger einen trefflichen schnappen von hertzog Georg von Meckelburg erlitten, der davor folgends wiederumb pœnitiren und ihr gefangener sein müssen. Wie aber die stadt jahr und tag belagert und tapffer wiederstand gethan, ist sie folgendes jahr im Novembri auf schwere gedinge und grosse geld-busse endlich der belagerung abkommen und gleichwol bei ihrer religion und meisten theil der libertät verblieben. Gute leute machen feste städte. Graff Albrecht von Mansfelde und viel ehrlicher vom adel haben in dieser belagerung das beste gethan, stadt und derselben wolfahrt geschützet.

Der kaiser aber, so sich der victoria mißbraucht und da er sich mit glimpff und gutthat gunst und freundschafft erwecken sollen, durch die schärffe und übermuth haß und mißgunst sich übern hals gezogen, ist folgends mit seinem eigenen schwerdt und eben mit diesem seinem kriegs-volck, so er vor Magdeburg gehabt, über alles sein versehen bezähmet, daß er fast das hasen-panier aufsetzen, die gefangenen fürsten nolens volens wiederumb loßgeben und Teutschland die entzogene libertät wiederumb restituiren müssen, daß er also des ruhmes, den er in den teutschen kriegen erschnappet zu haben vermeinet, auf einen guten theil wiederumb verlustig worden, daß man wol sagen mögen: „Vetus vulpecula vix capitur, capitur tamen."

Lieber, schau abermahlen Fortunæ rotam, wie artlich dasmahl der vermeinte churfürst Moritz sein meisterstück und daß er dem kaiser die kunst abgelernet und sein meister worden, bewiesen! Denn gleich wie der kaiser zuvor wider die protestirenden einen krieg, ehe sie das gewahr worden, bereitet und sie mit glatten worten und blauen dunste verblendet, hernach auch sie weiter mit list und zusagen getrennet und endlich Teutschland an einander gehetzet, das Teutsche wider Teutsche auf sein, sich umb ihre libertät bringen, in schimpff, noth

und tod führen und ihm gleich zusehens die victoriam über sich selbst in die hand liefern und frembden nationen sich zu sclaven machen müssen, also auch ebener gestalt Mauritius Carolum alhie mit gleicher list hintergangen, ihn mit guten worten gespeiset und so lange aufgehalten, bis er ihm sein eigenes schwerdt an die gurgel gesetzet und eben mit demselben dahin gedrungen, daß er die verlangte victoriam und gefangene fürsten wiederum hervorgeben, Teutschland die entwandte libertät mit seinem schimpff wieder zustellen und die religion verbleiben lassen müssen. Zugleich auch hat dieser Mauritius den mackel, so er sich zuvor damit, daß er seinen bundgenossen treuloß worden, sein eigen geblüt umb seines gewinstes willen in noth und Teutschland in solchen grossen schimpff führen helffen, etlicher massen wiederumb ausgeloschen, indem er dem kaiser solchen schimpff wiederumb in busen geschoben, Teutschland wiederumb zu ehren und freiheit und die verdrückte religion wiederumb empor befördert.

Wie nun der also den zippel erwischet zu haben, oben an zu sitzen und seines gefallens zu dominiren und triumphiren bemächtigt zu sein vermeinet, siehe, bald kommt der tertius, der befördert ihn schleunig ins grab, wie und zu dem er sichs am wenigsten versehen.

Also wunderbarlich kartet gott das regiment et sic præcipites regum casus Fortuna rotat mundana omnia fluxa.

Quicquid habet cœlum spaciosaque machina mundi,
Disperit et casu corruit omne suo,
Omnia prætereunt, firmi nil continet orbis,
Excepto verbo, maxime Christe, tuo.

Hertzog Wilhelm von Baiern, Ulrich hertzog zu Würtemberg, Johann Spangenberg, Andreas Alciatus, der vortreffliche jurist, und andere vornehme leute nehmen heuer ihren zeitlichen abschied aus dieser welt.

Zu Braunschweig werden am sonntage Palmarum drei sonnen gesehen, bei Tremmen ein streitendes krieges-heer. Am 20 Juni ein feuriges schwerdt über Wittenberg am himmel erschienen. Am 8 Juli zu Eilenburg ein gar wunder-gesichte erschienen, auch an manchem orte blut aus den brunnen geschöpffet. Den 25 Juni ist bei Weimar weitzen und roggen zwei finger hoch geregnet. Es ist auch allenthalben groß sterben vorgewesen, darinn zu Dantzig über 30,000, zu Constantinopel aber wohl 200,000 menschen aufgeräumet sein sollen.

Montag nach sanct Annæ ist Ilse von Eickstädt, so hernach

anno ..72 Alexander von der Osten geeheliget, Dubslaffs tochter, zu Clempenow gebohren († 1608, 18 die Novb.).

Hertzog Heinrich von Braunschweig hat die stadt Braunschweig umb Jacobi aus feindlich angegriffen und belagert. Als aber er derselben wenig anhaben können und beiden theilen vom kaiser die unterlassung solches feindlichen wesens geboten, damit denn sie sämptlich wol zufrieden gewesen, ist dem kriege bald ein loch gemacht.

Anno Christi 1551. Im angehenden diesen jahr hat Otto von Wedel, mein lieber seeliger vater, wie er seinen dienst bei hertzog Philippo resigniret, ein jahr nach seines brudern Christoffs tod, der ihm sein gut mit verwaltet und wenig herausgegeben, sich Gertrudt von Eickstädt, Dubslaffs tochter, meine geliebte mutter, zur Clempenow in ihres vatern behausung ehelich vertrauen und beilegen lassen.

Den 22 Augusti ist zu Wolgast gebohren Ericus des nahmens der III, hertzog Philippi zu Pommern sechster sohn. Seine paten seind hertzog Johann Wilhelm von Sachsen, Philippi gemahls brudern sohn, so etliche zeit bei hertzog Philippo abgewartet und am hoffe gewesen, Vitus von Sperrenberg desselben hoffmeister, Johann von Usedom, Heinrich Normann, Hans Völtzko, burgermeister zum Gripswald, Ursula von Dewitzen, Hans von Blanckenburgs wittwe, Joachim Platen, frauenzimmers hoffmeisters hausfrau. Es hat aber gott der allmächtige diß junge herrlein in dieser schnöden bösen welt nicht lange wissen wollen, denn es in selbem jahre am 13 Decembris seelig und sanft den weg aller welt zum ewigen vaterland gewandert.

In diesem jahr ist zu Stettin auffm fürstlichen hause ein feuer angangen, darin das neue und beste haus verdorben. Darauf hat hertzog Barnim die carthaus, vor der stadt an der Oder gelegen, welche Barnimus III neben sanct Otten oder der schloßkirchen fundiret, gantz zierlich ausbauen und folgends die Odersburg nennen lassen, daselbst er hernach den mehren theil sein wesen gehabt, auch sein leben geschlossen.

Die augsburgische confession ist von Philippo Melanchthone itzt wiederumb übersehen und in die nothdurfft verfasset, wie sie im künftigen concilio solte übergeben werden, welche repetition, so hernach verdächtig angezogen worden, ist auch an die pommersche fürsten gebracht und haben dieselben Jacobum Rungen an die sächsischen theologen sich zu Trident dem concilio beizuwohnen zu stellen, abgefertiget. Als aber bald darauff durch churfürst Mauritzen dem concilio

ein loch gemacht, seind gesagte theologi ungeschaffter sachen wiederumb zurück beruffen.

Johannes Coglerus, gewesener stettinischer superintendens, itzt pastor in sanct-Jacobs-kirchen daselbst, ist das jahr zum schul-dienst kommen.

Der neuerwählte könig in Franckreich, Henricus, der es mit den Lutherischen oder Hugonotten nicht am besten gemeinet, giebt dem kaiser ursach zum neuen kriege, indem er ihm den hertzog von Parma, Octavium Farnesium, abwendig machet, ihm auch etliche niederländische schiffe mit grossem gute auffangen läßt, dadurch viele kriege, sonderlich der parmensische krieg in Italia befördert, hänget sich auch an churfürst Moritzen und andere die wider den kaiser sein wollen.

Robertus Waukopf, ein gebohrner Schotte stirbet zu Paris, der von kind auf blind gewesen, aber durch sein edles ingenium und embsiges studiren so weit kommen, daß er doctor theologiæ, auch endlich ertzbischoff zu Armagk in Irrland und nuncius apostolicus worden.

Bei währender magdeburgischen belagerung, wie churfürst Moritz durch keine gütliche mittel seinen schwiegervater, landgraff Philipsen, der durch seine unterhandlung und glauben in die hafft gerathen, der gefängniß loßwirken konte, verbindet er sich ins geheim mit dem könig in Franckreich und andern fürsten mehr wider den kaiser.

Itztgesagter kaiser hält nochmahlen im Januario den reichstag zu Augsburg und setzet das Interim immer fort. Auff anstifften des verschmitzten münches Georgi, der nunmehr bischoff zu Gran und cardinal war, ist in Siebenbürgen wiederumb groß lerm entstanden und könig Johannsen wittwe neben ihrem sohn Stephano sich könig Ferdinando auf gewisse conditiones zu ergeben und ihm Siebenbürgen abzutreten gedrungen, worüber der Türck mit in harnisch gebracht und gräulich rumoret hat. Der münch aber, der wiederumb umbschlagen und abtrünnig werden wolte, wie man ihm beigemessen, ist in seiner schlaffkammer über 70 jahr alt von den Hispaniern auf geheiß Ferdinandi ermordet, wie er so vielfältig unglück und blutvergiessen gestifftet hatte. Dieser münch, ob er wol adliches standes, ist er doch armseelig erzogen und bei könig Johannsen vor einen stubenhitzer gewesen, hernach sich ins kloster begeben, allda er schreiben und lesen, auch so viel latein gelernet, daß er messe halten können, darauf er sich wiederumb zu seinem vorigen herrn in dienst verfüget und sich so wol verhalten, daß ihm der könig alle seine sachen vertrauet, auch

in seinem letzten ihn seinem minderjährigen sohn zum vormund verordnet, darüber er sich also hoch aufgenommen, daß er über die königin dominiret, auch endlich nach der ungarischen krone beginnen zu trachten, hat königlichen pracht geführet und pabst, kaiser, könig, auch den Türcken bei der nasen herumb zu führen kein hinterdencken genommen, darüber er endlich den kopff herhalten müssen. Viel wollen meinen, deß er unverschuldt und vornemlich umb des grossen schatzes willen, deß man sich bei ihm vermuthet, der doch so groß nicht, als wol gehoffet, befunden, sein leben verlohren. Dieser mord aber ist Ferdinando nicht am besten ausgeschlagen, denn ihm darauf groß unglück zugestanden und umb einen guten theil Ungern kommen. So seind auch alle die, so zu diesem mord rath und that gehabt, keines guten todes gestorben, daß augenscheinlich befunden, daß gott die mordthat nicht ungerochen lassen wollen.

Fürst Johann von Anhalt, der hertzog Georgii aus Pommern hinterlassene wittwe gefreiet, stirbt diß jahr.

In Portugal entsteht groß erdbeben. Den 21 Martii seind zu Magdeburg und an andern örtern mehr 7 regenbogen, 3 sonnen und 3 monden zugleich gesehen.

Zu Rossenburg in Türingen ist feuer vom himmel gefallen, auch an manchen orten blut geflossen.

Zu Meissen haben 2 kindlein im mutterleibe geweinet.

Diß jahr hat sich auch das geschichte zu Eslingen mit dem grossen gedichteten bauche an einer magd, Anna Ulmerin genannt, damit sie viel wunder getrieben und männiglich geäffet, begeben, wie das von Fincelio und andern weitläufftig erzählet wird.

Zu Bernburg hat ein crucifix häufig blut geschwitzet.

Joachimus Vadianus, eine zier der gantzen eidgenossenschafft, burgermeister zu sant Gallen, ein ausbündig poet, orator, historicus und doctor medicinæ, hat diß jahr die welt mit gesegnet. Georgius Fabricius schreibt von ihm:

> Tu cives, Vadiane, tuos urbemque gubernas,
> Non tales vates expulit urbe Plato.

Anno Christi 1552. Rudolphus II, römischer kaiser, Maximiliani II sohn, ist den 18 Juli gebohren, sein reim ist: A. D. S. I. T. A. Dominus Salus In Tribulatione (Exegesis hujus rhythmi.)

Am' tage visitationis Mariæ den 2 Juli zwischen 8 und 9 uhr vormittag bin ich Joachim von Wedel, der jünger, alhie zu Blumberg

auf diese welt erbohren, und von meinen lieben adelichen eltern Otto von Wedel und Gertrut von Eickstädt durch gottes gnädige ordnung und vorsehung entsprossen und gezeuget. (Augustinus: Dies natalis non ludis et voluptatibus, sed precibus ad deum, peragendus.)

Dancke demnach seiner göttlichen allmacht von hertzen, daß er mich in solchem löblichen adelichen stande eben zu der zeit wie der heilsahme schatz seines seeligmachenden worts in meinem lieben vaterlande rein und lauter leuchtet, gelehrt und geprediget wird, erbohren sein lassen wollen, auch mit mediocrität beides, des leibes und gemüths begabet, und dann mit ziemlichem, meinem stande gemäß, unterhalt mich gesegnet und versehén, daß ich mit dem patriarchen Jacob Genes. XXXII wol sagen mag: Minor sum cunctis miserationibus tuis, und Psalm CXVI: Wie soll ich dem herrn dancken für alle seine wolthat die er mir thut. Bitte weiter von dem mildreichen getreuen gott, er mich in erkänntniß seiner wahrheit erhalten, und im schutz seiner lieben heiligen engel geleiten und führen, auch in solcher mediocrität, so lange er mich in diesem elend-thal und mühseligen leben wissen will, gnädiglich seegnen und in gutem frieden erhalten wolle, ut sit mens sana in corpore sano, daß auch ich an den meinen glück und freud erleben möge, und mich zu seiner zeit, wenns ihm gefällt, mit hinterlassung eines unbefleckten nahmens, wolgerathener kinder und recht geworbenes erbes eine seelige hinfahrt und sanfftes sterb-stündlein verleihen, und alsdann umb des theuren verdienstes Jesu Christi seines sohnes willen, auf das allein ich traue und baue, mich zu sich in sein ewig währendes seeliges freudenreich aufnehmen, und die meinen und derselben posterität, weil diß hinflüchtige leben währet, im ehrenstande fœcundiren, seegnen, erhalten und sich befohlen sein lassen wolle! Inmittelst bete, erkenne, bekenne und wünsche ich mit Phil. Melanchthone:

Nil sum nulla miser novi solatia, massam
  Humanam nisi quod tu quoque Christe geris.
Tu me sustenta fragilem, tu Christe guberna
  Fac ut sim massæ surculus ipse tuæ!
    Amen, Amen, Amen!

Obiter:

Alles was ich bin und habe, ist lauter gottes gabe.

Joachim von Eickstadt, Dubslaffs sohn ist am abend Andreæ zur Klempenow gebohren.

Abermahl ist diß jahr in Teutschland lerm (wie man spricht) in

allen gassen gewesen, und ist den catholischen etlicher massen zu hause gebracht, was sie zuvor den lutherschen bewiesen, denn nachdem (wie droben erwehnet) Churfürst Moritz den landgraffen Philippum in güte vom kaiser nicht loßmachen konnte, und nunmehr mit seinen bundgenossen parat, hat er sich mit einer kriegsmacht schleunig und unversehens hervorgethan, etliche reichs-städte überzogen und beschatzet, die Ehrenberger clause erobert, und dem kaiser zur dancksagung vor die verehrte chur und bewiesene grosse gnade über sein vermuthen zur Insebruch heimsuchen wollen, der doch solches gastes nicht erwartet, sondern sich eilends bei der nacht gegen Villach davon gemacht, und am 19 Mai den gefangenen churfürsten Johannem Fridericum gutwillig der hafft erläßt und freizählet. Die heiligen väter aufm concilio zu Trident haben ebener gestalt sich gleichsam fliegend davon gemacht, und den beschluß hinterstellig bleiben lassen.

Marggraff Albrecht hat mit münchen und pfaffen auch in den bischoffthümern Bamberg, Trier, Würtzburg, Mentz, Worms, Speier übel hausgehalten, auch gegen die städte Nürnberg, Ulm, Franckfurt am Main grausamlich rumoret, und ihnen treffliche summen geldes abgezwacket, über welchen lerm hertzog Georg von Mecklenburg, ein hurtig, frisch, jung fürstlich blut vor Franckfurt erschossen worden.

König Heinrich aus Franckreich (so auch mit in der confœderation gewesen) ist zugleich dem kaiser eingefallen, Doll, Werdt und Metz erobert, und den jungen hertzog zu Lothringen Franciscum, einen knaben von 9 jahren, gefangen, Strasburg vergeblich belagert und Lützenburg sehr beschädiget. Über das hat er auch den Türcken angetrieben, daß er in Sardinien, Corsicam und Siciliam einen feindlichen einfall gethan, auch in Ungern grausam rumoret. Der pabst ist auch (wie zuvor gemeldet) gegen den kaiser nicht am besten gesinnt gewesen, darumb, daß er in dem lutherschen blute die fäuste nicht besser besudelt hätte, durffte sich auch wol unternehmen, den könig Ferdinandum, wegen des entleibten münchen Georgi mit dem banne zu bedrauen. Daß also von allen örtern zugleich ihnen krieg und groß ungemach zu handen gestossen. Vermochten dennoch die beiden potentaten, wie gewaltig sie auch sonst waren, so viel hände zugleich mit gewalt aus den haaren nicht zu bringen, darumb sie zur güte und friedens-handlung gedrungen worden (pacificatio passoviensis). Denn der kaiser sich nunmehr des umbschlags des glücks besorget, und des sprüchworts erinnert: wenns spiel am besten ist, soll man aufhören.

Diesem nach ist auf unterhandlung königs Ferdinandi den 20 Juli zu Passow, da hertzog Moritz neben vielen andern fürsten zur stelle gewesen, ein vollständiger frieden gemacht und ein vertrag aufgerichtet, darin der kaiser und itztgenandter könig Ferdinandus bewilliget und zugesagt, den churfürsten Moritzen und allen schmalkaldischen bundesgenossen und lutherschen religions-verwandten hinfort bei der augsburgischen confession und ihrer religion nicht weniger, als die catholischen zu schützen, und ihnen dieselbe unbehindert frei zu lassen, auch alle, so in des kaisers acht, als die pfaltz-graffen Otto, Heinrich, Philipp, fürst Wolffgang von Anhalt, graff Albrecht von Mansfeld und seine 3 söhne, graff Christoff von Oldenborg, Johann herr von Heideck, Friederich Rifenberg, Sebastian Schertlin, Georg Reckenroth, sampt andern wiederumb in sicherheit nommen und berührter acht erlassen, landgraff Philippum wiederumb der gefängniß loß zu stellen, und ihm seine niedergerissene festungen wiederumb zu erbauen, frei zu lassen; daß auch beide religions zugethane zu assessoren im kaiserlichen cammer-gericht zu admittiren. Welche abhandlung doch marggraff Albrecht nicht mit belieben wollen, das ihm endlichen verderb und untergang gebieret. So wolte auch solches Franckreich wenig gefallen, denn dem hiemit sein feindlichs vorhaben wider den kaiser sehr behindert.

Ist demnach durch diesen passowschen vertrag frieden und sicherheit der religion geschafft, auch des teutschen reichs entwandte libertät zum theil wiederumb recuperiret.

Zu dieser handlung haben die hertzogen zu Pommern Jacob Zitzevitz geschickt.

Der kaiser hat sich darauff in Lothringen begeben, und die herrliche feste Metz wiederum zu erobern sich angelegen sein lassen; er ist aber wegen eingefallener seuche, so unter sein kriegs-volck gerathen, davon behindert.

Ob auch wol churfürst Moritz mit seinem anhabenden kriegsvolck vom könig Ferdinando widern türcken in Ungern zu begeben, auffgebracht, hat doch aber eins dasmahl wenig ersprießlichs mögen geschafft werden, sondern hat vielmehr höchstgemelter könig in Ungern und Siebenbürgen viel städte und manchen guten mann verlohren. Des entleibten münchen Georgii schatz, darumb er sein leben verloren und weit höher, als befunden, geachtet, denn nicht mehr dann bei 250,000 cronen überkommen, hat der könig, ob wol der pabst

und könig Johansen wittwe sich deß mit anmassen wollen, zu sich genommen.

Bei diesem kriegswesen muß ich den rühmlichen verhalt und helden-muth, nicht allein der mannspersonen, sondern auch der weibsbilder, den sie in der belagerung zu Agra oder Erlem die zeit bewiesen, gedencken; denn ob wol die zeit die stadt nicht sonderlich feste, haben doch viel der vornehmsten herren, adel und andere landleute, ihre weiber kinder, und besten hausgerath dahin gebracht, und 60 des besten adels sich mit in die besatzung gelegt, haben gute ordnung gemacht, und auf alle fälle vorsehung gethan, einander angelobt, und mit einem eid-schwur verbunden, bis auf dem letzten odem und tod, getreulich bei einander zu halten, und obs gleich an proviant mangeln würde, wolten sie sich lieber mit den todten aaßen behelffen oder hungers sterben, als sich dem gottlosen feind ergeben, seind auch zu verhütung verrätherei oder zwietracht alle heimliche versammlungen bei hoher pœn verbothen, und weiter beschluß gethan, daß aller proviant zusammen gebracht, und aus einer commiss alleine gleichmässig zur nothdurft ausgetheilet worden: durch welche gleichmässigkeit, einigkeit, liebe und treu unter ihnen so viel mehr bestärkt worden. Haben sich darauf allerseits mit embsigem fleiß und grossem muth zum widerstand geschickt. Wie nun Mahomet, Solimanni oberster befehlshaber die stadt berannt, und nach gewohnheit durch einen trommeter dieselbe auffordern lassen, haben sie dem von der stadtmauren einen auffgerichteten todten-sarg gezeigt, und dabei kein einig wort gesagt, anzudeuten, daß sie lieber darinn verscharret liegen, als sich ihm ergeben wolten. Wie nun darauf die stadt von den türcken gantz schwer belagert, hart beschossen und mächtig gestürmet, auch mauer und wälle fast niedergeschossen, haben doch die belagerten den heldenmuth nicht fallen lassen, beides, mann und weib die niedergeworffene örter bei tage und nacht mit graben und sonst wiederumb erstattet, den sturm männlich ausgehalten und der feinde nicht wenig erlegt. Darauff Mahomet, wie er der belagerten mannschafften und unverdrossenen wiederstand gesehen, die stadt mit sturmleitern umbgeben, und den sturm mit mehrer gewalt, strenge und beharrlichen ernst als zuvor antreten lassen; je hefftiger sie aber gestürmet, gedoppelt härtern widerstand haben sie vornemlich von den weibern, die alle männerhertzen gefaßt, empfunden, unter welchen eine vor andern unglaublich ritterlich gekämpffet; wie ihr auch ihr ehemann an der seiten erschlagen,

und sie von der mutter ermahnet, die leiche ihres erschlagenen mannes abzubringen, das wolt gott nicht, liebe mutter, hat sie geantwortet, daß mein hertzlieber mann ungerochen sollte zur erden gebracht werden, hat damit ihres entleibten mannes schwerdt und schild erwischet, unter die feinde gesprungen, und nicht eher zu streiten nachgelassen, bis sie 3 türcken mit ihrer faust erlegt, und also ihres mannes tod ritterlich gerochen, darnach mit grossem weinen und trauren ihren todten mann auf die achsel genommen, zur kirchen getragen, und folgends ehrlich zur erden bestättigen lassen. Wie auch eine vornehme edle frau einen grossen stein auf dem kopff getragen, damit zur mauren, und den unter die feinde stürtzen wollen, ist ihr, ehe sie an die mauren gekommen, der kopff abgeschossen; da hat ihre tochter, so ihr an der seiten gegangen, sich der mutter klägliche ableibung nicht erschrecken lassen, sondern den blutigen stein erwischet, und damit von der mauren zwei türcken zerschmettert, und vom leben gebracht, auch andere mehr beschädigt. Gleiche unglaubliche heldenthaten haben auch damahlen viel andere weibsbilder gethan, und dem feind das geschütz abgedrungen und vernagelt. Wie auch einer im sturm der kopff abgeschossen, daß das gehirn und farbe den andern unters gesicht gesprützet, haben sie sich dadurch nicht allein gantz nicht schrecken lassen, sondern viel behertzter geworden, und als die thörichten hunde unter die feinde gefallen, und sie von dem sturm gantz verjagt. Wie nun die türcken diesen unvermuthlichen scharffen widerstand und hertz und grosse mannheit der belagerten gesehn, haben sie verzweifelnd die stadt verlassen, und mit schimpff und schaden ihren abzug genommen. Wolt gott! daß sich folgends und bei unsern tagen in Ungern vīel solcher ehren tugendreiche helde und heldinnen gefunden, so wäre es daselbst weit nicht zu einem solchen erbärmlichen wesen der christen gerahten, vielleicht auch der erbfeind wiederumb aus dem haupt-sitz und patrimonio der christlichen kaiser verjagt. Glaube aber, daß itzt genau bei den, so man die allertapffersten achtet, ein solcher heldenmuth schwerlich zu befinden sein, als damahlen bei einer der allergeringsten weibsbilder. Denn es ist und bleibt itzt mit unsern kriegs-leuten wider den türcken, wie Salustius sagt: Militia hæc nostra est exercitus lingua quam manu promptior, prædator e sociis et ipse præda hostium. Daß wol wahr ist, wie Turnetius setzet:

Virgo in christicolas, in Turcam fœmina pugnat.

Bald darauff, oder umb diese zeit ist in der Türkei der erbärm-

liche fall des Mustafæ, den der vater Solimannus auf fälschliches angeben seines kebsweibes Roxollanæ, die er hernach durch ihre list ehlichen müssen, und allen andern seinen weibern vorgezogen und mit hülff ihrer tochter mann Rustani hingerichtet, erfolgt.

Dieser Mustafa hat sich gar wol angelassen, und von jedermann sehr geliebet, daher er von der ungetreuen stieffmutter, damit sie ihren sohn Selim zum regiment beförderte, bei dem vater, als er ihm nach dem leben und reiche stünde, unschuldig angegeben und in verdacht geführet, damit sie so viel erwürckt, daß Mustafa, so sich gar keines bösen versehn, gegen hoffe aus seiner provintz erfordert, alda er auf geheiß und in gegenwart des vatern von den eunuchis und stummen unverwahrt überfallen und kläglich abgemetschet worden. Wie solches sein ander bruder Zeangir vernommen, hat er sich bei des entleibten körper selbst erstochen. Wie dann auch hernach Mustafæ sohn Mohumet, durch gleiche list der argen haut Roxolanæ jämmerlich auffgeopfert worden. Das seind wahrlich fälle und thaten, so zu solchem tyrannischen wesen und barbarischen regiment gehören, und ist bei den türcken eine gemeine gewohnheit, daß sie mit ihrem eigenen fleisch also hausen, was solten sich doch andere und frembde wol gutes zu ihnen zu versehen haben.

Hertzog Heinrich von Mecklenburg 73 jahr alt, stirbt wie er vor wenig wochen ehelich beilager gehalten. Denn junges weib des alten pestilentz.

So sterben auch diß jahr neben viel 1000 andern (denn nochmahlen die pestilentz an vielen örtern häuffig grassiret) der entsetzte bischoff von Cöln Hermannus 80 jahr alt, marggraff Friedrich bischoff zu Magdeburg, Andreas Osiander, der bischoff zu Eickstädt, Moritz, Caspar Hedto der berühmte historicus, Bernhard Ziegler, Johannes Marcellus, Jodocus Willichius, Petrus Appianus, Sebastian Münster, den sie den teutschen Esdram und Strabonem genannt, Johann Cogleus, Lazarus Bonamicus, der alte berühmte professor zu Padua 76 jahr alt, und dann im December Lilius Gregorius Giraldus von Ferrar, den seine viele hinterlassene scripta noch rühmlich erhalten.

Zu Basel ist ein büttners-geselle, so etliche stunden vor todt angesehen, wiederumb erwacht, soll viel wunderliche dinge, die ihm zeit seiner entzückung vorkommen referiret haben.

So stirbt auch der vom vater verfluchte sohn zu Freiberg, so 7 jahr unbewegt an einem ort gestanden und gesessen.

Diß jahr ist ein warmer winter gewesen, dem doch gefolget groß ungewitter, hagel zu pfunden schwer und treffliche wassergüsse, auch in Böhmen und Meissen erdbeben.

In der fasten hat es in Kärnthen schon korn, daraus gut natürlich brodt gebacken, geregnet, wie dann dargegen in Türingen und Francken blut vom himmel gefallen, und bei Merseburg ein brunn gar in blut verwandelt worden. Zu Würtemberg feuer und zu Schlensingen feldsteine geregnet, und geschehen sonst allenthalben viel merckliche zeichen und grosse wunder.

Hertzog Heinrich von Braunschweig wird abereins itzt in seinem lande von graff Volrathen von Mansfeld sehr verunruhiget, und also geängstiget, daß er entweichen, und zum kaiser gegen Metz ins lager zuflucht nehmen müssen. Als aber der kaiser sonst genug dasmahl zu schaffen, haben sich etliche fürsten in die sache gelegt, und ist wiederumb frieden gemacht, graff Albrecht von Mansfeld und seine söhne auch wiederumb zur sicherheit und ihrer entsatzten herrschaft gelanget.

Anno Christi 1553. Den 19 Marti fraulein Margaretha, hertzog Philippi zu Pommern andere tochter, so hernach hertzog Francisco von Nieder-Sachsen vermählet, zu Wolgast geboren. † 1581.

Marggraff Albrecht konnte nicht ruhig sein, fing nach geendigtem Metzeschen zuge wiederumb ein grausam metschen, brennen und rumoren mit etlichen bischöffen der stadt Nürnberg und andern an, betrübte und brachte viel unschuldiger leute umb ihre wolfahrt und leben, daß auch endlich churfürst Moritz und andere fürsten, so umb hülff und entsatzung von dem bischoffthumb Halberstadt und etlichen niedersächsischen städten angeruffen worden, ihm zu steuren, auch er, und die churfürsten Mentz und Pfaltz von dem kammergericht zu Speier befehl erlangten, ihm inhalt zu thun und zu bezähmen, sich ins feld zu machen geursacht, denn sie doch schon zuvor mit ihm der sachen uneins waren, auch sich feindlich abgesagt hätten, und wie er im braunschweiger lande grossen muthwillen geübt, dazu ihm hertzog Erich und etliche braunschweiger vom adel wol geholffen, seind endlich an einem sonntag morgen den 9 Julii bei Pene beide kriegsheere zusammengestossen, und ist bei Sivershausen gar eine blutige schlacht geschehen, darinn 4 fürsten, 9 graffen, 300 edelleut und sonst über 4000 mann geblieben. Dem marggraffen seind 64 lands-knecht-fähnlein und 14 reuterfahnen genommen. Hertzog Moritz ist im abzuge ge-

schossen, davon er am 3ten tage hernach seinen geist aufgeben, wie er 32 jahr 3 monat gelebt, und die chur 6 jahr mit wenigem fuge besessen.

Mauritius furias hostis, fera bella relinquens,
Expirans vitæ vulnere clausit iter.

Marggraf Albrecht verliert die schlacht, salvirt sich mit der flucht.

Flet victus victor, interiit uterque nihil.

Kan gleichwol noch nicht frieden halten, wird am 17 September abermahl bei Rittershausen vom hertzog Heinrich geschlagen, endlich in die acht erkläret, bis er von land und leuten entsetzet, selbst keine sichere bleibende stätte gehabt, und endlich anno .. 57 im elend bei seinem schwager den marggraffen von Baden verstorben.

Mali malepereunt A. Iltis memoratur: Ille voluntatem nec erit discrimen in actu. Quæ sententia in convivio Platonis elegantissime narratur. Exposita et a Gellio est. Libr. 17. c. 20.

Wolan der konnt nicht ruhig sein,
Darumb kam er in solche pein.

Mauritio ist in der chur succediret sein bruder Augustus dem er bei seinem leben wenig zu willigen gewust.

Marggraff Georg Friederich überkommt Alberti länder, die mit schulden sehr überhäufft, welche itzt noch zum theil unbezahlet sein sollen.

Des churfürsten fall sein viel prodigia und übernatürliche sachen vorhergangen, wie die von den historien-schreibern verzeichnet, und von Joachimo Camerario in einer oration der etliche erzehlet worden. Kurtz vor der schlacht seind an dem orte groß kriegs-getümmel, kläglich winseln und seuffzen, auch geschrei ach! ach! ach! weh! weh! weh! wrinschen der pferde und brüllen der ochsen gehöret, grosse hauffen hunde seind zusammen gelauffen, und sich zerrissen und gebissen. Nächstes sonntags vor der schlacht ist in Türingen eines gewaltigen riesens gestalt am himmel gesehn, von dem überhäuffig blut, und folgends auch feuer-flammen gestoben, endlich ist er in stücken zerfallen und mählich verschwunden.

Zu Eisenburg haben sich zwei schlangen am himmel mit einander gebissen.

Zu Leipzig hat es blut geregnet.

Den 17 Juni zu Coburg in der lufft zwei kriegsheer mit einander streitend gesehn.

In Türingen wird von einem weibe eine kröte gebohren.

Zu Freiburg entstehet groß erdbeben, und viel anders mehr.

Eduardus der löbliche könig in Engeland stirbt von beigebrachtem gifft 17 jahr alt, darüber die fürsten Northumbrien und Suffolck, welche zuvor Eduardi vormund und mutterbruder den hertzogen von Sommerset, unschuldig zum tode befördert, neben der neuerwehlten unschuldigen königin Johanna hingerichtet worden.

Maria, Eduardi halb-schwester wird königin und vermählt sich an Philippum Caroli V sohn, der doch das reich mehr nicht denn 6 jahr bis auf Mariæ absterben inhält, darnach wieder davon muß.

D. Hieronimus Schurff der weltberühmte jurist am 6 Juni zu Franckfurt an der Oder christlich eingeschlaffen, seine scripta leben noch nach ihrer masse.

Fürst Georg der andächtige von Anhalt stirbt den 17 October.

Michael Servetus, Hispanus, zu Genff wegen ascanischer sect und vielfältiger gotteslästerung auf rath der calvinisten zu asche verbrannt.

Es stirbt dis jahr der berühmte mathematicus Erasmus Reinholt.

Imgleichen Johannes Rivius ein christlich und wolgelahrter theologus und artist.

Mehr sterben Jacobus Sturmius zu Strasburg. Johann Baptista Egnatius zu Venedig gebürtig 80 jahr alt; Item, Hieronimus Francastorii von Veron.

Anno Christi 1554. Ist Anna von Wedel meine liebe schwester dienstags nach trium regum alhier zu Blumberg von vorgesagten meinen lieben eltern erzeuget und an diese welt bracht, in der sie doch der allmächtige gott wenig über 6 jahr wissen wollen, denn sie anno 1560 am tage misericordias domini war der 28 monats-tag Aprilis, wie sie etliche tage an den masseln danieder gelegen, seelig aus diesem jammerthal abgeschieden, und folgendes donnerstags alhier zu Blumberg in dieses kirchlein zur erden bestätiget, gott gnade ihr um Christi willen in ewigkeit.

(Virgilii rosæ) Collige virgo rosas . . . . . . . . . .
Sed memor esto ævum sic properare tuum.

Es hat umb diese zeit ein pfaffe zum Stralsunde Hans Freder genannt, allerhand verwirrung einführen wollen, ist aber bald gestillet.

In Lieffland wird innerlicher krieg erregt, daher, daß marggraff Wilhelm bischoff zu Riga wider alte gewohnheit hertzog Christoff von Meckelnburg zum coadjutor bestimmt welches eine vorbedeutung gewesen alles des darauff folgenden lieffländischen unglücks.

Kaiser und Franckreich liegen abermahlen in haaren, und erhaschet der kaiser itzo mit list, das er zuvor mit grosser gewalt nicht erjagen mögen.

Der löbliche christliche churfürst Johann Friedrich zu Sachsen, hat am 14 Marti sein mühseeliges leben zu Weimar seeliglich geschlossen, wie 11 tage zuvor sein gemahl Sibilla zur ewigen himmlischen freude vorhin gewandert.

Itziges jahr wird marggraff Albrecht das garaus gemacht, und weil er seines landes und aller beweglichen güter entsetzet, und aber eins in die acht erkläret ist er nackend und bloß zu dem könig in Franckreich geflohen, druff

Hertzog Heinrich von Braunschweig kühlet itzt sein müthlein an etlichen fürsten. Lüneburg, Meckelburg, Anhalt, den städten Lübeck, Hamburg, Mansfeld, Eisleben, und etlichen stifften, die er umb groß geld beschatzet, und ihnen viel unfugs bewiesen.

Johannes könig in Portugal gehet mit tode ab, verläßt sein gemahl Johannam, Caroli V tochter, schweres leibes, die hernach Sebastianum künftigen könig, so folgends im africanischen kriege geblieben, den letzten des geschlechts, zur welt bracht.

Diß jahr seind abermahlen an unterschiedlichen örtern vielmahl 3 sonnen 3 monden und zugleich viel regenbogen neben andern vielen wundern mehr erschienen.

In Siebenbürgen ein feurig comet geleuchtet.

Umb Dünckelspül und anderswo hats blut geregnet.

In England groß erdbeben entstanden.

Zu Alten-Stettin ist ein kind weder weibliches noch männliches geschlechts mit otter-füssen geboren.

Es ist auch den 4 Augusti wie denn an andern örtern mehr umb die sonne und mond auch sonst von wunderlichen kriegsheeren sich mit einander grausam schlagend und kämpffend gesehen worden, insonderheit den 12 Augusti zwischen Pasewalk und Prentzlow grosse kriegs-heer in der luft sich gezeigt, da man eigentlich gemercket, wie sie in einander gestochen und gehauen da auch.

Zu Jena über 30 kugeln hin und her über die sonne zusammen gefahren.

Lübben, Strausberge und Gottberge seind fast ausgebrannt.

Über dem schloß Almoschen in Siebenbürgen werden am himmel diese schrifften gesehen J. N. R. J. M. D. L. IV. Im ende dieses

reichs. Was aber vor ein reich damit bedeutet worden, ist allein gott bekannt.

Zu Hermannsstadt eine jungfrau verschieden, als man die begraben wollen, hat sie blut geschwitzet, sich wiederum ermuntert, und noch in den dritten tag gelebet. Darauff 3 nebel gefallen, daraus so groß sterben entstanden, daß viel städte und dörffer fast leutloß worden, viel ihrer sinnen beraubet, umbher gelauffen, und wie die thörichten hunde in einander gefallen, sich selbst arm und bein abgefressen.

Der Türcke erobert Siebenbürgen auf den meisten theil wiederumb, plündert in Africa die stadt Tripolis und führet viel 1000 gefangene christen mit sich davon.

Am tage Johannis Baptistæ im Joachimsthal ein sehr grosser schnee gefallen.

Zu Freiburg in Meissen am hellen tage ist der herr Christus auf einem schönen regenbogen sitzend gesehn worden, wie man ihn pflegt zu mahlen, wenn er am jüngsten tage gericht halten wird.

Diß Jahr ist fräulein Dorothea hertzog Barnims tochter graff Hansen von Mansfeld, Albrechts sohn zu Stettin vermählet und ehelich beigelegt.

Anno Christi 1555. Am 18 Decembris zwischen 1 und 2 uhr nachmittnacht, ist fräulein Anna hertzog Philippi zu Pommern dritte tochter, so anno . . 88 hertzog Ulrichen von Meckelburg vermählet, zu Wolgast gebohren, und den 29 ejusdem mit dem sacrament der heiligen tauffe versehn worden.

Pabst Julius III stirbt. Als desselben successor Marcellus auch nur etliche tage in dem stande gelebt, wird Johann Petrus Caraffa 80 jahr alt, pabst, der Paulus IV wolte genennet sein, hat alsbald wider Hispanien wegen des königreichs Neapolis krieg angefangen.

Sebastian von Haussenstein ertz-bischoff zu Mentz stirbt, den Daniel Brendel von Homberg im bischoffthum succedirt.

Kaiser Carl resigniret seinem sohn Philipp itzt könig in England ad tempus das haus Burgundien, sampt allen seinen erbländern, behält sich nur 200,000 ducaten zu jährlichem unterhalt vor, der denn nun wider die uncatholischen grausamlich tyrannisirt, auch die kriege mit Franckreich noch in vollem schwange gehn, und zu Antorff wegen der neuauffgeschlagenen bier-steuren groß auffruhr erregt, der doch bald gestillet, und 6 der rädleinführer mit dem halse zahlen müssen.

Zu Nauenburg wird ein grosser fürstentag gehalten, und die erbeinigungen zwischen Sachsen, Brandenburg und Hessen renoviret, heirathen und anders verhandelt.

König Ferdinandus hält im nahmen seines bruders Caroli V der nunmehro seine gedancken zur abdication des kaiserthums gerichtet, im Januario einen reichstag zu Augsburg in grosser versammlung, damit viel zeit zugebracht, und ist daselbst den 25 September der erwünschte religions-frieden, davon zuvor im passowschen vertrage anno . . 52 promission geschehen, nach langwieriger handlung und disputation endlich stabiliret, vollenzogen und publiciret worden, auf diese ungefähre maasse, daß kaiser, könig, chur- und fürsten auch andere stände sollen noch wollen keinem stande oder person im reich, wegen der augsburgischen confession oder geänderter religion gewalt thun, auch keiner wider ihr gewissen und willen von itzt gesagter confession in ihren landen und gebieten abtreiben oder verfolgen, und daß der religions-streit durch keinen andern weg, als mit fried und gutem glimpff durch ein general oder national-concilium, gespräch und handlung entschieden werden soll; hinwiederumb, daß die protestirende stände die päbstlichen in ihrer religion, gütern und gefällen unverunruhet lassen sollen, die auch geistlichen güter vor dem passowschen vertrage eingezogen, und ad pias usus gewandt, sollen deswegen in recht nicht gezogen werden: Das kirchen-gericht soll nicht von päbstlichen bischöffen über die protestirende stände verwaltet, sondern bis zum endlichen austrage der sachen verschoben werden. Es soll einem jeden, wes standes oder würden der sei, frei stehen, von einem theil zu dem andern zu treten, und soll derwegen keiner behindert oder gezwungen sein. Wo sonst in städten bishero beide religionen im schwange gangen, soll es dabei gelassen werden; Aber die geistlichen bischöffe gleichwol, wenn die zur augsburgischen confession treten würden, ohn verletzung ihrer ehren ihre jährliche einkommen und dignität von den bischoffthümern verlassen sollen, welche aber nicht einem theil dieser beiden religionen, catholischen und lutherischen beipflichten, sollen von diesem frieden ausgeschlossen sein.

In diesem paß oder § haben die evangelischen, als die dem passowschen vertrage drauf der religionsfrieden gerichtet, aller dinge nicht gemäß, nicht gewilliget, sondern dawider protestiret, auch solche protestation vielfältig repetiret.

Zu diesem reichstage haben die hertzogen zu Pommern geschickt

Heinrich Normann, Christian Küssowen, Valentin von Eickstädt und doctor Autor Schwallenberg, die solches alles mit verhandeln und schliessen helffen.

Ein grosser comet in türckscher säbels-gestalt durch Teutschland, Franckreich und Welschland geleuchtet, und alhie zu lande etwa den 3 Martii am ersten gesehen worden, welches traurige zeit und abgang vieler hoher und der welt nützlicher personen angedeutet, und wahr befunden das Lucanus sagt:

Et nunquam cœlo spectatum impune cometen.

Von solcher der cometen bedeutung schreibt auch Pontanus klärlich und gantz artig also:

Ventorum quoque certa dabunt tibi signa cometæ
Illi etiam bellimotus, feraque arma minantur
Magnorum et clades populorum et funera regum,
Ut cum seu cœli occasum seu solis ad ortum
Extulerint caput infelix, et crine minaci
Horrendum, late impterint terroribus urbes.
Si steterint certoque loco vestigia vigent,
Finitimi bello invadent civiliaque arma,
Fœdabant socias cognato sanguine dextras,
Sin ortum tendent versus, peregrina moveri
Bella sias, hostemque extremis affore ab oris.

Neben diesem geschen sonst viel andere wunder mehr an sonn und mond, der mehr dann an einem ort 3 zu gleich abermahlen gesehen worden, auch feurige kriegesheere, die gegen einander kämpffen, schiessen, hauen und stechen.

Den 6 Junii quillet 3 tage im schloß-graben zu Weimar blut heraus.

Imgleichen wird umb Erfort blut in den brunnen gefunden.

Der mond wird den 26 Junii auff 21 punct verfinstert.

Fincelius meldet, daß im hertzogthum Cleve 364 kinder in einer geburt von einem weibe zur welt bracht, als zuvor in Holland (wie oben gemeldet) auch geschehen sein soll.

In China ist feuer vom himmel gefallen, und viel städte und dörffer verbrandt.

Es hat sich auch ein brunn auf der erden herfür gethan so alles auf 36 meil weges überschwemmet und versäufet.

Im Decembri das eingeschlagene wetter in Meissen und Türingen auf etliche meile viel thürme und kirchen und häuser angezündet und grossen schaden gethan.

Umb Bartholomai hat man zu Cüstrin eine grosse feldschlacht am himmel gesehen, mit jämmerlichen geschrei und grossem getümmel aufm marckte daselbst: auch seind zwei unbekannter geharnischter männer zusammen getreten, einander die hände gegeben, und darauf mit einem kläglichen geschrei verschwunden.

Als sich in Franckreich die persecution wider die uncatholischen immer gehäuffet, hat das parlament den könig erinnert und rath geben, daß nicht unter dem nahmen ketzer unschuldige leute mit verdammet würden, und daß er den inquisitoribus nicht alle gewalt zu urtheilen übergebe, oder die appellation der unschuldigen wolte lassen aufheben; solte vielmehr allen bischöffen injungiren daß sie selbst auf ihre schäfflein ein wachendes auge hätten, dieselben mit reiner lehr weideten, und ihnen mit gutem wandel vorgingen, die kirchen-ämter nicht den miethlingen, so die schäfflein den wölffen in rachen jagen, befehlen.

Anno Christi 1556. Johannes Fridericus, hertzog Philippi ältester sohn, 14 jahr alt, ist an Martini Weihers stelle der diß jahr verstorben, zum bischoffthumb Cammin postuliret, und im Septembri sollenniter investiret und die bischöffliche regierung 18 jahr löblich verwaltet auch in der zeit den bischöfflichen sitz und schloß Cöslin wiederum ziemlich ausbauen und bessern lassen.

Doctor Christophorus Stimmelius von Franckfort ist zu dem pfarrdienst gegen Stettin und Antonius Remmelding gegen Stargard vociret.

Zu Gripswald wird unter den theologis ein grosser sinodus gehalten, daselbst von verweiterung des kirchen regiments und ordnung tractiret worden.

Mit tode stehen ab unter andern pfaltzgraff Friedrich beim Rhein neben 2 andern geistlichen chur-fürsten, graff Johann von Isenburg zu Trier, und graff Adolff von Schauenburg bischoff zu Cöln. Mehr: Ignatius Lojola, stiffter der societät Jesu zu Rom, bischoff Wigandus zu Bamberg, hertzog Albrecht zu Meckelburg, der berühmte historicus Johann Sleidanus zu Strasburg, Valentinus Trotzendorffius, fleissiger schulmeister zu Goldberg, doctor Johann Frosterus zu Wittenberg und andere mehr.

In Polen verkauft eine magd den juden eine consecrirte hostiam, welche, wie sie durchstochen, blut herausgeflossen, darüber sie ihrem verdienst nach vom könig aus Polen gestrafft und mit feuer verbrannt worden.

Abermahlen ist zu dieser zeit in teutschen und mehren landen zu

vielenmahlen grausam ungewitter, wind, sturm, donner, blitz, hagel und feuer-regen gewesen, so groß schrecken und schaden erwirckt, denn allein an bekannten örtern dadurch über 24 kirchen und klockthürme verdorben.

Imgleichen grosse erdbeben entstanden, darinn die stadt Rassana, auch etwa Constantinopel sehr beschädiget, auch seind in der Muscow viel 1000 menschen durch erdbeben verdorben.

Neben der sonn- und mond-finsterniß ist auch im Martio ein comet gesehen worden.

Zu Augsburg erschien am himmel den 11 Januarii eine erschreckliche feuer-gluth.

Der Türcke thut nochmahlen in Siebenburgen grossen schaden, hat auch pabst Paulo wegen der vertriebenen juden feindlich abgesagt.

Als kaiser Carolus sich des regiments zu begeben gäntzlich entschlossen, hat er sich mit seinen beiden schwestern Maria und Eleonora nach Hispanien erhoben. Sein sohn Philippus macht friedstand mit Franckreich auf 5 jahr, welcher frieden doch aus verursachen des pabsts nicht ein jahr währet, denn wie der dem könig Philippo im königreich Neapolis, allerhand eindrang zu thun sich unterfangen, ist er von dem duca de Alba, statthaltern daselbst wiederumb weidlich auf die hauben gegriffen worden, und ihm etliche städte eingenommen, daß er zu Franckreich seine zuflucht nehmen müssen, und also angezogenen fried-stand getrennet.

Den 5 September umb 9 uhr spät zu Cüstrin ein grausam chasma an den wolcken mit vielen flammen und brennenden säulen erschienen, daraus eine stimme gehört weh! weh! der christenheit.

Der krieg in Lieffland zwischen dem bischoff zu Riga marggraff Wilhelm und den ordensherren, darumb daß der bischoff, Christoff von Meckelburg zum coadjutore haben wolte, worüber der bischoff in hafft kommen, des vorgedacht, gehet noch itzo im schwange, die sachen seind aber bald durch kaiserliche commissarien und den könig in Dännemarcken dasmahl geschlichtet und beigelegt, wiewohl nicht lange frieden blieben.

Anno Christi 1557. Am dienstage nach esto mihi auffn abend ist Otto von Wedel mein lieber vater, nachdem er an den lincken schenckel einen mangel, so die artzte den wolff nennen, bekommen, daran er über 4 monath bettfast gelegen, zum Blumberg christlich und seelig aus diesem elendsthal abgeschieden, seines alters etwa im 63 jahr,

und ist folgends zu Krempzow christlich zu seiner ruhe-statte in die kirche geleget. Er ist, als zuvor erwehnet von kind auf bei den hertzogen zu Pommern Georgio und Philippo am hoffe gewesen, und anfangs Philippo, wie der in der pfaltz gewesen, zum hoffmeister verordnet, der ihm folgends wie er zum regiment kommen, zu seinem ober-hoff-marschall bestellet, in dem dienste er über 20 jahr verblieben. Darnach, wie ihm der hoffdienst zu schwer fallen wollen, ist ihm das haus Loitz eingethan. Als er aber nach seines brudern Christoffs seeligem absterben seine güter selbst annehmen müssen, und also seinen dienst zu resigniren gedrungen, hat ihm doch der hertzog eine jährliche pension ad vitam vermacht, und ihn von haus aus in seinem dienst und bestallung bis zu seinem seeligen ende wissen und behalten wollen, darin er auch über 50 jahr in stetigen gnaden, bei hoffe zwar ein rarum contingens, abgewartet, und seelig verstorben. Wer wenig fordert, oder umbsonst dient, fleissig aufwartet, und viel erdulden kan, mag zu hoffe noch leidlich wegkommen haben und lange ausdauren.

Ob auch wol er nicht schreiben oder lesen können (denn sein vater Joachim von Wedel den einen sohn Johann nur zum studiren gehalten, der hernach geistlich und diaconus zu Fürstenwalde worden, und endlich zum Soldin in der Neumarck in dem stande, etwa anno 1546 sein leben geschlossen, inmassen denn auch seines vatern bruder Johannes der älter in der stelle vor ihm gewesen) hat er doch fast alle biblische historien und vornehmste sprüche heiliger schrifft zu recitiren gewust, sich auch täglich in der biblia, historien und andern guten büchern lesen lassen, und zu dem allerhand politischer sachen ziemliche erfahrenheit gehabt. Aus seinem gute hat er wenig bekommen, denn er es alles seiner mutter-schwestern und brüdern gutwillig, sich so viel reichlicher zu unterhalten, gelassen, bis es ihm gott beisammen bescheret. Hat sich sonst, so best er vermocht von seinem dienst erhecket; denn er neben der furcht gottes sich einer gebührlichen sparsamkeit beflissen (das geld ist gerne wo man es hält in ehren, zu sehr aber naschen macht leere taschen) also, daß er noch an baarschafft ein ziemliches hinterlassen, damit denn mehrentheil meine mutter, so aus meinen gütern über 10,000 gulden bekommen, ausgesteuret. In worten und zusagen ist er wahrhaftig, aufrichtig und verschwiegen gewesen, und (gott lob!) einen ehrbaren wandel, und ein solch züchtiges leben geführet, daß sich männiglich darüber verwundert, daß er bis zu einem solchen alter an die 57 jahr ohn den ehestand also gelebet, daß

keine unziemliche buhlschafft an ihm vermercket worden. Weil er auch von natur friedfertig, höfflich, glimpflich und sittlich gewesen, hat jeder gern umb ihn sein und mit ihm conversiren mögen. Zur reuterei und guten pferden hat er grosse anmuthung gehabt und darauf viel gewandt. Hat, gottlob, das beste kleinod, der tugend lob, hinterlassen, denn

kein besser erbtheil han die kind,
denn wenn die eltern redlich sind.

Er hat gehabt zwo brüder, Johann, der (wie zuvor gemeldt) der zeit gelegenheit nach wol studiret und geistlich worden, und Christoph, der mit Anna Damitzen in ehestand gelebet, mit der er vier söhne, Joachim, Wilhelm, Peter und Paul, so alle jung verstorben, und vier töchter gezeuget. Esse hat Heinrich Küssow gefreiet, hat keine leibes-erben hinterlassen. Prisca ist Melcher Wakenitzen, der zuvor meiner mutter schwester, Catharina von Eickstädt, zur ehe gehabt, ehelich beigelegt, mit dem sie zwo söhne, Otten und Ernsten gezeuget; Elisabeth hat Hans Podewils gefreiet, nach dessen absterben ist sie mit Ernst Zarten zur andern ehe geschritten, welcher ein junger leichtfertiger vogel gewesen, der sie also übel tractiret, daß sie desperatione ihr leben kläglich abgethan. Die vierte, Anna, führt jetzt noch ihr leben christlich im jungfräulichen stande.

Es hat auch mein geliebter vater 3 schwestern gehabt; Dorothea, ist auch geistlich worden und im clösterlichen stande ihr leben zu Marienfließ geendiget; Anna, ist Hans von Sydow zur Gosse vermählet, die jung ohne kinder verstorben; Margaretha, ist Claus Wacholten zu der Fitzlaff ehelich beigeleget. Ihre söhne sein Otto und Jacob die Wacholten.

Das fürstlich haus und schloß Wolgast ist 14 tage vor weinachten den mehrentheil im feuer verdorben, welche brunst durch fahrlosigkeit und versäumniß eines trunckenen beckers angangen, denn, wie sich der gantz übersoffen, hat er das brennende licht am bettstroh stehen lassen, das alsbald angegangen. Wie aber der kerl aus furcht oder trunckenheit das feuer immer brennen lassen und in einen backofen gelauffen, darin man ihn hernach halb verbrannt funden, ist das feuer mit gewalt ausbrochen. Man hat sich aber gleichwol nicht versehn, daß es in denen gemauerten zimmern so gefährlich werden und überhand nehmen solte, darum hertzog Philippus nicht gestatten wollen, daß sich anfangs sein gemahl und junge herrlein hinunter begeben. Es hat aber über vermuthen die brunst in einem nu also überhand

genommen, daß küchen, kirch und frauen-zimmer, ja das gantze schloß in feuer gestanden und rings umb gebrandt, daß es umb wenig gefehlet, die hertzoginn wäre selbst mit denen jungen herrlein und fräulein vom feuer erhaschet, und in grosser gefahr standen, ihr auch sieben personen fast an der seite verbrannt, über welcher unvermuthlichen gefahr der hertzog sich also entsetzet und erschrocken, daß er in schwermuth, endlich auch in leibes-schwachheit gerathen und seit dem brande wenig gesunder tage gehabt, welche brunst seines folgenden abscheides vielleicht ein vorbothe mit gewesen.

Das seind die früchte, so aus trunckenheit entstehn, denn wie der alte kirchen-lehrer Chrisostomus sagt: „Nihil est ita dæmoni amicum, sicut ebrietas et lascivia, quæ est mater omnium vitiorum et omnium malorum radix ac nutrix.“

Darumb diesem teuflischen wesen allenthalben und sonderlich an herren-höfen, darauf aller menschen augen gerichtet, solte gesteuret und gewehret werden. Aber, wo wird itzt mehr solch ding als an denen örtern getrieben? Und erfolgt also, wie die gute schwester beim Ovidio ihre excess entschuldiget:

Quid deceat, nescimus adhuc; nos cuncta decere
Credimus et sequimur magnorum exempla deorum.

(Plus exemplo, quam peccato nocent.) Und D. Gregorius sagt: „Sæpe a disciplinæ metu resolvimus subditos, sinistro regimini hilaritatis frena relaxamus, quia dum nos quasi licenter aspiciunt, audacius ipsi ad illicita resolvantur.“

(Agapit.: „Princeps vel leviter aberrans, multum reipublicæ nocet.“)

Aber was hilfft es, denen tauben ein liedlein singen? Mundus in maligno positus est. Sie seind alle abgewichen, es ist keiner der gutes thäte, auch nicht einer. Es hat Solon in seinen gesetzen zwar nicht ohne ursach geordnet, wenn ein fürst in trunckenheit ergriffen würde, am leben solte gestrafft werden, alles propter exemplum.

Am 22 Martii ist Casimirus, hertzog Philippi siebender und jüngster sohn, zu Wolgast gebohren, wie am 24 Februari zuvor auch Matthias, Maximiliani II sohn, ertzhertzog in Österreich, an diese welt kommen.

M. Matthæus Wulffius, folgends professor zum Gripswalde, wird nach absterben M. Landsiedels rector des pædagogii zu Alten-Stettin und Jacobus Rungius superintendens wolgastischen orts an doctor Joh. Kniepstrows stelle.

Zu Wormbs wird abermahlen ein colloquium unter den Catholischen und Lutherschen gehalten, aber pro solito müh und kosten umbsonst angelegt. Hiervon hat diese zeit einer die wahre rhithmos geschrieben:

Ja, wenn der teuffel morgen stürb
und ein wolff zum schaff und lamm würd,
so würd der pabst und Luther eins;
der beider geschicht gewißlich keins.
Noch wil man viel davon tractiren,
das ist geld, müh und zeit verlieren.
Bleibt Christus wort mit ehren bestahn,
so muß der pabst in drümmern gahn,
kein mittel ist zu finden hie.
Was thun wir denn mit unser müh?

Solimannus, Turca, ist auf antreiben königs in Franckreich in Neapolis gefallen und angefangen, weidlich zu tyrannisiren. Es haben aber daheim seine söhne, Selim und Bajazet, inmittelst ein innerlich feuerlein angezündet, daß der vater dasselbe zu löschen, zu haus eilen und fremdes bleiben zu lassen gedrungen worden.

Pabst, Hispania und Frankreich seind jetzt wieder feindlich an einander. Und ob wol anfangs der pabst wider Hispania ziemliche victoria gehabt und dem viel städte abgedrungen, hat ihm doch der duc d'Alba bald wiederumb ingerieben und ihn so lang zu Rom selbst belagert, daß er sich dem könig in Hispania ergeben und nach seiner pfeiffe tantzen müssen.

Nicht besser glück hat auch Franckreich dißmahl gehabt, dem Heinrico die stadt sant Quintin und andere mehr städte den 22 Augusti mit grossem gut abgenommen, wie zuvor den 10 Augusti sein kriegsvolck erlegt, der connestabel von Mont-Moritz (scilicet Montmorenci) mit 2 söhnen und dann 200 fürsten, graffen und edele gefangen und viel 1000 mann erschlagen, der könig Philippus auch selbst in Franckreich fällt, welches in Paris, das doch sonst schon voller lerm, und dem pabst groß zagen und schrecken bringet.

Der verjagte marggraff Albrecht stirbt zu Pfortzheim bei seinem schwager, marggraff Carol zu Baden, etwa 35 jahr alt.

Imgleichen D. Johann Pontanus zu Jena 70 jahr alt.

Alhier in Pommern hat es den 28 Februari bei Schlage an grossen stücken, als menschen-häupter, blut geregnet.

Auch seind den 11 Januari und 8 Februar zwei gewaltige wind-

stürme, unter den der erste in den dritten tag ohne auffhören gewähret, im andern aber der glock-thurm zum Damme neben vielen andern herunter geschmissen und sonst allenthalben grossen schaden gethan, wird dem grossen winde, so anno 1497 gewesen, davon so viel gesagt wird, fast gleich geachtet.

Zu Forckheim soll der teuffel am grünen donnerstage einen meßpfaffen, der Lutherum gräulich gelästert, aus der kirchen gehohlt haben.

Den 12 und 25 September zu Rom, Sicilia und andern örtern in See- Frieß- und Teutschland unsäglich wind, hagel, regen, blitz und donner vorgewesen, so trefflichen schaden gethan und viel 1000 menschen vieh und gebäude verderbt.

Im Octobri erscheint ein comet sub coma Berenicis in form eines bratspiesses, der vieler trefflicher leute absterben und anders groß unglücks vorboth gewesen.

In der Marck ist einem manne ein englisch gesicht erschienen, vom wucher und fluchen abzustehen ermahnet, fruchtbahre zeit und groß sterben propheceiet und gemeldt, daß ihrer drei solche bußprediger ausgesandt, inmassen dann (als Fincelius meldet) der auch an mehr örtern gleichermassen erschienen sein sollen.

Ein schöner herbst, darinn die bäume und kräuter von neuem wieder anfangen, zu blühen, auch die erdbirn und rosen umb sanct Luck tag aus wiederumb zeitig worden.

Anno Christi 1558. Im Januario läßt kaiser Carolus V seinen letzten reichstag zu Franckfurth am Main halten, auf welchem er am 24 Februari, seinem geburtstag, der ihm bißhero allewege sonderlich glücklich gewesen, den churfürsten alle des reichs clenodia und regalia wiederumb überantworten läßt und sich des reichs und regiments gantz begiebt, wie er albereits Teutschland gesegnet und ein privat- oder kloster-leben angenommen, darauf er den 21 Septembris im kloster Just in Hispania, als er, wie etliche wollen, das hochwürdige sacrament des leibes und bluts Christi beider gestalt, als es vom stifter geordnet worden, empfangen, seinen seeligen abscheid genommen, seines alters 58 jahr, 6 monat, 20 tage, da er 39 jahr dem römischen, 42 jahr dem hispanischen reiche und gubernament vorgewesen, den seine grosse gewalt, reiche und länder vor den tod nicht schützen mögen, darum mit dem kaiser Severo wol ausruffen dürffen: „Omnia fui et nihil mihi prodest", denn: „Sola mors in æquo est generis humani", wie Seneca recht sagt.

Servat enim legem, tollit cum paupere regem.

Seine grabschrifft lautet:

Fortuna Augustus, virtute et robore Cæsar,
Carolus hic situs, victor et antipodum.

Der tod hat noch keinen hie gelassen, ist demnach der gleichste richter auf erden.

Quem totus mundus non capiebat, hodie parva continet arca.

Im kaiserthum hat ihm succediret und ist am 14 Martii zu Franckfurt am Main erkläret sein bruder Ferdinandus, römischer, ungarischer und böhmischer könig, ist der 42 teutsche und 128 römischer kaiser worden, hat 6 jahr 4 monat christlich und löblich dem regiment vorgewesen. Als er auch bald darauff am bemeldten orte zu Franckfurt den augsburgischen confessions-verwandten ihre religion von neuem weiter versichert, hat Paulus III, der pabst, daher den chur- und fürsten die lehne verliehen und ursach genommen, ihm die crönung zu verweigern und für einen kaiser nicht erkennen wollen, und daß er zu den handlungen, so zwischen den beiden gebrüdern vorgewesen, allerdinge nicht gezogen und andern mehr. Sein successor aber, Pius IV, hat sich hierin folgends besser bewiesen und Ferdinandum vor einen römischen kaiser erkandt und alle actus bestätiget.

Carolo seind in weniger zeit im wege aller welt seine beiden schwestern Eleonora vorhergegangen und Maria gefolget, also auch frau Maria in Engelland, seines sohns Philippi gemahl, am 17 November den todten-reigen mit getreten. Darauf Philippus mit seinen Hispaniern und andern glaubens-genossen Engelland wiederumb räumen müssen. Die cron aber ist ihrer schwester Elisabeth, einem fräulein von 25 jahren, wiederumb aufgesetzet, welche auch bis zum 1603 jahre, in dem sie ihren seeligen abschied genommen, löblich und wol, zu mercklichem nutz und gedeilichem auffnehmen gantz Brittanniens und vielen benachbarten völckern und landen regieret; den Catholischen aber hat ihr regiment groß hertzeleid und trauren bracht, daß etliche der pfaffen ihnen selbst hand angeleget, die andern ihren stab weiter setzen müssen.

Mehr schliessen diß jahr ihr leben: Ertz-bischoff Antonius zu Cöln; Melchior Zobel, bischoff zu Würtzburg, wird am 13 Aprilis vor seinem schlosse von 15 unbekandten reutern angesprengt und gantz schelmisch erschossen; der thäter, Christoff Kretzer, so ehemahlen Wilhelm von Grumbachs diener gewesen, ist folgends in Lottringen auf-

gefangen, und wie er sollen zu Würtzburg eingebracht werden, sich selbst stranguliret. Zwar in Teutschland seit kaisers Philipp, des Schwaben, zeiten, so auf seinem hause Babenberg von pfaltzgraff Otten von Wittelsbach verrätherisch umbgebracht und Engelhard, bischoff zu Cöln, den 22 Januar hernach Friedrich, graff von Isenburg, auch büfflich ermordet, unerhörte that. Bischoff von Lüttich stürtzet und bricht den hals.

Und dann der wolberühmte und umb kirchen und schulen hochverdiente Pommer doctor Johannes Buggenhagen, von Wollin bürtig, pastor und superintendens zu Wittenberg, hat den 10 tage Aprilis in der nacht seinen seeligen abscheid von dieser mühseeligen welt genommen, als er seinem ampt 38 jahr treulich vorgestanden und etwa 73 jahr gelebet hatte. Er hatte unter andern die vornehmsten kirchen in Sachsen, Pommern, im reich Dännemarcken, zu Braunschweig, Hamburg, Lübeck, Hildesheim und sonst viele andere mehr emendiret und instituiret und insgemein von gottes gnaden in der kirchen Christi so viel præstiret, als einer seines glaubens-genossen mag gethan haben, wie er deß seine scripta und andere beglaubte zeugnisse mehr hat.

An seiner stelle ist doctor Jacobus Rungius vociret. Als der aber von hertzog Philippo zu Pommern nicht mögen erlassen werden, hat ihm doctor Paulus Eberus succediret.

Mehr sterben Joannes Farnelius Ambianus, der berühmte königliche medicus zu Paris, Janus Cornarius, auch ein fürtrefflicher medicus, Julius Cæsar Scaliger, 75 jahr alt, dessen gleichen von geschicklichkeit und kunst zu seiner zeit wenig gewesen, hat einen sohn Josephum Justum Scaligerum gleicher geschicklichkeit und würden hinterlassen, und dann mit beschluß des jahrs stirbt auch Andreas Tiraquellus, der hochberühmte jurist und senator zu Paris und Burdigal.

In diesem jahre seind die drei jungen herren Johann Fridericus, Bugislaus und Ernestus Ludovicus auf die universität Gripswald kommen und ist Johann Friedrich zum rectore elegiret.

Philippus Melanthon hat den 8 October die baiersche articul, so hernachmahlen unserm corpori doctrinæ mit inseriret, ausgehen lassen.

Marggraff Georg Friedrich von Ansbach vermählet sich am 16 Decembris an seine vetterchen, fräulein Elisabeth, marggraff Johansen tochter, zu Cüstrin, wie 2 tage hernach Maximilianus, Maximiliani II sohn, zur Neustadt gebohren worden.

Dem delphin in Franckreich Francisco wird die schnöde haut Maria aus Schottland, seiner mutter Catharinæ Medices zucht, im 15 jahr seines alters an die hand geben und vertrauet.

Vorerwehnte kriegswesen zwischen Engeland, Franckreich und Hispania continuiret sich noch immer. Franckreich hat abermahlen im anfange ziemlich fortgang, erobert Calais von Engländern und Didenhofen, weiland Caroli Magni hauptsitz, bald dagegen aber bei Grevelingen viel der seinen verleuret und Didenhofen neben andern widerumb herlangen müssen. Und ob wol beide könige mit trefflicher kriegs-macht und ihren vornehmsten leuten ins feld kommen, ist doch damit der ernst und gewalt eher gezeigt, als zu werke gesetzt und endlich vom frieden zu tractiren angefangen, aber weiter nichts, als eine veranlassung zur künfftigen handlung dasmahl geschaffet.

Der Muscowiter hat in Liefland einen feindlichen einfall gethan, die stadt Derpte neben andern erobert und den bischoff Hermann mit denen übergebliebenen tuhmherren gefangen weggeführt und sonsten grossen schaden gethan. Insonderheit haben die Tartern viel grausamkeit geübet, die junge kinder gemetschet, gebraten und gefressen. Ebener gestalt hauset auch der Türcke in Apulien, in Ziphs, Cärnthen und Steiermarck, davon ihn doch abermahlen der söhne rumoren revociren, denn er wiederumb anheimb eilen und Selim wider Bajazet hülffe thun müssen.

Es leuchtet wiederumb ein comet.

Im Maio entstehen nochmahlen schwere donner, blitz, hagel, schwefel und feuer-regen, darin Schwerin in Mecklenburg angezündet und mehr denn 80 häuser verbrannt.

Das dorff Thonna in Türingen wird vom wasser zerrissen und viel leute ersäuffet.

Ein heisser sommer, so viel raupen bracht, die die früchte verdorben und die lufft vergifftet.

Frau Dorothea, graff Johannsen von Mansfeld gemahl, hertzog Barnims zu Pommern tochter, den 4 Juni zu Rotenburg seelig verschieden und des dritten tages hernach gegen Mansfeld christlich zu ihrer ruhestätt gelegt.

Anno Christi 1559. Kaiser Ferdinandus hält im Februario zu Augsburg einen reichstag in versammlung vieler chur- und fürsten, daselbst weiter von vergleichung der streitigen religion, fortsetzung eines concilii, freistellung der lehre, handhabung gemeines friedens und

eine müntzordnung tractiret, auch dem kaiser Carolo und seinen beiden schwestern eine sehr prächtige leichen-begängniß gehalten wird. Die Liefflånder halten daselbst wider den Muscowiter um hülff und entsatzung an; als ihnen aber dazu 100,000 gulden vom reich anerboten, haben sie die zu wenig geachtet, und übermüthig ausgeschlagen.

Am sonntag nach Hilari, den 16 Januari, hat meine mutter, Gertrut von Eickstädt, sich anderweit mit meines groß-vatern bruders Cords sohn, Hasse von Wedel, verehliget und ist die hochzeit zu Blumberg adlichem gebrauch nach gehalten.

Der Muscowiter tobet nochmahlen gräulich wider die Liefflånder, läßt die jungen kinder auf die zaunpfähle spiessen und hält gantz erbärmlich haus; darüber die Liefflånder zuflucht zum könig von Polen genommen und dem etliche schlösser versetzet. Inmittelst seind die Tartaren dem Muscowiter in sein reich gefallen und ihm mit der maasse, da er den Liefflåndern mit gemessen, daß er dasmahl frembde lassen und sein eigenes erretten müssen. Also strafft gott schalck durch schalck, daß sie sämptlich ihren lohn bekommen. (Per quæ quis peccat, per eadem punitur.)

In angehendem diesem jahre am 1 Januari hat der löbliche könig zu Dännemarck, Christianus, 55 jahr, 4 monat, 20 tage alt, wie ihm die stunde seines todes zuvor von einem englischen gesicht angezeiget worden, einen sehr christlichen abscheid aus diesem elends-thal genommen, dem sein sohn, Fridericus II, im regiment gefolget und alsbald die widerspenstigen Ditmarschen neben seinen vettern, hertzog Adolff von Holstein, eingeremmet und zum gehorsam bringet. Bei diesem kriegswesen ist Reimar vom Wolde von Wusterbarde, ein wol und viel versuchter kriegsmann und pommerscher von adel, der sich fast lang vor einen lands-knecht, wie es die von adel damahlen gehalten, so sich in kriegen mehr zu fusse als zu rosse gebrauchen lassen, denn vor zeiten, die landsknechte berühmter gewesen und tapfferer thaten gethan, als die reuter, im ansehnlichen befehlig ein obrister mit gewesen und ein regiment knechte geführet, auch bei den sachen mit rath und that nicht das wenigste thun helffen und so wol itzt, als zuvor einen guten ruhm eingelegt.

Es stirbt auch nach langwieriger gefängniß der tyrann Christiern, 78 jahr alt.

Imgleichen Otto Heinrich, churfürst am Rhein, seines alters 57 jahr, und überkommt sein vetter Fridericus die chur.

Der alte fürst, graff von Henneberg, Wilhelm, dancket auch ab dieser welt im 80 jahr seines alters.

Hertzog Otto von Lünenburg stirbt an den kindermasseln, wie er vor dreien monaten mit fräulein Elisabeth, churfürst Joachim zu Brandenburg tochter, allererst hochzeit gehalten.

Imgleichen der berühmte theologus Erasmus Sarcerius.

Es muß auch pabst Paulus IV, wie er in diesem leben über 83 jahr gehauset, den 18 Augusti mit an den langen todten-tantz, über dessen abschied das römische volck grosse freude geschöpffet und jubiliret, sein gebildniß zerschmissen und darüber wol gemuthet gewesen. Ihm folget im pabstthumb, doch auf wenige zeit, Johann Angelus von Meiland, Pius IV genannt, der sein schwerd wider die uncatholischen bücher frisch sieden lassen.

Am 15 Januari wird vorgedachte Elisabeth zur königinn in Engeland solenniter gecrönet und erfolget darauf den 3 Aprilis der gewünschte friedens-vertrag zwischen Franckreich, Hispania und Engeland, zu Cambrich oder Cambrai aufgerichtet, da einer dem andern viel entwandter örter wiederum restituiret, auch zu fester bestätigung Philippo, könig in Hispanien, Isabella, könig Heinrici tochter, ein fräulein von 11 jahren, und Emanuel, hertzog von Saphoien, seine schwester Margaretha ehelich versprochen werden und wird der connestable neben seinen söhnen und andern gefangenen wiederumb loßgezehlet, über welchen frieden alle dieser potentaten reiche und länder höchlich erfreut und jubiliren. Dieser friede und freude aber ist den uncatholischen, wie denn die beiden könige Philippus und Heinricus alsbald erbärmliche grosse persecutiones angestellet und der viele hinrichten lassen, darzu vornemlich Heinricus von dem cardinal von Lothringen und Philippus vom bischoff von Arras hefftig angereitzet sein sollen, zum grossen trauer-tage und unglück, leider, gedien. Gottes hand aber über die verfolger zum theil wiederumb zuschlägt. Denn wie den 28 Juni dem Duca d'Alba fräulein Isabella, Philippi braut, beigesetzet und überantwortet worden und bei solchen freuden-tagen und in stehender des Saphoier hochzeit viel kurtzweil und ritterspiel mit tourniren und rennen geübt worden, ist zu guter letzt, wie die freude und spiel am höchsten, ultimo Juni der könig im scharf-rennen unversehens vom graffen von Mongomeri ins gesicht in ein auge verletzt, davon er im zehenden tage hernach des todes geworden, im 42 jahre seines alters und ist alle angelegte menschliche hülffe und fleiß umb-

sonst gewesen und die überschwengliche freude in die äusserste trauer verwandelt. Wol hätten die seinen mit Cicerone ausruffen und klagen mögen: „O volucrem fortunam, quam cito omnia ex lætitia et voluptate ad luctum et lacrimas recidunt!"

Recht sagt Ovidius:

Ludit in humanis divina potentia rebus
Et certam præsens vix habet hora fidem.
Tu quoque fac, timeas, et quæ tibi læta videntur,
Dum loqueris, fieri tristia posse puta!

Im reich und regiment ist ihm gefolget der junge Delphin Franciscus, nunmehro könig in Schottland, sein sohn, der auch wenig zeit, 1 jahr, 4 monat, 15 tage, regieret, und in seiner blühenden jugend an einem apostemate schleunig dahin muß, dem etliche Ludovicum, auf wenig tage regierend, nachsetzen. Der cammerischer vertrag und frieden ist aber in krafft verblieben, darumb auch die verfolgung wider die uncatholischen, darin unter andern der hochberühmte jurist und supremæ curiæ parisiensis consiliarius, Annas Burgius, mit aufgeopfert, nicht aufgehoben.

Was für unglück, trübsal, mord und verderben so vielen landen, leuten und königreichen durch diese der wenigen personen zwietracht, die doch umb gantz nichtiger ursachen entstanden und erblich worden, zugefügt, mag nicht genug ausgesprochen werden.

Diß verursachen alle der leute sünden, denn umb derselben willen gebraucht gott die fürsten zu instrumenten und seinen ruthen, die doch auch hernach, wenn sie es übel machen, ihre zuchtmeister hinwiederumb bekommen und eins mit dem andern gezüchtigt und aufgehoben wird, und wenn nun des unglücks periodus vorüber, den gewünschten sonnenschein des lieben friedens, so lang es ihm gefällt, wiederumb herfür blicken läßt. Denn das ist der gemeine welt-lauff, ut secunda ex adversis, adversa ex secundis nascantur et alternæ sint vices rerum, dabei es in dieser welt wol bewenden wird.

An manchem ort ist diß jahr wiederumb groß erdbeben, hagel und ungewitter entstanden.

Zu Freiberg den 14 Aprilis hagel als boß-kugeln groß gefallen.

In Franckreich und Teutschland ungewöhnliche grosse hitze vorgewesen, darauff trefflich sterben erfolgt.

David Georg, der ertz-ketzer (des vorgedacht), wird jetzt nach

dreijähriger begräbniß laut seiner prophecei zu Basel wiederumb aufgegraben und neben seinen schrifften öffentlich durch den hencker verbrandt.

Hertzog Julius zu Braunschweig hat am 25 Februari mit fräulein Hedwig, churfürst Joachim zu Brandenburg tochter, zu Berlin fürstlich hoff gehalten.

In der haber-erndte haben sich am hellen tage bei Berlin aufm felde 27 spectra männlicher gestalt, darunter 12 ohne häupter, sehen lassen, die mit seissenen weidlich in den habern gemeihet, wenn sie gefragt, keine antwort geben, auch so schnell daher gezogen, daß sie von keinem menschen, derer ihnen viel nachgeeilet, mögen erreicht werden. Der churfürst hat hierüber der theologen bedenken erfordert, die es für gespenste und künftiger pestilentz vorbothen geurtheilt.

Anno Christi 1560. Am tage Valentini, war der 14 tag des monaths Februar, ist hertzog Philippus zu Pommern, nachdem er etliche zeit phthisi laboriret, christlich und seelig aus diesem jammerthal abgeschieden. Er ist ein christlicher, frommer, löblicher und gerechtigkeit liebender fürst gewesen. Das wort und die ehre gottes hat er sich zu befürdern zum höchsten angelegen sein lassen und ungeachtet aller verögten gefahr beständiglich bekannt, denn eben darumb er sich unter die protestirende fürsten und in den schmalkaldischen bund, der wahrheit göttliches worts beizupflichten, mit begeben, auch folgends aller vorwesender gefahr lieber gewärtig sein wollen, als von der einmahl bekannten wahrheit und der augsburgischen confession abzuweichen. Ob auch wol er bei dem kaiser, wenn er das Interimsbuch (wie viel gethan) annehmen wollen, leicht ohn sondern beschwer wiederumb zu gnaden kommen können, hat er doch die wohlfahrt des ewigen der zeitlichen vorgezogen und demnach solch unchristlich buch nicht sehen, viel weniger annehmen wollen. Der zerfallenen universität Gripswald hat er auch (wie zuvor gemeldt) grosse befürderung gethan, die mit stipendiis verbessert, mit gelahrten leuten versehen und wiederumb in gang bracht, auch versehung gethan, daß in seinen landen allenthalben gute schulen angerichtet worden. Insonderheit hat er neben seinen vetter Barnimo anno . . 43 das pædagogium zu Alten-Stettin auffrichten und stifften helffen. Die kirchenordnung, so anfangs von doctor Johanne Buggenhagen (wie zuvor erwehnet) begriffen, hat er nöthiger massen bessern und renoviren lassen und darauf gesehn, daß derselben inhalt gemäß allenthalben in kirchen seines landes ge-

handelt und das heilige evangelium lauter und rein gelehret würde, und es demnach an allem, was zu befürderung des heiligen ministerii nöthig, nichtes mangeln lassen, die pfarrherren geehret und sie neben andern gelahrten mit guter nothdurfft versehen und gnädiglich befördert. Seine hohe und von gott geordnete obrigkeit, den römischen kaiser, hat er gebührlich respectiret, geliebet und gefürchtet und demnach, wie derselbe wegen seiner beständigkeit in der reformirten religion gegen ihn und andere zur ungnade bewogen, hat er lieber sich demüthigen und durch leidliche mittel solche gefasste ungnade abwenden wollen, als durch trotz und übermuth (wie wol andere, den es übel gelungen, gethan) sich und sein land in gefahr zu setzen. Also hat er sich auch gegen seine nachbahren und andere friedfertig bezeugt, welches dann ihm und seinen landen zu gutem frommen und gedeilicher wohlfahrt gereicht.

Denn obwol damahlen Teutschland voller krieg und unglück ist doch Pommern von gottes gnaden durch seine und seines herrn vettern Barnimi bescheidene vorsorge und glimpff in gutem frieden erhalten worden, wie auch sonst zeit seiner regierung in seinem lande keine empörung entstanden, und hat das land wol und fruchtbarlich empfunden, was nutz und frommen ein weiser und friedlicher regent seinen unterthanen schaffet und wie sanft und wol sie unter ihm hausen.

Daheim und gegen seine unterthanen hat er gar gnädig und gelinde gefahren und hierin das uhralte löbliche fürstliche pommersche angebohrne gnaden-gemüth hervor gethan und leuchten lassen, daraus er wiederumb diesen nutz gehabt, daß er zu allen sachen seine unterthanen willfertiger, gehorsamer und getreuer gespüret, als wenn er mit strackem ernst gegen sie hereingefahren, und des Plinii II sententz wahr-befunden: „Male sane veneratio terrore acquiritur longeque valentior amor ad obtinendum, quod velis, quam timor. Severitas assidua amittit autoritatem.“ Imgleichen illud Senecæ: „Bonus princeps, qui magis diligitur, quam timetur, habet, quicquid cives possident.“

Sein land und unterthanen hat er auch mit der billigkeit regieret und denen also vorgestanden, daß er mit fuge von niemand beschuldiget möge werden, auch die seinen nicht viel sachen ans kaiserliche cammer-gericht zu bringen nöthig gehabt, denn er in verwaltung gerichtes und rechtes so vorsichtig und sorgfältig gewesen, daß er geachtet, wenn durch sein verursachen jemand im rechten zur ungebühr

beschweret solte werden, daß es ihm übel ausgehen würde, und sich das gerechte gericht gottes für augen gestellet und betrachtet, wie er vor demselben dermahleins seines thuns und lassens würde red und antwort geben müssen.

Wolte gott, alle und jede fürsten und die, so gott zum regiment beruffen, stelleten sich vor augen, daß sie wegen der unterthanen und nicht die unterthanen ihrenthalben da sein und daß sie nicht gestrenge richter, sondern vormunde der unterthanen sein sollen. (Cominus: „Summum namque jus summa sæpe injuria est.") Allzu scharff macht schärtig. Denn gleich wie ein vormund nach geendigter tutel seiner verwaltung dem mindern herrn rechenschafft zu thun verpflichtet, so müssen auch gewisslich die fürsten und alle regenten vor dem herrn aller herrn ihrer administration richtige rechenschafft thun, welcher dann das blut der unschuldigen, und was durch ihren unfleiß und gewalt beschweret worden, oder unrecht gelitten, von ihren händen mit unwidersprechlicher sententz ernstlich und gewisslich fordern wird.

Weiter hat er sein land mit keinen schatzungen oder neuen aufflagen beschweret, sich an seinen eigenthümlichen gefällen begnügen lassen und sein haus und hoffhaltung also angestellet, daß er fürstlich und reichlich auskommen gehabt, denn was ohne der armuth schweiß auffgewand wird, zu dem giebt gott vermehrung, seegen und gedeien.

Und wen trifft es endlich, wenn land und leute ausgesogen und verdorben sein, sintemahl es unfehlbar und gewiß, daß fürst und unterthanen gegen einander also verknüpffet, daß keinem theile etwas wiederfahren mag, daß das andere nicht mit treffe? Daher sich kein fürst die gedancken machen soll, daß ihm etwas zu endlichem und beständigem nutz und besten gedein, so zugleich der reipublicæ oder unterthanen nicht mit nutze oder zu ihrem schaden und nachtheil angestellet wird; denn diese zwo stücke müssen und sollen sich an und gegen einander halten und seind wie leib und seele, der fürst ist als das gemüthe, respublica das corpus. Darumb gleichwie das gute, so dem leibe zusteht, von dem guten des gemüths nicht abgesondert sol oder kan werden, also auch des fürsten wolfahrt von der unterthanen nicht abzusondern und so hinwiederumb.

Johannes Chrisostomus, einer von den alten kirchenlehrern, spricht zu denen, so die armuth beschweren und zum seuffzen dringen: „Ihr habt zwar wol grosse gewalt und macht, aber dagegen haben sie (die armen unterthanen) die allerstärcksten wehren und waffen, seuffzen und

weinen, und indem sie unrecht leiden, ziehen sie damit die hülffe vom himmel zu sich. Diese waffen untergraben häuser, schleiffen aufn grund, stürtzen die städte umb, ja gantze landschafften und völcker, überschwemmen und bringen sie in endlichen verderb." (In oratione de avaritia. Sirach cap. 34 v. 25: „Panis egentum vita pauperis est, qui aufert in sudore panem, quasi qui occidit proximum suum." Also hat gott rache derer, so beschweret werden, denn das seuffzen derer, so unrecht leiden, ist eine grosse und kräftige wehre und waffen. Hæc ille. Welches bei dem löblichen könige Castiliæ Heinrico III in guter betrachtung gewesen, der, wenn ihm gerathen, die unterthanen mit neuen auflagen und schatzungen zu beschweren zu sagen pfleget: „Ach! ich fürchte mich mehr vor der armen unterthanen fluch und vermaledeiung, als vor der feinde gewalt und waffen."

Ferner hat auch dieser löbliche fürst seine diener und getreue leute in guter acht gehabt, derselben löblich und wol geruchet und sie nach gebühr und gelegenheit versorget und befördert, dagegen lügner, fuchsschwäntzer und ohrenbläser sonderlich gehasset und übel umb sich leiden mögen. Darumb es im regiment so viel besser gestanden. Denn die erfahrung lehret, daß, nach der meinung Capitolini es umb ein regiment, da die räthe und diener böse sein, fast gefährlicher und übel zustehe, als wenn der regent selbst böse ist.

Seinen ehestand hat er aufrichtig und unbefleckt gehalten und in dem den seinen mit gutem exempel vorgegangen, wie denn einem jeden fürsten nöthig und hochrühmlich, also zu leben, ob die gantze welt ihm zusehe; denn zwar derselben thun und lassen nicht weniger, als der klare sonnenschein, unverhohlen bleiben mag, sintemahl aller menschen augen und kundschafften auf sie gerichtet.

Was sonsten straffenswürdig, hat er auch nicht ungestrafft hingehen lassen. Sonderlich hat er über blutschande, ehebruch, raub, mord und brand ernstes einsehen gehabt und alles nach gebühr gestrafft.

Seines herrn vatern bruder, Barnimum X, hat er söhnlich geehret, geliebet und ihm mit aller freundschafft begegnet, daher gutes vernehmen und einigkeit allewege beständig zwischen ihnen verblieben.

Als aber kein mensch ohne gebrechen, oder vollkommen jehmahlen gelebt, hat auch dieser fürst seine fehler gehabt und ist vornehmlich zum volltrinken sehr geneigt gewesen, dadurch er zum eifer

und zorn, als des vollsaufens gefehrten, mehr, denn sichs wol geschickt vielmahl bewogen.

Den tag vor seinem seeligen abscheide hat er nach dem exempel des löblichen monarchen Ciri (wie Xenophon und Zonaras bezeuget) seine söhne vor sich gefordert und sie zur furcht gottes und beständigkeit in der religion und allen christlichen tugenden, sonderlich aber zur furcht und ehrerbietung gegen das heilige ministerium, die frau mutter, herrn vetter und vormund, liebe freundschafft, fried und treu gegen die benachbarten, zur gnade und sanftmuth gegen die unterthanen mit fleiß ermahnet, ihnen nach dem exempel des kaisers Severi, die wort des königs Numidiæ Micipsæ, die er auch im tod-bette (wie Salustius meldet) seinen söhnen vorgehalten: „Concordia parvæ res crescunt, discordia maximæ dilabuntur", zu gemüth geführet und dabei an sie gefordert, brüderliche liebe, treu und einigkeit unter sich fest zu erhalten und einander von hertzen zu beweisen, auch fleissig gebeten, ihre angefangene studia zu continuiren, denn sie daraus ihres standes gebühr, und das recht, so auf ihrem gewissen beruht, recht verstehn und lernen könten, dabei auch andere mehr gute lehren ihnen geben; und sie erinnert, sich vor die nachbahren, die es niemahl mit diesen landen und herrschafft wol gemeinet, vorzusehen, nicht zu viel zu trauen und ihrer freien- und schwägerschafft müssig zu gehn. Darauf er sie gesegnet, und unlängst hernach seelig und sanfft eingeschlaffen.

Nach seinem seeligen abschiede ist die oberste inspection und direction Barnimo X als vettern und vormund verblieben.

Neben dem sind gewisse personen zu verwaltung des regiments und hoffes verordnet, unter denen Ulrich von Schwerin zu Spantekow der vornehmste, so zugleich mit der frau mutter zu mercklichem nutz der herrschafft und frommen des gantzen landes alles bescheidentlich und wol geordnet und regieret. Insonderheit in erziehung der jungen herrschafft keinen fleiss ersparet, also daß sie es bei der posterität billig ruhm und danck haben.

Von dem lieben gott ist zu bitten und zu wünschen, daß jetzt gedachte junge herren in die fußtapffen ihrer löblichen vorfahren, herrn vettern und vatern treten und derselben exempel nach sich im leben und regiment der gebühr und warumb die fürsten götter genannt, erinnern und des kaisers Trajani wort betrachten, daß einem fürsten gebühre, sich gegen seine unterthanen dergestalt zu bezeugen, wie er

wolle, wenn er im privatstande wäre, seine herrschafft sich gegen ihn verhalten möchte, nach der güldenen regel, so der löbliche kaiser Severus, (wie Lampridius meldet) zu stetiger erinnerung allenthalben in seinen gemächern anschreiben lassen: „Quid tibi non vis fieri, alteri non feceris.“ Item des kaisers Leonis spruch in acht nehmen:

Die sonn erwärmt mit ihrem schein,
Was sie erreicht, gantz insgemein;
Also auch soll ein fürste sein,
Gnad mittheilen, wo er siehet hin.

„Nec ulla re“, sagt Cicero, „homines propius ad deum accedunt, quam salute hominibus danda.“ Item Claudianus:

. . . . . . Dis proximus ille est,
Quem ratio, non ira, movet, qui facta rependens
Consilio punire potest mucrone cruento.
Se jactent alii, studeant feritate timeri,
Abductoque hominum cumulent æraria censu!
Lene fluit Nilus, sed cunctis amnibus extat
Utilior, nullas confessus murmure vires.

Insonderheit das göttliche wort ihrer füsse leuchte und aller ihrer handlung richtschnur sein lassen, auch sich täglich vor augen stellen, wie und wenn sie ihres amts und verhalts gott dem allmächtigen werden rechnung thun müssen.

Ipse deus jungat, deus ipse secundet
Connubium, multa denique prole beet!
Ne genus hoc griphum generoso a sanguine cretum
Concidat, aut regnet post aliena domus.

Am 19 Aprilis ist auch Philippus Melanchthon (gegen den sich hertzog Philippus vielfältig sehr munificus bewiesen) seelig aus diesem elendsthal abgeschieden. Ob wol dieser sich umb kirchen und schulen sehr wol verdient gemacht und billig des ewigen ruhm haben sollen, ist er doch in seiner gruben gräulich deferiret und von seinen nächsten verwandten wegen des Calvinismi in verdacht geführet und mit der welt danck abgelohnet worden, daß man wol sagen mag: „Musa Melanchtonis genuit filios, qui devorarunt matrem.

Impia est gloriatio, quæ mortuos fit. Vivos punire, non deffectos decet.

König Gustavus in Schweden, 70 jahr alt, stirbt am tage Michaelis, dem im regiment sein sohn Ericus succediret, an den sich alsfort die stadt Reval in Lieffland ergeben. Darauff er sich Lieffland weiter an-

massen wollen, welches eine ursach des langwierigen krieges zwischen Schweden, Dännemarcken und Polen mit gewesen.

Graff Albrecht von Mansfeld, der berühmte kriegsheld, dem doch das glück nicht alle zeit gleich wol gewolt, und seinem sohne eine grosse schuldenlast hinterlassen, hat auch, 80 jahr alt, sein leben seelig geschlossen, dem Georginus Sabinus, Philippi eidam, einen gefehrten gegeben.

Dem jungen könig in Franckreich, Francisco, wollte auch gott das angefangene spiel und wüten wider die reformirte kirche zu treiben, nicht lang gut sein lassen, denn er an einem apostemate, so er am haupte bekommen, unversehens und schleunig, wie er genau ein jahr regieret, gleich in der blüthe seiner jugend dahin gefallen, wie groß sterben und blutvergiessen im schwange gehet. Dem sein bruder Carolus im reich und regiment succediret, der es mit itzt erwehnten Evangelischen und seinen eigenen bluts-verwandten auf betrieb der treulosen mutter und der von Guise böse ärger macht und den eingeführten karren weidlich forttreibet, darauff auch der öffentliche innerliche krieg, der etwa schon angezettelt, ausbricht, der folgends viel jahr continue bis auf endlichen abgang dieses königlichen stammes gewähret und unzählig viel menschen schuldig und unschuldig weggefressen und das edle königreich in äusserste angst und noth bracht.

Es ist auch umb diese zeit der Hugonotten (vom Hugener thor zu Tours, alda sie sich am ersten zusammen verbunden, also genannt) nahme allererst bekandt und den Catholischen verhaßt zu werden, angefangen. (Im ländchen Touraine im Orleanschen gouvernement.)

In Schottland ist auch über zweihelligkeit der religion groß aufruhr entstanden.

In Africa hat der Türck grossen sieg wider die Christen, indem gleich der berühmte meerkrieger Andreas Doria, 93 jahr alt, mit tode abgangen.

Imgleichen ist auch der Türcke abermahlen in Ungern gefallen und bis in Steier und Cärnthen gestreiffet, hat unsäglichen schaden gethan und die berühmte festung Villach erobert. Es hat aber der friedliebende kaiser Ferdinandus durch eine ansehnliche legation umb friedestand bei itztgesagten Türcken anwerbung thun und sich jährlich 30,000 gulden tribut zu erstatten anerbieten lassen.

Nicht weniger hat der Muscowiter in Lieffland erbärmlich gehauset und gräulich tyrannisiret, hat den alten landmeister Wilhelm

von Fürstenberg, der kisten und kasten voller geld als seinen mammon geschätzet und keinen heller zu des vaterlandes errettung davon expendiren wollen, weniger einige kriegspræparation geschafft, mit sich gefangen hinweg geführet, bis zu seinem ende übel tractiren lassen und den grossen schatz an sich genommen. (Pecuniam in loco negligere, interdum maximum lucrum est.)

Diß jahr seind neben der sonnen und mond-finsterniß auch an manchem ort grosse feuer-gluthen am himmel erschienen. Zu Wien in Österreich erschreckliche erdbeben und in Franckreich ein comet geleuchtet, darauff neben vielem unglück auch nicht geringes pestilentzsterben erfolgt.

Prodigia atque signa semper mutationes portendunt.

Anno Christi 1561. Am donnerstage nach Mariæ Magdalenæ den 24 Juli zwischen 2 und 3 uhr in der nacht ist Cord Otto von Wedel, Hassen und Gertrud von Eickstadten ältester sohn, mein halber bruder, allhie zu Blumberg gebohren worden.

Diß jahr ist auch zu Nauenburg in Thüringen in religionssachen und zu erörterung etlicher mängel, so sich über der augsburgischen confession begeben, auch wegen dem abermahlen vorgenommenen concilio zu Trident und anders mehr eine grosse zusammenkunft chur- und fürsten, auch vornehmer theologen gehalten. Als aber hertzog Barnim ehehafftich, die jungen herren aber wegen ihrer minderjährigkeit die tagfahrt in der person zu besuchen behindert, haben sie dahin ihre vornehme legaten abgefertiget, als hertzog Barnim graff Ludwig von Naugarten und Matzke Borcken von Pansin, denen doctor Christophorus Stymmelius, pastor der sanct Marien-kirchen zu Alten-Stettin, zugeordnet. Wegen Wolgast seind gesandt: Caspar Krakevitz zu Divitz und Christianus Küssow zu Megow, hoff-rath, und daselbst angezogene augsburgische confession von neuem übersehen und endlich geschlossen, dass man bei dem verstande und erster confession, anno .. 30 übergeben, bleiben wolle, und dabei erklärung gethan, daß man mit den Calvinisten ihrem vorgeben nach im puncto des sacraments des altars nicht einig.

Wegen des concilii seind die päbstlichen legaten, so alda in loco gewesen, und ihnen die päbstlichen schreiben, die sie übergeben, uneröffnet wiederumb zugestellet, mit schlechtem bescheid abgeleget.

Bald nach diesem ist etwa im Majo zu Alten-Stettin ein grosser sinodus von den pommerschen theologis gehalten und vom corpore

doctrinæ pomeranicæ so folgends in druck geben, gerathschlaget und geschlossen worden, wie dann auch vor dem zu erweiterung der pommerschen kirchen-ordnung unter den theologis vielfältig tractiret worden, und wie die glocken gegossen, etlichen wenig politicis unter die hand geben, auch anno .. 60 aufm landtage zu Stettin den fürsten und ständen eingeantwortet, bis die endlich anno .. 63 (wie darunten gemeldet) auffm gemeinen landtage zu Stettin approbiret und publiciret, darauf auch das geistliche regiment wiederumb corroboriret und drei geistliche consistoria zu Alten-Stettin, Gripswald und Colberg constituiret,* welches sich alle vom lande nicht gleichwol gefallen lassen, auch die stadt Stralsund dawider öffentlich protestiret, daraus ihnen bei den theologis nicht geringe mißgunst und gewerr entstanden, darzu die fürsten auch endlich mit gezogen.

Wie Lieffland vom Muscowiter unaufhörlich bedränget und vom römischen reich gantz hülff- und trostloß gelassen, hat sich itzt an den könig von Polen ergeben, dessen schutz sie doch eine geraume zeit wenig ersprießlich empfunden.

Papst Pius zieht auch sein schwerdt wider die cardinäle und läßt derselben eins theils neben andern über die klingen springen und hefftig verfolgen, wie er denn auch die hispanische inquisition wieder rege macht, dadurch eine bahn zum niederländischen kriege angelegt wird.

Fürst Carl von Anhalt, so frau Annam, hertzog Barnimi zu Pommern tochter, zur ehe gehabt, stirbt den 4 Marti, dem sein vetter fürst Joachim den 7 Septembris seelig folget.

Printz Wilhelm von Uranien hat den 10 Augusti mit fräulein Anna, churfürst Moritz hinterlassenen einigen tochter, zu Leipzig in grossem gepränge anderweit hochzeit gehalten, wie dann am 12 October hertzog Wilhelm von Lünenburg mit fräulein Dorothea aus Dännemarken sein ehlich beilager vollführet.

Ein grimm-kalter winter, rochende säulen, viel ruthen, creutzen, leich-bahren mit trauer-tüchern und männern am himmel gesehen, auch in Hennegow schrecklich erdbeben vorgewesen.

König von Navarra wird aus der belagerten stadt Roan erschossen.

Caspar Schwenckfeld, ein Schlesischer vom adel, welcher den alten irrthum Eutichetis gleichsam ex orco revociret hat, stirbt in Schwabenland diß jahr den 10 December. Von ihm schreibt Nicolaus Reusnerus:

Qui spernit verbum Romani verbique ministros,
Spernit is in cœlis, qui dedit ista, deum.

So stirbt auch diß jahr Conradus Licosthenes, ein vortrefflicher philosophus, theologus und historicus, professor zu Basel, Theodori Zwingeri stieff-vater, der den anfang des herrlichen wercks theatri vitæ humanæ gemacht. Sein simbolum ist gewesen: Virtutum regina pietas.

Anno Christi 1562. Es ist zu dieser zeit zwischen marggraff Johansen, der zu Cüstrin hoff gehalten, und der stadt Alten Stettin eine irrung und widerwillen, wegen dem, daß der marggraff die Zölle auf der Oder verhöhen, auch neue anlegen wollen, entstanden, welches ihm doch die Stettinischen nicht geständig und demnach, bis solche zollsache beigelegt, den ihren sich des Oder-stroms zu enthalten, befohlen, daß der marggraff neben seinem bruder, dem churfürsten, für eine grosse læsion und daß von den Stettinischen dadurch wider die beschriebene rechte und erb-verträge, zwischen beiden chur- und fürstlichen häusern aufgerichtet, gehandelt, und gröblich pecciret, indem sie sich den freien Oder-strom und also gemeine strassen zu versperren und hemmen, dürffen gelüsten lassen, hochaufgemutzet und angezogen. Und weil der marggraff ihnen doch sonst gern in die haare gewesen, hat er allenhalben, wie der wulff beim Äsope, gegen das lamm die ursachen zu hauffe gesucht und, wie man spricht, vom zaune gebrochen, darum die gantze Marck hinwiederumb vor die Stettinischen geschlossen worden, daß sie darin nicht handeln, auch ihnen aus der Marck keine zu- oder abfuhren verstattet worden. Die sachen seind aber, weil dieser zwiespalt beiden theilen wenig vortheil bracht, umb Martini aus durch gütliche handlung geschlichtet und die commercia, handel und wandel allen theilen wiederumb wie zuvor frei gestellet, und damit die fehde wiederumb gäntzlich aufgehoben.

Das verlegne und langwierige concilium zu Trident wird aber eins wieder zu händen genommen und continuiret, erreicht auch im folgenden jahre den 4 Decembris, wie es mit schweren kosten und wenigem frommen bei 13 jahren ab und an gewähret, seine endschafft.

Itzt auch entsteht der lange angezettelte innerliche krieg über der zwiespaltigen religion in Franckreich zur öffentlichen fehde, der sich auf viel jahr erfolget, auch jetzt noch unentschieden.

Zu Franckfurth am Main wird aufm herbst ein reichstag gehalten, daselbst Maximilianus II, kaisers Ferdinandi sohn, zum böhmischen und

römischen könige erwehlet und gekrönet worden, alda der Türck seine stattliche bothschafften wider alle gewohnheit gehabt und dem kaiser und neuen könige stattliche verehrung geschickt, auch den frieden auf 8 jahr, der doch genau 2 jahr gehalten, continuiret. Zu dieser krönung haben die hertzogen von Pommern Valtin von Eickstädten geschickt.

Ein sehr zeitiger kalter winter, daß viel schiff in der see befroren, dem ein heisser sommer gefolgt.

Der könig von Hispania verliehret fast seine gantze armada durch ungewitter.

Nachdem der Muscowiter vermerkt, daß der könig von Polen sich der Liefflånder angenommen, hat er ihm öffentlich abgesagt und darauf so wol Littowen als Liefland hefftig bekrieget.

Zu Drosig im stifft Zeitz erwürget ein schwanger weib ihren ehemann im schlaff, und frißt den von übernatürlicher lust, darumb sie folgends mit dem schwerdt gerichtet worden.

Ein ertz-jöckel-bube, Hans Vader genennt, so sich künstlich gebehren können und ausgegeben, ob er vom teuffel sichtlich gebunden würde, ist in Teutschland allenthalben herumgezogen und viel leute mit solchem jöckelwerck betrogen. Als aber endlich zu Nürnberg sein betrug eröffnet, ist er itzt mit einem wolverdienten staubschilling der kunst entwöhnet und ausgewiesen worden.

Friedrich Wilhelm, hertzog Johann zu Sachsen sohn, ist den 25 Aprilis und Johann Wilhelm hertzog zu Jülich den 24 Mai gebohren.

Die bildnisse Christi, mit blut überflossen, neben kriegsheeren, beilen, stangen, fähnlein und blutigen creutzen am himmel gesehen.

Simon Pistorius, doctor juris, churfürstlicher sächsischer cantzler, ein ausbündiger gelahrter mann, dessen groß-vater und vater doctores medicinæ gewesen, ist den 2 Decembris, seines alters 73 jahr, seelig verschieden. Hat hochgelahrte söhne, Modestinum, Callistum, Hartmannum und Eugenium, doctores juris, gezeuget und hinterlassen, so neben dem vater mit ihren nützlichen scriptis sich umb rempublicam totius Germaniæ sehr wol bedient gemacht, daß sie deß billig ewigen lob und danck haben.

Anno Christi 1563. Die pommersche kirchen-ordnung, darüber so viel tractiret und deliberiret worden, als zuvor gedacht, ist endlich diß jahr von allen die zeit am leben wesenden hertzogen zu Stettin-Pommern auf vielfältiges anhalten der theologen mit bewilligung des

mittels der landschafft revidiret, renoviret, was nöthig extendiret und approbiret und auf anordnen vor hochgemelter herrschafft zu Wittenberg durch Johann Schwerdtel in druck bracht. Die landschafft zwar hätte hierin wol etwas scharffsichtiger sein mögen; denn daß sie ihr gutes recht zu weit aus der hand geben und andere damit armiret, lernet ihnen das vielfältige ungemach, so ihnen täglich von den geistlichen, die nun wiederumb nach dem scepter trachten und ein luthersch pabstthum herfürsuchen, und ihren eigenen pfarren bewisen wird, viel zu späte.

Das werck zwar ist an ihm selbst nützlich, heilsam und gut, wenn es in seinem rechten verstand gelassen und gebraucht würde; aber was ist so nütz und gut das nicht in mißbrauch mag verwandt werden, als der poet bezeuget.

(Ovid: Nil prodest, quod non lædere possit.)
Ovid: Igne quid utilius? si quis tamen unere tecta
Comparat audaces instruit igne manus.
Eripit interdum, modo dat medicina salutem.
Quæque juvat, monstrat, quæque sit herba nocens.
Et latro et cautus præcingitur ense viator,
Ille sed insidias, hic sibi portat opem.
Discitur innocuas ut agat facundia causas,
Protegit hæc sontes immeritosque premit.

Am 12 Januari ist Paulus a Rhoda, von Quedlinburg am Hartz bürtig, der erste stettinische superintendens nach der reformirten religion, als er fast bei 40 jahren seinem ampt mit lehren und rathen getreulich vorgestanden und anfangs nicht wenig widerstand gehabt, aus diesem elendsthal seelig abgeschieden. In seinem epitaphio stehet unter andern:

Hunc vere ornabat cum pietate fides,
Concordes animas lites exosus amabat,
Ipse etiam in cunctos pectore mitis erat.
Non fuit æris amans, fastus nec pectus agebat,
In miseros semper dextra larga fuit.

Eben jetzt ist der beschwerliche langwierige krieg zwischen den beiden königen, in Schweden Erico und Dännemarcken Friderico, angangen, welcher ins achte jahr gedauert und diesen landen auch wenig nutz bracht.

Der Muscowiter hat sich an Littowen gemacht und die berühmte stadt Polotzko am 15 Februar erobert.

Hertzog Christoff von Mecklenburg, coadjutor des ertzstiffs Riga, wie er sich nach absterben des bischoffs, marggraff Wilhelms von

Brandenburg, allerhand practiquen soll unterfangen haben, ist vom könig von Polen beim kopffe genommen und ins sechste jahr in der custodia pœnitiren müssen; theils seiner adhærenten seind eines fusses kürtzer gemacht worden.

Es hat sich auch zu dieser zeit hertzog Erich von Braunschweig mit ausgang der erndte abermahlen mit einem kriegsvolck von 17 oder, wie andere wollen, 20 fähnlein knechten, und einer oder, wie andere, drei fahnen reuter hervorgethan und erstlich damit das stifft Münster visitiret und umb nichtiger ursachen willen auf 32000 gulden gebrandschatzet, darnach über männigliches vermuthen seinen cours auf Mecklenburg, Marck und Pommern nommen, welches zwar nicht wenig aufsehn geben und den leuten furcht eingejagt, sintemahl man von ihm nichts erfahren mögen, was er im sinne hätte und wo er endlich hinaus wolte. Die gemeine sage war, daß er dem könig von Polen wider den Muscowiter zuziehn wolte, denn er allewege vorgeben, er wäre eines christlichen potentaten diener, christlich blut zu schirmen. So meinten auch eines theils, daß er in Schweden wolte; andere wollen, daß er mit hertzog Christoff von Meckelburg, der gleich der zeit nach der lieffländischen scepter gaffte, ein gebräu vorgehabt; es sei ihnen aber durch den könig von Polen, der hertzog Christoffen, als itzt gemelt beim kopffe erhaschet, das muhs vergossen worden. Wie aber dem, so haben die umbstände und ausgänge geben, daß alle sein thun in zweiffel und auf schrauben gestanden, inmassen er denn soll gesagt haben, wenn seinem hembde am leibe sein vorhaben bekannt, wolte ers verbrennen. Das ist aber bewust, daß er sich anfangs beim könig von Dänemarcken angeben, auch bei ihm zu Copenhagen in der person gewesen. Warumb aber der könig ihn folgends nicht gefordert, oder wie sie von einander gestossen, ist unerfahren blieben. Nun, sobald man seine ankunfft, die fast mit dem geschrei zugleich geschehn (denn er also schleunig gezogen, daß auch die kaiserlichen gesandten, wie sehr sie ihm nachgeeilet, ihn nirgends erreichen und ihre anbefohlene bewerbung bei ihm verrichten mögen), alhie in Pommern kund worden, hat hertzog Barnim seine landschafft aufgefordert, die, so viel in der unvermuthlichen übereilung geschehen können, sich gefast gemacht und haben die Stargardischen den 22 Augusti 250 zu fusse gegen Stettin, die Pyritzschen aber 150 mann gegen Gartz, die pässe über die Oder in acht zu nehmen, schicken müssen. Ehe denn aber dieselben zur stätte seind kommen, und gemeldten 22 Augusti ist hertzog Erich

mit seinem kriegsvolck stracks auf Stettin zugezogen und bei hertzog Barnim freien paß und sichern durchzug sollicitiren und freundlich handeln lassen, welches er endlich nach vieler handlung, und wie er etliche seiner vornehmsten leute, unter denen Christoff von Königsmarck und Jürgensen von Hoeten, zu geißelen gesetzet und hoch angelobt, daß er den hertzogen oder sein land durchaus nicht gefähren, noch jemand beschädigen, beleidigen oder beschweren, noch einigen schaden zufügen, sondern friedlich durchziehen, umb sein geld zehren, und was er und die seinen nöthig, zahlen wolte, endlich erhalten. Darauff er also durch Stettin, allda wälle und gassen mit volck und geschütz wol besetzet, denselben tag in aller stille und guter ordnung gezogen, in welchem durchzuge sich keiner der seinen einer unfreundlichkeit, feindschafft oder leichtfertigkeit weder mit worten, wercken oder geberden vernehmen lassen. Er ist zum heiligen-geists-thor ein nach dem brücken-thore über die Oder gezogen und diese halbe des städtleins Damm im felde neben seinem kriegs-volck nachtlager gehalten. Was ihm an proviant, fütterung und sonst nöthig gewesen, ist ihm aus den umbliegenden örtern zugeschafft, welches er die gantze reise im hin- und herwider-ziehen durch Pommern den mehrentheil gebührlich gezahlet, daß deßfals wenig klage kommen, oder das land dieses durchzuges halben kein sonderlich merckliches beschwer erlitten, ohne, was zuweilen durch verlauffen sehends geschehen, das in solcher gelegenheit nicht so genau mag gekartet werden (Cassiod.: Disciplinam non potest servare ei unus exercitus. Feriis caret necessitas), denn krieg wil kein rath haben. So war des besten, das zur sachen gehöret, geld nemlich, sparsam verhanden, darumb zuweilen die noth, die kein gesetze hält und stahl und eisen bricht, zum excesse gedrungen. Gleichwol, wenn geklaget worden, ist gebührlich einsehen geschehen und viel darüber, sonderlich in der herwiederreise (wie denn hertzog Erich sie alle umb solch geld gerne loß gewesen), an die bäume geknüpfft worden. So haben derselben auch nicht wenig die Cassuben, wenn sie sich zu weit vom hauffen verthan und aufs mausen begeben, weidlich abgeklopffet, darüber nicht henn oder hahn gekrähet, denn man es nach der anzahl auf eine ziemliche summa schätzet, die er in Pommern des jüngsten tages zu erwarten hinterlassen. Zu dem hat hertzog Barnim an fleissiger vorsorge und guter auffsicht, daß den seinen kein ungemach und nachtheil zugefügt werden möchte, nichts erwinden lassen.

Auf dem langen damm vor Stettin hat sich hertzog Erich gewaltig umbgesehen und hernach also bekandt, daß in der muse-kniepe nicht am besten gewesen, denn es zwar wol ein ort, da man einen solchen gast ein panquet zurichten kunte.

Den 23 Augusti ist er mit den pommerschen geleitsleuten, die ihm allewege nechst zur seiten gewesen und auf sein thun gut aufmercken gehabt, gegen Golnow gezogen und 2 tage allda stille gelegen, da ihm auch umb sein geld nothdurfft geschafft und zugeführet worden, von dannen seinen weg die land-strassen auf Griffenberg, Cöslin und Stolp genommen und endlich an die Wissel kommen, da ihm von Alberto, hertzogen zu Preussen, der seine, Erici, schwester zur ehe gehabt und den Dantzigern der überzug verwehret und der paß und durchzug abgeschlagen, denn Albertus des schwagern begästigung in solcher gestalt nicht gewärtig sein wollen. Hat demnach Ericus vor Dantzig stutzen, und wie ihm die stadt 12000 fl. (vielleicht auf langen wiedergelt) vorgesetzet, seinen weg mit schaden und schaam wieder zurück nach Pommern annehmen müssen. Darumb den 11 Septembris hertzog Barnim an seine landschafft abermahlen schreiben abgehen und ihnen notificiren lassen, was massen hertzog Erich bei Dantzig abgewiesen und seinen weg wiederumb zurück durch Pommern zu nehmen bedacht, demnach alle und jede sampt und sonders aufgemahnet, sich des lieben vaterlandes unheil verhüten zu helffen, so starck ein jeder immer werden möchte, ungesäumet an enden und ortern, da es nöthig einzustellen. Als haben darauf den folgenden 18 September die ritterschafft zwischen der Ihna und Oder, auch der landvoigtei Grifenberg und darumbher sich gegen Stargard verfüget, allda auch die städte Stettin, Stargard, Pyritz, Gartz und Golnow reisigen und fußvolck mit etlichem geschütz sich gestellet und seind von dar aus nach gehaltener musterung und berathschlagung, dabei hertzog Barnim in person gewesen, 500 wolgerüsteter pferde, die Bastian und Hasse, die von Wedel, geführet und Richard Flemingen zum fähnderich gehabt, abgefertiget, hertzog Erichen auf die schantze zu sehen und seinen zug und vorhaben wahrzunehmen. So seind auch etliche aus den städten gegen Gartz und sonst zu besatzung der pässe abgeordnet, denn man albereits damahlen sich etwas besser zu solchen sachen gefasst gemacht.

Den 24 September ist hertzog Erich, den die pommersche bauren noch Hans Gericken nennen, mit seinem kriegsvolck gegen Griphen-

hagen kommen und den folgenden morgen wieder über die Oder gezogen, denn er sich nicht wiederumb in die kniepe bei Stettin wollen bringen lassen. Da hat man eigentlich mercken können, daß der hauffen sehr abgenommen, denn ihr viel wegen des eiligen schleppens kranck und des todes worden, auch theils von denen bauren, wie gesagt, abgezwackt und sonst aufgeflogen.

Den 26 September ist er endlich in die Uckermarck gegen Prentzlow ankommen, da er auf vorhergehende practiquen und verlaß sein kriegs-volck vor der stadt verlassen, sich verlohren und ohn abdanckung oder valete mit seinem hoffgesinde in die stadt gerücket, und seind auf beschehene abrede die Brandenburgischen bei der Pommerschen örter und meckelburgische reuter und knechte, die allda zusammengestossen, in ziemlicher anzahl dem gegentheil wol gewachsen auf gewesen, in meinung, Erici kriegs-volck, so draussen vor der stadt zu Falckenhagen ihr lager gehabt, zu trennen und aus dem lager zu stöbern. Als sie aber doch wol gesehen, daß sie von ihrem herrn verlassen und aufs eis geleitet und nichts anders daraus werden wollen, haben sie sich gutwillig bei zeiten selbst in der nacht aufgemacht, das lager angezündet, zertrennet und wie die verflogene gänse zerstreuet, ein jeder seinen cours, wohin ihn der sinn gesteuret, genommen. Was sie ihrem herrn, der sie gantz unbezahlet gelassen, vor danck und ruhm nachgesaget und vor glück gewünschet, ist leicht zu ermessen. Es wird aber nun eine gemeine gewohnheit, daß das kriegs-volck allenthalben mit solcher müntze abgelegt wird, darumb sich diese hierin auch, weil sie es alleine nicht gewesen, denen geld gemangelt, so viel besser getrösten können, denn an böser waare ist nichts zu gewinnen und ist gut, den schnitt aus frembden tuch lernen. Armuth ist vor grosser ausgabe frei.

Diß ist der ausgang Hans-Gerikens krieges, wie ihn die bauren noch heutiges tages nennen, der anfangs ohne noth nicht geringen schrecken gebracht, und manchem den gräuel-hut aufgesetzet, gleichwol aber (wie man spricht: Nullum malum sine aliquo bono) den Pommern den nutz geschafft, daß sie sich mit harnisch, wehren, waffen, munition und andern zu solcher nothdurfft gehörigen sachen weit besser, als zuvor, gefaßt gemacht und ihrer schantze wahrzunehmen, gewitzet worden, denn aufsehen das beste im spiel, das gantze land auch besser zu allen nothfällen zu verwahren. Und damit man einen bereiten vorrath haben möchte, dazu man in derengleichen auffrückseln,

schleunigen und unverhofften fällen greiffen und rath schaffen könte, ist in folgendem jahre auf vorschlag und erinnerung der herrschafft von der gantzen landschafft (die damahlen in höchstem flore und von keinen steuren oder land-beschwerungen wusten, darumb auch einmahl, was schoß oder steuren wären, versuchen wolten) dahin geschlossen, etliche extraordinaire steuren, dazu auch der adel wider alte pommersche gewohnheit, von dem ihren mit zu legen, sich freiwillig aus übermuth anerbothen zu hoff zu bringen (geld macht den marckt) denn:

Kein besser schmeer gefunden wart,
Als geld, das treibt den wagen fort.

Nun dieser beschluß ist auch effectuiret und 2 kassen, eine zu Stargard, die andere zu Anclam gesetzet, dahin eine ansehnliche summa hinterlegt, damit doch über versehn also gefahren. Wenn bei hoffe ausgaben vorgefallen, hat man anfangs geld aus den kassen entlehnet und brieffe eingeschickt, folgens aber ohne licentz, was fürhanden gewesen, vollens genommen, daß solcher vorrath den wolgemeinten ziel nicht erreichet, welches den unterthanen künfftig ursach und hinterdencken geben möchte, das ihre also nicht in die schantze zu schlagen. Wiewol das land doch nunmehr mit gedrungenen ausgaben und schatzungen also beschweret, daß sie solches übermuths freiwillige zulagen zu thun und viel vorrath schätze einzulegen, wol eingestellet müssen bleiben lassen, das doch gleichwol so gar unnöthig nicht sein möchte, wenn man, wie bald nach sonnenschein unwetter kommen kan, ansiehet und das alles, zum rechten gebrauch und wahren nothfall hinterlegt, behalten werden könte, aber: Deo volente, vel vimine navigabimus. Darum:

Dicite! quis vestrum curando multa valebit?
Absque deo victus nullaque cura juvat.

Droben ist gesagt, wie hertzog Philippus zu Pommern seine herren söhne in seinem letzten zu den studiis fleissig ermahnet. Demselben nach und auff stetiges erinnern der frau mutter, herrn vormund und inspectoren haben zwar die jungen herren einen guten anfang gemacht und sonderlich hat hertzog Johann Friedrich seine studia dermassen fortgesetzt, daß er unter die gelahrtesten fürsten (da es anders den fürsten nicht widerlich, sie gelahrte zu nennen, denn sie sich zu dieser zeit vor schreiber nicht gerne wolten schelten lassen) im reich an der spitzen wol mit bestehen können. So haben

auch hertzog Ernst Ludwig und Barnim sich, wie zuvor gemeldt, eine zeit lang zu Gripswald auf der universität enthalten, in diesem 63 jahre aber seind sie zu continuirung ihrer studien auf und gegen Wittenberg gezogen, allda hertzog Ernestus Ludowicus fort desselben jahres rector universitatis worden.

Maximilianus, römischer böhmischer könig, empfänget diß jahr auch zu Presburg die ungerische crone.

Zu Lunenburg wird ein kreistag in grosser versammlung gehalten, allda unter andern dem eingerissenen Calvinismus zu steuren berathschlaget worden.

Wilhelm von Grumbach mit seinen adhærenten überraschen die stadt Würtzburg unversehens, erobern die und üben grosse gewalt drinn, insonderheit an denen prælaten und geistlichen, denen das ihre genommen und zu schwerer frieds-handlung auf unerträgliche conditiones gezwungen worden, die ihm doch folgends allein gantz nicht gehalten, sondern verursachen vielmehr sein und anderer äusserstes unglück und schmähligen tod; denn obwol ihm das seine mit gewalt genommen und groß unrecht bewiesen worden, so war er doch viel zu geringe darzu und hätte ihm auch nicht gebühren wollen, das auff eine solche maasse zu vindiciren, darumb es mit ihm, wie mit allen, die ohn selbst eigne krafft mit gewalt fahren, einen bösen ausschlag gewonnen, (vid. Prov. XXIV. 17 Sir. VII. 41).

Fräulein Georgia, hertzog Philippi zu Pommern christmilder gedächtniß halbe schwester, wird zu Wolgast im November einem polnischen herrn graffen von Schlochow vermählet.

Hertzog Carl von Guise wird in Franckreich in währendem kriegswesen im lager von einem, Paldrot genannt, meuchlisch und bübisch erschossen.

Itzt sterben zwei vornehme Calvinisten, doctor Wulfgangus Musculus und Petrus Marlin, dem folgendes jahr ihrer aller anherr Johann Calvinus im wege alles fleisches folget, dadurch dieser compagnie die 3 vornehmsten lumina fast zugleich erloschen.

Abermahlen werden viele feuer-gluthen, chasmata auch eine blutige krieges-fahne am himmel gesehen.

Zu Venedig und in der Türkei entstehet schrecklich erdbeben, auch in Franckreich und Engeland groß sterben.

Henricus Glarienus, ein berühmter poet, stirbt den 28 Martii im 75 jahr seines alters zu Freiburg in Brisgow.

Anno Christi 1564. Am sonnabend nach Hilarii, war der 15 monats-tag Januarii, ist Anna von Wedel, Hassen und Gertrut von Eickstädten tochter, die folgends anno 1584 den 5 Januarii, Eustachio Flemming auff Matzdorff, erbsessen zu Fürstensee, ehelich vermählet, alhie zu Blumberg gebohren.

Als in Pommern die pestilentz hefftig grassiret, hat hertzog Barnim sich den sommer durch im closter Colbatz mit hoffe enthalten. Daselbst den 21 September fräulein Sibilla, ein sehr schönes, züchtiges und wolgezogenes fräulein, ihrer alten eltern, Barnimi und frau Annen, einiger trost, hertz und freude, wie sie etliche wochen phthisi danieder gelegen, in ihrer blühenden jugend aus diesem elends-thal weggerafft und daselbst mit grossem hertzeleid und betrauren ihrer hochbetrübten eltern und kläglichem mitleiden allermänniglich schlecht ohne sonder gepränge, doch fürstlich zu ihrer seeligen ruhestätt in die kloster-kirchen gelegt. Sie hat viel stattliche werber und freier gehabt, dadurch, wenn es gott also gefallen, der herrschafft und lande grosse freundschafft gestifftet werden und wiederfahren mögen, aber gott, der allein weiß und erkennet, was uns am nützlichsten ist, hat es mit ihr anders ausversehen und sie in ein köstlicher und ewig währendes wohlleben versetzet wissen wollen. Ihr Epitaphium lautet:

Inclita Barnimi de sanguine nata Sibilla,
  Mœsta sub hoc tumulo templa quietis habet.
Cujus avus, . . . . . studio pietatis, ad urbem
  Inque Palæstini lumina venit agri.
At genitor placida populos in pace gubernans,
  Hæc loca divinis cultibus apta dedit.
Ipsa, dei verbum constanti mente professa,
  Fovit et adivit relligionis opus.
Insigni facie priscis æquanda deabus
  Dignaque perpetuos vivere virgo dies,
Octonos vix ter vivere compleverat annos,
  Languida cum sensu deficiente cadit.
Nunc, postquam domino vitæ placide obdormivit,
  Conspicit æternum non moritura deum.

Hertzog Johann Friedrich hat im stiffte Cammin die kirchenvisitation durch seinen superintendenten, doctor Georgium Venetum, und den cantzler, doctor Michael Tauber, verrichten lassen.

Hertzog Barnim ist itzt rector zu Wittenberg, wie vor 45 jahren sein herr vetter, Barnimus senior, eben den stand daselbst verwaltet.

Ferdinandus, der löbliche, christliche, friedliebende kaiser, ist am

25 Juli sanft und seelig eingeschlaffen, wie er seinen curs auf dieser mühseeligen, trostlosen welt 63 jahr vollführet und dem kaiserthumb rühmlich vorgestanden 6 jahr, 4 monat, 7 tage. Nach ihm ist sein sohn, Maximilianus II, zum kaiserthumb kommen, umb welche zeit auch der heilige vater pabst den gebrauch des hochwürdigen sacraments des altars in beiderlei gestalt den laien wiederumb nachläßt, welches doch schon mehr denn vor 1500 jahren von dem stiffter Christo selbst also geordnet worden.

Unter dem schwedischen und dänischen krieges-wesen, so jetzt nicht weniger, als mit den Lieffländern, Polen und Muscowiter, erst recht in vollem schwange daher gehet, hat hertzog Adolff von Holstein mit fräulein Christina aus Hessen, die zuvor Erico, könig in Schweden, etwa versprochen, zu Gottorff freudentage und sein ehelich beilager gehalten. Es wird auch wol durch kaiserliche und andere abgesandten zu Rostock zwischen beiden königen umb frieden gehandelt, dem Schweden aber, der nicht zur stätte geschickt und die gesandten vergeblich warten lassen, hat es, vom frieden zu reden, viel zu zeitig gedäucht.

Johann Casimir, hertzog Johann Friedrichs zu Sachsen sohn, ist den 11 Juli gebohren.

Ob auch wol der Türcke Solimannus den neuerwählten römischen kaiser Maximilianum begrüssen und zu seinem angehenden regiment glückwünschung thun lassen und von weiterm friedensstand gehandelt worden, so möchte doch solcher friedstand auf verursachen des siebenbürgischen woiwoden Johann Stephan, der sich in Ungern durch Stephan Batthorn allerhand mütereien und einnehmung etlicher vornehmer festungen unterfangen, nicht lang ersprießlich sein. Und hat der kaiser, solchen gewalt und unfug zu steuren, Lazarum von Schwendi zu der gegend abgeordnet, darauf folgends jahr der krieg und öffentliche unruh wiederumb angangen.

Maria Stuarten, Francisci, königs in Franckreich, hinterlassene wittwe, hat sich anderweit an ihren vetter, Heinricum Stuarten, vermählet, deß sie doch, unangesehen es eine herrliche autoritätische person und auch einen sohn, Jacobum, itzt regierenden könig in gantz Britannia, mit ihm gezeuget, bald überdrüssig worden, denselben heimlich hinrichten lassen und darauf so lang mit andern unverantwortlicher maassen umbgehalten, auch allerhand gefährlicher practiquen wider das königreich, ihren eignen einigen sohn, die königinn in

Engeland aufgenommen, daß sie darüber in gefängliche hafft gerathen, auch wie sie von ihrem bösen beginnen in der gefängniß nicht nachlassen wollen, endlich dem hencker in die hände kommen und decolliret worden.

Diß jahr ist eine merckliche grosse conjunction vieler planeten gewesen, auch wiederumb 3 sonnen zugleich und grosse feuer-gluthen am himmel gesehn.

Im Saltzburger bischoffthum ist eine wolke gebrochen, die unsäglichen verderb bracht.

In Schweitz, Baiern und Preussen ist groß sterben, daß allein zu Dantzig über 24000 menschen aufgeflogen.

Am 4 Aprilis ist das städtlein Lippehn in der Neu-Marck gantz ausgebrandt.

Umb Johannis Baptistæ aus hat graff Ludwig von Eberstein zu Naugarten mit fräulein Anna, graff Caspars von Mansfeld hinterlassenen tochter, beilager gehalten, und das in solchem gepränge, daß alles mehr, denn fürstlich gewesen, welches auch seine vorwesende grosse schuldbürden nicht gemindert.

Andreas Vesalius, ein vortrefflicher medicus, anatomicus, archiater Caroli V Imp., stirbt diß jahr im October auf der reise in Palæstinam in der insul Zazintho in einem fischer-hüttlein ganz erbärmlich.

Johann a Burcken, doctor juris, professor zu Franckfurt an der Oder, stirbt im 49 jahr seines alters.

Frantz Retzen ist diß jahr wegen begangenen ehebruchs im 76 jahr seines alters zu sanct Joachimsthal der kopf abgeschlagen. Zwar gedenckwürdig, daß ein solcher überaus alter umb unziemlicher buhlschafft willen das leben verwirckt.

Anno Christi 1565. Aus der Neu-Marck hat sich umb diese zeit ein blind kriegs-geschrei herfürgethan. Denn marggraff Hans seiner gewohnheit nach in seinem lande aufgebothen, in den städten quartier ausschlagen und auf etliche regiment knechte und viel geschwader reuter logiren lassen und ist darauf die sage gangen, daß er Märten von Wedel, comptor zu Wildenbruch, gegen den er ein gezänck aufgenommen, darumb, daß er, gleich wie auch der heermeister Frantz Neumann, den er gar vertrieben und ihm nach leib und leben getrachtet, nicht nach seiner pfeiffe tantzen, und was ihm gefällig von des ordens sachen einräumen und willigen wollen, zu visitiren im vorhaben. Nachdem aber das ordens-haus Wildenbruch den hertzogen von Pommern

ohne mittel unterworffen, als sie dieser sachen nicht unbillig mit fleiß geruhet, darumb in die nächstangelegenen örter gegen Pyritz und Greiffenhagen kriegs-volk gelegt, damit sie im fall der noth dem hause Wildenbruch schleunige hülffe und entsatzung thun möchten, daneben auch die ritterschafft in täglicher auffwartung und bereitschafft zu sitzen verwarnen lassen, musterung gehalten und sich also gebehret, daß sie friede oder krieg, wie es der marggraff begehrete, gewärtig sein wollen und sein schnarchen wenig achteten. Und weil gleich bei diesem geschrei und tumult etliche der vornehmsten Neumärckschen vom adel zu Alten-Stettin waren, welche Georg von Wedel von Kremtzow, der damahlen fürstlichen frauenzimmer hofemeister gewesen, zu einem vorbescheide, den er am fürstlichen hoffgerichte wider seine vettern, Bussen und Lupolt von Wedel, erhalten und groß wesen wider sie zu machen gedacht, zum beistande verbeten, hat hertzog Barnim dieselben anhalten und bestricken lassen, damit, wenn ja der marggraf etwas feindliches anfangen würde, er diese in der hafft behalten möchte, und damit abermahlen zu vernehmen geben, daß, wenn der marggraff lust zum unfriede, er es mit ihm wol bekommen könnte. Endlich aber ist der blinde lerm zu wasser worden und hat vielleicht ein schwerdt das andere in der scheiden behalten, denn über die todten löwen tantzen die hasen. Hätten die hertzogen von Pommern still gesessen, oder sich furcht einjagen lassen, hätte es vielleicht der marggraff also schlecht nicht abgehen lassen, daß er gesagtem comptor nicht etwas unerträgliches bewiesen.

Eben desselben jahres hat sich hertzog Johann Friedrich von Pommern gegen Wien an den kaiserlichen hoff zu dienst und aufwartung begeben, daselbst er sich also bezeugt, daß er ansehn, ruhm und lob gehabt und den damahlen am kaiserlichen hofe anwesenden fürsten vorgezogen worden, auch bei kaiserlicher majestät selber in guten gnaden und respect gewesen, darinn auch bis zu seinem, des kaisers, seeligen ende verblieben, inmassen solches die begnadung mit angefälle der Neumarck, davon unten gedacht wird, und anderes anzeigung gegeben. In zeit seiner am kaiserlichen hofe aufwartung hat er in der person vom kaiser die lehne empfangen, und das mit dem zier und autorität, beides in reden und geberden, daß der kaiser einen gefallen darob getragen und sein ansehn und lob nicht wenig gemehret.

Es haben auch in diesem jahre im pommerschen meere an der

sundischen hafenung und darumbher den gantzen winter durch etliche dänische und lübische schiffe gestreiffet und aufgewartet, aus ursachen, daß sie den Sundischen, welche in dieser fehde aus Teutschland der Schweden vornehmste rüstkammer und zeughaus waren und ihnen, was sie zu krieges-nothdurfft an harnisch, büchsen, kraut, loth und anderer munition auch kaufmanns-sachen haben wollten, fleissig und unverzüglich zuschafften, den weg und zufuhr in Schweden verlegen und behindern möchten.

Am 22 Mai aber ist eine schwedische armada etwa von 48 schiffen ankommen und diese dänische außleger, wie sie sich des am wenigsten versehen, überfallen und zerstöbert, von denen vier schiffe ihren cours auf Greifswald genommen und von den Schweden hinter dem kloster Eldenow behalvet, aber durch unterhandlung der pommerschen hauptleute auff die conditiones errettet, daß die kriegs- und schiffleute unverletzt abgezogen, die schiffe aber und was an geschütze und sonst darauf gewesen, alda in sequestro bis zur endschafft der fehde verbleiben müssen.

Wie nun das meer also von den dänischen wehren gesichert und gefriediget, haben sich bei 60 lastschiffe, mit weine, gewand, kriegesrüstung, munition und andern sachen beladen, vom Sunde, Greifswald, Wolgast, Colberg und anders woher gesammlet und damit glücklich in Schweden geschifft.

Bald nach diesem haben die hertzogen von Pommern ihre gesandten, Jacob Zitzwitzen und Andreas Borcken, zu beiden königen in Schweden und Dännemarcken abgefertiget, sie zum frieden ermahnen und was ihre beschwer wegen dieser fehde wäre und sonst ihre nothdurfft erfordert, dabei vorbringen lassen. Ob nun wol beide könige dahin sich erkläret, daß sie zu unverweislichen frieden nicht ungeneigt und zu weiterer vergiessung männliches bluts kein genügen oder gefallen trügen, ist es doch dasmahl bei solchem erbieten und guten worten verblieben und weiters nicht geschafft worden.

Die sterbsucht der pest hat nochmahlen alhie in Pommern und an der see, allenthalben noch gräulich angehalten und viel tausend menschen hingerichtet. Die stadt Rostock aber in Meckelburg ist mit gedoppelter ruthen itzo gezüchtiget, denn zu itzt angezogener pest sie wegen vielfältiger geübter übermuth von ihrem herrn, hertzog Johann Albrechten, belagert und sich ihm auf gewiß beding ergeben. Darüber einen guten theil ihrer libertät zusetzen, eine ansehnliche geldstraffe

erlegen und eine festung und besatzung in ihre stadt annehmen müssen, welches innerlichen zwietracht und der pfaffen heucheln und schmeichelei sehr mit verursachet.

Eben in diesem jahr hat sich auch zu Stargard an der Ihna ein pfaffen-gewerre angezettelt, welches durch den rectorem scholæ, M. Georgium Schermerum, erstlich auf die bahne gebracht. Denn wie dieser auf die cantzel kommen, hat er als ein starker eiffriger geselle, der es sonst auch mit der schul-disciplina übermacht und gar zu strenge gehalten, daß er vielen die schul verleidet, gar hefftig auf die, so die kirchen-güter eingehabt, und auf den rath geprediget, darüber er und etliche seines anhanges ihres dienstes enturlaubet und die stadt räumen müssen. Denn wer die wahrheit geiget, den schläget man mit der geigen an den hals und

Wahrheit gebieret neid (Terent. in Andr.),
Schmieren linde häut (veritas odium parit).

M. Johann Matthesius, der sehr berühmte trostreiche prediger im Jochims-thal, wie er am XVI sonntage nach trinitatis ihm selbst eine tröstliche leich-predigt in auslegung des evangeli von dem erweckten sohn der wittwen zu Nain gethan, ist desselben tages apoplexia schleunig todt blieben.

Malta, die insul, der Johanniter ordens-herrn hauptsitz, ist itzt von den Türcken mit kriegs-macht zum hefftigsten angriffen, aber durch der ordens-leute ritterliche gegenwehre und männlichen verhalt, gott lob, mit grossem verlust der seinen wiederumb zurücke gekehret. Itzt bricht auch der siebenbürgische lerm unter dem woiwoden Stephano und dem von Schwendi recht herfür und beginnt sich der türkische kaiser, wie er in Malta den kehrab bekommen, dieses orts mit zu interponiren.

In Niederlanden, als frau Margaretha, gubernatrix des königes Philippi, mandatum, die gefährliche teuffelische hispanische inquisition und execution concilii tridentini, nunmehr mit gewalt eindringen und publiciren wollen, entsteht grausamer auffruhr und viel blutbäder, die auch zum öffentlichen kriege und abfall von Hispania gedieen, inmassen die noch itzt im schwange gehet und unerörtert bleibet.

Jacobus VI, itzt könig in gantz Britannia, wird am 12 Juni von der bösen haut Maria Stuarten zur welt bracht.

Pabst Pius stirbt den 8 Decembris, dem succedirt im ampt folgends jahr Michael Giselerius, der itzt Pius V wolte genannt sein.

Sehr kalter winter, daß das meer auf viel meilen erfroren. Darauff im vor-jahre grosse ergiessung der wässer auch heisser sommer erfolgt.

Georgius Sigismundus Heldus, dreier kaiser rath und cantzler, wie er unversehens aus dem wagen gestürtzet, ist davon den 26 Mai verstorben. Imgleichen Joachimus vom Neuenhause, kaiserlicher cantzler in Böhmen, wie er zu Wien über die brücken fahren wollen, ist ein theil der brücken mit ihm eingangen und er erbärmlich mit gesinde, pferde und wagen im wasser umbkommen.

Conradus Gesnerus, doctor medicinæ, professor zu Zürich, der viel nützliche bücher von der artznei, auch natur der thiere geschrieben, stirbt diß jahr peste, seines alters im 49 jahre.

Von ihm schreibt Theodorus Zwingerus:

Plinius hic situs Germanus, perge viator!
Gesneri toto nomen in orbe volat.

Johann Langius, fünffer churfürsten am Rhein leibmedicus, stirbt zu Heidelberg den 21 Juni im 80 jahr seines alters.

Anno Christi 1566. Maria von Wedel, Hassen und Gertrud von Eickstädts tochter, ist am 2 Novembris umb 12 uhr aufn mittag alhie zu Blumberg auf diese welt gebohren.

Am Oster-abend hat Christoff Podewils wittwe, Barbara von Wedel, Georgen zu Cremptzow tochter, so das dorff Dölitz inne gehabt, alhie aufm blumbergischen felde im gehege nach Dölitz auf der jagt unser gesinde unverwahrt mit gewalt überfallen, meinen præceptor Matthias Knuschen, der gantz unbewehrt und nichts in fäusten gehabt, durch ihren diener Hans Molen, der ein edelmann sein wollen, büblich erschossen, auch Henning Weigern von Mulckentin, der damahlen bei meinem stieffvater, Hasse von Wedel, so meine güter inne gehabt, im dienste war, durch die menge der dölitzschen bauren also zurichten lassen, daß er, unverhofftes lebens, in den sechsten tag sprachlos gelegen, weiter auch die netzen genommen und grosse gewalt und muthwillen geübt. Als aber die wittwe bei hoffe und dem hertzogen selbst noch von alter kundschafft her grosse beförderung und zutritt gehabt, seind die sachen zur langen bahne und rechtlichen process gerathen. Gott der allmächtige aber hat hierüber selbst rache gethan, denn wenig zeit hernach gesagter anstiffterinnen sohn, Georg, zu Leipzig erbärmlich erschlagen, ihre andere kinder auch nicht das beste glück gehabt, wie dann sie selbst hernach von hertzog Johann Friedrichen aus dem gute,

das ihr sonst von Barnimo ad vitam verschrieben, wieder verstossen und vom landreuter ausgewiesen worden.

Der böse kan gott nicht entlauffen,
Muß doch zuletzt die hefen aussauffen.

Diesem dorff und Replin hat sie auch mit verschmälerung der grentzen nicht wenig schaden gethan und sich hierzu der fürstlichen amptleute hülffe gebrauchet.

Ein weib, Anna Perlins genannt, hat alhie zu Blumberg zweimahl auffeinander in Georg Neumanns haus und scheune feuer angelegt, auch die scheunen darüber in grund brannt, dagegen sie wieder nach verdienst abgelegt und zu aschen verbrannt. Sie hat keine andere ursach gehabt, als daß sie sich mit Neumanns weib etwa in wort-gezäncke eingelassen und gescholten.

Am 27 Augusti ist Anna, hertzog Barnimi tochter, fürst Carl von Anhalt wittwe, fürst Heinrichen dem jüngern von Plauen zu Stettin ehelich vermählet. Nach dessen absterben soll sie zu der dritten ehe geschritten sein und sich an graff Justen von Barby vermählet haben, bei dem sie endlich ihr leben geschlossen.

Im ausgang des fürsten von Plauen beilager am 2 September aufm abend ist Georg von Wedel von Cremptzow, fürstlichen frauenzimmers zu Stettin hoffmeister, wie er daselbst gesund aus dem frauenzimmer getreten, auf der stiegen apoplexia urplötzlich todt blieben und folgends daselbst in sanct Marienkirchen zur erden bestättiget.

Umb diese zeit ist endlich auf langvorhergehendes, vielfältiges unterthäniges ansuchen und bitten der sämptlichen land-stände des gantzen hertzogthumbs Stettin-Pommern mit vorgehabten reiffen rath und auch auf fürgehende gnädigste beliebung und confirmation der römischen kaiserlichen majestät Maximiliani II zu guter beförderung der justitien eine gerichts-ordnung in Pommern den 21 Marti von allen damahlen am leben wesenden landes-fürsten, wie die præfation ausweiset, publiciret und in druck geben, auch dieselbe stet und feste jederzeit zu halten in den fürstlichen erb-verträgen, so anno 1569 aufgerichtet, von hocherwehnten fürsten nicht allein selbst beschworen, sondern allen hoff-gerichts-verwaltern, räthen, protonotarien, secretarien und die sonst denen gerichten zugethan, beschwören lassen, dabei und neben auch allen zu ihren gerichten verordneten, die darüber zu thun und sonst von ihnen ampt und befehl haben, derselben gerichts-ordnung und was die einem jedern auferlegt, sich durchaus ohn

verweigern richten und gehorsamlich verhalten sollen, so lieb einem ieden ihre der hertzogen ungnade neben den in der gerichts-ordnung oder sonst in gemeinen beschriebenen rechten, oder der römischen kaiserlichen majestät und des heiligen reichs constitution, ordnung, mandaten begriffene und gesatzte pœnen und straffen zu vermeiden, ernstlich auferlegt. Ein fast nützlich, nöthig und rühmlich werck, welches eben umb die zeit, wie man mit den kirchen-ordnungen im wercke gewesen, getrieben worden. Aus dem abzunehmen, mit was fleiß und ernst unsere lieben alten sich die befürderung des gemeinen besten, und daß es im geistlichen und weltlichen regiment gleich und recht in guter ordnung zugehen möge, angelegen sein lassen. Denn wer wil an dem zweiffeln, daß nicht eben religio und justitia die 2 ancker und hauptsäulen sein aller regimente und landschafften, also, wenn etwas an denselben fehlbahr und bresthafftig, das gantze corpus imperfect, wandelbahr und zum fall incliniret? Dieser unserer lieben alten wolgemeinter, nützlicher und hochnöthiger fleiß und mühe wird nun von uns sehr verwahrloset und nicht in esse beibehalten. Denn ob wol sonnen-klar und das gantze land mit unsäglichem schaden empfindet und quereliret, daß angezogene löbliche und hochnöthige gerichts-ordnung in hohen und niedrigen gerichten durchaus fast in keinem punct observiret und in acht genommen wird, also, daß sie numehr in despect und unter die füsse gerathen, so ist doch niemand dazu bedacht, wie diesem übel zu begegnen und das heilige, hochnöthige justitien-werck, welches Plato recht fulcrum civitatis nennt, wiederumb in seinen rechten stand und würde gesetzet und unverrückt erhalten werden möge, darzu doch durch eine allgemeine rechtschaffene unparteiliche gerichts-visitation und inspection, auch wenn man den alten löblichen pommerschen brauch mit bestallung tüchtiger land-räthe und wieder anrichtung einer bequemen aristocratia, wie es wol ehemahlen in diesem lande gewesen, zu welcher zeit es umb herren und unterthanen sehr wol gestanden und ein aureum seculum gefloriret, wiederumb vor die hand nehmen und zu wercke stellete, man leicht gelangen könte. Aber itzt erhält eigennutz, indem ein jeder zu sehre auf das seine siehet, zu herren huldig sein und keiner der katzen die schellen anbinden wil, platz, darüber respublica noth leidet, das liebe vaterland und unsere herrliche uralte pommersche libertät zu drummeln, grund und boden gehet, ja die fürsten selbst, ob sie es wol nicht meinen, das ihre auch davon und daß ihnen dies wesen nicht ersprieß-

lich, empfinden werden, denn nunmehr in allen ständen keiner ist, der da weiß oder wissen wil, was gestalt er dem lieben vaterland, vor welches ein ieder redlicher kapp und kegel, wie man spricht, darzustellen stets bereit und willfertig sein soll, verpflichtet.

Kaiser Maximilianus hält in versammlung vieler chur- und fürsten einen reichstag zu Augsburg, allda umb hülffe wider den Türcken gehandelt, auch hertzog Johann Friedrich zu Sachsen, daß er über vielfältiges verwarnen, gebot und verbot Wilhelm von Grumbach neben andern würtzburgischen befehdern aufgestallet und ihnen unterhalt geben, in die acht erkläret worden. Darauf alsfort der grosse zug wider den Türcken in Ungern angangen, darinn beide, der römische und türckische kaiser, in der person zu felde gelegen. Hertzog Johann Friedrich von Pommern ist in diesem zuge über die käiserliche hauptfahne fähnderich gewesen. Ob nun wol der kaiser einen gewaltigen, wolgerüsteten kriegshaufen, darinn der kern aller teutschen, welschen, spanischen, hungarischen und böhmischen kriegsleute eine grosse anzahl gewesen, bei einander im felde gehabt, ist doch damit gar wenig geschaffet und müh und unkosten unersprießlich angelegt, ja mehr verlohren als erobert worden. (Robur, mentis expers, res inanis est.) Denn die gewaltige vesten Sigeth und Julinum verlohren und den Türcken, obwol Solimannus in solcher belagerung vor Sigeth, 76 jahr alt, seinen geist aufgeben und seinen sohn Selim zum successore und erben gehabt, zu theil worden ist, demnach mit unserer macht gantz nichts gethan. Und wo der grosse herr Zebaoth nicht hand mit anschlägt und director consiliorum ist, alle unsere macht, gewalt, kunst und witz umbsonst und zu wasser wird, und daß nicht die viele und stärcke der völcker, mannheit, rath und list die victorie bringe oder verhindere, sondern gott der allmächtige alleine ist es, der die giebt und nimmt, wenn und wem er wil, es stehet alles in seinen händen.

Nach geendigtem diesem kriegszuge hat hertzog Johann Friedrich vom kaiserlichen hoffe seinen abscheid genommen (wiewol ungern dimittiret) und wiederumb anheimb zu lande glücklich angelanget, camelen, maulesel und andere in diesen landen ungewöhnliche sachen mit sich bracht.

Von Wittenberg aus seind auch beide junge herren Ernst Ludwig und Barnim umb Margarethen nach Franckreich zogen und daselbst zu Paris ihre studia etwa continuiret, bis sie von der frau mutter und herren brüdern folgends jahr, wie sie auch Engeland und andere mehr

örter durchzogen, wiederumb anheimb zu lande gefordert. Hinc extant versus:

> Qui varios hominum mores multasque celebres
> Viderunt urbes, oppida, regna, scholas.

Johann Ernestus, hertzog zu Sachsen, Johann Friedrichs sohn, wird kurtz vor der gothischen belagerung daselbst gebohren.

Denn 24 Martii hat fürst Wulff von Anhalt, 74 jahr alt, auch marggraff Sigismundus, bischoff zu Halle, ein frommer, wolthätiger fürst, fast jung, im 28 jahr seines alters viel zu zeitig diese welt gesegnet, dem seines brudern Johann Georgi sohn, Joachim Friedrich, succediret, der alsbald die kirchen im stifft Magdeburg visitiren und das pabstthum ausmustern läßt.

Heinricus Julius, itziger regierender hertzog zu Braunschweig, wird auch im andern jahre seines alters bischoff zu Halberstad erwehlet.

Das bildstürmen und bald darauf der beschwerliche langwierige krieg, dessen ende man itzt noch nicht absehen kan, nimmt diß jahr im Niederlande erst seinen rechten anfang.

In Preussen werden auch innerliche wütereien, gefährliche practiquen und factiones angelegt, die dem herrn und unterthanen bald groß verderb und unglück gebähret hätten, welches hertzog Johann Albrecht von Meckelburg, des hertzogen zu Preussen eidam, nicht mit unbewust soll gewesen sein, darüber des mittels der rädleinführer Jacob Schnell von Colberg, Matthæus Horst und Johann Funck, hoff-prediger, der berühmte chronologus, zur gebührlichen straffe gezogen und jeder eines fusses kürzer gemacht, unde versus:

SIMonIs IVDæ, FVnk, SneL, Horst InterIere.

Paul Wobeser, ein wohlhabender und gelahrter pommerscher von adel, ist auch in diß wesen mit gerathen, denn er etlich kriegs-volck zu führen sollen, und hätte umb wenig gefehlet, wenn er neben etlichen andern sich nicht heimlich aus dem rauch gemacht, er gleichen reigen mit antreten und tantzen müssen, ist aber dadurch umb alle das seine und in grossen despect kommen, daß er sein leben in armuth und verachtung endigen müssen.

Das dänische kriegsvolck nimmt am 28 Julii in der see durch ungewitter unsäglichen schaden, welches den schwedischen zauberinnen und wettermacherinnen, von denen der könig Ericus viel gehalten und die stets zur seiten gehabt, daß sie solches mit ihrer zauberei zu wege bracht, beigemessen.

Das hospital vor dem frauen-thor zu Alten-Stettin wird itzt durch hertzog Barnim angelegt und gestifftet, auch von ihm und seinen gemahl reichlich dotirt.

Johann Agricola, der wendeböcke und interims-schmidt, endet diß jahr sein leben in der Marck.

In Meissen, Sachsen und sonst an der Elbe thut das wasser unersetzlichen schaden und ist den 28 Martii ein unbekannter wunderstern erschienen, auch 2 cometen geleuchtet und eine hand ein feuriges, flimmendes schwerdt haltend am himmel gesehen.

Johann Oldendorpius, ein vortrefflicher jurist, professor zu Cöln und Marpurg, stirbt am 3ten Juli.

Anno Christi 1567. Nachdem gesagter maassen die 3 junge hertzogen zu Pommern wiederumb anheim zu lande kommen, haben diß jahr im Augusto und Septembri die fünff gebrüder von ihrem adel und städten wolgastischen orts die erbhuldigung nommen und den anfang zu Griphenhagen gemacht, hernach auf Pasewalck, Ückermünde, Anclam, Loitz, Demmin, Treptow an der Tollense, Tribsees, Barth, Sunde, Grimmen, Grifswald, Üsedom und Wolgast gezogen. Es hat der churfürst von Brandenburg seine gesandten vermöge zuvor angezogener erb-verträge mit dazu geschickt, die dabei gewesen und angehöret, daß die landschafft aufm fall und abgang des fürstlichen stammes der hertzogen zu Pommern (das gott in ewigkeit verhüte!) den regierenden chur-fürsten von Brandenburg vor ihre herrschafft zu erkennen und anzunehmen gelübde gethan.

Es seind die herren allenthalben mit gebührenden ehren und freuden empfangen, fürstlich und wol tractiret und alles glücklich und friedlich vollführet, ohne daß zum Sunde einer vom adel, Grundies genannt, vor der herren eß-stube einen jungen, der ihm schimpflich angefatzet und vexiret soll haben, im eiffer unbesonnen, doch vorsetzlich erschossen, dem alsfort vor der herren abzuge aufm marckt der grindt wiederumb abgeschmissen worden.

Es hat im Martio zum Sunde eine friedes-handlung zwischen beiden königen Dännemarcken und Schweden wiederumb vorgenommen werden sollen, darzu vom kaiser pfaltzgraff Friedrich und die herzogen von Pommern zu commissarien geordnet; der Däne hat Heinrich Rantzoen, statthalter in Holstein geschickt, der Schwede aber ist ausgeblieben, darumb von der handlung nichts geworden.

Alhie in Pommern ist auch allenthalben blut auf den blättern an

den bäumen funden, dadurch ungezweiffelt die blut-bäder, so bald darauf in Franckreich, Niederland und Türingen erfolget, bezeichnet worden.

Denn es haben sich nun vorangeregte kriege in Franckreich zwischen den Catholischen und Hugonotten mercklich erweitert und wird unter andern von den Hugonottischen Annas Montmorantius, der connestable, 80 jahr alt, neben vielen seines volcks erschlagen.

Eben auch ist es in den Niederlanden gangen, allda der wulff unter die schaffe gesetzet. Denn der könig aus Hispania den catholischen blut-hund Ferdinandum duc de Alba zum gubernatorn dahin geordnet, der sein goubernament mit gräulichen metschen und würgen ungescheuet einiges standes, condition und würde angefangen und vorangezogene hispanische inquisition mit gewalt intradiren wollen. Die Spanier haben unter andern hierüber einen mann und sein weib, das grob schwanger gewesen bei Sutphan erbärmlich aufgehäncket. Nachdem aber das weib 4 stunden todt gehangen, seind von ihr 2 lebendige söhne auf die welt gebohren. Die jahreszahl wird in diesen worten enthalten:

SaVLe, qVID Me perseqVerIs?

Der könig hat gemeinet, daß er seine Niederländer nun recht gefaßt und schon in den klauen hätte, und demnach den Frantzosen hönisch fragen lassen, ob er nicht seinen Hugonotten also zu thun wüste, als itzt seinen Geusen im Niederland geschehen wäre. Er hat aber hernach wol empfunden, was diese Geusen vermocht, und hat ihm dieser bettler-reigen viel 1000 mann und noch mehr 1000 gulden gekostet, ja er ist darüber von einem guten theil der Niederlande und seiner reputation gekommen und ist jetzt noch des übels kein ende. (Hostem, quamvis minimum docte, est metuere.)

Droben ist hernach erwähnung geschehen, wodurch Wilhelm von Grumbach und seine adhærenten eine bahne zu ihrem verderb und unglück angelegt, wie auch hertzog Johann Friedrich von Sachsen mit ins spiel und acht gerathen und demnach Augustus, churfürst zu Sachsen, diesem beigemessen, daß sie ihm mit in die haut gewolt und viel der seinen zur rebellion bewogen, ist er auch darüber mit gesagtem seinen vettern, gegen den er doch sonst nicht am besten affectioniret und an dem noch nicht ersättiget gewesen, daß er von ihm die chur und besten kern des landes schon weg hätte, anfangs in scharff wechselschreiben, hernacher auch in öffentliche feindschafft gerathen und

demnach dieser gewünschten gelegenheit wahrnehmen wollen und hat auffm frühling auf des reichs kosten die stadt Gotha oder Grimmenstein, wie sie es genannt, und vorgemeldtem hertzog Johann Friedrichen als ächtern und rebellen mit Grumbach und mittelst seiner consorten, die den frommen herrn mit ihren tauben vorschlägen, blauen dünsten und grossen promissionibus dabei gebracht und defraudiret, darinn hart belagert. (Hastis pugna argentatis atque omnia vinces.)

Aus anderer leute beutel ist gut riemen schneiden.

Cicero: Male res se habet, cum, quod virtute effici debet, id tentatur pecunia.

Stobæus: Proditor, dum prodit, amatur, quando prodidit, otio habetur.

Als er aber mit güldenen und silbernen kugeln aus frembden und ander leute köchern weitlich hineingeschossen und von kriegsleuten nicht sonderlichs darinnen, denen auch, weil die vertröstete hülffe und entsatzung nicht erschiene, der muth sehr entfallen, hat er endlich die stadt und veste durch verrätherisch aufgeben am 13 Aprilis einbekommen und dem hertzogen darauff eben an dem tage, wie vor 20 jahren sein herr vater, Johann Friedrich, churfürst, bei Mühlberg gefangen und dem kaiser Carolo V überliefert und vor 8 jahren Melchior Zobel, bischoff zu Würtzburg, erschossen, gefangen annehmen lassen, der gegen Presburg in Hungern geführet und dem kaiser Maximiliano gefangen überantwortet worden. Die beschuldigte ächter, so noch auf dem hause betroffen (denn Ernst von Mandeslohe und andere sich in währender belagerung herunter gemacht), seind gerichtet, unter denen Wilhelm von Grumbach, 73 jahr alt, Wilhelm von Stein, doctor Bruck, der cantzler, geviertheilt, David Baumgärtner und Jeronimus von Brandenstein, kriegs-obrister, geköpffet, N. Beier und der knabe, so mit zauber-possen den hertzogen verleitet und geblendet, seind erhenckt, und sonst andere erbärmlich abgethan. Der veste hat anders nicht, als guter rath und redliche leute gemangelt, denn ein trefflicher vorrath an geschütze und kriegs-munition, wehren und waffen, kraut und loth auch proviant und alles, was zu solchen sachen nöthig, befunden, daß die veste vor grosser gewalt viele zeit können gehalten werden. Zu diesem kriegswesen, als einem gemeinen werck, haben die hertzogen von Pommern auch contribuiren müssen und ihre gesandten, die meines behalts graff Ludwig von Naugarten und Bastian von Wedel, die zeit hauptmann auf Satzig, gewesen, mit im lager gehabt. Folgends ist die

veste, so über 72 tonnen goldes zu erbauen soll gekostet haben und ein guter zier und kleinod in Teutschland gewesen, nicht mit geringer müh und arbeit, auch schwerer geld-spildung (denn auf die schleiffung, wie man gewisse nachrichtung hat, über 55,559 oder wie andere 83,000 fl. sollen gangen sein, zu dem sich die kriegskosten auf 953,634 oder auf ungefehr 9 tonnen goldes belauffen haben) auf des reichs kosten wiederumb desoliret und der erden gleich gemacht worden, denn sie churfürst Augusto zu nahe und dornmässig in die augen gelegen. Also zerzerret und verderbet sich Teutschland selber umb nichtiger ursach willen. Wenn diese kosten und kriegsmacht etwa wider den erb-feind angelegt, hätte etwas rühmliches und nützliches mögen præstiret werden, und diß ist der ausgang der grumbachischen conspiration, wie es denn gemeiniglich allen denen zu begegnen pfleget, die nicht den rechten weg gehen und durch schlüpffrige und beiwege zu dem ihren gelangen wollen. Denn fast aus keinen historien zu befinden, daß es mit meuthmachern oder aufrührern, die das ihre mit ungebührender gewalt oder list erzwingen wollen, wol ausgeschlagen. Und ist wol zu erbarmen, daß sie den guten fürsten, der sonst sehr fromm und aufrichtig gewesen, mit ihren blauen dünsten, grossen verheissungen und zauber-possen also aufs eis geleitet, denn durch den teuffel ihm weißgesaget von grossen glücklichen ausschlägen des krieges und mächtiger gewalt und reichthumb, und nachdem er seinen prædicanten und andern redlichen leuten und derselben heilsamen vermahnung nicht hören wollen, sondern unruhige, bösse und des teuffels täuscherei vorgestattet, ist er also in dis bad und ewige gefängniß gerathen.

Seneca: Nec regna socium ferre nec tedæ sciunt.

Ælius Spartianus: Ita ubique regnandi cupiditas nescit jura pietatis.

Wahr ist es, daß der churfürst hat hierin seinen affecten, rachgier und nutz zu sehr nachgehänget, etwas zu scharff und zu geschwinde gefahren; es ist aber auch gleichwol nicht ohne, daß ihm hefftig nachgestellet und viele der seinen zur rebellion angereitzet, darumb einsehen .gethan, gesteuret und gewehret werden müssen. (Factiones in semine reprimendæ.) Er hat ihrer viel hin und her aufräumen lassen, auch denen, die sich mit der flucht salviren wollen, weit und breit nachgestellet. Unter andern ist auch Justus Jonas, doctor juris, einer aus dieser compagnie aufm meere, wie er in Schweden gewolt, erhaschet und zu Copenhagen mit dem schwerdt gerichtet. Im hinausführen hat er diese wort ausgeruffen:

Quid juvat, innumeros scire atque evolvere casus,
Si facienda fugis, si fugienda facis.

Antonium Pflug, der sich hier im lande lange mit verdecktem nahmen aufgehalten, hat er aus der Muscow wieder herfür fischen und alda rechtfertigen lassen. Also er mit ihren vielen mehren gefahren, bis er endlich durch den stracken ernst diese gefährliche conspirationes gäntzlich supprimiret und ausgetilget.

Parvos parva decet, propria tu in pelle quiesce!
Sæpe etenim magnos magna ruina premit.

Eh dann dis spiel in Teutschland angangen, ist zuvor nach alter gewohnheit mit dem Türcken umb friede gehandelt und ihm die jährliche pension, als 30,000 gulden auf 8 jahr, zu erstatten anerbothen.

Zu Regensburg wird ein reichstag gehalten, alda kein fürst zugegen gewesen, ist von schleiffung der veste Grimmenstein geschlossen, auch was für steure dazu aufzubringen.

Ertz-bischoff zu Trier und graff Johann von Mansfeld, der frau Dorotheam, hertzog Barnims zu Pommern tochter, zum gemahl gehabt, sterben.

Hertzog Johann von Holstein, Friderici königs in Dännemarcken bruder, hält hochzeit mit fräulein Elisabeth, hertzog Ernst von Lüneburg, und fräulein Margarethen, hertzog Philippi aus Pommern schwester tochter.

Philipp, land-graff zu Hessen, stirbt den 31 Marti im 15 jahre nach seiner erledigung, 63 jahr alt.

Hertzog Heinrich von Nieder-Sachsen wird bischoff zu Bremen.

Am 18 Januari ist Margaretha Steinwers, Georg von Wedels zu Cremptzows hinterlassene wittwe, auch appoplexia schleunigs todes verfahren, ist zu Cremptzow in die kirche beerdiget.

Busso von Wedel, Cords seeliger sohn, ein hurtig, frisch, jung ritters-blut ist etwa im 24 jahr seines alters am sonntage trinitatis auf vorerwehntem ungarischen zuge, alda er in Ziptz unter Lazari von Schwenden reutern kaiser Maximiliano wider den Türcken mit gedienet, wie er eine zeitlang kranck gelegen, zu Schartz an der ungarischen gräntzen seelig verschieden und daselbst in der kirchen nach krieges-art ehrlich zur erden bestättiget.

Dis vor-jahr, nachdem ich meine lehne zu Cüstrin von Marg-graff Johansen empfangen, habe ich meine studia zu continuiren mit mehrem

fleiß wiederumb zu händen genommen und zum præceptore gehabt Paulum Manteum Falcoburgensem.

Die vor 2 jahren angefangene pest hat sich auch noch diß jahr in Pommern immer verfolget und angehalten.

Im vorjahre seind wein, getraide und baumfrüchte erfroren. Ein heisser sommer und thut regen, hagel, donner und wetter allenthalben grossen schaden.

Anno Christi 1568. Hertzog Barnim, der jünger, hat sich im frühlinge bei seinem herrn vetter Barnimum, den ältern, an hoff begeben, von dem er sehr geliebet, fürstlich und wol unterhalten und bis zu seinem, Barnimi senioris, seeligen abscheide bei ihm verblieben.

Es ist aber itzt hochgemeltem hertzog Barnim die allergrösseste trauer und haus-creutz zugefallen, indem ihm der liebe gott am 6 November sein hertzliebes gemahl und theil und mitgenossen seines hertzens, frau Annam, zu sich in sein ewig währendes reich entnommen, welche folgenden 12ten desselben monats in der schloß-kirchen zu sanct-Otten schlecht, doch fürstlich zu ihrem ruh- oder schlaff-kämmerlein bracht.

Ihr Epitaphium lautet:

Quam cernis tumulo illatam de more cavato,
  Barnimi conjunx principis Anna fuit.
Quæ brunswicensi prisco de stemmate surgens,
  Est Luneburgiacæ portia cara domus.
Relligionis amans, pietatis sedula cultrix
  Inque inops fuerat larga et amica parens.
Illi nil fuerat prius aut antiquius unquam,
  Quam Christi monitis invigilare sacris.
His ut justitiæ fidei sibi fulcra pararet,
  Sterneret ad cœli regna beata viam.
Sex moriens annos et bis sex lustra peregit,
  Hic vitæ cursus, terminus ille fuit.
Nupta quater denos et quatuor insuper annos
  Vixit et in mundum pignora serta tulit.
Istâ nunc placide sub molo sepulta quiescit,
  Corpus inane solum, spiritus astra tulit.

Im Majo ist auch vor ihr Sophia, Bugislai tochter, Friderici I, königs zu Dännemarcken, hinterlassene wittwe, Adolphi, hertzogen zu Holstein, und Elisabeth, hertzog Ulrichs erstes gemahls frau mutter, im 35 jahre nach ihres seeligen herrn abscheide seelig eingeschlaffen und zu Schleswig ihrem seeligen herrn in die ruh zur seiten gelegt.

Sodann ist auch am 20 Marti der erste hertzog in Preussen, Albertus, christlich abgeschieden, wie eben desselben tages sein gemahl Anna Maria, gebohrne von Braunschweig, diese welt zugleich mit ihm gesegnet. Zwar ein seltsam exempel und ist ihnen, was der poet wünschet, wiederfahren.

. . . . Quoniam concordes egerit annos,
Auferat hora duos tandem, nec conjugis unquam
Busta suæ, videat, nec sit tumulatus ab illa.

Den 12 Mai stirbt auch der fromme, löbliche hertzog von Würtemberg Christophorus, der seinen sohn Eberhardum zum gefehrten gehabt. Imgleichen geht mit tode ab am 11 Juni der senior-hertzog Heinrich von Braunschweig, 80 jahr alt, als er viel unfriedes getrieben und des glücks unbeständigkeit und ballspiel, indem er bald oben, bald unten gelegen, endlich aber in gutem flor und ruh geschlossen, empfunden. Ihm succediret sein sohn Julius, der alsfort zur reformation der religion schreitet und die cantzelen mit lutherischen predigern besetzet.

Der junge printz in Hispania, Carolus, königs Philippi sohn, nachdem er sich des duc de Alba tyrannei in den Niederlanden nicht gefallen zu lassen vermercket worden und etwa selbst heraus begehret und daher in suspicium, der neuen religion zugethan, gerathen, ist in der custodia mit gift oder übermässigem aderlassen auf geheiß und verwilligung des herrn vatern (welches fast unglaublich, daß solche untreu und boßheit in ein väterlich hertz gerathen könte) des lebens kläglich abgethan, wie dann auch seine stieff frau mutter Isabella aus Franckreich, Philippi drittes gemahl, den weg alles fleisches mit gewandert. Itztgesagter Albanus aber in den Niederlanden sein tyrannisiren immer häufet und neben viel hundert andern auch die zwei vornehme graffen Horn und Egmond, unangesehn die der catholischen religion fest zugethan und der cron Hispania und ihrem vaterland sich wol bedient gemacht, erbärmlich hinrichten läßt und viel übels stifftet.

Die pommersche kirchen-agenda, ein nützlich buch, wird diß jahr publiciret und zum druck befördert.

Balthasar vom Walde, doctor juris, ein lustiger possirlicher mann und guter astrologus, weiland wolgastischer cantzler und hauptmann zu Ükermünde, ist dis jahr mit tod abgangen.

Von dem doctor Craovius:

Hic sacra Pegasei numina fontis amat,
Virtutis studium justitiæque colit.
Cujus et est patriæ magna probata fides.

Kaiser Maximilianus II lässt jetzt seinen Österreichern gegen darlegung einer ansehnlichen summa geldes zu ergötzung des aufgewandten ungarischen kriegs-kostens liberum exercitium religionis nach.

Am 20 Octobris hält pfaltzgraff Johann Casimir sein hoff mit Anna, churfürstens Augusti tochter, die ihm hernach treuloß worden und sich unziemlicher buhlschafft gebraucht, auch, wie man meinet, sich selbst des lebens abgeholffen.

König Erich in Schweden, der itzt fast sinnlos und sich eines bauren tochter vertrauen läßt, auch viel des adels und ehrliche leute ohne einige ursach neben seinem præceptore, nach dem exempel des Neronis, erbärmlich hinrichten läßt und sonst viel tyrannei und unfugs übet, wie er weiter im wercke gewesen, seinen gefangenen bruder Johannem mit vielen andern hinrichten zu lassen, wird darüber erhaschet und selbst beim kopffe genommen und zeit seines lebens als ein wahnsinniger versperrt gehalten. Sein cantzler, Georg Persen von Colberg, der ihn zu solcher tyrannei reitzen und viel übels stifften helffen, wird auf ein rad gelegt und seinem gefangenen bruder, könig Johanni, die schwedische crone aufgesetzt. Gewalt und macht ohn witz und guten rath ist nicht anders als ein scharffes schwerdt in eines rasenden fäusten.

Plutarchus: Ubi leonia pellis non pertingit, oportet vulpinam assumere.

Si non Marte, saltem arte.

König Carl von Franckreich, wie der vermerckt, daß die Hugonotten mit öffentlicher gewalt zu dämpffen nicht gelingen wollen, hat er zur list griffen und einen betrieglichen frieden gemacht, unter dem er die, wie sie sichs am wenigsten versehen, büblich überfallen und der viel 1000 abschlachten lassen.

Der winter hat sich itzt zeitig und schon im Novembri erhoben und folgends jahr bis umb Matthiæ aus beständig angehalten; ist eine treffliche kälte gewesen, daß viel menschen, vieh und vögel erfroren.

Am himmel werden unterschiedlich gesehen den 21 und 28 Marti viel feuriger kriegs-heere wider einander schlagen, hauen und schiessen, also daß man schiessen, schreien und getümmel eigentlich hören können. Den 1 Aprilis im mond ein todten-sarg gesehen. Den 5 Juli hat es

umb Löven in Braband blut geregnet. Zu Mantua hat den 29 Juni ein grosser windwirbel viel menschen und häuser über einen hauffen geworffen und verderbt. Zu Meissen gross erdbeben entstanden. Den 16 und 26 Augusti, auch den 14 September siehet Caspar Forchheim neben 3 andern beglaubten vom adel die gestalt des herrn Christi erstlich am creutz hangen, und dann ihn hernach mit vielen engeln umbgeben, auf den richtstuhl sitzend und gericht haltend gesehen, auch daneben der höllen-glut mit vielen verdammten teuffeln.

So werden auch in diesem jahre mehr denn einmahl drei sonnen und drei monde zugleich, item die sonne blutroth und ein grosser stern vom himmel fallend gesehn und haben sich dis jahr sonderlich viel wunder begeben. Zu Breslow und andern örtern mehr entstehet groß sterben. Ein verstorbener oder entzückter geselle erwacht wiederumb und soll viel wunder-sachen erzehlet und die leute zur busse ermahnet haben. Wie auch zwei kriegsheere am himmel nachmahlen streitend gesehn, hat ein engel mit blossem schwerdt dem einen beigestanden und das ander gantz vertilget.

In diesem oder folgenden jahre soll der churfürst von Brandenburg, Joachimus II, die anwartung oder gesamte hand an dem hertzogthum Preussen, die zuvor allein auf die anspachsche linie gerichtet, von Sigismundo Augusto, könig in Polen, seines gemahls brudern, erlangt haben, welches doch jetzt wil wiederumb gestritten werden.

Johann Schneidewein, ein berühmter jurist, professor zu Wittenberg, hat am 4 Decembris apoplexia zu Zerbst sein leben geschlossen im 51 jahr seines alters.

Die berühmte schola zu Strasburg wird etwa reformiret und zur academiam gemacht.

Eustachius von Schlieben, churfürstlich brandenburgischer hauptmann auf Trebin, ein sehr hochverständiger mann, vom churfürsten zu vornehmen sachen und handlungen nützlich gebraucht, welchen die Itali wegen seiner beredsamkeit ,facundum Alemannum zu nennen pflegen, stirbt den 22 Mai in diesem jahre. Als auch diesem redlichen, frommen, vornehmen mann in seinem alter seine erste hausfrau, welche eines vornehmen geschlechts gewesen, mit tode abgangen, hat er wiederumb ein armes mägdlein geringes geschlechts gefreiet, in hoffnung, sie sich ihrer niedrigkeit erinnern und ihm in seinem hohen alter mit fleissiger pflege und wartung getreulich beiwohnen werde. Es hat ihn aber sein gutes hoffen mercklich betrogen, denn diese ihr voriges wesen

bald vergessen, sehr übermüthig und üppig worden und dem guten senioren, wo sie gekunt, zu verdrieß gelebt, ihn übel gehalten, ihm das leben bitter gemacht und schleunig zum gewünschten tode befördert. Darumb die alten, sie stellens mit ihrem freien an, wie sie wollen, es doch seltsam oder nimmer treffen; denn was zur unzeit angefangen, unzeitig und beschwerlich geendiget wird.

Anno Christi 1569. Hertzog Barnim hat bald nach abgang seines gemahls sich aller weltlichen sachen zu entäussern angefangen und nunmehr des regiments, das er fast bei 50 jahren geführet, überdrüssig worden. Insonderheit aber hat er seiner jungen herren vettern gelegenheit, die nunmehr erwachsen und in gesampter hoffhaltung weiter zu sitzen, nicht wol dienen wolte, angesehen und demnach auf vorgehabten rath des mittels seiner räthe und diener (die gleichwol nicht unbillig alle nicht mit zustimmen wollen), geschlossen, itzt gesagten seinen jungen herren vettern sein land und leute neben dem regiment abzutreten und freiwillig zu schencken und zu übergeben. Zwar ein seltsam und wenig in gleicher gelegenheit erfahrnes exempel, daß ein fürst bei guter vernunft, friede, glück, liebe und vermögen solche ansehnliche dignität und eigenthümliche länder und herrschaft ohne drangsal freiwillig fahren läßt und aus der faust verschencket. Hoch lobens zwar ist es würdig und eine gnade gottes, daß der löbliche fürst zu der christlichen andacht gerathen und im gemüthe der welt abgestorben und die, der algemeinen verderbten natur zu widern, gantz fahren lassen und sich zu dem ewigen fertig gemacht, auch seiner vettern und reipublicæ wolfahrt mehr angesehen und höher geachtet, als sich selber; denn (wie erwehnet) ihn vornemlich zu solcher abdication bewogen, daß er seine herren vettern zeitlich in aufnehmen, wolfahrt, friede und ruhe bringen und daneben sehen und wissen wollen, daß sein land und leute bei seiner lebzeit mit einem tuglichen regenten versehen und dadurch in beständiges aufnehmen gesetzt und erhalten werden möchten. Kaiser Carolus V hat zwar auch vor seinem absterben das kaiserthum und regiment abgetreten und von händen geben, dasselbe aber seinem löblichen sohn und brudern zugestellet, ohne daß auch andere wichtigkeiten (wie man meinet) ihn dazu verursacht haben mochten. So haben auch vor ihm andere den regimenten wol abgedancket, als unter mehrern kaisern Diocletianus, Lotharius, Theodosius III, Michael Curopalates, Alexius Mostele, Manuel, Johannes Cantacuzenus und andere, darzu aber haben sie sonderbahre hohe nothdringliche ursachen be-

wegt, als eingebildeter eiffer zur religion, müncherei, trägheit, böses gewissen, begangene tyrannei, desperation, unglück, verlust grosser sachen, mißgunst, auffsatz und verdruß der unterthanen, furcht, schrecken, verfolgung, unsicherheit, gefährliche nachstellung, aufruhr und derengleichen, der keines doch bei diesem fürsten auch im allergeringsten nicht vorgewesen, daß er von seinem lande und unterthanen abzustehen ursach gehabt, allein die lautere aufrichtige frömmigkeit und liebe zu den herren vettern und der landschafft verhoffte wolfahrt ihn zu dem bewogen. Nachdem nun hochgemelter hertzog Barnim solches sein vorhaben itzt erwehneten seinen herren vettern antragen und offenbahren lassen, ist es mit sonderm begier, freuden und danck acceptiret und gern angenommen worden, sintemahl ihre vereinigung der regierung halben nunmehr zu ende gelauffen und in dem stande und beisammensitzung ihrer allerseits ungelegenheit (wie schon mehrmahlen veröget) leicht verursacht mögen werden, ohn daß auch in der gelegenheit sie bei sich selbst keinen rechten grund setzen, was beständiges vornehmen, oder zu einem gewissen ziel ihre gedancken und vorhaben richten können, worzu räthe und diener immer mit zurathen und fürderung thun helffen.

Ist demnach endlich zwischen den herren eine solche vergleichung troffen, daß hertzog Barnim der elter seinen vettern, Philippi christmilder gedächtniß söhnen, sein regiment land und leute freiwillig mit gutem bedacht cediret, abgetreten und eingeräumet, allein gleichwol die inspection und ober-auffsicht des gantzen landes sich vorbehalten und daß bei seinem leben die junge herren von seinen landen und leuten die erbhuldigung zu nehmen, noch die wider alte gewohnheit zu beschweren, neuerungen einzuführen, oder wider sein vorbewust landtage auszuschreiben, nicht bemächtiget sein solten, allein ihnen die landschafft folge und gehorsam zu leisten verpflichtet sein möchte. Zu dem hat er sich die clöster Colbatz, Belbuck, die jungfern-klöster vor Stettin und Pyritz neben der Odersburg vorbehalten, derer gefälle und einkommens sich zeit seines lebens zu gebrauchen. Inmittelst haben auch die jungen herren unter sich von ihrer erbtheilung, der lande abfindung, und was dem zugehörig, handlung gepflogen und endlich eine solche vergleichung troffen, daß nach dem altes herkommens und besage der alten erb-vereinigung das land nicht mehr, denn in zwo theile, von ander gesetzet und zwo regierende fürsten nur darinnen sein sollen. So ist durchs loos dem ältesten herrn, hertzog Johann

Friedrich (der sonst sein datum auf Wolgast gesetzet), das land, regiment und herrschafft Stettin oder Hinter-Pommern, wie das Barnimus der elter gehabt und besessen, zugetheilet und daß der seinen bruder, hertzog Barnim, bis zu Barnim des eltern abgang bei sich behalten, dem er neben dem ampt Bütow, das ihm alsfort eingeräumet, zum unterhalt an geld und victualien ein gewisses jährlich reichen solle, alsdann aber ihme auch das ampt Rügenwalde neben dem dazu belegenen adel (der doch dadurch der gemeinen land-bürden nicht enthoben oder gefreiet sein solte) abzutreten und einzuräumen verabredet. Hertzog Ernst Ludewigen aber ist Vor-Pommern und das land und regiment Wolgast, wie das sein herr vater, Philippus, gehabt und besessen, zugefallen. Denn obwol hertzog Bugislaus ihm im alter vorgangen und daher den nächsten zutritt zum regiment und lande, zu dessen administration er auch nicht weniger, als Ernst Ludwig, qualificiret, hat er sich doch solches seines rechten freiwillig verziehen und mit den beiden ämptern Barth und Camp sich abweisen und vergnügen lassen: Ob er aus eigener freiwilliger bewegniß und allein vor seinen kopff hierzu gewehlet, oder von andern dazu beredet und gerathen und ob itzt ihm der kauff nicht gereue, aldieweil ihn der liebe gott mit herren und fräulein reichlich gesegnet (Semen justorum benedicetur), davon ist dieses orts nicht zu discurriren; mancher achtet, es sei inextricabilis error. Ich habe aber albereits vor 20 jahren, wie ich meine paralipomena pomeraniæ historiæ zu schreiben angefangen und in warheit von gegenwärtigem zustande nichts gedencken können, hinzu oder dagegen gesetzt: Fata viam invenient. Denn einmahl gewiß, daß der seegen gottes bei diesem fürsten reichlich veräuget, und was bei den andern mangelt, bei ihm vorhanden und funden wird.

Hertzog Casimirus, die zeit noch minderjährig, soll seine studia continuiren und zu Wolgast bis zu des alten herrn todes-fall unterhalten werden. Wenn nun Johannes Fridericus ins völlige regiment treten und das bischoffthum resigniren würde, alsdann man ihm beförderlich sein wolte, daß er ihm im bischoffthum succediren möge, welches auch künftig also erfolget. Zudem sollen auch die frau mutter und fräulein zu Wolgast verbleiben und gewissen unterhalt haben. Weiter aber soll auch dabei abgehandelt und verglichen sein: Wenn sichs nach gottes willen begebe, daß einer der genandten regierenden herren ohne söhne verfiele, so solte, wenn sichs mit Stettin zutrüge, Barnimus, wenns aber zu Wolgast geschehe, Bugislaus succediren; je-

doch solte derselbe, der zu der regierung gelangte, seine zuvor ingehabte herrschaft oder ämpter hertzog Casimiro wieder einräumen, der auch alsdenn vom bischoffthumb wiederumb abzustehn verpflichtet sein solte. Würde aber auch Casimirus ohne söhne verfallen und also einer der itzt abgetheilten herren zum völligen regiment und gantzen theil des landes gelangen, solte der seine zuvor eingehabte häuser seinen kindern oder dessen söhnen wiederumb abzutreten verbunden sein.

In und über dieser handlung seind zwar allerhand practiquen, deliberationes, privat-rath und anschläge der herren räthe und vornehmen diener vor gewesen (denn wenig disfals, ehr als richtig, an die landschafft kommen) und getrieben worden, und hat sich sonderlich bei des alten herrn dienern der lauff der hoffart, die allewege die aufgehende sonne lieber, ehr und mehr verehren und anbeten, als die niedergehende, mercken lassen. Plures adorant solem orientem, quam occidentem. Zunehmenden mond wil jedermann han. Die haben sich bei der jungen angehenden herrschafft zu promoviren und insinuiren angelegen sein lassen und von ihrem frommen herrn heimlich abgestanden. So haben sich auch die wolgastische vornehme hoff-, land-räthe und diener partiret und jeder dem herrn, den er sich oder den seinen gewogen zu sein eingebildet, oder bei dem sie das meiste gehör oder beförderung zu haben verhofften, umb verhofftes privat-nutzes willen zugestimmet und auf seiner seiten behalten wollen und einer hier der ander dort hingesehen. Aber sie haben den mehrentheil verfehlet und in ihrem hoffen und anschlägen mercklich volführet; denn wenig derselben, so das spiel unter händen gehabt und getrieben, dieser handlung groß erfreuet oder genießlich empfunden, und was noch sie selbst vorbeigangen, ist doch den ihren zu tragen kommen. Menschen-witz ist zu solchen sachen viel zu wenig. Gott der allmächtige ist es allein, der die regimenten nach der masse es die unterthanen gegen ihn gemacht, ordnet, austheilet, giebet und nimmt nach seinen willen und gefallen, der ist auch zweifel ohn dieses wercks director gewesen. Vid. Dan. c. II. Psalm CXXVI. CXLIII. Paul. ad Rom. c. 11. Prov. CVI.

Nach vollzogener aller dieser handlung haben die hertzogen sämptlich auf den 23 Mai einen landtag gegen Wollin ausgeschrieben und alle stände des landes Stettin, Pommern dahin erfordert, daselbst sie, was erzählter massen wegen der erbtheile und sonst verhandelt,

proponiren lassen und der landschafft bedencken darüber hören wollen.

Der wolgastischen landschafft ist es zwar eine gewünschte und angenehme sache gewesen; die Stettinischen haben sich auch nicht widersetzet und in ihres frommen, löblichen, christlichen vatern des vaterlandes abdanckung mit truckenen augen (proh dolor!) consentiret, denn die welt gafft in zweiffelhaftem hoffen stets nach neuerung et præsens imperium subditis semper grave. Ist demnach allda zur stelle durch einhelligen beschluß und consens diese gantze handlung der herren-vergleichung und theile ratificiret, bestätiget, publiciret und ingrossiret und also zu wercke gesetzet. (Woher veränderung der regimenter, siehe: Prov. XXV. 5. XXVIII. 2. Esa. III. XXXIII. Sir. XI. Mich. III. Zach. XI. Sap. V. Levit. XVIII. 1. Reg. II.)

Hiebeiläuftig aber ist zu mercken, daß dasieder der stettinische ort wenig guter und glücklicher sterne gehabt, und gleichwie das land bei anfang hertzog Barnimi des ältern regierung in gedeiliches aufnehmen gekommen und im höchsten flor gestanden, als es auch zugleich mit ihm in mercklich abnehmen gerathen, daß man wol sagen mag, daß alles glück und wolwollen dem lande zugleich mit abgedancket und valediciret, aber es ist und bleibt also:

In mundo spes nulla boni, spes nulla salutis,
Una salus servire deo, sunt cætera fraudes.

Ist demnach der liebe gott anzuruffen, daß er den wolverursachten zorn in gnade verwenden wolle. Man muß des besten hoffen; wenn des unglücks periodus umb, wird das glück sich, gefällts gott, wiederumb zu uns wenden, in mittels ist patientia das beste remedium, denn wie Egesippus sagt: Nihil tam exasperat fervorem vulneris, quam ferendi impatientia. Mit ungeduldt und viel gruntzen richtet man doch wenig aus. Es muß doch gehen, wie es gott ordnet. Ducunt volentem fata, nolentem trahunt. Lehret demnach Seneca recht: In secundis rebus regnandum est, in adversis pugnandum. Fortuna prospera gubernanda arte, consilio, prudentia ingenio; irata retundenda magno robore et invito animo superanda et calcanda. Tandem post nubila Phœbus. Dolore patientia vincitur.

Auf diesem wollinischen landtage ist auch von wiederanrichtung etlicher jungfern-klöster, einer policeiordnung und anderen des landes besten erwehnung gethan, auch an guter vertröstung nicht gemangelt, aber nichts beständiges erfolgt. Denn was bei hoffe nichts in den

beutel trägt wird bald vergessen. Ist auch sonst eine alte gewohnheit, wenn die herrn auf den landtagen das ihre geschafft und das ja-wort mit dem beutel-füllen weg haben, sie es mit dem überlichen, und was rempublicam anreichet, bis zu weiterer zusammenkunft im vergeblichen hoffen hinterstellig bleiben lassen, bis es endlich vergessen und gar in den brunn fällt.

Nach vollgezogener dieser handlung und geendigtem landtage hat hertzog Johan Friedrich sich, wider seines wolseeligen herrn vatern letzte vermahnung, mit Johann Georgio, marggraffen zu Brandenburg, der damahlen noch seine fürstliche residentz und hofflager zum Zechlin gehabt, in heiraths-handlung eingelassen und umb seine älteste tochter, fräulein Erdmuth, die er mit frau Sabina, gebohrne marggräfin von Anspach, erzeuget, geworben und ist das verlöbniß daselbst zu Zechlin auf Trinitatis fürstlich angestellet und wol vollführet worden. Was diese freie Pommern vor frommen geschaft, ist mänuiglich bekand.

Busso von Wedel, Hassen ander sohn, ist am 19 Februar alhie zu Blumberg gebohren, wie folgendes sonntags Esse von Wedel, Christoff, meines seeligen vater brudern, tochter, Heinrich Küssowen zu Kloxin ehelich beigelegt.

In diesem jahr habe ich mich, meine kurtz zuvor wieder angefangene studia zu continuiren, im ausgange der Pfingst-feiertage auf die universität Grifswald begeben, und zum privato præceptore gehabt Olaum Jan, Svecum. Nach verfloßenem jahre habe ich mich weiter gegen Franckfurt an die Oder verfügt, daselbst zum privato præceptore bestellet M. Christophorum Beneckendorff von Crossen, welcher jetzt doctor juris und churfürstlicher brandenburgischer hoff-rath und vicecancellarius zu Cölln an der Spree ist, starb 1605 in legatione polonica.

Paulus Eberus und Victorinus Strigelius, beide berühmte doctores theologiæ, entschlaffen dis jahr seelig im herrn. Diesem Strigelio ist etliche viel jahr des hertzogen zu Sachsen Johannis Friderici (der ihn, weiß nicht aus was ursachen, vielleicht umb der wahrheit willen, eine weile gefangen gehalten) künftige gefängniß und zerstörung der veste Grimmenstein im traum eigentlich vorkommen, welches er damahlen alsfort angezeigt.

Der pabst verbannet die königinn in Engeland, die Hugonotten in Franckreich und die Geusen in Niederlande, welche zeit die Hugonotten fast unglücklich gewesen.

Der Condäus, des königes von Navarra bruder, neben viel andern

kommen umbs leben. Am 3 Octobris wird bei Mont-contur eine feldschlacht gehalten, darinn die königschen die victoriam haben, seind aber aufm platz blieben: Deitz, landgraff aus Hessen, Philibert, marggraff zu Baden, wie auch davor Wulfgang, pfaltzgraff von Zweibrück, daselbst in Franckreich todes verfallen.

Dux Albanus hat nochmahlen mit seinem tyrannisiren in Niederlande nicht nachgelassen, mit welchem und seinen unerträglichen schatzungen und grausamen schindereien er verursachet, daß alle XVII provintzen sich gantz von des königs in Hispania gehorsam zu entziehen bewegt werden, auch die Hispanier allenthalben morden und ausjagen und den von Alba weiter nichts zu willigen wissen, der sich auch gegen die königinn aus Engeland feindschafft anmassen und ihre schiffe rauben läßt, die dann auch sein wieder nicht schonet, daher entstanden, daß der vortreffliche gewerb- und kauff-handel den mehrentheil aus Andorff, der alda so groß gewesen, als sonst an keinem ort in Europa zu finden, weggeschafft und gegen Hamburg und mehr örter transferiret, und seind der ursachen wegen viel Niederländer bewogen, mit schmertzen ihr vaterland zu verlassen und bei frembden und benachbahrten herberg und auffhalt zu suchen.

Daniel Rantzow, der berühmte dänische kriegs-obrister, wird aus der veste Warburg, die er belagert, durchs haupt geschossen, daß er schleunig den geist aufgeben, wie ihm das zuvor ein kleiner cometstern angedeutet.

Diß jahr werden abermahl so viel wunder von feurigen kriegsheeren, schlachten, vielen sonnen und andern seltsamen sachen am himmel gesehn, daß fast unglaublich zu hören, also auch an manchen ort schreckliche erdbeben, hagel, donner, blitz, sturmwind und grausam gewässer.

Zu Venedig hat es am 13 September feuer vom himmel geregnet, so einen pulverthurm angezündet, dadurch unsäglicher schaden geschehen, und seind thürme, klöster, häuser und mauren aus dem grund gerissen und umbgekehret, daß das krachen über 50 welscher meilen gehöret worden. Es seind leute über 2 welscher meilen hinaus von pulver aufs feld oder wasser geworffen, welches alles in einem nu oder augenblick geschehen, daß ein guter theil der stadt und mit der viel 1000 menschen zerschmettert und in grund verdorben, daß die überbliebenen nicht anders vermeinet, die gantze welt würde umbgekehret und ginge zu grunde.

Gleich glück hat auch die stadt Maroco in Africa gehabt, da auch das wetter in einen pulverthurm geschlagen und die ebener gestalt beschädiget.

Der Türck hat diesen der Venetianer schmertzlichen schaden und unglück wol wahrgenommen und demnach bald darauf sie beschickt und die herrliche insul Cipern, die über 50 teutsche meilen in die länge und 12 meilen landes in die breite in sich begreifft und überaus fruchtbar ist, von ihnen fordern lassen, wie ihm aber die geweigert, sich mit gewalt daran gemacht und ihnen die genommen.

Sic geminata plerumque veniunt mortalibus mala.

Anno Christi 1570. Am 8ten tage Januari hat Joachim Friedrich, marggraff zu Brandenburg, administrator des ertz-stiffts Magdeburg, Johann Georgen sohn, mit seines großvatern bruder Johansen tochter, fräulein Catharina, sein hoff-. und ehelich beilager zu Cüstrin fürstlich gehalten und ist daselbsten neben andern chur- und fürsten hertzog Johann Friedrich von Pommern mit zugegen gewesen.

Von dem dänischen und schwedischen kriege, darinn sich auch die stadt Lübeck mit gemischet und dem Dänen adsistiret, ist droben gemeldet, daß der sich anno . . 63 umb fast geringer ursach willen erhoben, dasieder der krieg bis auf gegenwärtiges jahr continuè gewähret und des krieges- und glücks-art nach von beiden theilen in unbeständigem stande, indem bald dieser, bald jener oben und unter gelegen, allewege aber mit mehrem schaden, als frommen, getrieben worden.

Und wie der Däne die meiste victorie zu lande, also hat dem Schweden zu wasser das glück am besten beigestanden, doch ist es pro solito in talibus über die unschuldigen und armen unterthanen am meisten aufgangen, die haben das gelach mit haut und gut bezahlen müssen. So haben auch die benachbarten und angrentzenden königreiche, fürstenthümer, länder und städte desselben (wie es zu gehen pflegt) wenig frommen gehabt und hat dis land, sonderlich der handelsmann, seinen theil auch davon bekommen. Ob nun wol alsfort beim anfange des krieges von kaiser, königen, chur- und fürsten und allen, die es wol gemeinet, beide theile zum frieden vielfältig ermahnet, auch dazu handlungen vorgenommen und versucht worden, ist doch, weil das müthlein noch nicht genug gekühlet und die überschwemmende galle noch nicht gestillet, alle handlung bishero umsonst und vergebens gewesen, bis alle theile endlich des spiels müde, abgemattet und die

hörner wol verstossen. Da ist es gangen, wie Polibius sagt: Diuturna bella tandem alter utrius partis calamitas finit, etiam quæ prius neque ratio neque æquitas terminare poterat.

Haben demnach in gegenwärtigem jahre sich der römische kaiser, die könige Franckreich und Polen und der churfürst zu Sachsen nochmahlen umb gütliche handlung und wieder-anrichtung ruh und frieden zwischen den beiden königen Erico und Johanne angenommen, auch die durch schrifften und beschickungen endlich dahin vermocht, daß sie beiderseits zur gütlichen handlung bewilliget, und ist darzu der 1 tag Juli und die mahl-stelle Alten-Stettin benennet und angerahmet.

Die delegati oder herren deputati commissarii und abgeordnete seind gewesen von wegen kaiserlicher majestät Maximiliani II hertzog Johann Friedrich als oberster commissarius, der, weil er damahlen mit hoffe zu Rügenwalde gelegen, am gemelten 1 Juli seinen einzug zu Stettin, alda die gassen mit bewehrten mannen wol besetzet, zu kurtzen gantz stattlich gehalten und beides von hoffe und lande eine ansehnliche aufwartung gehabt, und weil die tractaten aufm rathhause gehalten, ist er, allewege mit solcher ansehnlichen aufwartung begleitet, dahin geritten, auch bei währender handlung alle und jede nachbenannte gesandten unterschiedlich zu hofe gefordert, die statlich tractiret und sich in allem fürstlich, rühmlich und wol bezeuget, daß ihm diese handlung kein weniges zu stehen kommen. Ihm seind vom kaiser zugeordnet gewesen: Johann Schlick, graff zu Passow und herr zu Weissen-kirchen, der cron Böhmen teutscher lehns-hauptmann und land-voigt im Ober-Lausnitz; Christoff von Carlovitz zum Rothen-hause, des heiligen reichs erb-ritter; Caspar von Minckevitz, auf Drenow; kaiserlicher majestät rath.

Caroli IX, königs in Franckreich, legatus Carolus Dantzeus, königlicher majestät rath und hoffmeister; Sigismundi, königes in Polen, commissarii: Martinus Cromerus, coadjutor des bischofftbumbs Hillesberg, königlicher majestät rath und chronographus Poloniæ, Johann Demetrius Solifkovaski, Steffan Loitz und Justus Claudius, königlicher secretarius.

Augusti, churfürsten zu Sachsen, abgeordnete: Ludwig, graff von Eberstein, herr zu Naugarten; Erich Woldemar von Barleps, oberhauptmann in Türingen, beide churfürstliche räthe.

Friderici II, königs aus Dännemarcken, wegen seind erschienen: herr Peter Bilde zu Swanholm, ritter; Heinrich Rantzow, königlicher staathalter in Holstein zum Bredenberg; Georg Rosenkrantz zum Rosen-

holm; Joachim Hinke, doctor juris, dohm-decanus zu Bremen, und Nicolaus Kaas zu Trorup.

Johannsen, könig in Schweden, wegen: Herr Niclas Güldenstern, des reichs Schweden oberster cantzler, freiherr auf Lundholm; Herr Georg Gera, freiherr zu Oldenow; Herr Benedict Trolle zu Tarap; Herr Erich Güldenstern zu Nines, ritter; Oloff Lorentzen; Hieronimus Röhmer; Bartholomæus Rademann, doctor juris, professor zu Franckfurt an der Oder; M. Petrus Michaelis, secretarius.

Der stadt Lübeck abgesandten: Hieronimus Lüneburg und Christophorus Todt, beide burgermeistere; doctor Calixtus Schein und Fridericus Knebel, senatores; Christophorus Messerschmidt, secretarius.

Der eingang der handlung ist aufm rathhause zu Stettin, wie erwähnet, gemacht. Was sonst von den deputirten commissariis vorgebracht und zu berichten gewesen, hat doctor Lorentz Otto, stettinischer cantzler, ein ausbündig beredter mann, so etwa wenig zeit hernach seelig verstorben, geredet und wolbescheidentlich vorgebracht.

Ob nun wol die handlung sich ziemlich schwer und zweiffelhafftig angelassen, auch nicht wenig zeit vergeblich verflossen, sintemahl der schwedischen abgesandten vollmacht nicht dermassen gerichtet befunden, daß darauf etwas beständiges könte verhandelt werden, darumb sie umb erklärung und vollständigere vollmacht an ihren könig wieder zurück abschicken müssen, in mittelst mit der gantzen handlung still gehalten worden, ist doch nach langer fleissiger und unnachlässiger handlung endlich ein vollständiger frieden getroffen, aufgerichtet und am tage Luciæ itztbemeldtes jahres in Alten-Stettin öffentlich abgelesen und publiciret worden. Die gantze abhandlung und capita transactionis seind von David Chytræo und andern umständlich beschrieben, auch von mir in meinen paralipomenis pomeraniæ historiæ recensiret worden, darumb mich die anhero zu repetiren weiter nicht bemühen wollen. In diesem frieden seind neben der stadt Lübeck, die auch allermassen mit Schweden wiederumb ausgesöhnet, begriffen: der römische kaiser, könig aus Franckreich, Hispanien, Engeland, Polen, Dännemarck und Schweden, die churfürsten Sachsen, Brandenburg, Pfaltz, die bischöffe Bremen, Münster, Osnabrügge und Paderborn, pfaltzgraff Georg Johann, Johann Georg und Georg Friederich, marggraffen zu Brandenburg, Julius, hertzog zu Braunschweig, der hertzog von Jülich und Cleve, Wilhelm, hertzog zu Lüneburg, alle hertzogen zu Stettin-Pommern, hertzog Frantz von Nieder-Sachsen, Albertus

Friedrich, hertzog zu Preussen, alle marggraffen von Brandenburg, alle hertzogen von Meckelburg, alle hertzogen von Schleswig und Holstein, Gotthard, hertzog zu Curland, Etzhardus, graff in Ost-Friesland.

Also hat dieser langwieriger, hochbeschwerlicher krieg, der viel tausend unschuldiger leute beleidiget, bedräuet und aufgeräumet, seine endschafft genommen. Wenn die könige des Cyneæ rath, so er dem könig Pirrho, den vom vorhabenden italienischen kriege abwendig zu machen, gegeben, oder wie Clags narr gesagt, gefolget, daß sie vor anfang des krieges fort, ehe der karren eingeführet, vom frieden rathschlagen und handeln sollen, wäre unsäglich unglück, blut-vergiessen, jammer, noth, elend und schaden verhüten blieben, wie diß ein wolgelahrter in hoc Hexasticho gantz artlich abgebildet. (Post facta intelligit stultus acta.)

Hic est perpetuus seclorum lusus et usus,
Ludendi ut faciat consumpta pecunia finem.
Sic, ubi vastatæ gentes lachrimantur et urbes,
Aurea tum demum feriuntur fœdera pacis.
Heu! quanto satius foret, hæc prævertere damna
Atque animos hominum salvis cualescere rebus.

Ich halte auch, daß die von Lübeck numehr erfahren, was für frommen und kurtzweile es bringe, sich fremder händel anzunehmen und theilhaftig zu machen, wiewol sie gleichwol vom könige in Schweden wegen entzogener ihrer privilegien und sonst nicht wenig beschweret sein sollen und also zur feindschafft provociret worden. Ein jeder hüte sich vor frembde sachen und daß er ohne grosse und unvermeidliche noth sich in kein gezäncke, weniger in öffentlichem kriege einlasse und lasse ihm diß und dessengleichen eine witze sein! Bonum enim est fugienda aspicere in alieno malo.

Im vorwesenden jahre haben etliche graffen von Tübingen, Hohenlohe, Waldeck, Peterlingen und Neudecker die sehr unglückliche mummerei und fastnacht gehalten, indem sie sich mit werck, flachs und heden bemummet und verkleistert, damit sie sich vielmehr verstellen und unmenschlich machen wollen. Es ist aber unversehens mit einem lichte solch flachswerck von einem jungen angezündet, und wie einer den andern löschen wollen, zu hauffe brennend worden; so hat man auch kein wasser zubringen können, denn ungezweiffelt aus des teuffels getrieb, alles wasser, so man gehohlet, verschüttet und umbgestürtzet, daß durchaus kein löschen gewesen, und seind in solchem unglück

5 herren mehrentheils in blühender jugend, im angesicht so vieler ihrer liebsten freunde, frauenzimmer und diener erbärmlich umbkommen, kläglich sterben und verderben müssen. Fast ein unerhörtter seltsamer jammer, ohne daß sich ehrmahlen (wie Ämilius schreibt) in Franckreich bei Carolo VI fast eine gleiche tragœdia und unglücklich fastnachtspiel begeben. O jammer über jammer! wie nah sitzt doch trauer bei freude, leid bei liebe, unglück bei glück, daß Sophocles nicht unrecht sagt: „Ad calamitosi nomen satis est, ut homo sis.“

Es sterben fürst Bernhard von Anhalt und der Ubiquitisten anherr, Johann Berentius, 71 jahr alt.

Im Junio hält der kaiser zu Speier einen reichstag, von dannen er seine beide verlobte töchter abfertiget, Annam an könig Philippum in Hispaniam, seines gemahls bruder, der mit ihr am 14 November zu Segovia zum viertenmahl stattlich hochzeit hält, die andere, Elisabetham, könig Carolo in Franckreich zuschicket, welche er sich auch zu Mastiers vermählen und beilegen läßt, darauf bald einen frieden mit den Hugonotten schliessen und publiciren lassen der doch weiter nicht, als zu des königs vortheil und gelegenheit, gehalten worden und endlich mit ihrem der Hugonotten grossen blutvergiessen und verderb aufgehoben, wie dann ebener gestalt im Niederlande ein betrieglich friede tractiret worden.

Hertzog Magnus von Holstein, könig Friderici zu Dännemarcken bruder, wird von Johanne Basilide, groß-fürsten in der Mosckow, der ihm seines brudern tochter zum gemahl giebt, aber hernach gantz übel tractiren und peitschen läßt, zum könige in Liefland erkläret, zu dessen possession er doch nimmer gelanget. Dieser Basilides ist ein solcher wüterich und ausbündiger tyrann gewesen, als desgleichen unter Christen nicht erhöret, ja hat den mehrentheil heidnischer tyrannen, Neronem, Heliogabalum, Caracallam, Decium, Domitianum und wer die teuffels-köpffe mehr gewesen, mit seiner grausamkeit übertroffen, daß er recht menschen-quäler und monstrum naturæ mögen genannt werden, vonn welches tyrannei gantze bücher geschrieben. Und daß ich unter unzählig vielen seinen unmenschlichen, grausamen, tyrannischen possen nur die wenigeren berühren, wird unter andern von ihm geschrieben, daß er seinen leiblichen bruder und dessen gemahl ohne einige ursach erbärmlich hinrichten lassen. Er ist aller tyrannen art nach sehr furchtsam und argwöhnisch gewesen, darumb sich eingebildet, daß die unterthanen seiner überdrüssig und ihn gedächten zu ge-

führen. Damit nun der gemeine pöbel dann nicht zuschlüge und er von männiglich gefürchtet würde, hat er ihm vorgenommen, viel 1000 personen hohes und niedriges standes mit gewalt aufzuräumen und bei seit zu thun, hat demnach eine leibs-guarde von vielen ertz-buben und verwogenen jungen bauren zusammen bringen lassen, welche grossen übermuth und gewalt geübet und ohne scheu und straffe, was ihnen zu sinne kommen, vollstrecket, gehuret, gemordet und geraubet, haben erstlich die bürgerschafft, hernach den adel angriffen und ihre güter mit gewalt genommen, mit den es zu einem erbärmlichen und elenden wesen gerathen, daß offt die adelichen weiber an den zäunen im schnee gebähren und mit den kindern erfrieren müssen. Über das seind ihrer viel gefangen, gemartert, zu staupe geschlagen, geprügelt und jämmerlich hingerichtet worden und hat solch unmenschlich wesen und tyrannisiren etliche jahr gewähret. In gegenwärtigem jahre aber hat er in der grossen stadt Muscow 18 galgen an einem vornehmen ort aufrichten und dabei einen kessel mit siedend heissem wasser stellen lassen, daselbst viel 100 personen, darunter vornehmes standes, mit mancherlei peinen zu tode gemartert worden, unter denen das hencken das leichteste gewesen. Seinen hoff-cantzler, Johann Michael, einen frommen, redlichen mann, neben andern vornehmen, ehrlichen leuten, hat er lebendig schinden lassen, den schatzmeister Basan Jurgowitz sampt seiner hausfrauen und kindern, seind zu stücken gehauen, viel den wilden thieren vorgeworffen und zerrissen, etliche müssen vor seinen augen im wasser ersäufft werden; seine secretarien, tischdiener und andere vornehme officirer hat er zu tode prügeln, viertheilen, zerstücken und die stücke in die brunnen werffen lassen, dawider die, so daraus trincken und kochen müssen, nicht sauer sehen dürffen. Viele ehrenreiche jungfrauen und frauen ließ er zusammen treiben, mit denen sein aprisma oder gottlose neue hoffgesinde ihr unzucht, laster und schande öffentlich üben, hernach nackend ausziehen und jämmerlich abschlachten müssen. Viel adelicher frauen hat er unter die hoff-pforten, auch wol in ihrer männer häuser über die tische, da dieselben neben den gefreunden täglich in- und ausgangen sein und mahlzeit halten müssen, aufhencken lassen, darüber keiner, daß ers erfahren, einen seuffzer lassen, oder sauer sehen dürfen, wo er nicht gleicher straffe oder ärgere gewärtig sein wollen. Hat auch einen seiner eigenen söhne mit seiner hand getödtet und, summa, es ist keiner, weder hoch oder niedrig, geistlich oder

weltlich, arm oder reich, fromm oder böse vor ihm sicher gewesen, sondern alle augenblick, freund oder feind, des schmälichen todes erwarten müssen. Aber hievon weiter zu berichten, wolte zu weitläuftig fallen.

Diß jahr ist eine treffliche nässe gewesen, also, daß gar selten den sommer und herbst durch ein tag verflossen, daß es nicht geregnet hätte, daraus grosse übergiessung der wässer, mißwachs des getreides und endliche theurung erfolget.

Der lange damm vor Stettin ist an vielen örtern vom wasser eingerissen, die mit schwerer müh und kosten müssen wiederumb ausgemacht werden.

Zu Antorff ist im November das wasser also übergestiegen, daß es an die dächer der häuser gerühret und die mauren am bollwerck umbgewaschen, dadurch an kaufmanns-waaren und andern sachen auch viel 1000 fl. werth verdorben. Es sollen auch in der gegend 18 flecken und dörffer mit wasser überschwemmet und darinnen über 5000 menschen mit allem vieh und gut versoffen sein.

Der folgende winter darauf ist sehr kalt und schneig gewesen, darinn viel schaffe abgangen, und erfolget abermahlen darauf groß wasser, so den stettinischen damm, mehr denn vorm jahre, wiederumb verdorben, daß die vorigen kosten und mühe vergeblich angelegt.

In der graffschafft Tirol ist den 10 Januari feuer vom himmel gefallen, viel menschen und vieh verzehret. Der himmel ist gantz feurig erschienen und soll an etlichen örtern blut und korn geregnet haben.

In Italia ist solcher erdbeben, daß an vielen örtern, sonderlich umb Ferrar, die leute die städte verlassen und sich aufm felde und in gesümpffen enthalten und schützen müssen.

In Schwaben, Mähren, Kärndten, Steiermarck und Burgund entstehet so grosser hunger, daß die menschen graß, laub, stroh und leder, ja, welches unglaublich zu sagen, einer den andern frißt und dennoch nicht desto weniger viel 1000 menschen vom hunger umbkommen.

Anno Christi 1571. Am 3 Januari früh ist Joachimus, churfürst zu Brandenburg, 66 jahr alt, darinn er 36 jahr regiert, auf seinem jagt-hause Cöpenick eilens gesundes leibes todes verfallen, an welchem tage Joachim Ernst, fürst zu Anhalt, mit fräulein Elisabeth, hertzog Christoff von Würtemberg hinterlassene tochter, zu Stuttgart anderweit hochzeit hält.

Den 10ten tag nach diesem ist auch dem churfürsten sein bruder Johannes zu Cüstrin im wege alles fleisches seelig gefolget, seines alters in 58 jahr.

HIC IaCet eLeCtor propero, CUM fratre Iohanne,
Ossa tenet teLLVs, spIrItVs astra tenet.

Darauf im Majo Johannes Georgius, beider gebrüder erb- und lehnfolger in der alten und neuen Marck und über das gantze land, von ritterschafft und städten die erbhuldigung nommen und ist Georg Friedrich, marggraf von Anspach, sein schwager und vetter, auf etliche örter mit ihm gezogen. Bei anfang seiner regierung hat er mit den Juden und theilsschössern und andern verdächtigen personen musterung gehalten und seind die Juden des landes verwiesen.

Famagustam, die hauptstadt in Cipern, neben der gantzen fruchtbaren insul, so die Venetianer mit wenigem fuge an sich bracht und daraus jährlich mehr denn 700,000 cronen sollen gehabt haben, hat der Türcke gegenwärtiges jahr erobert und in seine gewalt bracht; die beide obristen Bergadinum und Teupalum haben die Türcken wider gethane zusage und glauben lebendig schinden und den mehrentheil des volckes zu stücken hauen, die übrigen aber gefangen wegführen lassen, die doch neben grossem raube aufm meere alle umbkommen.

Wie das gut kommt, gehts wieder an,
Wie mans gewinnt, so wirds verthan.

Dagegen hinwiederumb den folgenden 7 Octobris die christliche armadia, so der pabst, könig von Hispania und Venetianer zusammen aufs meer bracht, ad Echinadas in sinu Corinthiaco dem Türcken seine stattliche armadia bis aufs haupt niedergelegt und alle seine macht, die er auf dem meere gehabt, also zerbrochen, daß er dasieder dem glück zu wasser nicht so sehr trauen dürffen. (Improbe Neptunum accusat, qui iterum naufragium facit.) Er soll verlohren haben über 300 schiffe und galeien, auf deren etlichen 300 und mehr stück geschütz gewesen; der Ali Bassa ist mit 50000 erschlagen, etwa bei 15000 gefangen, auch wol so viel Christen der schweren gefängniß der Türcken entlediget, der Christen aber sollen dagegen nicht viel über 1100 blieben sein. (Etliche wollen, die zahl der erschlagenen und gefangenen sei weniger gewesen.) Die Venetianer, welche über diese victoria gülden müntze mit einer solchen inscription „Anno magnæ navalis victoriæ dei gratia contra Turcas“ u. s. w. schlagen lassen, haben sich über der austheilung der erlangten beute beschweret befunden, denn es damit sehr

ungleich zugegangen sein soll. Drum alsfort von dieser bündnis abgetreten und unlängst hernach mit den Türcken sich wiederumb in friedstand eingelassen (fœdera, cum mandato conjuncta, fugienda), daher die gute gelegenheit und angefangenes glück, indem man meinet, wenn demselben gefolget wäre, dasmahl die gantze Türkei können gezähmet werden, wiederumb von händen kommen und zerflossen.

Ferdinandus, Philippi, königs in Hispania, sohn von seinem vierten gemahl, Maximiliani tochter, gebohren und also die freude über die erlangte victoria gemehret.

Wie der woiwoda Johannes, den der Türcke, eines jahrs alt, neben der frau mutter in Siebenbürgen gesetzet, den Ungern viel ungemach übern hals geführet, ohne leibes-erben todes verfallen, ist Stephanus Bathor, ein gebohrner von adel, künftiger könig von Polen, an seine stelle itzt regierender fürst in Siebenbürgen worden, wie er den Türcken jährlichen tribut zu geben eingewilliget. Wie der zu königlicher würde kommen, ist sein bruder Christophorus an seine stelle regent und woiwod in Siebenbürgen worden, und wie auch der anno 81 verstorben, ist das land und würde an Sigismundum Bathor, des folgends vielfältig gedacht wird, gelanget.

Diß jahr ist, wie zuvor gemeldt, ein sehr kalter winter und tieffer schnee gefallen, darin viel menschen, schaafe, vieh und vögel umbkommen, und ist wiederumb aufs vorjahr groß wasser erfolget, welches nicht wenig schaden gethan.

Zu Giessen ist den 16 Juni ein grausamer sturm, wetter und feuer-regen, so zuvor durch eine stimme einem schäffer-knechte offenbahret, dem man doch nicht glauben wollen, sondern darüber ins gefängniß geworffen, entstanden, dadurch die stadt angezündet, in welcher brunst über 100 menschen nebst vielen häusern verdorben.

Auch ist umb Margarethen in der graffschaft Mansfeld und in der gegend solcher grausamer wind-sturm und erschrecklich wetter gewesen, so an gebäuden, thürmen und höltzern unermeßlichen schaden gethan, daß man allda der welt untergang sich befahret.

Den 26 Juli ist zu Praga ein gespenst gesehen, viel reuter ohne köpffe, wagen ohne räder sein mit solchem geprassel daher nach dem kirchhoff des heiligen fronleichnams gerannt, daß viel menschen erschracken, des todes oder schwerlich kranck worden.

Zu Embden hats blut geregnet und in Braband und Engeland wiederumb schrecklich erdbeben.

Die zuvor angefangene grosse hungers-noth (der oben gedacht) geht noch immer fort, wird schwerer und erweitert sich allenthalben. Umb Wilde in Polen seind über 15000 menschen von hunger gestorben und in der Muscow noch viel mehr, daß die katzen, ratzen, hunde und ander ungezieffer auch über 336 menschen (wie in einer gedruckten schrifft gemeldet wird) gefressen; in welcher grossen hungers-noth es am 15 Juni in der Schlesie umb Lübben und Goldberg schön korn, erbsen und rüben geregnet, in Polen weisser parchem, auch umb Wisenfels dünnes zeug, wie weiber-schleier, zu 3, 4, auch 5 ellen lang vom himmel herunter fält.

Zu Löwenburg in Sachsen zweien wucherern, Georg Embseren und Hans Springern, so ihr korn umb theurung willen verschiffen wollen, das korn lebendig wird und aus den schiffen davon fleucht, darüber sie beide erschrecken, schleunig sterben, wie dann auch bei Saltzburg einem von adel sein korn, das er vor die armuth versperret, zu schlangen geworden sein soll, der auch über erschrecken hingangen.

Ob auch wol hier zu lande nicht so gar wolfeile zeit (denn weitzen und roggen 1 thaler, gersten 1 gulden, der haber 1/2 thaler golten), so ist doch, gott lob, nicht so grosse noth gewesen, daß auch der allergeringste bettler hungers wegen solte umbkommen sein. Sonst hat diese theurung lang angehalten und drei jahr oder länger gewähret.

Georg Fabricius, ein fleissiger schul-lehrer, guter historicus und christlicher poet, geht den 13 Juli mit tode ab, seines alters etwa 55 jahr.

Es stirbet auch am 11 Mai Melchior Clingius, ein berühmter jurist und professor zu Wittenberg.

Auf den tag Michaelis ist durch gantz Teutschland die sonne am lautern klaren himmel von früh morgens bis umb 4 schläge nachmittage wie ein glühend eisen und monds-finsterniß ohne alle strahlen gesehen worden.

Anno Christi 1572. Mittwoch nach Esto mihi ist Dubslaff von Wedel, Hassen und Gertrut von Eickstädten jüngster und letzter sohn, alhie zu Blumberg auf diese welt gebohren.

Pabst Pius V stirbt den 12 Maii, dem succedirt Hugo Boncompagnus, cardinal zu Bononia, der sich Gregorius XIII genannt, ein grosser verfolger aller uncatholischen.

Sigismundus, könig in Polen, der letzte vom männlichen geschlecht Jagellonis, hat den 7 Juni seinen zeitlichen abscheid zur

ewigen wanderschafft genommen, und nachdem der keine söhne hinterlassen, erfolgt eine unruhige wahl, wie die königliche crone 2 jahr leer gelegen. Darauf der Muscowiter und neben ihm sein neugemachter könig, hertzog Magnus, in Liefland grausamlich rumoren und mit den einwohnern jämmerlich hausiren.

Fridericus II, könig zu Dännemarcken, hat am 20 Julii zu Copenhagen sein hoff- und ehelich beilager gehalten mit fräulein Sophia, hertzog Ulrichs von Meckelburg einigen tochter.

Gegenwärtiges jahr ist auf fürstliche verordnung zu Alten-Stettin ein grosser synodus von den theologis gehalten über der vor drei jahren publicirten pommerschen kirchen-agenda, die etliche in zweiffel ziehen und verdächtig machen wollen, auch in etlichen puncten von den graffen von Naugarten und ihren priestern reprehendiret. Es haben aber anwesende theologi durch eine ausführliche schrifft die angefochtene puncta defendiret und es vor dasmahl dabei bewenden lassen.

Wie auch folgendes jahr auf fürstliche verordnung die streitschrifften Lutheri vom heiligen abendmahl in ein buch zusammen colligiret und mit einem voran geheffteten fürstlichen mandato in druck geben worden.

Rudolpus ist regierender kaiser, empfähet die ungarische cron zu Presburg.

Umb diese zeit haben die von Franckfurt an der Oder ein beschwerlich gezänck und neuerung gegen die von Stettin vorzunehmen sich darben gelüsten lassen und vorgeben, daß sie von alters her befugt wären und haben wolten, daß der Oderstrom und baum vor Stettin ihnen so frei und nicht weniger allewege offen sein solte, als denen einwohnern alldaselbst und daß sie ohn einige niederlage mit ihren kauffmanns-sachen durch passiren und ab und an in der see zu ihrer gelegenheit handeln möchten, und haben sich deß auf (weiß nicht was vor) urkunde, privilegia und ander wesen gezogen. Wie nun die von Stettin solchen unfug gebührlich widersprochen und dergestalt den Franckfurtern keine gerechtigkeit gestehen oder einräumen können noch wollen, haben die Franckfurter ab executione den process angefangen und mit der gewalt dirigiren wollen, haben demnach alle Stettinische, so vorhanden, auf dem freien jahrmarckt Reminiscere in ihrer stadt ohn vorhergehende verwarnung, und wie die sich es am wenigsten versehen, re et corpore arrestiret und sie mit ihren waaren

etliche monath nicht zu geringer ihrer beschwer und grossem schaden in hafft und bestrickung gehalten. Der churfürst zu Brandenburg hat sich endlich der stadt Franckfurt angenommen und allenthalben schutz und befürderung gethan. Darumb im Octobri den Stettinischen wasser und weide, handel und wandel verbothen und sein gantzes land vor sie geschlossen, imgleichen ihnen so wol die zu- als abfuhren bei seinen unterthanen abgeschafft und in seiner jurisdiction keine commercia verstatten wollen, welches denn die Stettinischen (so bei ihrer herrschafft hier in wenig trost oder assistence gefunden), wie unverschuldt ihnen auch solches zu getrieben und gantz beschwerlich vorkommen, so best sie vermocht, ertragen und dadurch sich von ihren guten rechten durchaus nicht abtreiben lassen oder den Franckfurtern einige angemassete neuerung einräumen wollen. Und obwol hierüber anfangs allerhand tractaten und gütliche handlungen versucht und vorgenommen, hat doch zur einigkeit nichts ersprießliches mögen geschafft werden, sintemahl die Franckfurter nicht weichen wollen und auf ihrer forderung steif beharret, unangesehen, daß das gerühmte privilegium, und was sie sonst zu ihrer defension eingewandt, wenig schein gehabt oder zur ausführlichen probation tüglich gewesen, denn sie haben eine alte pergamen-schartecke ohne siegel, welche sie an eines alten weibes wocken gefunden haben sollen, herfürgebracht und (wie die Stettinischen berichten) geklagt, daß die mäuse das siegel davon gefressen.

Endlich seind die sachen zu rechte und kaiserliche cammergericht gewachsen, alda sie noch heutiges tages unerörtert schweben. Und ob wol gesagte von Franckfurt den Stettinischen fast hart zusetzen und sie übel meinen, gehet es ihnen doch dem sprichwort nach: Wer einen andern jagt, sich selber nicht ruhe laßt, und pflegt der ausgang gemeiniglich bringen, wer sich unfugs anmasset etc., als Euripides sagt: „Iniqua bellans bella, salvus haud redit.“ Der schuldige läßt billig haare.

Im vor-jahre hat sich auch in Alten-Stettin der klägliche fall und desperation mit Jacob Zitzevitzen begeben. Dieser ist wegen seiner lahr-, beredsam- und geschicklichkeit bei den herren und allermänniglich in groß ansehen und autorität kommen, also daß er zu allen wichtigen sachen, damit die herren in- und ausserhalb landes zu thun, gezogen und gebraucht worden, auch eine zeitlang zu Wolgast cantzler gewesen und sich bei der herrschafft also bedient gemacht, daß er von ihnen mit stattlichen lehen und angefällen begabt, und weil er von

seinem väterlichen erbe ein ziemliches dazu gehabt, auch von dem könige zu Dännemarcken und andern potentaten jährliche pension bekommen, ist er reich worden. In der herren erb-theile ist er von Wolgast, da er bishero im dienst gewesen und den meisten theil seiner güter erlanget, abgestanden und bei hertzog Johann Friedrich geblieben, der ihn zum vornehmen hoffrath und hauptmann auf Alten-Stettin bestellet. Als er aber vorgeschlagen, eine heirath zwischen fräulein Margaretha, der herren schwester, und dem könige in Dennemarcken, Friderico, zu befördern, dahin auch auf seinen einigen rath das fräulein alsfort neben ihm, den könig zu besehen, abgeschicket, welches doch sonst keinem von den hoff- und land-räthen gefallen wollen, und aber der könig hernach die meinung geändert und das fräulein also wieder zurückziehen lassen, ist er, als der diese sachen allein vor seinen kopff und wider aller andern rath zu gange bracht, wegen solches schimpffes und besorgter ungnade in grosse schwermuth gefallen. (Æger animus semper errat et miseros cum spe consiliumque fugit.) Und ob er wol solcher seiner schwermuth anzeigung gethan, auch in der beicht unter andern gegen den prædicanten sich vernehmen lassen er müste und wolte von der schnöden welt sein, das hochwürdige sacrament des leibes und blutes Christi empfangen, seine kinder von sich nach haus geschickt, auch hertzog Johann Friedrich nächstes tages vor seinem tod, wie er alle sachen, daran dem herrn gelegen, erinnert, gesegnet und angezeigt, daß nun mit I. f. G. er sich letzen wolte, hat sich doch niemand versehen, daß er sich hand anlegen und also gräulich desperiren solte. Auf den abend hat er sich gegen das gesinde nichts mercken lassen, sich zu bette gelegt und einen schreiber und jungen bei sich in der cammer gehabt, die gehöret, daß er inniglich und lang in die nacht hinein gebetet. Den morgen aber ist er seiner gewohnheit nach gar früh vor 4 uhr aufgestanden und den schreiber und jungen liegen zu bleiben befohlen, so darüber wieder eingeschlaffen, ist in die stuben nächst an der cammer gangen und die mit einem überwurff hinter sich zugemacht, daß niemand zu ihm kommen können. Wie nun die erwacht, die thüre wider gewohnheit inwendig versperret gespüret, es ziemlich hoch auf den tag worden und sie ihn darin nicht vernommen, haben sie angepocht und geruffen. Als aber niemand geantwortet, haben sie bei hoffe solches angezeigt, darauf der hertzog den ober-marschallen Christian Manteuffel befohlen, die thüre durch einen kleinschmidt öffnen zu lassen. Da hat man ihn fast mitten

in der stuben auf der erden todt und daß er sich mit einem scharffen feder-messer die gurgel abgestochen, scheußlich im blut liegend funden. Er soll alle sachen, die er von der herrschafft unter händen gehabt, neben den seinen, auch die ursachen seiner desperation ordentlich aufgesetzet und solche verzeichniß auf den tisch gelegt haben. Der cörper ist stracks, wie er gefunden, in ein sarg gelegt und derselbe alsfort dichte vermacht worden, daß es nicht lautbahr würde, und hat der hertzog ihm im tode noch diese gnade bezeigt, daß er die leiche ehrlich in sanct Marien kirchen zur erden bestätigen lassen und mit allem hoff-gesinde in der person ihm das geleit geben. Es soll sich hernach an unterschiedlichen örtern gespenst in seiner gestalt haben sehen lassen und groß getümmel und wesen gemacht haben, welches ohngezweiffelt der teuffel selbst gewesen, der sich über diesen kläglichen fall also gekitzelt, denselben so viel mehr ausbreiten und die hinterlassene in weitere betrübniß führen wollen. Denn daß der verstorbenen leiber, so bis zum jüngsten tage gäntzlich von der seelen abgesondert und zur verwesung bestimmet, nicht wancken oder auch die seelen ohne sonderbahre gottes verordnung, dem kein ding unmöglich, sich hie wieder sehen lassen, sondern was sich in solchen fällen begeben mag, vom teuffel, als gottes affen, angestellet werde, wie aus heiliger und andern beglaubten schrifften dermassen berichtet, des wir alles zweiffels desfals gefreiet.

Besagter Jacob Zitzewitz hat einen bruder mit nahmen Joachim gehabt, der ein wolversuchter, behertzter, geübter und berühmter kriegsmann gewesen, dadurch er zu grossem ansehen, würden und reichthum gelanget, sich allenthalben in- und ausserhalb reichs in den damahlen vorwesenden kriegen, so wol und rühmlich verhalten und bedient gemacht, daß ihn könig Heinrich von Franckreich anno 1558 (ni fallor) über seinen gantzen kriegeshauffen zum feld-marschall gemacht. Den hohen und ansehnlichen befehlich, darzu vor ihm an dem orte niemahlen kein teutscher edelmann gelanget, hat er gantz rühmlich, glücklich und wol bedienet und ein stattliches dabei erobert. Das unbeständige glück aber hat mit diesen beiden redlichen ansehnlichen männern des balls weidlich gespielet und seine art und tück an sie bewiesen.

(Nihil in ansum fortuna, cum blanditur, captatum advenit.)

Cæsar: Solet fortuna eos, quos plurimis beneficiis affecit, ad duriorem aliquem casum reservare. Etc.

Denn es sie zum höchsten in kunst, gunst, ehren, würden und reichthum erhoben, auch fast bis zum letzten sie dabei erhalten, bis zu letzte aber sie so ganz verlassen, daß sie in mäniglichs mißgunst und kläglich dahin fahren müssen. Denn dieser Joachim auch in grosser leibesbeschwer und schmertzen an dem zipperlein mit ach und weh sein leben geschlossen. Ihr vermögen, geld und gut, das ansehnlich und groß gewesen, ist verrückt und gar in frembde hände gerahten, daß ihre rechte erben des wenig gebessert und itzt darben müssen. Ovid;

Nempe dat et quodcunque lubet, fortuna rapitque;
Irus et est subito, qui modo Crœsus erat.

Etiam bene agendo time.

Contra omnes sapere desipere est. Quisquis vero plus juste sapit, ille sapit.

Bernh. l. 2. de consider. ad Eugen. Augustin lib. 14. c. 13 de Civ. dei et in Psalm CXXII.

Billig mag ein jeder sich fleissig und recht wol vorsehen und gewarnet sein, daß er seiner witz nicht zu viel, auch auf herren gunst, kunst, autorität, glück und vermögen nicht traue oder baue und sich das allwissend und wider die gantze welt klug zu sein nicht imaginire, philautia nil unquam novit boni.

Der heilige Bernhardus ermahnet recht: Omnis sensus illis deest, qui sibi nihil deesse putant. Und D. Augustinus: Ubi dixisti, sensus meus sufficit mihi, ibi deficisti; ubi tuo consilio placuisti, ibi periisti. Und dies hat viel gesagter Zitzewitz re ipsa viel zu schwer empfunden. Soll demnach ein jeder hoffmann, so lieb ihm seine wolfahrt und glück zu hoffe zu erhalten sein wird, müssig stehn, daß er sich bei dem fürsten allein hoher sachen, ohn anderer rath und mitbewust, unternehme, alles durch seinen kopff treiben und verrichten und niemands bei sich aufgestatten, oder das fac-totum allenthalben und allein sein wolle. Vor allen aber hat er sich wol zu hüten, daß er ohn befehlig und gezwungen mit der fürsten heiraths-handlungen und geheimniß allein sich nicht belegen lasse. Denn die erfahrung bezeugets, daß die, so der fürsten freien und geheimnissen vor sich, andere ausgeschlossen, tractiren und die sachen widerwärtig abgelauffen, sich in äusserstes unglück gesetzet, wie des gegenwärtiger fall merckwürdige anzeigung thut. Darumb, wer sich in allen sachen mässigen und wohl vorsehen oder das mittel halten kann, der ist zwar in dieser welt ein seeliger

mann; der mit dem kopff will oben aus, bleibt gern letzlich unten im haus.

Livius: Vim fortunæ reputa, et omnia quæ agimus, subjecta esse mille casibus.

Hie lang zu hoff, dórt lang zur höll,
Hie teuffels knecht, dort Lucifers gesell.

Oben aus, nirgends an; zu wenig und zu viel verderben alle spiel.

Fortunam, qui avide vorare pergit,
Eandem male concoquet, necesse est.

Ich halte es und practicire mit Seneca.

Stet quicunque volet potens
Aulæ culmine lubrico!
Me dulcis saturet quies.

Und summa:

Si sapis, alta fuge, aut timide utere luce potentum!
Concidit in puncto gratia longa brevi.

In itztwährendem jahre den 8 Septembris hat Bugislaus XIII, hertzog zu Pommern, fürstlich beilager gehalten zum Campe, itzt Frantzburg, mit frau Clara, gebohrnen zu Lünenburg, fürst Bernhards von Anhalt wittwen.

Auf Bartholomäi ist die parisische blut-hochzeit, darin Caspar Castileaneus, amiral, neben viel 1000 Christen, erbärmlich abgeschlachtet nach art der sicilischen vesper, zu ewiger schmach der cron Franckreich gehalten worden.

Lutetia mater suos devorat natos.

BarthoLoMæVs fLet qVia GaLLICVs oCCVbat AtLas
Gallia nunc vere putrica facta fides.

Darauf ungefehr den 8 November ist im himmlischen gestirn Cassiopeiæ ein sehr schöner, helleuchtender neuer stern erschienen, der mit seiner grösse und funckelnden klarheit Mercurium oder Jovem fast übertroffen, davon unter den astronomis viel disputirens entstanden. Erstlich ist er jovialis und bleichfarben gewesen und hat seinen stand, farbe und grösse über 4 monat unverrückt und unverwandelt behalten, hernach ist er martialis, röthlich und feuerfarbig worden, hat also für und für seinen stand (wider die natur der cometen) behalten, bis er endlich umb lichtmessen 74 jahres vergangen und sich weiter nicht sehen lassen, und weil er alsbald auf des amiralis tod (gleichwie auch nach Ovidii observation ein besonder stern bald auf Julii Cæsaris ableibung geleuchtet) entbrannt, ist er von etlichen stella amiraliis ge-

nannt worden. Seltsam ist es und uns menschen ein unbegreiflich wunder, daß sich auch neue sternen und lichter an dem himmel herfürthun, daraus so viel mehr geschlossen mag werden, daß nichts in der gantzen welt (ausserhalb gott) der wandelbarheit entfreiet und daß dermahleins alles über einen hauffen gehen und umbgekehret werde werden, des thuns dieser neuer wunder-stern eine anzeige und vorboth mag mit gewesen sein.

Umb diese zeit ist der bei menschen-gedencken grösseste und allgemeine pommerscher land-schaden und unfall angangen und hat man der schädlichen geldschlieger und ewigen vermaledeiung würdigen Loitzen betrug und täuscherei angefangen, viel zu späth und wie der schaden schon unheilbar und sie das land auffm rücken, allererst zu vernehmen und innen zu werden. Diese landschaden seind von geringer ankunft, bauren, aus dem dorff Clempin bei Stargard bürtig, gewesen, allda noch heut zu tage ihr geschlecht und nahmen vorhanden, seind nicht vor so langen jahren erstlich zu dienst- oder brauer-knechten gegen Stettin kommen, da sie durch freien zu bürgerlichem stand, nahrung und häusern gerathen, und weil ihnen der kauffhandel glücklich fortgangen, haben sie auch ihres mittels gegen Dantzig gesetzet, den wechselhandel und umbschläge mit geldern zu treiben angefangen, folgends auch mit kaiser, königen, churfürsten und fürsten in umbschläge und geld-handlungen sich eingelassen. Alsdann sie zwar nicht mehr bürger, viel weniger ihrer ankunft nach bauren sein wollen, ja endlich ihnen auch der adel-stand fast zu geringe gedäucht.

Usque adeo fortuna nihil moderabile suadet
Oblitosque sui, quos regit, esse facit.

Haben auch angefangen neben ihren particularhändeln zu panquetiren, grossen pracht und übermuth zu treiben, herrschafften, klöster, schlösser, städte und dörffer an sich zu bringen nnd das alles aus anderer leute beutel, frembden und herr Lehnhards geldern, sich auch mit den vornehmsten vom adel alhie im lande befreiet, dadurch sie endlich in solche freundschafft, glauben und ansehen gesetzet, daß ihnen nichts versagt worden. Ein jeder, dem sie es angemüthet, hat sich bei frembden und inheimischen vor sie in bürgschafft einzulassen und alles vermögen aufzusetzen nicht veräussert; wer geld gehabt, hats ihnen mit fleiß angetragen, wers nicht gehabt, von andern durch die dritte und vierte hand aufgebracht und ihnen zugeschlept, also, wer mit den Loitzen in kundschafft und handel gerathen kunte, hat es für

glück und sich schon reich geschätzet, und das alles kam daher, daß ihnen keine gelder, wie hoch die auch gestiegen, zu theuer waren. Denn wer nicht wieder zu geben oder zu zahlen im sinne hat, warumb wolte der einigen contract zu verweigern bedencken tragen.

(Spes lucri plerumque est initium jacturæ.

Menander: Ditescere properans inops fit cito.

Idem: Quæstus iniquos damnum semper excipit.

Sophocles: Calamitates lucra turpia afferunt.

Auf anderer leute kirch-weihe ist gut gäste laden.

Per bona verba venditur mala herba.

Seneca: Maximæ divitiæ, non desiderare divitias; maxima egestas avaritia.

Nescit alienarum rerum cupiditas tuarum satietas.

In nullum avarus bonus est, in se pessimus.

Chrisost.: Pauca male parta multa sæpe numero bene parta perdunt.)

Sie haben von hundert 10, 20 und mehr gulden jährlichen zinß zu geben zugesagt, blinde haupt-summen, darinn sie die zinsen, die von etlichen jahren noch künftig fallen sollen, zugeschlagen angenommen und künftige zinsen alsfort zinsbahr gemacht und noch über das verehrungen an pferden, köstlichem geräth und andere angenehme sachen gethan, die leute, dabei sie ihren gewinn vermuthet, zu gaste geladen, köstlich und wol tractiret, ihnen mit musiquen und possirlichen stock-narren freud und kurtzweil gemacht und die, so alles vor köstlich und gold-berge angesehen, beim truncke zu ihren gelübden und umbschlägen bewogen, indem sie ihnen das maul mit guten worten und confect wol gezuckert und an allem, was sie zu erschnappung des pfenniges erdencken können, nichts mangeln lassen, böse Zianer geben, denn sie nimmer wahr gesagt, denn das klippern gehört zum handwerck.

Inmittelst war jedermann so stock-blind, daß er nicht merckte oder sähe, was diese wage für einen ausschluß endlich geben würde und daß viel borgen, wenig wieder geben, frisch zehren und klein gewinn oder werben, auf ander leute beutel zu marckte gehen, städte und dörffer kauffen, der schelm zunfft und stehlern recht hin zu wolte und endlich die gläubiger das bad würden austragen und dem pfeiffer lohnen müssen. Also wirckt der unersättigte geitz, den die schrifft eine wurtzel alles bösen nennt, macht wahnsinnig, blind und taub, hebt ehr, liebe, treu und glauben auf, darumb recht:

Antiphon.: Lucris iniquis sunt voluptates breves,
Tandemque longus illa me eror excipit.

Dißmahl war das land in höchster blüt und flore, sonderlich begunten die Hinter-Pommern, in brieffen viel geld zu sammeln; denn wenn man nur ein paar tausend auslehnet und dagegen gedoppelt so viel aufs register krigt, macht es bald hohe summen, aber wenns auch also in den beutel käme, möchte es einen theil ein unverdorbenen handel, den gleichwol kein redlicher mann begehren solte, geben. Und weiß man glaubhaffte nachrichtung, daß der örter einer vom adel (G. v. R. scilicet Georg von Ramel) seines eigenen geldes den Loitzen 80,000 thaler auf geringe versicherung vorgestreckt, davon die seinen noch den allergeringsten heller wiedersehen sollen. Und haben diese geld-igel und pommersche pestilentz nicht allein mit kaiser, königen, chur- und fürsten, herren und adel, sondern auch mit bürgern und bauren, vorstehern und vormündern, wittwen, klöstern, kirchen, clausen und hospitalen, arm und reich, wor nur (A. I. F. S. R. M.) geld aufgeducket, ihre umbschläge und handlungen gehabt und darzu ihre sonderliche geier und falcken, die es ihnen ausgespüret und aus allen winckeln herfürgesucht, abgerichtet und umbher fladdern lassen, dadurch sie alles, was nach gelde gerochen, erschnappet und in ihre netze gebracht und das land so klar und rein von gelde gemacht und glauben und auspurgirt, daß fast nichts überblieben, also daß ein ehrlicher mann zu seiner nothdurft oft nicht 100 fl. zu lehnen aufbringen können. Wer was gehabt oder bekommen können, hats alles den unzeitigen Loitzen zugeflohet. Ja sie haben auch die herrschafft des landes nicht vorbeigangen und die durch ihre adhærenten, unter denen oberlauteter Jacob Zitzwitz, den sie auch in ihrer cura gehabt, einer mit gewesen, das auch vielleicht einen puff zu seinem kläglichen ende mag geben haben, umb verhoffter ihrer befürderung und vortheils willen, dahin bewogen, daß sie dem könig von Polen eine grosse summa geldes, etwa 100,000 thaler, vorgesetzt, die noch diese stunde ausstehn und vielleicht langsam wieder erstattet werden möchten. Wie nun sie also allen vorrath an gelde nicht allein in diesen landen an sich bracht, sondern auch hin und wieder ausserhalb landes in Marck, Meckelburg, Meissen, Preußen, Hollstein und sonst viel gelder (davor doch die Pommern bürge worden und ihnen den grossen schimpff und schaden gethan) aufgetrieben und hervorbracht, die hohen potentaten auch, mit denen sie ihren handel getrieben, allerding mit richtigkeit ihnen nicht be-

gegnen wolten (denn mit den herren böß kirschen essen), hat der zu hoch gespannte bogen nunmehr brechen (arcus tensus rumpitur) und das banquerot spielen oder schelmzunft das beste thun müssen und gegen ihre creditoren den mehrentheil gleichheit gehalten und einem so wenig als dem andern geben, haben sich bei zeite aus dem rauch gemacht und nach Preussen, daselbst sie von dem könig in Polen die herrschafft Tiegenhof zuvor erlanget und geleit und sicherheit hatten, ihr refugium nommen, den karren in koth stecken lassen und ist ihren creditorn und fideijussorn, die sich vor sie verhafft gemacht, die lauge übern kopff kommen, daß es beides bei aus- und einheimischen freunden und frembden an ein loßkündigen, mahnen, plagen, einfordern, höhnen, schelten, schmähen und anschlagen gangen und das alles über einen hauffen; denn keiner geduldeu, säumen oder der letzte sein wollen, also daß es zu einem elenden wesen in diesem lande gerathen, darin viel umb ihren glauben, ehr und alle zeitliche wolfahrt, ja auch wol umb die ewige kommen, denn ihrer viele sich hierüber also gequälet und geängstiget, daß sie ihren tod zeitlich verursachet und in schwermuth und bekümmerniß dahin gestorben. Und weil ein unglück selten allein, ist auch damahlen graff Ludwigs von Naugarten schuld, die sich auf etliche viel 1000 fl. auch belauffen und alles nicht weniger, als der Loitzen bürden, den armen Pommern zu tragen kommen, mit aufgewacht. Denn so bald der Loitzen betrug rüchtig worden, hat ein jeder, der in Pommern etwas gehabt, das heraus haben und keiner der letzte sein wollen, und wer den Loitzen noch etwas entkommen, der hat vor den graffen herhalten und haare lassen müssen, damit ja keiner ungerauft davon käme. Endlich wie das werck zu schwer worden und das redeste verthan, theils aber der böse bezahler sich aufm scheuber gelegt, hat das mahnen, schmähen, anschlagen und einfordern nicht mehr helffen wollen oder können. Seind demnach die sachen zum rechtlichen process an die fürstliche hoffgerichte gerathen; da ist in schuldsachen ein solch quæruliren, disputiren, excipiren, protestiren und appelliren worden, das nicht genug zu sagen, und seind alle andere sachen vergessen und eingestellet blieben. Die advocaten, procuratores und executores, die Baldus recht pestem Europæ und ihr betrieb caninum studium et concessum latrocinium nennet, so zu ihrem vortheil weidlich œl ins feuer gossen, die sachen immer zur weiterung und langen bahne befördern und schwerer machen helffen (de pace enim non cogitat, qui cum bello lucratur), haben den besten gewinn davon ge-

bracht, denn ihnen das überrestlein noch vollends zu theil worden. (Rodericus episc. Zamorensis.) Advocatus dissidendo, litigando ditescit, qui mendicaret, si quietissime omnes viverent, et caritatis ordo per advocatos perit. Und haben diese beide compagnien das land in solch beschwer geführet, daß vielen ein öffentlicher krieg, allda grund und boden nach dem ausgange den rechten erben und eigenthums-herren verbleibet, viel erträglicher gewesen; denn hiedurch viel ihrer häuser und haabe, erb und lehen gantz erblich entsetzet, viele geschlechter uralte stamm-lehne auf andere und frembde transferiret und die familiæ ihres wohlstandes entsetzet, daß keine hoffnung, sie zu vorigem wesen und würden wiederumb gelangen werden, daß die mit dem satirico wol sagen mögen: Annorum tot prosperitas it in unius horæ discrimen.

Fortuna varios pingit et fingit amicos.

Was daraus vor hertzeleid, verbitterung, zwietracht und widerwille erwachsen, mag besser gedacht, als ausgesagt werden. Summa, Pommern ist fast umbgekehret und umb geld, gut, glauben und meiste wolfahrt bracht worden; wenig seind, so dieser schwerer unfall nicht betroffen, und haben die Loitzen ihre nächste verwandten, öhme und schwäger weidlich mitgenommen, die ihnen zeigen, daß sie ihnen ihre siegel nachgraben lassen und das zu ihrem gefallen heimlich und büblich gebraucht. Zu besorgen ist, das land werde diesen schnappen schwerlich und langsam verwinden oder zu vorigem vermögen und glauben wiederumb gerathen. Got der allmächtige wolle vor weiter und mehr unglück, bürden und landschaden, die sich allenthalben veräugen, behüten!

Das habe darumb so weitleuftig erzehlen wollen, daß die posterität, woher das land anfangs in den schaden und unglauben gesetzet, wissen möge und sich eine witzung sein lasse, vor solche landbetrüger sich zu hüten, auch dem geitze, der sorge zu lohne giebt, nicht zu ergeben, wucher (sponde noxa præsto est), partit-händel, bürgschafften und derengleichen als den teuffel selbst meiden und fliehen und ein jeder sich an dem, was ihm gott durch ehrliche mittel bescheret oder von seinen eltern rechtmässig anererbet, begnügen lasse und dasselbe in der furcht gottes mit christlicher bescheidenheit und vernünfftiger und gebürlicher sparsamkeit, niemands zu nachtheil seinem stande und wesen gemäß vorstehe und gebrauche. Denn unrecht gewunnen und übel geworben, gedeiet doch nicht und mag nicht in die dritte hand vererbet werden. Was mit gott, recht, ehren und guten gewissen er-

langet und besessen wird, da ist der seegen gottes, gedeien, ruh, freude und wolfahrt bei, wurtzelt auch wol ein und ist bestand und dauerhafft.

Qualia quisque facit, talis finis manet ipsum. Et Cicero: Male parta male dilabuntur. Und summa, gottes wort wil keine schinderei, betrug und wucher haben, sondern verbeut das vielmehr bei verlust zeitlicher und ewiger wolfahrt, darnach ein jeder sich zu richten.

Recht sagt Plautus: Ex mutuo fit pro proprio perditum, et mutuum dando inimicum tibi emis, amicum vendis.

Re fruere, exilio tanquam si proximus esses!
Utere vita, velut sit diuturna tibi!
Ille sapit vere, qui callens hæc duo novit,
Ne nimium largus, nec nimis esse tenax.

Joachim Friedrichs, marggraffen zu Brandenburg, administratoris des stiffts Magdeburg, ältester sohn, Johann Sigmund, am 8 Novembris gebohren.

Umb Johannis Baptistæ im St. Joachims-thal grosser schnee gefallen.

Anno Christi 1573. Am 5 monats-tage Martii umb 11 uhr zu nacht ist alhier zu Blumberg Hasse von Wedel, Cordts sohn, mein stieff-vater, nachdem er bei drei virtel jahren phthisi laboriret und bettfest gelegen, seines alters etwa 43 jahr, christlich und sanfft aus diesem zeitlichen leben abgeschieden und folgenden 8 Martii in der kirchen zu Fürstensee, alda er vor wenig jahren sein residentz und rittersitz angelegt, ehrlich zur erden bestätiget. Er hat sich von kind auff zu herren-diensten und krieges-sachen begeben, auch zu rittmeister-bestallung gelanget und hernach von dem landes-fürsten zu allen vornehmen versammlungen und rathschlägen erfordert und zum land-rath mit gebraucht worden. Ist eines guten verstandes und aufrichtigen gemüths gewesen, sich in seinem thun bescheidentlich zu bezeugen gewust und zur reinlichkeit lust gehabt. Von den Loitzen aber ist er so wol, als fast alle vornehme leute im lande, übel aufgesetzet, die ihn nicht allein umb die gelder, die er mit meiner mutter bekommen, vexiret, sondern auch in ihre bürgschafften also verführet, daß er umb etliche 1000 fl. kommen, so die seinen nach seinem seeligen abscheide zahlen müssen und daher nicht in geringe beschwerde gesetzet, worüber er in gram und trauer gefallen und ungezweiffelt seine schwachheit und zeitlich absterben mit verursacht.

Im Julio hat sich hertzog Johann Friedrich von Pommern zu kaiser Maximiliano II gegen Wien in Österreich verfüget und auf zuvorhergehende abhandelung mit dem churfürsten zu Brandenburg und andern interressenten bei höchstgemeldter kaiserlicher majestät die anwartung oder angefälle an der Neu-Marck, land Sternberg, graffschafft Vierraden und dem hause Löckenitz wegen voriger sr. kaiserl. majestät geleisteten dienste und auffwartung erlanget und solcher donation folgends jahr stattliche confirmation überkommen, also, daß vorbemeldtes land, herrschafften und örter aufm fall alle marggraffen von Brandenburg nicht mehr sein und ohne männliche erben abgehen würden, den regierenden hertzogen zu Stettin anfallen und Pommern incorporirt sein und bleiben sollen.

Am 28 Juli ist Philippus II, hertzog Bugislai zu Pommern erster sohn, zu Frantzburg gebohren und ans licht kommen.

Nach abgang Sigismundi Augusti, königes in Polen, des oben gedacht ist Heinricus dux Andium, Caroli XI, königs in Franckreich, bruder, zuvor Alexander Eduardus genannt, von den ständen zum könige in Polen erwehlet, worauf von Ernst Weigern, einem pommerschen von adel und wolversuchten kriegsmann, der bei den Polen in groß ansehen und reichthumb kommen und sich bei ihnen stattlich befreiet, etliche fahnen teutsche reuter gesprenget und zu hoffe bracht, den neuen könig damit zu empfangen und inmittelst des reichs grentzen und sonst in schutz und guter hut zu halten. Nachdem aber er dieselben gegen Pautzig den Dantzigern, die Weigern doch nicht wol traueten, auf die nähe geführet und alda gemustert, auch eine zeitlang alda gelegen, haben die Dantziger ihrer schantze wol wahrgenommen, die stadt mit krieges-volck besetzet und die festunge mercklich zu bessern angefangen. Als sich aber des neuen königs ankunft über vermuthen etwas aufgezogen, auch vielleicht andere vorhabende anschläge krebsgängig worden, seind die reuter im December wieder abgedancket und das hoffen in brunnen fallen.

Umb diese zeit hat auch marggraff Georg Friedrich von Anspach seinen weg durch Pommern in Preussen zu seinem vetter Alberto Friderico, so damahlen mit Maria, hertzog Wilhelm von Jülich tochter, in seiner blödigkeit beilager gehalten, nommen, wie er dann folgends im ab- und anreisen (denn weil itztgesagter Albertus in schwermuth und wahnsinnigkeit gerathen und dieser sein nächster agnat, hat er sich umb die administration des landes angenommen und in Preussen

viel gehauset) etliche mahl seinen weg und herberge in Pommern gehalten und hertzog Johannem Fridericum im hofflager zu Stettin besucht, von dem er allewege freundlich empfangen, fürstlich und wol tractiret worden.

Im Julio hat churfürst Augustus Georgium Cracovium, Pomeranum, Johannis Bugenhagens tochter-mann, doctorem juris, seinen geheimen rath, so bei ihm in grossen ansehen und würden gewesen, und zugleich mit ihm Casparum Peucerum, medicinæ doctorem, der auch nicht wenig bei ihm gegolten, und vier doctores theologiæ gefänglich einziehen lassen, darum, daß man ihnen schuld geben, sie vom heiligen abendmahl des herrn Christi und etlichen andern articuln christlicher lehre anders hielten und aussprengeten, wie Lutherus seeliger gelehret hatte, und sonst mit andern gefährlichen practiquen umgangen. Cracovius hat aber darnach im gefängniß den geist aufgeben; Peucerus aber wurde nach 12jähriger gefängniß auf fleissige vorbitt Joachimi Ernesti, fürsten zu Anhalt, mit müh wiederumb erlediget. Es gingen hievon allerhand reden und waren viel, so diese leute unschuldig achteten, aber: Indigna digna habenda sunt, rex quæ facit. Ob es auch in jener welt so zugehen werde und wer übel oder wol gelebet, auch die potentaten ihres gefallens ausser dem circul der gesätzen und über die gewissen zu dominiren befugt und mächtig, wird sich, wenn gott das redde rationem fordert, finden. (Mentium rex deus.)

Am 2 tage Novembris umb 12 uhr aufm mittag ist Barnimus X, hertzog zu Pommern, der wegen seiner gottesfurcht und aufrichtigen wandels pius genannt, ein wahrer und lieber vater des vaterlandes, nachdem er seinen cursum und alter sehr löblich und christlich bis zum 73 jahre bracht, sanft und seelig eingeschlaffen und aus dieser mühseeligen welt in der Odersburg vor der stadt Alten-Stettin abgeschieden und folgenden 13 desselben monats mit hertzlichem und billigem betrauren aller an wolthat denckenden unterthanen in sanct Marien kirche zu Stettin (daraus doch folgends die leiche wieder genommen und in die neu gebaute schloß-kirchen gebracht worden) schlecht, ohne sonder gepränge zur erden bestätiget. Er ist gar ein christlicher, löblicher, gottsfürchtiger, gerechtigkeit und wahrheit liebender, sanftmüthiger, frommer fürst gewesen, der sich gegen sein land und leute, ja allermänniglich also bezeigt und sein regiment dergestalt geführet, daß man sein, so lange Pommern währet, honorifice gedenken und ihn hoch preisen und rühmen muß.

Was gestalt er das seeligmachende wort gottes und reine lehre des heiligen evangelii, so er anfangs von Luthero selbst gehöret und hernach aus seinen scriptis (J. Socrates: Pietate paratur autoritas vera.) besser gelernet, geliebet, befördert und ungeachtet aller gefahr in seinen landen durch gottes gnade propagiret und zu gange und bestande gebracht, ist droben erzehlet und hat der liebe gott verliehen, daß bei seiner zeit keine secten oder corruptelen in der kirchen erregt oder vorgewesen, sondern guter frieden unter den kirchen-dienern und theologis bestanden, wie dann auch zuvor erwehnet, mit was liebe, treu und gelindigkeit er sein land und leute guberniret und daß er dahin bedacht gewesen, sich durch liebe und nicht strackheit oder grosse vesten und waffen sicherheit zu schaffen und zu erhalten, nach der erinnerung Salustii: Non arma aut opes præsidia regni sunt, sed amici. Nemo enim vult nocere ei, quem amat. Und Seneca spricht zu seinem discipul und carnifici Neroni: Inexpugnabile munimentum amor civium est. Et peragit tranquilla potestas, quod violenta nequit. Er hätte warlich dessen auch, wie Eberhard, hertzog zu Würtemberg, gethan, sich wol rühmen können, daß er keinen unterthanen hätte (ubi amici, ibi opes), in dessen schooß er auch in unsichern örtern und wildnissen nicht sicher schlafen möchte. Gleich wie er selbst demüthig und gelinde gewesen, als hat er auch was mit übermuth und hoffart behafft oder oben aus gewolt, gehasset und nicht umb sich leiden mögen. Wie sehr er auch den lieben frieden geliebet, ist aus dem zu ermessen: Wie, als oben gemeldet, gantz Teutschland voller lerm, krieg und unruh, hat er doch durch seine fürstliche vorsorge und sanfftmuth neben seinem herrn vettern, hertzog Philippo, Pommern vor solchem grossen übel durch gottes gnade geschützet. Sonst hat er ihm gleichwol von dem seinen nichts entziehen lassen, und gleichwie er kein frembdes begehret, also hat er auch des seinen keine verkürtzung gewärtig sein wollen. Daß er auch dem geitze feind und sich einer guten vorsichtigkeit gebraucht, mag daher gespüret werden, daß er der armuth schweiß nicht an sich gezogen, weniger einige schatzungen oder ungewöhnliche unpflichte (ohn was die allgemeine reichs-bürden, übliche fräulein-steuer, unvermeidliche noth und landes-beste erfordert) über seine lande geführet, noch sie mit neuerungen und unerträglichen auflagen beschweret, darumb er den seegen gottes allenthalben reichlich empfunden. Denn ob er wol einen ansehnlichen grossen hoff gehalten und küchen und keller wenig verschlossen gewesen, auch die

ämpter allerdinge nicht eingerichtet und die officirer mit administration, einnahmen und ausgaben grossen willen gehabt, dadurch ihrer viele sich mercklich bereichert, ist doch an nirgends mangel, sondern allenthalben vollauf und genug gewesen, daß man bei andern nichts suchen oder sanct Lehnhard begrüssen dürffen, sondern ist noch über vermuthen eine ansehnliche baarschafft nach seinem absterben funden worden. In was flor und aufnehmen auch bei seiner zeit das gantze land gewesen, ist droben zum theil berühret, also daß Pommern mit ihm zu grünen und blühen angefangen, gereiffet und so wiederum verdorret. (Siehe, was ein guter fürst und der liebe frieden vermag! Virtus clara æternaque habetur. Salust.) Und hat demnach dieser fürst nechst der seeligkeit das beste kleinod, der tugend lob, welches allein unter allen schätzen, so der mensch erlangen mag, unsterblich, erobert und davon bracht. Ach, wenn die fürsten doch bedächten, welch ein herrlich schatz das sei, einen solchen titul und ruhm in der gruben zu hinterlassen, so würden sie sich zu vielen sachen anders und besser schicken und viel dinges zu mercklichem nutz und ruhm ihnen selbst und den unterthanen eingestellet bleiben! Was ist doch köstlichers, als mit aller leut wunsch und wolgefallen zu leben? Denn ja (wie droben ex Salustio erinnert) kein grösser sicher gut, als amor subditorum, sein kann, sintemahl fast unglaublich, daß einer sei, der in seine gedancken fasse, den etwa womit zu gefähren, unter dem gerechtigkeit, friede, sicherheit und eines jedern stand und würde in krafft bleibet und befördert wird, dahingegen die tyrannen in stetiger gefahr, furcht und schrecken stehen und sich vor ein jedes rauschendes blatt fürchten, oder wie Hiob sagt cap. XV, 20 seq.: Der gottlose bebet sein lebelang und der tyrann, was er höret, das schrecket ihn, und wenns gleich friede ist, fürchtet er sich, der verderber komme, und bald darauff: angst und noth schrecken ihn und schlagen ihn nieder. Denn wie kan der sich zu andern guts versehen, der niemand guts zu thun im sinne hat, drumb Seneca recht sagt: Errat, si quis existimat, tutum ibi regem esse, ubi a rege nihil tutum est, und summa, der ausschlag ist:

Ad generum Cereris sine cæde et sanguine pauci
Descendunt reges et sicca morte tyranni.

Eines reinen tods man wenig findt
Tyrannen, so gestorben sind,
Auch könig, so nicht jämmerlich
Im blut erstickt seind sichtiglich.

O quam infortunata est illa civitas, sagt der recht, in qua Dionysius uxoris fidem, tensoris cultrum, sui ipsius umbram, malefactorum conscientia perculsus, timere cogitur!

Et Claudianus:

Qui terret, plus ille timet, sors ista tyrannis
Convenit, invideant claris fortesque trucidant,
Muniti gladiis vivant, septique venenis
Ancipites habeant arces trepidique minentur.

Das leben ist kurtz, das regiment viel kürtzer, dagegen aber die gedächtniß lang und immerwährend; Pilatus ist in den credo kommen, Tiberii, Neronis, Domitiani, Commodi, Maximini und anderer tyrannen wird auch wol gedacht, aber sehr übel und böse und nicht so, wie des Titi, der wegen seiner tugend amor et deliciæ generis humani; Trajani, den sie nächst gott geachtet, Martiani, Henrici Aucupis, den sie patrem patriæ, Ottonis I, den sie amor mundi, alles wegen der tugend und liebe, die sie im leben geübt und hinterlassen, genannt. Dieser nahmen stehen und bleiben mit grossem ruhm und ehren, da dagegen der andern menschen-quäler mit grossem laster und fluch stehn und bleiben. Denn recht sagt Plinius II: Nullum est tempus, nullus locus, ubi funestorum et crudelium principum manes a subditorum ac posterorum execrationibus conquiescunt. Spiritus et vita redit bonis post mortem ducibus se per literas.

Seneca: Tyrannorum execrabilis et brevis potestas est.

An den bekleibet der ewige fluch, wie dann dagegen an den andern ewiger ruhm und seegen. Und darff keiner sich die gedancken machen, daß, was er guts oder böses thut, verhohlen bleibe. Denn ob wol das geschrei seines thuns nicht alle zu seinem gehör kommt, so hinterbleibt es doch nicht und kommt aus, wo nicht ehr, doch endlich nach seinem absterben. Darumb was vor gedächtniß und geschrei, guts oder böses, ein jeder begehret zu hinterlassen, also muß er sein leben reguliren und anstellen. Igitur penitissime infixuim menti principes circumferant, quod æque graviter ac sapienter Tacitus monuit! Unum insatiabiliter principibus parandum, prosperam sui memoriam. Nam contemptu famæ, contemni virtutes. Item ridiculam socordiam esse, persuasum habere, præsenti potentia extingui posse etiam sequentis ævi memoriam, seu liberum de actionibus principum posteritatis judicium.

Wahr haben wir an unserm lieben frommen vatern des vaterlandes, Barnimo, befunden, was der kaiser Trajanus an den senat zu

Roma schreibt: Wann ein frommer fürst stirbt, so stirbt das gantze land mit ihm. Wenn, spricht er weiter, die götter uns das leben der abgeleibten frommen fürsten wolten verkauffen, so wäre es nicht theur, wenn wir schon dasselbe mit unserm blut wegeten und mit unsern zähren kaufften; denn das leben eines frommen fürsten ist weder mit golde zu bezahlen, noch mit silber wieder zu lösen. Sonst hat auch unser lieber fromme fürst wie alle menschen seine fehle gehabt und ist der buhlschafft mehr, als sichs wol schicken wollen, zugethan gewesen und daher zu amts-sachen etwas nachlässig worden, darumb ihm auch unser herr-gott vielleicht den seegen, daß er keine söhne gehabt, entzogen. Mit seiner gemahlin hat er vier töchter gezeuget, Maria, welche graff Otten von der Schauenburg geebligt, Dorothea, welche graff Johann von Mansfeld gefreiet, Anna, so erstmahlen fürst Carl von Anhalt, hernach fürst Heinrich von Plauen und zu letzte graff Jobsten von Barby zur ehe gehabt. Sibylla ist im jungfrauen-stande christlich verstorben in ihrer blühenden jugend.

Sein epitaphium lautet:

Hac Pomeranorum dux, fortis et inclitus heros,
Barnimus senior, contumulatus humo est,
Qui mox a teneris imbutus voce Lutheri,
Sincera didicit relligionis opus.
Nam tunc cum primum cœpit pugnare Lutherus,
Leucoreæ subiit culta Licæa scholæ,
Totius et vitæ de cursu tempore ab illo
Sincera coluit relligione deum.
Pectore mansueto populos in pace gubernans,
Exemplum studuit principis esse boni.
Contentus propriis, aliis aliena reliquit,
Obtinuit rursus, quæque fuere sua.
Jus dixit cunctis, habito discrimine nullo
Patronum expertus dives inopsque parem
Quattuor atque decem cum vitæ lustra peregit,
Extremum magno clausit honore diem.

In der folgenden fasten nach des hertzogen seeligen absterben seind alle verguldete knöpffe auf der Oders-burg, der eine ziemliche anzahl und gantz schön gewesen, in einer nacht kohl-schwartz worden; die ursachen man nicht ermessen mögen, sintemahl es die zeit gantz stille, ohne blitz, donner, regen oder hagel gewesen, vielleicht mag es eine vorbedeutung des traurens und unglücks, darinn das land gerathen, sein sollen, oder weil doch dieser löbliche fürst

von den leuten leider wenig betrauret, daß stock und stein trauren müssen. Wie man mit dem fürstlichen begängniß zu wercke gewesen, ist Wilhelm, hertzog zu Jülich, aus Preussen, dahin er seine tochter Mariam Eleonoram dem hertzogen Alberto Friderico zugeführet und ehelich beilegen lassen, zu Stettin gekommen; der hat den überlichen graam mit dem trunck vollend löschen helffen.

Die Hamburger vergreifen sich umb diese zeit an dem könige zu Dännemarcken, indem sie ihm etlich korn auf dem Elbe-strom, den sie vor sich als ihr eigen allein defendiren wollen, auffangen und nehmen lassen, worüber der sehr entrüstet zugefahren und den Hamburgern wiederum 30 schiffe, mit grossem gut beladen, anhalten lassen, die ihnen allererst nach 6 jahren durch vieler chur- und fürsten freundliche vorbitte, wie sie 100,000 gulden zur busse herlangen und den könig bei seiner vorgenommenen schiffahrt bleiben lassen müssen, restituiret worden, da sie gelernet, quam longas regibus esse manus. (Ovid. in Epist. Hervid. Helenæ ad Parin.)

Der Muscowiter hauset nochmahlen übel in Liefland und übergiebt die neu-eroberte feste Karkus seinem neugemachten könige Magno, dem er am 12 Aprilis seines brudern tochter ehelich beilegen läßt und die braut-messe im geistlichen habit neben den münchen, denen er mit seinem baculo den tact hält und die noten weiset, daß ihnen die blutrothe würtze vom kopff herunter schwitzet, selbst singen hilfft.

In Franckreich wird abermahlen ein betrieglicher frieden gemacht.

Henricus, Caroli IX, königs in Franckreich, bruder, zum könig in Polen erkohren, macht sich im Decembri auf die reise und dancket der duc de Alba im Niederland von seinem gubernament abe, als er das land mehr als umb 360 tonnen goldes bracht und allein in gefängnissen über 18000 personen jämmerlich hinrichten lassen, dem der Requesenesius im regiment succediret.

Churfürst Joachimi hinterlassene wittib stirbt zu Ruppin den 7 Februari, auch den 2 Marti hertzog Johann Wilhelm zu Sachsen, wie ihm am 1 Januari der alte fromme superintendens zu Leipzig, Johann Pfeffinger, im wege alles fleisches vorhergangen.

Diß jahr ist das kürzeste intervallum zwischen weihnacht und fastnacht, so nur 5 wochen und 3 tage gehalten, gewesen.

Ein solcher kalter winter, trefflich grosser schnee, regen,

wolckenbruch, dadurch an manchem ort unsäglich grosser schaden entstanden.

In Lieffland werden 3 sonnen, viel ruthen, schwerdter, auch gestalt der engel am himmel gesehen.

In der Schweitz groß erdbeben und anderswo groß sterben im schwange gangen.

Es hat auch in diesem jahre hertzog Bugislaus XIII das haus und schloß Barth besser ausbauen und in geschick bringen zu lassen angefangen.

Anno Christi 1574. Recht sagt Crates: Juventus inconsulta, senecta effecta viribus, oder wie wir Teutschen reden:

Jugend ist unbändig ohne rath,
Alter mangelts an krafft und that.

Welches ich in meiner jugend, der ich mit wenigen meinem frommen ziemlich licentz hatte, empfunden. Sonderlich aber ist der jugend kein ärger gifft, als böse gesellschafft. Dic mihi, cum quo vadas! et sciam quid agas. Ob ich nun wol mich derselben je enthalten, bin ich doch nicht desto weniger zu platz kommen. Denn wie ich den 10 Octobris gegen Cremptzow in Lupold von Wedel behausung kommen, habe ich daselbst bursche vor mir funden, darunter des alten Joachim Rieben von Schönhausen bastart, mit dem beim truncke aufm späten abend Joachim von Eichstädt sich in gezänck eingelassen und von ihm heraus gefordert worden. Wie ich nun zum frieden reden wollen und aus der hausthüren getreten, mich, weil ich mit niemands in ungutem zu schaffen, gantz keines bösen versehen (friede-nehmers lohn ist schaden), bin ich von gesagtem bastard im finstern gantz schwerlich im gesichte verwundet, wie mir solches lang zuvor ein niederländischer umbstreichender arzt, der Fortuiner genannt, geweissaget, daß ich gantz krafftloß worden, auch wegen der finstern nacht, da man keine hand vor sich sehen können, er auch schleunig entwichen, mich zu vindiciren behindert, welches mir beides an leibs- und gemüths-kräfften sehr weh gethan, gleichwol mit diesem meinen schmertzlichen schaden gewitzet, behutsamer zu leben und besser ruh zu haben, wor, wenn und mit wem ich zu schaffen, auch leichter burschen müssig zu gehen. Wol dem, der sich anderer unfall witzen läßt und, wie mir leider begegnet, die zulage selbst nicht thun darff! O feliciter sapit, qui alieno periculo sapit! Menander.

Seneca: Ante circumspiciendum est, cum quibus edas et bibas, quam quid edas et bibas.

Sabini, quod volunt, somniant.

Ego enim, o viri, cum junior essem,
Opinabar quidem, sed nihil sapiebam, verum.
Omnia mihi in manu erant negotia,
Quae cogitabam. Nunc demum vero
Mihi mentem senectus inserit.

In diesem jahr hab ich mein in holtzwerck gemauertes neues haus alhie zu Blumberg nach dem damm werts zu bauen anfangen lassen. Gott wolle es in seiner hut, ohn dessen schutz alle wache umbsonst, gnädig erhalten und von mir und den meinen glücklich bewohnen, für allen unfall behüten und lang dauren lassen!

Diesen sommer hat ein ungetauffter mahler-gesell, der aufm fürstlichen hause zu Stettin etliche arbeit fertigen sollen, zeit hertzog Johann Friedrichs abwesen durch einen kachel-ofen in des hertzogen gemach eingebrochen und auf 100 gulden werth, neben etlichen briefen und andern sachen, daran viel gelegen, heraus gestohlen und sich damit davon gemacht, ist aber über etliche tage in der Marck wiederumb aufgefangen und ist auf wenig gulden nach, die er verzehret, alles, was er weggekrigt, noch unverletzt bei ihm funden, gegen Stettin bracht, daselbst er den 16 Augusti, wie er kurtz zuvor getauft und auf sein begehren das Christenthum empfangen, an einem neuen gedoppelten galgen, den der hertzog ihm vorm mühlen-thor aufrichten lassen, oben an über alle diebe gehencket worden.

Qui reperire solet, quod nondum perdidit alter, corpore adhuc valido cogitur ille mori.

Wer was findt, eh es verlohren wird, muß sterben, ehe er kranck wird.

Dat veniam corvis, vexat censura columbas.

Die kleinen diebe müssen hangen,
Die grossen aber herrlich prangen.

Der neuerwehlte könig in Polen, Henricus, ist am 18 Februari zu Crackow gekrönet, wie zuvor den 11 desselben monats Sigismundus Augustus, der nächst abgestorbene könig, daselbst allererst zu seiner ruhestätte bestätiget.

Im vor-jahr hat ein hitzig fieber grassiret, welches allhie in Pommern so wol als anderswo viel menschen, jung und alt, aufgeräumet.

Im Junio hat hertzog Johann Friedrich das bischoffthum Camin resigniret und ist an seine statt sein herr bruder, hertzog Casimirus, wiederum zum bischoff erwählet, der darauf im Octobri von des stiffts adel und städten in gegenwart seiner herrn brüder, Johannis Friderici, Ernesti Ludovici, Barnimi, den eid erfordert und sich hüldigen lassen.

Bischoffe zu Cammin seit anno 1500 bis auf gegenwärtiges 1607 jahr:

Martinus Carit von Colberg, doctor theologiæ a. C. 1498.

Erasmus Manteuffel von Arnhausen, starb 1543.

Johann Buggenhagen, des oben mehrmahlen gedacht, vociret, hat sich aber entschuldigt. An dessen stelle anno quadragesimo tertio (nihil habenti nihil deest)

Bartholomæus Schwave von Stolp aus Hinter-Pommern erwehlet; der ist in ehestand getreten und nach Caroli V victoria in Teutschland, wie er sich einer deposition besorget, anno 48 vom bischoffthum gutwillig abgestanden, hauptmann zu Bütow worden, starb anno 1562.

Martinus Weier, Ernesti, des zuvor gedacht, bruder, † 1556 und 1549.

Johannes Fridericus ist regierender hertzog zu Stettin-Pommern, 1556, resignavit anno 1574.

Casimirus, hertzog zu Stettin-Pommern. Wie aber nach absterben vor-hochgemeltes Johannis Friderici vermöge der fürstlichen erb-verträge ihm die beiden häuser Rügenwald und Bütow, so bis dahin sein herr bruder Barnimus besessen, angefallen und er endlich dieselben anno 1602 einbekommen, ist er von dem bischoffthum freiwillig abgestanden.

Franciscus, Bugislai XIII anderer sohn, zum bischoff erwehlet 1602, ihm aber allererst in gegenwart des herrn vatern und brüdern am 5 Martii anno 1604 des stiffts adel und städte huldigen lassen.

Zum Campe am 10 Juli ist fräulein Clara Maria, Buggislai älteste tochter, auf diese welt gebohren.

Am 15 December ist Selim, der türckische kaiser, von dieser erden zu seinem Mahomet abgefahren, wie er kurtz zuvor dem Hispanier Tunis wiederumb mit gewalt genommen. Dem ist sein sohn, Amurathes III des nahmens, in der zahl aber der XIII vom ottomannischen geschlecht, den 20 bemeldtes monats im regiment und kaiserthum gefolget. Der hat alsfort bei angehendem regiment 5 seiner unschuldigen

brüder aufgeopffert und ihrem gott neben dem vater zum beut-pfenning verehret.

Den 11 Mai ist abermahlen eine schreckliche feuerbrunst zu Venedig entstanden, darinn das schloß und stattliche kirche sanct Marcsen neben viel 1000 häusern verdorben, weil die erzürnte bürgerschafft über den gemachten frieden mit den Türcken nicht löschen wollen.

Bern und Zürich in der Schweitz haben auch dis jahr durch brand trefflichen schaden nommen.

Im Aprili ist der zuvorgedachte neue wunderstern verlohren und weiter nicht gesehen worden.

Ludwig und Heinrich, gebrüdern von Nassau, Wilhelmi, printzen von Oranien, brüder, werden auf der Mucker-heiden neben pfaltzgraff Christoff von den Hispaniern mit vielem volck erlegt.

Vor, umb und nach dieser zeit hat sich der beschwerliche streit zwischen D. Jacob Rungen, superintendenten, und M. Martino Crusio, pastorn zum Stralsunde, erhoben, der dem Rungio nicht subject sein wolte, auch in vielen puncten die pommersche kirchen-ordnung anzufechten und dawider zu handeln vorgenommen, welches zu mercklicher weiterung, daß auch hertzog Ernestus Ludowicus sich der sachen mit anzunehmen geursacht, gerathen. Crusius aber hat darüber endlich, nachdem er viel unnöthige unruh erregt und viel wesens gemacht, stadt und land räumen müssen.

Carolus IX, könig in Franckreich, stirbt jung mit abbrechung vieles bluts in ungeduldt mit ungestümen lasterhaften worten, anno ætatis 25, die 30 Maii.

Viri sanguinem et dolosi non dimidiabunt dies suos.

Von seinem abschiede ist dies tetrastichon gemacht:

Quem sitiit vivens scelerata mente cruorem
Perfidus, hunc moriens Carolus ore vomit.
Ergo dei tandem verbo subscribite reges,
Ne rapiant Stigiæ vos Acherontis aquæ!

Joachimus Camerarius den 17 April, 74 jahr alt, zu Leipzig und Georgius Major am 28 November, seines alters im 73 jahr, zu Wittenberg sterben.

Johannes Nævius, doctor medicinæ, ein geübter hoffmann, denn er über 30 jahr in grossen gnaden am dresenschen hofe geschwebet, stirbt den 7 Juli im 73 jahr seines alters zu Dresden.

Die universität zu Altorff, von den Nörenbergern gestifftet und itziges jahr in gang bracht.

Anno Christi 1575 hat hertzog Johann Friedrich von dem adel und städten seines landes die erbhuldigung nommen, wozu der churfürst von Brandenburg vermöge vorangezogener erb-vereinigung seine gesandten geschickt. Es ist auch hertzog Barnim, der die nächste expectance zu dieses seines bruders landen gehabt, allenthalben mit zugegen gewesen. Der anfang ist gemacht den 25 Januari zu Gartz, den 27 zu Pyritz, allda der weit-ackersche adel die lehne empfangen, den 1 Februari zu Stargard, den 3 ejusdem zu Alten-Stettin, daselbst auch die geschlechter oder schloßgesessenen (also werden die, so adel und afterlehens-leute unter sich haben, genannt) Wedel, Borcken, Fleminge, Osten und Dewitzen aufm fürstlichen hause die eides-leistung gethan, denen auch folgends ihre alte lehnbrieffe confirmiret und renoviret worden. Den 8 Februarii seind sie wiederumb zum Damm eingezogen, den 9 zu Golnow, den 11 zu Wollin, den 13 zu Cammin, den 18 zu Greiffenberg, den 21 zu Belgard, den 24 zu Rügenwalde, den 26 zu Schlage und den 5 Martii zu Stolpe und denn weiter zu Lauenburg und Bütow.

Nach geendigter huldigung hat hertzog Johann Friedrich sanct Otten oder schloß-kirche und das alte haus zu Stettin in grund brechen und die reliquias der verstorbenen fürsten in sant Marien kirche daselbst bringen lassen, die andern gebeine aber, darunter ohne zweiffel viel ehrlicher leute gewesen (denn weil man sich anders nicht vermuthet, diese kirche würde zum längsten dauren, haben alle vornehme ihre todten dahin bestätigen wollen), seind den mehrentheil unachtsam verschüttet, salpeter daraus gesammlet, die gräben damit erhöhet und die gesümpffe ausgefüllet worden. An welchen ort der hertzog neu und von grund auf ein schön fürstlich haus, kirche, küchen und stall, auf welsche manier alles durchwölbet, in schöner ordnung und ziemlicher verweiterung des platzes durch einen welschen maurer erbauen und fast innerhalb zweien jahren gantz vollführen lassen.

Demnach ich nunmehr auf anmahnung meiner geliebten mutter, mich in ehestand zu begeben, entschlossen, als ich zweiffels ohn aus gnädiger vorsehung gottes, in dessen gewalt aller menschen hertzen stehen, dieselben, wohin er wil, führet und mit wahrer liebe verbindet, mein gemüthe zu jungfrau Ilse von Arnimb, Otten, auf Schönermarck und Gerswalde erbsessen, einigen tochter gewandt und umb dieselbe

ordentlich werben lassen, darauf den 17 Februar solch angestalte ehe-beredung zu Gartz an der Oder durch öffentlich verlöbniß adelichem gebrauch nach vollenzogen. Der braut vater hat neben dreien seiner söhnen, Bernd, Christoff und Henning, zwei vettern, auch Ulrich von Schwerin und Eustachium von Schönenbeck, ich, aber Caspar, Achatius und Lupold, die von Wedel, und Alexander von der Osten daselbst zum beistande gehabt. (Dos magna est parentum virtus.)

Seneca: Invenies uxorem bonam, si nihil quæris nisi bonam.

Den 2 Novembris ist Sabina, gebohrne marggräffin, und Johannis Georgi, churfürsten zu Brandenburg, gemahl, der beiden hertzoginnen zu Pommern, frauen Erdmuth und Annæ Mariæ, frau mutter, in abwesen ihres herrn, der damahl zu Regensburg bei der wahl des römischen königes Rudolphi II, kaisers Maximiliani sohnes, gewesen, aus diesem leben seelig abgeschieden. (Erwähle ehr und tugend vor reichthum und geld!)

Bei dieser wahl ist auch hertzog Barnim von Pommern mit gewesen und bald darauf von kaiserlicher majestät mit zum obersten legaten zu der ansehnlichen bothschafft, so in die Moscow sollen abgefertiget werden, bestimmet, die doch hernach wegen des kaisers todes-falls eingestellet blieben.

Am 2 Decembris ist Merten von Wedel, Otten, des ritters, der mit Bugislao Magno zum heiligen grabe gewesen, sohn, zu Uchtenhagen erbsessen, comptor zu Wildenbruch, aus dieser mühseeligen welt abgeschieden. Nach ihm ist comptor worden Ludewig, herr von Putbus aufm lande zu Rügen, des itzigen herrmeisters, graff Mertens von Honstein, schwester sohn, starb anno 1594.

König Carolus IX in Franckreich ist wenig zeit nach seines brudern Henrici krönung in Polen abreisen, durch übermässigen blutfluß, als gesagt, verstorben. Drumb wie der des brudern todes-fall vernommen, ist er aus der mutter antreiben und dem doch Franckreich besser als Polen gefallen (patriæ fumus igni alieno luculentior), wie er bei 4 monat in kleiner achtung der Polen regieret, heimlich bei nacht davon gerücket, zum kaiser gegen Wien und von dannen nach Venedig und also endlich gantz eilends in Franckreich auf der post wiederumb angelanget, alda er in seines abgestorbenen brudern reich und regiment getreten, das er doch mit weniger ruh und freuden bis auf das 1589 jahr, da er von einem münchen, Jacob Clemens genannt, mit einem vergiffteten brodtmesser auf betrieb und anstifften der Jesuiter er-

stochen, besessen und Polen, wem es gelüstet, zu regieren preiß geben.

Von solcher ableibung itztgesagten königes seind diese des Heinrici Stephani versiculi, wie oft unter falschem schein der sanctität viel böses tractiret wird, merckwürdig:

Dum capiti Henricus rasoque fiditque cucullæ,
Indigna et turpi cæde peremptus obit.
Hujus ab exemplo regis jam discite reges,
Quantum larva scelus relligiosa tegat!

Bald nach der krönung hat sich könig Heinrich mit Claudia von Demonti aus Lottringen vermählet. Wie die aber von ihm unbeerbt geblieben, ist sie von der schand-bestia Catharinen Medices, seiner mutter, anfangs wider ihren willen, es mit andern zu versuchen bewogen, damit sie nur die cron in ihrer gewalt erhalten mochte. Gott der allmächtige aber hat ungerechten saamen nicht wollen einwurtzeln lassen, sondern numehr wegen geübter tyrannei und ungerechtigkeit, so gemeiniglich allen familiis, die damit behafft, den garaus machen, den baum mit der wurtzel niedergelegt wissen wollen. Itztgesagter könig tritt auf anstifften gedachter gottlosen Jesebel, seiner mutter, mit list und betrug gegen den feind ins regiment. Denn obwol die Hugonotten, so nunmehr nach ableibung des Mombrontii den von Condé zum haupt, auch des königes bruder, hertzogen von Alanzon, und könig von Navarra zu ihrer seiten hatten, ein ansehnlich kriegsvolck, darunter viel Pommern (Caspar von Wedel von Cremptzow hat eine fahne geführet, Lupold von Wedel sein fähnrich, Achatius und Georg, die von Wedel, neben andern meines geschlechtes mehr allda gewesen und ist Achatius von Wedel auf demselben zuge todes verfallen), so ihnen denn mehrentheil von pfaltzgraff Casimirn zugeführet, hat doch sie der könig durch einen betrieglichen frieden, darinn er in alles nach ihrem wunsch, auch liberum exercitium religionis, nachgelassen und zugesagt, schändlich umbgetrieben und das ansehnliche kriegs-volck aus dem lande vexiret, und nachdem der könig unter andern auch solch kriegs-volck zu zahlen zugesagt und aber es am gelde gemangelt, hat er, damit er die nur ausm reiche brächte, der Jesebel clenodia unter die reuter ausgetheilet, welches doch den mehrentheil tand waren und nicht den halben werth deß, als sie angeschlagen, erreicht, darumb die noch heut zu tage in Teutschland herumb geschlept und allenthalben feil geboten werden.

Es ist aber der keins den Hugonotten, was ihnen zugesagt, gehalten, sondern ist bald darauf die sacra liga mit grossem eiffer von vielen potentaten wider sie auffgerichtet und beschworen, die doch durch gottes wunderbahre schickung dissipiret und bishero, wie sie es wol im sinne gehabt, nicht effectuiret werden können. Denn der muß viel können, der gott wil blenden.

Die Polen haben diesen ihren entwichenen könig auch bald verseuffzet und zur neuen wahl geschritten. Die stände in Groß-Polen und Littowen haben den römischen kaiser Maximilianum, die andern aber Stephanum Bathor von Somlio, seiner ankunft nach einer vom adel und woiwoden in Siebenbürgen, Maximiliani vasallen, einen hochgelahrten, weisen und wolerfahrenen mann, geweblet, der denn auch endlich die cron auf befürderung des Türcken neben des vorigen königs Sigismundi August schwester, Annam, erhalten. Denn obwol am 10 December dem kaiser Maximiliano die cron angetragen und aufgesetzet, hat er sich doch die zu erhalten so groß nicht angelegen sein lassen, vielleicht daß er den Türcken nicht irritiren oder Polen daher ungemach übern hals führen wollen; halte aber wol, er es vielleicht dabei so schlecht nicht bleiben lassen würden, wenn nicht sein unlängst erfolgter abscheid den kauff aufgehoben. Aus dieser wahl ist der stadt Dantzig, die gut österreichisch gewesen, grosser beschwer zugestanden, denn weil die alsbald dem Bathoreo nicht zustimmen und sich umb etlicher ursach willen ihm zu huldigen verweigert, hat er sie mit öffentlichem kriege angriffen und hart bedränget. Es seind aber endlich durch unterhandlung des königs zu Dännemarcken, churfürsten zu Brandenburg und hertzogs Johann Friedrichs zu Pommern solche mängel in güte beigelegt und zwischen herren und unterthanen wiederumb guter frieden angerichtet und erpflanzet, doch hat die stadt darüber die meisten haare lassen müssen.

Der Muscowiter hat auch nach dem polnischen scepter geguckt, darumb, wie er gleich umb diese zeit Liefland abermahlen mit kriege beschweret und viele städte erobert, hat er es auf einen andern schlag angefangen und den überwundenen wider seine natur und gewohnheit grosse gnade bewiesen und dadurch so viel zu wege bracht, daß auch viel stimmen auf ihn gangen. Wie er aber einen korb bekommen, ist er dadurch also irritiret, daß er die angefangene gnade gegen die Liefländer wiederumb auf den vorigen schlag in die grösseste tyrannei verwandelt, bis sein periodus umb und ihm gott nicht länger zusehen

wollen, da hat ihm der neue polnische könig Stephanus endlich eintreiben und die flügel lähmen müssen.

Zu Trient, auch anderswo in Italia hat die pest hefftig grassiret, sonderlich aber hat die die Türkei also angegriffen, daß der türckische kaiser zur busse getrachtet, eine gute policei-ordnung angerichtet, kebsweiber und andere laster bei hoher pœn abzuschaffen gebothen, auch den Venetianern einen beständigen frieden verheissen; aber die reu und busse hat nicht lang gewähret und gangen, wie man vom teuffel sagt:

Dæmon languebat, cum monachus esse volebat,
Postquam autem valuit, mansit ut ante fuit.

Printz Wilhelm von Uranien richtet zu Leiden in Holland eine neue universität an und tritt mit Carolotta von Bourbon, des hertzogen Ludewigs von Monpensiers tochter, zuvor abtissin zu Jovara, zur dritten ehe.

Der anfang dieses jahres hat an vielen ortern schrecklich erdbeben mit sich bracht.

In Polen wird den 1 Januari ein engel mit zweien kriegsheeren, gegen einander streitend, gesehen und hat der engel eine ruthe, schwerdt und posaunen in den händen gehabt und mit hoher stimme zweimahl weh! weh! überlaut geruffen, auch das geschrei des kriegsheeres und krachen der grosssen büchsen viel leut also erschreckt, daß man sie vor todt handeln müssen, und ist viel bluts herunter auf die erden flossen.

In Portugal ist ein grosser fisch, 40 ellen lang, im September aus dem meere zu lande geschlagen. Darauf in Græcia, Italia und Teutschland nachmahlen groß sterben entstehet, indem zu Venedig voriges, itziges und folgendes jahr über 150,000 menschen, auch zu Constantinopel der noch mehr abgestanden. In Teutschland ist es auch nicht besser zugangen. Zu Königshofen sollen nur 13 paar eheleute beisammen am leben blieben sein.

Ein erschrecklicher comet in gestalt eines bratspiesses erschienen.

Montag nach Michaelis Bernstein fast ausgebrandt.

Am 26 Junii fräulein Anna Catharina, itzigen churfürstens zu Brandenburg, Joachimi Friderici, älteste tochter, gebohren.

Fridericus Wildebramus, doctor theologiæ und ein berühmter poet, stirbt exul. zu Heidelberg im 53 jahr seines alters.

Fräulein Catharina, hertzog Bugislai zweite tochter, am 18 Juni zu Barth gebohren und alsfort folgenden 11 Juli daselbst gestorben.

Anno Christi 1576. Am sonntage Esto mihi (gefiel damahlen auf den 4ten tag des monaths Martii) habe ich, Jochim von Wedel der jüngere, im nahmen und mit embsiger anruffung der heiligen dreifaltigkeit die zwischen mir und jungfrau Ilse von Arnimb angestellte eheberedung durch die, vermöge christlicher kirchen heilsamen ordnung, vertrauung vollenzogen und die hochzeit zu Schönermarck in ihr, der braut, vater, Otto von Arnims behausung in gegenwart des mittels beiderseits freundschafft adelichem gebrauch nach gehalten. Zu welcher ehe der getreue gott, in dessen nahmen sie angefangen, seegen, gnade und alle gedeiliche wolfahrt verleihen und guten anfang, mittel und seeligen beschluß geben wolle! Amen! Amen! Amen!

Juncta pudicitiæ si sit concordia, sancto
Conjugio haud quicquam dignius orbis habet.

Hierocles: Nihil tam onerosum est, quod vir et uxor non facillime ferant concordes et communi opera quicquid est ferre volentes.

Quibus bene sunt constitutæ nuptiæ,
Hi sunt beati; sed quibus male cadunt,
Hi sunt domi, sunt hi foris quoque miseri.

In diesem jahr, welches nach erschaffung der welt von etlichen das 5544 gezählet wird, ist am 12 Octobris der löbliche römische kaiser Maximilianus II zu Regensburg in Beiern aufm reichstage seelig und sanfft eingeschlaffen, dem sein ältester sohn Rudolphus, des nahmens der II, könig zu Ungern und Böhmen, ertz-hertzog zu Österreich, im reich und regiment gefolget, der itzo noch dasselbe glücklich, löblich und wol führet; ist worden an der zahl der 122 römischer und 44 teutscher kaiser. Maximiliani reim ist gewesen: Dominus providebit.

Qui populos regitis, memores super omnia sitis,
Quod sors immitis non parcit honore politis!

Am tage Simonis et Judæ ist aufm schloß zu Alten-Stettin aufm alten hause aus hertzog Barnimi des jüngern gemach, der damahlen den herrn bruder begästiget, gleich unter der predigt ein feuer auskommen, ist aber ohne sondern schaden bald geloschen, ohn daß Barnimo etliche silberne dölche nebst anderm geräthe, ehe man des feuers recht inne worden, darin verdorben.

Hertzog Julius zu Braunschweig hat in diesem jahre die Julius-universität zu Helmstädt durch antreiben herrn doctoris Joachimi Mynsingeri, der daselbst seine residentz gehabt, angerichtet, in massen

denn auch eben zu dieser zeit auf befehl und beförderung churfürsten Augusti zu Sachsen dem libro concordiæ durch Jacobum Andreæ ein anfang gemacht.

Den 14 Mai stirbt hertzog Johann Albrecht von Mecklenburg, fromm und gelahrt, aber sehr practicirlich. Er hat den beutel, andere das geld verwahret.

Diesem giebt zu der seeligen wanderschafft den 26 desselben monats einen gefehrten Friedrich, churfürst am Rhein.

Goldberg in der Schlesie leidet den 24 Juli durch feuersbrunst grossen schaden und gehet das pestilentz-sterben in Welsch- und Teutschland, auch in der Türkei noch gewaltig im schwange, rafft eine unsägliche zahl menschen hinweg.

Am 12 Novembris werden 3 sonnen gesehen.

Im Niederlande wird nochmahlen übel gehauset und haben die unbestalte hispanische schnaphahnen nach absterben des gubernatoris Ludovici Requesenesii Mastrich und Antorff, darin über 13000 wohnhäuser und 42 kirchen, geplündert und in brand gesteckt, darin das stattliche rathhaus, so über 900000 fl. zu erbauen soll gekostet haben, neben viel 1000 andern häusern mit niedergangen und etliche 1000 menschen dazu ermordet. Es wird geachtet, daß damahlen albereits den landen der krieg über 450 tonnen goldes, dem könige von Hispania aber noch wol ein mehrers gekostet haben solle. Über dis rumoren und tyrannisiren seind die Hispanier sehr verhaßet worden und allenthalben weidlich abgeklopfft.

Neuen-Berlinchen ist am 7 September mehr denn halb ausgebrandt, wie denn auch folgendes jahr, was damahlen stehen blieben, am 25 Februar im rauch vollends aufgangen.

Den 27 Martii ist frau Clara, hertzog Magni zu Nieder-Sachsen tochter und hertzog Frantzen zu Braunschweig und Lüneburg hinterlassene wittwe, hertzog Bugislai zu Pommern gemahls, frau Claren, frau mutter, zu Barth, da sie sich bei dero herrn eidam, sohn und tochter aufgehalten, seelig verstorben und daselbst in die pfarrkirche zur erden bestätiget, eine verständige und wolgeübte haus-wirthin.

Anno Christi 1577. Dis jahr hat Pommern freude auf freude gebracht, indem die zwo regierende landes-fürsten ihr fürstlich beilager gehalten und der dritte einen jungen herrn zur taufe geschickt. Denn am sonntage Esto mihi hat hertzog Johannes Fridericus mit fräulein Erdmuth, Johannis Georgi, churfürstens zu Brandenburg, ältisten tochter

zu Stettin sein fürstlich hoff- und ehelager gehalten, alda zugegen gewesen höchstgemeldter churfürst, der braut herr vater, Joachim Friedrich, administrator des ertz-bischoffthumbs Magdeburg, der braut bruder, und sein gemahl, Georgius, Joachim und Johannes, vater und söhne, hertzogen zu Lignitz und Briege, Joachim Ernst, fürst zu Anhalt, nebst seinem gemahl und töchtern und denn des herrn bräutigams frau mutter, schwestern und vier brüder, hertzogen zu Pommern. An guter auffwartung und ordentlicher bestallung oder einem guten directore hat es auf diesem hofe sehr gemangelt, darumb etwa offtmahl verstossen vorgefallen.

Hierauf folgt bald die andere freude und ist am 24 Martii Franciscus, der erste des nahmens, hertzog Bugislai ander sohn, zu Barth ans licht kommen und gebohren worden.

Vors dritte hat auch am 20 Octobris hertzog Ernst Ludwig sich fräulein Sophiam Hedwig, hertzog Julii zu Braunschweig älteste tochter, zu Wolgast ehelich vermählen lassen. Diesem fürstlichen beilager haben an fürstlichen personen beigewohnet: der braut herr vater und mutter, des herrn bräutigams frau mutter, schwestern und 4 herren brüder, hertzog Carl aus Schweden, des königs bruder, und hertzog Frantz von Nieder-Sachsen, der der hertzogen zu Pommern schwester, frau Margaretham, zur ehe gehabt.

Inmittelst diesem hat auch am 6 Octobris vor-höchstgemeldeter chur-fürst zu Brandenburg Johann Georgius mit fräulein Elisabeth, fürst Joachim Ernst von Anhalt tochter, einem fräulein von 14 jahren, ehelich beilager gehalten zu Letzlingen. (Alter mann, jung weib, gewisse kinder.) So dann ist auch frauen Elisabethen schwester, Anna, Joachim, hertzogen zu Lignitz, vermählet.

Am stillen freitage (fiel damahlen auf den 5 tag des monats Aprilis) zwischen 9 und 10 uhr am mittag ist mein ältester sohn, Otto, alhie zu Blumberg gebohren und folgenden 21 desselben monaths mit dem sacrament der heiligen tauffe versehen. Gott bessere und bekehre, was zu bekehren ist! (Otto a Wedel obiit anno 1683 d. 30 Nov.)

Quid tibi nobilitas? quid clarum nomen avorum,
Si servus vitiis factus es ipse tuis?

Don Johann de Austria, deß vorgedacht, Philippi, königs in Hispania, unehelicher bruder, kommt itzo zum gubernament der Niederlande, schafft aber wenig, freiet umb die königinn von Schottland und bringt den korb davon.

Matthias, kaisers Rudolphi bruder, langet auch itzt in Niederlande an.

In Cypern, auch in der Schweitz entstehet nochmahlen grosses erdbeben. So ist auch aufm herbst ein sehr grosser comet, græce πονωνιας genannt, gesehn und über 8 monat lang geschienen, so die himmlischen zeichen steinbock, wassermann und fische mehrentheils durchstrichen.

Zum beschluß des jahres, wie die peste zu Stettin gräulich grassiret und das hoff-gericht gegen Pyritz verlegt, ist ein neuer widerwille wegen der fischerei und holtzens zwischen hertzog Johann Friederichen und der stadt Stettin angezettelt.

Zu Antorff ist ein grosser fisch gefangen, so 58 schuh lang und 43 dick gewesen.

Der englische admiral Franciscus Draco reiset itzo aus und umschifft die gantzte welt in 3 jahren.

Am 26 Mai brennt das städtlein Kallis gar aus, bleibt allein das schloß, der von Güntersberg sitz, und die schleiff-mühle stehend.

Georg Friedrich Cœlestinus, churfürstlich brandenburgischer hoffprediger und thum-probst zu Cöln an der Spree, ein rechter aulicus, stirbt am 23 Aprilis, seines alters 52 jahr.

Anno Christi 1578. Am 3 Mai zwischen 8 und 9 uhr zu abend ist Anna von Wedel, meine älteste tochter, alhie zu Blumberg zur welt gebohren und folgenden 22 desselben monats dem reich Christi durch das sacrament der heiligen tauffe einverleibet. Der liebe gott wolle ihr glück, gnade und seegen verlehnen zu zeitlicher und ewiger wolfahrt. Amen!

Den 26 Martii zuvor ist durch versäumniß des brauers alhie zu Blumberg meine darre angangen und das brauhaus neben pfannen, küfen und allem brau-geräth, auch etzliche wispel maltz verbrandt, darauf ich mein vieh-haus und langen stall zu bauen anfangen lassen.

Am 10 Octobris habe ich zu Blumberg einem bauer-knecht, Matthias Koppen, einem verwegenen, leichten compan, der Clags Langen, Otten einigen sohn, bei nacht auf der strassen vor-weggelaget und mit einer rungen hinterrücks in den kopff geschlagen, daß er in den dritten tag hernach davon des todes worden, nach spruch und urthel der stettinischen schöppen allhie vorm dorffe auf dem freuden-berge den kopff abschlagen und aufn pfahl setzen lassen.

Hans von Eickstädt, meiner mutter bruder, damahlen ober-hoffmarschalck zu Wolgast, hat diesen herbst mit Ermgard von Quitzow, Albrechts tochter, zu Stavenhagen in ihres vatern behausung ehelich beilager gehalten.

Die wasser seind diß jahr allenthalben wiederumb sehr aufgeschwellet und der damm vor Stettin fast dadurch verdorben.

Zu Pasewalk wird nach der erndt ein allgemeiner landtag gehalten, alda von den geldern, so die hertzogen aus Pommern dem könig zu Polen (als oben gedacht) geliehen, tractiret, was massen dieselben wieder zu fordern, auch wie inmittelst, was dazu aufgeliehen, erstattet möchte werden. Und obwol ohn vorbewust und rath der landschafften die auslehnung geschehen, haben sie doch nach dem gemeinen gebrauch die ablage und erstattung über sich nehmen müssen. Die wiederlage aber stehet noch heut zu tage aus und ist das hoffen klein, daß aus Polen künfftig wiederumb etwas fallen möchte.

Das städtlein Gartz an der Oder ist dis jahr den 3 September den mehrentheil durch brand in grund gangen.

Hertzog Johann Friedrich ist mit seinem gemahl die zeit alda gewesen. Das feuer soll aus des frauenzimmer-hoffmeisters Hans Schwartzkopffs logement erst auskommen und durch seines gesindes, das sich übersoffen, verwahrlosigkeit angangen sein, dem 3 reisige pferde neben allem zeuge verbrandt. So ist auch der hertzog neben seinem gemahl selbst fast in gefahr kommen, denn die brunst bei nachte im ersten schlaffe nächst bei des hertzogen hause angangen.

Den 4 Augusti ist Sebastianus, könig in Portugal, mit seinem gantzen heer in Africa bei Alacazer von Abdelmelecho, dem könige Festæ oder Mauritianæ, erwürget und gantz aufs haupt niedergelegt. Abdelmelechus ist auch in währender schlacht apoplexia todt blieben und neben ihm Mahometes, auch in Mauritiana könig, umkommen. Es hat sich Sebastianus gantz unnöthiger weise und wider rath allermänniglich in diese gefahr begeben. Aber was sein soll, das muß sein.

Philippus, Philippi, königs in Hispania, sohn, der itzt das regiment hält, im Julio von kaiser Maximiliani tochter gebohren, derer bruder Wentzlaus bald hernach mit tode abgehet.

Alexander, printz von Parma, wird zum gubernator in die Niederlande verordnet und der krieg mit ernst fortgesetzet.

Ertz-hertzog Matthias tritt auf der staaden seiten, die auch et-

liche teutsche reuter, unter denen viel Pommern und etliche meines geschlechts, in bestallung nehmen.

Don Johann de Austria stirbt in diesem wesen an der pest.

So gehet auch mein vetter Christoff von Wedel von Retz, der mit auf dem zuge gewesen, in gleicher seuche mit auf.

In Liefland setzt der Muscowiter den krieg wieder fort, doch nicht mit solchem glück als zuvor, denn er nun frieden suchen und wie ihm der werden mag, annehmen muß.

Es lässt sich eine grosse schaar unbekannter vögel in Teutschland sehen.

Das vor-jahr giebt in Meissen und Sachsen groß gewässer und erdbeben.

Im pfingst-fest ist zu Offen durch einen donnerschlag ein pulverthurm angezündet, der neben vielen gebäuden auch etliche 1000 Türcken und gefangene Christen zerstossen.

Nochmahlen leuchtet ein comet und wird in Portugal ein meerkalb, 100 schuh lang, ausgeworffen, darauff in der gegend groß sterben und merckliche veränderungen erfolgt.

Henricus Husanus, ein berühmter jurist und poet, vieler fürsten rath, stirbt zu Lüneburg im 54 jahr seines alters am 9 Decembris.

Fräulein Erdmuth, Bugislai dritte tochter, d. 5 Aprilis zu Barth gebohren, und anno 1583 d. 11 Juli wiederumb seelig abgeschieden.

Anno Christi 1579. Am sonntage Judica (war der 5 Aprilis) ist zu Stettin auf den abend in der vesperpredigt durchs wetter sanct Marien kirche und thurm angezündet und die spitze, so mit kupffer beschlagen, gar abgebrandt, alle glocken nebst der grossen orgel verdorben und ist der thurm allererst 17 jahr hernach wiederumb aufgeführet.

Anno 98 hat das wetter in den neuen thurm, ehe er denn noch recht fertig, wiederumb eingeschlagen und daran auf etliche 100 fl. schaden gethan.

Den 2 Augusti, war auf einen sonntag, haben die Stargardschen mehr denn mit 800 bewehrter mann, darunter eine ziemliche anzahl pferde auch etlichem geschütz auf wagen ohne vorgehende verwarnung und absage meinen vettern, den von Wedel, und mir in unsere dörfer Cremptzow und Replin einen feindlichen einfall gethan und das aus diesen ursachen: Es haben die von Stargard von langen zeiten her auf dem Jhne-strom nicht allein, so weit er ihren grund und boden be-

rühret, sondern auch durch der von Wedel güter und weiter bis zum ursprunge des flusses eine freie schiffahrt zu machen und den strom allenthalben zu befischen sich unterstanden, welches ihnen unsere vorfahren und wir in unsern ufern nicht gestatten wollen, worüber die sachen endlich vors fürstliche hoffgericht und folgends ans kaiserliche cammer-gericht zum rechtlichen process gedien. In mittelst aber haben gesagte von Stargard, so sonst üppige und übermüthige leute und bishero böse adelsfeinde gewesen, beides mit der schiffahrt und fischen vielfältige und beschwerliche attentaten vorgenommen. Wie nun meine vettern und ich dermahleins die stargardischen fischer auf unsern grund und boden aufm replinschen felde fischend betroffen, haben wir ihnen die kähne und fischer-zeug neben etlichem wenigen aal abpfänden und ins schultzen-gericht daselbst deponiren lassen, worüber die Stargardischen zusammen getreten, rath gehalten, aufgebothen und sich im geheim zum ausfall gefasst gemacht. Damit aber solche ihre kriegs-præparation uns verborgen bliebe, haben sie die stadt verschliessen und ein geschrei erschallen lassen, daß ein todschlag darinnen geschehen, und weil es gleich damahlen in der erndt, da doch sonst wenig ab- und zuziehen aus den dorffern in die stadt war, ist uns von solchem feindseeligem vorhaben nichts kund worden. Und seind demnach gemeldete von Stargard am dritten tage nach geschehener pfändung in gewehrtem hauffen mit pfeiffen und trummeln nach krieges-art erstlich gegen Cremptzow, darnach gegen Replin gerückt, viel muthwillen und gewalt mit schreien, schelten, schmähen, schnarchen, pochen und schiessen, wie herr omnes, der die macht und kein einhalt bei sich hat, art ist, getrieben, und mit solchem übermuth und gewalt ihre kähne, netzen und aale wieder geholet. Ob nun wol uns, den von Wedel, diese über vermuthen bewiesene grosse gewalt und überfall hoch zu gemüthe gegangen, auch uns in eile mit etlichen pferden, die wir stehend gehabt, aufgemacht, haben doch wir, weil die Stargardischen in ihrer ordnung geblieben, sich mit etlichen 100 langen röhren und grossem geschütz bewehret und verwahrt gehabt, auch wie wir an sie geschickt und die reuter herausfordern lassen, nicht vom hauffen gewolt, schmertzlich passiren lassen müssen; gleichwol seind ein- oder 200, die es versehen und sich zu weit verthan, etwas abgeschmiert worden. Ob nun wol wir diese gewaltsame und friedbrüchige that nicht alhie bei hoffe, sondern am kaiserlichen cammergerichte, alda (wie zuvor gemeldet) die hauptsache im recht schwebet, geklaget, hat doch hertzog Johann Friedrich, wie er

diese gewaltthat in erfahrung bracht, die sachen in der person gehöret, auch weiter durch seine vornehme räthe darüber inquiriren lassen und die stadt umb 4000 rthl., wie die gemeine sage gehet, gestraffet. Wir, die von Wedel, aber disputiren darüber noch heutiges tages mit ihnen am kaiserlichen cammer-gericht, et: causa jubet superos melior sperare secundos.

Es haben sich zwar eine zeitlang die von Stargard gegen die vom adel und ihre nachbahren gantz übermüthig und gewaltsam bewiesen, der viel umb geringer verbrechung willen bestrickt, auch wol gar in die thürme gesteckt, beschatzet und übel tractiret, wie sie dann sonst auch stracke justitia gehalten und ihr lübisch recht, inmassen das gericht vor der stadt ehemahlen ausgewiesen, weidlich gebraucht.

Vor wenig jahren hat der burgermeister daselbst, Joachim Appelmann, seinen leiblichen sohn, einen jungen frechen kerl, darumb, daß er ausgetreten und ihm etwas hart und bedräulich geschrieben, vielleicht in hoffnung, dem vater dadurch geld abzupuchen, beim leibe nehmen und ihm durch den scharff-richter, ohn des raths mit-zu-thun, unerholtes urthels, den grind herunter schmeissen lassen, welche herodianische grausamkeit allermänniglich mißfallen. Wie aber auf unbilligen übermuth gemeiniglich (Nunquam felix, qui injuste agit) züchtigungen folgen, also die von Stargard ihr theil unlängst hernach auch bekommen, und andern zum exempel gezüchtiget worden.

Aufn herbst ist fast durch gantz Teutschland ein erschrecklich chasma oder feuerzeichen am himmel gesehen, darauf ungewöhnliche kranckheit erfolget.

Den 5 Februari eine merckliche sonnen-finsterniss gesehen. Ein beschwerlicher harter winter, sonderlich in der Muscow, Littowen und Liefland gewesen, alda noch umb Johannis Baptistae mitten im sommer wegen grosser kälte weder laub noch graß gesehen worden, und seind allenthalben die weine vom frost verderbt.

Georg Ziegler, ein Jesuiter, so am 8 Octobris zu Dillingen wegen begangener zauberei gerechtfertiget, hat unter andern bekannt, daß er durch seine zauberposslein donner, blitz, hagel, kälte und ander ungewitter zu wege bracht und dadurch an früchten, getreide und vieh sonderlich bei den Uncatholischen grossen jammer und hungers-noth erreget.

In Norwegen hat es lebendige mäuse aus der luft herunter geregnet, die am getreide im felde, scheunen und böden grossen schaden ge-

than, wie dann auch alhie in Teutschland grosse hungersnoth entstanden.

Bald nach eroberung der stadt Gröningen soll daselbst ein gross gespenst mit so gräulichem geschrei umbgelauffen sein, daß viel menschen für schrecken gestorben. Auxilia humilia firma consensus facit.

Am 26 tag Octobris hat marggraff Joachim Friedrich, administrator des ertz-bischoffthumbs Magdeburg, von der stadt die huldigung nommen und mehr denn mit 2000 pferden stattlichen einzug gehalten, wie dieser gantze actus von M. Johanne Pomerio in einem schönen hexametro umbständlich beschrieben wird.

Der ritter-orden des heiligen geistes (ordo equitum sancti spiritus) ist dies jahr von Henrico III, könig in Franckreich, gestifftet zu stätiger defension catholicæ religionis.

Anno Christi 1580. Am 31 Martii ist Bugislaus, des nahmens der XIV, hertzog Bugislai in Pommern dritter sohn, ans licht und auf diese welt gebohren worden.

Am heiligen neuen-jahrs-tage zwischen 11 und 12 uhr zu nacht oder aufn abend ist Hasse von Wedel, mein ander sohn, alhie zu Blumberg von meiner geliebten hausfrauen, Ilse von Arnimb, durch gottes gnaden, der ihn in seinem schutz gnädiglich erhalten und zu seelen- und leibes-wolfahrt fortuniren wolle, zur welt bracht.

Hasse a Wedel obiit a. 1633 den 31 Mai circiter 5 horam post meridiem und ist a. 1634 den mittwoch vor der himmelfahrt zur erden bestättiget, dessen seelen der liebe gott gnädig sein und am jüngsten tage eine frölige aufferstehung nebst allen Christgläubigen geben und verleihen wolle!

Den 21 Martii ist Berend von Eickstädt, Dubslaffs seeligen sohn, meiner mutter bruder, der seine wohnung und sitz zu Wollin an der Randow angeschlagen, nachdem er eine geraume zeit phthisi laboriret und bei mir zu Blumberg etliche Wochen gelegen, sich aber, wie ich mit hertzog Johann Friedrich zu Pommern in auffwartung gegen Halle in Sachsen, alda die zeit ein junger herr Augustus, des herrn administratoris Joachim Friederici sohn, getaufft, mich verfügen müssen, zeit meines abwesens gegen Fürstensee zu meiner mutter führen lassen, seelig aus diesem elendsthal seinen abscheid genommen und ist etwa 14 tage hernach in meiner heimkunft auf der mutter und meine kosten daselbst zu Fürstensee bald vor dem altare in der kirchen christlich zur erden bestättiget worden. Hat sich in herren-diensten und krieges-

sachen, als ein behertzter junger angehender mann von kind auf rühmlich gebrauchen lassen und zu befehlig kommen.

In diesem jahr, welches wein und getreide überflüssig und sehr gut geben, haben zwo cometen auf einander geleuchtet.

Auffm herbst ist auch eine wunderbahre geschwinde kranckheit, epidemia lues, hernach der spanische pip benannt, nicht allein in diesen und umbliegenden örtern und landen, sondern über die gantze welt, so weit man deß kundschafft und zeitung haben mögen, schleunig entstanden, einem stetigen fieber nicht ungleich; sonderlich hat es dem haupt und brust sehr zugesetzet und viel husten erregt und hat den mehrentheil leuten, beides jung und alt, angestossen und keine stadt, dorff oder haus unbesucht gelassen, die meisten aber seind wieder aufkommen, sonderlich die sich vieler artznei und aderlassens enthalten, wie hievon Heinrich Rantzow in libro de arte astrologica und andere mehr etwas weitläuftiger schreiben.

Lieber gott, wer vermag doch das elend, jammer und die täglichen zufallenden leibes- und gemüths-beschwerungen, unglück und kranckheiten, denen der mensch unterworfen, aussprechen? Erasmus in Chilcad schreibet unter andern, daß albereits vor 2000 jahren von den medicis 300 nahmen der gebrechen und kranckheiten, so den menschen zustossen können, observiret worden. Hilff gott! wie viel mehr sind dasieder zugewachsen! denn fast kein jahr verfleußt, das nicht dem ansehn nach sonderliche ungewöhnliche neue kranckheiten, so den medicis an nahmen, form und materia unbekannt, mit sich bringe, wie dann neben erzehlten und andern itzt eine erschreckliche seuche insonderheit unter den kindern erfunden wird, davon ja keine bücher melden, denn allein, daß man an denselben etwa eine gleichheit findet mit den, so Galenus asthma polmon. und syncopen nennet, daß wir mit dem prediger Salamon cap. IV. 3 wol loben mögen: Die verstorbenen mehr, dann die lebendigen, und der noch nicht ist, ist besser denn alle beide, und des bösen nicht inne wird, das unter der sonnen geschicht und mit Euripide ausruffen und klagen: Vita humana revera non est vita, sed calamitas. Et Augustinus: Tota vita hominis nihil, nisi morbus perpetuus est. Vita nisi mœror nihil est humana laborque. Nil nisi tristities, nil nisi cura gravis.

Wie hart und verbitterlich die Lutheraner und Calvinisten, zweiffels ohne aus des teuffels betrieb, eine zeit hero an einander gesetzet und sich ausgemacht und verfolget, bezeugen die davon ausgegangene

streit-schrifften. Weiter auch seind unter den Lutheranern dem Calvinismo zugethane (Cripto-calvinistæ) eingeschlichen, die ihre sachen mit der augsburgischen confession coloriret, welches umb diese zeit mercklich hervorgebrochen, vornemlich über diese articul: De libero arbitrio, vom freien willen, de justificatione hominis coram deo, von der rechtfertigung des armen sünders etc., von definition des evangelii und von der person des herrn Christi und seiner gegenwart im heiligen abendmahl, worüber ihrer viel in gott ruhender männer, Philippus Melanchton und andere, von ihren eigenen anverwandten in verdacht geführet, als sie dem Calvinismo anhängig gewesen, und dadurch in ihrer gruben verhaßt gemacht worden.

Haben demnach sich etliche theologi (unter denen Jacobus Andreæ, den die Calvinisten apostolum ubiquitatis nennen, der Alexander sein wolte, so den knoten Gordiæ aufzulösen sich nun keinen zweiffel machte) unterstanden, diesen riß durch eine gewisse censur zu verkleistern und hinzulegen. Darumb Augustus, churfürst zu Sachsen, zwar aus christlichem guten vorsatz und eifer, so er allewege zu der wahren religion getragen, auf erwehnter weniger theologen angeben und rath eine formulam zu solcher vereinigung begriffen und mit schweren kosten zu wercke richten lassen, welches werck concordia genannt worden, in hoffnung, wie er dann des von berührten theologen gewiß vertröstet, hierin nicht allein den eingefallenen miß-verstand zwischen den theologis augsburgischer confession aufzuheben und hinzulegen, sondern noch viel der öffentlichen Calvinisten wiederumb zum rechten wege zu bringen und die mit dieser wahrheit ihres irrthums zu überzeugen. Welche concordiæ formula von vielen chur und fürsten und städten approbiret und angenommen. Es hat aber dem churfürsten sein hoffen und christliches gutmeinen hirin weit gefehlet und ist der gute vorsatz aus verursachen derselben theologen, daß sie es anfangs nicht in gemeinen rath kommen lassen, weit nicht zu dem ende, als vermeinet, gedien, sondern vielmehr die verhoffte concordia in maximam discordiam verwandelt worden.

Denn wo ein buch seit der reformirten religion und Lutheri zeiten gewesen, das streit erregt und widerspruch gehabt, so ist diß eins der vornehmsten und hat so viel geschafft, daß dasieder unzählich viel hochgelahrter leute von unsern kirchen sich abzusondern bewogen worden. (Fides suadenda, non imperanda.) In den ersten lehren aber ist eine explication oder erklährung de communicatione idiomatum oder

von der gemeinschafft beider naturen und von der gemeinschafft der eigenschafft solcher beiden naturen in Christo ersucht, welche etliche realem, etliche verbalem getaufft, und seind drei genera oder grad solcher communicationes hineingeschoben, so die gantze quæstion begreiffen solten, welches also, weil es wider den vorigen modum loquendi und doctrinam der alten lehrer, dem wenigen theil gefallen wollen. Es lässt sich zwar ansehn, als abermahlen eine neue theologia solle eingeführt werden, indem augustana confessio mit neuen deuteleien und glossen gefärbet wird, darumb man diese lehrer mit einem neuen nahmen ubiquitarios nennet.

Angezogene formula concordiæ ist, nachdem sie gantz vollzogen, auch an die hertzogen von Pommern gebracht und ihre approbation darüber mit begehret.

Es haben aber die pommerschen theologi, so deßwegen auf Nicolai gegen Stettin zusammengefordert, erhebliche ursachen vorgebracht, warumb ihnen, den hertzogen zu Pommern, sich noch zur zeit solches buches anzumaßen nicht gerathen sein wolte, wie solche der theologen censura, die sie an die hertzogen abgehen lassen, in meinen paralipomenis pomeraniae histôriae zu finden.

Zu Stargard ist in der fasten den 8 Februarii in eines bürgers, Hans Stegens, hause, so mit büchsenpulver, salpeter und thran gehandelt und etliche tonnen pulver aufm fluhre liegen lassen, das pulver aus fahrlosigkeit der magd, die bei brennendem kiehne das haus gekehret, angangen, daß in einem augenblick 30 personen erstickt, etliche häuser zersprenget, auch viel leute bis auf den tod beschädiget. Und weil anfangs niemand gewust, woher, hat es der gantzen stadt groß schrecken gebracht. Der puff, wie es aufgangen, ist über 2 meilen gehöret worden.

Am 4 Juni ist zu Alten-Stettin ein gräulicher größer platz-regen, hagel und donner eingefallen, daß man sich des letzten tages vermuthet. Hat etliche steine aus der mauren an sanct Jacobi kirchen gerissen, aber weiter keinen schaden gethan.

In der Prignitz hat es im vor-jahr schön korn geregnet, daraus gut brodt gebacken worden.

Maria, kaiser Rudolphi schwester, Philippi, königs in Hispania, gemahl, valediciret dieser welt, eben wie ihr herr das königreich Portugal als ein nächster erbe mit schwerdtschlag unter seine gewalt gebracht und des königes unechtlichen sohn, Don Antonium, wiederumb verjaget.

Es stirbt auch diß jahr am 16 September zu Wolgast fräulein Ämelia, hertzog Philippi christmilder gedächtniß älteste tochter, im 34 jahr ihres alters, jungfrau, sehr fromm und aufrichtig. Ist daselbst schlecht ohne groß gepränge zur erden bestätiget.

In Deutschland, Franckreich und Italia entstehet schrecklicher erdbeben und gräuliches wetter, darin die stadt Artrich sehr verdorben, auch zu Rom sanct Peters stadt-thor neben zwei kirchen zerfallen.

Den 13 Juni zu Holtz-Zelle bei nacht gesichte, gewaltigen grossen städten gleich, am himmel gesehen.

Die staaden in Niederlande nehmen den hertzogen von Alonzon, des königs aus Franckreich bruder, zum gubernator an.

Hertzog Johann von Holstein der ältere stirbt.

Der Muscowiter wird nochmahlen von Polen und Schweden hefftig beängstet, also, daß er fast zur desperation geräth und das ruder nicht finden kan.

Die Türken thun einen feindlichen einfall in Ungern, denen doch die Persianer wiederum so viel zu schaffen machen, daß sie Ungern vor dißmahl bleiben lassen.

In diesem jahre das stattliche fürstliche haus Frantzburg, desgleichen ausserhalb den zwei haupt-häusern Stettin und Wolgast in Pommern und vielleicht mehren örtern nicht zu befinden, zu bauen angefangen, wie auch folgends anno 86 das städtlein davor angelegt und allgemach das wull-spinnen, weben, wircken und allerhand wollenarbeit zu bereiten angeschickt.

Anno Christi 1581. Am 9 Januari auf den abend bald nach 8 uhr ist zu Schönermarck Berend von Arnim, Otten sohn, meiner hausfrauen bruder, mit den worten sanct Pauli „Cupio dissolvi“ christlich eingeschlaffen und folgenden 17 desselben monats daselbst in die kirche zu seiner ruhestätt bracht. In der jugend hatte er ziemlich studiret, folgends sich in kriegs-sachen und herren-diensten gebrauchen lassen, war in worten wahrhafft, auffrichtiges gemüths, wolthätig, gesellig und milde; darumb, weil er alles so vom vater nicht haben mochte, hat er eine ziemliche schuld hinterlassen. Gott gnade der seelen!

Den 13 Martii umb 2 uhr zu nacht ist mein dritter sohn, Bernd, gebohren und dieselbe stunde, wie er genau die tauff empfangen, wieder abgeschieden. Ist folgenden Mittwoch alhie zu Blumberg in das kirch-

lein beerdigt. Nachdem aber der liebe gott ihm das zeitliche leben und welt verborgen bleiben lassen, wolle er ihn mit dem ewigen seeligen begnaden, amen!

Am 5 Mai, wie wenig zeit davor trefflich groß schnee und ungewitter gewesen, hat es zu Stargard an der Ihna natürlichen schweffel geregnet.

Am 8 Octobris hat der löbliche Barnimus, hertzog zu Pommern, mit Anna Maria, Johann Georgi, churfürstens zu Brandenburg, andern tochter, hoff und ehelich beilager zu Cöln an der Spree gehalten und seind von fürstlichen personen der braut herr vater und ältester bruder und hertzog Johann Friedrich von Pommern, alle neben ihren gemahlen, zugegen gewesen und ist der hoff schlecht ohn sonderlich gepränge vollführet. Wenig tage vor diesem:

Den 17 Septembris ist Margaretha, hochgemelter hertzogen zu Pommern schwester, hertzog Frantzen von Nieder-Sachsen gemahl, aufm hause Ratzeburg in kindes-nöthen todes verfallen.

Am 31 Januari hat auch der alte stettinische superintendens M. Fabius Timæus von Goldberg aus der Schlesien seine abdanckung von dieser welt gethan. Dem giebt gott einen gefehrten, den alten märkischen superintendens Andreas Musculus, den 29 September im 67 jahr seines alters zu Franckfurt an der Oder. Ihm succedirt im officio D. Christoff Cornerus.

Christoff Grippertenius, ein grausamer mörder und strassen-räuber, ist durch seines weibes anzeigung, die er 7 jahr in seiner mördergruben an ketten gefangen gehalten, und sechs kinder, so er alsbald jung ermordet, mit ihr gezeuget, erhaschet, hat bekannt, daß er neben seinen 6 kindern noch 964 menschen umbgebracht hätte. Es seind über 70,000 gulden werth an geld und gut bei ihm gefunden, ist den 17 Juni auf ein rad gelegt, darauf er in den 9ten tag gelebet und gequälet haben soll.

Am folgenden 16 September ist noch ein anderer ertz-mörder, Peter Niers, auch gerechtfertiget, der bekannt, daß er 544 personen, darunter 24 schwangere weiber, denen er die frucht ausgenommen und zu seinen zaubereien gebraucht, ermordet hatte.

Türcken thun wiederumb einen einfall in Siebenbürgen und wird der Muscowiter nochmahlen von den Polen hefftig beängstiget, gebähret sich nicht desto weniger lustig und guts muths, hält zum siebenden mahl hochzeit. Also auch muß sein sohn Iwan, den er hernach mit einer

faust-kolben erschlägt, auch thun und läßt wider die seinen in solchem unfall zu tyrannisiren nicht nach.

In Türingen soll es steine, 39 pfund schwer, gehagelt haben.

Zwo städte, Thuors und Scheit, mit 5 schlössern und 18 dörffern werden durch feuer und schwefel, vom himmel fallend, angezündet, darin über 50,000 menschen neben allen feldfrüchten und viehe verdorben.

Johann Fichardus, ein vortrefflicher jurist und sindicus zu Franckfurt am Main, stirbt im 70 jahr seines alters. Sein simbolum war: Juris peritus est æquitatis regula.

Anno Christi 1582. Am 21 Juni zwischen 2 und 3 uhr auf den morgen ist meine andere tochter, Magdalena, nach der groß-mutter von der mutter her den 1 Juli in der tauff benannt, alhie zu Blumberg gebohren.

Georgius, herzog zu Pommern, Bugislai vierdter sohn, ist den 30 Januari gebohren.

Am sonntag Misericordias domini hat Christianus, hertzog zu Sachsen, churfürst Augusti sohn, mit fräulein Sophia, Johann Georgi, churfürstens zu Brandenburg, dritten tochter, zu Dresden ehelich beilager gehalten, daselbst hertzog Johann Friedrich von Pommern mit seinem gemahl nebst andern chur- und fürstlichen personen mit zugegen gewesen.

Am abend Martini hat sich ein hefftiger, grosser und grausamer wind, als bei menschen-gedencken nicht gewesen, erhoben und bei 3 stunden beharrlich gewähret, welcher an gotts-häusern, thürmen, gebäuden, wind-mühlen und heiden unsäglichen schaden gethan, mir auch meine schäfferei alhie neben 200 kiehn-bäume im Dieberge und über 500 bäume in der gervitzlowschen heiden umbgeworffen. Gottes gnade aber ist es gewesen, daß er das meer nicht so sehr berühret, sonst wenig schiffe darauff würden gantz geblieben sein; denn er bald vorm meere gestutzet und daselbst fast nicht gemerckt worden.

Auffm herbst habe ich meine grosse scheune alhie zu Blumberg richten lassen, die aber aus versäumniß des zimmermanns nicht lange gestanden.

Auf längst vorhergehenden beschluß concilii Tridentini ist umb diese zeit die emendation des calendarii vom pabst Gregorio XIII aus anleitung Aloisii Ladii buch, darinn novi epactorum cicli von ihm auf die bahn bracht, angestellet, also, daß 10 tage zwischen dem 4 und

15 Octobris ausgelassen und dem alten calendario entzogen, dadurch er vermeinet, daß die æquinoctia und solstitia auf die jahrzeit und das osterliche fest zu dem stande, wie sie zur zeit des concilii Niceni, so anno Christi 331 gehalten, gewesen (denn damahlen auch eine gleichmässige emendation des calendarii Juliani angestellet worden) wieder könten gebracht werden und also das jahr und fest-tage wiederumb mit der sonne lauff in geschick und ordnung kommen und beharrlich blieben, hat aber damit wol umb einen guten bauren-schritt gefehlet. Nun dieses calendarii formulam hat er gegen Augsburg zum kaiser Rudolpho beim ausgange seines ersten reichstages, den er daselbst gehalten, geschickt, in meinung, denselben durchs gantze reich promulgiren und gültig sein zu lassen, inmassen denn auch solches also zu halten, schon fast alle andere christliche potentaten verheissen, Hispania, Franckreich, Polen, die Itali und Belgi. Ob nun wol dem wercke an ihm selber nicht groß widersprochen, sondern vielmehr, wenns damit recht möchte getroffen werden, vor nöthig angesehen, hats doch allerhand zwist in Teutschland bracht. Denn die Evangelischen oder augsburgischer confession zugethane mit nichten gewolt, daß ihnen vom pabste deßfals etwas solte vorgeschrieben oder verordnet werden, damit es nicht das ansehn, als auf sein gebot in ihren kirchen oder regimenten sie etwas geändert oder angenommen, sondern daß es als ein politisch werck vom kaiser und reich befördert und in gang solte gebracht werden, drum solchen gregorianischen calender noch heut zu tage in ihren gebieten nicht gelten lassen, weniger im brauch halten.

Daniel von Homberg, ertz-bischoff zu Mentz, gehet mit tode abe den 22 Martii, dem succediret im bischoffthum Wolffgang Lamerer.

Lucas Lossius, berühmter præceptor zu Lünenburg, gehet auch am 8 Julii den weg alles fleisches, seines alters im 76 jahr.

Imgleichen Georg Buchananus, der berühmte schottische historicus und poet, Jacobi, regis Britanniæ, præceptor, im 76 jahr seines alters, den 28 Septembris.

Der Muscowiter erlangt endlich auf fleissige unterhandlung des pabstes frieden beim könig von Polen und muß mit grossem seinem schimpff gantz Liefland und anders wiederumb räumen und abtreten. (Multis terribilis, caveto multos!)

In diesem jahre ein grentz-zug zwischen Pommern und Meckelburg gehalten, dazu könig in Dannemarck und hertzog Julius zu Braun-

schweig ihre ansehnliche legaten geschickt und ist die handlung, gott lob, ziemlich abgelauffen und viel irrungen richtig gemacht.

Imgleichen ist diß jahr die fürstliche druckerei auf dem hause Barth zum anfange befördert.

Hertzog von Alanzon, nachdem er von den staaden in Niederland zum haupt angenommen, kommt, wie er zu Antorff stattlich empfangen, nicht allein wegen eines grausamen wetters, so gleich mit seinem einzuge zu gefallen, in groß schrecken, sondern auch, als eben damahlen der printz von Uranien durch einen dazu erkaufften meuchel-mörder, Hans Garies, einen schuß in die backen empfangen und man vermeinet, solches durch den Alanzonium angestifftet, damit er frei allein regieren möchte, in leibs- und lebens-gefahr, daß der printz selbst genug zu steuren und entschuldigen gehabt. Was ihm solches ominiret, hat folgends der ausgang geben.

Otto, der letzte graff von der Hoje, gehet ab und fällt die grafschafft an die fürstliche häuser Braunschweig und Hessen.

Amurath, der türckische kaiser, läßt seinen sohn Mahomet, der ihm im regiment gefolgt, 16 jahr alt, mit unsäglichem gepränge (davon ganze bücher geschrieben) beschneiden, dem zu gefallen viel Christen von ihrer religion zu der mahometischen treten und sich mit beschneiden lassen. Fürst Christian von Anhalt, sehr jung, hat dis alles, wiewol unbekannt, mit angesehn, hat zum hoffmeister gehabt Adam von Schlieben, itzt Comptoren zu Lietzen.

Gebhard Truchses, bischoff zu Cöln, trit in ehestand, freiet Agnes, graff Hans Georg von Mansfeld tochter, darüber groß unruh entstehet und er endlich des bischoffthums entsetzt wird.

Ferdinand, duc de Alba, der wüterich, deß zuvor mehr gedacht, muß auch endlich dis jahr im 90 jahr seines alters mit an den langen todten-tantz.

Im Majo ein comet geleuchtet.

Anno Christi 1583. Am 7 Januarii ist frau Maria, gebohrne von Sachsen, hertzog Philippi von Pommern wittwe, dieser itzt regierenden hertzogen frau mutter, im 23 jahre ihres wittwen-standes zu Wolgast apoplexia sanft und seelig eingeschlaffen und am 25 desselben monats in die stadt-kirche zu ihrem seeligen herrn gelegt worden.

Den 15 Januari umb 11 uhr spät ist Otto von Arnim, churfürstlich brandenburgischer land-rath, zu Schönermarck und Gerswalde

erbsessen, meiner geliebten hausfrauen vater, als er viel zeit schwach und bettfest gelegen, über 70 jahr alt, auf seinem hause Schönermarck christlich und seelig aus diesem leben abgeschieden und folgenden 24 desselben monats daselbst in der kirchen wol zur erden bestätiget. Er hat allewege mehr auf das gemeine beste, als sein eigen gesehn, welches ihm doch mit dem welt-danck gezahlet. Denn wie ihm in seinem angehenden alter von vettern und nachbahren allerhand widerwillen bewiesen, hat er bei hoffe in seinen rechtmässigen sachen nicht mögen gehöret werden und seind alle geleistete dienste und getreue aufwartungen in vergessen gestellet, darüber er nicht wenig betrübt und mit curis überhäuffet, dadurch sein abscheid so viel zeitiger befördert. Gott gnade der seelen umb Christi willen! amen.

Darauf erfolgt am sonntage Exaudi in meinem hause die andere trauer, indem mein liebes töchterlein Magdalena von Wedel aus gottes unwandelbahrem willen, als sie noch nicht ein jahr ihres alters erreicht, wiederumb aus dieser mühseeligen welt und hinflüchtigem leben abgeschieden, und hat sie gott viel zu lieb gehabt, der bösen welt länger zu lassen, ne (wie der weise mann sagt) malitia intellectum ipsius immutaret, neve anima ejus fraude circumveniretur. Und hat uns ein exempel hinterlassen, daß keiner so jung, der nicht dem tod am nächsten sei, und daß beides, jung und alt, täglich hingerafft werden; darumb wir stündlich bereit sein sollen, denn wir wissen nicht, welche stunde der herr kommen wird. Siehe! also ist dis blümlein dahin gefallen. Als es aber in Christo sanft eingeschlaffen, wird es in jenem ewigen leben so viel herrlicher blühen, denn seelig seind, die im herrn sterben, et pretiosa in conspectu domini mors sanctorum ejus. Thomas Morus:

Scilicet ex illa, qua primum nascimur, hora
Prorepunt juncto vitaque morsque pede.

Den 4 September, ein viertel nach 4 uhr an dem abend, hat mich der liebe gott wiederumb mit einem jungen sohn, so folgenden 12 desselben monats in der christlichen tauff Bernd Otto, nach der mutter vater und bruder genannt, erfreuet. Gott wolle ihn in seinem schutz gnädiglich erhalten und zu allem seinen christlichen vornehmen glück und seegen verleihen!

Am 14 Octobris seind die streitigen grenzen zwischen diesem dorff Blumberg und Muscherin richtig gemacht und von neuem vermahlet, wie denn auch die alten mahle zwischen Blumberg und Sallentin reno-

viret; die kleine Schemlin-see bleibet gantz und der grosse Schemlin halb zum blumbergschen felde.

Im vor-jahre ist ein grosser synodus zu Alten-Stettin auf der herrschafft verordnung gehalten und die vornehmsten theologi in gantz Pommern darzu erfordert, daselbst erstlich des Crusii sache (jedoch vergeblich) tractiret, hernach auch Joachimus Friese, capellan zu sanct Marien in Stettin, der wegen des Calvinismi in verdacht gerathen, examiniret. Als aber er von solcher meinung nicht abtreten wollen, ist er removiret und nach Gartz an die Oder, endlich nach Rügenwalde zu hertzog Barnim gerathen, alda er apoplexia sein leben schleunig geschlossen. An seine statt ist wiederumb gegen Stettin vociret M. Joachimus Stigius von Stargard, der etwa 10 jahr hernach umb gleicher ursach willen stadt und land räumen müssen, davon unten weiter.

Lazarus von Schwendi, der berühmte kriegsheld, der sich in Ungern wider den Türcken gantz nützlich eine lange zeit gebrauchen lassen, wandert zu der ewigen himmlischen erbschafft am 27 Mai, seines alters im 61 jahre.

Zu Cöln am Rhein werden 3 sonnen gesehen, welche zweiffelsohn vorbothen des darauf bald daselbst folgenden erbärmlichen kriegswesens gewesen.

Ein heisser dürrer sommer, darin alle sommer-früchte verbrannt und zu nichte worden.

Den 27 Juni ist eine general-musterung durch gantz Pommern, beides Stettinischen und Wolgastischen orts, gehalten, als beim dorff Putzerlin an der Ihne ist hertzog Johann Friederich in der person, bei Anclam hertzog Ernst Ludwig, bei Stolp in Hinter-Pommern hertzog Barnim seines herrn brudern Johann Friderici wegen selbst zur stelle gewesen, und nachdem (wie vermerckt worden) die herrn von anzahl der roß-dienste wenige oder ja zweiffelhaffte nachrichtung gehabt, ist aller roß-dienste von neuem eine fleissige verzeichniß geschehen und registratur darüber aufgerichtet. Es seind aber nicht allein in Pommern, sondern in allen umbliegenden chur- und fürstenthumen umb die zeit musterungen angestellet, welches vornemlich der lerm, so sich im bischoffthum Cöln angespunnen, verursacht; denn der bischoff darumb, daß er den seinen liberum exercitium religionis verstattet und (wie gesagt) in ehestand getreten, des bischoffthumbs entsetzet und an seine statt Ernestus, Alberti, hertzogs zu Baiern, sohn, bischoff zu Frisingen und Lüttich erwehlet und mit gewalt introduciret, worüber

die sachen zu mercklichen weiterung und öffentlichen kriege gedien. Und ob wol pfaltz-graff Casimirus und andere Gebhardo gute adsistence geleistet, ist er doch auf die abgegangene ernstliche kaiserliche mandata und weil ihm sein bruder, chur-fürst Ludwig, wenig tage nachdem er mit Anna, gräfin aus Friesland, hochzeit gehalten, mit tod abgangen, er sich seines unmündigen vettern vormundschafft unterziehen müssen, bald wiederumb von ihm abgestanden, darüber Gebhard endlich niederlegen müssen und das ander theil Pfaltz behalten. Auf diesem zuge seind auch viel Pommern mit gewesen, unter denen Lupold von Wedel gefangen und sich rantioniren müssen.

Die Catholischen haben nun gemeinet, daß sie itzt die zeit recht getroffen, ihre lange vorgehabte blutige rathschläge und die sacram ligam wider die Lutheraner mit gewalt fortzusetzen; es hat ihnen aber der getreue gott, der allein seiner kirchen schutz zu halten weiß, bald impedimenta in den weg geschickt, daß sie ihr dürstiges vorhaben müssen schwinden lassen. (Homo proponit, deus disponit.)

Im angehenden jahre konte der Alanzonius das mutter-blut nicht länger bergen, vermeinet, die einhabende stadt Antorff mit gewalt zu behaupten, in servitut zu bringen und die Uncatholischen gantz aufzuräumen, hätte gern ein parisisch pancketlein und sicilisch vesperlein angerichtet; der possen wolt ihm aber nicht angehen und wurde darüber redlich abgedroschen, daß er etliche 100 der seinen im stiche lassen und sich selbst mit den hasen-waffen salviren, auch endlich gar wiederumb die Niederlande, weil man seiner falschen decken, so er über die that spreiten wollen, nicht statt geben oder weiter trauen wollen, räumen und von aussen ansehen müssen. Also schlägt oft untreu seinen eigenen herrn.

Noxius ipsi sibi est, alii qui quærit obesse.

Printz von Uranien befreiet sich zum viertenmahl mit des zu Paris entleibten amirals Casparis Coligni tochter, des Thaligni wittwe, worüber eine rede ausgangen. Ja nehme er auch das fünffte weib, ein hahnrei müste er doch sterben, denn seine eheweiber alle vier, theils öffentlich, theils heimlich, suspectæ pudicitiæ gewesen sein sollen.

Dis jahr seind auch die Hispanier an die grausame grossen menschen-fresser, deren etliche über 12 oder 13 spannen lang gewesen sein sollen, in der landschafft Brasilien gerathen, von denen sie weidlich abgeklopfft und verschlungen sein werden.

Fürst Georg von Hennenberg, 73 jahr alt, verläßt das zeitliche

leben und gehet mit ihm der löbliche gräffliche stamm Hennenberg gar darnieder. Sein land und herrschafften fallen an die chur- und fürstliche häuser Sachsen und Hessen.

Hertzog Christian, churfürsten Christian zu Sachsen sohn, kommt ans licht zu Dresden den 28 Septembris.

Magnus, könig in Liefland, Friderici II, königes in Dännemarcken, bruder, stirbt sehr betrübt und vom Muscowiter wol geplaget den 18 Martii. (Volenti non fit injuria.)

Itzigen churfürsten zu Brandenburg, Joachim Friederich, werden 2 junge söhne, Joachim und Ernst, am 13 Aprilis zugleich gebohren, wie den folgenden 10 Juni dem damahlen regierenden churfürsten Johann Georgio der sohn Joachim Ernst auch zur welt bracht worden.

Daß nicht allein zu unsern zeiten, sondern von anfang her die fürsten und grosse helden zum jagen grosse anmuthung gehabt und oft ein übermässiges darauf gewandt, ist aus den historiis bekannt. Denn im jagen haben sich von uralten zeiten her viel berühmte kaiser, könige und fürsten, beides, geistliches und weltliches standes, belustiget und viele solches zur erhaltung langwieriger gesundheit nützlich empfunden, als unter andern Mithridates, rex Ponti, hat dem jagen also obgelegen, daß er in 7 jahren in keine stadt oder dorff kommen; der kaiser Adrianus hat zur jagt-gelegenheit eine eigene stadt erbauen lassen. So seind auch berühmte jäger gewesen die kaisere Andronicus junior, Alexander Severus, Carolus magnus, Henricus auceps, Albertus I, Otto III, Maximilianus I, item die könige Carolus VI in Franckreich, Guilielmus in Engeland, der städte und dörffer des jagens wegen niederreissen lassen, Dornadillo, könig in Schottland, Boleslaus Pudicus und Uladislaus Jagello in Polen, Paulus, bischoff zu Crackow, Ferdinandus, könig zu Neapolis, Bajazet, türckischer kaiser, der allein über 7000 jäger und weide-leut und mehr denn 600,000 hunde täglich unterhalten. Pabst Leo X ist ein fürtrefflicher jäger gewesen. Hierzu mag man auch die zu unser zeit beide churfürsten Augustum von Sachsen und Johannem Georgium von Brandenburg mit fuge wol zählen, die mehr fleiß und sorge auf ihre jagten, als ihre land-leute und regiment, gehabt, ja auch die uralte hochberühmte medici Chiron, Machaon, Podolinus, Æsculapius und andere haben, wie Xenophon bezeuget, nicht weniger fleiß auf das jagen, als auf die studia, dadurch sie doch groß worden, gewandt, welches studium, wenns zu massen

ohn übermässigen kosten, der armuth beschwer und versäumniß des amts geschicht, so groß nicht zu tadeln, sondern seine commoditäten hat; wenns aber anders gehalten wird, ist und geht es, wie herr Hans von Schwartzenburg sagt:

Wer jagt mit lust mit arme leut,
Solchs ist von art des teuffels freud.

Und:

Wer jagen, stechen, schiessen wil,
Der hat klein nutz und kosten viel.

Diesemnach hat hertzog Johann Friedrich auf der stettinischen heiden und da umbher eine neue wildbahne angelegt und in wenig zeit viel herrlich hochwild gezeuget, hat auch umb diese zeit angefangen, das für kurtzen jahren geringe jagt-haus zum Sacke zu verweitern, mercklich auszuputzen und Friedrichs-wald nennen lassen, wozu er folgends aus anreitzung Peter Kameken eine solche anmuthung bekommen, daß er fast viel darauf gewandt und es artlich hervorstreichen, mit herrlichen grossen teichen, auch gräben, mauer-werck und garten zieren und umbgeben lassen, dörffer und vorwercke darzu angelegt und geschafft, es also angerichtet und mit logementern versehen, daß er nicht allein sein fürstlich hofflager und wesen darauf haben können, sondern auch fremde fürsten bei sich wol logiren, wie er denn anno 1591 in der feist-zeit seinen schwager, hertzog Ulrich von Meckelburg, samt seinem gemahl, dessen vettern, hertzog Sigmund, graff Merten von Honstein, hochmeistern zur Sonnenburg, herrn Ludwig von Putbus, comptorn auf Wildenbrug, neben andern mehren graffen und ihren dienern alda gehabt, welche alle wol logiret, damahlen er gantz lustige jagten und kurtzweil anrichten lassen; denn unter andern auf einen tag über 130 stück wild aus den schirmen gepirset und niedergeleget. So ist auch anno 93 umb Jubilate der churfürst von Brandenburg mit seinem gemahl, einen hertzogen von Lünenburg, hertzogen von Holstein, graffen von Mansfeld alda bei dem hertzogen gewesen. Anno . . 96 im Augusto ist daselbst höchstgemeldter churfürst neben seinem gemahl und herrn sohn, marggraff Friederich, über 8 tage alda gelegen, in der zeit lustige jagten gehalten, so dem churfürsten über die masse wolgefallen und ursach geben, daß er folgends jahr im September neben seinem gemahl, deren herren söhnen, Christianum, Joachim, Ernst und Fridericum, zwei fräulein, marggraff Johann Sigmund mit seinem gemahl, hertzog Barnim mit

seinem gemahl, Alexander, hertzog von Holstein, mit stattlichen auffwartungen sich wieder zu Friedrichswald eingestellet und die gantze feist-zeit über alda und umbher auf den heiden abgewartet. Von dem Friedrichs-wald hat Otto von Ramin dieses distichon gemachet:

Hic habitant patriæ leges, cum Marte solumne [columnæ]
Eloquar an sileam, quam bene, quamve diu.

Sonst ist auch hertzog Johann Friederich daselbst am liebsten als sonst an keinem ort im gantzen lande gewesen, ja dessenthalben regiment, land und leute, haus und hoff vergessen und verlassen. Verschiener jahre hat er von Heinrich Borcken zu Pansin seinen antheil der dörfer Rosow und Damerwitz und von Jost und Cordt, den von Dewitzen, das dorff Dertz bei Massow erkaufft und die zu diesem hause und ampt neben andern mehr dörffern, die er von den ämtern Colbitz und Marienflies genommen, gelegt und also daselbst ein neu ampt angerichtet. Dis amt mit aller zubehör und dem halben heid-zins soll er anno 93 in seiner schwachheit über und neben den vorigen stattlichen leibgedings-vermachungen seinem gemahl auf ihr leben geben haben. Zudem hat sie sich sonsten noch allenthalben umb güter und lehne beworben und umbgethan, auch wenig zeit vor diesem das dorff Hohen-Selchow von dem graffen von Vierraden erkaufft, und weil das nunmehr Pommern dadurch gantz incorporiret, hat ihr die landschafft zu solchem kauffe eine extraordinaire steuer verehret.

Es ist auch umb diese zeit das dorff Kuhblanck, so der hertzog itzt gesagtem seinem gemahl neben der jeseritzschen mühlen übergeben und eingeräumet, mit einem neuen nahmen Johannishoff benannt, so denn auch der ort zum Hoven an der Ihna, die Ihnenburg, das dorff Copitz am Frischen Haffe, da der hertzog des winters den mehrentheil, wenn mit den garnen zu eise gefischet wird, gelegen und ein lustig häuselein neu darzu erbauen lassen, wird itzt Haffhausen genannt. Neben dem hause Stettin (als vorgedacht) hat Hertzog Johann Friedrich auch das haus Stolp in Hinter-Pommern, wie dann auch das haus Lauenburg von neuem fast wiederumb erbauen laßen, also daß er zwar an dem, was zur zier, erbauung und besserung der ämter können und mögen angelegt werden, nichts mangeln lassen, möchte auch von ihm der landschafft besser geruchet worden sein, wenn gott leibes-erben verliehen. (Munimentum aulæ regii sunt liberi.) Aber gottes rath ist unerforschlich, dessen gnädigen vorsehung und willen wir uns nicht widersetzen sollen oder können. Besser keines, als viel ungerathene

kinder; so muß auch einer dem andern räumen. Hätte hertzog Barnim der älter söhne hinterlassen, so hätten itzt gegenwärtige herren sich so viel genauer begehen müssen. Gott schaffet rath, ordnet und erhält die regimente und weiß, wie es am besten ist; dem warten wir billig mit gedult aus ein jeder in seinem beruff und stande.

Virtus est, ubi occasio admonet, despicere negata.

Ehestand ohne kinder ist nicht alle zeit unglück.

Contentum suis rebus esse, maximæ certissimæque divitiæ.

Qui plaude sortem ferre scit, ille sapit.

Den von Stargard hat der bau zum Friedrichswalde nicht gefallen wollen, denn sie dadurch den habicht (wie man spricht) gar zu nahe auf die thüre bekommen. Es hat der hertzog mit ihnen umb die beide dorffer Putzerlin und Bruckhausen handlung vornehmen lassen, hatte ihnen auch, weil er dazu grosse anmuthung, wol ansehnliche erstattung gethan, denn die dörfer dem hause Friedrichswalde gar nah und sehr wol gelegen. Sie haben sich aber durchaus, vielleicht umb der heiden willen, in keine handlung einlassen, noch einige vorschläge annehmen wollen, dadurch sie den hertzogen nicht wenig offendiret, und seind unlängst hernach die meisten ihm zuständigen krüge von der stadt genommen und seind zum Jacobshagen, wie dann auch folgends zum Friedrichswalde brauhäuser angerichtet und hat der hertzog selbst die krüge mit bier verlegen lassen, auch die mühlen, so die stadt umb gewisse pension eingehabt, wiederum zu sich nommen und ihnen nach der zeit wenig gnade bewiesen.

Es ist auch nach dieser zeit das müntzen der kleinen pommerschen pfennige angefangen, welches nicht allein die fürstinnen, sondern auch die diener an sich gebeten, darüber die ohn unterschied in solcher menge alhie zu lande zugewachsen, daß es, weil die bei frembden und über die gräntze nicht können gültig und an den mann gebracht werden, sonderlich in städten viel gewirre und incommoditäten bracht, daß es endlich bis zu anderer gelegenheit wiederumb niedergelegt werden müssen, wie denn auch zu Stettin ungarische gulden, thaler und schillinge, aber nicht in so grosser menge zu müntzen wiederumb angefangen, auf der einen seite das pommersche wapen, auf der andern effigies principis mit seinem simbolo „Auxilium meum a domino", welches wol eine angenehme nützbare arbeit wäre, wenn man gold- und silber-berge darzu genug hätte; aber eine müntze aus der andern zu schmieden und derengleichen flickwerck mag wenig gewinn tragen.

Doch gott kann in allem rath schaffen. Wer sich vergnügen läßt, der ist schon reich genug.

Omnia nimirum habet, qui nihil concupiscit.

| | |
|---|---|
| Valer. Max.: | Vir bonus et honestus paucis indiget. |
| Euripid.: | Qui frugi sunt, iis, quod sat est, sufficit,<br>Neque diuturna, sed diurna opulentia est. |
| Horat. l. 4. od. 9. | Non possidentem multa vocaveris<br>Recte beatum; rectius occupat<br>Nomen beati, qui deorum<br>Muneribus sapienter uti<br>Duramque callet pauperiem pati<br>Pejusque letho flagitium timet. |

Am 5 Januarii anno Christi 1584 ist Anna von Wedel, Hassen seel. tochter, meine halbe schwester, Eustachio Fleming, Cordt des ritters, sohns Georgen, sohn, ehelich vertrauet und die hochzeit und beilager zu Fürstensee in der braut vater behausung gehalten, wie denn auch den 1 Martii Elisabeth von Wedel, Christoffs, meines seel. vaterbrudern tochter, Hans Podewilsen zu Battin ehlich beigelegt worden. Anno 1598 misere periit.

Den 2 Martii ist Adam von Eickstädt, churfürstlich brandenburgischer hauptmann aufm hause Zechlin, meiner geliebten mutter bruder, bei Zechlin auf der jagt, indem er nach einem hasen gehitzet, mit schleuniger und unvermuthlicher hefftiger leibes-schwachheit überfallen, aufs nächste dorff in eines prædicanten haus, dahin er begehret, bracht und nicht über eine stunde nach angestossener schwachheit, ehe denn seine hausfrau, die man gar eilends gefodert, ankommen, verschieden; ist zu Riensberg in Joachim von Bredowen kirche zur erden bestätiget. Etliche zeit hiernach seind zauber-weiber zum Zechlin eingezogen, so unter andern bekannt, daß durch ihr betrieb ihm die schleunige schwachheit und tod beigebracht, welches, da etwas dran sein solte, doch ohn gottes zulaß nicht geschehen können, ausser dem auch der teuffel dem menschen kein härlein zu krümmen vermag.

Ach lieber gott! wie bald ist es mit den menschen gethan und wie schleunig und mannigfaltig kommt der tod so wol den gesunden und starcken, als alten und schwachen! Drumb Demosthenes nicht unrecht sagt: Nemo hominum scit, an ad vesperum sit habiturus vitam et fortunam suam. Et: Nescis, quid serus vesper vehat.

Am 27 Aprilis habe ich meine zwo ältesten söhne, Otten und

Hassen, am ersten zur schulen führen lassen und ihnen einen præceptorem angenommen, aber: reluctante natura, irritus labor est.

Den 15 Octobris ein viertel nach 10 uhr an dem mittag ist Sophia Magdalena von Wedel, meine dritte tochter, alhie zu Blumberg ans licht bracht und zur welt gebohren worden. Gott gebe zu glück!

Folgenden 2 Novembris darauf ist Magdalena von Halberstadt, Otto von Arnims seel. nachgelassene wittfrau, meiner geliebten hausfrauen mutter, wie sie dieselbige ihre einige liebe tochter in ihrem zustand besuchen und ihr in kindes-nöthen mit rath und trost beiwohnen wollen, aber bald schwach worden und 5 gantzer wochen danider gelegen, in welcher zeit sie sich sehr christlich und mit grosser andacht zum sterb-stündlein bereitet in gegenwart gesagter ihrer tochter und zweien söhnen, Georg und Henning, der von Arnimb (In cœlo patriam, qui bene transit, habet), alhie zu Blumberg in wahrer anruffung gottes und festen glauben und vertrauen auf das verdienst und tod des einigen mittlers Jesu Christi sanfft und seelig eingeschlaffen (Nil mors, si fides), ihres alters etwa bei 70 jahren, und ist folgenden 23 desselben monats alhie zur erden bestätiget. Ihr letzter will und was sie der tochter beschieden, ist unvollstreckt blieben, welches dem gerechten richter befohlen. Sie ist sonst eine züchtige, ehren-tugendsame und sittsame matrone gewesen, die ihrem ehemanne mit rechter ehelicher liebe und treue beigewohnet, ihren kindern und gesinde und hause vernünfftig und wol vorgestanden und in allem christlich und ehrbarlich gelebet und seelig verstorben, daher auch das beste kleinnod auf dieser welt nächst der seeligkeit, der tugend lob, davon bracht. Gott gnade ihr um Christi willen!

Tugend bleibt allein bestahn,
Wenn alle ding sonst untergahn.
Reichthum, gewalt und schön gestalt
Gantz schleunig mit der zeit verfallt.
Im irrdischen zier und kleinod ist
Fried, gesund und gut verstand gewiß.
Ehr und guter nahme höher sein,
Mit dem beschließ das leben dein!
Wenn du also stirbst im vertraun auf Christ,
Vor welt, tod und teuffel sicher bist.

Am heil. Pfingst-tage den 7 Juni aufn abend ist nach grosser hitze ein erschrecklich wetter mit donner und blitz entstanden, welches Neuen-Stargard angezündet, und hat das wetter erstmahlen in einen

klaphoff, so an eines beckers hause gestanden, geschlagen, dadurch die stadt über den halben theil in feuer verdorben, und seind die besten gemauersten und vor feuer gesichertsten häuser, als ob sie mit fleiß dazu ausgesucht und angelegt, in grund brandt; wo das feuer hingewolt und was es erreicht, ist kein retten oder wehren gewesen und ist so wunderbahr herumbgangen, ob es einer im zaume gehabt und mit fleiß geleitet hätte. Die brücke über die Ihna ist bis ins wasser verbrannt, wenig leute aber seind darinn umbkommen ohne eine reiche frau, die Joachim Schwellengrebelsche, die für grosse angst des schatzes im keller vergessen, in die stuben gelauffen und einen spiegel retten wollen, die ist neben ihrer tochter kind vom feuer erhaschet und in einem gewölbe verfallen worden.

Eben vier wochen vor solchem brande ist der älteste und oberste prediger, ern M. Antonius Remmeldingk, mit tode abgangen; dem soll in seiner schwachheit ein sonderlich gesichte vorkommen sein und darauf seinen pfarrkindern, ein groß unglück vorhaltend, angedeutet haben. Sodann auch ist wenig zeit vor dem der älteste burgermeister Lucas Brinck, ein verständiger und erfahrner mann, daselbst verstorben, dem der liebe gott dis unglück nicht erleben lassen wollen, und seind sonst andere mehr ebentheurliche sachen vorhergangen, so dieses unglücks vorboten gewesen.

Bald auf erzehlten brand und wie das feur genau gelöschet, ist eine hefftige pestilentz-seuch und sterben in der stadt angangen, darin etliche 100 personen, darunter vornehme leute, burgermeister und andere, mit aufgangen. Darumb das jahr an der wiederbauung so viel weniger geschaffet werden mögen. Diß sterben aber hat nicht allein in Stargard, sondern allenthalben hefftig grassiret. Es ist eine geschwinde gifft gewesen, wo die leute betreten, alsfort hingerichtet, daß ihrer viele auf den strassen todt gefunden worden. Wenig zeit davor seind die menschen, beides jung und alt, mit den kinder-pocken befallen, darüber ihrer viel auch die augen schliessen müssen.

Dis jahr ist ein warmer und dürrer sommer und schöner herbst ohn allen regen gewesen, drumb der wein gut, viel und überaus wol gerathen, die sommer-früchte aber, als gersten, habern und zugemüse gering genug worden, wie sich dann auch im vor-jahre grosse hauffen seltsamer und unbekannter vögel sehen lassen.

Den 14 Juni früh, etwa umb 7 uhr, ist aus meiner brüder schäfferei zu Fürstensee ein feuer angangen, darin neben der schäfferei und pfarr-

hoffe 3 bauerhöffe abgebrandt. Woher sich das feuer genommen oder verursacht, bleibet noch diese stunde unerfahren.

Franciscus, hertzog von Alanzon, königs Heinrich in Franckreich bruder, wie er zum andernmahl von den staaden im Niederlande zum gubernatore befördert, ist den 31 Martii durch gifft, so ihm durch die höllische furiam seiner leiblichen mutter, Catharina Medices, soll beigebracht sein worden, des lebens abgethan, als etwa einen tag davor printz Wilhelm von Uranien aus anstifften der Jesuiter und des von Parma in seinem zimmer von einem Burgundier, Balthasar Strack, den er etliche zeit unter seinem hoff-gesinde und an seinem tische wol gehalten und sich gar keines bösen zu ihm versehen, büblich erschossen worden, als er das 51 jahr seines alters erreichet, darauf ihm sein sohn Mauritius, Churfürst Moritze von Sachsen einiger tochter sohn, im regiment succediret, welches er itzo noch bei den staaden mit grossem ruhm und ehren glücklich führet.

Am 24 Martii gehet hin cum gemitu der ertz-tyrann Johann Basilides, groß-fürst in der Muscow, zu seiner gesellschafft ins ewige leben; dem succediret sein sohn Theodorus, den sie in ihrer sprach Fedor nennen, bei dem auch endlich der stamm erloschen.

Den 14 November läßt der könig in Hispania seinen sohn Philippum noch fast jung zu Madrit zum könige in Hispania coroniren.

In England entstehen gefährliche conspirationes wider die königinne, die doch zu zeitig ausbrechen, drumb die verräther bei seit gethan werden.

Rudolphus, kaiser, erweitert mit den Türcken den friedstand noch auf etliche jahre.

In der Schweitz hat es im Februario feuer geregnet, darauff den sommer grosse wetter, hagel und wolckenbrüche sich begeben, die ohne grossen schaden nicht abgegangen.

Es geschieht auch eine grosse conjunction der himmlischen planeten, deren gleichen 6 jahr vor Christi geburt und 11 jahr vor Caroli magni crönung auch gewesen.

Groß pestilentz-sterben (als vorgedacht) und die raupen trefflichen schaden gethan.

Abt Peter zu Olive bei Dantzig, wie er am grünen donnerstage nach verrichteter fuß-waschung ein gut festmahl gehalten und seines bedünckens mit seinen conventualen etwas undaulichs genossen, hat er mit einem wermuth-œl den wein zu besserer dauung mischen wollen,

der famulus aber trifft ein unrecht glaß mit oleo antimonii, wie man achtet, darüber der abt mit 12 fratribus eine traurige Ostern hält und innerhalb 4 tagen diese welt gesegnen.

Fräulein Agnes, churfürsten zu Brandenburg, Johann Georgi, tochter am 15 Juli gebohren. Wie darauff am 23 Novembris auch fräulein Barbara Sophia, höchstgemeldten churfürsten sohns, des herrn administratoris zu Halle, Joachim Friederichs, tochter zur welt kommen.

Ericus, hertzog zu Braunschweig, der in Pommern, als vorgedacht, so viel unruh und schrecken erregt, stirbt zu Pavia in Italia plötzlich im 57 jahr seines alters. Sein land ist Julio, seines vatern-brudern sohn, angefallen.

Carolus Sigonius, der berühmte historicus, stirbt zu Bononia dis jahr den 14 Septembris, wie denn auch Johannes Sambrius, ein vortrefflicher medicus und poet, den 15 Aprilis zu Wien im 53 jahr seines alters.

Anno Christi 1585. Im ausgehenden 84 jahr oder wie das 85 eintreten wollen, ist am 27 Decembris Philippus Julius, hertzog zu Pommern, Ernesti Ludovici einiger sohn, itzt regierender herr zu Wolgast, gebohren.

Am 30 Octobris hat hertzog Johann Friedrich seine landschafft gegen Treptow an der Rega erfordert und daselbst einen gesonderten landtag gehalten und ist der landschafft seine, des hertzogen, schulden über sich zu nehmen auffgedrungen worden, damit der anfang der beschwer, so über die armuth in Pommern gehet, gemacht, wie dann imgleichen ein riß oder trennung der beiden landschafften Stettin und Wolgast, die hie bevor allewege beisammen gehalten und keine gesonderte landtage geständig sein oder einräumen wollen, hiedurch erstmahlen eingeführt worden.

Den 30 Septembris ist Anna, churfürsten Augusti gemahl, wie ihre tochter, fräulein Dorothea, mit hertzog Heinrich Julio von Braunschweig zu Wulffenbüttel hochzeit gehalten, zu Dresden aus diesem leben abgeschieden, eine stracke und eigensinnige fürstin, so über ihren herrn dominiret, dem adel übel zugethan. Die nacht bei ihrem abscheide ist ein trefflicher grosser wind, donner, blitz und platz-regen gewesen, hat mit umbkehren, niederreissen und anzünden allenthalben viel schaden gethan; auch sollen an manchem ort sich spectra hervor gethan und sehen haben lassen, welches vielleicht die darauff folgenden grossen veränderungen andeuten wollen.

Die von Guise und ihre zugethane bestätigen nun die sacram ligam wider Henricum, könig in Franckreich, der ihnen daher, daß er den Hugonotten mehr denn zuvor favorisiret, angefangen, suspect zu werden, woraus dem könig groß unheil, auch endlich der tod zugestanden, gleichwol auch das ander theil nicht leer ausgangen, daß ihrer viel imgleichen mit der haut bezahlen müssen.

Der printz von Parma überwältigt die stadt Antorff und bringt dieselbe den 17 August neben Brüssel und Mecheln wiederumb in die hispanische gewalt. In der belagerung zu Brüssel soll ein weib sich und ihre leibliche kinder mit gifft getödtet haben, darumb, daß sie die grausame hungers-noth nicht weiter ertragen, oder das vorwesende elend ansehen können.

Nach dieser victorie ist des Parmensis glück krebsgängig worden, denn er folgends wenig fast zu seinem tode ruhmwürdiges verrichtet.

Pabst Gregorius XIII nimmt den 13 Aprilis seine hinfahrt aus diesem leben, ist der 243 in der ordnung nach sanct Peter gewesen. Ihm succedirt cardinal Felix Perenotius, Franciscaner ordens (dessen vater ein bauers-mann zu Ancona gewesen), hat sich Sixtus V genannt.

Ernestus, ertz-bischoff zu Cöln, bischoff zu Lüttich und administrator der stiffte Frisingen und Hildesheim, ist auch dis jahr zum bischoffthumb Münster postuliret, daß man ihn nunmehr monarcham episcoporum nennen mögen.

Die Engländer erfinden in der neuen welt ein grosses fruchtbares land, so sie Virginia genannt, dahin zuvor noch keine Christen kommen.

König Philippus in Hispania verheirathet seine tochter Catharinam am 10 Martii Carl Emanuel, hertzogen zu Saphoi.

Bischoff Heinrich zu Bremen gehet mit tode ab.

Mancherlei grausame gewässer und wetter entstanden, am 10 Octobris in Meissen und Sachsen grosse sturmwinde, so häuser und bäume niedergerissen, die ohne zweiffel der folgenden veränderungen vorbothen gewesen.

In teutschen und welschen landen, wie denn auch in der Türckei an der pest viel 1000 menschen abgestanden.

Ambrosius Lobwasser, ein bekannter psalmist und fürstlicher rath zu Königsberg in Preussen, stirbt im 71 jahr seines alters den 27 Novembris, hat zu gefehrten Bodinum Gallum, der zu Lugdun im 68 jahr seines alters den 10 Martii verschieden.

Anno Christi 1586. In diesem 86 jahr Johann Ernst, Bugislai,

hertzogen zu Pommern, fünfter sohn, am 24 Februarii gebohren, der im vierten jahr seines alters anno 90 am 1 Februar aus dieser mühseeligen welt wiederum abgeschieden, dilectus enim diis juvenis moritur. Menander.

Dienstag nach Jubilate, war der 26 monaths-tag Aprilis, ein viertel vor 7 uhr auf den morgen ist meine vierte tochter, Sabina von Wedel, zur welt gebohren und den 2 Mai mit dem sacrament der heil. tauffe versehen. Gott stehe ihr zu zeitlicher und ewiger wolfahrt mit gnaden bei!

Am 24 Januari ist zu grossen Latzkow ein feuer in meines unterthanen Jacob Merckels scheune angangen und den gantzen hoff in grund brandt. Woher solcher brand verursacht, hat man bis auf dato nicht erfahren mögen.

Im vor-jahre auch in geringen strömen groß wasser und überschwemmen gewesen, denn alhie die kleine Ihna brücken und dämme weggerissen.

Ist auch den 31 Martii und 22 April ungewöhnlich grosser schnee gefallen, welcher solche wasser-schaden nicht wenig gemehret.

Augustus, churfürst zu Sachsen, ist innerhalb 5 monathen ehemann, wittwer, bräutigam, wieder neuer ehemann und des todes gewesen. Denn am 30 September ist er (wie gemeldt) wittwer worden, den 3 Januari hat er sich Hagnam Hedwig, fürst Joachim Ernesti von Anhalt tochter, ein fräulein von 13 jahren, vertrauen lassen. Den folgenden 11 Februari ist er an seinem letzten tage gesund, kranck und todt gewesen, wie er gelebet hatte 59 jahr, 7 monath.

Senex amator extremum infortunium, oder: Memoria senum patitur aphæresin.

Abermahlen ist grosse conspiration wider die königin in England vorgewesen, also, daß der könig von Hispania zu einer solchen clementz gerathen, nicht scheu zu tragen, verheischung zu thun, wenn itzt gesagte Engeländerinn ihm könte ausm wege geräumet werden, die gefangene ertz-hure Mariam, königinn in Schottland, als nächste erbin beider königreiche zu ehlichen. Aber dieser anschlag ist auch zu zeitig entdecket und die königinn nochmahlen der gefahr entrunnen, der conspiranten aber viel nach verdienst abgelohnet.

Fräulein Ursula von Meckelburg, äbtissin im kloster Ribnitz, wie sie 60 jahr eine nonne gewesen, stirbt im 76 jahr ihres alters.

Frau Elisabeth, hertzog Johann von Holsteins gemahl und hertzog

hertzog Bugislai zu Pommern letzten gemahls frau mutter, auch frau Elisabeth, hertzog Ulrichs von Meckelburg gemahl, zu solcher seeligen wanderschafft ihr gefehrten geben.

In America soll erschrecklicher erdbeben, so unsäglichen schaden gethan, erstanden sein; das meer ist dadurch ausgebrochen und viel städte und leute überschwemmet.

Ein trefflicher heisser sommer, darin alles sommergetreide und baum-früchte vergehen und das überliche von raupen und heuschrecken verzehret wird. Darauf ein ungeheur zeitiger winter erfolget, darinn schaffe, vieh und geflügel aufgehen, viel menschen auf den strassen, weinstöcke und bäume erfrieren, daraus das und folgendes jahr unsägliche theurung, hunger und sterben entstanden.

In Schlavonia aber und der gegend hats korn und manna fast vier finger dick geregnet, daraus gut brodt und speise worden, davon viel 100 menschen in solcher hungersnoth sich erhalten.

An manchem ort seind erschreckliche chasmata am himmel gleich wie gläntzende spieß-eisen und streitende kriegs-heer unterschiedlich gesehen worden.

In Polen am abend Martini ruthen, am himmel schwebend, gesehen.

In England in der graffschafft Lincolne seind seltzame vögel in gestalt, ob sie bewaffnet, in grosser menge gefangen, darauf

Am 10 Decembris Stephanus Bathor, der sehr hochgelehrte, löbliche und glückliche könig in Polen, nicht ohn argwohn beigebrachter gifft aus diesem leben abgeschieden, seines alters 56 jahr, 2 monath, 6 tage, der eines längern lebens und regiments wol würdig gewesen und den unbändigen übermüthigen Polen viel guts schaffen können, aber

Des besems nutz ist unbewust
So lang, bis er verkehret ist.

Stephani epitaphium:

Viveres, Stephane maxime, viveres,
Nec Polonia, Ungariaque ac
Nomen Christianum lugeret,
Nec improbi Barbari gauderent,
Sed vivit deus, solito exultabunt gaudio.

Es hat auch Joachim Ernst, fürst zu Anhalt, ein wolberedter, löblicher fürst, so beide alte churfürsten, Augustum und Johannem Georgium, zu eidamen oder tochter-männern gehabt, umb die zeit dieser welt abgedancket.

Am 14 September hat der türckische kaiser seine tochter Huma Kissen mit unsäglicher pracht und heirath-gut dem Bassa Abraim, der voriges jahr ihm so grossen schatz aus Aegipten und Sirien zugebracht, beigelegt. Der brautschatz soll etwa über 400,000 tonnen goldes gewesen sein und was ihr dagegen der bräutigam an kleinodien, edelgesteinen, goldt, seiden-gewandt und andern kostbahren sachen verehret, daran haben etliche maul-esel genug zu tragen gehabt; was vor pracht alda getrieben, ist fast unglaublich und das unsere dagegen nur tantwerck, wie solches Löwenclaw nach länge recensiret.

Grosser conventus zu Lünenburg, alda der könig zu Dännemarcken, die beide churfürsten Sachsen und Brandenburg neben mehren fürstlichen personen zugegen gewesen.

Martinus Chemnitius, ein ausbündiger berühmter theologus, inmassen seine herrlichen scripta zeugen, superintendens zu Braunschweig bei 33 jahren, des itzigen stettinischen cantzlers Martini Chemnitii vater, ist dis jahr am 8 Aprilis, seines alters 64 jahr, seelig aus diesem leben abgeschieden.

Hat zum gefehrten zu dieser seeligen wanderschafft Michael Teubern, einen berühmten juristen, so lang in Pommern gehauset, itzt aber churfürstlicher sächsischer rath und professor zu Wittenberg, stirbt daselbst den 16 September.

Imgleichen Mathæus Wesenbecius, ein ausbund berühmter juristen, professor zu Wittenberg, ein niederländischer von adel, am 5 Juni, seines alters im 55 jahre.

Anno Christi 1587. Den 28 Januari seind 3 junge umstreichende lotterbuben, deren einer sich vor einen kramer, 2 vor bettler ausgeben, vor Replin von unten auf gerädert und ein weib gehenckt, welche zu Replin und Fürstensee die kirchen gebrochen; haben sonst, wie jung sie auch gewesen, viel unthaten, so sie allenthalben begangen, bekannt. Ihr wirth, der von ihren händeln mit wissenschafft gehabt, Hans Schliche, der von guten leuten und des berühmten meckelburgischen superintendentis D. Schlichii vatern bruder sohn gewesen, ist mit dem schwerd gerichtet und sein weib ausgestrichen.

Am 11 Martii ist abermahlen zu grossen Latzkow ein feuer angangen, dadurch Jözemanns scheune und Lindemanns haus niedergangen; woher, ist noch nicht erfahren.

Diß jahr hab ich mein gemauertes thorhaus zu bauen anfangen lassen und hat am 8 Mai der maurermeister Michael Franck von

Gubben den ersten stein in die grund gelegt, ist noch vor winter unters dach bracht.

Am 30 Juni ist Cordt Otto von Wedel, Hassen seeligen ältester sohn, mein halber bruder, wie er mit seinem herrn, dem churfürsten zu Brandenburg, bei dem er 10 jahr für einen edelknaben aufgewartet, gegen Nowenburg aufm fürstentag, der alda in versammlung vieler chur- und fürsten gehalten, ziehen sollen, im felde zwischen Wittenberg und Bitterfelde in grosser hitz vom gaul hinterrücks aufs genick gestürtzet, ist noch lebendig gen Bitterfeld bracht, aber in wenig stunden hernach alda verschieden (Totum quod est homo, miseria est). Auf churfürstliche verordnung ist von dannen die leiche gegen Halle geführet und daselbst in . . kirche christlich zur erden bestätiget. Ist vom churfürsten und sonst jedermann sehr beklagt, denn er fromm und aufrichtig gewesen, sich in seinem dienste getreu und fleissig und jeden männiglich freundlich und wilfertig bezeigt, drum auch in eines jeden gunst gestanden. Gott gnade der seelen umb Christi willen! Dieser fall zwar ist unser lieben mutter und uns allen schmertzlich zu hertzen gangen und hoch betrübet. O recht mögen wir mit David sagen: Homo vanitati similis factus est, dies ejus, sicut umbra praetereunt; auch täglich wol wünschen und beten:

Ach herr! lehr uns bedencken recht,
Daß wir all müssen sterben schlecht,
Auf daß wir werden klug und weiß
Und schicken uns zum tod mit fleiß! Amen.

Des menschen leben ist nicht anders, denn tod und unglück, asch vor, asch nach.

Seneca: Nemo tam dives habuit faventes, crastinum ut possit sibi polliceri.

Den 24 September hat Joachim von Eickstädt, meiner geliebten mutter bruder, mit Ursula von Blanckenburg, Otten seeligen auf Wulffshagen erbsessen tochter, Christoff von Platen nachgelassener wittfrauen, in seiner behausung zu Wollin hochzeit gehalten.

Den 17 Mai stirbt Gothard, hertzog in Churland und Semi-Gallia, ein gebohrner von adel aus Westphalen vom geschlecht der Ketler.

Die arge haut Maria, königin aus Schottland, so eine geraume zeit im schloß Fotheringay gefangen gehalten worden, ist wegen ihrer vielfältigen bösen practiquen und heimlichen conspiration, so sie wider ihrer blutsverwandten freundinnen, der königinn aus Engeland, leben

und wolfahrt vorgehabt und angestellet, den 7 Februari mit dem beile gerichtet. Also spielet gott das deposuit mit den hohen so bald, als mit den niedrigen und ist seiner ruthen keiner entwachsen. Horatius (od. 10. l. 2.):

Sæpius ventis agitatur ingens
Pinus et celsæ graviore casu
Decidunt turres feriuntque summos fulmina montes.

Ehr und getreues hertz besteht, so falsch und untreu gar zergeht.

Es haben sich grosse hauffen wülffe ungewöhnlicher weise beisammen funden, viel menschen und vieh zerrissen.

Umb Lyon in Franckreich ist grosser hagel, blitz und donner mit solchen wasser-gössen vom himmel gestürtzet, daß 60 dörffer und darin viel 100 menschen umkommen.

In Siebenbürgen den 24 April grosses erdbeben.

Zu Brisach im stifft Trier fällt feuer vom himmel.

Im Julio und Augusto werden am himmel gesehen gantze blutige speere und kriegsheere gegen einander streiten.

In Crabaten kamen den 3 und 4 Decembris grosse hauffen wilde enten und gänse zusammen, die sich mit grausamem geschrei die gantze nacht durch einander erbärmlich zerrissen und zerbissen, daß aufm morgen der viel 1000 todt funden, aufgehoben und vom land-volcke zur speise gebraucht worden.

Es hat auch in diesem jahre an unterschiedlichen örtern blut geregnet, als in Niederlande im dorff Neolender bei Löwen, auch bei Deventer, in Holstein, in Schweden bei Stockholm, in der Bielcken güter, alda eine glocke von ihr selber soll geläutet und die leute zu anmerkung solches blut-regens gleichsam ermuntert haben.

Es bezeugen neben der täglichen erfahrung beglaubte historien, daß mehrmahlen unter und mit dem regen mancherlei seltsamer materia wunderbahrer weise vom himmel gefallen, als frösche, würme, fische, mäuse, wulle, feldsteine, hagel mit ansichten, wie dessen Vincentius und Nauderius ein sonderbahres erzählen, daß anno 1240 zu Cremona ein grosser hagel gefallen, darin ein ausgeschnitztes crucifix mit des herrn Christi bildniß und der überschrifft Jesus Nazarenus deutlich gestanden. Item mehr vom himmel gefallen eisen, ziegel, feuer, blut, milch, getreide, schleier oder leinwand und andere unglaubliche sachen. Wie dann auch Albertus aus Avicenna anzeigt, daß eines gantzen kalbes cörper unterm regen vom himmel gefallen, auch ein stück eisen über

100 pfund schwer, daraus hernach die allerbesten und festesten wehren bereitet worden.

So ist auch für wenig zeit ,und bei menschen-gedencken ein grosser stein, etliche pfund schwer, in Elsas aus den wolcken zur erden gefallen. Vincent. hist. l. 30. c. 130. Nauclerus, generat. 41. Mehr von hagel mit angesichten siehe Crantium l. 9. c. 32. Wandaliæ.

Dieses dinges zwar können die phisici keine beständige natürliche und ausführliche ursachen (wie sehr sie sich dessen befleissigen) so wenig deß das folgen; und was sonst von vielen wundern am himmel gesehen wird, darthun oder hervorbringen. Drumb davon anders nicht zu urtheilen, daß es sonderbahre übernatürliche wunder gottes, deren betrieb und ursachen er den menschen verhohlen sein lassen will, so auch ihre wichtige bedeutung auf sich haben und nicht, wie sie von vielen lucianischen spöttern angesehn und gedeutet werden, inania terricula menta oder der geister spiegelfechtungen und spielwelle, sondern des künftigen guts oder böses vorbothen sein. Gleichwol mag so gantz nicht ohn sein, daß der teuffel als gottes affe vielmahl auch sein jöckelwerck unter solcher gestalt mittreibe. . . . . Mehr von wundern:

Es seind den 21 November in Norwegen zum Marstrande 5 heringe, so unbekannte zeichen, buchstaben etwa ähnlich, im leibe durchwachsen gehabt, gefangen worden, wie denn auch im folgenden jahre in Dännemarcken kurtz vor des königes tödtlichen abgange ein schwerdfisch und beim Greiffswalde alhie in Pommern ein hornfisch gefangen, die nicht allein fast erkenntliche buchstaben, sondern auch andere ausgedrückte zeichen, als schwerdter, thürme, schiffe, säbeln, faustkolben und roß-köpffe an beiden halben und durch den gantzen leib gewachsen, daß mans gantz deutlich sehen und kennen können, stehende gehabt und ist hievon neben den picturen ein öffentlicher druck ausgangen, auch in vielen chronicis zur gedächtniß verzeichnet worden. Der könig aus Dännemarcken soll hierüber gantz sehr bewegt sein und selbst prognosticiret haben, daß es seiner person und reich etwas sonderlichs bedeuten würde, welches auch nicht gefehlet. Ich glaube, der hering habe zum theil damit der gegend valediciret und abgedanckt, denn da sieder deß in Dännemarcken wenig gespüret, viel weniger gefangen worden.

Lib. de motu belgico: Petrus Bizarus schreibt, daß im Majo des 1546 jahres am strande bei der stadt Ceuta ein wallfisch funden worden, an dem etliche kriegesschiffe, ob die gar artlich und fleissig ge-

mahlet mit ihren rudern, mastbäumen, siegeln, stricken, bootsknechten und geschützen gestanden und im fleisch durchwachsen gesehen worden, also daß etliche grosse haupt- und denn ruder-schiffe nach ordnung gestellet und im ansehn, daß sie mit und zu aller kriegs-nothdurfft angerüstet und den entjegen etliche in gleicher masse und stande geordnet gewesen, ob sie einander in einer schlacht-ordnung frisch anfallen wollen, welches allermänniglich, so es gesehen, groß schrecken und verwunderung bracht. Es ist auch neulich eine gedruckte schrifft von einer figur, so in einem abgehauenen baume inwendig durchwachsen gefunden sein soll, den vorgesetzten wundern nicht ungleich, ausgangen, drumb die mit hierzu thun wollen; derselben bericht sich also verhält:

In dem 1592 jahre, spricht der autor, ist zu Emmerich, einer stadt, im lande Cleve am Rhein gelegen, ein bürger gewesen, genannt Johann Gerliche, derselbe hat einen baum in einem holtze, genannt der bergische busch (ist schier eine meile von der stadt belegen) gekaufft. Als ist er auf den 5 Martii hinaus in den busch gangen, denselben baum abhauen und heimführen zu lassen. Wie er nun den baum daheim vonander sägen lassen, hat man im hertzen des baums eine wunderbahrliche gestalt gesehen, nemlich einen hauffen kriegsleute, als haupt-leute, fähnriche, trummelschläger, hacken-schützen, rottasser und musquetirer, seind ebener gestalt wie in einer schlacht-ordnung gestanden. Als nun viel volckes zugelauffen, solch wunder zu besehen, hat er den baum an einem andern ende durchsägen lassen, darin sich denn gleicher gestalt auch eine solche figur erzeigt.

Sic ludit in humanis divina potentia rebus.

Gott läßt uns neben seinem wort den himmel, gestirn, elementa, die creaturen, holtz, stein und bein predigen und seines zorns und straffen andreuung thun, niemand aber achtet dessen oder läßt sich mit gebet und bußfertigem leben gott in die ruthen zu fallen angelegen sein. Was wil doch endlich draus werden? Da durch das letzte gericht und lieben jüngsten tag (drumb von allen frommen hertzen embsig zu seuffzen und zu bitten) dem nicht vorkommen wird, ist zu besorgen, es werde dermahleins alles übern hauffen gehen und eine unsägliche mutation in allen ständen erfolgen. Denn verachtung gottes und seines worts, ungerechtigkeit, übermuth, sicherheit und epicurisch leben, welche alle itzt im schwange gehen, die tragen gewissen fall auf sich. Doch wird gott die seinen auch mitten im unglück wol zu erhalten wissen; inmittelst ist zu wünschen:

Chrlste Mane, VenlVnt Instante CrepVsCVLa noCte
Ne fVglat pletas Integra Chrlste Veni!

Dis jahr ist in Pommern und benachbarten örtern solcher mangel und theurung an getreide vorgefallen, als zuvor in dieser gegend wenig erfahren. Der scheffel roggen ist endlich auf einen ungarischen gulden kommen und hat mans ums geld noch nicht bekommen können. Die leute haben maltz, habern, reupékorn und was nur können gemahlet werden, gebacken. Es ist weder roggen noch weitzen-brodt in den städten mehr in die scheunen gebracht oder feil gehabt worden. Summa, aller vorrath ist derogestalt ausgeschöpfft, daß die reichen so wenig als die armen mehr vor zu beissen gehabt. Andere örter aber hat es noch härter getroffen, daß viel leute hungers gestorben. Zu Antorff hat das viertel korn 24 fl., in Italia der scheffel 30 fl. gekostet. See- und Holland allein haben an getreide und weine einen überfluß gehabt und ist anderer unglück ihr glück gewesen, denn sie die zeit geld genug geschmiedet.

Im Novembri ist Sigismundus, könig Johansen in Schweden und des verstorbenen königs in Polen, Sigismundi Augusti, des letzten vom geschlecht Jagellonis schwester, frauen Catharinen, sohn, der anno 1566 den 20 Juni zur welt kommen, zum könige in Polen erwehlet und darauf den 27 December mit stattlichem triumph zu Crackow empfangen und eingezogen.

Andreas Gail, der berühmte jurist, so unter andern nützliche observationes juris geschrieben, anfänglich assessor am kaiserl. cammergericht zu Speier, nachmahlen cantzler zu Cöln am Rhein, in seinem vaterlande, stirbt dis jahr den 11 December, seines alters 62.

Hat zu gefehrten Johann Wigandum, doct. theologiæ, bischoff zu Pomezan in Preussen, ein vornehmer theologus, stirbt am 20 Octobris.

So stirbt auch Matthias Colerus, j. u. doct. ordinarius und professor primarius der universität Jenæ, so den nützlichen processum executivum neben andern nützlichen schriften mehr an tag geben, daselbst den 22 April, seines alters 57 jahr.

Imgleich Michael Beutherus j. u. d., der berühmte historicus zu Strasburg am 8 November, seines alters im 65 jahre.

Anno Christi 1588. Von diesem jahre ist seit Johannis Regiomontani zeiten her in die 112 jahr viel prognosticirens und sagens (doch ohne einen beständigen grund) gewesen und das künftige wunder-jahr genannt worden. (Nihil novi sub sole.)

Den 9 Januari zwischen 6 und 7 uhr auf den morgen ist meine

fünffte tochter Gertrud von Wedel, nach meiner geliebten mutter also benannt, alhie zu Blumberg gebohren und folgenden 4 Aprilis desselben jahres zwischen 5 und 6 uhr an dem abend sanfft und seelig wieder eingeschlaffen, ist den 10 desselben monats alhie zu Blumberg zu ihrer ruhestätt gelegt. Gott gnade dem lieben seelechen, um Christi willen!

So bald wir gebohren werden,
Seind wir schon alt genug zum sterben.
Ein kind von einer stunde
Gehört mit zum sterbensbunde,
Denn es müssen sterben alle gleich,
Der alt, der jung, der arm, der reich.

Nascentes (enim) morimus, finisque ab origine pendet.

Dis jahr habe ich auf inständiges anhalten, suchen und bitten Peter von Rungen, comptorn auf Werben, zu Dickow erbsessen, mich endlich umb sein gut, das halbe dorff Schönow und dessen pertinentien neben der hütung aufm Trampe, in handlung eingelassen und ihm dasselbe umb 11000 fl. erblich abgekaufft und andern meinen väterlichen stammlehnen incorporiret, bin auch durch Johann Weneren, fürstlichen verordneten commissario (der von gesagten comptorn zu diesem actu erbeten), in gegenwart des comptors bruder und vettern den 22 Mai ordentlich mit eines stuhlssetzung an das gut gewiesen, und nachdem die bauren vom comptorn der pflicht erlassen und mir und meinen lehns-erben wiederumb geschworen, zu völliger possession gelanget; die mobilia, schaffe und viehe ich besonders gezahlet. Gott der allmächtige wolle solchen rechtmässigen lehn-kauff fortuniren, mit seegen und gedeien stabiliren, daß ich und meines leibes lehnserben solch wolerkauftes lehn, weil dis hinflüchtige irrdische wesen währet, in guter ruh und friede glücklich besitzen und ersprießlich geniessen und gebrauchen mögen! Amen!

Maximilianus, ertz-hertzog zu Österreich, kaiser Maximiliani II sohn, nachdem er auf wahl, zusage und vertröstung etlicher polnischen herren, unter denen graff Andreas von Gorich, die Borofschen und andere mehr littowische herren sich der cron Polen angemasset und ein kriegs-volck bis an Crakow geführet und aber als ein junges unerfahrnes blut tückisch hintergangen und von den, den er am meisten getrauet und ihn dabei gebracht (wie man gemeinet), ist am 14 Januari von des polnischen reichs-cantzlern Johann Samoisky an der polnischen grentzen in dem hertzogthum Briege vor dem hause und städtlein Pitschein überraschet, gefangen und sein krieges-volck mehrentheils erlegt. Im folgenden jahre aber am 5 September ist er durch unter-

handlung des kaisers, seines bruders, des pabstes und anderer auf gewisse conditiones der hafft entlediget, sich der zusprache an die cron Polen absagen müssen und ist Sigismundus in friedliche possession des reichs Polen kommen, unde versus:

AVstrIæ te CapIVnt rex AeMILIane PoLonI
SVeCVs It et regnI SCeptra PoLona CapIt.

Den 4 Aprilis vorgemeldtes jahres ist der löbliche und christliche könig Fridericus II zu Dännemarcken auf dem hause Anderscho seelig aus diesem leben abgeschieden, 54 jahr alt, wie wenig zeit davor sein bruder, herzog zu Holstein, mit frau Hagna Hedwig, churfürsten Augusti wittwen, ehlich beilager gehalten, alda der könig zugegen gewesen und schwach worden.

Rege hInC abrepto FrIDerICo DanIa LVget
VIx ILLI post haC par habItVra CapVt.

Sein reim ist gewesen T. I. W. Treu ist wildpret.

Vor, umb und nach dieser zeit ist zwischen den beiden gebrüdern Johann Friedrich und Ernst Ludwig, herzogen zu Pommern, ein widerwill wegen etlicher geringen grentz-irrungen, unter dem das vornehmste, daß hertzog Johann Friedrich den Eickstädten zu Damitzow einen damm ausstechen und eine mühle niederhauen lassen, entstanden. Und wäre zwar wol nicht zu geringer weiterung gerathen, wenn gott der allmächtige nicht mittel und wege geschickt, daß die sachen zu handlung und anstand bracht worden. Bei und in dieser gelegenheit ist graff Ludwig von Naugarten wiederumb zu hofe und ans brett kommen, denn wegen seiner vielfältigen schuld-händel, damit er viel vornehme von adel in diesen landen in die höchste ungelegenheit gebracht, war er eine zeit lang sehr verhasset und dahinter gesetzet, vornemlich weil er solche schuld durch übermuth und unzeitig pracht unnöthiger weise gemacht. Wie er aber zur wiedererstattung angehalten, hat er aller üblen zahler gewonheit nach allerhand winckel-züg gesucht und sich aufn scheuber gelegt, mit disputiren und appelliren seine sachen beschonen und defendiren wollen. In dieser wolgastischen handlung aber, da man einen haben wolte, der sich auf das verblümen verstünde und auch brockfällige händel zu coloriren wüste, ist ihm die direction anbefohlen, darin er denn seine geschicklichkeit an tag zu geben und die numehr wieder zuwachsende gnade zu erweitern keinen fleiß ersparet. Drumb er auch von der landschafft (bei der er bishero wol gehalten und auf landtagen und sonst allewege das beste

gethan, inmassen ihm dann der landschafft sachen, als der alle acta, privilegia und secreta unter händen hatte, durchaus bekannt) gantz abgetreten und umb seines privat nutzes willen, wenns ihm so gut werden wollen, das land wol in äusserste servitut verstricken zu helffen, nicht groß hinterdencken getragen. Denn weil die zuvor im treptowschen landtage gewilligten steure zu hinlegung des hertzogen schulden nicht zureichen wolten, ist er einer der vornehmsten gewesen, den vogel zisich zu sange und gange zu befürdern und den hertzogen in seiner vorlängst gefaßten meinung mit einführung der märkischen gebräuche mit den accisen und einheimischen zöllen zu bestärcken und anzureitzen, auch dazu neue practiquen zu machen, die ritterschafft und städte zu trennen, auch endlich machiavellische und blutige rathschläge auf die bahne zu bringen, kein scheu getragen, und ist hierüber im Julio zu Treptow an der Rega abermahl ein gesonderter landtag gehalten, daselbst man nicht mehr mit glimpff und güte, sondern mit bedrauen und puchen gegen die landschafft gefahren, und wie nun die sich auch dadurch ihrer libertät also schlecht nicht entsetzen lassen wollen, der hertzog in grossen unmuth und mit bedrauung grosser ungnade und gewalt davon gezogen. Es haben sich aber die andern hertzogen von Pommern, so wol auch die wolgastische landschafft (so dis alles vor hoch unbillig angesehen) dieser landschafft der gebühr nach (welches billig rühmlich zu gedencken) mit angenommen und hertzog Johann Friedrich von solchem gefaßten unfuge abzumahnen, an fleissiger und scharffer intercession nicht mangeln lassen und also dieser betrübten landschafft die hülfliche hand zu legen anerbothen. Wie nun der graffe gesehen, daß die sachen seinem hoffen und vertröstung nach durch güte oder bedrauen drumb zu dem gewünschten ziel nicht gelangen möchten, hat ers auff eine andere art versuchen und imperialem potestatem vor die hand nehmen wollen. Hat demnach den hertzogen dahin beredet, daß er sich mit ihm gegen Prage verfüget, daselbst sie beim kaiser die confirmation des, was sie begehrten, zu erhalten sich hoffnung gemacht und per dorophagiam die sachen haben wollen und sonst viel mühe und kosten angelegt, die bahne aber ist daselbst auch schon berannt gewesen und hat der hertzog bei dem kaiser, das andere part ungehöret, wenig zu seiner seiten verrichten mögen, drumb an dem ernst und starcken forderung dasmahl etwas sincken lassen und ist ein allgemeiner ausschoß (siehe aber ein neues!) gegen Stettin auf Nicolai auserfordert, daselbst die

sachen dergestalt verhandelt, daß abermahlen eine hohe steuer auf vertrösteten revers müssen gewilliget werden, welche wiederumb auf die armuth geschlagen. Und obwohl der zisich damit etwa zurück getrieben, hat er doch dem hertzogen zeit seines lebens ausm sinne nicht kommen wollen, daß er nicht allewege solte dahin bedacht gewesen sein, denselben wiederumb auf die bahne zu bringen, hat es aber (gottlob) darzu nicht bringen mögen. Inmittelst und daß der hertzog gegen Prage gewesen, hat sein gemahl im Carls-bade, vielleicht dadurch sich der sterilität abzuhelffen, seiner ankunft erwartet. Graff Ludwig aber, obwol die sachen seiner verheischung und vertröstung nach nicht ausgeschlagen und dem hertzogen wenig gewinn oder ruhm gestifftet, hat doch das beste davon erobert, denn der hertzog nicht allein seine söhne und töchter zu sich an den hoff genommen und stattlich unterhalten, sondern hat ihm auch das ampt Satzig eingethan und ein stattlich gräfflich deputat daraus vermacht und noch überdas die zwei besten dörffer im gantzen lande Dölitz und Pätzenick ihm alsfort von den fürstlichen tisch-gütern eingeräumet und dergestalt übergeben, da nach abgelaufenen 16 jahren der hertzog oder seine successoren die dörffer wiederumb ablösen wolten, daß sie alsdenn dem grafen oder seinen söhnen 60,000 thaler dagegen herausgeben und zahlen solten. Es soll aber der graffe sich dagegen des vertrösteten angefälls auf Schwantes Tessen güter verziehen haben, davor er doch sonst und wegen seiner geleisteten dienste erstattung genug erlanget, denn er zuvor Reichenbach, das er Antonio Blanckensee lehne, so er den Goltzen verkauft, neben den gütern, die Wedige von der Osten ausm neuen stettinischen ampt bekommen, weg hat, die er an seine schulden gelegt, aber nicht viel klicken mögen. Also vexiret einer den andern und ist keiner, der ehr und mehr oder gröber, als die fürsten selbst (die endlich, wie hier geschehen, dem pfeiffer lohnen müssen) vexiret werden. Volenti non fit injuria.

Auf vorbemeltem treptowischen landtage ist auch, daß die lang angestandene kirchen-visitation solte vor die hand genommen werden, verabscheidet, welches auch bald darauf also erfolget.

Am 9 December ist fräulein Anna, der itzigen hertzogen zu Stettin-Pommern jüngste schwester, hertzog Ulrich von Meckelburg, wittwern zu Wolgast, vermählet und fürstlich beigelegt und ist die braut den 18 desselben monats durch die 3 herren gebrüder, Johann Friedrich, Bugslaff und Barnim, gegen Güstrow geleitet und ihrem herrn

anheim bracht, daselbst sie doch nicht zu lang sich aufgehalten oder übermässig genöthiget worden.

Wie ich in fürstlicher aufwartung mit hertzog Johann Friedrichen auf itzterwehntem fürstlichen meckelburgischen beilager gewesen, ist ern Conradus Schönfeld, der pfarrherr dieser caspel, so zu Sallentin seine wohnung von alters her gehabt und ein frischer junger mann, seelig in Christo verschieden, dem folgends anno 90 in officio succediret ern Petrus Kummerow, der seine hinterlassene wittfrau gefreiet und in den weihnacht-feiertagen ordiniret und instituiret worden, wie denn auch seit solches meines abwesens der schultze alhie zu Blumberg, Simon Schultze, ihm einen gefehrten zur ewigkeit geben, die ich beide frisch und gesund hinterlassen, aber in der erden faulend in meiner wiederkunft funden. Recht sagt Seneca: Nihil est tam fallax, quam vita humana, nihil tam insidiosum. Non me hercule! quisquam accepisset, nisi daretur insciis.

Das ist summa summarum:
Der tod würget alles umb und umb;
Darumb gedenck stets an den tag,
Den keiner auf erden wenden mag!

Den 19 Februar ist aus diesem mühseeligen leben auch abgeschieden Christophorus Stimmelius, doctor theologiæ, etwa stettinischer superintendens, ein frommer, christlicher mann, hat dem predigt-ampt 32 jahr getreulich und fleissig vorgestanden und gelebt 63 jahr. Nach ihm ist pastor worden in sanct Marien stiffts-kirchen zu Alten-Stettin D. Conradus Bergius, ein hochgelahrter mann, zuvor rector pædagogii daselbst, stirbt 92 den 13 Martii.

Churfürst Christian zu Sachsen führet sich in verdacht des Calvinismi, daher, daß er im Septembri ein mandatum publiciren lassen, daß in den predigten keine widersacher öffentlich oder in specie zu taxiren oder anzugreiffen.

Im Julio und Augusto hat die königinn in England Philippo, könige in Hispania, seine gewaltige schiffarmadie, darauff er ein unglaublichs gewandt und daran mehr denn 3 jahr bauen lassen, damit er gantz Engeland zu überhaupten, ja alle an-see-städte und was seiner religion zuwider in ein bockshorn zu jagen und die Uncatholischen gantz in grund zu legen bedacht gewesen, durch ihren berühmten meer-amiral capitain Draco mit geringer macht unvermuthlich also dissipiren lassen, daß sie die fragmenta hin und wieder zusammen lesen müssen, welcher

schaden auf viel tonnen goldes geachtet, und hat die königinn neben der victoria die gloria und groß gut zur beute davon bracht, dagegen aber der Hispanier, dem numehr wetter und wind zu widern gewesen, den schimpff und verachtung zum schaden haben müssen.

Itziges 1588 jahr am 26 September ist in England nicht ohn argwohn empfangenen giffts todes verfallen Robertus Dudlæus, graff von Licestria, ritter des güldenen hosenbands und sanct Michaelis, wie er von seinem gubernament aus Holland, alda er wegen beigemessener verrätherei sehr verhaßt und mit unwillen abgeschieden, genau wiederumb anheim gelanget. An diesem geschlecht der Licestrien hat das unbeständige glück seine art und tücke wol bewiesen, denn sein ältervater ein baur und zimmermann gewesen sein soll; deß sohn Edmundus, erstgedachtes Roberti groß-vater, hat sich in kriegs-sachen etwas aufgenommen und unter könig Heinrich VII zum waffentragen und hauptmann erwehlet, hernach de peculatu condemniret und von Henrico VIII gerechtfertiget. Derselbe Edmundus hat einen sohn, Johannem, hinterlassen, den hat das glück fast zum höchsten grad erhoben; denn er unter Eduardo, dem jungen könige, erstlich zum graffen von Varvion, hernach zum hertzogen von Northumbria erwehlt und war bei ihm das fac-totum, in übermässigen gnaden und autorität, darüber er sich zu sehr erhoben und der grossen gnade und jugend des königes mißbrauchet; hat verursacht, daß des königes mutter-bruder und reichsgubernator, der hertzog von Sommerset, Eduart, neben seinem bruder, des reichs amiral, hingerichtet worden; hat endlich nach dem scepter und cron selbst getrachtet, denn nach absterben höchstgemeldten jungen königes, den er mit gifft zum tode (wie man ihm schuld geben) befördern helffen, hat er seinen sohn durch die heirath mit Johanna, des hertzogen zu Suffolcks tochter, zum könige machen und Eduardi zwo schwestern Mariam und Elisabetham ausschliessen oder gar aufheben wollen, darüber er neben den seinen in noth und tod kommen; daher sein sohn, dieser Robertus, so in grossem hochmuth und überfluß zärtlich erzogen, in das äusserste elend gesetzet, indem er seinen vater-bruder und dessen weib vor seinen augen eines schmählichen todes hinrichten sehen, er selbst auch zum tode verurtheilt, aller ehren, würden und güter entsetzet. Es hat ihm aber die königin Maria als einem jungen unschuldigen blut über sein verhoffen das leben und freiheit geschenkt, darauff das glück sich wiederumb zu ihm gewand und ihn abermahlen also erhoben, daß er bei der königinn Elisabeth

folgends in solche gnade, liebe und anmuthung kommen, denn das gantze königreich in seiner gewalt geschwebet, ist zum graffen von Licester, freiherrn zu Danbigh und obersten stallmeister gemacht und hand bei 30 jahren alles regiment und die königinn selbst in seiner und willen gehabt. Wie ihn nun das glück also durch alle stuffen der eren und würden wiederumb oben an gesetzt, hat es ihn abermahlen unversehens schleunig wieder herunter gestürtzet, daß er den glantz der eren und würden, so er daheim bei den seinen erlanget, draußen bei den frembden in den Niederlanden schmählich verlohren und mit grossem schimpff wiederumb anheimkehren und damit also sein leben erbärmlich geschlossen, daß er mit Philippo Beroaldo wol ausruffen und klagen mögen:

Sic homines fortuna rotat, quodcunque benigna
Larga manu dederat, mox inimica rapit.

Heinrich, hertzog zu Guise, mit seinen adhærenten seind nun gar bedacht gewesen, könig Heinrich aus dem französischen stuhl zu heben und ins münch-leben zu bringen, worzu seine mutter, das fromme kind Catharina, die nun die andern söhne alle über heck geholffen, meisterlich vorschub gethan. So habens auch pabst, Spanier und ihre genossen hierzu befürderlich zu sein an ihnen nicht mangeln lassen. Als aber der könig sich also überhauptet gesehen, hat er sich in die zeit schicken, und wor die löwenhaut nicht zureichen mögen (sic ars deluditur arte), den fuchsbalg mit anflicken und zu creutze kriechen müssen und sich demnach gebehret, freiwillig vom regiment abzustehen, bis er die von Guise aufm reichstage zu Blois in seine klauen bekommen. Da hat er am 12 December Henricum ermorden und verbrennén, seinen bruder, den cardinal, erhencken und dessen sohn Heinrich, hertzogen zu Jennille, mit dem hertzogen von Nemur und etlichen bischoffen gefänglich einziehen lassen, worüber und daß dis unglück den sohn nicht troffen, Catharina also erschrocken, daß sie für hertzeleid am Christ-tage ihr leben durch gifft (wie man achtet) aufgeopffert und eine nach ihren thaten würdige gedächtniß hinterlassen, als ihr epitaphium ausweiset:

Tres Erebi furias ne posthac dicite, vates!
Additanam priscis est Catharina tribus,
Quod si tres illas a se dimitteret orcus,
Hæc illi fuerit pro tribus una satis.

An manchen ort entsteht so grosser hagel, daß der viel menschen erschlägt.

Zu Calba in Hessen ist den 10 Octobris ein kind mit einem türckischen knebel-bart gebohren, welches auf der brust die 3 buchstaben O. W. D. stehend gehabt.

Zu Schnidewiler in der Pfaltz ein mägdlein von 20 jahren, so in 7 jahren keine natürliche oder menschliche speise und tranck eingenommen.

In der Steiermarck wird in der lufft eine stimme 3 mahl „wehe! wehe! wehe!“ überlaut ruffend gehöret.

Ist sonst ein fruchtbahr jahr über alle menschliche hoffnung worden, also daß die im schwange gehende grosse theurung und hungers-noth gantz vergessen und an allen örtern getreide genug und wolfeile zeit eingefallen, davor dem lieben gott billig zu dancken.

In diesem jahr seind todes verfallen: Lampertus Diestelmeier, von geringer ankunft, glücklich, reich und von kunst edel, churfürstl. brandenb. cantzler am 12 Octobris seines alters im 67 jahre, des ehestandes im 40, und

Theodorus Zwingerus, doctor medicinæ zu Basel, am 10 Martii, der das berühmte grosse und fast nützliche werck „Theatrum vitæ humanæ“ zusammen getragen.

Philippus, marggraff zu Baden, wie der seiner braut, hertzog Wilhelm von Cleve tochter, erwartet und stattliche zubereitung zur hochzeit mit grossen kosten gethan, wird am 12 Mai zu Baden des morgens todt im bette gefunden.

Joachim Minsinger von Frondeck, ein berühmter jurist, inmassen seine scripta zeugen, stirbt zu Alsleben am 3 Mai im 78 jahr seines alters.

Fräulein Sophia Hedewig, hertzog Bugislai vierte tochter, den 12 Juni zu Barth gebohren und anno 1591 am 3 Martii seelig aus dieser welt wiederum abgeschieden.

Anno Christi 1589. Am 25 Februari bald nach 6 uhr aufm abend ist mein hertzlieber sohn Georg Warner von Wedel auf diese welt gebohren und folgenden 6 Martii durch das sacrament der heil. tauffe dem reich und kirchen Christi einverleibet, den doch gott der allmächtige auf dieser mühseeligen und schnöden welt wenig zeit wissen wollen. Von seinem leben und seeligen abscheide geschicht drunten bei 1602 jahre meldung. Gott gnade umb Jesu Christi willen der seelen! Amen!

Den 12 Augusti ist Ulrich, hertzog Bugislai zu Pommern sechster sohn, ans licht und auf diese welt gebohren.

Am 31 Juli ist der beste theil der stadt Rügenwalde gar weg und in grund brannt.

Ein vortrefflicher heisser sommer, als zuvor in dieser jegend bei menschen-gedencken nicht gewesen. Viel menschen seind in der erndte von hitze erstiekt, die wälder sich selbst angezündet, viel grosser flüsse ausgetrocknet, daß die mühlen erliegen müssen, auch das sommer-korn aus der erden gebrannt und verdorben, wie es denn auch folgendes jahr fast gleiche gelegenheit gehabt, ohn daß es so gar heiß nicht gewesen.

Meine beide alte diener, Hans Arndt, voigt, und nach ihm am 10 December Clags Heise, kutscher, beide wolbetagt, nehmen ihren abscheid zum ewigen leben. Es haben sich, der bauren bericht nach, folgends in ihrer gestalt spectra sehen lassen. Ist lügen oder teuffels betrieb, denn bauren den vöigten feind und ihnen gemeiniglich nicht viel gutes nachsagen. So ist auch ausser zweiffel, daß keine verstorbene sich nach ihrem abscheide alhie im zeitlichen wiederumb herfürthun, es wäre denn, daß solches aus sonderbahrer verhängniß oder verordnung gottes, bei dem kein ding unmüglich und todten zu erwecken ihm eine schlechte sache, geschähe, welches doch an diesen zweien gantz nicht vermuthlich.

In Polen zu Warschau aufm reichs-tage ist frieden zwischen dem kaiser und könig angerichtet und ertz-hertzog Maximilianus damit der gefängniß wiederumb erlediget.

Jacobus, könig aus Schottland, hält in Norwegen zu Anslow mit Anna, könig Friderici in Dännemarcken tochter, beilager, wie die braut zuvor zu Copenhagen in seinem abwesen seinem legato vertraut und beigesetzt.

In Franckreich entsteht wegen der abgeleibten Guiser grosser lerm und unternehmen sich die Catholischen daher, könig Heinricum seiner ehren und würden gantz zu entsetzen, nennen ihn einen mörder, kirchen-räuber und Saracenen, werffen zu ihren schutzherrn auf hertzog Carl von Maine, des entleibten Guiser hertzogen bruder, neben dem hertzogen von Aumale. Wie nun der könig dem zu begegnen im wercke und mit seinem schweher, dem könig von Navarra (der so wol der II von sanct Ludwigs sohns, Roberti, stamm, als er Heinricus III von itztgesagtes 5 Ludwigs sohns, Philippi, linien der II gewesen), zu-

sammensetzet, ist er (wie droben gemeldt) den 21 Juli von dem münch Jacob Clemens büblich ermordet und ihm also, was er andern ehrmahlen bewiesen, wiederumb zu haus gebracht, denn gott der allmächtige hält ein gerechtes gericht und diese ordnung, daß die, so andere mit unrechtmässiger gewalt und straffe belegen, eine gleichmässige pœn und straffe von andern empfangen müssen. (Eadem fere homines patiuntur, quæ aliis intulerunt, secundum illud sapientis: per quæ quis peccat, per eadem punitur.) Auf des königs ableibung haben die catholische Ligisten und Sorbonisten den gefangenen cardinal hertzog von Bourbon, 70 jahr alt, zum könige aufgeworffen, aber endlich hat der Navarreus als der nechste und rechte erbe platz behalten, wie schwer es ihm auch ankommen und sein zartes gewissen, indem er dem pabste zu fusse fällt und nun zum dritten mahl die meinung und religion änerdt und abtrünnig wird, beseuffzen und die ewige wolfahrt (proh dolor!) in die schantze schlagen muß.

Jacob, marggraff zu Baden, stehet von der lutherischen religion ab und wird auf betrieb Johannis Pistori catholisch.

Christianus, churfürst zu Sachsen, hält nunmehr nicht unverhohlen, daß er dem Calvinismo zugethan und werden doctor Niclas Selneccerus und andere, die darüber nicht conniviren wollen, entsetzet.

Ein schlesischer edelmann, Melchior von Langenow genannt, kommt den 28 Juni zu Dresden in einem langen weissen kleide mit einer gelben kartecken binden geschürtzet, dessen kleid und hut forne mit schwartzen creutzen behefftet, nennet sich Elias und giebt sich für einen legaten gottes, zu dem fürsten seines volcks, Christianum, churfürsten zu Sachsen, den vor dem calvinischen schwarm zu warnen, abgefertiget, an, bringt mit sich ein buch von 700 blättern von mancherlei farben, aus dem catechismo und andern büchern geschrieben, nennet das seinen brieff von 20 ellen, welchen aber die churfürstlichen hoff-prediger, licentiat Johann Salmuth und D. Urbanus Pierius, der mit ihm den 30 Juni zu Dresen gespräch gehalten, niemals in der person zu dem churfürsten gestatten, sondern mit geschencken abweisen wollen, welches er doch ausgeschlagen und ihnen allen fluch und gottes zorn gedrauet, auch gesagt, wie sich solcher zorn gottes nach vier mahl sieben tagen gräulich über sie werde sehen lassen, weil ihn der fürst des volckes gottes nicht hören wollen. Pierius aber hat dis für mährlein gehalten, ihn verachtet und einen aus der zahl der ungelahrten propheten beim Jeremia gleich geachtet, cap. XXIII, bis

ihnen endlich nach 4 mahl sieben monden anno 91 der glaube in die hand kommen und die gedrauete straffen zum theil selbst redlich empfunden.

Den 3 Mai stirbt Julius, hertzog zu Braunschweig, der sein facit, weit länger zu leben, gemacht hatte.

Adrianus Albinus, j. u. d., weiland marggraff Hansen cantzler und ober-rath zu Cüstrin, stirbt den 3 Augusti im 77 jahr seines alters. Bis pueri senes.

Imgleichen gehet mit tode ab Johann Sturmius, des gymnasii zu Strasburg instaurator und rector bei 51 jahren, den 3 Martii, seines alters im 82 jahre. Ihm succedirt im officio Melchior Junius, stirbt 1603.

Ludolphus Schraderus, ein vortrefflicher jurist und kaiserlicher rath, den ich Francophordiæ anno 1570 den berühmten tractatum feudalem, den er hernach in druck geben, lesen hören, stirbt dis jahr zu Braunschweig am 4 Octobris.

Auch gehet mit tode ab Martinus Cromerus, bischof zu Varna in Preussen, der berühmte polnische chronologus, den 13 Martii.

Zu Goltzen in der Lausnitz in der kirchen hinter dem altar ist (über natürlich) aus einem dürren holtz gewachsen ein schwamm allermassen in eines menschen gestalt, ohne ohren, dunkele augen, einen verschlossenen mund, umb den hals eine grosse krause, auch auf dem haupt einen türckischen hut und an armen und beinen diese 3 buchstaben W. W. W., imgleichen figuren, als bären, besemen und schlangen, dabei stehend gesehen worden.

Zu Soltwedel ist auch kohlkraut mit weiber-krausen und anders gewachsen.

Ob nun wol diese übernatürliche dinge etwas unglaublich erscheinen, so bestärckens doch andere und fast unbegreifliche sachen, so der allmächtige gott in den elementen, metallen, steinen und andern wider die natur bilden und wircken läßt und allenthalben für die augen gestellet werden. Denn ist nicht wunderbahrlich und über die maßen seltsam, daß erd-töpffe und ander geschirr an unterschiedlichen örtern, als in der Marck, Sachsen, Lausenitz, Polen, Türingen und vielleicht an andern örtern mehr, so von keiner menschlichen hand, sondern von der natur oder wie es sonst zugehet, in der erden gantz artlich zubereitet und formiret werden, also, daß die kein töpffer artiger zu machen vermag. Derselben ich einen anno 1570 zu Franckfurt an der

Oder, alda ich die zeit studirete, in D. Johann Coppen behausung, churfürstlichen rath, bei dem ich meine stuben und tisch hatte, mehrmahlen gesehn und in meinen fäusten gehabt, der war wol bleich, als ungebrannt, anzusehn, aber so hart als ein gebrannter topff sonst sein mag. Von diesen erdtöpffen schreibt der berühmte und fleissige prediger im Jochimsthal, Johann Matthesius, in seiner Sarepta also:

Ein wunderlich ding ist es gleichwol (spricht er), daß so mancherlei form an denselben töpffen sein, daß auch keiner dem andern gleich ist und daß sie unter der erden weich sein wie die corallen im wasser und an der luft hart werden, item, daß in einem jeden topff was sonderlichs lieget. Ich habe ein wunderschaffen ringlein an einer gräfinn gesehn, von gold, silber und kupffer sehr artig gewunden, das hat man in solchen erdtöpffen funden. Man disputiret wol, es sei etwa an den örtern ein begräbniß gewesen, darinn man todter leute asche, wie die in den alten urnen und thrän-töpfflein, darin man der weinenden zähren gefasset habe; aber weil man die töpffe nur im Maien gräbt, da sie sich selber verrathen, und als wäre die erde schwanger, einen hubel machen, darnach sich die, so ihnen nachgehn, richten, lasse ichs natürliche, ungemachte und von gott und der natur gewürckte töpffe sein. So weit Matthesius. Imgleichen schreibt auch der polnische historiographus Martinus Cromerus von solchen erd-töpffen also: Est in majore Polonia, inquit, prope Stremum oppidum collis, ubi (res incredibilis, sed a multis confirmatur) ollæ, amphoræ, cacabi et aliarum figurarum vasa fictilia sponte nascuntur et sub terra effodiuntur, mollia, in aërem autem prolata, durescunt. Vidi unum atque alterum, quod inde erutum esse dicebatur, unde nec satis late conformatum. Hæc Cromerus.

In Italia und vornehmlich im königreich Neapolis sollen auch gläserne töpffe, so von ihnen selber wachsen, aus der erden hervor gegraben werden.

Nicht weniger ist verwunderlich und ist vor ein sonderlich kunststück der natur zu zählen die artliche figuren, so in metallen und steinen wachsend gesehen werden, so artlich, daß die kein bildschnitzer oder mahler zierlicher formiren könte. Davon der berühmte bergmann Johann Agricola nicht wenig exempel in seinen büchern, die er von den metallen und berghändeln geschrieben, anzeucht (Lib. 10 de nat. fossil.). Unter andern schreibt er, er habe gesehn eine kleine bildniß eines mannes, so ein kind auf seiner achsel gehalten, aus silber von

der natur und nicht durch kunst gemacht und zubereitet. Mehr spricht er, daß in dem stein pirite, den wir sonst feuerstein nennen, von der natur formiret und abgerissen, oft gesehn werden allerhand thiere-gestalten, als meer-sperlinge, hechte, bärsche, hahnen, salamander und deren gleichen. Und das noch wunderlicher, ist darinnen wahrgenommen des pabsts zu Rom gebildniß oder gestalt mit einem bart und dreifachen cron aufm haupte, imgleichen der jungfrauen Mariæ gestalt, so ein kleines knäblein auf den armen gehalten.

So sagt man auch vom schiefer, so umb Isleben gefunden wird, daß vieler ding gestalten, als ob sie künstlich gemahlet, darin durchwachsen gefunden werden, als bäume, blätter, fische, auch anderer thiere gestalten, einsmahls auch der heilige vater pabst zu Rom in seinem pabstlichen ornat darin ausgewachsen erschienen. Eben auch soll man solche dinge oft in den marmor-steinen wahrnehmen, als einsmahls die gestalt eines alten gebärten mannes, des einsiedlers Antonii, auch Johannis, des täuffers, bildniß, mit der camels-haut bekleidet, ein Franciscaner-münch mit einer cron aufm haupte und anders dergleichen mehr.

So berichten auch die itineraria nach dem heiligen lande, daß in der jegend und am berge Sinai viel steine funden werden, darin allerhand kräuter, als ob die mit fleiß geschnitzet oder gemahlet, von der natur gewircket darinn zu sehen.

Des dinges ist auch viele von den alten, Plinio, Solino und andern, observiret und in schrifft bracht, welches, wenn ausführlich solte berichtet werden, wol ein besonders buch erforderte. Wir aber hæsitiren hir billig und sagen vor dem lieben Job: Er (gott) thut grosse dinge, die man nicht forschen kan, und wunder, die man nicht zählen kan.

Weiter begiebt sich bei Rouan in Normandie oder, wie andere wollen, zu Remis in Campania, daß eine vermeinte jungfrau ein kind bekömmt, welches sie der dienst-magd im schlaffe heimlich beilegt, die darüber gepeiniget und unschuldig gehenckt wird; als die aber übernatürlich drei tage am holtze lebet, ist ihre unschuld inmittelst an tag kommen und wiederum abgenommen, dagegen die schuldige person neben ihren eltern, so diese böse that mit gewust, mit feuer verbrand.

Im stifft Cöln ist ein zauberer, Stumpff Peter genannt, gerichtet, der mit dem teuffel viel jahr gebuhlet und seine eigene tochter geschwächt, sich in wulffsgestalt verwandeln können und 13 kinder zerrissen.

Den 27 Juli schlagt das wetter zu Hamburg in den schönen thurm zu sanct Niclas, der mit glocken und allem ornat in grund verbrannt.

In Hispania ist grosses erdbeben, wie denn das wasser Rom und Venedig mercklich beschädiget.

Grosser aufruhr in der Türckei wegen verneuerung und verfälschung der müntze, darüber die stadt Constantinopel angezündet, über 12000 häuser abgebrannt und den Griechen und Juden mehr den 50 millionen geld abgeraubet.

Anno Christi 1590 den 1 Martii hat Georg von Wedel, zu Replin erb-sessen, mit Catharina Schönenbecken, Christoffs seeligen einigen tochter und erbin aller seiner hinterlassenen erb-güter, zu Cammin in ihres seeligen vaters hause hochzeit gehalten, mit der er wol ein ansehnlich heirath-guth überkommen; sie ist ihm aber schwach beigelegt, auch bis an ihr ende nicht recht wieder gesund worden.

Am 22 Martii ein feuer im dorff Schönow durch verwahrlosung der kinder (wie man achtet) angangen, darin fast das halbe dorff verdorben, mir auch 8 zimmer mit abgebrannt.

Den 3 Octobris ist fräulein Anna, Bugislai, hertzogen zu Pommern, jüngste tochter, zur welt kommen und gebohren.

Am 22 Dezember kurtz vor 5 uhr aufm morgen ist meine sechste und jüngste tochter, Maria von Wedel, gebohren und folgenden 1 Januari mit dem sacrament der heiligen tauffe versehen. Gott gebe ihr glück und seegen! Die mutter hat dis kindbett in vieler zeit nicht verwinden können.

Jacobus Andreæ, der sich durchs concordien-buch und sonst wol bekannt gemacht, stirbt den 27 Januari, wie denn auch Johann Avenarius am 5 December.

Pabst Sixtus gehet auch den weg alles fleisches am 13 Augusti in einem panquet und wolleben, als er sichs am wenigsten versehen. Dem succedirt Johann Castaneus, Urbanus VII genannt, der aber nicht mehr denn 10 tage der heiligen dignität genossen, drumb Nicolaus Standrota oder Gregorius XIV, 72 jahr alt, gewehlet wird, der auch wenig zeit regieret.

Jordanus, ein neuer prophet, tritt zu Venedig hervor.

König Heinrich von Navarra belagert Paris, bringet die stadt in solche noth und jammer, als vor 1516 jahren zu Jerusalem gewesen. Viel stattlicher gebäude werden darinn wegen mangel des holtzes verwüstet, 22 kinder, 2800 esel und alle pferde, katzen, ratzen, hunde

und ander ungeziefer gefressen. Ein weib, über 30,000 cronen reich, schlachtet und frißt 2 ihrer eigenen kinder. Menschen-bein, mit erden und lehm zerstossen, in wein vermenget, seind vor brodt gebacken und genossen. Der scheffel korn kleiner masse wird umb 180 fl. verkauft, 1 schaaff auch so theuer, ein ei umb 1 fl., ein pfund käse umb 3 fl., ein pfund butter 7 fl. und sonst alles andere unsäglich theuer, auch umb geld nicht mehr zu bekommen gewesen, daß an hunger und pest über 60,000 menschen umbkommen. Endlich hat der printz von Parma der stadt entsatzung gethan und sie von der belagerung wiederumb liberiret.

Ertz-hertzog Carl von Österreich, Rudolphi des kaisers vaternbruder, gehet am 15 Februar mit tode ab.

Heinrich Julius, hertzog zu Braunschweig, hat zum andernmahle in den österlichen feiertagen mit Elisabeth, könig Friderici zu Dännemarcken hinterlassener tochter, zu Copenhagen hochzeit, auf folgenden sommer zu Wolffenbüttel stattliche heimfahrt gehalten, daselbst hertzog Philipp II zu Pommern mit zugegen gewesen.

Auf anreitzen herrn Poppelen, kaiser Rudolphi geheimen rath, der nach der cron Böhmen geampelt und wider den kaiser heimliche conspirationes vorgehabt, hat der Türck den friedstand gebrochen und in Ungarn von neuem krieg angefangen.

Zu Rolwiler zündet das wetter bei grossem hagel, 2 oder 3 pfund schwer, an, verbrennt 21 häuser und 52 menschen.

Im Majo wird über Rom am himmel ein mann stehend gesehen, der in beiden händen ruthen und ein schwerdt gehalten. Es hat auch alda blut geregnet, auch groß erdbeben. Das wetter hat 16 wächter auf den thürmen und 38 chor-schüler in den kirchen erschlagen.

Zu Lüttich wirft das wasser 300 gebäude umb und versäuft über 100 menschen.

Überaus heisser sommer, der nicht weniger, als voriges jahr, die früchte verderbt und theurung verursacht.

In der erndt springet aus dem abgeschnittenen korn in Ungern feuer und versehret viel menschen.

Am 3 Juli brennen zu Erffort 360 häuser ab.

Den 3 Januari regnet es umb Neustadt in Österreich korn und blut.

Viel kriegs-heer mit grossem getümmel und kriegsgeschrei werden an manchem ort am himmel gesehn und gehöret. Grausamer erdbeben geschehen in Österreich, Ungern und andern örtern mehr, darinn zu

Wien ein wirthshaus und sanct Michaelis thurm zerfallen, auch der schöne thurm zu sanct Steffen sehr beschädiget und zerrüttet worden. Canischa und andere städte mehr auch daher nicht geringen schaden erlitten.

In Böhmen hat den 22 Mai ein armer mann, Niclas genannt, bei der stadt Kaarschein, 5 meilen von Praga, in der schweren theuren zeit (darin viel menschen hungers gestorben) anstatt lehm, den er ausgraben und verkauffen wollen, unerhörter massen schön gut weiß mehl aus der erden graben, daraus gut und natürlich brodt, an geruch wie ringel-wurtzel, worden, daß er und viele neben ihm etliche zeit nützlich gebrauchet und sich und die ihren damit gesättiget und erhalten, bis die obrigkeit solches inne worden, so diese sonderbahre gottes-gaben vor sich beschirmen und einen marckt daraus machen wollen; da ist dis mehl-bergwerck vergangen und in vorigen stand wiederumb zu lehm gedien.

Franciscus Hotomannus, ein berühmter jurist, stirbt zu Basel am 12 Februari, seines alters 65 jahr.

Hieronimus Zanchius, Italus, theologiæ doctor, professor zu Strasburg und Heidelberg, stirbt am 19 Novembris im 75 jahr seines alters.

Jacobus Cujacius, ein sehr lobwürdiger juris consultus, stirbt zu Burgis in Franckreich am 3 Octobris. Sein simbolum war: Non quam diu, sed quam bene vivas, refert.

Anno Christi 1591. Am 12 Decembris ist Eustachi Flemings und meiner schwester Anna von Wedel sohn, Hasse Adam, zu Matzdorff zur heiligen tauff gebracht und damit dem reich und kirchen Christi einverleibet.

Den 6 December zeit meines abwesens zu Stettin hat mein voigt Hans, des unechten Hans Wedels sohn, auffm abend den krüger alhie zu Blumberg, Martin Jöbel, einen vernünftigen, redlichen bauersmann, in Hans Köppens hause, allda sie zum kindelbier gewesen, wie er aus der thüren treten wollen und sich keines bösen versehen, im finstern mit einem brodtmesser gantz büblich die gurgel abgestochen, daß er stehendes fusses todt blieben. Der schelm ist aber im finstern davon gewischet. Dieser unfall, ob ich wol über 6 meilen davon gewesen, ist mir doch eben die zeit, wie er geschehen, gantz eigentlich im traum vorkommen (non omnia somnia vana), auch ehe, denn ich davon sonst etwas erfahren, von mir gesaget.

Den 17 Juli stirbt D. Simon Pauli zu Rostock, ein fleissiger

und guter prediger, inmassen seine scripta zeugen, seines alters 57 jahr.

Ein sehr linder winter, darauf den sommer an vielen örtern groß sterben erfolgt; werden auch neben vielen miß- und wunder-geburten am himmel viele zeichen und wunder von feurigen kriegesheeren, welche wider einander hauen und schlagen, gesehen.

Der pabst läßt alle Juden und andere viel hundert arme gebrechliche menschen wegen der vorwesenden grossen hungers-noth aus Rom treiben, auff solch unchristlich werck er selbst den 15 Octobris seine hinfahrt nimmt und an seine statt Innocentius, der IX des nahmens, 73 jahr alt, gewehlet wird, der auch in solchem amt nicht viele zeit zubringt, sondern wenig zeit darnach mit viel 1000 menschen, so in der pest abgehen, den weg alles fleisches wandert.

Der exorcismus in der tauff wird als ein päbstlich und abergläubig werck von vielen pfaffen hart angefochten, auch aus etlichen kirchen relegiret, darüber grosser zwiespalt und verbitterung unter den theologis erwachsen und persecutiones verursacht werden.

Fürst Christian von Anhalt wird vom churfürsten zu Sachsen, Christiano, mit einem ansehnlichen kriegsvolck nach Franckreich an könig Heinrich abgefertiget, unter denen viele Pommern mit gewesen, ist aber damit in Franckreich wenig geschafft worden. Nach der abdanckung hat sich der fürst von Anhalt mit des mittels seiner befehlhaber und kriegesleute, darunter Lupold von Wedel rittmeister und eine fahne reuter geführet, in strasburgische bestallung eingelassen; denn gleich damahlen der krieg über der zwohelligen wahl der bischöffe, indem die Catholischen den hertzog von Lotthringen, Carl, cardinal und bischoff von Metz, das ander theil aber Johann Georgen, itziges churfürsten zu Brandenburg, Joachim Friedrichs, sohn, erwehlen, eingefallen. Ist gläublich, es habe der churfürst zu Sachsen zu einem weit andern ende diß kriegsvolck, etwa dem kaiser, gegen den er nicht am besten affectioniret und wenig obedientz geleistet, ein backsis zu bringen, oder die vorhabende neue reformation der religion mit gewalt zu intradiren, zusammenbracht. Aber gott der allmächtige hat es weit anders ausersehen und ihn zu gantz Teutschlandes glück den tag nicht wollen erleben lassen, daß sein kriegsvolck wieder zu lande kommen, oder sein gefährliches vorhaben effectuiren mögen; denn nachdem er durch vielfältige præsagia und admonitiones, so ihm durch grosse und geringe leute vorgebracht, sein vorhaben und meinung zu ändern sich

nicht wollen bewegen lassen, ist er mit grosser leibes-schwachheit angriffen, darin er trefflich viel blut von sich, auch endlich den 25 September den geist aufgeben müssen, wie er etwa 30 jahr 10 monath 22 tage gelebt und 6 jahr mit grossem übermuth aufm regiments-stuhl gesessen hatte. Ist folgenden 24 November zu Freiberg zu seiner ruhstatt gelegt, daselbst hertzog Johann Friedrich (in desselben auffwartung ich die zeit mit sein müssen) neben seinem gemahl unter andern fürstlichen personen mit zugegen gewesen. Billig hätte ihm als einem hochmüthigen herrn, der niemand geachtet und weiter, als einem menschen wol gebühret, angesehn, erinnerlich mögen vorgehalten werden: Fortunam memineris communem, quamvis rex aut princeps natus fueris, audi mortalis! Quid est quod procul exspicis? multa abundas pituita; vestem sericam vel laneam fers, bombix aut orvis prius tulit. Auratus incedis, hæc fortunæ est inconstantia superbis dictis et factis. Stultitiæ hinnitum edis. Ad te ipsum noscis. Te hominem esse profiteris. Gantz weislich und artig haben die uralten poeten, was grosser übermuth und das sich über menschliche kräffte zu erheben unternimmt, vor ausschlag mit sich bringe, in der fabel Phaetone vorgebildet, denn der vater Phœbus also ermahnet:

Altius egressus cœlestia signa cremabis,
Inferius terras. Medio tutissimus ibis..

Als aber der des vatern heilsamen rath in wind schlägt und zu hoch in übermuth daher fahren wolte, hat er sich selbst in noth und tod verstürtzet, denn wahr ist das gesagt: Raro antecedentem scelestum deseruit pœna pede claudo. Imgleichen wie der Icarus mit seinen in wachs verkleisterten flügeln der sonne zu nah kommen wolte, zerschmoltz das wachs und muste er einen schweren fall thun. Es ist und bleibt also: Deus deponit potentes de sede et exaltat humiles. Gott will keinen übermuth oder hoffart übersehen, drumb er selbst hand mit anschlägt und kranckheiten schickt, die kein medicus zu curiren vermag, wie an dem könige Ozias, so in die elephantiasin, dem könige Herode, der in die läusesucht gefallen, diesem churfürsten Christiano, der leber und lunge ausgespeit, und viel 1000 andere erschienen. Drumb sich keiner darf träumen lassen, daß er der hand gottes entwachsen; der weiß wol bald mittel zu schicken, daß den bäumen bei zeiten gesteuret wird, so in den himmel wachsen wollen. Er hat 3 söhne, Christianum, 8 jährig, Georgium, 6 jährig, und Augustum, 2 jahr alt, hinterlassen. Die administration der chur und landes ist

seinem ältesten vettern, hertzog Friedrich Wilhelm, welcher zuvor sich fräulein Annam Mariam, gebohrne pfaltz-gräffin beim Rhein, ehelich beilegen lassen, zu handen gestellet, die er, bis der älteste herr, Christianus, sein 18 jahr erreicht, rühmlich und wol verwaltet.

Der cantzler D. Nicolaus Crell, den man vermeinet den churfürsten zu vielen unwegen geführet haben solte, neben den theologis Johann Salmuth, David Steinbach, Urbano Pierio, Christoff Gundermann seind gefänglich eingezogen worden und ihnen eben mit der maassen gemessen, damit sie zuvor andern gemessen hatten; die andern alle seind endlich der gefängniß erlassen, theils auch, die nicht recantiren wollen, des landes verwiesen. D. Crell aber hat es nach 10jähriger gefängniß mit dem kragen bezahlen müssen und demnach der exorcismus dasmahl in der kirchen platz behalten. Meines erachtens haben dis wesen, die religion betreffend, am ersten bei dem churfürsten zu Sachsen pfaltzgraff Johann Casimir, als der reformirten kirchen vornehmster patron, der auch wenig zeit nach dem churfürsten, als den 6 Januari folgenden 92 jahres, sein hinfahrt nommen, und dann d. Caspar Peucerus, so die fürsten von Anhalt und die vornehmsten theologen an sich gehangt, angezettelt und in gang bracht.

Sigsimundus, könig in Polen, hält zu Crakow hoff mit fräulein Anna, ertz-hertzog Carl von Österreich hinterlassenen tochter, dadurch er den Türcken nicht wenig irritiret.

Wilhelm, hertzog zu Cleve und Jülich, damahlen der älteste fürst im gantzen reich, stirbt im 75 jahr seines alters den 26 Decembris dieses jahres, als er 53 jahr löblich regieret hatte.

Reichstag zu Franckfurt am Main gehalten.

Anno Christi 1592. Die kirchen-visitation, davon auf nechsten landtag erwehnung gethan, ist nunmehr im stettinischen ort vor die hand genommen, aber nicht alle dinge auf die masse, als wol in der pommerschen kirchen-ordnung disponirt. Drumb viel klagens worden und ihrer nicht wenig an ihren rechten beschweret. Die herren visitatoren haben sich auch nicht vergessen, denn ein jeder kaspel ihnen pro labore 3 r. herlangen müssen, ohn was ihnen viel der kirchendiener umb ihrer partit-händelchen willen beides heimlich und öffentlich mit der krummen hand zugeflöhet, welches sich auf ein hohes belauffen soll haben, noch hat sich keiner beschweret, daß er zu viel bekommen.

Im vor-jahre haben die beiden herren brüder Johann Friedrich

und Barnim neben ihren gemahlinnen die churfürstliche sächsische wittwe in ihrer trauer besucht und hat hertzog Johann Friedrich den nächsten tag vor seiner wiederkunft durch den stettinischen schloßhauptmann Lorentz Podewils den Stettinischen eine neue wind-mühle vor der stadt, die er ihm zu nachtheil und daß seine mühlen daher abgang haben würden, angezogen, niederhauen lassen. Und ob wol die Stettinischen dieselbe wiederumb erbauen lassen, auch kaiserliche inhibition und schutz-brieffe an den hertzogen, die mühle weiter nicht zu gefähren, ausgebracht, hat er doch dagegen ein solch compendium gebraucht, daß er allen müllern mit ernst und bei leibesstraff gebieten lassen, sich auf die mühle nicht zu finden oder dieselbe anzulassen, daher die noch heutiges tages stille stehet.

Gleich umb diese zeit hat in gemeldter stadt Stettin der gemeine pöbel und herr Omnes gesindlein beginnen, rege zu werden und sich über den rath und kaufmann zum höchsten beschweret wegen des übermässigen ausschiffens des getreides, auch der stadt holtzung und andere freiheiten, der sich ein rath zu ihrem eigenen nutz zu sehr mißbrauchten und der gemeine die gebühr nicht wiederfahren liessen und anderm mehr, welches zu einer grossen empörung ausgesehen. Als aber der hertzog dieselben in der person gegen einander gehöret, hat sichs befunden, daß die gemeine, ungeachtet, wie sehr man der auch favorisiret, nicht so groß fug sich zu beschweren gehabt und seind die sachen durch gütliche mittel entschieden und das mahl der lerm ohne sonderliche weiterung und unglück gestillet.

Dis jahr hat viel fürstlicher und adelicher personen hingerafft, unter denen auch Vor-Pommern ihren löblichen, frommen, regierenden landes-fürsten und vatern des vaterlandes, Ernestum Ludovicum, verlohren. Denn nachdem er anfangs in eine schwermuth, auch folgends in eine hitzige haupt-krankheit oder febrem continuam gefallen, ist er den 17 Juni zu Wolgast christlich und seelig aus diesem jammerthal abgeschieden, seines alters im 47 jahr, und folgenden 19 Juli mit grossem gepränge daselbst zu Wolgast in die stadtkirchen, in das begräbniß, so erstlich sein herr vater anlegen, hernach aber er verweitern und besser auszieren lassen, zu seiner ruhstatt bracht. Der fürstlichen seeligen leiche, so in einem zinnernen sarge gelegen und von 16 der vornehmsten von adel getragen worden, seind 11 fahnen und so viel bezogener pferde neben dem gantzen leib-kürißer vorher geführt, das schwerd vom ober-hoff-marschall Hans von Eickstädt, das

fürstliche siegel vom cantzler Henning von Rammin getragen worden, alles mehr denn fürstlich und prächtiger, als vor dem kein hertzog zu Pommern bestättiget worden. Er hat einen minderjährigen sohn, Philippum Julium, und zwei fräulein, Hedwigen Mariam und Elisabetham Magdalenam, auch noch gar jung hinterlassen. Mit der stadt Stralsund, die doch von jewerlber sich den landesfürsten und herrschafft gern widersetzet, hat er allwege von anfang seiner regierung viel gewerre gehabt, welches die pfaffen, die allezeit und an allen örtern die hand mit am seile haben wollen, zum theil mit angezettelt.

Denn wie der generalis superintendens Jacobus Rungius der stadt und pfaffen (ihrem bedüncken nach) zu imperialisch sein und ihnen, daß sie einen besondern superintendenten hielten oder die geistliche jurisdiction ihres gefallens verwalteten, nicht gut sein lassen wolte, hat sich der pastor daselbst, Martinus (sic statt Jacobus) Crusius, den er zu seinem übel dahin selbst promoviret und befördert hatte, gegen ihn, endlich auch gegen den hertzogen selbst aufgelegt und die alten streite wegen der geistlichen jurisdiction und kirchen-ordnung wieder hervorgesucht, erweitert und als ein unruhiger und aufgeblasener geist neue mit zugeschlagen, dem die stadt beifall geben, und seind also immer mehr händel mit zugefallen, welches bis auf sein absterben unentschieden blieben. Hierzu ist er auch mit etlichen vom adel, seinen unterthanen, in nicht wenig mißverstand gerathen; vornemlich aber hat er Dietrich von Schwerin, Ulrichs sohn, von Spantkow, der etlich zeit in seinem dienste und grossen gnaden gewesen und ihm ausserhalb landes in Franckreich, Engeland und sonst fleissig und rühmlich auffgewartet, wie der ihm zu hart einreden, auch wider seine brüder, mit den er in unwillen gerathen, etwas zu starck gefahren, gewalt geübt und den fürstlichen verordnungen nicht pariren wollen, alle seine güter einziehen und des landes vertreiben lassen, welches er auch bis auf des hertzogen seeligen abscheid nicht wieder berühren dürffen. Heinrich Moltzan und andere mehr haben auch fast gleiche gnade und sicherung bei ihm gehabt. Und ob wol sie zu solchem ernsten einsehn ursach geben haben möchten, haben doch etliche der bei hoff wesenden, denen Schwerin und theils der andern zu sehr übers haupt wachsen wollen, zu solcher ungnade nicht geringen vorschub gethan und geholffen.

An ihm selber zwar ist er gar ein frommer, christlicher, auffrichtiger fürst gewesen, der leichtlich geglaubt und zu viel getrauet,

darüber er auch vielmahls hinters licht geführet und verleitet. (Vigila et memor es, ne quid credas! nervi hi sunt prudentiæ. Cic.: Ut quisque est vir optimus, ita difficillime esse alios improbos suspicatur.) Denn diese seine fürstliche frömmigkeit und gutes vertrauen haben ihrer viel mißbrauchet, unter denen vornemlich Melchior Normann, der durch diese gelegenheit das regiment über herren, knechte und das gantze land zu seinen händen bracht und damit seines gefallens gefahren und gebiehret und dabei sich und die seinen nicht vergessen, mit den andern es aber nicht am besten gemacht. Und obwol seine possen noch bei des hertzogen leben beginnen, greifflich zu werden, hat er doch bis auf sein, des hertzogen, absterben seine autorität beibehalten, alsdann er in ungnade aller fürsten, auch der fürstlichen wittwen, in wolverdienten haß der landschafft und in allermänniglichs verachtung gefallen, wiewol er seiner verwirckung nach dadurch nicht genug gezüchtiget worden.

Wenig zeit vor des hertzogen absterben ist das jüngste fräulein, Elisabeth Magdalena, in eine beschwerliche kranckheit, daß es im ansehn, ob es vom bösen geiste geplagt würde, gerathen. Es seind auch weiber, die solches zugerichtet haben solten und sonst andere zauberpossen gebraucht, gefänglich eingezogen worden und möchte zwar wol ein böser handel daraus worden sein, denn sie sich einander die teuffel tn kobern und körben zugeschickt sollen haben. Es ward aber davor gehalten, daß etliche nicht geringer autorität mit im spiele gewesen, so daran behinderung gethan, daß die wahrheit nicht recht an den tag und die sachen zu ihrem gebührlichen ausschlage gebracht worden, und ist gemeldeter Normann mit theils seiner adhærenten hierinn selbst nicht ohn verdacht blieben. Es hat aber der hertzog sich des fräuleins schwachheit und dis wesen, daß er also hintergangen und fast nicht gewust, wem er sich der seinen sicher zu vertrauen, hefftig zu gemüthe gezogen, darüber er in stetige schwermuth, trauer und gram gerathen, auch zuweilen zum zorn, eifer und übermässigem truncke, dazu er doch sonst geneigt, gereitzet worden, damit er also sein leben abgekürtzet.

Die fürsten mögen wahrlich recht wol beim lichten besehen und auf die gold-wage legen, wen sie zu ihren geheimen rathschlägen erwehlen und ihren leib vertrauen, insonderheit aber sich für fuchsschwäntzer, ohrenbläser, schwätzer, langzungen, geitzigen und eigennützigen gesellen als für dem teuffel selbst hüten und vorsehen.

Prov. XXIX: Homo, qui blandis fictisque sermonibus loquitur amico suo, recte expandit gressibus ejus. Denn leider oft allzuwahr befunden wird, was Curtius sagt: Regum opes sæpius assentatio, quam hostis evertit. Lucianus: Nihil hominibus natura perniciosius invenit homine simulante veram amicitiam, quia eum non ut inimicum præcavemus, imo diligentes ut amicum in eo am plius lædimur. (Venenum placidum adulatio est.) Und was seind adulatores anders, als principum corruptores.

Ach, es stehet beides umb herren und unterthanen gefährlich zu, wenn sie die ohrenbläser und hirundines ærarii bei sich zu weit einwurtzeln und platz kriegen lassen und dagegen redliche und die wahrheit sagende zurücksetzen und nicht hören wollen. Unus Clytus (sagt itzt erwehnter Curtius) præferendus est sexcentis Aristippis. At, proh dolor! Clytus ab Alexandro hasta transfigitur, Aristippi in aulis multorum principum dominantur.

Miser est imperator, apud quem vera reticentur, cui malus est nemo quis bonus esse potest?

Der löbliche kaiser Augustus hat recht gesehn, was für nutz und frommen einem regenten es bringe, wenn er verständige, aufrichtige und die wahrheit sagende räthe und diener hat, darumb er den Mæcenatem hochgehalten und vor allen andern geliebet, ungeachtet, daß er ihm gewaltig eingeredet und, wenns zeit gewesen, redlich auf den peltz gegriffen, nach der erinnerung Clytemnestræ apud Euripidem: Probi viri cum laudantur, quodam modo solent odisse laudantes, si immoderatius laudaverint. Aber itzt findet man gemeiniglich das contrarium und gehet, wie Seneca sagt: His nunc præmium est, qui recta prava faciunt. Und seind die ja-herren, so wol schmeicheln und der herren unfug coloriren können, die liebsten und besten hahnen im korbe. Aber es zeugt oft mancher einen valen, der ihn hernach selber vor die schenen schmeißt, und fellt an redlichen leuten itzt bei herrenhöfen und die ihnen die wahrheit unverholen sagen dürfen, der grösseste mangel vor, als itzt gesagter Seneca recht meldet: Vis scire, cujus rei inopia laborant magna festigia, quid omnia possidentibus desit, ille, qui verum dicat. Drum man sich inmittelst mit dem losen gesindlein, das das weisse in schwartz zu verwandeln weiß, aus einem maul zugleich kalt und warm bläst, den mantel nach dem winde hängt und so bald den herrn als knecht aufs eis leitet, behelffen muß. Alle ehrbarkeit erliegt gantz und wird kein unterschied der leute mehr gehalten, denn

die laster, wenn nur glück und reichthum dabei ist, werden itzt vor tugenden gehalten, wie denn ein verschmitzter glücklicher schalck ein verständiger tapffer mann sein muß; aber wor dis herr Omnes judicium, der allezeit das böse und widerwärtige für gut hält, statt hat, da hat die tugend keinen platz oder belohnung und kan endlich, wor ohn witz und tugend regieret wird, kein guter ausgang oder langwierig regiment erfolgen. Recht ermahnet Claudianus:

Non tibi quod liceat, sed quod fecisse decebit,
Occurrat mentemque domet respectus honesti!

Seneca: Id facere laus est, quod decet, non quod licet.

Etwa ein jahr vor seinem seeligen absterben hat unser lieber fürst schon mit todes-gedancken umbgangen und sein testament gemacht, darin unter andern versehung und anordnung gethan, wie es auf seinen abgang mit dem regiment und sonst in andern fällen solte gehalten werden; ist aber allerdinge folgends so nicht effectuiret, sintemahl des testaments schmiede mehr zu ihrer seiten, als wolfahrt des landes, gesehn und sich zu sehr darin promoviret.

Die fürstliche wittwe ist vermöge itzt geregtes testaments von der regierung ausgeschlossen, drumb sie auch wenig zeit nach der fürstlichen leich-bestättigung und erlangter ansehnlichen aussteuer auf ihr leib-gedinge gegen Loitz gezogen und das junge herrlein und fräulein mit sich genommen und ist beschlossen, daß graf Steffen Heinrich von Naugarten, der bis zu dieser zeit mehrentheils ausserhalb landes sich enthalten (denn er eine gute weile assessor, præsident zu Speier am kaiserlichen cammer-gericht, darnach des churfürsten am Rhein und folgends des hertzogen zu Würtemberg rath und diener gewesen), dem jungen herrlein solle zum hoffmeister geordnet werden, der auch darauf draussen seinen abscheid nommen und im angehenden 94 jahre neben seinem gemahl und fräulein alhie wieder ins land kommen, ist aber, vielleicht, daß sie keinen inspectoren bei hoffe begehret oder ihnen zu schlecht gedäucht, bald wiederumb abgedancket und, wie man spricht, zwischen zwei stühle eingesetzet. Hernach aber hat ihn anno .. 97 hertzog Johann Friedrich auf die land-voigtei nach Grifenberg bestellet und Hans Heinrich Fleming, so dieselbe zuvor verwaltet, gegen Stolpe geordnet.

Es hat auch die frau wittwe auf ihrem leibgedinge so gar lange nicht verbleiben wollen, sondern ist in itzt gesagtem 97 jahr mit dem jungen herrlein und fräulein wiederumb gegen Wolgast ins hofflager

gerückt und, so best sie vermocht, mit zurathen und daß das geld im schimmelpott nicht verdürbe, befordern helffen.

Sonst ist damahlen alsfort hertzog Bugislav, als vermöge der fürstlichen erb-einigung obersten vormund die administration, inspection und direction des gantzen landes und regiment zu handen gestellet und vom kaiser confirmiret. Daneben seind auch nach anleitung vorerwehntes testaments gewisse personen aus den hoff-räthen, ritterschafft und städten zur administration der regierung, auch landräthe geordnet, wie denn am 15 Augusti anno 93 alle dazu nominirte personen, beides zur regierung und land-räthen, nach vereinigter notel hertzog Bugislav als vormund auffm hause Wolgast haben schweren müssen, worauf alsfort in loco die regierung von neuem würcklich bestellet, die ämpter besetzet und was nöthig berathschlaget und angeordnet worden. Zu diesem actu hat hertzog Johann Friedrich seine gesandten, Hans Heinrich Fleming und meine geringfügige person, geschickt, die hertzog Bugislav assistentz leisten und der gantzen handlung mit beiwohnen müssen. Auf dieselbe zeit und wie das regiment bestellet gewesen, ist auch Dietrich von Schwerin, des oben gedacht, so nach des hertzogen seeligen abscheide wiederumb zu lande kommen, mit dem herrn vormund auf unterhandlung gesagter stettinischen abgesandten wiederumb ausgesöhnet, vertragen und ihm seine güter wiederumb eingeräumet, auch zu ergötzung eines theils seiner erlittenen schweren schäden mit einem amt vertröstet worden. Denn hertzog Ernst Ludwig in vielgedachtem testament dessen also gedacht, wenn Dietrich von Schwerin sich demüthigen und gnade suchen und begehren würde, solte man ihm gnade bezeugen und wiederfahren lassen; darauf ist die gantze handlung gerichtet und mit vorwissen und bewilligung der fürstlichen wittwen vollzogen worden. Schwerin aber hat nicht lange den frieden erdulden mögen, sondern unlängst hernach mit seinem bruder Ulrich wiederumb ein neu gezänck angefangen, sein haus Spantekow mit lands-knechten besetzt und dem bruder grosse gewalt bewiesen, darüber er hertzog Bugislaum, dem er doch vor die zuvor bezeigte gnade wenig dancksagung gethan, auf sich geladen und zur ungnad bewogen, daß er also das vertröstete ampt nicht einbekommen und hätte umb wenig gefehlet, daß er nicht in vorigen irrsal und elend wiederumb gerathen wäre. Sic quilibet est faber suæ fortunæ.

Martinus Marstaller hat hertzog Ernst Ludwig dis epitaphium gemacht:

Qui princeps justus fuit et patriæ pater almus,
Magnanimus, fortis, munificusque dator,
Conditur Ernestus tumulo Ludovicus in isto,
Si condi, cujus gloria viva, potest.
Felix in vita, fortuna, conjuge, natis.
Sed laudanda magis, morte beatus, habet.
Ergo sit hic titulus testis vitæque necisque!
Hæc immortalis sunt monumenta ducis.

Neben hochgemelten Ernesto Ludovico, hertzogen zu Pommern, und Johanne Casimiro, pfaltz-grafen am Rhein, seind auch diß jahr mehr fürstliche personen mit tode abgangen: Christoff und Johannes, hertzogen zu Meckelburg, jener apoplexia, dieser desperatione; Elisabeth, kaiser Maximiliani tochter und könig Carl von Franckreich wittwe, den 24 Martii; Johann graff zu Manderscheid, bischoff zu Strasburg, den 22 Aprilis; Wilhelm, hertzog zu Braunschweig und Lüneburg, der zu Zelle hoff gehalten, den 20 Augusti, seines alters im 57 jahr, hinterläßt 7 söhne und 6 töchter; Wilhelm, landgraff zu Hessen, ein gelahrter und guter astronomus, 71 jahr alt; den 25 Augusti frau Anna, hertzog Barnims des ältern zu Pommern tochter, damahlen graff Josten von Barbi gemahl; den 13 Octobris Johann, könig in Schweden; den 17 Novembris Alexander Farnesius, hertzog zu Parma, gubernator in Niederlanden zu Brüssel.

So muß auch mit an den langen todten-reihen der heilige vater pabst Innocentius am 20 Januari, dem den 2 Februari im pabstthumb nachgeordnet wird Hippolitus Aldobrandinus von Florentz, der Clemens VII genennet sein wollen, so den Navarreum also hart verbannet, daß er gnade und absolution embsig suchet.

Im vor-jahr ist auch zu Alten-Stettin mit tode abgegangen Wolffgang, graff von Eberstein, herr zu Naugarten und Massow, ein getreuer beihalter der landschafft aber seinen unterthanen und gesinde sehr hart, ist todt gegen Massow zu seinem gräfflichen sitz geführet und allda beerdiget; hat mit seinem gemahl, einer gebohrnen gräfin von der Lippe, 5 töchter, aber keine söhne gezeuget.

Viel von adel seind auch dis jahr mit tod abgangen. Am 25 Juli ist Joachim von Arnimb, Otten seel. ältester sohn, meiner hausfrauen bruder, zu Gerswalde von dieser betrübten welt abgeschieden und seines langwierigen hochbeschwerlichen elends entfreiet. (Mors omnia solvit.) Er hat zwar in seiner Jugend fleissig und wol studiret und drumb Franckreich und Welschland durchreiset, vieler sprachen kun-

dig, von natur beredt und bei den beiden churfürsten Joachimo II und Johann Georgio hoff-rath und in gutem ansehn und gnaden gewesen, ist aber (wovon oder woher, hat man nicht erfahren mögen) in solchem seinem hoff-leben anfangs in schwermuth, endlich auch in eine wahnsinnigkeit gerathen, daß man ihn von leuten abthun und versperren müssen, worüber aller von ihm gefasseter guter hoffen und ihm von gott verliehene gemüths-gaben, geschicklichkeit, kunst und gunst hinfällig worden und alles vergeblich gewesen. Was für schwer creutz und hertzeleid dis seinen lieben alten eltern und allen anverwandten gebieret, können ihnen christliche eltern-hertzen wol erkennen. Gott gnade umb Christi willen der seelen!

Rüdiger von Wedel, auf Neuen-Wedel erbsessen, stirbt im vorjahr auf seinem hause daselbst.

Bernhard von Schwerin auf Spantckow, Ulrich des ältern seel. sohn, ein gelahrter von adel, fürstlicher wolgastischer rath und hauptmann auf Ückermünde, ist ohne leibes-lehns-erben den 17 Decembris seelig entschlaffen, wäre eines bessern ehestandes, der ihm sein leben abgekürtzet, wol würdig gewesen.

Im Julio ist Georg von Wedel auf Replin hausfrau, Catharina von Schönebecken, in kindes-nöthen bei ihrer mutter zu Cammin des lebens abkommen. Das kind ist etwa 2 tag vor ihr hingegangen, drumb die ansehnliche erbschafft bei dem von Wedel nicht verbleiben mögen.

Den 24 Mai stirbt der berühmte theologus D. Nicolaus Selneccerus in anno climacterico.

Am 2 Aprilis hat Warner von Arnimb, meiner geliebten hausfrauen bruder, zu Schönermarck mit Gertrud von Alvensleben, Joachims seeligen tochter, hochzeit gehalten.

Das städtlein Damm brennt fast gantz aus, kirche, glocken und rathhaus mit in grund gangen. Das feuer ist aus eines kleinschmieds hause, der unvorsichtig mit heissen kohlen umbgangen, ausgebrochen. Weil ihnen aber die höltzung nah und von dem hertzogen gute beförderung gehabt, haben die bürger bald wieder gebauet und die häuser besser, als zuvor, angerichtet.

Umb dieselbe zeit ist auch das städtlein Neuen-Wedel ausgebrandt und nichts, denn der von Wedel sitz, das schloß, so aus dem grund gemauret, stehend blieben. Das feuer ist aus der von Wedel brau-hause und darre auskommen. Der liebe gott hat Rüdiger von Wedel dis un-

glück nicht wollen erleben lassen, drumb ihn kurtz davor (wie gemeldt) aus diesem jammerthal weggenommen.

In diesem jahre hat hertzog Bugislaus die eicksenschen güter vom herrn administratore des stiffts Schwerin, hertzog Ulrich von Meckelburg, erblich an das land zu Pommern gebracht, auch dem fürstlichen hause zum besten den schweriuischen bischoff zu händen neben derselben herren brüdern loß machen helffen, dadurch allerhand veräugte weiterung abgeschafft und aufgehoben.

Aufn herbst ist hertzog Frantz Bugislai anderer sohn gegen Stettin zu hertzog Johann Friedrich an den hoff kommen, da er fürstlich und wol unterhalten und erzogen.

Ein sehr kalter sommer, daß man fast der peltze und warmen stuben in den hundstagen nicht mangeln können.

Viel nässe, die böse lufft und sterben verursacht.

Dis jahr gehet der Türcken-krieg in Ungern wieder um mit macht an und thut der Türcke in Crabaten einen sehr feindlichen einfall, bauet eine neue vestung Petrin und übet seiner gewohnheit nach wider die Christen grossen muthwillen, derer auch viel 1000 in Kärnten und Crabaten jämmerlich ermordet, gefangen und verjagt werden. Und ob wol sonderlich der abt zu Sisseck ihm guten widerstand bewiesen, so ist doch vor das mahl das kaiserliche kriegsvolck ihm zu schwach und ungeübt gefallen, drumb das unterliegen und den meisten verlust davon tragen müssen.

In Lieffland ein comet erschienen, auch 4 sonnen und mondsfinsternissen. Den 15 Martii bei Creutzenach der himmel gantz feurig und darin ein crucifix gesehen worden.

Den 29 October am himmel ein feuriger mann und roß gesehn, darauf groß sturmwind und erdbeben erfolgt.

Am 22 Aprilis reißt das wasser zu Erfurt vier stadt-thore mit vielen häusern nieder, beschädigt die stadt auf viel 1000 gulden.

Ein grimmkalter winter.

Anno Christi 1593. Christoff Henning von Wedel, mein sechster sohn, ist von dem 8 Januar auf den 9ten umb 1 uhr in der nacht alhie zu Blumberg auf diese welt gebohren und folgenden 21 desselben monats die heilige christliche tauff nach dem befehl Christi und kirchen-ordnung empfangen. Gott wohne ihm mit seiner gnade und seegen bei! Amen!

Dinnies von Wedel, auf Rosow erbsessen, ist seines alters im

92 jahre im frühlinge aus diesem jammerthal abgeschieden, wie kurtz vor ihm Magnus von Wedel zu Uchtenhagen, auch ziemlichs alters, der noch studiret, aber dabei etwas bistersinnig, wie er etliche jahr durch gifft oder zauberei bettfast gehalten und jämmerlich gequälet, imgleichen den langen weg alles fleisches gewandert; seind beide zu Freienwalde in der von Wedel gewöhnlichem begräbniß zu ihrer ruhestatt gethan.

Das alter wünscht ein jedermann;
Wenns kommt, so wil es niemand han.

Am 18 Februari ist Johann Sigmund, marggraff zu Brandenburg, Jochim Friedrich, administratoris des ertzbischoffthums Magdeburg, sohn, neben seiner frau mutter zu Stettin ankommen, von dannen er seinen weg auf Preussen, seine verlobte braut, fräulein Annam, des hertzogen tochter, daselbst zu besuchen genommen. Bald nach seinem abzuge ist hertzog Johann Friederich mit schwerer leibesschwachheit überfallen, daß man ihm kein leben zugetrauet. Es hat sich aber hernach über alle menschliche hoffnung gebessert und mit ihm gottlob wiederumb zu guter gesundheit gerathen. In währender seiner schwachheit hat ihn die churfürstliche sächsische wittwe neben seinen herren brüdern besucht und etliche tage zu Stettin verharret.

Droben ist etlicher massen berühret, daß die theologi augsburgischer confession der sachen unter sich nicht einig und daher das concordien-buch seinen anfang nommen. Ob nun wol (gott lob) in diesen landen bishero unter den kirchen-lehrern gute einigkeit gewesen und man von keinen sectirischen händeln oder zwiespaltung in religions-sachen wissen wollen, so hat sich doch kurtz vor diesem etwa widerwille und mißtrauen zwischen den theologis zu Stettin begonnen, anzuspinnen und ist unter andern vornemlich doctor Conradus Bergius, ein wolgelahrter frommer mann (onusto cur invides?), der anfangs rector im pædagogio daselbst und darnach pastor in sanct Marien kirchen worden, etwa in verdacht gezogen, daß er dem Calvinismo anhängig, darüber ihm von des mittels der theologen, den seine geschicklichkeit dornmässig in den augen war, hefftig zugesetzet worden, denn es gemeiniglich also erfolgt, wie Saxo grammaticus sagt: Nihil adeo invidiæ faces, quam parium impar virtus, excitat. Und ob er sich wol allermassen der gebühr also defendiret, daß man ihn müssen passiren lassen und seine confession gethan, darüber ihm von landes-fürsten und den theologis selbst zeugniß geben, daß die heiliger schrifft und

reiner lehre augsburgischer confession gemäß, hat er doch gleichwol unvermuthet nicht bleiben mögen, und ist herr Neidhard immer an ihm gewesen. Insonderheit aber hat ihm magister Salomon Gesnerus, der ihm auf seiner promotion und befürderung im rectorat des pædagogii succediret, auf anderer information und anreitzung (wie man achtet) hart zugesetzt und des wesens so viel gemacht, daß er in schwermuth und graam gerathen und des todes worden. Ignominia viro forti tristior est morte. Wie nun Gesnerus den beisitz gehabt, hat er sich wider die andern, so ihm an geschicklichkeit und kunst weit nicht gleich zu machen, so viel mehr muth gefasset, bei denen er aber solchen glimpff und bescheidenheit nicht funden, drumb die sachen aus quat ärger worden. Denn m. Joachimus Stigius, capellan zu sanct Marien, in öffentlichen disputationibus dem Gesnero zu contradiciren kein bedencken getragen und sich gegen ihn in grosse feindschafft eingelassen und ist der handel endlich so weit gerathen, daß aus Gesneri haus etliche bursch, darunter auch handwercker, den Stigium würcklich zu visitiren sich aufgemacht, wie sie aber den nicht angetroffen, seinen tischgänger und adhærenten, den sub-rectorem m. Michael Piverling, zu boden und eine wunde ins haupt geschlagen, darüber die schola gantz dissipiret und ist zu verhütung mehrer gefahr und aufruhr, so sich durch die gelegenheit bei solcher frequentz leicht erheben mag, auf des landes-fürsten befehl Gesnerus von den diaconis zu S. Marien seines dienstes enturlaubt und gegen Sunde kommen. Als aber endlich der landesfürst, hertzog Johann Friedrich, dieses wesens etwas scharff berichtet und in erfahrung bracht, was massen vorgemeldter Stigius, Martinus Frisius und Tidemannus Marquardus, 3 prædicanten, neben etlichen schul-gesellen sich des Calvinismi verdächtig gemacht und als solte Gesnerus unverschuldt aus feindseeligem haß vertrieben seyn, hat er denselben auf sein embsiges anhalten selbst hören und der sachen beschaffenheit und grund wissen wollen. Demnach einen sinodum anzuordnen entschlossen. Damit aber solches mit so viel mehr autorität und rath geschehen möchte, er der landes-fürste selbst auch bei chur- und fürsten und allermänniglich aus der eingeführten verdacht (woher solches kommen, ist unerfahren blieben, bei mir war im ansehn, daß er des nur von den pfaffen überredet, als er der sectischen verhaßten lehre (also nannte ers selber) beipflichtete), enthoben würde, hat er den churfürsten von Brandenburg und seine herren brüder, die hertzogen von Pommern, umb assistentz und beiwohnung

dieser handlung ersucht. Darauf der churfürst Ditloff von Winterfeld, landvoigt zu Schivelbein, hertzog Bugslaus den wolgastischen cantzler Henning von Rammin, der bischoff, hertzog Casimirus, Christoff Butten geschickt, hertzog Barnim aber, vielleicht auf Georg Belowen, der bei ihm viel vermochte und dem Calvinismo gantz zugethan, einrathen, hat nicht geschickt, sondern soll sein bedencken durch schreiben geben haben. Hierzu seind vom lande die graffen Stephan Heinrich und Georg Caspar, von der ritterschafft Wilhelm Kleist, stolpischer landvoigt, Schwantes Tessen, Joachim von Wedel der ältere, Ewald Fleming, Tide von der Zinne, Hermann Blücher und meine wenige person, auch aus den beiden städten Stettin und Stargard bürgermeister und rathspersonen und denn die vornehmsten theologi stettinisches orts, theils auch ausm stiffte neben doctore Jacobo Rungio, wolgastischen superintendenten, und vorgenannten Gesnero mit darzu erfordert und gezogen.

Und hat demnach der hertzog am 1 Mai die angegebene und in verdacht geführte personen, so neben den vorgemeldten dreien prædicanten gewesen, m. Petrus Colemannus, conrector pædagogii, m. Michael Piverling, subrector, Philippus Dulichius, cantor ibidem, m. Valentinus Loleius, rector scholæ particularis, Michael Crusius, conrector, Thomas Ditmarus, subrector, eilends vorbescheiden lassen, wie sie des nechsten tages davor allererst dazu vermahnet. Der hertzog ist neben dem jungen hertzog Frantzen, den chur- und fürstlichen abgesandten, gesagten graffen, von der ritterschafft und städten und fast allen hoffräthen auf dem grossen neuen saale im gericht gesessen; wer auch vom hoff-gesinde mit hineintreten wollen, ist es unverwehret blieben. Was der hertzog vorbringen lassen, ist durch den cantzler Otto von Rammin geschehen; der superintendens, d. Johann Coglerus, solte wider die beschuldigten agiren, aber der hoffprediger, d. Jacobus Schmidt, hat den mehrentheil das wort gehalten. Was nun in dieser handlung für ein modus gehalten und hinc inde tractiret worden, ist von beiden theilen hernach in druck geben, alda sich, der hiervon umständlichen bericht begehret, bescheids zu erhohlen.

Angezogene beschuldigte personen haben ihre confession thun müssen, daraus man eben genau zu hauff geraft, worin sie irrig sein möchten und seind darauf personalia vorgenommen und ihnen vorgehalten, daß sie des Bergii lehr und meinung beipflichtig und die vor christlich und recht erkandt, auch daß sie die Calvinisten in concionibus nicht taxiret, sondern vielmehr mit den, so mit diesem schwarm öffent-

lich behafft, conversation hielten und sie zu den sacramenten gestatteten. Insonderheit hätte Stigius sich damit sehr verdächtig gemacht, indem er in einer predigt, so er in hertzog Ernst Ludwigs, christmilder gedächtniß, leich-begängniß gethan, unter andern gesagt, er, der löbliche fürst, wäre kein Calvinist, auch kein ubiquitiste gewesen; item, er hätte dem Gesnero als seinem widersacher mit der lincken hand das sacrament gereicht, da er es den andern communicanten mit der rechten hand gegeben, dadurch er ärgerniß angerichtet, etliche verdächtige worte, wie der des hertzogen trommeter zum tisch des herrn gelassen, bei der administration des hochwürdigen sacraments ausgesprochen und anders mehr, woraus unter den theologis ein lang wort-gezänck worden. Gesnerus (dem am meisten favorisiret) bei dieser gelegenheit das seine zu justificiren nicht mangeln lassen und ist man endlich der sachen (wie man vermeinet) eins worden, daß von doctore Jacobo Rungio eine formula begriffen, so die beschuldigte personen (deß sich wol viele nicht versehen) in continenti approbiret und subscribiret, und hat das concordien-buch eine censur corporis doctrinæ pomeraniæ sein und bleiben müssen, worauf abbittung und aussöhnung unter den theologis erfolgt, der landes-fürste aber hat sich hierüber weitere verordnung zu thun reserviret.

Wie nun vorbenannte beschuldigte personen nicht anders vermeinet, die sachen hiedurch ihre richtige maasse erreicht und alles ausgesöhnet, vergeben und vergessen sein würde, siehe! da werden nach wenig wochen die zwei prædicanten Stigius und Frisius ihres dienstes erlaubet und ihnen auferleget, den folgenden Michaelis cantzel, stadt und land zu räumen, welches auch, ihres und der ihren kläglichen sollicitirens ungeachtet, also zu wercke gestellet.

Es ist auch dieselbe zeit zween der vornehmsten advocaten des fürstlichen stettinischen hoff-gerichts, Hiob Steinhardten und Joachimo Egern, beide doctores juris, wegen eingeführter gleicher verdacht des Calvinismi stadt und land zu räumen ernstlich auferleget. Doctor Eger, auch alles einwendens und fleissiger intercession ungeachtet, hat mit seinen hausgenossen räumen müssen, und ist, dieweiler ein fleissiger, wolgeübter jurist und den leuten mit treuen gedienet, von vielen sehr gemisset worden. Hat sich folgends zu Rügenwalde, alda er von hertzog Barnimo alle gnädige befürderung gehabt, niedergelassen, ist daselbst im ausgang des 99 jahrs christlich verschieden. Steinhart aber ist wegen seiner bekandten leibes-unvermögenheit und schweren podagri-

schen schwachheit durch vielfältige vorbitten endlich noch im lande gelitten, hat auch anno 1600 am tage Nicolai in solchen leibesschmertzen diese welt gesegnet. D. Christoff Friederich, stettinischer sindicus, und andere mehr, so in gleicher kundbahren verdacht gewesen, hat das glück besser geschienen, denn sie nicht allein darüber gantz nicht zu rede gesetzet oder ihme einig ungemach zugefügt, sondern seind ihme noch grosse promotiones angetragen worden. Daraus zu vernehmen, daß der haß und das feindseelige ansticken der pfaffen und ihrer adhærenten gunst und mißgunst mehr, denn der christliche wolgebührende eifer zu der religion, bei der sache gethan. Sonst ist auch damahlen umb gleicher ursach halben d. Johann Grim, hoffrath, der sonst dem landes-fürsten als ein versuchter, wolerfahrner mann wol nützlich dienen können, wie er mit dem hoff-prediger etwa in mißverstand gerathen, neben theils der genannten schul-gesellen mit enturlaubt worden.

Nemo, rex perinde animis imperare potest at linguis.

Das imperium über die hertzen und gewissen ist ein göttlich reservat, denn gott allein ist ein hertzenskündiger, der ohne inquisition wissen und erkennen kan, wer recht oder unrecht glaubet, und darüber zu seiner zeit gericht halten wird. Hat demnach der könig Theodoricus (Dietrich von Bern, der Wis-Gothen könig) sich solcher dinge nicht anmassen wollen, sondern weißlich gesaget: Religionem imperare non possumus, quia nemo cogitur, ut credat invitus.

Die gantz schwere, erbärmliche und jetzt noch vor augen schwebende kriege und mutereien in Gallia und Belgien geben deß genugsame anzeigungen, was es nützet, daß man in religions-sachen mit dem teufflischen griff der inquisition, unzeitigem bannen, gewalt, schwerdt, feuer und verjagen fortfahren und dämpfen wil. Es richten zwar die vermeinten catholischen und andere persecutores mit ihrem blutigen feldgeschrei und tesseris „dele, ure, seca" anders nicht aus, als daß sie mit ihrem geschmeiß dem teuffel die hölle füllen und sich alda den obersten sitz erwerben, des unschuldigen blut-badens nicht maasse oder ziel wird und endlich die hohen häupter mit umb seele, reputation, auch wol umb land und leute kommen.

Mit den Arrianern ist in vor-zeiten eine gleiche tragœdia vorgewesen. So lange ein theil das andere verfolgt und mit schwerdt und feuer pressiret worden, hat der schaden immer weiter, wie das wilde feuer, welches sich mit keinen corrisiven oder scharffen artzungen wil

dämpffen lassen, umb sich gefressen, bis die kaiser und könige endlich des metschens überdrüssig worden, der pfaffen zusticken und lermblasen nicht mehr hören wollen und die verhaßte unzeitige inquisitiones und persecutiones gemählich abgestellet, glimpff und sanfftmuth walten lassen; da hat sich der schwarm selbst nach der hand gestillet und verlohren. Denn eben so wenig, als die wahrheit mit eigener gewalt mag gedämpfet werden, so wenig mag auch das falsche und unwahrheit durch solche wege in beharrliches aufnehmen gebracht werden; sie ligiren oder solviren, wie sie immer wollen, die wahrheit gottes wird vor ihnen wol bleiben.

Was hat der pabst und geistliche clerisei damit ausgerichtet, wie sie den kaiser Carolum V in causa religionis wider die teutschen fürsten erhetzet? Sie haben ihrer zwar wol etliche in gefängniß und noth bracht, die lutherische lehr aber (wie sie es nennen) haben sie allein dadurch gantz nicht dämpfen können, sondern ist vielmehr dadurch befördert worden, denn die lehr niemahlen herrlicher geschienen und erweitert, als eben zur zeit dieser persecution, juxta illud:

Fortius ut surgit duro sub pondere palma,
Sic magis accrescit duris ecclesia rebus.

Und was ist dem kaiser selbst für ruhm und nutz aus seiner vermeinten victoria entstanden? (Mars communis et victum sæpe erigit et affligit victorem.) Wie er achtete, er hätte nun gantz Teutschland recht gezäumet und in ein buckshorn gejagt, siehe! da hat er allererst über allermänniglich vermuthen bei dem wenigen theil einen solchen widerstand gefunden, daß er mit schimpff von ihm lassen, sich endlich mit den hasen-waffen salviren und die gefangenen fürsten volens nolens wiedergeben müssen, daß er niemahlen grössern schimpff, als durch diese vermeinte victoriam, eingelegt und wie er selbst sagen und klagen pflegen, in solchem teutschen kriege nichts anders erhalten, als daß er geld und gut, seine gesundheit, glück und guten willen, bei den leuten verlohren, damit auch sein regiment geschlossen. Also hat das, so wider gott und seine wahrheit vorgenommen wird, schalen ausgang. Drumb: Et nunc reges intelligite! erudimini, qui judicatis terram, osculamini filium. (Ps. 11.) Einigkeit in der religion ist zwar in einer republica unabwendlich nöthig, denn nichts ist, das die gemüther mehr von ander bindet oder verhaßt machet, als disparitas religionis, daher auch die rechte unter getrauten personen die ehescheidungen zulassen und weiset solches das erbärmliche wesen, mord und noth, so itzt in

Franckreich und Niederlande (wie oben berühret) im schwange gehet, genug aus. Die beständige einigkeit in der religion ist zwar nicht ein gering stabiliment und langwierige fortsetzung des türckischen reichs. (D. Basilius: Non enim tam sinistra opus est dextræ, quam ecclesiæ opus est docentium concordia.) Denn obwol die Türcken steiff und fest über ihrer religion halten und nicht viel krummes oder disputirens davon gemacht wissen wollen, zwingen sie doch inmittelst durch öffentliche gewalt niemand dazu, weniger stellen sie gegen feinde oder freunde desfals verfolgungen, plagen oder marter an, sondern lassen einem jedern, auch den überwundenen, ihre religion und gewissen frei. Eben das giebt vielen ursach, sich unter das türckische reich zu geben, daher es auch mercklich erweitert wird. Denn mit keinem dinge die gewissen mögen bezwungen oder begütiget werden, ja, es verlassen die leute darumb leib, gut, blut, vaterland und freunde, lassen sich palen und braten.

Meines erachtens handeln die fürsten hierinn dem rath Gamalielis nach am sichersten, daß sie die sachen in gottes rath stellen und ihm die befehlen, mit bedacht, glimpff und bescheidenheit fahren und sich ja, ausserhalb unvermeidlicher noth, keiner vorwitzigen inquisition, weniger persecution, unternehmen, vornemlich in den puncten, da noch sub judice lis est, und so nicht die glaubens-articul so sehr anfechten, denn gott wird seines nahmens ehre selbst wol schützen und die wahrheit empor heben und erhalten.

Insonderheit mögen sie sich wol vorsehen und hüten, daß sie sich die blutdürstige, zancksüchtige gesellen oder ehrgeitzige, eigennützige pfaffen nicht zu sehr einnehmen lassen, die oft umb privat-rache oder sich zu promoviren unschuldige leute angeben, die auch selbst den grund der sachen nicht wol verstehen oder recht wissen. In gar groben irrthumen aber und da man die höchsten glaubens-articul öffentlich anfechten und in streit ziehen wil, als die Mahometisten, alten und neuen Arrianer, Antitrinitarii und ihres gleichen thun (Esa. XLIX: Et erunt reges nutricii tui), da wil wol kein lang conniviren, sondern steuren und wehren sein und muß ein fürst in diesen dingen sein gewissen und ampt in guter acht haben, daß er nicht, aus gunst oder ungunst, gewinn oder schaden, furcht oder drauen, der wahrheit oder rechten christlichen kirchen feind werde (Optimum ab optimo defendi par est. Amicus dei est, qui interficit inimicos dei, et jure ille a deo proximus habetur, per quem dei majestas vindicatur), in an-

sehung der schweren sententz, so der herr Christus ausspricht: Wer mich verläugnet vor den menschen, den wil ich wieder vor meinem himmlischen vater verläugnen. Sondern soll vielmehr getrost seines beruffs warten, gleich durch gehn, gott vertrauen und ihm den ausgang befehlen, der ihn wol glücklich, wie er weiß, daß es am besten ist, gesegnen und fortsetzen wird. Justus ut leo confidens, impius nemine persequente fugit. Justus in æternum non commovebitur, ab auditu malo non timebit, firmum cor ejus confidens in domino.

Also habens Daniel, Constantinus und andere gehalten und glücklichen ausgang gehabt. Der kaiser Carolus Magnus und andere haben zwar den christlichen glauben mit dem schwerdt den ungläubigen heiden mit schwerer müh und vielem blutvergiessen im öffentlichen kriege angedrungen; mit dem hat es aber eine viel andere gelegenheit gehabt, denn die hierin allein die ehre und vermehrung des reichs gottes gesucht und viel seelen aus der blindheit errettet und dem teuffel aus dem rachen gerissen, in welchem fall denn die obrigkeit nicht unrecht handelt. Aber zu weit ausm ziele, drumb wiederkehren's zeit.

In währender erzehlter theologischen handlung den 5 Mai, gleich wie der hertzog im rath gesessen, umb 11 uhr zu mittage, ist der churfürst zu Brandenburg neben seinem gemahl, zweien jungen fürsten von Lünenburg und Holstein, die damahlen bei ihm am hoffe waren, mit etlichen kutschen ohne jemands vorsehn oder wissen zu Stettin aufs haus kommen und also den hertzogen überraschet, worüber er wol zu muth gewesen. Es hat aber hertzog Johann Friedrich auf des churfürsten begehren nicht desto weniger vielberührte theologische handlung zeit des churfürsten anwesen continuiret und derselben wie zuvor in der person beigewohnet.

Am 8 Octobris ist zu Barth fräulein Clara, hertzog Bugslai älteste tochter, Sigismundo Augusto, hertzogen zu Meckelburg, in gegenwart seines herrn vettern Ulrich und der vier gebrüdern, hertzogen zu Pommern, ehelich vermählet und ist die braut von hertzog Barnimo und Casimiro gen Ivenack in Mecklenburg dem herrn bräutigam heimgeführet, hertzog Johann Friedrich aber ist in der heimreise zum Sunde eingekehret, allda er neben seinem gemahl (so zuvor daselbst nicht gewesen) von dem rath wol und unterthänig mit gebührender reverentz empfangen, mit guter auffwartung versehen, auch mit pferden und er und sein gemahl mit silbern credentzen verehret, die ausrich-

tung aber von Wolgast geschehen müssen. Auf anderer kirch-weihe ist gut gäste laden.

Der Muscowiter hat sich wiederumb, wiewol mit wenigem seinem ruhm und vortheil, an Liefland versuchen wollen. Als ihm aber inmittels die Tartaren in sein land einen feindlichen einfall gethan, hat er das frembde anstehen lassen und mit Polen und Schweden frieden machen müssen.

Bei diesem wesen wird die schwedische Narva durch pulver, so aus ruchlosigkeit des gesindes angezündet, übel verderbt und seind in dem schaden über 70 personen vom leben kommen.

Sigismundus, könig in Polen, hat in Preussen etliche kirchen zur päbstlichen religion wiederumb einweihen und den Jesuitern zu handen stellen lassen. Wie er sich aber des zu Dantzig auch ebener gestalt unterfangen, hats ihm doch, ob er wol in der person zugegen gewesen, nicht wiederfahren mögen.

In der zeit, wie der könig zu Dantzig abgewartet, ist den 23 Augusti unter seinen heiducken und der stadtdrägern ein unwille und lerm entstanden, daß es fast zum grossen aufruhr gerathen, darüber von beiden theilen etliche aufm platze blieben, der könig selbst auch, dem 3 oder 4 kugeln in dem lerm in sein gemach geschossen, neben seinem gemahl, so schweres leibes, und dem fräulein, seiner schwester, nicht ausser gefahr gewesen. Darüber der im zorn aufgebrochen und mit etlichen schiffen seinen cours auf Schweden nommen.

D: Mirus, 61 jahr alt, stirbt in Meissen.

Churfürst Friedrich am Rhein hält den 10 Juni mit Loise Juliana, printz Wilhelm von Uranien hinterlassenen tochter, zu Dillenburg ehelich beilager.

Imgleichen landgraff Moritz zu Hessen mit fräulein Agnes, graff Hans Georgen zu Solms tochter.

Den 8 Augusti stirbt der sehr löbliche und fromme fürst hertzog Ludwig von Würtemberg ohn leibs-erben. Dem succedirt sein vetter, graff Friedrich von Mümpelgard, der das land wider des kaisers willen eingenommen.

In Franckreich wird nochmahlen allenthalben häuffig practiciret und dem könig Heinrich, beides offentlich und heimlich, nach leib und leben gestellet. Der könig in Hispania ließ sich angelegen sein, seine tochter, die er mit Isabellen aus Franckreich gezeuget, als eine erbin an die cron Franckreich zu bringen. Die Ligisten aber wehleten

Heinricum, hertzog von Guise. Als aber Heinricus Navarreus sich nunmehr öffentlich catholisch erkläret und bei dem pabste die absolution suchen lassen, wird er von 77 bischoffen zum könig in Franckreich gesalbet und hat also für andern platz behalten.

Der kaiser hat ziemlichen sieg in Ungern wider den Türcken, überkommt die beiden festen Charastowitz und Petrina und werden bei dem kloster Sisegh am 22 Juni von graff Ruperten von Eggenburg und Melchior Rederen etliche 1000 Türcken, darunter des kaisers schwester-sohn, Saphor Begen, neben Mahomet und 7 andern begen, erlegt und ziemliche beute davon bracht. Nicht desto weniger kaiser Rudolphus durch den verrätherschen herrn Poppelen umb frieden sollicitiren lassen und den Türcken ansehnlich geschenck schicket, die doch Poppelen büblich untergeschlagen und den Türcken vielmehr zu continuirung des krieges instigiret, der auch dadurch bewegt, Friedrich Kreckwitzen, einen schlesischen von adel, der vor jahren zu Franckfurt an der Oder mein schul-geselle gewesen, kaiserlichen legaten, sonach zu Constantinopel umb frieden sollicitiret, gegen griechisch Wisenberg gefangen legen zu lassen, daselbst er in der custodia jämmerlich sterben und verderben müssen. Obernannte örter aber neben dem kloster Sisec und andern seind bald darauf von dem Sinon Bassa, einem 80jährigen mann, den etliche vor einen gebohrnen pommerschen von adel tichten wollen, wiederumb übermannet und eingenommen.

Sigismundus Bator, woiwod in Siebenbürgen, läßt sich abfall vom Türcken an den römischen kaiser vermercken. Ferdinand, graff von Hardeck und der herr von Teiffenbach thun dem Türcken anfangs guten widerstand, erobern Villach und andere örter und bringen Stul-Wiesenburg in grosse gefahr. Hardeck aber wird endlich vom Türcken durch silberne und goldene kugeln abgeschossen, dagegen er folgends zu Wien den hals dem hencker hinstrecken müssen.

Ein warmer unbeständiger winter. An vielen örtern erdbeben, hagel als gänse-eier, überaus groß gewässer, so zu Wien alle brücken wegreisset. Zum Berlin hats feuer geregnet. Den 6, 10 und 20 Octobris werden viel feuriger kriegsheer in der luft gegen einander streitend gesehen, deren geschrei und büchsen-krachen auch hier unten auf erden eigendlich von den menschen gehöret worden.

Im Junio erscheint ein comet und wird den 26 desselben monats ein schwartzer stern bei der sonnen gesehen, dabei viel geschütz

stehend, welches schiessen auch gehöret und der schatten der kugeln an der erden hinwischend gesehn werden.

Viel mehr wunder, mißgeburten und monstra kommen an die welt, unter denen eins zu Soltwedel mit einem türckischen gesichte gebohren, so die leute zur busse ermahnet und schleunig darauf verstorben.

In Schlesien wächset einem siebenjährigen knaben, Christoff Möllers sohn, in der zahn-schichtung ein backen-zahn von lauterm ungrischen golde heraus. Soll sonst ein ertz-bube aus ihm worden sein.

In einem drucke, so zu Praga ausgangen, wird gemeldet, daß im monat Aprilis zu Tropa in Mähren zwo englische gestalten drei gantzer tage predigt gehalten in vieler leute gegenwart, welches zwar eben unglaublich erscheinet. Es ist wol vor und nach Christi geburt viel von den engeln den menschen zu ihrem seelen-heil zum besten verkündiget und offenbahret worden, es hat aber damahlen die ehre gottes und der menschen-seelen wolfahrt höchste nothdurfft erfordert, weil die schrifft noch nicht also bekannt und die andern lehrer die geheimnissen und wolthaten gottes nicht anzeigen und vertuschen wollen; aber itzt ist ja, gottlob, an treuen lehrern und reiflicher auslegung heiliger schrifft und erkäntniß des göttlichen willens kein mangel, darumb sich ein jeder desto besser zu hüten und vorzusehen hat, daß er nicht in versuchung falle und vom teuffel, der sich, mehr denn vor 1550 jahren, bei des apostels Pauli zeit allbereits vor einen engel des lichts zu verkappen gewust und nun seit der zeit viel erfahrner und listiger worden ist, nicht betrogen werde. Weise und seelig ist der, welcher gottes wort höret, bewahret und all sein thun darnach richtet; der wandelt am sichersten und mag nicht betrogen werden.

Eben umb diese zeit hat der teuffel im städtlein Triberg in der Neu-Marck unter den menschen scheinbarlicher gestalt und fast unerhörter massen zu grassiren angefangen, denn er über 100 personen, darunter kleine soch-kinder leibhafftig besessen, die er gräulich gequälet, geplaget und mit den erbärmlich hausiret, hat sich offt sehen lassen und so wol aus den kleinen unmündigen kindern, als alten geredet und dem gantzen städtlein groß furcht und schrecken eingejagt, daß er viel zu kleinmuth und verzweiffelung (dahin er ungezweiffelt den zweck dieses seines vorhabens vornehmlich gerichtet) gebracht und ein unglaublich affen-werck und wesen getrieben.

Der teuffel, so dis spiel also geführet, hat sich vor den burger-

meister N. Jan, so dasmahl noch am leben, genannt und ausgegeben, worüber der burgermeister den pfarrherrn beschuldiget, daß ers durch schwartze kunst zu wege bracht, hinwider der pfarrherr den burgermeister nebst seinem weibe für zauberer angeben, welches endlich vor die herrschaft gebracht, und ist der burgermeister mit seinem weibe eine zeitlang zu Cüstrin in gefänglicher hafft gehalten, der pastor auch zu Katzig in bestrickung nommen. Wie aber ein theil dem andern hiervon nichts überbringen können, seind sie der hafft wieder erlassen und ist der pfarrherr, so sonst ein widersinniger, unruhiger kopff, seines dienstes entsetzet, der burgermeister aber bald darauf verstorben.

Dis teufflische erbärmliche wesen hat sich auch folgends an andern örtern mehr in der Marck ausgebreitet und seind zu Spandow 38 menschen vom teuffel besessen. Im Septembri folgends jahres ist daselbst einem huter-gesellen, Gabriel Krummern, der teuffel erschienen, ihm viel geldes angebothen, wenn er sein eigen sein wolte, auch als er von dannen nach Franckfurt gewandert, ist ihm alda auf Martini nacht anno . . 94 die gestalt des engel Gabriels erschienen, auf dessen brust er die guldenen buchstaben „Fortitudo dei" gesehn, auch das „te deum laudamus" singen hören. Zuvor, die nacht Michaelis, ist Ambrosii Segers töchterlein, Ursulen, 12 jahr alt, zum Berlin die gestalt des ertz-engels Michaels oder Raphaels erschienen und ihr in befehl geben, die leute zur busse zu ermahnen. Es stelleten sich auch deren viel, als ob sie verstorben oder entzückt wären. Wenn sie nun wieder zu sich selbst kommen, haben sie insgemein zur busse, auch die hoffart, grossen krausen, purduntzen, wammes-bäuchen und spitzen, hohen hüte abzustellen ermahnet, inmittels aber die hohen sünde unberührt gelassen; denn das ist des teuffels art, daß er grosse übelthaten und sünden extenuiret und gering machet, damit er die leute dabei erhalte und vollends verwegen und sicher machet, wie dann im gegentheil er die wenigere feile und sünde extendiret und gräulich groß machet, damit er die menschen zur verzweiffelung bringe, auf daß sie nicht desto weniger durch die geringen sünden der seeligkeit beraubt werden. Hierwider sollen wir mit dem lieben gebet im worte gottes stets gewaffnet sein, damit wir durch Christum vor solche feurige pfeile und heimliche nachstellung des bösewichts gesichert sein können. Weiter haben diese besessene wahnsinnige leute auch befohlen, alle tage 3 bet-stunden zu halten, sich in weiß zu kleiden, es wolle sonst gott die

welt mit theurer zeit, pestilentz-sterben, erdbeben und feuer straffen, und werden dazu allerlei von knäufen, senckeln, ringen, geld, brodt und deren gleichen an den strassen liegend gesehn und alle diejenigen, so etwas aufgehoben, alsbald wahnsinnig und vom teuffel besessen worden. Zuletzt ist der schadenfroh unter die geistlichen und kloster-jungfrauen zu Lindow gerathen und allda ein gleiches affenwerck auf die bahn bracht. Wie aber die leute des dings beginnen überdrüssig zu werden, es weiter nicht geachtet oder sich darüber verwundern und den teuffel nicht mehr feiren wollen und das liebe gebet (welches neben einem festen vertrauen und glauben zu gott die besten waffen wider solche feinde) mit fleiß, ernst und andacht getrieben, hat sich dis erbärmliche wesen, gott lob, allgemach selbst verlohren und der beschluß, wie des teuffels betrieb alle, auf ein lahmes ausgangen.

Christianus Massæus, lib. 20 chron., schreibt, daß umb das 1491 jahr in dem jungfrauenkloster zu Eickstädt der teuffel den mehren theil der kloster-nonnen daselbst besessen, welche er über vier jahr übernatürlicher und unglaublicher weise erbärmlich geplagt und gequälet habe. Du soltest, spricht er, sie oft sehen wie die thörichten hunde im felde herumblauffen, auch wie die vögel in der lufft schweben, als die katzen die bäume aufklimmen und sich an die zweige hencken, vieler thiere stimmen ausruffen, geheimnissen offenbahren, auch von künftigen dingen weissagen. Zu dem, so offt der bischoff von Cammerich, Henricus, oder Aegidius Netteler, decanus daselbst, sich aufn weg, sie zu beschwören, gemacht, haben sie es zuvor gewust und gesagt: „Itzt wird der gehörnte, uns zu quälen, ankommen“. Nach vielen andern remediis, so sie, der erbärmlichen beschwer abzuhelffen, versucht worden, spricht er weiter, seind ihre nahmen gen Rom geschickt und vom pabst Alexander VI unter dem ampt der messe verlesen, aber es hat auch eben so wenig frucht schaffen wollen, endlich hat sichs nach verlauff obermeldter zeit von ihm selber verlohren.

So schreibt auch Cardanus, daß nicht vor so langen jahren und noch fast bei menschen-gedencken in der stadt Roma sich eine gleiche erbärmliche teuffels-quälung in einem jungfrauen-kloster begeben, da mehr denn 46 personen auf eine zeit vom teuffel besessen worden, der da mit ihnen ein erbärmlich wesen und affen-spiel getrieben, bis sie durch gottes gnaden, der dem teuffel ein ziel zu setzen vermag, liberiret.

In diesem jahre haben auch die masseln und pocken bei jung und alt allenthalben häuffig grassiret und haben sonderlich die pocken über

gewohnheit die leute bei hauffen weggerafft und seind in Stettin allein über 500 kinder an solcher seuche gestorben.

Graff Ernst, der letzte vom gräfflichen stamm Hohenstein, so Agnesen, graff Ludewigs von Naugarten tochter, zur ehe gehabt, ist ohn hinterlassung männlicher erben verfallen, drumb seine herrschaft an das fürstliche haus Braunschweig gekommen. Die gräffliche wittwe hat sich hernach am churfürstlichen sächsischen hoffe mit einem freiherrn von Schönberg anderweit in ehestand begeben.

Anno Christi 1594. In angehendem diesem jahre hat hertzog Johann Friederich Adam Wussowen, erbschencken, dem die halben gerichte in der stadt Alten-Stettin erblich angehören und seine voreltern die schon vor 300 jahren besessen, auch eine zeitlang deren verwandten ex linea collaterali, die Barfusse und Schielen, eingehabt, das dorff Lüpzin und etliche korn-hebungen im weit-acker, auch itzt gedachte stettinische gerichte (worüber albereits zuvor zwischen den beiden fürstlichen häusern Stettin und Wolgast streit erregt) einziehen lassen, Wussowen unter-schultzen abgeschafft und einen andern, der in des hertzogen nahmen nunmehr die stettinische gerichten administriren müssen, geordnet, vor das alte verfallene schultzen-gericht, auch im dorff Lüpzin den greiff anschlagen und die leute in gelübd nehmen lassen, aus diesen ursachen, daß Wussow oberwehnte stücke von dem regierenden landes-fürsten zu Stettin, hertzog Johann Friedrich, die lehne wie sein vater und vorfahren gethan, zu empfangen sich veräussert und vorgewandt, daß es ihm von der wolgastischen regierung mit ernst verbothen, daher er sich auch schutz getröstet, inmassen denn die Wolgastischen sich der sachen anzumassen genug bedraulich verlauten lassen, inmittelst aber sitzt Wussow im schaden.

Nachdem der römische kaiser den beharrlichen ernst des Türcken und daß er nunmehr Ungern mit gantzer macht zuzusetzen gemeinet, in glaubhaffte erfahrung bracht, hat er auch mit mehrem ernst seiner schantzen wahrzunehmen vor nöthig angesehn und demnach bei guter zeit albereits im Aprili 4000 teutsche reuter, die hertzog Frantz von Nieder-Sachsen geworben, neben etlichem nicht wenigem fuß-volck in Ungern anziehen lassen, darunter viel Pommern, so mit herr Ruprecht von Scharffenberg, einem österreichischen freiherrn († Dresdæ 1596), der eine lange zeit bei hertzog Johann Friedrich am hoffe gewesen und sich sonst in kriegs-läufften wol gebrauchen lassen, geritten, mit gewesen.

Der kaiser hat dieses hochnöthigen handels halben einen reichstag gegen Regensburg in Baiern angesetzet, wohin die hertzogen von Pommern ihre gesandten, graff Steffen Heinrich von Naugarten, Henning von Rammin, wolgastischen cantzler, Jost Borcken und doctor Gallbecken verordnet und im Majo abgeschickt. Auf diesem reichstage ist von einer beharrlichen hülffe wider den Türcken gehandelt und auff 80 monath zulage gewilliget und darauff der grosse Türcken-zug, darinn neben vorgedachten über 60,000 mann vom teutschen kaiser ins feld gebracht sein sollen, angangen. Zum obersten haupt des kriegs-wesens ist geordnet ertzhertzog Matthias, des kaisers bruder, dem von vornehmen befehlhabern, so den krieg dirigiren, zugethan: gesagter hertzog Frantz von Nieder-Sachsen, der verrätherische graff Ferdinand von Hardeck, David Ungnade, Gal-Braun, graff Georg von Serin, Niclas Palfi, Nicol. Perlin de Forli, Frantz Nadasti, Christoff von Tieffenbach, Don Joan de Medices, der Italiäner obriste, und andere. Die haben die berühmte feste Gran starck belagern lassen, mit welcher belagerung es doch den ausschlag gehabt, daß die kaiserischen durch rath, unterbauung und conniviren gesagtes graffen von Hardeck, wie sie drei monat vor der feste gelegen und in der belagerung mehr denn 20,000 mann zugesetzet, wider der meisten befehlhaber rath und willen nicht mit geringem schimpff und schaden ihren abzug wiederumb nommen.

Eben auch so ist die belagerung vor Hatwan dasmahl abgelauffen. Bald darauf ist auf weiter heimlichen zulaß und verrätherischen compact gemeldtes Hardecks der Sinon Bassa vor die haupt-feste und schutzwehre der christenheit, Raab, gerückt und die hart belagert, die ihm endlich am 19 September mit stattlicher munition an geschütz, kraut, loth und ansehnlichem vorrath an proviant ohn grosse noth und drangsal, wie noch über 5000 mann in der besatzung vorhanden, vom graffen eingeräumet worden, dem er dagegen 80000 goldgulden heimlich zugesteckt und verehret haben soll. Adeo nihil non venale.

Auri sacra fames, quid non mortalia cogis pectora?

Ach, leidger geitz, was richst du an?
Das menschlich hertz kein ruh läßt han.

Drumb der graff den 27 desselben monats mit 7 andern befehlshabern zu Wien gefänglich eingezogen und bis auf den 15 Juni folgendes 95 jahres in gefänglicher hafft enthalten, alsdann ihm wegen itzt angezogener überwiesener verrätherei die rechte faust und haupt

fast zugleich abgeschlagen und seinen verdienten lohn empfangen. Es ist auch zugleich Niclas Perlin umb ebenmässiger verbrechung willen gerichtet worden. Wolt gott, es ginge allen ungetreuen hertzen und verrätherischen gemüthern also! In diesem kriegswesen seind auch zwo benannte pommersche von adel, Cord Blanckensee, Antoni zu Schönenwerder sohn, von den Türcken auf der strassen, wie er zum hauffen ziehen wollen, gesebelt und niedergehauen, und Dubslaff von der Osten, einen 16jährigen knaben, den er bei sich gehabt, Alexanders sohn, gefangen, von dem man, wie man mit ihm umbgangen, bishero nichts erfahren mögen.

Dieser gantzer verlust, schimpff und schaden erfolgte vornemlich aus dem, daß das verordnete haupt ohn verstand und erfahrenheit gewesen, denn weil der der kriegssachen unwissend, muste er anderer rath geleben, in welchem rathnehmen er doch wegen mangel des verstandes keine discretion, was wol oder übel gerathen, welchem zu folgen oder nicht, zu halten, oder die leute zu unterscheiden wuste. (Exercitus prudentiæ expers suo se jugulat gladio.) Drumb dem blinden glück ins wilde feld hinein gefolgt ward. Und hat sich alhie funden, daß jener könig recht gesagt, Philippus, Macedoniæ rex et Chaprias imperator, er wolle lieber ein kriegsheer bestehen, das von löwen zu hauff gesammelt und einen hirsch zum haupt und führer hätte, als ein heer, so von hirschen gesammlet und mit einem löwen zum haupt und obersten versehen wäre. (Necesse est, ad fugam parati sint, qui sentiunt, ducem suum desperare.) Aber præterita magis reprehendi, quam corrigi possunt. Und wer dem spiel zusiehet, der kans am besten. Unsere vielfältige sünden erwürcken tägliche straffen, drumb uns der Türcke zum zuchtmeister auf dem hecke bleiben muss.

Sonst seind auch auff vorgedachtem reichstage von den wolgastischen abgesandten im nahmen und wegen des jungen herrn Philippi Juli die lehne gesucht worden.

Am 8 Aprilis umb 6 uhr nach mittage ist Georg von Arnimb, Otten seel. sohn, meiner hausfrauen bruder, ein wolgelahrter, scharfsinniger und verständiger von adel, der studirens halber viel universitäten in Teutschland, Franckreich und Italia besucht, auch etliche zeit dem churfürsten von Brandenburg, Johann Georg, vor einen hoffrath aufgewartet und sonst seinem vaterland und verwandten nützlich mit rathe beigewohnet, zu Prentzlow in seinem kloster-hoffe, nachdem er fast ein jahr apoplexia danieder gelegen, etwa 58 jahr alt, seelig

aus diesem elends-thal abgeschieden und den montag nach Exaudi in der von Arnimb hauptsitz zu Gerswalde in der kirchen christlich zur erden bestättiget. Gott gnade umb Christi willen der seelen! Amen!

Den 16 August gehet auch mit tode abe herr Ludwig von Putbus, comptor auf Wildenbruch, ein aufrichtiger, guter herr, aber gegen unterthanen und diener etwas strenge, in seinem besten leben, wie er genau 45 jahr seines alters erreicht. Mit dem übermässigen truncke und eifer hat er sich sehr geschwächt, dem sein ältester sohn, herr Erdmann, wiewol nicht ohne müh und schwere kosten (dann ihm andere in den kerb hauen wollen), in der comptorei succediret. Sein gemahl, frau Anna Maria, gebohrne gräfin von Hohenstein, eine tugendsahme fromme gräfin, bleibt folgendes jahr den 21 Januari in kindesnöthen und wird ihrem herrn zu Wildenbruch, alda sie beide verschieden, in der kirchen nechst zur seiten bestättiget.

Joachim von der Schulenburg, ein wolbegüterter aufrichtiger von adel, gutes verstandes und verhalts, stirbt den 19 September auf seinem gute Löckenitz, seines alters 72 jahr, wie er gesehen hatte kindeskinder und derselben kinder, wird zu Liberosa in der Nieder-Lausnitz in das grab, so er ihm zuvor bereiten lassen, gebracht, läßt einen sohn und erben seiner stattlichen lehne, Richard, der doch wenig zeit nach ihm gelebet, und eine tochter, Sophiam, so Berend von Arnimb auf Boitzenburg, brandenburgischer ober-hoff-marschalck und landvoigt über die Ucker-marck, gefreiet, welche nechst verschienenes 1605 jahr am 12 September ihre seelige hinfahrt aus diesem leben nommen.

Am 10 November ist meine halbe schwester, Maria von Wedeln, Hassen seel. tochter, Caspar von Oldenburg in Meckelburg zur Eickhorst ehelich vertrauet und beigelegt worden.

Den 22 September seind zu Stettin ankommen Johann Georgius, marggraff zu Brandenburg, postulirter bischoff zu Strasburg, Johann Ernestus, hertzog zu Sachsen, mit seinem gemahl, Augustus, fürst zu Anhalt, chur-fürstlich brandenburgischer legatus, Augustus, hertzog von Holstein, und fräulein Anna Catharina, des administratoris marggraff Joachim Friederichs tochter (so folgends 1597 den 27 November Christiano, könig in Dännemarck, ehelich vermählet), und einem fräulein von Lünenburg, seind 3 tage allda still gelegen, stattlich und fürstlich tractiret, ist auch ein artlich feuerwerck den abend vor ihrem aufbrechen im schlosse angerichtet und wol abgangen. Von dannen sie

ihren weg durch Pommern nach Preussen genommen, daselbst zu Königsberg marggraff Johann Sigmund, hochgemeldtes administratoris ältester herr sohn, den 22 Octobris mit fräulein Anna, Alberti Friderici, des blöden hertzogen, tochter, hoff und ehelich beilager gehalten. Im zurückzuge seind den 26 November hochgemeldte fürstliche personen fast alle wiederumb zu Stettin ankommen, daselbst sie abermahl fürstlich empfangen und ausgehalten. Bei dieser stattlichen fürstlichen versammlung ist Busso von Wedel, zu Grossen Latzko erbsessen, seiner hausfrau Beata Massowen, die allda eine zeitlang beide in fürstlichen dienste gewesen, in der fürstlichen personen gegenwart, von den sie mit silbern bechern ansehnlich beschencket, vertrauet und hochzeit gehalten worden. Auf diese gastung und geduppelten durchzug ist hertzog Johann Friedrichen nicht ein geringes gangen.

Johann Castel, ein junger Jesuiter, findet sich unversehens in Henrici IV, königs in Franckreich, zimmer, gedachte, mit ihm zu spielen, wie vor 5 jahren Jacobus Clemens mit Henrico III, fehlet auch wenig, es wäre ihm angangen, denn er mit einem messer ihm ins maul getroffen und 2 zähne herausgestossen. Der thäter ist mit glühenden zangen gezogen, ihm die fäuste abgeschlagen, mit pferden von einander gerissen und also verbrandt worden. Darauf alle Jesuiter, so diesen meuchelmörder zu der bösen that beredet und angestifftet haben sollen, des königreichs verwiesen, drin sie ihres sehnlichen flehens, sollicitirens und vielfältiger intercession, so sie vom pabst und andern gehabt, ungeachtet bishero wiederumb keinen platz bekommen können.

Zu Wesel schlägt den 1 Januar bei grausahmen regen und winden das wetter in sanct Wilibald kirchen, die gar abbrennet.

Der türckische kaiser wird durch einen wunderbahren traum zum ungerischen kriege weiter bewogen und durch seine aruspices und wahrsager angereitzet, wie ehemahlen der persische monarcha Xerxes zum Griechen-kriege durch gleiche mittel aufgebracht. Gott gebe, daß der ausgang an desselben glück ebenförmig sein möge!

Caspar Tirel von Aussig, ein neuer prophet, giebt sich herfür mit anzeige, wie ihm des propheten Daniels alter mann erschienen sei und ihm den zukünftigen zustand offenbahret habe und unter andern, daß des Türcken untergang nahe sei, auch daß nach 36 jahren der Gog und Magog und dann in 7 jahre hernach das ende der welt kommen solle.

Ein sehr kaltes vor-jahr und sommer, darinn an manchen orten wein und getreide verfrieren.

Zu Klein-Mullingen soll eine wittwe, 66 jahr alt, ihren leiblichen sohn, Hans Brunner, einen schneidergesellen, im schlaf, auch ihres mannes brudern-weib von 70 jahren ermordet haben, damit sie neben der tochter des vatern geld alleine behalten wollen, haben aber beide davor ihren verdienten lohn empfangen.

Imgleichen auch am 18 December ein vater, als er das geld verspielet und von seiner wohlhabenden schwester seinen 5 hungrigen kindern kein brodt erlangen können, dieselben alle fünf zugleich ermordet.

König Sigmund in Polen empfänget auch die schwedische cron und schwöret, das reich bei voriger religion und libertät zu schützen und zu lassen, ordnet seines vatern brudern, Carolum, zum statthalter, der folgends kein scheu oder hinterdencken nommen, das reich selbst an sich zu bringen und als ein könig auf den regiment-stuhl zu setzen.

Sigismund Bathor erkläret sich nunmehr gantz kaiserisch, darauf eine heirath zwischen ihm und des ertz-hertzogen Caroli, kaiser Rudolphi vatern brudern, tochter, Maria Christina, geschlossen und folgends jahr zu wercke gestellet. Ihm ist Siebenbürgen erblich verliehen mit der condition, da er des ja vom Türcken entsetzet würde, daß ihm dagegen die beide fürstenthümer Oppeln und Ratibor wiederumb übergeben werden solten, darüber er nicht allein vom Türken, sondern auch von seinen eigenen anverwandten und unterthanen aufs äußerste verfolget und in gefahr leibs und guts gerathen, daraus er doch glücklich eluctiret, indem er die feinde zu mehr mahlen redlich abgeschmieret, die unterthanen und verwandten auch also gehemmet und gestrafft, daß er vor sie sicher sein können.

Ertz-hertzog Ernestus, kaiser Rudolphi bruder, wird des königes aus Hispania gubernator in den Niederlanden den 3 Februar erkläret.

Henrich Friedrich, Jacobi, königes in Schottland, sohn, wird den 19 Februari gebohren.

Christophorus Cornerus, theologiæ doctor, general-superintendens in der marck Brandenburg, stirbt dis jahr den 17 Aprilis, wie er 45 jahr in academiis gelehret, seines alters 76 jahr. Ihm succedirt D. Christophorus Pelargus, Silesius.

Dis jahr stirbt auch Johann Borcholt, ein vornehmer jure-consultus zu Helmstädt, im 57 jahr seines alters, den 5 November.

Es haben in diesem jahr die Gripswaldischen in der Buggenhagen güter auf ihre vergünstigung, durch neue steinmetzler etliche große feldsteine aus den hügeln oder (wie es der gemeine mann nennet) hünengräbern, der an dem orte viele sein sollen, ausheben, kleiben und abschlichten lassen. Diese kunst kommt erst bei uns wieder herfür, denn daß sie ehrmahlen gewesen, zeigen die alten kirchen-gebäu genugsam an. Wie die nun an einen solchen grossen steinhauff gerathen und den geöffnet, haben sie etliche menschliche corpora, die noch gantz, derer theils 11, theils auch wol 15 schuh lang, in einer ordnung, dazwischen krüge, mit erden gefüllet, gestanden, gelegt gefunden. Wie sie aber hernach an einen andern steinhauff, dem vorigen gleich, kommen und denselben auch versuchen wollen, hat sich ein getümmel umb die arbeiter her (wie sie vorgeben) erhoben, als ob mit schlüssel-gethön umb sie her geruschet und gedantzet würde, worüber sie erschrocken und von dem ort zu graben nachgelassen. Als aber die kerl sich hernach bald verlohren und aus dem wege gemacht, hat man geachtet, daß sie vielleicht alda geld gefunden und also das gespenste getichtet, damit sie mit fuge davon kommen.

Reineccius schreibt, dass in monumentis brandeburgicis unlängst auch solche grosse menschen-knochen funden worden, daß derselben schienbein eins einer zimlichen grossen person bis an die hüffte gereicht hat. Daraus abzunehmen, daß nicht allein über meer die riesen- oder ciclopische insul Sicilia und frembde, sondern auch die Teutsche und unsere Pommern starcke, herrliche und gewaltige grosse persohnen und riesen gezeuget und gehabt haben, ob sie gleich nicht so groß gewesen, wie des Hemonis Eremitæ, fabulosi Emephimi, Phtaimi und Gigini, die mit den köpffen an die wolcken oder gestirn zu rühren im ansehn und des Methusalems alter erreicht haben sollen. Wie aber dem so ist, neben erzehlten aus der biblien und andern beglaubten historiis zu finden, inmassen Thomas Fazelius in lib. de rebus Siculis, Johann Cassiareus Phlegon Trullianus in lib. de mirabilibus und andere gar viel und wunderbahre exempla anziehen, daß mehrmahlen ungläubliche grosse und in diesem seculo ungewöhnliche corpora aus der erden herfür gegraben, woraus erscheinet und den zweiffel aufhebet, daß es aller dinge nicht ohn oder gedichte sein, was von den grossen riesen oder hünen, die ehrmahlen gewesen sein sollen, gesungen und gesagt wird, wie dann dagegen augenscheinlich, daß in diesem miehthaus und welt-ende die menschen und andere creaturen taglich an statur

und leibesgröße sowol, als an andern kräfften und dem alter sehr dahinden bleiben und in dem der vorigen welt ziel weit nicht erreichen, und findet sich wahr, was Aventinus sagt: In der welt alle dinge, vieh und leute nehmen abe, frucht, lufft, erdreich tragen nicht mehr so viel, seind nicht mehr so fruchtbar als vor zeiten, verderben land und leute; allein die beschwerniß, schinden, schaben und untreu mehren sich, daß wir mit dem propheten Micha. cap. VII, 2 wol sagen und klagen mögen: Die frommen leute sind weg in diesem lande und die gerechten sind nicht mehr unter den leuten. Und summa:

Juvenal: Terra malos homines nunc educat atque pusillos.
Horat. item: Ætas parentum pejor avis tulit
Nos nequiores, mox daturos
Progeniem vitiosiorem.

Drum wir mit dem Policarpo abermahlen billig klagen: Ah, Domine! in quæ nos reservasti tempora! Et Seneca in Thiest.:

Ita non ætas
Ultima venit onos dura
Sorte creatus.

Idem Seneca: Hoc majores nostri questi sunt, hoc nos querimur, hoc posteri nostri querentur, eversos esse mores, regnare nequitiam, in deterius res humanas et in omne nefas labi. Cæterum idem semper de nobis pronunciare debemus, malos esse nos, malos fuisse, invitus adjiciam, et futuros esse.

Hertzog Frantz zu Pommern hat sich dis jahr ausserhalb landes in Italien und andere örter mehr begeben.

Anno Christi 1595. Am 12 Januari hat Dubslaff von Wedel mit Christina Borcken, Steffens seel., zu Regenwalde und Döberitz erbsessen, nachgelassener tochter, zu Fürstensee hochzeit gehalten.

Im angehenden jahre nimmt aus diesem leben seinen abscheid doctor Jacobus Rungius, superintendens wolgastischen orts, seines alters 68 jahr, der lange zeit in diesen landen geprediget, hat 4 söhne, so doctores und ein jeder in seiner facultät wolgelahrt, hinter sich gelassen. Zwar ein fast seltsam exempel. Michael Neander, ein fleissiger und berühmter schul-lehrer zu Ilfeld am Hartz, hat im 70 jahr seines alters auch diese welt gesegnet.

Imgleichen gehet mit tode abe den 16 Aprilis einerus Reineccius, professor zu Helmstädt, ein ausbündiger historicus zu dieser zeit.

Dis jahr ist ein sehr harter winter gewesen. Der tag Gregori,

wie man die pflug sollen ins feld bringen, hat einen fast unglaublichen großen schnee mit froste geben, der etliche tage gelegen, darüber viel 1000 schafe und der mehrentheil der jungen lämmer aufgangen, ist auch solch mächtig überschwemmen der wasser darauf erfolget, daß es nicht allein mühlen und dämme verdorben, sondern auch an vielen örtern menschen und vieh ersäufft, wie davon besondere drucke ausgangen. Es ist auch viel wild im Oder-bruche und da umbher umbkommen, das theils an die brücken vor Stettin geschwemmet und sonst todt gefunden worden.

Im Martio soll der türckische kaiser Amurath zu Constantinopel verstorben sein, dem sein sohn Mahomet im regiment gefolget. Dieser hat dem ottomannischen teufflischen gebrauch nach 19 seiner jungen unschuldigen brüder stranguliren, mit dem vater zugleich vergraben lassen und sie sämptlich ihrem gott Mahomet zum beut-pfennig heimgeschickt.

Imgleichen soll auch umb die zeit der Perser Sophei oder Mahomet Hadabendi seinen zeitlichen abscheid genommen haben.

Es ist aber das ungrische kriegswesen nicht desto weniger mit ernst fortgesetzt und hat der römische kaiser über die aufm nechsten reichstage gewilligte steure noch eine überhülffe an kriegs-volck begehret und erhalten, darauf der ober-sächsische kreiß 1200 pferde, Nieder-Sachsen 600 pferde, Francken 1000 zu roß und 6000 zu fuß, Westphalen 500 reuter und 1500 fuß-volck geschickt; also habens die Böhmen, Schlesier, Mährer, Laußnitzer; der pabst, die italiänische fürsten, Florentz, Mantua, Ferrar auch gehalten und jeder nach seiner maaß und gelegenheit zuschub am volcke gethan.

Aus Pommern ist zu den ober-sächsischen reutern (denn es zu dem creise gehöret) Caspar von Wedel von Kremptzow, die zeit fürstlicher stettinischer ober-hoffmarschalck, zum rittmeister mit geordnet.

Graff Carl von Mansfeld, ein berühmter, ernsthaffter, behertzter, glücklicher und wolerfahrner kriegsmann, ist vom kaiser aus den Niederlanden, allda und in Franckreich er auf der catholischen halbe den vorwesenden kriegen eine fast lange zeit in hohen befehlen nützlich und rühmlich beigewohnet und administriren helffen, beruffen und zu fürstlicher dignität und würden erhoben, reichlich begabt und also zum obersten feldherrn in Ungern abgeordnet. Der ist nach wol angeordneter ernster disciplin des kriegs den 1 Juli mit 65000 mann in aller stille wiederumb vor Gran gerücket. Es hat aber dem neuerkohrnen

fürsten Carl die lufft allda nicht ertragen wollen; vielleicht mag auch der neid und abgunst, so des glücks, ehren und tugenden stetige gefehrten sein, etwa vorschub mit einem welschen süplein zugethan haben, denn er in währender belagerung schleunig kranck worden, nicht destoweniger aber in solcher seiner schwachheit alles, was zu fortsetzung der belagerung und sonst nöthig, bestellet und angeordnet, und ist den 14 August aus diesem leben abgeschieden, welcher, wenn's gott also gefallen, eines längern lebens wol würdig gewesen und diesen ungrischen kriegen hoch nützlich sein können, denn er albereits einen weit bessern eingang und ordnung zu dem kriegswesen, als zuvor geschehen, bereitet; aber gottes rath ist unerforschlich, dem wir uns billig zu untergeben und die sachen befohlen, der wird und kan, wie und wenns ihm gefällt, rath, trost, hülff und sieg schaffen. Folgenden 2 September nach fürst Carls tödtlichen abgange, ist die stadt und festung Gran, nebst ansehnlichem gut, munition, geschütz, kraut, loth und proviant, gott lob endlich wiederumb in der Christen gewalt kommen, der sie dabei weiter gnädiglich schützen und erhalten wolle!

Den 28 October ist allhie zu Blumberg ein weib, Anna Knacken, so ihr eignes kind in meiner schäfferei in der geburt gewürgt und versteckt und sonst viel unzucht getrieben, nach der stettinischen schöppen urthel in der kleinen Ihna ersäufft und folgends auf dem gerichtsberge vor dem dorffe begraben.

Im sommer entsteht zu Venedig und Constantinopel grosser erdbeben, darauf an vielen örtern sterben und hungers-noth erfolgt.

In Franckenlande bei dem kloster Himmelpfort und umb Carlstadt ist im Januario aus einem berge sehr schön mehl gegraben, daraus gut genießlich brodt gebacken, welches doch den reichen zu steinen geworden.

Item den 30 Aprilis ander massen zwischen Halla und Nivelen korn geregnet und nützlich verbraucht.

Den 4 Martii wird zu Bacharach am Rhein eines spielmanns kind mit einem schwantz, 3 ellen lang, gebohren, wie er dem weibe denselben tag gefluchet und gesaget, sie solte sich nur mit ihrem teuffel, den sie im leibe trüge, heimpacken, welche geburt der vater zu sehn eilends anheim läufft, den das kind alsbald mit dem schwantze fest umbwindet und zerdrückt, die mutter für schrecken stirbt und das kind alsbald verschwindet.

Die beide ertz-hertzogen Ferdinandus zu Insprugk und Ernestus,

gubernator im Niederlande zu Brüssel, sterben. In Ernesti nieren ist ein wurm, etlicher ellen lang, funden. Ihm succedirt im regiment sein bruder Albertus, cardinal, dem des königs von Hispania tochter, Isabella, wol bei jahren, vermählet wird.

Philippus II, hertzog zu Pommern, hat sich studierens halber in Italiam begeben und bei zwei jahren darinn abgewartet.

Heinricus IV, könig aus Franckreich, erlanget endlich den 27 September vom pabst Clemente die lange gesuchte absolution, als er sich nochmahlen mit einem eide zur catholischen religion verbindet. Hat nicht desto weniger von den Catholischen viel widerstand, auffsatz und nachstellung und geschehn zwo schüsse auf ihn. Es saget ihm auch der Hispanier von neuem wiederumb abe und nennet ihn verächtlich Heinrich von Bearne.

Die königinn von England stehet abermahlen durch heimliche conspirationes und nachstellung in grosser gefahr, darumb, daß sie in ihrem reich der Jesuiter bücher abgeschafft, und wird ihr cantzler selbst in verdacht gehalten. Es gehet aber pro solito über die rädleinführer selbst aus.

In Ober-Österreich ob der Ens entstehet ein grosser allerm und bauren-auffruhr, der sich auf viel zeit erstreckt, in der sie grossen muthwillen üben, daß man endlich genug zu steuren gehabt, weil bei zeite dazu nicht gethan. (Omne malum nascens facile supprimitur, inveteratum fit plerumque robustius. Nam parva scintilla neglecta sæpe magnum excitavit incendium.) Drumb factiones in semine supprimendæ.

Georg Wilhelm, Johannis Sigismundi, marggraffen zu Brandenburg, ältester sohn, wird den 4 November gebohren.

Johannes Fridericus, hertzog zu Sachsen, ist nach 28jähriger gefängniß in solcher seiner gefängniß und custodie zu Steier, darinn er wenig wochen zuvor von Neustadt in Österreich gebracht, im 67 jahr seines alters, den 9 Mai verschieden, von dannen die leiche gegen Coburg in sein land geführet und daselbst zu ihrer ruhstädt gelegt, wie fast ein jahr zuvor sein gemahl, frau Catharina, gebohrene pfaltz-gräffin zu Neustadt, seelig eingeschlaffen und folgends imgleichen zu Coburg bestättiget worden.

Anno Christi 1596. Dis jahr hat sich in Pommern allenthalben grosser brandt-schaden begeben und ist unter andern den 19 Martii Pyritz fast gantz und gar ausgebrandt, die schöne kirche und thurm,

der mit kupffer gedeckt, neben den glocken, orgeln, gewölben und allem ornat zu nicht worden und mehr nichtes, als das rathhaus und zwei oder drei geringe büdlein, stehend blieben. Das feuer ist aus eines kerls scheune, darinn er ein kranck haupt-vieh etwa geschmöcket soll haben, auskommen. Drumb der hertzog folgends die anordnung gethan, dass alle scheunen außer der stadt müssen gebauet werden.

Bald darauf hat es zu Lütken-Riskow gebrandt, wie auch kurtz zuvor zu Labes etliche bau-höffe abgebrandt.

Den 12 Aprilis ist der flecken Bahnen, da ehrmahlen das wunderbahre passion-spiel, drinn Jesus Mariam soll todt gefallen haben, sich begeben, vom wetter angezündet und gar ausgebrandt. Dieser flecken ist innerhalb 40 jahren viermahl im feuer verdorben und niedergangen.

Unlängst nach dem hat das feuer zu Brisen auch schaden gethan, wie dann auch den 16 Aprilis zu Matzdorp etliche zimmer abgebrandt.

Den 9 Maii ist auch der flecken Zachau über den halben theil ausgebrandt, das gottes-haus mit weggangen.

Selo, das fischerdorff, hat den 23 desselben monats dem feuer auch herhalten müssen.

Im angehenden jahre ist die kirchen-visitation zu Stargard an die hand genommen worden, damit etliche wochen zugebracht, auch hertzog Johann Friedrich sich des juris patronatus mit angemasset, das ihm die stadt nicht geständig sein wollen. Dem wercke beizuwohnen, seind neben dem herrn superintendenten, Jacob Faber Schmidt, vom hoffe Otto von Rammin, cantzler, Christoff Mildenitz, Jost Bercke, vom lande Tiede von der Zinnen und meine geringe person verordnet worden.

Itzt auch hat hertzog Johann Friedrich sich mit der stadt Alten-Stettin in disputation und weiterung eingelassen wegen der stadt-gerichte, der er sich Adam Wussows wegen (als zuvor gemeldt) angemasset, unter andern aber der stadt richt-voigt keine direction oder voriger massen den gerichten beizuwohnen, auch die gefänglichen einziehungen oder erlassung und anders dem rathe nicht geständig sein wollen und ist nach vielfältigem disputiren dahin geschlossen, daß die pares-curiæ vermöge der land-privilegien diese streite zu erörtern sollen geordnet werden, darzu auch alsfort vom hertzogen benannt und vorgeschlagen Georg Caspar, graff von Eberstein, herr zu Naugarten,

Joachim Woitke, gewesener gerichts-verwalter, Hans Heinrich Fleming, Henrich Borcke von Woitzel und meine wenige person, die hierüber unterschiedliche zusammenkünfte gehalten. Es ist aber bis auf des hertzogen abscheid nichts vorträglichs, so wenig zur güte als rechtlichen veranlassung, geschafft worden, welchen verzug vielleicht die ernsten mandata, so Wussow am kaiserlichen kammer-gericht ausgewirckt, und Johann Chinow (der ein anstiffter dieses streits gewesen sein soll) ungnade, dadurch er vom hoffe gemust, verursacht haben mögen.

In Ungern ist itzt zuvor erwehnter überhülffe Levin Petersdorff vom wolgastischen orte zum rittmeister geschaft, welcher in der schlacht, so nach verlust der berühmten feste Agra oder Erlen, welche allein vom bergwercke dem kaiser jährlich über 300,000 gulden geben, mit dem Türcken bei Keresbest den 28, alii den 26 Octobris gehalten, neben seinem lieutenant, Adam Köselitzen, geblieben, wie dann auch in dieser schlacht viel vornehmer leute, unter denen 2 hertzogen von Holstein, Augustus und Ernestus, hertzog Hansen söhne, und etliche befehlhaber neben einer grossen menge volckes aufgangen und haben die kaiserschen die zeit wenig ruhm eingelegt, welches abermahlen aus mangel eines qualificirten haupts und daß ohn bescheidenen rath und guten ordnung unbesonnen hinein gesetzet worden, erfolget. Sonsten ist Hatwan dis jahr gleichwol von den kaiserschen wiederumb erobert. Das heißt ein dorff gewonnen und dagegen eine stadt verlohren.

Am 22 August ist Hans Georg, churfürst von Brandenburg, neben seinem gemahl durch die Neumarck zu Fridrichswalde ankommen, daselbst er etliche tage in der jagt hingebracht, und weil den 29 itzt gesagtes monats Christianus, könig in Dännemarcken, seine crönung zu Copenhagen gehalten, ist der churfürst den tag fast lustig gewesen und des königs gesundheit getruncken, wie er denn auch auf dem abzuge, als er seinen weg und nacht-lager auf Colbitz genommen, gethan und insonderheit den Johannis-hoff, da er mittag gehalten, wol bezechet.

Den 7 November ist marggraff Johann Sigmund mit seinem gemahl aus Preussen zu Stettin ankommen und also eine zehrung auf die ander erfolgt.

Den 4 November ist in kindes-nöthen mit tode abgangen Ermgart von Quitzowen, Hans von Eickstädten eheliche hausfrau, und zu Jasenitz in die kirche gelegt.

Felix Podewils auf Krangen und Joachim Borcke von Brallentin entschlaffen seelig im herrn den 12 October, Cordt Friedrich von

Wedel, Bussen sohn, zu Großen-Latzkow mit dem sacrament der heil. tauffe versehen, ungefehr 12 tage alt.

Albertus, kaiser Rudolphi bruder, langet in Niederlande an und unterzieht sich neben seinem gemahl, der infantin aus Hispania, des gubernaments daselbst und sieget im anfange glücklich wider Franckreich, indem er die nahmhafte vestung Cales, so etwa die Frantzosen vor 40 jahren von den Engländern erobert, neben andern örtern mehr in seine gewalt bringet.

Der weitberühmte englische meerfahrer capitain Draco hat auch dis jahr dieser welt abgedancket.

Zu Sandomir in Polen werden aus dem mond zwo sterne mit zwo langen strahlen und grossem krachen fahrend gesehen, darauf unlängst hernach grosser erdbeben erfolgt. Ist auch allenthalben grosser hunger, theurung und sterben.

Bei Nivern ein bauer sein eheweib in seinem eigenen hause verpfälet und die mit all dem seinen verbrannt.

Hertzog Philippus von Braunschweig, so zu Grubenhagen hoff gehalten, ein frommer, löblicher fürst, stirbt den 3 Aprilis ohne leibeserben, und weil kurtz vor ihm sein bruder Wolffgangus auch ebener gestalt ohne leibes-erben verfallen und die linie also erloschen, hat dessen land sein vetter, hertzog Heinricus Julius, wider der andern mit-berechtigten willen seiner gewohnheit nach eingenommen.

Am 7 Februar ist auch landgraff Georg, der zu Darmstadt hoff gehalten, seelig im herrn entschlaffen.

In der Marck hat es dis jahr zu unterschiedlichen mahlen blut geregnet.

Das städtlein Sonnenburg, über Cüstrin an der Oder belegen, da der herr-meister sanct Johannis-ordens seinen haupt-sitz hat, ist fast gantz ausgebrannt.

Leonhard Thurneiser, der sich vor einen medicum und sondern alchimisten oder goldmacher ausgeben und damit den chur-fürsten von Brandenburg und andern mehr nicht ein geringes abvexiret und, wie er ihn also aufs eis gelocket, heimlich davon gewischet, sich an den pabst gegen Rom gefunden und apostasiret, hat den 19 Juli zu Cöln am Rhein den geist aufgeben und ist daselbst in der kirchen neben Alberto Magno, dem er gleichwol an kunst und geschicklichkeit bei weitem nicht gleich gewesen, begraben.

Anno Christi 1597. Am 4 Novembris ein viertel nach 8 uhr auf

den morgen ist mein siebender und jüngster sohn, Levin von Wedel, auf diese welt gebohren und folgenden 20 desselben monats mit dem sacrament der heiligen tauff versehen und also in die gemeinschafft der kirchen Christi getreten. Gott der allmächtige gebe, daß er sein leben christlich anstellen, in der furcht gottes und allen ehren und tugenden löblich führen und im guten alter seelig schließen möge, amen!

Laß deinen kindern ehre, tugend und kunst!
So bekommen sie leichtlich geld, gut und gunst.

Kurtz vor dem 12 Octobris habe ich meine älteste tochter, Anna von Wedel, Jost von Dewitzen, Berends sohn, und des berühmten, hochverständigen, gelahrten, aufrichtigen mannes, der sich bei der herrschafft und vaterlande sehr wol bedient gemacht, Jostes sohns-sohn, nach welchem seinem groß-vater er auch in der tauffe den nahmen überkommen, zum stande der heiligen eh versprochen und das verlöbniß alhie in meiner behausung Blumberg, adelichem gebrauch nach, gehalten. Gott gebe dazu glück, gnade und seegen!

Am 8 Martii ist der herrenhoff zu Dölitz, den zu der zeit die grafen von Naugarten, Ludwigs söhne, inne gehabt, durch versäumniß des gesindes abgebrannt.

Den 30 Martii ist mein vetter und mutter-schwester, Magdalenæ von Eickstädt und Moritz von Wedels, sohn, Steffen von Wedel, der zu Wedelstorff hausgehalten und sein wesen und haushaltung etwas bister angestellet und ohne noth viel verthan und schulden gemacht, wie kurtz vor ihm seine hausfrau, Eva von Wedel, Rüdigers seeligen tochter, im kindbette todes verfallen, von einem leichten edelmann, N. Eckendorff genannt, beim trunck zu Lobitz in Ernst Ludwig Burgstorffs behausung in beisein des wirths und etlicher von adel mehr, so dem unglück schweigend zugesehn, erstochen, ist folgenden 26 Aprilis zu Nantkow bei seine hausfrau zur erden bestättiget. Gott gnade der seelen! Hat eine tochter Magdalenam, eines jahres alt, hinterlassen.

Obwol verschienenes jahr eine zimliche nothdurfft sonderlich an winter-getreide, roggen und weitzen, zugewachsen, ist doch im anfange dieses jahres eine merckliche theurung alles kornes eingefallen, also, daß der scheffel roggen endlich umb 2 fl. müssen gezahlet werden. Nicht viel wolfeiler ist auch das andere getreide gewesen, welche theurung die folgende jahre 98, 99 und bis nach der erndt anno 1600 immerhin gewähret und hat manchen menschen hoch betrübet und in äusserste noth gebracht.

Im vor-jahre ist zu Stettin zwischen dem rathe, kauffmann, gewercken und gemeine wegen des kornkauffens und ausschiffens großer widerwillen entstanden, welches zwar, wenn dem bei zeiten nicht vorgebauet und das ausschiffen dasmahl eingestellet, abermahlen zu gefährlicher empörung und aufruhr ausgesehn.

Bald nach diesem ist vom hoffe angestifftet, daß der land-marschalck Ewald Fleming im Junio die von der ritterschafft durch ein ungewöhnlich scharff monitorium gegen Belgard zusammengefodert und daselbst zur deliberation gestellet, was gestalt den von städten in ihrem der ritterschafft zu beschwer und nachtheil angestelten vornehmen zu begegnen und innhalt zu thun, benandlich, daß sie den kauffhandel zu ihrer gelegenheit vor sich allein haben und dirigiren, den werth des getreides und waaren ihres gefallens auf- und absetzen, denen vom lande mit frembden keine commercia gestatten wollen, imgleichen denen vom adel ihre entwichene und unerlassene unterthanen in den städten aufstellen, vorenthalten und sonst die justitiam protrahiren und schwerlich wieder fahren lassen, ihnen auch das brauwerck, ihre eigene krüge mit bier zu belegen, zu wehren sich unterfangen, neben anderm mehren eintrag, neuerungen und beschwerungen, so die von städten denen vom adel und armen bauersmann zu nachtheil und vorfang täglich häuffen und vornehmen.

Als aber von etlichen erwogen und angesehn, daß in itzigem zustande weiterung und trennung unter den ständen (die bishero in guter einigkeit fest zusammen gehalten, welches nicht ein geringer nutze der zum falle nahenden pommerschen libertät und wolfahrt gewesen) einzuführen nicht gerathen sein wolte, und darumb von solchem werck sich dasmahl absentiret, die von städten auch, so den braten imgleichen wol gerochen und was diese woge der zweihelligkeit vor ausschlag bringen würde, das facit bald gemacht, haben sich zur gütlichen handlung erbothen und die vom adel, denen es gefallen, mit ihren brauwercken auf die krüge verfahren, ist zwar deßfals bishero nichts gewisses geschlossen, weniger etwas in güte oder rechte vorgenommen worden, welches gleichwol, wenn die von städten sich zu mehrer billigkeit nicht bequemen, es bei den alten gebräuchen bewenden lassen und auf gleichheit, gute correspondentz und nachbahrschafft nicht mehr ein billiges auge haben wolten, die ritterschafft wol also nicht ersitzen lassen kunten, denn es zwar böse geblüte gebiehret und mit stillschweigen nicht zu übersehen, wenn ein stand dem andern eingreiffen

nnd das brodt vor dem maule wegschneiden oder gar übers haupt wachsen wil. Es wil aber gleichwohl darinn gute bescheidenheit, rechte zeit und gebührliche maße zu halten sein, damit nicht das spiel auf den schlag, wie beim Aesopo die weihe mit der streitenden maus und frosche handelte, endlich ablauffe.

Im Junio ist einem bothen von Stralsunde, Hans Germin genannt, ein spectrum in ansehn eines sehr grossen mannes, barfuß, mit grauen haaren in einem schneeweissen leibrock erschienen und ihm befohlen, dem rathe und prædicanten anzuzeigen, jedern zur busse zu ermahnen, vom wucher, schinden der armen und andern lastern abzustehen oder es solte die stadt folgenden 10 Augusti zu kohlen und aschen verbrandt werden. Auf solche predigt ist wenig besserung, auch (gott lob) nicht die angedeutete straffe erfolget. Findet sich demnach, daß solche erscheinungen den mehrentheil höllische griffe, die welt in mehr aberglauben, verzweifflung, sicher- und ruchlosigkeit zu führen. Darumb auf derengleichen jöckelwerck so groß nicht zu achten. Wir haben des herrn Christi heilsame erinnerung nach Mosen, die prophetische und apostolische schrifften, die zeigen uns den willen und befehl gottes an, was wir thun oder lassen sollen, den können wir am sichersten folgen. Gleichwol seind sonderbahre buß-predigten, so weit sie der heiligen schrifft ebenförmig, allewege nicht in wind zu schlagen.

Es hat auch fast umb diese zeit in derselben gegend zum Sunde und da umbher blut, schwefel und feuer geregnet.

In der Bonowen güter ist ein teich in blut verwandelt, endlich aber wiederumb zu wasser worden.

Die peste hat an vielen örtern dis jahr hefftig grassiret, Pommern aber ist damit (gott lob) das mahl beschonet blieben.

In Ungern ist dis jahr, so viel man berichtet worden, nichts sonderlichs geschaffet, ohne daß Pappa von den kaiserlichen wiederumb erobert und Raab vergeblich belagert.

Zu diesem mahl ist wiederumb ein pommerischer rittermässiger, Tönnies Borcke von Wangerin, dahin abgeordnet und ist im abzuge ein junger benannter wolgelahrter von adel, Joachim von der Osten, Alexanders sohn, dessen bruder Dubslaff vom Türcken gefangen, seelig verstorben. Gott gnade der seelen!

Im Septembri hat der churfürst von Brandenburg, marggraff Johann Georg, seine letzte reise, valet und hirsch-brunst-jagt in Pommern gehalten, hat neben seinem gemahl, jungen herren und fräulein, auch

marggraff Johann Sigmund und seinem gemahl und hertzog Alexander von Holstein über 14 tage zum Friedrichswalde und auf den heiden da umbher abgewartet. In der zeit er zu guter letzte unter andern einen trefflichen großen hirsch geschossen, darüber er einen sondern wolgefallen gehabt und denselben, wie dann auch den Friedrichswald, mit sonderm fleiß abcontrafeien lassen. Es hat auch hertzog Johann Friedrich an dem ort, da der churfürst den hirsch geschossen und mahlzeit gehalten, ein trophæum (wie ehemahlen die Persæ, Græci und Romani bei ihren gehaltenen schlachten und erlangten victorien gethan) in rei memoriam auf der heiden gantz zierlich aufrichten lassen. Dem hertzogen ist auf diese gastungen so wol, als auf die vorigen fast viel gangen, hat den Friedrichswald von neuem dagegen ausputzen und an des churfürsten gemach, so über der erden gewesen, eine neue steigen aufführen lassen, daß er mit dem pferde bis ans gemach auf- und abreiten können.

Johann Chinow, den sie den nahe-graffen, drumb, daß er den alten graffen Ludewigen gleichsam auf dem fusse nachgeklafft, indem er seine practica aufgefasset und die accisen, neuen zölle und andere beschwerungen übers land zu führen, dem adel und städten in ihre libertät zu greiffen, sich nicht wenig angelegen sein lassen, genannt, ist von geringen aufnehmen bald groß und von einem cantzlei-schreiber zum vornehmsten hoff- und cammer-rath gedien, denn dem gemeinen hofflauff nach einer durch practiquen, räncke und list viel eher empor kömmt, als durch tugend, gutes und recht thun und die das omnia esse regis, als dieser gethan, zu practiciren wissen und dem fürsten das quod libet, licet wacker vorpredigen und ja-herren sein und die ohren wol krauen können, müssen bei ihnen ehrbare, hochverständige leute sein, haben die oberste stelle und gnade. (Terent: Omnia assentariis quaestus nunc est multo uberrimus.) Dieser, wie er also in den höchsten gnaden schwebete und dem gantzen lande zum beschwer dominirte, hat sich mit Peter Kameken, der anfangs sein vornehmster mecænus und patron gewesen und ihm zu dem stande und glück befodert, itzt aber ihm übers haupt wachsen wolte, in ein gezäncke eingelassen (da er allerdinge so groß, wie man meinet, auf umwegen nicht mag gewesen sein) und haben einander sich eben hart zugesetzet, denn sie sich vielleicht beide auf die herren-gunst und gnade verlassen. Kameke aber hat das glück und pro solito den stärcksten rücken gehabt, damit er Chinowe ausgehoben, denn er umb diese zeit seines dienstes entsetzet

und schleunig vom hoffe gemust, welches das einige bekannte gute, so Kameke dem lande bewiesen. Wenn viel hoff-leute die unbeständigkeit des blinden glücks, herren-gunst und die unsterblichkeit des verhalts, tugenden und untugenden recht überlegten und betrachteten, würden sie ihres nahmens und ehren besser geruchen und sich selbst in mehrer acht halten, auch die tugend, rechte und billigkeit üben und den herren zu ruhm und ehren, landen und leuten zu gedeihen und wolfahrt zu handeln mehr fleiß haben; denn es umb einen hoffmann anderer gestalt nicht bewandt, wie ihn Polybius (aulicus ex Polybii) auf diese meinung gantz artlich und recht beschreibet. Obwol, (spricht er), schlecht glück und gelegenheit alle menschen leicht empor heben und wiederumb erniedrigen, so berühret doch dis am meisten die, so ihr leben bei hoffe und in der herren dienste führen, denn diese warlich nicht anders sein, als die rechen-groschen aufm brette, welche nach willen derer, so die rechnung führen, bald auf der höchsten linien ein gantz talent oder viel tausend, bald wiederumb herunter in die unterste linien gelegt und einen scherb oder 0 gelten; also auch die, so bei hoffe sein, nach willen und winck des königs glückseelig, in einem nu aber wiederumb die allerelendesten werden und summa summarum: Paucos beavit aula, plurimos perdidit, sed hoc ipsos quoque, quos beavit, perdidit. Und ist keiner mehr gesichert, als der ander, darnach ein jeder richte seinen wandel! Drumb:

Is, qui sorte sua vivit contentus, habebit
Commoda, quæ regum nullius arca dabit.

Zu ausgang dieses jahrs ist auch wiederumb ein reichstag gegen Regensburg gelegt, dahin die hertzogen von Pommern Jost Borcken und Albrecht Wakenitzen geschickt. Die vornehmste proposition und conclusion ist weitere bewilligung zu mehren Türcken-steuer gewesen.

Um weihnachten ist Dubslaff von Eickstädten hausfrau, Agnise Rameln, zu Klempenow in kindes-nöthen todes verfallen.

Zu Stettin hat ein kind in mutterleibe, das sie über 8 wochen länger, als natürlich, bei sich getragen, geweinet und geschrien.

Zu Wehlen bricht eine wolcke, so 45 häuser niederreißt und 76 menschen neben vielem vieh ersäufft. Ist auch allenthalben vom hagel, der an manchem ort, als tauben-eier groß, kniehoch gefallen, grosser schade geschen. Darzu sich hernach weiber bekannt, daß sie es ihrem bedüncken nach durch zauberei zu wege bracht.

In Sicilien ist umb Ostern aus ein ungewöhnlicher tieffer schnee

wie schon das getreide empor kommen, gefallen, darauff eine reiche erndt erfolgt.

Den 26 November in Norwegen bei Drontheim 2 heringe gefangen, die auf beiden seiten zeichen als gewaffnete männer, neben unbekannten buchstaben stehend, gehabt.

Treffliche hungers-noth und sterben, daß in vielen dörffern keine lebendige menschen mehr funden worden.

Zu Hamburg sollen über 30,000 menschen, nicht weniger auch zu Cöln am Rhein gestorben sein. Also ist es auch an andern örtern mehr fortgangen und hat der Orcus seinen hebel in die menschen weitlich schneiden lassen.

Amiens, die berühmte stadt in Franckreich, wird durch ein sonderlich stratagema von Alberto, ertzhertzogen, erobert, die er doch nicht lange besessen, sondern den Frantzosen wiederumb hingeben müssen. Also das glück-rad herumb und gehet recht, wie Publius sagt: Fortunam citius reperias, quam retineas.

Die bauren in Ober-Österreich, der zuvor gedacht, rumoren von neuen wiederumb und lauffen in grosser anzahl, etwa bei 80,000 beisammen, üben grossen muthwillen, vornemlich an klöster und geistlichen, werffen einen verdorbenen schneider und hunde-schläger, Georg Brunner, zu ihrem haupt und obersten auf, müssen aber dagegen weidlich pœnitiren und ihrer viele mit dem kragen büssen.

Alphonsus, hertzog von Ferrar, ein löblicher fürst, stirbt am 26 Octobris, läßt neben einem reichen lande mehr denn 130 tonnen goldes baarschafft. Als er aber keine männliche erben, ohne seinen unächten vettern, Cæsar von Este, hinterlassen, entsteht in Italia daher grosser innerlicher lerm und wil der pabst Clemens als ober-lehnherr nunmehr sich des hertzogthumbs anmassen, untersteht sich auch, das mit gewalt einzunehmen, darüber die sachen endlich zum öffentlichen kriege gerathen, darinn doch der pabst die überhand behält, Ferrar in seine gewalt bringet, und wie er seinen willen geschafft, dem Cæsari was ihm wolgefällig zugetheilet, wird also folgendes jahr wiederumb frieden.

Im winter ein comet geleuchtet.

Carolus Barth, der rechte doctor, cüstrinischer cantzler, stirbt den 7 Februari.

So stirbt auch Aldus Manutius, ein sehr berühmter gelahrter mann, zu Rom dis jahr im Octobri.

Joachim von Beust, auf Planitz erbsessen, der rechte doctor, stirbt den 4 Februar auf seinem hause Planitz, seines alters im 75 jahre.

Anno Christi 1598. Dis jahr macht der drinn verlauffne tödtliche abgang vieler fürstlicher personen denckwürdig. (Der tod nimmt weder gifft noch gab, daß er vorm reichen übertrabt.) Denn am 8 Januarii ist Johannes Georgius, churfürst zu Brandenburg, im 73 jahre seines alters zu Cöln an der Spree christlich aus diesem elendsthal abgeschieden, hat von seinen dreien ehlichen gemählen im leben hinterlassen sieben söhne und auch so viel töchter (der achte sohn ist nach seinem absterben allererst ans licht kommen), unter denen der älteste, herr Joachim Friederich, von Sophia, hertzog Friedrich von der Lignitz tochter, gebohren, der 30 jahr das ertzbischoffthum Magdeburg administriret, ihm in der chur und regiment gefolget, alle seines vatern länder an sich behalten und seinen herren brüdern, Christiano, Joachimo Ernesto, Friderico, Alberto, Georgio, Sigismundo und Johanni, so von Elisabetha, Joachimi Ernesti, fürsten zu Anhalt, tochter, seinem dritten gemahl, gezeuget, ungeacht der herr vater in seinem testament und letzten willen mit vorbewust des mittels der landschafft sonderliche verordnung gemacht, nichtes zukommen lassen wollen. Hat sich alsfort den adel, bevorab die Neumarck, huldigen und schworen lassen, worüber viel disputirens vorgefallen, wäre auch ohn mehre grosse weiterung nicht verblieben, wenn nicht anno 1603, wie marggraff Georg Friedrich von Anspach todes verfallen, der churfürst dessen hinterlassene länder hochgemeldten seinen herren brüdern eingeräumet und sonst vergleichung mit ihnen getroffen. Mit seinem andern gemahl Sabina, marggraffen Georgen von Anspach tochter, hat er gehabt 3 söhne, die alle jung und in der kindheit verstorben, und 8 töchter, unter denen 5 imgleichen die schnöde welt nicht lange gesehen. Erdmuth ist Johann Friedrichen, Anna Maria Barnimo, gebrüdern, hertzogen zu Pommern, und Sophia Christiano, hertzogen zu Sachsen, vermählet. So hat er auch neben den sieben söhnen mit vorgesagtem seinem letzten gemahl vier töchter erzeuget, Magdalenam, die kurtz nach des herrn vatern absterben Ludovico, landgraffen zu Hessen, ehlich beigelegt, Agneten, so itzt Philippo Julio, hertzogen zu Pommern, ehelich versprochen, Elisabetham Sophiam und Dorotheam Sibillam.

Am fünfften tage nach höchstgemeldtes churfürsten absterben ist

ihm Richard, pfaltzgraff am Rhein, so zu Simmeren hoff gehalten, im 77 jahre seines alters zur ewigen wanderschafft gefolget.

Wie imgleichen umb die zeit sein vetter, pfaltzgraff Friedrich. Wolffgangi sohn, dem gesetz der natur genug gethan, also auch Theodorus, groß-fürst in der Moscow, in diesem monath diesem leben abgedancket, also hats auch Heinrich, hertzog zu Braunschweig, der zu Dannenberg residirt, den 17 gedachten monats gehalten.

Frau Clara, hertzog Francisci zu Lüneburg hinterlassene tochter, Bugslai, hertzogs zu Stettin-Pommern, gemahl, Philippi, Francisci, Bugslai, Georgii und Ulrici frau mutter, eine fast tugendreiche fürstin, so neben einem stattlichen heirath-gut ihrem herrn viel glück und seegen mit ins land gebracht, ist am 25 Januari zu Frantzburg aus diesem elendsthal zu der himmlischen ewigen freude und seeligkeit erfordert und folgenden 16 Februari daselbst zu Frantzburg, wie den tag davor aufm schlosse, so sehr ansehnlich und fürstlich durch sie erbauet, ein feuer auskommen und an den gemächern nicht geringen schaden gethan, christlich und fürstlich mit hertzlichem betrauren der ihren zu ihrem seeligen ruh-bettlein bracht worden. Gott wolle der seelen in gnaden geruhen und umb Christi willen eine fröhliche auferstehung zum ewigen seeligen leben verleihen, amen!

Den letzten Januari stirbt Anna, ertz-hertzog Caroli von Österreich tochter, Sigismundi, königes in Polen, gemahl, in kindesnöthen.

Es haben auch in diesem jahr ihren abscheid aus diesem leben genommen der cantzler in Böhmen, der graff von Bernstein, die herzogin von Urbin, hertzog Philippus, bischoff zu Regensburg, und dann letzlich den 13 Septembris der großmächtige könig in Hispania, Philippus, seines alters im 71 jahre, der einen einigen sohn und erben seines mächtigen grossen reichs und länder, Philippum, 20 jahr alt, hinterlassen, sein leben geschlossen.

Am sonntag nach Viti (war der 18 monats-tag Juni) ist vorangezogene ehberedung zwischen meiner tochter Anna von Wedel und Jost von Dewitzen durch die christliche vertrauung alhie zu Blumberg zu wercke gerichtet und vollzogen. Gott verleihe ihnen eine glückseelige, sanffte, gesunde, friedliche und langwährende ehe umb Christi willen, amen!

Am sonntage nach Egidi (war der 13 Septembris) hat auch Lupold von Wedel, wie er eine gute weile sich in kriegssachen gebrauchen

lassen, hernach auch die welt ziemlich durchwandert, die heilige stadt Jerusalem, den berg Sinai, Alcair und folgends Hispanien, Portugal, Franckreich, Engeland und viel andere örter besucht, ziemlich bei jahren sich endlich mit Anna von Eickstädt, Valtins seeligen, weiland wolgastischen cantzlers, tochter, in ehstand begeben und in seiner behausung zu Cremptzow hochzeit gehalten.

Im Octobri stirbt Eustachi Flemings töchterlein Dorothea, wird den 12 desselben monats zu Burow zur erden bestätiget. Gott gnade der seelen!

Im ausgang des regensburgischen reichstages ist die gute und glaubhaffte zeitung kommen, daß Raab in Ungern, welches die Türcken nun ins 4te jahr weggehabt, aus sonderlicher wunderbahrer vorsehung gottes durch einen artlichen anschlag oder stratagema eines gebohrnen Teutschen von adel, Adolphi von Schwartzenberg, der wegen seiner tugend und behertzigkeit zuvor vom könig in Hispania zu einem freiherrn und ritter gemacht, den 29 Marti dem Türcken abgedrungen und wiederumb in der Christen gewalt kommen; auf was masse, ist vielen chronicis einverleibt.

Es seind auch alhie in Pommern 3 dörffer, Pegelow den 31 Mai, Megow den 22 Aprilis, Prilvitz den 18 September auf einen guten theil im feuer verdorben.

Den 25 Juli ist abereins marggraff Johann Sigmund mit seinem gemahl zu Stettin ankommen, von dannen er in Preussen gezogen.

Den 20 September ist Henning von Rammin, wolgastischer cantzler, auf seiner tochter hochzeit, die Ernst Ludwig Moltzan zu Loitz aufm fürstlichen hause ehlich vertrauet und beigelegt, in gegenwart der frau wittwen und jungen herren, Philippi Julii, wie er nach beschehener vertrauung die braut vorm bette überantwortet und zu reden anfangen, mit unvermuthlicher hefftiger leibesschwachheit und ohnmacht urplötzlich überfallen und in die ander stunde darnach bei guter vernunft seelig verschieden. Gott gnade ihm!

Hertzog Johann Friedrich hat immer mehr schulden aufgeschlagen und dieselben nochmahlen der landschafft andringen wollen, drumb den 16 Octobris einen landtag gegen Wollin gelegt, alda er von angezogenen seinen schulden, auch was er seinem herrn brudern, hertzog Barnim, zu gleichmachung seiner und herzog Bugislai ämter (davon zuvor unter ihnen lange und vielfältige tractaten gehalten worden) herausgeben sollen, welches er auch auf die landschafft dringen wollen,

gehandelt worden. Nachdem aber die landschafft ihren unvermögen, auch was sie albereits vor schwere posten gehoben, eingewandt und dann sich auf einen revers, so ihnen der hertzog geben, drinn er promittiret, ohn kundbahre wahre noth (die gleichwol itzt nicht befindlich) keine weitere schulde übers land zu führen, gezogen und viele beschwerungen, so insgemein und besonders der landschaft täglich aufgedrungen, dabeneben vorgebracht, aber gleichwol endlich, wenn solche gravamina abgeschafft, nochmahlen eine grosse summa der schulden auf sich zu nehmen anerboten, damit doch der hertzog nicht vergnügt sein wollen, als ist man dasmahl ungeschafter sachen von einander geschieden. Darauf der hertzog über vermuthen, seinem tragendem amt entgegen, die cantzlei neben andern seinen gerichten schliessen lassen und die justitiam gantz niedergelegt und niemands recht verschaffen wollen.

De negotio justitiæ principibus periculosa vide C. Grandi de supplenda negligentia prælat.: Id constat passim D. D. post gloss. in L. Mancipia C. de sec. fugit: L. si quos C. de offic. præt. præt. orient. Et probat multis Jason in L. eum, qui res C. de procurat. Vide etiam Dionis. Gothofr. in sua pract. de juris dict.

Die fürstlichen räthe insgemein haben sich entschuldiget, daß diese ungereimte anordnung wider ihren rath und bewust geschehn. Denn eben die verweigerung des rechten einer obrigkeit, derer vornehmstes ampt auf verwaltung der gerichten und rechtens beruhen, nicht allein einen mackel im gewissen gebieret, sondern auch vermöge der rechte sie ihrer gewalt verlustig macht, daher ihnen auch die ordinæren gefälle, zölle und ander einkommen können verweigert und entzogen werden, wie solches dem kaiser Adriano dermahleins ein weib kecklich unters gesicht gesagt. Drumb wol zu glauben, daß dieser unbesonnener rath von keinem wolverständigen oder rechts-gelahrten hergeflossen, sondern durch Berckowen, Kaikowen, und wie die cammerräthe damahlen gewesen, angestifftet. Und ist zwar wol zu verwundern, daß sich der hochverständige fürst zu einem solchen ungereimten mittel verleiten und alsfort ohne einige weitere tractation, da man ihm doch von rechtswegen nichts schuldig (denn kein fürst ohn freiwilligen consens und guten willen der unterthanen einigen heller über die ordinairen gefälle mit gutem gewissen erfordern, weniger auffnehmen oder erdringen kan), den ernst scheinen lassen.

(Nullus princeps tributum subditis absque consensu eorum et

voluntate imponere potest, nisi instabilis esse velit, ut est textus in L. unica C. de super indict. L. 10. Et ibi Lucas a Penna Col. 2. f. verbo judicio et tradit Anchora: in c. 1 de immut. Eccles. s. notat.) Denn ja kein neues, daß die unterthanen, wenn ihnen über gebühr und alte gewohnheit angedrungen wollen werden, alsfort aus dem stegreiffe nicht ja gesagt, wolte ihnen auch bei der gemeine und posterität wenig ruhm und danck gebühren. Drumb die vorschläge mehrmahlen mit guter bescheidenheit, gnade, glimpff und güte müssen versucht werden. Denn gleich wie sich mit der zeit alles verleuret, also schicket sichs auch mit derselben hinwiederumb und was auf einmahl nicht kan geschafft oder erhalten werden, mag nach länge der zeit, die auch die harten sauren früchte mürb und genießlich macht, mit gelegenheit geschehen, und müssen in solchen fällen, da man keines zwanges befugt, die gemüther durch gelindigkeit, gute vernunft und sanftmuth gemächlich gewunnen werden.

Es hat sich aber die landschafft, wie es denn zwar getreuen unterthanen anders wol nicht gebühret, geduldet, alles auf unterthäniges flehen und bitten gelegt und sich ihres wolbefugten schildes nicht gebrauchen wollen, sondern mit den fürstlichen räthen sich abermahlen einer zusammenkunfft auf den 11 December zu Treptow geeiniget. Ob nun wol daselbst etwas näher zusammen gerückt worden, ist doch noch keine gewisse vergleichung troffen, drumb eine andere tagefahrt auf den 22 Januari folgendes jahr gegen Stettin angerahmt, daselbst alsdann sich ein ausschuß von der ritterschafft mit vollmacht auf ihren kosten (welches auch wider alte gewohnheit und der ritterschaft privilegia, denn auf landtagen und wenn sonst die von adel zur aufwartung oder sonst von dem landesfürsten erfordert werden, ihnen futter und mahl, auch wenns ausserhalb landes gehet, die auslösung aus den herbergen gereicht wird) neben etlichen städten wiederumb stellen müssen. Da ist man der sachen etlicher massen eins worden und haben die anwesende dem hertzogen etliche extraordinaire steuere, so zu erleichterung der schweren zinsen und zu abrichtung hertzog Barnims forderung (damit doch die landschafft nicht wollen zu schaffen haben, sondern daß es eine freiwillige verehrung, hertzog Johann Friedrichen gethan, solte genannt und gemeinet sein) gewilliget, auch weiter, wenn der landschafft vorgetragene gravamina (der zwar viel und groß), die forderlich solten in scriptis übergeben werden, in gewisser zeit emendiret und was nöthig abgeschafft, auf solchen fall

wolte die landschafft folgends anno 1601 noch etliche haupt-summen, welche sich über 77000 thaler belauffen thäten, zu zahlen auch über sich nehmen, wie der darüber verfassete landtags-abscheid besaget und ausweiset. Darauf die gerichte wiederumb eröffnet und die niedergelegte justitia etwas (wiewol auf vorigen schlag) wieder zu gange bracht. Gott schicke ferner alles zum besten!

Umb Viti aus hat Sigismundus, könig in Polen, umb freien pass und durchzug bei hertzog Johann Friedrichen anlangung gethan, denn er mit einem kriegsheer in sein erb-königreich Schweden, welches ihm aus anstifften seines vatern brudern, hertzog Carl, der nun selbst nach dem scepter trachtete, zu rebelliren angefangen und sich beschweret, daß er ihnen in ihre libertät und religion seinem gethanen gelübd und eide zuwidern, inhalt zu thun sich unterfangen gewolt, worauff der hertzog nicht allein aufgebothen, sondern auch die örter, da der könig seinen durchzug nehmen wollen, schreiben und befehl abgehen lassen, sich mit proviant und anderer nothdurft gefaßt zu machen, damit dem könige umb seine zahlung, der er sich erbothen, ausrichtung geschehen könte. Es hat aber der könig die meinung darnach geändert, zu Dantzig das kriegs-volck zu schiffe gesetzet und also über meer Schweden zugezogen, damit er doch, weil er zum ernst viel zu schwach gewesen, sehr scheel angelauffen, denn er als ein überwundener die von Carolo vorgeschlagene conditiones annehmen und sich mit schimpff und schaden wiederumb nach Polen packen müssen und hat viel der seinen, sonderlich der Jesuiter, die das spiel zum theil rege gemacht, im stiche gelassen und der theils das meer-wasser versuchen müssen. Als er auch etliche der schwedischen herren und räthe, die zu seiner seiten gewesen und, wie hertzog Carl ausgeben, zu diesem lerm mit vorschub gethan haben sollen, itzt gesagtem hertzogen gefangen einhändigen müssen und er der abhandlung nicht nachgesetzt haben soll, ist es über dieselbe nausgangen, denn er, der hertzog, nach art der tyrannen, vieren den vornehmsten am 20 Martii anno 1600, als der reichsmarschalck Gustaff Banner und dessen bruder, Steno Banner, Erich Sparre, dem reichs-cantzler, und Turo Bielcken zu Lincöping aufm marckt die köpffe herunter schmeissen lassen. Das ist der lohn, den sie für ihre getreuen dienste und adsistence erlanget. Bist du weise und ist dir zu rathen, so fleuch, so viel du magst, hoffleben, grosser herren handlungen und gesellschafft! Sævum enim prælustri fulmen ab arce venit. Oder, so du ja wilt oder must bei hoffe leben und mit grosser herren handel

und personen zu schaffen haben, so setze diese des Salomonis lehre (Prov. XXIII) nimmer aus hertzen und augen: Wenn du mit herren zu tische sitzest oder umbgehest, so mercke, wen du vor dir hast und setze ein messer an deine kehle, wilt du das leben behalten! Wünsche dir nicht seiner speise! denn es ist falsch brodt.

Limina præcipue fuge suspiciosa potentum!
Crede mihi! hæc fuco gratia rara caret.
Cantus ut evitat blandas Sirenas Ulisses,
Illecebris aulæ ne capiare! Vale!

Den 16 December erschrecklicher erdbeben, in Meissen, und anderswo werden auch 3 sonnen gesehen. Item in Polen creutze auf den schleiern und kleidern funden. In Baiern hagelts schlossen als hüner-eier. Auf Hundsrück regnets feuer. Item grosse hungersnoth, in der zu grossen Glogow es schön weiß brodt geregnet sol haben.

In Teutschland, so wol in der Türckei trefflich sterben, indem zu Constantinopel allein 180,000 menschen hingefallen sein sollen.

Clemens VIII, der heilige vater pabst, hält den 7 Mai nach vollzogenem vertrag mit Don Cæsare de Este zu Ferrar, welches er noch gantz mit grossen schätzen in seine gewalt bracht und dem patrimonio sancti Petri incorporiret, seinen einzug mit solcher pompa und pracht, daß nicht genug zu sagen, wie ihm auch zu ehren unter andern ein köstlich feuerwerck angerichtet, drinn über 40 personen vom pulver umbkommen.

Kurtz vor Philippi, königs in Hispanien, absterben, wird zwischen ihm und Franckreich ein friedens-vertrag aufgerichtet und wird darauf in gantz Franckreich der religions-frieden von neuem wiederumb publiciret, und vermählet Henricus seine schwester dem jungen hertzogen von Lothringen. † 1605.

Die königin von Engeland stehet nochmahlen wegen heimlicher nachstellung in lebens-gefahr, es gehet aber voriger gewohnheit nach über die autores selbst aus, die mit dem halse bezahlen müssen. Hesiod:

Noxius ipse sibi est, alium qui laedere quaerit.
Consultum male consultori pessima res est.

Sigismundus Bathor wil itzt propter impotentiam, wie er fingiret, geistlich werden, verläßt sein gemahl und übergiebt dem römischen kaiser land und leute, der auch darauf durch den herrn Nadasti und doctor Petzen sich in Siebenbürgen huldigen läßt. Der schimpff und andacht hat aber Sigismundo bald wiederumb gereuet und sich seines landes wiederumb anmassen wollen.

Christian Wilhelm, churfürsten Joachimi Friderici von Brandenburg jüngster sohn, ist am 26 Aprilis zum bischoff zu Magdeburg postuliret und angenommen.

In Holland ein grosser ungeheurer wallfisch lebendig zu lande geschlagen, der 60 schuh lang und 30 dicke; wie er gestorben, hat er einen grossen schall als einer carthaunen von sich geben.

Den 5 Januari ist Georg von Waldo auf Bernstein, ein frommer aufrichtiger von adel, seines alters im 75 jahr, seelig aus diesem leben abgeschieden, dem folgt den 17 desselben monats zu solcher seeligen wanderschafft seiner schwester mann, Achatius von Sydow, etwa 60 jahr alt.

Nathan Chytraeus, der sehr berühmte poet, stirbt zu Bremen den 17 Februari.

Abraham Ortelius, der fürtreffliche cosmographus, hat zu Antorff im 72 jahr seines alters sein leben christlich geschlossen. Soll in seiner schwachheit diese worte oft wiederhohlet haben: Ich verlasse in dem leben nichts hinter mir, das ich nicht könne noch wolle entbehren. Sein symbolum ist gewesen ein globus terrestris, daran geschrieben gestanden: Contemno et orno, mente et manu.

Anno Christi 1599. Dis jahr hat einen trefflichen harten winter und grausame kälte geben, die continue etliche wochen gewähret, deren gleichen in dieser gegend keine menschen gedencken können. Es seind leute, thiere und vögel todt gefroren, bäume und kräuter, sonderlich nüsse, pfirsich- und mandel-bäume und was sonst weiche rinden gehabt, gantz verdorben, junge lämmer und kälber in den ställen todt gefroren, wie denn auch das mehrentheil der winter-saat vom froste verdorben, welches folgends grosse noth und theurung zu wege bracht.

In Dännemarcken seind hering gefangen, so grosse krausen, wie itzt das frauenzimmer tragen, daraus eine hand, so eine ruthen gehalten, gangen, umb den hälsen gehabt.

Den 26 Aprilis hat es zu Stargard an der Ihna natürlichen schweffel in ziemlicher anzahl geregnet.

Am sonntage Esto mihi hat Adam von Wedel zum andern mahl hochzeit gehalten und sich Erdmuth Flemings, Curds tochter, zu Bœck in ihres vatern behausung ehlich beilegen lassen.

Den 16 Aprilis zwischen 7 und 8 uhr aufm morgen ist Berend Joachim von Dewitz, Jostes und meiner tochter Annæ von Wedeln sohn, zur Daber ans licht und auf diese welt bracht und folgenden

26 ejusdem durch das sacrament der heil. tauff der kirchen und reich Christi einverleibt. Gott verleihe ihm glück, gnade und seegen! Beinah hatte die mutter ihr leben lassen müssen und viel zeit schwerlich kranck gelegen, gott aber hat, dem davor billig zu dancken, wiederumb geholffen.

Den 14 Juni Busso von Wedels älteste tochter, Gertrud, etwa 14 tage alt, zur christlichen tauff bracht, wie dann folgenden 10 Juli Lupold von Wedel seine älteste tochter, Anna Salome, auch mit dem sacrament der heil. tauffe versehen lassen.

Umb diese zeit seind auch allererst, ziemlich späte, etliche der fürstlichen rentmeister in verdacht geführet und angeben worden, daß sie hertzog Johann Friedrichen ein sehr grosses veruntreuet und dieblich entwandt, darüber auch ihrer 3, Jacob Schmedt, rentmeister zum Wollin, N. Peucker, zur Lauenburg, und Lorentz Nagel, zur Satzig rentmeister, gefänglich eingezogen und ist nach fleissiger inquisition (dazu Henning Ubesken, itziger cammer-rath, verordnet, der auch solches mit embsiger bescheidenheit und fleiß verrichtet), daß sie der bezicht genug schuldig, mit allerhand untreu umbgangen und nicht ein geringes untergeschlagen, befunden. Der hertzog hat hierüber vielmahl auch mit etlichen vom lande rath gehalten und ist endlich geschlossen, daß vermöge der rechte gegen sie procediret und nach erhohlter belehrung und urtheil mit ihnen fortfahren werden solle. Ob nun wol ihnen im stettinischen schöppen-stuhle der strang zuerkannt, ist doch auf der ihren vorbitt die schmähliche straffe gemildert (da es anders eine milderung mag genannt werden) und seind ihnen den 26 Juni vor Stettin aufm raben-steine die köpffe herunter geschlagen, in sarge geworffen und alle 3 in ein grab untern galgen verscharret worden; die eiserne ketten aber, die ihnen zum galgen geschmiedet, haben sie im hinausführen zur schmach öffentlich am halse tragen müssen. Ob auch wohl andere desselben gesindleins gleiche verdacht auf sich gehabt, auch wol ausgeben worden, daß man gegen sie mit gleichem ernst verfahren wolte, ist es doch dabei geblieben und gangen, wie Juvenalis sagt:

> Multi committunt eadem diverso crimina fato;
> Ille crucem pretium sceleris tulit, hic diadema.

Wer schmieren kan und sich freunde mit dem ungerechten mammon zu machen weiß, der fährt wol durch, da andere arme jecken bestecken bleiben. Die fürsten handeln an dem wenig vorsichtig und

sich selbst und den ihren zu grossem nachtheil, so genaue auffsicht zu haben und von ihren amts-verwanten und vorweseren stetige und fleissige rechnung zu nehmen anstehn lassen. Denn wie Alfenus sagt, bona etiam nomina non compellando mala fieri. Was wil dann, wenn man stetig ermahnen und fleissige aufsicht zu haben unterläßt, mit diesem betrieglichen und verschmitzten gesindlein, das ein so grosses unter händen hat, endlich werden? Nichts ist zwar, daß der fürsten intraden und vermögen mehr verschmälert, als unfleissige aufsicht, instellung stetiger und gebührlicher visitation der ämpter und wenn man nicht jährlich und fleissig von den amptleuten rechnung fordert, wenn auch nicht personen zu solchem werck verordnet werden, die des dinges verstand haben und deren erfahrenheit und treue bekandt, die man so leicht nicht täuschen und hinters liecht führen kan; denn die rentmeister und ihre genossen gemeiniglich verschmitzt gesindlein, wie daher Christus selbst zeuget (Luc. XVI. 8); und was der eine nicht weiß, lernet er von dem andern und werden so viel verwegener und untreuer, wenn sie vermercken, daß man ihnen nicht auf die fäuste sieht und ihnen ihre possen und betrug angehet, wozu sie sonderlich in diesen landen gute gelegenheit haben können, weil offt in 10 oder mehr jahren keine rechnung gefodert oder aufgenommen worden, auch, wie der hertzog in versammleten rath selbst geklaget, die visitatoren in 2 oder 3 stunden ein gantz ampt durchstreichen, dazu sie, wenn sie den sachen recht thun wollen, so viel und mehr wochen haben müssen. Was aber vor gewinn dabei gewesen und was vor schätze gesammlet, haben die landschafft und armuth mit schmertzen erfahren und ist zu besorgen, daß es künftig noch mehr drucken wird.

In den alten gesetzen ist den amptleuten an den örtern, da sie residiren und ihr ampt üben, kauffhandel treiben (L. unica C. de contract. judic.), ihre töchter zu verheirathen, zu lehnen oder verlehnen, ernstlich inhibiret, damit sie durch den privat-nutz und händel publicam rerum curam nicht versäumen und zur vervortheilung und unrecht zu handeln anlaß und ursach haben möchten. (L. principibus. ff. si certum petatur.) Zu dem mag auch die reverentz und ansehn des magistrats die unterthanen leicht zwingen und bewegen, daß sie der amptleute willen und gefallen nach die handelungen zu ihrem nachtheil vollstrecken, anders und mehres unheils zu geschweigen.

(L. Miles ff. de re militari.) Ob wol in vorzeiten diese gesätzen nur den temporariis magistratibus, als die proconsules gewesen, ge-

geben, so möchte doch wol in diesen verkerten zeiten, da untreu, list, geitz und eigennutz über die masse in schwange gehen und die amptleute allen vortheil, verkauff und handlung allein haben und treiben wollen, eine hohe nothdurfft sein, daß noch heut zu tage alle amts-verwandten dran verbunden sein möchten, dazu doch wenig hoffnung, weil den herren die augen geblendet und der andern ein jeder auf seinen nutz siehet, auch keiner in seinem stande so gantz rein, daß er andere reformiren oder etwas aufrücken darff und also ein schwerdt das ander in der scheiden behält, hausen demnach sämptlich zu hoffe hin, bis gott vom himmel endlich drinn sicht, der dem teuffel das unrecht, so mit quintinen eingewogen, mit centnern wieder auswegen läßt, daß es endlich kindes-kind entgelden muß oder einen solchen ausgang, wie mit diesen dreien gewinnet.

Cicero: Nullum est officium tam sanctum atque solenne, quod non avaritia comminuere atque violare soleat.

Der kaiser Vespasianus, so wol könig Ludwig XI des nahmens in Franckreich, welche beide löbliche regenten, aber etwas karg, haben es mit ihren ungetreuen amptleuten und schössern etwa auf eine solche masse gekartet, wenn diese an ihnen vermercket, daß sie sich von dem ihren oder ihrer unterthanen güter zur ungebühr und übermässig bereichert, haben sie ihnen alle ihre substantze genommen und zu ihrem vorigen wesen wiederumb degradiret und abgesetzt. Was sie aber ihnen genommen, haben sie zwar nicht zu ihrem geitze, übermuth oder sonst unnützlich angelegt, sondern in den gemeinen nutz gewandt, land und leute damit gebessert, auch den armen, nothleidenden unterthanen mit demselben behülflich gewesen, welches wol lobenswerth. Wenn es aber übel und zu verderb der unterthanen angelegt oder sonst losen leuten hingegeben wird (wie dann das gesindlein darauf lauret, als der hund auf das brodt, bruchgelder und derengleichen an sich zu betteln), ist wenig ruhmwürdig; denn doch sonst den unterthanen fast nicht weher geschehen kan, wenn sie sehen, daß ihre saure schweißsteuren und hülffen verpancketiret oder sonst in mißbrauch verwandt werden. Ja, wenn sie vermercken, daß es wol angelegt und damit rühmlich nutz geschafft wird, contribuiren sie lieber einen thaler, als sonst im widrigen fall einen heller. Also auch fingiret Thomas Morus, daß in seiner Utopia kein dieb oder ander übelthäter umb einiger verbrechung willen am leben gestrafft werde, sondern es werden dieselben zu leibeigenen knechten gemacht und zu den allerschwersten arbeiten und

schnödesten sachen, darzu sich sonst keine redliche leute gerne wollen gebrauchen lassen, geordnet, dabei sie übel gehalten, geplaget und bis an ihr ende abwarten müssen. Das erachtet er ihnen viel unerträglicher und eine schwerere straffe, als der bittere todt (dadurch sie in einem nu aller marter und unglücks abkommen) selbst zu sein, denn sie immer lange in stetiger pein leben und täglich gemartert werden, wie auch, wenn sie schleunig solten hingerichtet werden, niemands durch diesen weg oder der reipublicæ mercklich gedienet, auch andern, die diese elende menschen also in ihrer qual täglich vor augen schauen, sich vor derengleichen übelthaten zu hüten, mehr und besser, als wenn sie die todten-rebe sehen, ursach und abscheu haben, als er dis die optimam vindictam in seiner republicam vorschlägt. Nun das möchte auch wol kein umweg oder der vernünftigen billigkeit so groß zu widern stehen, aber da müsten neue gesätzen und grosse veränderungen angestellet werden, welches nicht ohne gefahr oder zerrüttung zugehen würde. Drumb bleibt es billig inmittelst bei dem, daß einen dieb nichts bessers bekleide, als der galgen.

Im sommer und herbst hat die abscheuliche und gefährliche kranckheit disenteria oder rothlauff allenthalben in Teutschland heftig grassiret und viel leut alhie in Pommern und sonst weggerafft.

Heinricus Rantzow, dreier könige in Dännemarcken gewesener statthalter in Holstein, stirbt den 1 Januar, seines alters im 72 jahr. Sein symbolum war:

Mors hujus vitæ æternæ vitæ natalis.

Diesen herbst seind die 2 dörffer Dölitz und Barnims-Cunow zwier auf einander angesteckt und grossen schaden gethan und ist allererst im folgenden jahre in erfahrung bracht, daß solches durch bettler geschehen, deren einer, Schiele Michel genannt, vorm Satzig mit zangen gerissen, der viel böses mit rauben, morden, kirchenbrechen, stehlen und brennen begangen, bekandt, wie dann auch folgends noch einer seiner helffer alda verbrannt. So seind auch ihrer viele derselben gesellschafft vor Pansin gerichtet, die ebenmässige übelthaten bekannt und vorbrachte zwo mordbrenner erstlich angeben und verrathen haben. Drumb man sich vor solch gesindlein, daß also unter bettlergestalt umbherstreichet, wol vorsehen und die so viel muglich beiseits thun mag: Denn was sie böses schaffen, nicht genug mag ausgesprochen werden. Eine jedere stadt oder dorff solte ihre bettler selbst unter-

halten und keine unbekandte gelitten werden, so würde den frembden schein-bettlern das umbherstreichen und garden benommen, müsten arbeiten und den müssiggang, der zu allem übel anlaß giebt, verlassen. Ecclesiastic. c. XXXIII: Multam malitiam docuit otiositas.

Cernis, ut ignavum consumant otia corpus
Et capiunt vitium, ni moveantur aquæ. Ovid.
Et diuturna quies vitiis alimenta ministrat. Cato.

Philippus, itziger könig in Hispania, hat sich den 18 Aprilis fräulein Margaretham, ertz-hertzog Caroli von Österreich tochter, vermählen lassen und königlich beilager gehalten.

Anno Christi 1600. Gleichwie das neue seculum oder jubel-jahr vor 100 jahren den christlichen, löblichen, frommen pommerschen fürsten und wahren vatern des vaterlandes, Barnimum, des nahmens den X, ans licht und auf diese welt bracht, also auch hat gott der allmächtige in diesem itzt eintretenden, neuen, angehenden jubel-jahr, anno Christi 1600, gleichs nahmens und gemüths, Barnimum XI zum haupt und regenten des stettinischen hertzogthumbs wissen und gelangen lassen.

Denn wie hertzog Johann Friedrich seiner gewohnheit nach fast den gantzen winter in dem vor wenig jahren neuerbauten fischerhause zu Copitz, itzt Haffhausen genannt, mit hoffe gelegen und täglich in der grossen kälte mit den schlitten und kipen bei die garn gefahren, lustig und wol zu muthe gewesen, ist er (wie die sage gangen), auf anstifften und verursachen seines gemahls (die dann vielfältige ausschläge, reisen in die Marck, Meissen und sonst, auch dass offt frembde gäste eingeladen, darauff grosser kosten und ander ungemach gangen, verursacht) bewogen, daß er gegen die fastnacht den jungen herrn Philippum Julium zu Wolgast zu besuchen ihm vorgenommen. Drumb sich von Haffhausen aus neben vorgedachtem seinem gemahl, hertzog Frantzen von Pommern und den beiden brandenburgischen und sächsischen fräulein, die er die zeit bei sich am hoffe gehabt, und sonst einer ansehnlichen auffwartung den 31 Januari mit einer wolgeputzten, stattlichen schlittfahrt, mummerei und feuerwerck, daran fast den gantzen sommer gearbeitet, in aller zier und freuden aufgemacht und den 2 Februari am tage purificationis Mariæ zu Wolgast angelanget, daselbst von der fürstlichen wittwen, jungen herrn und hertzog Joachim Carl von Braunschweig mit gleichem pomp und freuden empfangen worden, auch die drauf folgende 2 tage, den sonntag Esto mihi und montag mit mummereien und andern des fastnacht-festes ge-

mässen übungen in freuden und kurtzweil vollbracht. Insonderheit hat er die gantze zeit über bis auf den dienstag abend, den 5 Februar, sich auch über seine gewohnheit gantz frölich bezeigt und sich keines unmuths oder zornes (welches sonst beim trunck mit ihm offt vorfiel) angemasset, weniger einer leibes-beschwer oder schwachheit vernehmen lassen. Itzt gesagten dienstag abend hat er in seinem gemach mit dem fürstlichen frauenzimmer allein mahlzeit gehalten, guts muths gewesen, aber nicht gezechet und umb 8 uhr spät allererst auf den tantz-saal kommen, alda eben sein gemahl mit ihrem frauenzimmer ihren aufzug in der mummerei, so alles flimmernd und gläntzend gewesen, gehalten. Da hat er noch ein paar täntze gehalten, aber wie der prophet sagt: Versus est in luctum chorus noster (Thren. Jer. v. 15). Denn wie er darauff mit seinem herrn bruder, hertzog Bugslav, der denselben abend allererst ankommen und von ihm mit sehnlichen verlangen erwartet und frölich empfangen worden (Extrema gaudii luctus occupat), etwa bei einer viertel stunde sich freundlich besprochen, ist er ein wenig am cammin beim feuer gestanden, und wie er sich bei die fürstliche wittwe niedersetzen wollen, die hände übers haupt zusammen geschlagen und daß er sich übel befände, zu klagen angefangen.

Usque adeo nulla est sincera voluptas
Sollicitumque aliquid lætis intervenit.

Ist alsfort umb 9 uhr mit grosser unvermuthlicher leibes-schwachheit und ohnmacht überfallen, niedergesuncken und fast kraftloß worden, also, daß man ihn in ein bette in die nechst angelegene saalstube, an den ort und in das zimmer, da er gebohren, bringen müssen. Etwa ein paar stunden darnach hat er viel eiter und gerunnen blut von sich gebrochen, und obwol darauf eine linderung der schwachheit sich vermercken lassen, hat sich doch die ohnmacht bald wieder gefunden und immer zu genommen. Den folgenden donnerstag hat er nach gethaner beicht und empfangenen absolution von seinem hoff-prediger M. Martino Glambecken sich das seel. viaticum, das hochwürdige sacrament des theurbahren leibes und blutes Christi, verreichen lassen und ist endlich am sonnabend morgen, den 9 Februari, zwischen 7 und 8 uhr, wie er 57 jahr, 7 monath, 12 tage und 14 stunden auf dieser mühseeligen welt gelebt und zugebracht hatte, eben an dem ort, da er gebohren, seelig verschieden.

Die ursach seiner schleunigen schwachheit haben die medici gantz

zweihellig, ungewiß und daß es digitus dei und übernatürlich wäre, geurtheilt. Viele haben einen argwohn beigebrachter gifft oder daß es durch zauberei, dadurch der teuffel ihm etwa einen stooß geben, gefasset, andere, die physice davon judiciren wollen, haben ausgeben, daß eine oder andere miltz gesprungen, aber gleichwol in dem zweiffelhafft blieben, ob die ruptura alt oder neu. Solte nun die schwachheit daher sein, gebe ich denen beifall, so da wollen, daß die ader aldererst bei angehender schwachheit schleunig gesprungen, weil zuvor keine anzeigung einiger leibes-beschwer vermerckt worden. Wie aber dem, ist daran kein zweiffel, daß dieser des löblichen fürsten unverhoffter abscheid nicht ohngefehr oder ausser zulassung und vorsehung gottes, von dem alle haare auf unsern häuptern gezählet sein, sich begeben, sondern nach der lehre des grossen apostels sanct Pauli albereits bestimmt gewesen, ehe dann der welt grund gelegt worden. Sollen demnach alle menschen sich stets vor augen stellen und erinnern, daß ein jeder des todes- und sterb-stündleins so wol bei gesund, jugend, wolleben und fröhlichkeit, als bei alter, schwach- und traurigkeit zu gewarten und daß keine stund oder augenblick, was condition der mensch auch sei, hoch oder niedrig, jung oder alt, arm oder reich, gesund oder kranck, frölich oder betrübt, davor gesichert oder privilegiret, wie uns solches die täglichen fälle vor augen stellen und lernen. Drumb wir stets in all unserm handel und wandel zu dem sterb-stündlein gefaßt sein sollen. Denn wie Augustinus sagt: Latet ultimus dies, ut observentur omnes dies; sero parantur remedia, cum mortis imminent pericula. Und Seneca: Omnis dies velut ultimus ordinandus est. Et bene mori est libenter mori.

In libr. de disciplina christiana.

In epistolis: Non licet, præsentem diem bene transigere, nisi eundem tibi postremum illuxisse statueris.

Die fürstliche leiche oder körper ist (ohne exenteration, welches auf sein vorhergehendes begehren und verordnung eingestellet) herrlich mit fürstlicher kleidung, sammeten hosen und wammes, mit gold verbremet und durchsticket, zierlich angethan worden, folgends auch mit guldenen ketten, armbänden und ringen stattlich behengt und eine sammeten mütze, mit einem köstlichen schnur oder gulden band und schwartzen focken-federn geschmücket, ihm aufgesetzt, auch ein verguldter dolch- und leib-gürtel umbgethan und ein überguldetes rappir zur seiten gelegt. Ist anfänglich in ein höltzern sarg gethan, welches in dem saale,

da er verschieden, bis auf den 13 Februari von den dazu verordneten seinen dienern von adel tag und nacht bewacht worden, auf welchem tag die leiche nach gehaltener predigt auf einen dazu bereiteten neuen wagen, mit schwartzem tuch gantz überzogen, gesetzet und von 6 pferden, so imgleichen mit schwartzem tuch behangen, geführet und von den anwesenden fürstlichen personen, von adel, bürgerschafft und vielem volck, pfarrherren und scholaren durch die stadt, weit vors thor hinaus mit trauergesängen und geläute deduciret und den tag bis ins kloster Stolp gebracht, daselbst in die kirche niedergesetzet und bewachet. Den 14 Febr. ist die leiche in ebener procession gegen Ückermünde bracht, allda sie 2 nacht wegen der hochbetrübten frau wittwen zufallenden leibes-schwachheit in der schloß-kirchen stillgestanden und bewacht worden. Den 16 Februari ist die leiche bis gegen Jasenitz geführet.

Am sonntage Reminiscere aber ist viel gedachte fürstliche leiche umb 3 uhr nachmittage gegen Stettin angebracht, daselbst vorm mühlen-thore von den fürstlichen räthen und allem hoffgesinde, auch burgermeistern und rath, vier gewercken und ettlichem frauenzimmer in trauer-kleidern, imgleichen prædicanten und scholaren mit gebührender solennität-traure empfangen (denn vom lande, vielleicht aus unverstand der directoren, niemands darzu erfordert) und seind die gassen, dahin die procession gangen, mit bürgern besetzet, so raum und weg gehalten, wie dann in allen kirchen geläutet worden, als auch durchs gantze land auf fürstliche verordnung in städten und dörffern bis zum tage der leich-bestättigung das geläut 2 stunden täglich. Im einzuge seind vor der leiche die stettinische und wolgastische hoffdiener geritten, neben derselben aber die verordneten trabanten gangen, darauff die fürstliche wittwe und andere anwesende fürstliche personen, räthe, cantzlei-diener, bürgerschafft und stadt-frauen-zimmer in guter ordnung gefolget. Die leiche ist auf den grossen neuen saal nach der kirchen werts bracht und bis zum tage der bestättigung vier gantzer wochen tag und nacht von adelichen personen bewacht, inmittels der zinnerne sarg bereitet, darinn den tag vor der bestättigung der höltzerne sarg, in dem die leiche gelegen, gesetzet und verschlossen worden.

Die frau wittwe hat von Wolgast aus durch ein schreiben der landschafft des hertzogen abscheid notificiret und das schreiben dem land-marschalck Ewald Fleming erstlich zugefertiget.

Hertzog Barnimus als der successor ist in möglicher eile gegen Stettin erfordert und daselbst den 19 Februar mit seinem gemahl angelanget und was zur fürstlichen leich-bestättigung nöthig anordnen und beschaffen helffen, ausser dem aber sich bis auf den 21 Aprilis keiner regierung und hoffhaltung anmassen wollen, darumb auch so lang die cantzlei und alle andere fürstliche gerichtes verschlossen blieben.

Als die fürstliche leich-bestättigung auf den sonnabend vor Palmarum, war den 15 Martii, bestimmt, seind dazu die andern herrn brüder, herren schwägere neben mehren gefreunden und verwandten chur- und fürsten und dann aus dem gantzen lande stettinischer regierung prælaten, graffen, adel und städte eingeladen und verschrieben worden.

Umb 2 uhr itzt gemeldtes tages ist die fürstliche leiche vom saale durch die dazu verordnete personen herunter in den platz bracht und auf eine bahre niedergesetzet. Wie nun von der geistlichkeit etliche trauergesänge und collecten aus heiliger schrifft gehalten, ist die leiche mit dem gesange Simeonis „Mit fried und freud" aufgehoben und fortgetragen durch die fuhr-strasse, grosse thum- und peltzer-strasse und den stallhoff zur kirchen gebracht und seind dieselben gassen abermahlen an beiden halben mit bürgern in ihren gewehren und trauerkleidern bestellet worden, so raum und platz gehalten.

Vor der procession und scholaren seind 9 von adel, 3 in einem glied, gangen, denen 100 knaben in trauerkleidern und übergezogenen hüten gefolget, darnach das fürstliche pædagogium, die hoff-organisten und musicanten, die küster und etliche prædicanten aus der stadt und dem ampt Alten-Stettin, in guter ordnung, alle mit trauer-hüten. Darauf die fürstlichen trompeter, die trummeln mit schwartzen fahnen behängt und neben den heerpaucken, schwartz überzogen. Nach denselben folgete der stettinische erb-land-marschalck Ewald Fleming, trug einen schwartzen marschalcks-stab, dem folgeten die stettinische hoff- und land-junckern, edle knaben und secretarien. Darauf gingen in gleicher ordnung hertzog Bugislai, Barnimi, Casimiri, Philippi, Francisci, Philippi Julii zu Pommern, der churfürstinnen zu Brandenburg, hertzog Joachim Carl von Braunschweig hoffmarschälcke und junckern. Weiter wurden nach denen von etlichen vom lande eilff fahnen nach anzahl der länder und herrschafft, so unter den hertzogen von Stettin-Pommern belegen, mit den wapenden getragen, auch jederer fahne von zweien

von adel, so verkappet, ein pferd, mit schwartzem tuch bezogen und an den stirnen und hüfften ein gleiches wapen angeheſſtet, nachgeführet, bis auf das letzte, so die haupt-fahne mit dem gantzen pommerschen wapen, die graff Albrecht von Naugarten getragen, gefolget; ist mit einer schönen polirten barse behängt und von dem fürstlichen cammer-jungen Baltzer von Waldow, der mit einem gleicher form sehr wolgemachten blancken küritzer angethan, geritten worden, welche fahnen und küritzer wenig tage hernach in die schloß-kirche gestellet und aufgehänget. Nach dem letzten pferde folgete der hoffmarschalck, Caspar von Wedel, trug das überguldete schwerdt, schwartz überzogen, die spitze niederwerts. Diesem folgete der cantzler, Caspar vom Wolde, trug das grosse majestät-siegel auf einem schwartzen sammeten küssen, mit seidenen tafft behangen, darnach ging der cammerirer Peter Kameke, auch alleine, sehr betrübet.

Auf dieses folgete die fürstliche leiche, mit schwartzem sammet bedecket, ward von 20 von adel langer statur, darunter ich einer mit gewesen, getragen, denen alter gewohnheit nach jeden 6 ellen gut englisch tuch zum trauermantel aus der renterei gegeben worden; neben den trägern zu beiden seiten gingen 24 von adel, trugen jeder eine brennende schwartze fackel, daran in der mitte das pommersche wapen, waren auch verkappet; umb und neben die gingen noch 24 trabanten, trugen die spitzen an den hellbarten niederwärts.

Hernach aldernechst der leiche folgeten die fürstlichen personen, hertzog Bugislaff, Barnim, Casimir, Philippus, Philippus Julius, zwo junge marggraffen von Brandenburg, Albrecht und Sigmund, churfürst Johann Georgi christmilder gedächtniß herren söhne. Den folgeten die chur- und fürstliche legaten, als hertzog Ulrichs von Meckelburg, des churfürsten zu Brandenburg, der jungen hertzogen zu Sachsen, churfürst Christiani söhne. Hierauf weiter die überlichen hoff- und land-räthe und negst denen die chur- und -fürstinnen -hoffmeistern samt ihren zugeordneten junckern.

Darauf ging erstlich die fürstliche stettinische hochbetrübte wittwe, ward geführet von hertzog Joachim Carl von Braunschweig und hertzog Frantz zu Pommern, und weil sie wegen grosser trauer und hertzeleid fast schwach und kraftloß worden, hat man ihr einen schwartzen sessel nachgetragen, darauf sie im hingehen sich etliche mahl geruhet. Weiter folgete hertzog Barnims gemahl, die churfürstliche sächsische wittwe, die brandenburgische wittwe und dann 6 fürstliche fräulein;

Barbara, des churfürsten zu Brandenburgs tochter, ging anstatt ihrer frau mutter, welche, ob sie wol zur stelle, doch nicht mit gangen; Hedwig Maria von Pommern; Ursula Catharina von Nieder-Sachsen; Sophia von Sachsen; Agnes und Elisabeth Sophia von Brandenburg. Diese fürstliche personen alle seind jede von zweien graffen oder vornehmen von adel geführet. Drauf 10 gräffliche weibs-bilder, die auch jede von einem von adel geführet. Nach den allen folgeten der chur- und fürstinnen frauenzimmer in der ordnung, wie ihre herrschafft vorher gangen. Darauff gingen wiederumb 3 alte von adel in einem glied, denen folgeten frauen und jungfrauen vom adel, so vom lande verschrieben, der räthe und anderer hoffdiener hausfrauen. Weiter gingen der verschriebenen städte abgesandten, Stettin, Stargard, Treptow, Greiffenberg, Stolp, Gartz, Schlave, und darauff das gemeine hoff-gesinde, bürger und bürger-frauen aus der stadt und zum beschluß die hoff-mägde.

Ist demnach in dieser ordnung die fürstliche leiche mit christlichen teutschen und lateinischen gesängen in die schloß-kirche gebracht. Weil aber in derselben nicht alle, so die leiche begleitet, raum haben können, ist angeordnet, daß in allen kirchen der stadt, wie auch im gantzen lande in städten und dörffern, zur selbigen stunde gepredigt worden. Es ist die fürstliche leiche vor den predigt-stuhl auf eine baare niedergesetzet und schwerdt, stab und siegel auf den sarg gelegt.

Doctor Jacobus Schmidt, superintendens, hat die leich-predigt gethan, der hoff-prediger m. Glambeke hat in sanct Marien kirchen predigt gehalten. Nach der predigt ist der sarg von denen, so ihn getragen, vollends ins grab, das ihm der hertzog zuvor selbst wol bereiten lassen, gesetzet und seind alsbald in der kirchen dem successori, hertzog Barnimo, schwerdt, siegel und stab, von denen, so sie getragen, überantwortet, welche er von seinem marschalck Tönnies Kleisten aufnehmen und denselben personen wiederumb zustellen lassen, die es in voriger ordnung wieder ins schloß getragen, alda vor hertzog Barnims gemach in gegenwart der fürsten hoff- und land-räthe die fürstl. siegel durch einen darzu verordneten goldschmidt zerbrochen worden, damit also die fürstl. leich-bestätigung geschlossen. Gott verleihe S. F. G. eine seelige ruhe und an dem grossen tage des letzten gerichts sampt allen auserwählten eine fröliche auferstehung zum ewigen seeligen leben in Jesu Christo! Amen!

Cuncta licet fiant, fieri quæ posse negabam;
Unum impossibile est, posse perire pios.

Ludov. Vives: De vivis censendum cautius, de mortuis reverentius.

Anreichend dieses in gott nunmehr ruhenden seeligen fürsten handlung und leben seind die zuvor mehrentheils berühret, drumb solches nur alhier kürtzlich erholen und dabei wenige erinnerungen thun wil.

Es ist dieser seeliger fürst, wie zuvor gedacht, von seinem seeligen herrn vater, Philippo I christmilder gedächtniß, von kindheit auf zum studiren gehalten und zu allen fürstlichen tugenden gewiesen und erzogen worden, darinnen auch einen glücklichen progress und gutes gedeien gehabt, daß er unter den gelahrtesten teutschen fürsten dieser zeit im vorzuge und an der spitzen wol bestehen könte.

Die religion, wahren gottesdienst und reine lehre des heil. evangelii hat er zwar hochgehalten und mit fleiß dahin gesehn, daß in kirchen und schulen seiner lande dieselbe lauter und recht gelehret und verhandelt worden, selbst auch den heiligen sachen mit andacht und fleiß gerne beigewohnet.

Imgleichen hat er auch zur wolfahrt und gedeien der lande den edlen frieden heilsam respectiret, drumb auch wider seine natur und willen zuweilen den benachbahrten conniviret und viel übersehen, vornemlich den übermüthigen, hochtrabenden Polen, die in dem ampt Neuen-Stettin und sonst an den grentzen vieles muthwillens sich unterfangen und nach unglück gerungen.

Wolte gott, er hätte auch mehr ein fleissiger auge auf das justitien-werck und die gerichten gehabt! Denn er fast nimmer in seine cantzlei, die endlich in den äussersten winckel der stadt Stettin versteckt worden, gekommen, hat die räthe, so viel die gerichts-händel betroffen, regieren lassen, darumb es denn (wie gemeiniglich erfolgt, wor der fürsten eigene aufsicht und gegenwart mangelt und junge unerfahrne leute, an der zahl wenig, das ruder halten und die personen noch darzu offt verändert und abgefurdert werden) mit der justitia zuweilen etwas seltsam zugangen und viele ihrem bedüncken nach nicht unbeschweret blieben, darzu gleich wol die in streit stehenden parte selbst offt mit ihrem unzeitigen, überflüssigen und unnöthigen excipiren und appelliren nicht wenig ursach geben, und ist endlich dazu gerathen, daß den in recht schwebenden sachen übel, langsam oder unzeitig abgeholffen worden, dadurch das land mit vielen gewerren

und beschwerlichen processen und recht-gehen erfüllet, welches zwar den vermögen des gantzen landes nicht wenig verschmälert, die cantzelei und derselben genossen oder neben-procuratoren, advocaten und was sich von der feder nähret, so Livius forenses canes et togatos vultures nennet, bereichert, die auch in der gelegenheit alhie zu lande in grosser anzahl täglich zugewachsen und in merckliche autorität, gedeien und aufnehmen kommen; denn nunc auro venalia jura et sæpissime etiam sub justissimo justitiæ clipeo periclitatur justus.

Publicæ mercis nihil tam venale, quam advocatorum perfidia.

Schmier-allen das sein liebe gäste; wer solche bringt, bleibt wol der beste.

Weiter ist auch dem adel und städten vielmahl zugesetzt worden und manchem nicht geringer eintrag geschehen und seind insgemein in dem respect, wie bei der vorigen herrschafft, nicht geblieben, welches zwar böser leute anstifften oft verursacht, die dem hertzogen vorgebracht und eingebildet, daß die unterthanen sich hertzog Barnims christmilder gedächtniß fromm- und gelindigkeit zu sehr mißbrauchet und unbändig worden, drumb sie wieder in geschick zu bringen ein solcher ernst und einsehen nöthig, darüber auch mancher in die büchsen riechen müssen, darzu sich etliche der geld-geiren bei hoffe artlich abgerichtet, so die straffen schleunig ausgebeten und verursacht, daß keine milterung oder erlassung mögen statt haben.

Der landschafft rath und was etwa seinem willen oder gefaßten meinung entgegen, ist ihm wenig anmuthig gewesen, darum auch keine land-räthe, vorigem land-brauch nach, ordnen oder wissen wollen, damit dann die hoff-räthe und vornehmste officirer sehr wol zufrieden, auf daß sie niemands, so ihnen auf das spiel sehe oder einreden dürfte, haben möchten, die auch in der gelegenheit auf ihren vorthel wol zu sehen und das placabo et sic volo zu practiciren gewust; denn die, so des fürsten meinung am meisten zustimmeten, hatten den vorzug und seind ihrer viel dadurch, so es nicht würdig, zu brode kommen, weil doch ohn das daselbst wenig unterschied der leute gehalten ward. Seneca:

Tutela civium cum sit tibi data,
Cur servitutem traditam tibi putes?

Zu dem, weil der hertzog sein fürstliches wesen und reputation (dem allen er sonderlich ein recht geschick und ansehn zu geben gewust) fast stattlich geführet, auch wie auf die gebäude, reuterei, pferde, jagten, kleidung und andern pracht gewandt mit vielen gastungen und

durchzügen belegt worden, auch offt mit stattlicher staffirung ausserhalb landes die freunde besucht und ausgezogen, dajegen die ämpter und fürstl. gefälle allerdinge nicht in gebührender ruhe gehalten oder von qualificirten personen administriret, theils auch der officirer und diener an tisch-gütern, geldern und sonst weitlich abgezwackt und dann ginæcocratia mit eingeschlichen, inmassen auf das frauenzimmer und der fürstinnen geschmuck (die es in allem den beiden churfürstinnen Brandenburg, Sachsen etc. gleich thun wollen und gerne die freunde besucht und eingeladen) nicht ein geringes gangen, der stattlichen donationen und anders zu geschweigen, über das auch geduppelte hoffhaltung zugleich zu Stettin und Friedrichswalde angestellet, als seind dadurch endlich viel schulden zugewachsen (sumptus inutiles faciunt deficere reges), drumb die unterthanen wider alte gewohnheit müssen angestrenget und beschweret werden und haben in dem zustande sich leute gefunden, die dem hertzogen anleitung geben und gerathen, nach der benachbarten exempel die lande mit accisen, neuen zöllen und andern unpflichten und operibus zu belegen, worüber die gemüther getrennet und allerhand zwist und mißverstände unter herren und unterthanen erwachsen.

Es ist aber durch gottes gnade und embsige vorsorge des mittels der unterthanen solch unerträglichs beginnen etwas hinterhalten und gemildert, gleichwol ohne grosse zulagen, schösse und verschmälerung der uralten pommerschen libertät so gantz nicht abgangen, und nachdem andere incommoditäten der Loitzen und graffen schulde-bürden, Türcken-steure, theurungen, hemmungen der kauff-händel oder commercien und anders mehr mit eingefallen, ist das land in dem flor und aufnehmen, wie es bei anfange seiner regierung befunden, nicht verblieben.

Zum truncke, der von Theodoreto recht voluntaria insania genannt wird und vielmahls unzeitigen eifer und unglück verursacht, ist der hertzog allewege geneigt gewesen und des offt viel ungeschicktes dinges vorgenommen, zu wege gebracht und haben dabei die liebkoser und ohrenbläser weitlich zugescharret und öl ins feuer gossen.

Was bei dem gemeinen mann schlecht und degliche, ist bei dem fürsten gedoppelte tödtliche sünde, wie der satiricus sagt:

Omne animi vitium tanto conspectius in se
Crimen habet, quanto major, qui peccat, habetur.

Drumb die billig, damit sie sich selbst keinen unerlöschlichen

mackel anhängen und andern ärgerlich sein mögen, so viel hutsamer zu leben beflissen sein sollen.

Angezogene vielfältige beschwerungen und excesse hat vorerwehnter Peter Kameke (wie man ihm schuld geben) oft mercklich mit befordert und zu gange bracht. Dieser ist von kind auf bei dem hertzogen im dienste und das factotum gewesen und fast neben ihm dominiret, auch allen räthen und dienern übers haupt gewachsen, also daß jedermann ein auge auf ihn haben und fast mehr dann den hertzogen selbst in acht nehmen müssen; denn wer sein freund war, hatte auch des hertzogen gnade, im gegentheil, wem er übel wolte, dem muste der hertzog auch also und war keiner so feste gesattelt, den er, wenns ihm gelüstete, nicht heben konte, welches mancher mit schmertzen empfunden, sonderlich die vom lande, denn durch sein verursachen oft audientz und zutritt verweigert; hat sich auch wider die fürstin selbst aufzulegen unterfangen darben, derselben allen verdrieß und widerwillen bewiesen. Soll auch verursacht haben, daß zwischen ihrem herrn und ihr mehrmahlen zwist und mißverstände vorgefallen, hat sich aber bei ihr anno . . 93 in des hertzogen schwachheit mit anstifftung des beschwerlichen testaments, so der hertzog damahlen zu verfang und unerträglichen nachtheil des herrn successoris und gantzen landes aufgerichtet, darinn er seinem gemahl ein grosses über das leibgedinge und vorige donationes vermacht, wiederumb ausgesöhnet. Hertzog Barnim auch hat sich nicht wenig über ihn beschweret, wie er ihn bei seinem seeligen herrn bruder heimlich hintergangen und nachgestellet. Drumb auch ihn vor sich nicht gestatten oder in seinem dienste wissen wollen, sondern hat in seinen ungnaden verbleiben müssen. Sonst hat er sich und die seinen bei hertzog Johann Friedrich wol promoviret und bereichert (wie drunten zum theil sol gemeldet werden) und ist also sein glück und gnade vielen zum verdrieß und nachtheil bis an des herrn seeligen abscheid verblieben.

Es wil zwar keinem fürsten gerathen sein, daß er an eine person alleine sein hertze hange und sich der meistern und leiten lasse, über alle andere erhebe und allen gewalt an die hand stelle, wie Tiberius den Sejanum, Septimius Severus den Plautianum, Commodus Cleandrum, Cressius Rhetelanum, Ernestus Ludovicus Melchior Normann und dieser seelige fürst Kameken gehabt, wie denn solche glücks-affen den mehrentheil allenthalben bei den fürsten gefunden werden, welches vielen selbst und ihren landen zu schimpf und schaden gereicht.

Qui unum amat, videtur cæteros odisse. Estque mera servitus regnantis impotens amor paucorum.

Imgleichen mögen auch die fürsten, die, mit denen sie sich von kind auff geheim gehalten, gemein gemacht und mit ihnen geselliger weise in sauffen, spielen, buhlschafft und andern der jugend gemässen übungen conversiret, mit den jahren wierumb gemäglich abstellen oder ja nicht zu hoch kommen lassen, denn diese noch immer den alten schlag gehen und die fürsten voriger gewohnheit nach unter sich halten und tractiren wollen, damit sie alleine platz behalten, sie den unterthanen und andern dienern abhold machen, es gereiche herren und landen zu was nutz, ehren, schimpff oder schaden es wolle; sie verstehen es oder nicht, seind es würdig oder unwürdig, wollen sie doch die nächsten ersten und obersten sein, welches zu dieser unser zeit, wie Cominæus klaget, mit grossem des reipublicæ nachtheil leider alzugemein und sich an vielen genug ausweiset.

Capitolinus: Princeps bonus fit, si bonis amicis utatur.

Ein fürst soll vielmehr etliche gottesfürchtige, gelahrte, ehrliebende, verschwiegene, erfahrne, die der lande arten, sitten, gewohnheit und sprachen wissen, derer tugend, treue, fleiß, aufrichtigkeit und geschicklichkeit bekandt, so die rechte land-bräuche, privilegia, auch die historien wissen und recht verstehn, dieselben redlich zu practiciren hertz, muth und willen haben und beides mit der herrschafft und landen getreulich und gut meinen, zu seinen diensten und rathschlägen erwählen und an sich halten, so hat er von dem lieben gott glückliches gedeien und wünschlichen fortgang all seines christlichen, ehrbahren vorhabens zu gewarten, wie dann alle historien, was solche aufrichtige, redliche räthe herren und unterthanen genützet und im gegentheil heillose, unverständige, eigennützige rathgeber, fuchsschwäntzer und des gesindleins geschadet und unsäglich verderb gestifftet, voller exempel.

In währender versammlung bei der fürstlichen leich-bestättigung hat hertzog Barnim einen ausschuß von der ritterschafft und städten vorgefordert, den er durch Otto von Rammin zu berathschlagen proponiren lassen, wie es mit seines seeligen herrn brudern aufgerichteten testament anzustellen, auch wie es mit der hinterlassenen erbschafft zu halten, ob von der vorhandenen baarschafft die sumptus funebres, weil dazu sonst kein rath, zu entrichten, wie er sein regiment in ecclesiasticis quam politicis anzuordnen und dann wegen der huldi-

gung, wann und wie die anzustellen. Es ist auch auf inständiges anhalten der fürstlichen wittwe (die gleichwol des ihren bei dem grossen grame nicht vergessen wollen), so sie durch die brandenburgischen und sächsischen abgesandten, auch ihre zugeordnete, graff Steffan Heinrich von Naugarten und Hans Heinrich Flemming, thun lassen, vorangeregtes fürstl. testament am 18 Martii auf dem neuen saale solenniter nach eingewandter von allen theilen nothdürftiger protestation geöffnet und hat die wittwe zugleich etliche unterschiedliche donation-brieffe, über die theils hertzog Barnim consentiret, mit produciren und öffentlich verlesen lassen. Nachdem aber befunden, daß der seelige herr den mehrentheil tischgüter und sachen, die dem fürstlichen hause Stettin eigenthümlich angehören und von derselben regierung nicht zu entrathen, weniger der fürst weiter als ad vitam zu alieniren mächtig sein können, vertestamentiret und weggeben, hat hertzog Barnim sich nothdürfftig vernehmen lassen, daß er das testament und ander donationes, darüber er nicht consentiret, also nicht effectuiren lassen konte, desselben sich auch die landschafft erkläret und hat der hertzog von der frau wittwen ein inventarium gefordert, darauff veranlassung geschehen, daß im ausgang der nechst instehenden Osterfeiertagen solches solle vor die hand genommen werden, worbei es vor dasmahl geblieben und auf die vorberührten überlichen puncte, so zur deliberation vorgetragen, nichts gewisses geschlossen worden.

Gegen den 21 Aprilis ist abermahlen von der ritterschafft und städten ein grosser ausschuß gegen Stettin erfordert, alda auch neben dem wolgastischen herrn vormund, hertzog Bugislav, dessen sohn, hertzog Philippo, etliche derselben räthe und von der ritterschafft und städten ankommen; auch hat der bischoff, hertzog Casimirus, seine gesandten mit zugeschickt, alsdan nochmahlen die frau wittwe durch ihres herrn brudern, des churfürsten zu Brandenburg, und des administratoris der chur Sachsen (so zu executoren des testaments von dem seeligen fürsten benandt) abgesandten inständig und strack umb vollstreckung mehr erwehntes testaments anlangung thun und sollicitiren lassen.

Es hat aber hertzog Barnim auf gehaltenen rath dagegen etliche ausführliche exceptiones und ursachen, warumb er das testament kräfftig oder gültig sein zu lassen nicht verpflichtet, bemeldten abgeordneten vorbringen lassen; die übrigen donationes aber, darüber er consentiret, als Koblanck, Jeseritz, Hohen-Selchow, etliche stattliche

kornhebungen aus dem ampt Colbitz (die er hernach auf ein gewiß geld gesetzet) und anders, wie beschwerlich und ungelegen es ihm auch falle, wäre er fürstlich zu halten und ihr einantworten zu lassen erbietens und sie damit zu ihrem stattlichen leib-gedinge, dem gantzen ampt Stolpe, verwiesen.

In dieser handlung haben hertzog Barnimo negst hochgemeldten beiden hertzogen, der bischöffliche abgesandter und die anwesende von beiden landschafften adsistentz geleistet, welches der fürstlichen wittwen sehr verdrossen und sich darüber hoch beschweret. Bald darauf ist sie, wie sie beide häuser Stettin und Friedrichswalde ziemlich geräumet, mit verdruß, klage und widerwille auf ihr fürstlich leib-gedinge gegen Stolpe verrückt, des seeligen fürsten leib-geschmeide, ketten und kleinodien (das er ihr auch zuletzt geben haben soll und sich auf einen ansehnlichen werth belauffen) auch mit genommen. Zugleich mit ihr ist die churfürstliche sächsische wittwe, die mit einem ziemlichen comitatu seit des seeligen herrn absterben zu Stettin bis auf itzo etliche wochen abgewartet, wiederumb anheim gekehret.

Bei währender dieser handlung ist einer der wolgastischen landräthe, Valentin von Eickstädt von der Klempenow, zu Stettin in seiner herberg apoplexia schleunig gestorben und im bette todt funden.

Es ist zwar die zeit über, weil die fürstliche leiche an baaren gestanden und bis auf der fürstl. wittwen abzug, vornemlich aber in der fürstlichen leichbestättigung, da alles überflüssig und vollauf gegeben und die gantze stadt, und wie es nur gefordert, gespeiset und geträncket und auf befehl der fürstl. wittwen (die wol, wenns ihr so gut werden mögen, das gantze land zu sich gerafft) nichts, beides in küchen und keller, verweigert worden, ein sehr grosses und gantz unnöthig verthan worden, dadurch nicht allein der vorrath in küchen und kellern und aus den ämptern gantz erschöpfft, sondern auch ein guter theil der baarschafft, so man unter des seeligen herrn geheimen sachen in seinem gewölblein über vermuthen gefunden, expendiret und seind noch dazu 10000 fl. aufgelehnet worden und ist gleichwol darüber noch etwas zu zahlen hinterblieben, daß also die übermässige unnöthige pracht-zehrung und schulde-machung bis zum grabe gewähret und gefolget. Wolt gott, die auch mit vergraben sein und bleiben möge!

Weiter hat hertzog Barnim bei erzehlter nechster versammlung den verschriebenen vom lande die vorige berathschlagung erinnern

und abermahlen die grosse incommoditäten und beschwerung, so er auf der stettinischen regierung hafftend vor sich funden, anziehen und vorbringen lassen, benanntlich aber die grossen schweren schulden, so sich (wie ihm vorgebracht) fast auf 3 tonnen goldes belauffen, den abgang der fürstinnen leibgedinges und stattlichen donationen, so sie aus dem ampt Colbitz erlangt. Zu dem war ein mercklicher partickel der fürstl. tisch-güter von des mittels der officirer distrahiret und anders mehr vorbringen und dabei sich vernehmen lassen, wenn nicht mittel solche hohe abgänge und mängel zu ersetzen, gewiesen und vor die hand genommen werden solten, er zwar sich unter solche unerträgliche last zu begeben nicht bedacht oder in der gelegenheit sich des regiments zu unterfangen wüste, worüber hinc inde lang deliberiret und tractiret worden, endlich aber zu einem solchen wege geschlossen, daß der hertzog sich der entwandten tisch-güter (so sich auf ein hohes belauffen und den abgang der fürstinnen leib-gedinges wol vergnügen können) als des fürstlichen eigenthümlichen patrimonii, das der seelige fürst vermöge der rechte und fürstl. confirmirten erb-verträge ohn consens der herren brüder weiter als ad vitam zu veräussern nicht befugt oder mächtig gewesen, vorigen exempeln nach wiederumb anmassen und einnehmen lassen solte, mit denen aber, so dieselben besessen, solte handlung und liquidation vorgenommen und nach befindung eines jedern juris und gestalten sachen abfindung gethan werden.

Nachdem auch fast unermeßlich, wohin die vielen aufgeliehenen schulden gewandt (ist nichts effectuiret, sondern bestecken blieben), ist weiter geschlossen, daß von den rentmeistern oder der verstorbenen erben solte rechnung gefordert, auch die cammer-zettel (die sich auch auf ein unglaubliches belauffen) von neuem durchsehen und nach befindung hierin auch verordnung gethan werden.

Weiter auch ist der ämpter Bütow und Rügenwalde, die nunmehr hertzog Casimiro angefallen, erwehnung geschehen, daß bei ihm zu versuchen, ob nicht dieselben noch eine zeit lang bei der stettinischen regierung verbleiben möchten.

Was sonst dem seel. herrn hertzog Johann Friedrich auf vorerwehnten nächsten landtage zu Stettin, zu abtragung der schulde eingewilliget, würden die unterthänige gehorsame landschafft, wenn die übergebene gravamina, der vertröstung nach, abgeschafft und hingelegt, itzo sich nochmahlen zu erstatten nicht veräussern, das überliche und was mehr zur deliberation gestellet und alhie zu specificiren zu weit-

läuftig fallen wolte, ist den mehrentheil zu weiterer berathschlagung ausgesetzet, dabei aber sich die anwesenden alles unterthänigen gehorsams und wilfärtiger treue anerbothen und zum beschluß protestiret und gebeten, es möchte der hertzog es bei der uhralten pommerschen gewohnheit, dass, was das gantze land berühret, auf gemeinen landtägen tractiret werde, bewenden lassen und die particulairversammlungen oder ausschösse abstellen, und weitere unterthänige erinnerung gethan, daß wiederumb, wie es zuvor in diesen landen gewesen, landräthe geordnet, die gerichte und ämpter visitiret und alles zu einer solchen frugalität und masse, wie es die nothdurfft, billigkeit, vermögen und zustand des landes erfordert, möchte gerichtet werden, worüber ein abscheid begriffen. Und hat sich nunmehr drauf der hertzog im nahmen gottes des regiments unterfangen, die cantzlei und gerichten wiederumb öffnen und justitiam zu administriren anfangen lassen. Er hat aber fast alle des seel. herrn räthe, amptleute und diener neben den seinen in vorigem dienste behalten, drumb es auch in dem vorigen wesen, gange und stande (gott schicke alles wieder zum besten!) verblieben.

Dieselbe zeit seind auch Georg Küssow und Tiede von der Zinne neben Georg Pirchen, hauptmann zu Piritz, und Henning Ubesken, cammer-rath, dazu verordnet; die haben die beiden dörffer Dölitz und Petzenick, so des graffen, herrn Ludwigs, söhne inne gehabt, sodann auch den hoff zu Glin, das vorwerck Klebow, Grossin und andere 4 oder 5 dörffer, die Peter Kameke besessen, die hammer-mühle, die Hans Rambow, gewesener cammerdiener (dem der seelige fürst zuvor seine unehliche tochter verheirahtet), in posses erlanget, die kupffermühle, so Matz Krukow, der stallmeister, inne gehabt, wiederumb occupiret, bauren, voigte und diener in gelübd nehmen und allenthalben den greiff anschlagen lassen. Ob auch wol ihrer mehr angegeben worden, die imgleichen etwas von tisch-gütern (welches so groß nicht von würden sein soll) erlanget, ist doch solches mit stillschweigen übersehen, denn glück und gunst vermag viel und wird in diesen zeiten die rechte bahne, so gleich durchgehet, selten gewandert. Bald darauf ist eine commission an Ewald Fleming, Georg Küssowen, Tiede von der Zinne und meine wenige person und die beiden städte Stettin und Stargard abgangen, denen vom hoffe Henning Ubeske und Johann von Hechthausen, land-rentmeister, adjungiret, welche die graffen, herrn Ludwigs söhne, Kameken, Rambowen und Krukowen gegen den 15 Mai

nach Stettin citiret, ihr jus, verschreibungen und andere urkunden, die sie über die eingehabten fürstlichen tisch-güter erlanget, zu produciren und darauff handlung, liquidation und abscheid gewärtig zu sein.

Nachdem aber ein jeder bemeldter personen auf seine habende stattliche fürstlichen verschreibungen (so sie in originali vorgelegt) sich hart gezogen, von keiner liquidation wissen oder in einige handlung einlassen wollen und auf die restitution der güter gedrungen, ist damahlen so wenig als folgenden 5 September, wie abermahlen etliche von der landschafft zur berathschlagung, was gestalt die huldigung numehr vor die hand zu nehmen, gegen Stettin erfordert und zugleich Kameken sache (der darumb fleissig sollicitiret und sich mit einem ansehnlichen beistande gefaßt gemacht) tractiret, nichts geschafft worden.

Den 17 December hat Kameke abermahlen tagzeit erhalten, und ob er wol damahlen der fürstl. tischgüter sich endlich begeben, auch an den geforderten 46000 fl. capital-gelden 13000 fl. erlassen wollen, worauf ihm in allem 20000 fl. gebothen, ist man doch der sachen vor das mahl noch nicht eins worden, der hertzog aber ist bei possession der recuperirten tisch-güter verblieben.

Endlich seind am 14 Januari folgendes jahres diese sachen durch vorgemeldte unterhändler gütlich beigelegt und also entschieden, daß hertzog Barnim Kameken vor alle seine forderung 25000 fl. geben zu lassen eingewilliget, von den die landschafft 20000 gulden zu erstatten auf sich genommen; das überliche solte ihm aus der fürstl. cammer auf gewisse termine unzinsbahr erstattet werden, daran er dann vergnügt gewesen. Als ihm aber bei diesen handlungen unter augen gehalten, daß er fast viel und seinen geleisteten diensten nach übermässige gnaden-gelder erlanget, die er dem seeligen herrn wiederumb geliehen und zinsbahr gemacht und daneben geringe summen zu hoff gesteckt, darinn auch zinsen und ander lepperwerck, dölche, knöpffe und sonst mit angeschlagen und dadurch grosse hauptgelder cumuliret, vor die er eines theils fürstl. tischgüter und hebungen erlanget, derer intraden den werth der üblichen zinsen weit und mehr dann gedoppelt überstiegen, welches alles von Hennigin Ubesken (seinem bericht nach) auf fürstl. befehlich tractiret und aus der rentmeistern registern wollen bescheiniget werden, dass Peter Kameke vor grosse injurien und an dem ihm unrecht und viel zu nahe geschehen, angezogen und sich bei be-

schluß der handlung solches wider Ubesken zu eiffern vorbehalten, ist darüber auch mit ihm in grosse feindschafft und rechtlichen beschwerlichen process gerathen, drinn sie sich einander heftig angegriffen, zugesetzet und verfolget. Wider die grafen ist eingewandt, daß ihr herr vater graff Ludwig die beiden dörffer Dölitz und Petzenick, so ein jahr über 5000 thaler tragen können, von dem seeligen herren mit seinen blauen dünsten und grossen promissionibus, davon er doch nichts zu wercke bringen mögen, erpracticiret, indem er vorgeben, die accisen und neuen zölle einzuführen und den herrn mercklich zu bereichern; denn die prætendirte und in die verschreibung (so er zu seinem gefallen selbst geschmiedet) gebrachte ursachen seind als unrichtig und falsch angezogen, denn ihm seine merita, geleistete servitia und was er sonst vorgeben, doch genug ausserdem erstattet worden, aldieweil er mit einem stattlichen gräfflichen deputat versehen gewesen und das ampt Satzig eine geraume zeit inne gehabt; das vertröstete angefäll Ravenstein sei mit den hinter-pommerschen gütern Hasenfier und Pinnow, die er an tisch-gütern schon von dem seeligen herrn erlanget und Wedige von der Osten vor die schulde, damit er ihm verhafftet gewesen (dadurch er ihn umb sein alt-väterlich stammlehn Plate, das Osten Hermann Blücher zu verkauffen gedrungen worden, gebracht), wiederumb zugeschlagen, genug vergnüget, wie er denn auch den werth Schwantes Tessens güter (so ihm auch zum angefäll geben sein sollen und noch nicht gefallen) wol aus den abnutzungen der gesagten beiden dörffer herausgezogen und das seine schon vor weg habe. Zu dem habe hertzog Barnim in diesen simultatum contractum nicht consentiret, drumb auch denselben aus erwehnten und andern ursachen in krafft verbleiben zu lassen, unverbunden. Ob wol graff Georg Caspar anfangs sich solche güter wiederumb zu erlangen angelegen sein lassen, ist er doch gleich in dem in wahnsinnigkeit gerathen, daß er müssen versperret werden. Seine herren brüder haben auch hernach supplicando angehalten, aber nichts schaffen mögen.

Meines erachtens handeln die fürsten in dem wenig wol und rühmlich, daß sie dinge verschrenken, verschreiben und mit hand und siegel bekräftigen, der sie nicht mächtig und ihren successoren und unterthanen zu schaden und nachtheil gereichen, drumb auch können und müssen annulliret werden; denn sie damit anders nicht schaffen, daß ihre donationes, briefe und siegel vernichtet und in ihrer grube sich klage und böse nachsage, dem successori mißgunst und schaden,

landen und leuten unerträglich beschwer über den hals führen und hinterlassen. Denn vermöge der rechte kein fürst die fürstlichen tischgüter und gefälle, deren usurarius er allein ist, zu alieniren mächtig, oder seinen successoren und landen im allergeringsten ausserhalb grosser nothfälle, als unvermeidlicher krieg, sein eigen gefängniß, wieder-anrichtung der zerfallenen reipublicæ und deren gleichen hierin verfänglich sein mag. Wann aber solche unumbgängliche noth-fälle zustossen, soll alles mit vorbewust, rath und consens der stände verhandelt und überlegt werden. Also wird es in Franckreich gehalten, da der könig von den königlichen gütern nichtes alieniren muß, es geschehe denn aus des reichs wahren noth, die gleichwol durch allgemeinen rath der stände zuvor wol erwogen und confirmiret werden muß, an welches so viel mehr die herrschafft dieser lande vermöge und aus krafft vorangezogener erb-verträge und darüber erfolgten kaiserlichen confirmation verbunden. Dandum est (sagt Augustinus recht), quod nec tibi nec alteri noceat. Liberalitas nulla potest esse, ubi neque dantis facultas, neque accipientis dignitas æstimatur.

Denn wenn mans anders hält und das vermögen durch übermässig verschwenden und verschencken zu sehr verschmälert wird, müssen unziemliche mittel, solche lükken auszufüllen und den unzeitigen abgang zu ersetzen, vor die hand genommen und erdacht werden, als Tacitus sagt: Si ærarium ambitione exhauseris, per scelera supplendum est; da muß dann der schuldige mit dem unschuldigen, arm und reich zu legen, ja land und leute über gebühr und vermögen beschweret werden, vornemlich der unschuldige bauersmann den backen (wie man sagt) austragen. Wer nun dem armen also sein brodt und nahrung nimmt, der ist, wie Syrach (c. XXXVIII) sagt, ein mörder und krigt endlich den lohn, denn gott denen, so die armuth vorsetzlich beschweren, drauet, und wird alles glück und gedeien bei denselben krebsgängig, alle liebe, gunst, treue und lob verschwindet. (Vide Sapientia c. VI. Ps. CVII. Job. XII.) Weiter hätten sich auch die gewaltigen hoffleute billig umzusehen, die ohne unterschied lehne und güter, auch die uhralten tisch-güter der fürsten zu sich zu raffen kein hinterdencken nehmen. Mit was titel und gewißheit aber mögen sie die besitzen? Ihnen wiederfähret recht, wenn man die wieder davon stosset, wären auch werth, daß man sie noch dazu mit ernster straffe beleget, daß sie also herren und unterthanen aussaugen und beschweren. Ein schiel ansehen gebieret es, wenn einer oder zwo alles wegkrigen,

das ihrer viel verdienen, oder einen zu bereichern, viel 1000 bettler werden müssen. Drumb kein wolverständiger, unparteiischer mensch anders urtheilen kan, denn daß diesen recht geschehen und hiemit ein nützlich exempel statuiret.

An diesem Kameken hat sich die art des glücks und hoff-freunde genug bewiesen, denn zuvor und in seinem wolstande und herrengunst war ihm jedermann zu geboth und seine gunst und freundschafft zu erwerben beflissen, ein jeder wolte ihm zu gefallen der nächste und angenehmste sein; so bald sich aber die gnade gewand, ist er auch zugleich seiner freunde und aufwärter beraubt und jedermanns spottvogel und zech-liedlein sein müssen, ja die mägde und kinder auf der gassen haben ihn mit fingern angewiesen, und denen er zuvor die meiste beförderung und guts gethan, seind folgends seine größeste verfolger worden. Denn die hoff-freunde sich gemeiniglich nach den schwalben reguliren, die nicht länger als die sommer- und liebliche zeit währet, ausdauren, gegen den winter aber alle davon schleichen, also auch wie Ovidius sagt: (Tu vero, aulice,)

Donec eris felix, mûltos numerabis amicos;
Tempora si fuerint nubila, solus eris.

Drumb die zwar gantz unweißlich und gefährlich bei sich handeln, so auf herren-gunst zu sehr trauen und bauen und darumb aller menschen mißgunst auf sich laden und den zu verdrieß leben, auch umb ihrer herren gnade willen oft wider recht und gewissen handeln. Diese nehmen nicht zu hertzen, daß solches nicht alleine ihrer seelen und ehren sehr gefährlich, indem sie gottes ungnade und rache über sich führen, sondern auch, daß der einige mensch, dessen gnade sie haben, bald und leichter abgehen könne, dann die vielen, derer mißgunst sie sich gemacht und beleidiget, und daß, wenn nun ihr rückhalter bei seits ist, auf den sie sich verlassen, oder die gnade sich umbwendet (wie leicht geschehen kan), sie in verhassung und verfolgung so vieler menschen, die sie sich zu feinden gemacht, hinterbleiben, die dann hin wiederumb ihr müthlein an sie zu kühlen und gleich mit gleichem zu vergelten keinen fleiß ersparen, deß in diesem Kameken ein merckwürdig exempel erschienen. Drumb ein verständiger und redlicher mann zu solchen mitteln, gnade zu erlangen, bedacht sein soll, die ihm bei andern keinen verweiß oder mißgunst gebieren, just, ehrbarlich und verantwortlich sein; denn also mag er hernach, wenn er von hoffe ist, auch

im privat-stande neben einem guten gewissen stets viele freunde, gunst und sicherheit haben, aldieweil auf herren gnade nicht fest zu bauen und der weg bei hoffe sehr glatt und schlipfferig ist und recht wie der sagt:

Aula locus, Fortuna suos ubi lubrica ludos
Ludit et eludit, nunc hos, nunc dejicit illos.

Item: Lubrica namque via est, magni cecidere cadentque;
Est mihi quique hodie, cras tibi casus erit.

Allzeit bei hoff- und herrenleben
Ehr, gut und blut in gefahr schweben.

Drum:

Si sapis, alta fuge, aut timide utere luce potentum!
Concidit in puncto gratia longa brevi.

Vita aulica splendida miseria.

Aber genug von diesem erbärmlichen irre- und prachtgarten.

Diß 1600 jahr hat nicht allein einen sehr kalten winter, sondern auch ein unlustig kalt vor-jahr und sommer geben, daß man noch umb Johannis aus und folgends in den hundstagen die stuben hitzen müssen und der peltze fast den gantzen sommer durch nicht entrathen können, daher das graß späte hervorkommen und ist wegen mangel futter und grases, auch grosser kälte und ungeschlachtes wetters vieh und pferde überhäuffig gestorben, in den morasten und auf der weide erfroren und umbkommen, also daß mancher armer mann seiner anspannige beraubet und die pflug müssen erliegen lassen. Es ist auch alles getreide und früchte gar spät aufkommen, böse blustenzeit gehabt und langsam gereiffet und ist allererst nach Jacobi die rocken-erndte alhie angangen, welches grossen mangel gebieret und die im schwange gehende theurung mercklich gehäuffet. Stroh und futter ist bis zur erndte sehr genau gewesen, daß die leute im vor-jahre die gebäude abdecken müssen und das schock stroh zu Stettin und anderswo 4 thaler gegolten. Wein, hopffen, mast, obst- und andere baum-früchte, ausserhalb der kirschen, der sehr viele gewesen und lange bis nach Michaelis hin gewühret, seind übel gerathen. Imgleichen ist auch das feder-vieh, beides zahm und wild, wegen des kalten vor-jahrs sehr dahinden blieben, welches denen weideleuten und küchen übel zu statten kommen. An getreide aber ist (gott lob!) über männiglichs hoffnung eine ziemliche nothdurfft worden, also, daß die grosse theurung nach der erndt sich ein wenig gelegt. Der buchweitzen aber ist gar verdorben, daß man an manchem ort zur saat nicht wieder kommen können.

Am sonntage Exaudi, war der 4 Mai, ist zu Wolgast fräulein Elisabeth Magdalena, hertzog Ernesti Ludewigs christmilder gedächtniß jüngste tochter, Friderico, hertzogen in Curland, vermählet und ehelich beigeleget, daselbst Ulrich, des herrn bräutigams frau mutter bruder, und Sigmund, beide hertzogen zu Meckelburg, mit ihren gemahlen, hertzog Bugislaff mit seinen 5 söhnen und Joachim Carl, hertzog zu Braunschweig, der braut frau mutter bruder, zugegen gewesen. Ob nun wol die trauer über den nächst beschehenen tödtlichen abgang hertzog Johann Friedrichs mit einstellung des tantzes und musica etwas gezeigt, so ist doch der überliche pracht, trunck und ander freude nicht ersparet blieben. Denn die fürstlich wolgastische wittwe, so nunmehr den zügel wiederumb erwischet, das regiment und alles gewalt wieder an sich bracht, auf diese hochzeit, wie dann auch auf des fräuleins geschmuck und aussteuer ein übermässiges gewandt und hat alles zwofach und mehr dann fürstlich sein müssen. Der herr bräutigam ist mit schlechter staffirung (wie dann das vermögen nicht groß sein soll) und wenig dienern zu Wolgast ankommen und nach beschehenem beilager den sommer durch bis auf Michaelis zu Wolgast abgewartet, inmittelst ihn die fürstliche wittwe wol ausgestaffiret mit stattlichen kutschen, pferden und mehren fürstlichen sachen verehret und also endlich nach seinem lande damit wiederumb abgefertiget.

Der junge hertzog Philippus Julius hat damahlen schon verstanden und abgemercket, was ihm solche übermässige liberalität für frommen gebieren würde, und oft geklaget, daß er allenthalben dem pfeiffer lohnen müste, das er dann künftig im werck besser befinden wird. Denn obwol in solcher seiner minderjährigkeit ein grosser vorrath sollen und können geschafft werden, so wird doch das widrige und daß allenthalben aufgeliehen und schulde gemacht werden, vermercket. Itzt gesagter junger herr, hertzog Philippus Julius, ist zwar eines fürstlichen holdseeligen ansehens und ungezweiffelt guter natur, hat sich auch damahlen albereits ein guter verstand bei ihm vernehmen lassen, ist aber in seiner jugend zärtlich erzogen. Es ist warlich an dem gantz hoch und viel gelegen, zu was sachen einer von kind auf gezogen und gewöhnet wird, und ich weiß zwar nicht, ob nicht leben und wandel so und so zu führen, mehr die education, als die geburt und natura selbst thut. Denn auch von natur gut gebohrne edle gemüther durch böse und hinlässige erziehung verderbt werden, wie dann im gegentheil hinwiederumb eine angebohrne böse und tadelhafte

natur durch rechte institution und gute erziehung gebessert und zu geschicklichkeit mag gebracht werden. Solches muß aber alsbald und bei zeite geschehen, wie der poet sagt (Virgil.): Tractanda dum uda est argilla, et rudis testagetimis liquoribus imbuenda. Dem stimmt der historicus zu (Cominæus). Qui magna, spricht er, præstare cupit, statim a teneris annis virtuti rectæque educationi assuescat!

Denn die zarte jugend hat viel betrieglicher laurer auf sich und stößt ihr täglich gelegenheit vor, übers ziel zu schreiten und zu sündigen, und ist des anreitzens zu den wollüsten fast viel, vornemlich bei denen, die hoher geburt seind und in reichthum und allem überfluß zärtlich erzogen werden, die sich leicht einbilden, daß sie aller disciplin und gesätzen entfreiet und ihres gefallens zu dominiren und handeln wol mächtig sein, und reißt solcher wahn und übermuth so viel mehr ein, wenn keiner ist, der mit gutem rath und lehren, mit autorität und ernst bei zeite steuret und einhalt thut oder mit guten exempeln vorgehet.

(Quintilian: Ipse præceptor nec habeat vitia nec ferat!)

Wenn auch noch dazu die zucker-mäuler und liebkoser (der bei hoffe allewege eine grosse anzahl gefunden wird) mit zuschlagen, so der licentz und wollüsten thür und fenster öffnen helffen. Was mag nun einem jedern menschen, zu geschweigen einem fürsten, auf deß education des gantzen landes wolfahrt beruhet, ja aller welt gleichsam zum guten exempel erzogen und vorgebildet werden soll, schädlichers begegnen, als daß der leib in der kindheit durch weibliche institution, hernach auch das gemüth durch die fuchsschwäntzer erweicht, verkehrt gemacht und verderbt wird? (Nihil est, quod credere de se non possit, cum laudatur diis æqua potestas.) Denn wie Plato sagt: Magna ingenia si nacta fuerint pravam educationem, tanto evadunt deteriora, ergo illa imprimis recte sancteque instituenda sunt (lib. 9. de rep.).

Ist demnach von dem lieben gott zu bitten und zu wünschen, daß dieses jungen fürsten education also möge angestellet werden, glücklich gedeien und von statten gehen, wie es seines standes seelen- und leibes-heil und wolfart erfordert, landen und leuten nützlich und gut ist, welches verhoffentlich erfolgen wird, wo nicht roboamische räthe, böse eigennützige leute, fuchsschwäntzer und ohrenbläser zu sehr bei ihm zunehmen und platz bekommen und dann ginæcocratia mit übers ziel schreitet.

Den 26 Juni ist David Chitræus, ein ausbündiger fleissiger historicus, inmassen seine scripta zeugen, über 70 jahr alt, professor zu Rostock, seelig in Christo entschlaffen.

Johannes Major, ein berühmter poet und doctor theologiæ, stirbt auch den 29 Novembris zu Zerbst.

Sein bester vers nach dem judicio eines vornehmen mannes soll sein:

Nosse deum et bene posse mori, sapientia summa est.

Am 26 Augusti ist in der roggen-erndt im dorff Schönow ein feuer angangen, dadurch meine schäfferei und der krug in grund brannt. Der thäter, so ein umbtreibender lotter-bube gewesen und keine andere ursache gehabt, als daß ihm der krüger herberg verweigert, folgends zu Retz in der Neu-Marck gerichtet.

Die gravamina (der oben gedacht), so die landschafft bei hertzog Johann Friedrichs zeit übergeben, aber unverabscheidet blieben, hat endlich hertzog Barnim auf der landschafft unterthäniges anhalten verabscheiden und die resolution dem land-marschalck Ewald Fleming im Augusto zustellen lassen. Es ist aber über hoffen dieselbe dergestalt beschaffen befunden, daß wenig zu spüren, man der landschafft beschwer hülffe zu thun und die mängel abzuschaffen geneigt wäre. Darüber ihrer viele in ihrem geschöpften guten hoffen und zu dem fürsten gefasseten trost kleinmüthig und zweifelhaft worden, welches alles gleichwol des mittels der räthe, die das spiel zuvor in händen gehabt, mehr denn seine, des fürsten, person von etlichen wollen beigemessen werden.

Diesen sommer seind auch etliche leute auf der stettinischen heiden an der golnowschen strassen ermordet und benommen worden. Ob nun wol hertzog Barnim hierüber fleissig nachforschung thun und die heiden durchsuchen lassen, hat man doch, wer die thäter gewesen, so bald nicht erfahren können, bis folgendes jahr umb fastnacht aus drei umbstreichende lotter-buben wegen unterschiedlicher begangenen diebstähle zum Satzig eingezogen. Die haben unter andern vielen gräulichen bösen thaten, die sie mit morden, rauben, kirchenbrechen und stehlen begangen, auch bekandt, daß sie angezogene vermordung, so auf der stettinischen heiden geschehen, vollstrecken helffen, hätten ihre sonderlichen grufften und putzwinckel in der heiden, auch sonst bei anderen auffhalt und unterschleiff gehabt, und seind mit vielem bösen schwanger gangen, worüber sie ihren verdienten lohn empfangen, mit ganzen gerissen und von unten auf gerädert worden.

So seind auch itzt berührten diesen sommer die mandata von abschaffung und austreibung der frembden und andern gardenden gesindleins renoviret (Mendico qui dat, quod edät, mendicum facit) und gewisse personen zur execution und auf die strassen aufsicht zu haben geordnet worden. Zwar ein gut und hochnöthig werck, wäre gut, es werde mehr, wie bishero geschehen, beharrlich beibehalten.

Im Novembri ist die visitation des pyritzschen burggerichts vorgenommen, worzu der stettinische hoff-gerichts-verwalter Christoff Mildenitz und ich verordnet gewesen. Es seind zwar viel mängel befunden, so zu besserer ordnung redigiret, auch in allem gute versehung gethan, vornemlich daß auf alle gerichts-tage etliche aus des mittels der ritterschafft, so unter das burggericht gehören, dem burg-richter sollen beigesetzt werden, so zwischen den parten gütliche handlungen versuchen und die processe dirigiren helffen sollen. Die besserung wird die zeit geben.

In itzt gesagtem diesem monat Novembri seind zwo vornehme von adel, Richard von der Schulenburg, Joachims seel. sohn, bei seinem hause Lübbenow auf der jagt apoplexia im reiten schleunig todt blieben und vom pferde gefallen und Valtin von Wedel, Otten, des ritters, so mit hertzog Bugislav nach dem heiligen grabe gewesen, sohns Valtin sohn, churfürstlich brandenburgischer hauptmann der beiden klöster Marienwalde und Retze, auf seinem gut Steinhöfel, wie er etliche zeit bettfast gelegen, seelig verschieden. Gott gnade umb Christi willen der seelen!

Was dis jahr in Ungern sich mit dem kriegswesen wider den Türcken begeben, ist wenig anhero gelanget, aldieweil aus dieser gegend vor das mahl kein kriegsvolck dahin geführet; sonst soll aufm herbst die berühmte veste und schlüssel zu Teutschland, Canischa, durch hinlässigkeit und, daß bei zeiten keine entsatzung erfolgt, in des Türcken gewalt kommen sein. Also setzet uns der erbfeind den fuß immer näher. Der oberste, herr Georg Paradiser, so die veste ohne noth, wie ihm beigemessen, aufgeben, beneben fünf andern befehlhabern gefänglich eingezogen, gegen Wien gebracht und alda über jahr und tag gefänglich enthalten, folgends jahr aber mit seinen gesellen gerechtfertiget und ist ihm und Georg Kuglern, fähnrich, erstlich die rechte faust, hernach die köpffe herunter geschmissen. Auf solche arbeit erfolgt billig solche ablag.

Den 10 Juli hat Lupold von Wedel seinen ältesten sohn Cord Adolph zu Cremptzow tauffen lassen.

Am 30 November hat Egidius von Blanckensee, fürstlich stettinischer hoff-rath, mit Eva von der Osten, Davids, auf Plato erbsessen, tochter, hochzeit und ehelich beilager gehalten.

Dis jahr anno 1600 soll in Peruvia die provintz, darin die kleinen männlein, Nani und Pygmæi, so mit den kranichen streiten und die ziegenböcke zu ihren rossen gebrauchen, ihre wohnung haben, erfunden sein, welches bishero ungeachtet viel beglaubter autores, Aristoteles, Philostratus, Plinius, Solinus, Claudianus, Juvenalis und andere derer gedencken und sie für wahr ausgeben, für fabelwerck gehalten, oder, da ja etwas dran sein solte, dieselben Pygmæi nicht mit verstand begabte menschen, sondern für unvernünftige thiere, etwa aus dem affen-geschlechte geachtet werden.

Henrico IV, könige in Franckreich, war es mit seiner ersten freie, so er anno 72 zu Paris in dem blut-bade mit Henrici III schwester Margaretha vollzogen, sehr übel gelungen, denn sie ihm treuloß worden und sich also vielfältig mit unziemlicher buhlschafft beschmitzet, daß er sie endlich zu verstossen geursacht. Inmittelst hat er es auch nicht viel anders gehalten, unter andern aber hat er sich in ein aus der massen schönes weib, Gabriele genannt, verliebet, mit der er etliche kinder gezeuget, hätte auch wol, wenn es ihm mögen gestattet werden, dieselbe geehliget. Als aber sie von ihm durch gifft oder sonst von der seiten gebracht, hat er sich diß jahr wiederumb an Mariam de Medices, des groß-fürsten zu Florentz tochter, gefreiet, die seinem ambassadorn, Monsieur le Grand, am 5 Octobris zu Florentz in unsäglichem gepränge überaus stattlich an die hand geben und folgends dem könig gegen Lion zugebracht, alda er am 17 December in schlechtem gepränge hoff- und ehelich beilager mit ihr gehalten, die ihm auch übers jahr einen jungen Delphin zur welt bracht.

Anno Christi 1601. Zwar ist erwähnung gethan, wie hertzog Barnim wegen volziehung der huldigung mehrmahlen bei den städten anhalten lassen und daß die städte allerhand sich der zu entlästigen vorgewandt und unterthänige bitte eingelegt. Es ist aber der hertzog dessen unangesehn fast steiff auf der meinung beharret, daß die huldigung allermassen, wie altes herkommens und üblich, solenniter solte gehalten werden und dazu den 17 Februar den anfang zu Gartz zu machen benennet, auch dazu viel vom adel zu roß erfordern lassen

und ist alles, was zu solchem gepränge nöthig, von allen theilen bereitet und angestellet gewesen.

Als aber die von städten weiter inständig anzuhalten nicht unterlassen und etliche der vornehmsten bei hoffe zu ihrer meinung bracht, hat sich der hertzog die meinung endlich zu ändern bewegen lassen und seind die sachen zu einem solchen wege gerichtet, daß die städte, sämptlich zu der stettinischen regierung gehörend, dem hertzogen vor die ausrichtung 20,000 gulden in gewisser zeit erstaten und dabeneben die geschencke, so gewöhnlich auf den huldigungen dem fürsten, seinem gemahl und vornehmen officirern pflegen gegeben zu werden, ansehnlich reichen und einhändigen solten und wolten, worauf sich vorbemeldten 17 Februari aus jeder stadt ein ausschuß und gewisse personen zu Alten-Stettin stellen müssen, so dem hertzogen im nahmen ihrer mit-bürger alda geschworen und gehuldiget, darauf weiter graff Steffen Heinrich von Eberstein, land-voigt zu Griphenberg, Caspar vom Walde, cantzler, Jost Borcke und Joachim Pritz, räthe, in alle städte abgefertiget, so in seinem des hertzogen nahmen von den gemeinen und bürgerschafften auch huldigung genommen, welchen an allen örtern gute ausrichtung geschehen. Es haben sich aber die von städten reversiren müssen, daß diese abhandlung und begnadung den successoribus und folgenden hertzogen zu Stettin-Pommern an üblichem gebrauch in aufnehmung der huldigung unpræjudicirlich sein solle und die von städten, daß ihnen itzt willfahret, zu keiner folge künftig anzuziehn oder zu gebrauchen.

Folgenden 23 Martii sein die schloß-gesessene und den 6 Aprilis der ander adel gegen Stettin erfordert, daselbst sie auch huldigen und den schuldigen lehnseid ablegen müssen, und seind ihnen die lehne und gesamte hand, üblichem gebrauch nach, von dem landesfürsten selbst mit angreiffung des hundts verliehen worden. Ebener gestalt ist auch aufn sommer die huldigung in Hinter-Pommern vollführet.

Der churfürst zu Brandenburg hat seine gesandten, Berend von Arnim, land-voigt in der Uckermarck, Hans von Bœck, ober-hauptmann zu Cüstrin, doctor Friederich Bruchmann und andere, wie auch hertzog Casimir, als nunmehr nechster anwärter des landes und der junge herr, hertzog Philippus Julius, ihre gesandten in den städten so wol, als wie der adel geschworen, allenthalben mit zugeordnet und ist dem churfürsten die anwartung des landes vermöge der erb-verträge von

neuem confirmiret, renoviret und von den vornehmsten der ritterschafft und städten auch fürstliche geheiß-brieffe mit besiegelt.

Das geschlecht der Borcken haben ihre alte befreiungen, daß sie vermöge derselben zu keiner eidesleistung oder lehns-empfangung gegen die herrschafft verbunden, angezogen und bei derselben sie zu lassen gebeten. Als aber der hertzog ihnen solches so wol auch zuvor sein herr bruder, hertzog Johann Friedrich, nunmehr weiter nicht geständig sein wollen, haben sie sich endlich zu verhütung allerhand gefahr einlassen und nach eingewandter protestation mit ablegung des eides und lehns-empfangung dem andern adel gleich machen müssen.

Folgenden herbst hat auch der junge herr, Philippus Julius, als regierender hertzog des wolgastischen orts die erb-huldigung von seinem adel und städten genommen und hat er üblichem gebrauch nach alle seine städte in fürstlicher staffirung und renterei in der person bezogen, ist allenthalben wol empfangen und fürstlich enthalten und tractiret. Die märckischen gesandten haben gleich wie bei der stettinischen huldigung an allen örtern mit zugegen sein wollen; hertzog Barnim hat dazu David Beeren, hoffrath, und Wedige von Wedel, zu Mellen erbsessen, geschickt. Der anfang ist den 4 Octobris zu Griphenhagen gemacht und alles bis zum beschluß (gott lob) glücklich vollführet. Nach vollführter huldigung hat hochgemeldter junger hertzog Philippus Julius zu Wolgast ein fürstlich freudenmahl, turnier und ring-rennen angestellet, drin er sich vor allen andern sehr zierlich, rühmlich und wol bewiesen und (da etwa nicht schmeichelei dabei gewesen) den besten danck davon gebracht.

Bei diesen freuden-tagen hat der hertzog Hans von Eickstädten, als einen numehr alten wolbedienten auffwärter und diener (denn er seinem herrn vater, hertzog Ernst Ludewig, eine fast geraume zeit in den vornehmsten ämtern bei hoffe und sonst getreulich gedienet, (davor er doch geringe ergötzung erlanget und solcher seiner dienste mehr behinderung und nachtheil, als frommen, empfunden) eine freie hochzeit mit einer jungfrauen aus dem frauenzimmer, Sophia Wopersnowen, halten und ausrichten lassen.

Bald darauf hat sich der hertzog zu seiner vorgenommenen reise, die er ausserhalb landes auf universitäten, auch zu frembden fürsten und nationen anzustellen beschlossen, gefaßt gemacht und in wenig zeit darnach ins werck gerichtet.

In währender wolgastischen huldigung den 12 October hat hertzog

Barnim einen land-tag mit seiner landschafft zu Stettin gehalten. Die haupt-proposition, tractation und handlung ist gewesen von den befundenen schweren schuldbürden, welche der hertzog, vermöge des letzten landtags-abscheids, den hertzog Johann Friedrich anno 99 in Stettin gehalten, und darauf erhohlten vertröstung, so der ausschuß hertzog Barnimo bei antretung der regierung (als oben gedacht) gethan, gantz auf die landschafft gelegt wissen wollen. Als aber fast der keines, was sich der seelige herr dagegen wegen abschaffung der gravaminum anerboten und zugesagt, vollzogen, haben die landschafft steiff darob gehalten, daß sie voriger erklärung nach vor richtigmachung dieses puncts und bis ihrem nothdrenglichen suchen auch ein genügen geschehen, nichts über sich nehmen könten, worüber hinc inde etliche tage disputiret. Endlich aber (wie das spiel den mehrentheil abläuft, wor die herren mit den unterthanen karten) haben sich die landschafft einlassen und angezogene schuldbürden, welche sich weit über 100,000 thaler belauffen, über sich nehmen müssen, dagegen sie vor dasmahl nicht anders, als promission künftiger abschaffung vorbemeldter gravaminum und daß der hertzog sein haus- und hoffhaltung einziehen und zu einer solchen frugalität richten wolle, daß er auskommen haben und die landschaft weiter nicht dürffe beschweret werden, erlanget, auch sich der visitation und reformation der gerichten und ämpter anerbothen, dran sie vergnügt sein müssen, ist aber bis zu seinem seeligen abschiede, der über vermuthen, leider, viel zu zeitig darauf erfolgt, dabei verblieben.

Dis alles hat der vorige herr verursacht, daß dieser frembde sünde und der armuth fluch über sich laden müssen. Der heilige mann Esdras zehlet es unter die vorboten des letzten gerichts, daß das volck mit schweren schossen belegt werde. Weil es nun damit höher fast nicht steigen kan, haben wir uns des endes und erlösung so viel mehr zu versehen und der hülff von gott zu getrösten. Denen von Stargard hat nunmehr das glück besser, als bei hochgedachtem vorigen herrn, zu blicken angefangen. Denn nachdem sie, zwar nicht ungerathen des mittels, der vornehmsten bei hoffe sich anmuthig gemacht, seind ihnen itzt die krüge, so nun eine geraume zeit von der stadt gewesen und (wie oben gemeldt) aus den fürstlichen ämptern mit bier belegt (Ovid: Munera, crede mihi, placant hominesque deosque), imgleichen auch die mühlen in der stadt auf gewisse pension wiederumb eingeräumet und zugestellet worden, auch noch überdas in mehrem ihrem suchen und an-

liegen wünschliche erläuterung erlanget, welches zwar andern so gut nicht werden wollen, denn: wers glück hat, führet die braut davon, da der ander das nachsehn und korb muß han.

Hertzog Bugislaus XIII, ob er wol nunmehr ein betagter herr und von dem lieben gott mit herren und fräulein gesegnet, hat doch sein gemüth wiederumb zum freien und sich anderweit in ehestand zu begeben, gewandt und demnach umb fräulein Annam, hertzog Johann von Holstein, Friderici II, königs in Dännemarck, brudern-tochter, seine nah angewandte freundin (denn ihre groß-frau-mutter, frau Margaretha, hertzogin zu Lünenburg, hertzog Bugislai vatern, Philippi, leibliche schwester gewesen), werben lassen, welche ihm am heil. Pfingsttage zu Sundersburg in ihres herrn vatern fürstlicher residentz ehlich vertrauet und beigelegt, und hat er die braut in sein herrschafft fort mit anheim geführet. Gott gebe zu solcher ehe gnade, glück und seegen!

In Ungern ist dis jahr das erbärmliche kriegs-wesen noch immer fort gangen und voriger gewohnheit nach in gleichem glück, da bald dis, bald jenes theil oben und wieder unten gelegen, getrieben worden. Am 20 September haben die Christen eine der ungrischen haupt-vesten, Stulweissenburg, wiederumb erobert. Als aber die veste gantz desoliret, verbrannt und zerissen, hat die in der Christen gewalt nicht lang verbleiben mögen, sondern folgendes jahr vom feinde wiederumb überhauptet und eingenommen. Es haben auch diesen herbst die kaiserischen, wie sie sich vor Canischa gelagert, einen trefflichen schnappen erlitten, denn sie wegen des eingefallenen stetigen regens und ungewitters alles geschütz, artillerie und einen guten theil krieges-volcks im stiche daselbst lassen müssen.

In Siebenbürgen, wie Michael Weida dasselbe durch allerhand practiquen gantz an sich zu bringen und dem kaiser zu rebelliren sich unterstanden, hat ihn Georg Basta mit 2 fähnlein Wallonen und 2 fähnlein teutschen knechten wollen lassen gefänglich annehmen und als er sich ergeben, ist er von der Wallonen hauptmann mit einem spieß durchstochen und ihm von dem teutschen hauptmann der grind abgeschlagen, worüber die landschafft zur wehre griffen, daß damahlen das kaiserliche kriegs-volck weichen und sich gegen Waradin und Casca salviren müssen.

Graff Ludwig von Naugarten, des oben mehr gedacht, hat nach sich drei söhne verlassen, Georg Caspar, Albrecht und Volrad, der

vierte, den er nach sich Ludwig nennen lassen, ist kurtz vor seinem absterben zu Franckfurt, dahin er studirens wegen geschickt, in der Oder, wie er sich unzeitig gebadet, elendiglich ersoffen. Der älteste, Georg Caspar, obwol anfangs sich ein guter verstand, geschicklichkeit und aufrichtiges gemüth an ihm erwiesen, ist er hernach in eine unvermuthliche wahnsinnigkeit (woher, ist gott bekannt) gerathen, also daß er viele leute hart beschädiget und in- und ausserhalb landes allein umbhergeschweiffet und sich sonst ebenthürlich gestellet, daß man ihn endlich in Meissen auffangen und auf seinem hause Naugarten einlegen und versperren müssen. Es läßt sich der jüngste herr graff, Volradt, auch sehr bister an, übet grossen gewalt und muthwillen und hat diesen sommer seinem bruder, graff Albrechten (welcher auch in der nachsage stehet, daß er sich mit unziemliche buhlschafft beschmitze), die rechte faust, wie sie im felde zusammen kamen, gantz abgeschlagen und umb seine gesundheit bracht. Also gehet es leider, daß nach dräuung heiliger schrifft gott die sünde der väter heimsucht an den kindern bis ins dritte und vierte glied und hat sich diese regul „Heroum filii noxæ" an ihnen alzu wahr befunden. (Was der vater borget, daß muß gewöhnlich der sohn bezahlen.)

Ist ein ungeschlachter winter von unbeständigem wetter und vielem schnee gewesen, böß fischen und holtzen und allwege ungebahnter weg, welches dem reisenden mann übel zu statten kommen; imgleichen auch ein sehr kalt vor-jahr, am 12 Mai grosser hagel, wetter und platzregen, so an getreide mercklichen schaden gethan und mich zu Schönow nicht wenig mit getroffen.

Den 12 Augusti ist zu Grossen-Latzkow ein umbstreichender bettler, der sich etwas närrisch ausgeben, Pagel Witstock genannt, so neben andern des gesindleins daselbst in die mühlen gebrochen, rauben und stehlen wollen, nach ausspruch der stettinischen schöppen auf ein rad gelegt.

In itztgesagten monat ist Lupold von Wedels anderer sohn, Josua Valtin, gebohren, welcher hernach im Novembri wiederumb aus diesem leben abgeschieden und der erste gewesen, so in das neue begräbniß, das wir, die von Wedel, auf unsere sämmtliche kosten dis jahr zu Krempzow in der kirchen bereiten und mit einem gewölbe und erweiterung der kirchen schliessen lassen, gesetzt worden. Als aber hierüber zwischen Lupold und Joachim dem ältern von Wedel, die sonst vorlängst in unversöhnlichem mißverstande geschwebet, immer

in gezänck stehen und den fürstlichen gerichten viel, sich selbst aber noch viel mehr zu schaffen geben, wegen theilung der kirchen und begräbniß weiter streit eingefallen, hat solches verursacht, daß der angefangene kirchen-bau nicht mögen vollführet werden, ist auch endlich daher der kirchen verderb und untergang, wie hernach gemeldet, erfolget.

Am 1 Novembri ist mein vieh-stall alhie zu Blumberg, welchen ich vor wenig jahren mit schweren kosten erbauen lassen, eingefallen, holtz, ziegel und kalck verdorben, am vieh aber, gottlob, wenig schaden geschehen. Dis unglück ist durch versäumniß und unfleiß des zimmermannes, der es mit dem verbinden der balcken versehen, erfolgt; habe aber folgendes jahr solch gebäude wiederumb reficiren und nicht ohn ungelegenheit und beschwer meiner armen leute wiederumb aufbauen lassen müssen.

Den 10 November habe ich meine andere tochter, Sophia Magdalena von Wedel, meinem vettern Georg von Wedel, Rüdigers seel. sohn, auf Neuen-Wedel und Tuetz erbsessen, auf sein freundliches suchen und werben zum stande der heiligen ehe zu geben eingewilliget und ist alsdann das verlöbniß adelichs herkommens vollzogen.

In Franci relationibus historicis wird einer lächerlichen geschichte, so sich in Italia zu Piadena mit einem lands-knechte, den er Daniel Bruckhammer nennet, begeben, gedacht. Dieser ist von männiglich vor eine mannsperson geachtet, in seiner jugend das schneider-handwerck gelernet und ein weib gefreiet, sich in kriegs-läufften gebrauchen lassen. Dis jahr aber bringt dieser vermeinter mann ein kind zur welt und gebieret ein junges töchterlein und ist man damahlen allererst innen worden, daß er ein hermaphroditus gewesen, welches sein weib, mit der er 7 jahr gelebet, aber mit ihr die ehelichen wercke nicht recht treiben können, mit gedult verhelet.

Hieronimus Montius meldet, daß er einen hermaphroditum gekannt, so vor ein weibsbild geachtet, auch sich in ehestand gegeben, mit ihrem manne söhne und töchter zur welt bracht; inmittelst aber habe sie auch etliche mägde beschlaffen und mit denselben kinder gezeuget.

Dis zwar möchte noch zu glauben sein, aldieweilen derengleichen exempla viel gefunden werden, auch nicht vor so langen jahren einem geistlichen vater in der Schlesien begegnet, der von seinem eigenen kutscher geschwängert und ein kindlein zur welt bracht. Aber in ge-

meldten relationibus wird auch enthalten, daß ao. 97 zu Burgis in Hispania zwo lebende recht gestaltete menschen, ein knäblein und ein mägdlein, von einer kuh gebohren worden, welches zwar wider die heilige schrifft, vernunft und die natur selbst ist und meines wissens derengleichen exempla in historien nirgends zu finden.

Eisleben, Lutheri geburts-stadt, hat den 19 August vom feuer trefflichen schaden erlitten, drinn neben dem gräfflichen schloß und kirchen fast 600 gebäude in den grundt brandt.

Im Septembri zu Franckfurt am Main und in der gegend grosser erdbeben vorgewesen.

Grosse empörung entstehet in Engeland wider die königinn, darüber der graff von Essex neben 3 milorten oder graffen, 13 rittern und in die 50 von adel gefangen worden. Der von Essex ist folgenden 2 Martii im thurm zu London enthauptet, theils der andern ists verziehen, etliche haben noch im gefängniß abwarten müssen.

Anno Christi 1602. Am sonntage Invocavit, war der 21 Februari, habe ich vorbemeldte meine tochter, Sophia Magdalena von Wedel, Georg von Wedel auf seinem hause Neuen-Wedel ehelich vertrauen und beilegen lassen. Gott gebe zu solcher ehe glück, seegen und alle gedeiliche wolfahrt!

Es hat auch gott der allmächtige folgends mich mit einem schweren haus-creutze heimgesucht, denn zu dem, daß meine kinder fast alle, so ich daheim gehabt, diesen sommer mit den kinder-pocken überfallen und des mittels derselben unvermuthlichs lebens etliche zeit danieder gelegen, ist auch mein hertzliebster gehorsamer sohn Georg Warner von Wedel, angehenden 5 Octobris umb 12 uhr in der nacht, nachdem er fast 4 wochen bettfast gelegen und keine menschliche hülffe, die zwar unersparet blieben, weiter an ihm ersprießlich sein wollen, sehr christlich und seelig aus diesem jammerthal abgeschieden, wie er 13 jahr, 8 monat, 1 tag, 6 stunden auf dieser mühseeligen welt hingebracht und wenig gesunder zeit gehabt. Ist folgenden 20 desselben monats alhie zu Blumberg in der kirchen christlich zur erden bestättiget. Über welchen seinen sehr zeitigen, doch christlichen abscheid ich aus väterlicher affection schmertzlich leid trage, und habe ich diese hernach gesatzte schrifft, darin sein ankunft, geburt, kindliches leben und seeliger abscheid enthalten, in grosser trauer und hertzlicher betrübniß begriffen und zu ihm in sein ruh-kämmerlein legen lassen, welche ich zu nachrichtung und guter gedächtniß anhero wörtlich bringen wollen.

Beati mortui, qui in domino moriuntur.

D. O. M.

Anno Christi 1602, am 20 tage des monats Octobri, ist gelegt und in diesem sarg verwahret der seel. cörper des edlen ehrenvesten Georg Warner, gebohren aus dem uhralten adelichen geschlechte der von Wedel, welcher 1589 den 25 Februari bald nach 6 uhr auf den abend alhie im dorff Blumberg auf diese mühseelige welt kommen und gebohren worden.

Sein vater ist der edler ehrenvester Joachim von Wedel, die zeit der jünger, zu Kremptzow, Blumberg und Schönow erbsessen.

Die mutter, frau Ilse, gebohren von Arnim, Otten, in gott seeligen, weiland zu Schönermarck und Gerswalde erbsessen, und Magdalenæ von Halberstadt einige tochter. Nach derselben seiner lieben mutter beiden großvätern, Georg von Halberstadt und Warner von der Schulenburg, auch ihren beiden brüdern, Georg und Warner denen von Arnim, ist ihm folgenden 6 Martii selben 1589 jahres in der heiligen christlichen tauff der nahme Georg Warner geben worden.

Seines vatern vater oder sein groß-vater ist gewesen seel. Otto von Wedel, weiland fürstlicher wolgastischer ober-hoff-marschalck und hauptmann aufm fürstlichen hause Loitz, zu Cremptzow und Blumberg erbsessen.

Die groß-mutter vom vater, frau Gertrud von Eickstädt, Dubslaff seel., zu Clempenow erbsessen, und Annæ von Griphenbergs tochter.

Der elter-vater vom vater her ist gewesen Joachim von Wedel, zu Cremptzow und Blumberg erbsessen, Hasse von Wedels und Esse Flemmings sohn.

Die eine elter-mutter vom vater Anna Borcken, Otten seeligen, zu Labes erbsessen, und Elisabeth von der Osten tochter, itztgenanntes Joachims von Wedels ehgemahl.

Der ander elter-vater, seines vatern groß-vater, Dubslaff von Eickstädt, fürstlicher pommerscher zu Wolgast landrath, des berühmten Vivigens von Eickstädt, der bei Bugislai Magni zeit gelebt und in diesen landen und bei der löblichen herrschafft sich sehr wol und rühmlich bedient gemacht, und Annæ von Rammin, Christoffs seel., zu Bœcke erbsessen, tochter-sohn, auf Clempenow und Wollin erbsessen.

Die ander elter-mutter vom vater her, Anna von Griphenberg, Joachim von Griphenbergs, auf Polsen erbsessen, und Ilse Barfussen tochter, itztgesagtes Dubslafs von Eickstädten eheliche hausfrau.

Der ander großvater von der mutter her ist gewesen Otto von Arnim, churfürstl. brandenb. land-rath, auf Schönermarck und Gerswalde erbsessen.

Dessen gemahl und Georg Warners seel. andere groß-mutter ist gewesen Magdalena von Halberstadt, Georgii, auf Brütz erbsessen, und Ilse Hanen tochter.

Der eine elter-vater von der mutter her ist gewesen Joachim von Arnim, weiland churfürstl. brandenb. rath und land-voigt über die Uckermarck, auf Gerswalde erbsessen.

Dessen gemahl und Georg Warner von Wedels seel. elter-mutter von der mutter her ist gewesen Ilse von der Schulenburg, Warners, weiland churfürstl. brandenburgischer und fürstl. pommerscher vornehmer rath, auf Löckenitz und Penckun erbsessen, und frau Elisabeth, Gantz, edlen von Putlitz, tochter.

Der ander elter-vater von der mutter Georg von Halberstadt, weiland auf Brütz und Stuck erbsessen.

Dessen hausfrau und Georg Warners seel. andere elter-mutter aus der mutter linien Ilse Hanen, Joachims seel., auf Basedow erbsessen und Anna von Blanckenburgs tochter.

Ist demnach Georg Warner von Wedel seeliger aus diesen 8 uhralten löblichen adelichen familiis oder geschlechten entsprossen, von denen er seinen adel, geblüt und ankunft führet:

| Vom vater: | Von der mutter: |
| --- | --- |
| Wedel | Arnim |
| Eickstädt | Halberstadt |
| Borcken | Schulenburg |
| Griphenberg | Hanen. |

Georg Warner von Wedel seeliger ist bald nach dem dritten jahr seines alters in eine unvermuthliche leibesungelegenheit (gott allein ist es, woher solches verursacht, bekannt) gerathen, also daß ihm der lincke schenckel gantz verdorret und kraftlos worden. Und obwohl seine liebe eltern in- und ausserhalb landes allenthalben bei den medicis und wund-artzten rath hierüber gesucht, vielfältige mittel und sachen unersparter kosten anlegen und versuchen lassen, ist doch alles vergeblich gewesen und der schaden immer ärger worden, drumb er von der zeit an und bis zu seinem seel. ende die krücken gebrauchen müssen. Solche seine leibs-beschwer und ungelegenheit und alles, was dazu mit schrauben, bänden, salben und baden vielfältig gebraucht, hat

er auch in seiner kindheit mit grosser gedult und standhafftigkeit willig und gern ausgestanden und nicht desto weniger stets frölich und guts muths gewesen.

Als auch dieser seeliger todte nach dem fünfften jahr seines alters zur schulen gethan, hat er sich gantz fleissig, lehrhaft und gehorsamlich bezeugt, vornemlich neben den initiis artium seinen catechismum und psalter wol und mit lust gelernet, das seeligmachende wort gottes ihm lieb sein lassen, gern gebetet, das hochwürdige sacrament des leibs und bluts Christi mit andacht genossen, sich zur predigt und christlichen versammlung fleissig verfüget. Neben der furcht gottes hat er auch seine liebe eltern getreulich geliebet, geehret, gefürchtet und ihnen willig gehorsamet und ihre ermahnung und züchtigung mit sanfftmuth aufgenommen und gefolget, auch alles, was er ihnen zu kindlichem dienste und gefallen thun können und einem frommen und gehorsamen sohn seinen eltern zu bezeugen oblieget, gantz nicht unterlassen. Ebener gestalt hat er sich auch gegen seine præceptores verhalten, denn er (ausgesetzet allen ruhm) einer sehr guten natur, über sein alter bescheiden, glimpfflich und sanfftmüthig gewesen und sich also zu bezeigen gewust, daß er von männiglich geliebet und keines menschen mißgunst auf sich geladen, sondern vielmehr mit jedermann in guter bescheidenheit umbgangen, freundlich und friedlich gelebet. Und nachdem er (wie berühret) eines aufrichtigen, adelichen gemüths und gestalt, aller untugend feind, gutes verstandes und gedächtnisses, auch zu der wahrheit und allen adelichen tugenden und handthirungen (wie übel er auch wegen berührtes seines schadens mit dem leibe fortgekunt) lust und anmuthung gehabt, ist an dem kein zweiffel, wenn er bei seiner gesundheit blieben und ihm gott der allmächtige ein länger leben und völliger alter auf dieser welt verliehen, er seinem geschlecht und anverwandten ein sonderlicher zier und freude sein und etwas adelichs rühmlichs und nützlich in seinem stande præstiren werden. Aber der getreue gott, der alleine weiß, erkennet und recht schaffet, was uns menschen heilsam und gut ist, hat es anders ausersehen und ihn in dieser argen verkärten welt und seinem beschwerlichen leibs-zustande weiter nicht lassen wollen (inmassen der heide sagt: Quem dii diligunt, juvenis moritur, und ingenia illustria breviora. Seneca). Denn er den 6 September vorbemeltes dieses 1602 jahres mit unvermuthlicher leibesschwachheit plötzlich überfallen, sich eilends niedergelegt und alsfort gesagt, daß dis seine letzte bettstätt und lager sein würde. Über

welches seine liebe eltern, denen er wegen seines guten verhalts, bescheidenheit und kindlichen gehorsams sonderlich lieb gewesen, sich höchlich bekümmert und in solcher seiner letzten schwachheit sich sein gantz fleissig und väterlich angenommen, zwo medicos und zwo balbierer zu ihm fordern lassen, so von seiner schwachheit, daß es arthritis oder gliedsucht wäre, geurtheilet, durch deren angelegten fleiß und medicamenta es sich eine weile ansehn lassen, daß sichs mit ihm zur besserung schicken wolte, aber endlich ist am nechst verschienenen tage Michaelis ein hitzig fieber mit zugeschlagen, so alle zuvor geschöpffte hoffnung der besserung hingenommen, ja ihm also zügesetzet, daß man sich seines lebens fast den tag erwogen, worauf seine liebe eltern den pastorn, ehrn Petrum Cummerow, eilig fordern lassen, welcher auch alsfort erschienen, ihn auf seinem bette besucht und nach ausgestandenem paroxismo gantz vernünftig, ja auch von angesicht lieblicher und schöner gestalt gefunden, ihn aus gottes wort etliche ursachen des jammers menschliches geschlechts erinnert, auch zur gedult und vertrauen auf göttliche hülffe ermahnet, welches alles er mit christlicher andacht und gantz ernsten geberden angehöret und zugesagt, daß er auf gottes gnädige hülffe allein trauen und bauen wolte. Und ob wol bei solcher erinnerung auch der gewißheit des todes und der stunden ungewißheit gedacht, auf daß beides seine liebe eltern und der pastor möchten vernehmen, ob er auch ein sehnen hätte nach dem himmlischen viatico und der seeligen seele speise des hochwürdigen abendmahls Christi und seines theuren leibes und blutes in demselben (denn dahin war das gespräch gerichtet), so hat man doch kein einiges zeichen der furcht vor dem tod an ihm vermercket, sondern mit geberden und worten ein hertzlich verlangen nach solcher himmlischen seelen-speise dargethan, verhoffend, daß er alsfort mit derselben solte nach Christi ordnung versehen werden; weil es aber fast gegen den abend gangen und etwas besserung gespüret, ist es bis auf den andern tag verschoben worden. Unterdeß er, der pfarherr, des morgens ankommen, hat er sich nach seines præceptoris vermahnung hierzu würdiglich bereitet, seine bußpsalme und andere, an der zahl 26, die er alle ad unguem gewust, welche ihm auch der præceptor aufzeichnen müssen, damit er keinen aussliesse, inniglich gesprochen und gebetet. Nach christlicher der pfarrherrn erinnerung aus dem 38 capittel Sirachs und unserer pommerschen kirchenordnung hat er gantz inniglich und sehnlich seine beicht gethan, und ob wol die respiration gar schwer an ihm war und

der pfarrherr deßwegen wolte, er möchte nur zum beschluß greiffen, hat er doch die beicht vom anfange bis zum ende hersagen wollen. Nach der empfangenen absolution hat er das heilige abendmahl mit sonderer freude empfangen, gott von hertzen vor solche wolthat gedancket und hierauf sich dem lieben gott zum leben und sterben willig ergeben. Mit was hertzlicher andacht, innigem gebet und himmlischen gedancken er die gantze zeit seiner schwachheit, vornemlich aber nach diesem tage umbgangen, vil tröstlicher psalmen Davids, geistlicher lieder und gebetlein aus eigener bewegniß mit sonderlichem eifer und andacht, gantz deutlich und ordentlich ausgesprochen und gebetet und unter andern vielmahl wiederholet: „Ich wil an meinen erlöser und seeligmacher steiff und feste glauben, weil ein othem in mir ist; imgleichen mit was grosser gedult er seine schwere leibes-schwachheit ertragen und dieselbe vor seinen eltern zum troste verhelet und allewege zu ihnen gesagt, es hätte keine noth mit ihm, es würde, ob gott will, wol besser werden; weiter, wie gantz gehorsamlich und willig er in allem, was man ihm gebrauchet, gefolget, auch über sein vermögen, seinen lieben eltern zu troste und gefallen, speise und tranck genommen und also seine kindliche liebe, treu und gehorsam bis an sein seeliges ende bewiesen, können und müssen ihm neben dem prædicanten, medicis und seinem præceptore die, so ihm in seiner schwachheit stets beigewohnet und solches alles mit verwunderung angesehen und gehöret, zeugniß geben. Freitags nach Michaelis, wie ihn der pfarrherr abermahlen besucht, sagt er zu der mutter: „Ach, daß mich der liebe gott nun schier aus diesem jammerthal wolte abfordern!“ Und als ihn dieselbe zur gedult ermahnete, fing er an zu sprechen: „Kommt her zu mir, spricht gottes sohn, all die ihr seid beschweret nun! wil heilen euren schaden.“ Unter diesen worten siehet er sein schadhafftes bein an und wiederhohlet noch einmal die worte: „Wil heilen euren schaden.“ Den tag vor seinem seeligen abscheide, und wie die todeszeichen sich begunten mercken zu lassen, hat er immermehe stetig ohn unterlaß embsig gebetet, gantz beständig blieben und gott umb eine seelige erlösung angeruffen, mit vielfältiger erholung dieser worte: „Ach, nun will ich doch noch stets und feste glauben bis in meines lebens ende.“ Endlich von dem 4 auf den 5 Oktober umb 12 uhr in der nacht hat er zuletzt aus eigner bewegniß den 90 psalm „Herr gott, du bist unsre zuflucht für und für“ deutlich und andächtig bis zum ende ausgesprochen, und wie vermercket worden, daß mit den letzten

worten des psalms der othem wollen weggehen, hat ihm einer der umbstehenden das trostreiche sterb-gebet Pauli Eberi „Herr Jesu Christ, wahrr mensch und gott“ vorgesprochen. Das hat er noch gantz verständig bis zum ende des ersten verses nachgebetet und also mit aufgehaltenen händen und diesen worten „und mir deines vaters huld erwarbst“ augen und mund geschlossen und ohn anzeigung sonderlicher todes-schmertzen, sanfft und still, seelig eingeschlaffen, wie ein licht erloschen und also sein zeitliches leben seelig geschlossen, wie er auf diesem jammerthal und mühseeligen welt 13 jahr, 8 monat, 1 tag, 6 stunden fast in stetiger leibes-beschwer, doch gesundes gemüths gelebet und zugebracht.

Wir, die hinterlassene hochbetrübte eltern, zweiffeln gantz nicht, es werde der getreue gott die seele unsers lieben sohns umb des leidens und verdienstes seines sohns Jesu Christi willen durch diesen seinen christlichen und seeligen abscheid zu sich in seine ewig währende freude genommen und vor sein göttliches angesicht neben allen heiligen engeln und seeligen seelen, ihm zu dienen, loben und preisen, gestellet haben und in seiner göttlichen hand vermöge seiner zusage gnädiglich bis zum jüngsten tage wol verwahren, alsdann aber mit dem hieher gelegten cörper wiederumb vereinbahren, lebendig machen und zu der ewigen freude in das seelige erbtheil des himmelreichs, uns durch Jesum Christum erworben, versetzen wird. Drumb wir, die eltern, auch wegen der leiche unsers seel. sohns Georg Warner von Wedels zu der hochgelobten heiligen dreifaltigkeit sehnlich suppliciren, wünschen und also sprechen und beten:

„Herr Jesu Christe, du sohn des hochgelobten gottes, der welt heiland, mein erlöser und seeligmacher, wen ich nur dich habe, so frage ich nichts nach himmel und erden, denn dir leb ich, dir sterb ich, dein bin ich todt und lebendig. Darumb, weil ich gewiß weiß, daß du, mein erlöser, lebest, als bin ich nicht weniger deß gewiß und glaube festiglich mit dem lieben Job, du werdest mich hernach aus der erden wiederumb auferwecken und werde wiederumb mit dieser meiner haut umbgeben werden und in diesem meinem fleisch gott sehen, denselben werde ich nur sehen und meine augen werden ihn schauen und kein frembder. Gib und verleihe auch, du gerechter gott, daß ich die lange erwartete trostreiche stimm, die am letzten tage zu allen gerechten schallen wird: „Stehet auf, ihr todten, und kommet her, ihr gesegneten meines vaters, erbet das reich, das euch bereitet ist von anbeginn der welt!“ bald, bald, bald hören und durch die krafft Jesu Christi zu

der ewigen seeligen himmlischen freude und wonne möge auferwecket werden! Inmittels aber, weil dieser zerstörlicher leib in der erden sein und seine ruh haben muß, laß auch du, getreuer gott, die seele dieses deines knechts, so mit dem theurbahren blute deines sohnes Jesu Christi erneuet und gesäubert, auch durch den bund der heiligen tauffe ihm vereinbahret und seinem reich unzweiffelhafft einverleibet ist, neben allen heiligen engeln und seeligen seelen deine göttliche majestät der heiligen dreifaltigkeit stetswährend anschauen, dir zu dienen ohn unterlaß und dich zu loben, preisen und dancken tag und nacht und daß ich mit allen himmlischen heer-schaaren rühmen und sprechen möge: „Heilig, heilig, heilig ist gott, der herr Zebaoth! Das verleihe mir und allen christgläubigen seelen, du wahre heilige dreifaltigkeit, gott vater, sohn und heiliger geist, hochgelobet in alle ewigkeit, amen! amen! amen! lieber herr Jesu Christe, amen!

Satis vixit, qui bene moritur.

Diesen sommer hat endlich hertzog Barnim seinem herrn bruder Casimiro, bischoff zu Cammin, die beiden häuser Bütow und Rügenwalde vermöge der fürstl. erbeinigung cediret und würcklich eingeräumet, dagegen er dem bischoffthumb abgestanden und resigniret, in welchem ihm sein herr vetter Franciscus, Bugislai sohn, succediret und bischoff worden, der auch aufm herbst instituiret und solenniter introduciret worden.

Mit der huldigung aber hat ers bis auf das 1604 jahr anstehen lassen, wie drunten soll gesagt werden.

Den 8 Februari ist Joachim von Eickstädts, auf Menckin erbsessen, hausfrau, Ursula von Blanckenburg, seelig im herrn entschlaffen und folgenden 8 Martii daselbst zu Menckin christlich zur erden bestätiget. Gott gnade umb Christ willen der seelen!

Am 17 Januari ist mein unterthan zu Grossen-Latzkow, Erdman Humbolt, von dem müller daselbst, Georg Stritzen, und seinem bruder Ewald des lebens abgethan und ist der principal-thäter, Ewald, hernach aus dem gefängniß entworden.

Der winter ist sehr unbeständig mit vielem schnee,-schlag und regen gewesen.

Den 19 Juni gegen abend ein grosser hagel und ungewitter schleunig entstanden, darinn fast aller rocken alhie aufm blumbergschen felde und an andern örtern mehr verschlagen.

Bussow von Wedels töchterlein Anna, nachdem es wenig wochen

auf dieser mühseeligen welt gelebt hatte, ist am 21 Martii seelig entschlaffen und den 31 ejusdem zu Latzkow beerdiget, des seele gott gnade!

Das städtlein Retz in der Neu-Marck, darinn ich bin interessiret, ist am 5 Mai fast auf den halben theil ausgebrannt und ist das feuer in eines kleinschmidts hause erst angangen.

Itzt auch die Stettinischen wiederumb bei hoffe inständig umb abschaffung ihrer gravaminum und daß insonderheit die handlung des streits wegen der stadt-gerichten (des oben gedacht) wieder vorgenommen und zur richtigkeit möchte befördert werden, angehalten. Seind demnach im Maio vom lande Ewald Fleming, Joachim von Wedel der älter, Henning Borcke und meine wenigkeit verschrieben, denen Otto von Rammin als judex zugeordnet und seind uns zu der sachen die pflicht erlassen, auch unterschiedliche gütliche handlungen versucht worden, aber über angelegten fleiß, weil kein theil dem andern weichen wollen, nichts verträgliches mögen geschafft werden.

Imgleichen auch seind am 4 Octobris von beiden fürstlichen regierungen Stettin und Wolgast hoff- und land-räthe auch von städten niedergesetzet, so in Adam Wussowen sachen wegen eingezogener seiner güter und der stadt-gerichten in Alten-Stettin nochmahlen tractaten vorgenommen, auch damit viel müh und zeit zugebracht, hat aber nichts zur güte verfängliches mögen geschaffet werden.

Von dem ungerischen kriegs-wesen ist, das dis jahr solte geschafft sein, anhero weiters nicht in erfahrung bracht, als daß Stulweisenburg (wie oben gedacht) wiederumb von den Türcken erobert. Pest aber haben die Christen den 7 October inne bekommen und bishero erhalten, daraus Ofen, der alte ungerische königliche haupt-sitz mit ziemlicher harter belagerung bedrengt wird.

So ist es auch in Siebenbürgen nochmahlen ohn blutvergiessen nicht abgangen und hat sich der abtrünnige Sigismundus Bathor abereins wiederumb freiwillig zum kaiser gewandt, der ihm die 2 herrschafften Lobkowitz und Hasenburg, so er zuvor dem herrn Poppelen wegen vorgenommener verrätherei und daß er ihm selbst die böhmische cron aufzusetzen im werck gewesen, entwandt, übergeben, daraus er über 40,000 thaler jährlichs einkommens haben soll und darüber noch ein stattliches alle jahr reichen zu lassen sich anerbothen. Ob er dran vergnügt sein und weiter treu und glauben halten wird, giebt die zeit. Es wird aber gleichwol vermercket, daß nunmehr ein fleissiger auge

auf ihn gehabt wird, daß er vielleicht zum umbschlage oder flucht so leicht seines gefallens, wie zuvor, nicht gelangen könne.

In Preussen und vornemlich in den städten Königsberg und Dantzig hat die pest grausam grassiret und viel 1000 menschen weggerafft. Ob es auch wol in Pommern sich etwas vermercken lassen und zuweilen angezettelt, so ist doch (gott lob!) vor dis mahl noch leidlich und gnädig abgangen.

In Franckreich bricht eine wider den könig angestellte gefährliche conspiration aus, so aus Hispania angestifftet, derer haupt und rädleinführer einer von Biron, Carolus Gontaldi, dem der könig fast viel vertrauet, hocherhoben und begabet, ist aber neben mehrentheils seiner companen nach verdienst gelohnet und dem hencker in die fäuste kommen.

Friedrich Wilhelm, hertzog zu Sachsen und administrator der chur, indem er solche seine administration resigniret, ist am 7 Juli, wie er etwa das 41 jahr seines alters erreicht, christlich aus diesem vergänglichen leben abgeschieden.

Folgenden 12 September hat sein pfleg-sohn Christianus, nunmehr churfürst zu Sachsen, mit Hedwig, Friderici II, könig in Dännemarcken, jüngsten tochter, in grossem gepränge zu Dresden in seinem haupt-sitz hoff und ehelich beilager gehalten.

Am 30 September ist frau Catharina, gebohrne marggräffin und churfürstin zu Brandenburg, Johannis Sapientis, der weiland zu Cüstrin hoff gehalten, tochter und itziges regierenden churfürsten Joachimi Friderici gemahl, zu Cöln an der Spree seelig verschieden. Mit ihrem herrn hat sie gezeuget: Johannem Sigismundum, anwartern der chur, ist gebohren anno 1573 den 2 Novembris, Johann Georgium, erwehlten, doch wieder abgestandenen bischoff zu Strasburg, gebohren anno 1577 am 16 Decembris, Augustum, gebohren den 16 Februari anno 1580, gestorben den 23 Aprilis anno 1601, Albertum Fridericum, gebohren anno 1582 den 29 Aprilis, gestorben den 3 December anno 1600, Joachim und Ernst, zwillinge, gebohren den 13 Aprilis anno 1583, unter denen Joachim diese welt wiederumb gesegnet anno 1600 den 10 Juni, Christian Wilhelm, itziger postulirter ertz-bischoff zu Magdeburg, gebohren anno 1587 den 28 Augusti, desgleichen fräulein Annam Catharinam, königinn in Dännemarcken, gebohren anno 1575 den 16 Juni, und fräulein Barbaram Sophiam, gebohren anno 1584 den 23 Novembris.

Auch stirbt den 26 Octobris Johannes, hertzog zu Holstein, Friderici II, königs in Dännemarcken, sohn, neben 23 seiner gefehrten in der Muscow, dahin er, des groß-fürsten tochter zu ehlichen, sich begeben, ein junger löblicher fürst, von dem zwar gute hoffnung geschöpffet, von dessen absterben verdacht beigebrachter gifft gewesen. Man meinet aber, daß die lange und unzeitige gesöffe des starcken geträncke griechischer weine und branntwein, welche er zu sehr genossen, sei die principal-ursach seines todes gewesen, denn die Teutsche magen vielleicht das, was die russische, auszutragen nicht vermocht. Der groß-fürst soll neben seiner tochter über dieses herrn unverhofften abscheid hertzlich leid getragen und sich hoch bekümmert haben.

Ense cadunt multi, perimit sed crapula plures.

Zu Regensburg ist unter den Catholischen und Lutheranern nochmahlen ein colloquium gehalten, aber im eingange, wie sie von der person des ritters disputiret, die Catholischen den pabst, die Lutherschen aber die bibel dazu benannt, pro solito vergeblich, als sie einander wol ausgemacht und zur bancke gehauen, zerschlagen, die buchhändler aber haben den besten gewinn davon gebracht, denn hiervon durch beide theile und derselben zugethanen unterschiedliche viel bücher und schrifften in druck geben. Dis colloquium ist durch Philipp Ludwig, pfaltz-graff zu Neuburg, und Maximilian, hertzogen in Baiern, zu wercke befordert. Die colloquenten auf der lutherschen seiten seind vornemlich gewesen: D. Egidius Hunnius, D. David Rungius, M. Johann Fladrinus, superintendens zu Orlamunda, D. Jacobus und Philippus Heilbrunner und D. Andreas Osiander; auf der catholischen seiten: D. Albertus Hunger, D. Jacobus Gretscher, D. David Hannemann und Adam Thannerus.

Henningus Hamel, doctor juris, des ertz-stiffts Magdeburg cantzler, stirbt den 14 Augusti zu Hall in Sachsen im 77 jahre seines alters.

Nicolaus Reusnerus J. U. D., einer vom adel, berühmter poet und professor zu Jena, stirbt daselbst den 12 Aprilis, seines alters im 57 jahre.

In diesem jahre hat hertzog Bogislaus seinen jüngsten sohn gegen Rostock auf die universität abgefertigt, daselbst er zweimahl academiæ rectoratum verwaltet, in demselben sich magnifice bewiesen und mit recitirung lateinischer orationen und andern exercitiis im publico viel löblicher tirocinia gethan.

Ernst von Mandelslohe, ein berühmter kriegs-oberster, ein ver-

schmitzter fuchs, der sich aus mancher gefahr entwickelt, ist endlich am 30 Mai, seines alters 80 jahr, aus dieser welt abgeschieden und zu Magdeburg in das grab, so er sich bereiten lassen, am tage Johannis Baptistæ gelegt.

Anno Christi 1603. Der Mertz-monat, der alten stockmeister, hat den wolbetagten christlichen, frommen fürsten Ulricum, herzogen zu Meckelburg, etwa im 76 jahr seines alters weggerafft; dem folgenden monat Aprilis Georg Friedrich, marggraff zu Brandenburg, so in Francken zu Anspach hoff gehalten, im wege aller welt gefolget, denen denn auch fast umb die zeit zu solcher seeligen wanderschafft einen gefehrten geben die löbliche königinn Elisabeth in Engeland, bei 70 jahr alt, wie imgleichen dis jahr Pommern ihren lieben vater des vaterlandes, den gottseeligen, frommen Barnimum (als unten umständlich soll berichtet werden) leider verlohren, daß also 4 nicht geringe lichter christlicher löblicher potentaten dis jahr erloschen. Ulrico ist im regiment sein bruder Carolus, Georgio Friderico Christianus und Joachim Ernst neben des mittels ihrer herr brüder, churfürst Johannis Georgi söhne, gefolget, wie dann auch Jacobo VI, könige in Schottland, die englische cron und damit zugleich gantz Britannia zu theile worden.

Egidius Hunnius, ein ausbund und lumen der augsburgischen confession zugethanen theologen, inmassen sein scripta und handlungen zeugen, hat auch am 4 Aprilis diese mühseelige welt mit einem seeligen abscheide gesegnet.

Im angehenden jahre ist zu Regensburg in Baiern ein reichstag gehalten, daselbst abermahlen unter andern 86 monath Türcken-hülffe oder -steuer vom reiche gewilliget. Zu diesem reichstage seind aus Pommern geschickt Egidius von Blanckensee und Hans von Krakevitz.

Umb Pfingsten haben auch die hertzogen zu Stettin-Pommern, Barnimus, Jost Borcken und Jost von Dewitzen, Philippus Julius, seinen cantzler, Borchard Horn, und Hans Krackevitzen nach dem kaiserlichen hoffe zu empfangung ihrer lehne gegen Prage abgefertiget, die auch gute audientz erlanget und ihnen die lehne vom kaiser Rudolpho II selbst solenni forma anstatt ihrer herren verliehen und diese und andere ihnen anbefohlene sachen also glücklich und wol verrichtet.

Der churfürst zu Brandenburg, Joachim Friedrich, hat wegen der anwartung zu diesem actu seinen hoffrath Arnoldum Reiger, doctor juris, geschickt, der bei der lehnsempfahung den pommerschen gesandten mit

an den mantel griffen. Es hat der kaiser aus sondern gnaden hertzog Barnim ein schön roß verehren und durch gesagte seine abgesandten zubringen lassen, das doch der hertzog, weil er, wie die gesandten wieder zurückkommen, nicht im hofflager gewesen und unterwegens mit leibesschwachheit überfallen, darin er auch in erster seiner wiederkunft todes verblichen, leider, nicht zu sehn, weniger in seinen gebrauch bekommen.

Busso von Wedels söhnlein Hasse, etwa 1 monat alt, ist im Aprili seelig wieder entschlaffen.

Am dienstag in den heiligen Ostern, war der 26 Aprilis, aufn abend bald nach 7 uhr ist zu Cremptzow aus Joachim von Wedels des älteren schäffereischeune ein angelegtes feuer angangen, dadurch kirche und glockthurm, Lupold von Wedels und mein hoff neben dem kruge und pfarrherrn hoffe mit angezündet und in wenig stunden alles zu aschen worden; woher der brand geursacht, soll drunten berichtet werden. Als aber mein ackerhoff daselbst nächst an Lupold von Wedels höffe sehr unbequem gelegen und einem so wol als andern incommoditäten bracht, habe ich ihm meine stätte überlassen und dagegen eine andere städte auf Roloffs Wuhrdt nach Replin werts von ihm angenommen und getauschet, alda ich von grund auf dis und folgends jahr einen neuen hoff und haus (gott gebe zu glück!) erbauen lassen.

Den 13 Mai zwischen 3 und 4 uhr aufm morgen ist Rüdiger Otto von Wedel, Georgii auf Neuen-Wedel und meiner tochter Sophiæ Magdalenen söhnlein, auf diese welt kommen und folgenden 29 desselben monats mit dem sacrament der heil. tauff versehen worden. Der gerechte gott hat es aber diese schnöde arge welt nicht lange versuchen lassen wollen, denn es folgenden 1604 jahres am 5 Februari wiederum seelig in gott verschieden und den 24 itzt gemeldtes monats zu Neuen-Wedel bei seine voreltern zu seiner ruhstätt gesetzet. Gott gnade um Christi willen der lieben seele, amen!

Dis jahr hat es einen sehr trucknen sommer geben, also, daß es in etlichen monaten fast wenig geregnet und dabei sehr kalt gewesen, dadurch das sommer-getreide, gersten, habern und erbsen an manchem ort sehr dahinter geblieben und in hohem preise fast theuer worden. Gar kein baum-mast ist gewesen, doch ist solcher mangel etlicher massen durch den buchweitzen, der sehr wol gerathen, ersetzet. Denn truckene zeit giebt gemeiniglich gut heide-korn.

Am sonntage misericordias domini ist zu Bibersfeld im schwäbischhällischen gebiete von vielen personen augenscheinlich gesehen, daß sich die sonne in ungewöhnlicher grösse bewiesen und gelb und grün im ansehn gewesen, nachmahls blutroth worden und sich aufgethan, als ob man in eine feuer-gluth sehe, daraus viel blut also häuffig hernieder auf die erden gefallen, daß es auch das bächlein, so durch das dorff fleusset, entfärbet. Nachmahlen hat man viel todtenköpffe gesehen, die doch endlich neben dem blut wiederumb verschwunden.

Droben ist erwehnet, daß die fürstliche stettinische cammer mit schulden sehr beschweret, welche aus der unordentlichen hoffhaltung, auch übeler auffsicht und einrichtung der ämter etwa mit verursacht, und daß solche schuldbürden der landschafft aufgedrungen worden. Darumb itztgesagte landschafft in dem zu Stettin nächstgehaltenen landtage unter andern unterthänig erinnert, daß hertzog Barnim seine hoffhaltung einziehen, die grossen, ungewöhnlichen deputata abschaffen, die ämter mit tügtigen personen besetzen, und da etwa von alters keine hauptleute gehalten oder gehalten werden dürffen, die hauptleute abschaffen und die unkosten so viel möglich mindern, auch die versehung thun wolten, daß hinferner keine schulden gemacht werden möchten. Darauff sich der hertzog gnädig erklären lassen, daß er gantz gerne sehe, daß aller unnöthiger überfluß abgeschafft und die unkosten so viel möglich gemindert werden, und wolte zu dem ende jemands aus der landschafft auf gewisse zeit erfordern, welche in seinem nahmen die diener wegen des überflusses, da einiger worin sein möchte, behandeln sollen.

Ob nun wol hochgemeldter hertzog Barnim der gnädigen vertröstung nach solch reformation-werck zeitlich zu handen nehmen wollen, seind doch so viel impedimenta zugefallen, daß er zwar dazu nicht ehe, als dis jahr, schreiten können. Seind demnach am 2 Mai vom lande Ewald Fleming, Jost von Dewitz, Wedige von Wedel, Andreas Borcke der ältere und meine wenigkeit gegen hoffe erfordert, daselbst alsdann der hertzog in aller hoff-räthe und genannter vom lande gegenwart die beschaffenheit der fürstlichen ämpter und hoffesintraden, einnahmen und ausgaben nach länge eröffnen und vorbringen lassen. Darauf erstlich der punct, wegen der ämpter und derselben intraden zu erwegen, vorgenommen, in dem befunden, dass obwol die ämpter mehrestheils ein ansehnlichs tragen, auch wenn gebührliche aufsicht (an der grosser mangel befunden) geschehe, ein mehrers tragen

könten, daß doch daselbst in den ämptern der meiste theil solcher intraden wiederum aufgienge und verthan würde. Wie nun den und andern mängeln, die in specie alhie unnöthig zu berühren, abzuhelffen und alles zu verbessern, ist zu weiterer deliberation bis auf Exaudi bedenckzeit genommen, auf welche zeit auch die hauptleute beschieden, denen alsdann, warumb die reformation-werck angestellet und was sich künftig die amptleute zu verhalten, angemeldet. Weil aber das Pfingstfest eingefallen und man zu gewissen tractaten nicht kommen können, ist ihnen folgends die meinung, was vor veränderung in den ämptern, auch minderung der deputaten vorzunehmen und was der amptleute verhalt sein sölte, schrifftlich weiter entdeckt und dabei einem jedern freigestellet, ob einer oder ander sich weiter auf solche reformation und neuen deputata und ordnung einlassen oder seinen stab weiter setzen wolte, ist auch wiederumb eine zusammenkunft gegen den 6 Juli angerahmet, alda unter andern, daß alle stehende hebungen aus den ämptern ins hofflager solten geschafft werden, gehandelt.

Man ist auch zwar zu dem andern haupt-punct, die hoff-haltung anreichend, etwa geschritten, da nicht weniger grosse unordnung und unnöthiger überfluß, betreffend die zehrung in küchen, keller, fürstlichen stall, jagten, hoff-gesinde, auch übermässigen deputaten und andern befunden und daß mangel guter aufsicht und förderung an gebührlicher und fleissiger rechnung. Als aber gleichwol behinderungen zugefallen, daß das werck alsfort damahlen nicht continuiret werden können und es nun beginnen, zum haupt zu nahen und die sachen immer schwerer zu werden, ist man abermahlen von einander gezogen und also das werck unvollzogen stehen blieben.

Inmittelst ist hertzog Barnim von seinem bruder Casimiro vielfältig und fleissig ersucht, in desselben vorwesenden leibes-schwachheit in seinem hofflager zu Rügenwalde freundlich zu besuchen. Hat demnach er sich bewegen lassen, den 11 Augusti von Stettin aus neben seinem gemahl sich zu erheben, wie er des tages zuvor sich über die landschafft, als über den auf nächstgehaltenem reichstage zu Regensburg gewilligten Türcken-steuren, was massen die auszubringen, rath gehalten und seinem erfordern aller dinge nicht mögen zugestimmet werden, etwas entrüstet, auch den abend mit graf Steffen Heinrich ziemlich gezechet.

Und ob er wol bald im anfange der reise sich schwach und übel befunden und vornemlich, wie er zu Damitz im kruge auf der Dantziger

strassen mittag gehalten, die beschwer immer grösser worden, mangel im halse gespüret und keine speise hinunter bringen oder bei sich behalten können und medicamenta und purgantia zu gebrauchen angefangen, hat er doch des ungeachtet sich nicht still halten oder die angefangene reise aufziehen wollen und seind also in der beschaffenheit (welches besser unterlassen gewesen) immer fort gezogen und den 16 vorbemeldten monats zu Rügenwalde angelanget, daselbst bis auf den 22 ejusdem abgewartet, in welcher zeit er sich zwei- oder dreimahl mit seinem herrn bruder vorhochgemeldt freundlich besprochen und sich brüderlich geletzet und hat er immer abgenommen am leibe und kräfften, auch daß die beschwer im halse grösser worden, empfunden, mit den purgationibus aber ist so wol auf der zurück- als hinreise inständig verfahren worden. Er hat zwar auf der gantzen reise sich allwege angethan, mit zu tische gangen, aber keine speise einnehmen oder bei sich behalten können, sich sonst feste gehalten, auch seiner gewohnheit nach im reisen aufm wagen psalmen und geistliche lieder gesungen und selbst wol getröstet. Wie er aber den 29 Augusti zu Damm ankommen, hat die schwachheit beginnen fast überhand zu nehmen, daß er alda nachtlager halten müssen, und ist den 30 in grosser leibesschwachheit gegen Stettin bracht worden.

Folgenden tages am morgen, wie in der schloß-kirchen geprediget worden, hat er, predigt zu hören, sich auf einen stuhl bringen lassen, aber nicht lange sitzen können. Wie er aber den psalm „Aus tiefster noth“ etc. in der kirchen aus seinem gemach singen hören, hat er den im bette gantz andächtig mit aufgefaltenen händen nachgesprochen und inniglich gebetet, bald darauf aber sich zum tode und sterb-stündlein bereitet und auf den nachmittag den superintendenten, D. Jacobi Schmidt, zu sich fordern lassen, mit dem er allerhand christliche gespräch gehalten, auch selbst (wie in der leichpredigt berichtet worden) viel trost-sprüche aus heil. schrifft latine recitiret, als unter andern: „Deus est in infirmis efficax, ipse est auxiliator in opportunitatibus.“ „Er wird es wol machen“, hat er hinzugethan, „in seine hände befehl ich meinen leib und seele und weiß gewiß, daß mich aus derselbigen mächtigen hand meines gottes niemand wird reissen können. Item: „non sunt condignæ passiones hujus seculi gloria illa, quae in nobis manifestabitur.“

In diesen christlichen unterredungen soll er etliche mahl die hände aufgehoben, zusammen geschlagen und gantz inniglich bei sich gebetet

haben. Er soll auch sich an diesem tage deutlich haben vernehmen lassen, was seines gemüths beschwer und anliegen eine zeit her wegen der regierung und hoffhaltung gewesen wäre und hat unter andern gesagt: „Wolte mich gott in dieser beschwerung länger haben, so kan ers wol thun, ich bin aber der ungetreuen, falschen welt müde. Cupio dissolvi et esse cum Christo und wünsche, daß ich dasjenige, welches ich bei meinem herrn Jesu Christo bisher in spe gehabt, nunmehr in re überkommen möge. Denn was solte ich mich anders diese zeit hero, in welcher ich wenig freude und ergötzlichkeit gehabt, immer mit curis zu bett gangen und aufgestanden, wenn ich nicht den hoffen gehabt, daß ich ja einmahl ausgespannen werden und des friedens, welchen mir der sohn gottes durch sein theures blut erworben und bereitet hat, in seeliger ruh geniessen."

Die folgende nacht ist der hertzog immer schwächer worden, auch wie es nach der mitternacht kommen, sehnlich und oft nach dem superintenden gefraget, der auch gegen den morgen umb 3 uhr wiedern zu ihm kommen und ihn noch gantz verständig funden, auch auf alles, was mit ihm aus heiliger schrifft geredet, deutlich, wiewol kurtz, geantwortet, unter andern auch gesagt: „Ich glaube an Jesum Christum, der mich durch sein theures blut erkauft und erlöset hat." Und wie es nunmehr mit den reden nicht mehr fort gewolt, hat er doch fast bis zu dem letzten athem, wenn er aus gottes wort gefragt, mit winken und handfalten andeutung gethan, daß er noch alles verstünde und in guter andacht und festen glauben auf das verdienst Christi allen seinen trost und vertrauen setzte. Umb 5 uhr gegen nacht ist die respiration immer schwerer worden, und wie er da nochmahlen zuletzt gefraget worden, ob er auch an dem herrn Christo Jesu und seinem theuren verdienst noch fest hielte und im glauben an ihm sterben wolte, da hat er die lippen gerühret und mit den händen niedergeschlagen, etwa umb 6 uhr sanft und still ohn einige bewegung eines gliedes am leibe seelig verschieden und eingeschlaffen, ist geschehen wie sein seelige fürstliche gnaden auf dieser mühseeligen welt gelebet hätten 54 jahr, 6 monath, 16 tage und 16 stunden, im ehestand gewesen bald bei 22 jahren und zu Rügenwalde 26, zu Stettin aber 3$^{1}/_{2}$ jahr löblich, christlich, friedlich und wol regieret hatten, damit der gantzen landschafft geschöpffter trost und guter hoffen, den sie zu diesem löblichen fürsten gesetzt, pro dolor, in die äusserste trauer verwandelt, hinfällig und zu wasser worden.

Die ursachen seiner schwachheit und zeitigen absterbens haben

viele, daß die ex animi mœrore verursacht, gewolt, denn zu dem, daß er von natur still und sorgfältig gewesen, hat sich auch solches bei angetretener stettinischer regierung mehr, denn nöthig und gut, gemehret und hat er immer sorge getragen, wie er seinen schweren ampts- und regiments-bürden genug thun und recht verrichten möchte. Zu welcher sorgfältigkeit und bekümmerniß auch nicht wenig verursacht, daß ihm viel dinges zur unzeit vorgebracht und das nöthige verhehlet und denn etliche wenige ihn ihres gefallens in händen haben wollen, von den auch (wie man meinet) weiter verursacht worden, daß die landschafft, wie derselben anliegen wegen abschaffung der gravaminum nicht erörtert, auch der zutritt zu ihm verweigert, allermassen wie er es wol angemuthet, sich über vermögen wiederumb nicht einlassen wollen oder können; zu dem auch die amts-bürden in dieser regierung viel schwerer als in der vorigen gefallen. Und weil er gesehen, daß sein wolgemeinter getreuer fleiß und sorgfältigkeit vielmahl unersprießlich angelegt, auch von vielen mißbraucht worden und dann es am besten recept gemangelt, daß er vielleicht keinen finden können, dem er sich sicher vertrauen und sein anliegen eröffnen mögen, ist wol zu glauben, daß die ægritudines animi die geringsten ursachen seines zeitigen absterbens nicht mögen gewesen sein, inmassen dann seine geberden und vielfältiges seuffzen und klagen, so er über diese böse, ungetreue welt und die falschen brüder und daß er daher des lebens überdrüssig eine zeit hero gethan, genugsame anzeigung geben.

Im grunde zwar hat er deß wol wenig ursach gehabt und solchem seinem anliegen, damit nun zu diesen letzten zeiten, des herrn Christi weissagung nach (Luc. XXI), viel leute behafftet, leicht rath schaffen können. Denn zu den gemüths-kranckheiten, welche die leibesschmertzen übertreffen, auch viel schwerer zu curiren sein, ist keine heilsamere cura nechst dem lieben gott und zuflucht zu dem gnadenstuhl gottes (Philipp. IV) oder dem „gaudete in domino", davon sanct Paulus redet, als daß man den morbum oder schmertzen einem freunde, darzu man das vertrauen setzet, zeiget und offenbahret, nicht einsam oder allein ist, seines beruffs warte und seinem stande gemäß leibsübungen gebrauche, das überliche gott befehle, was nicht mag gewandt werden, hingehen lasse, unnöthige sorge und schwermuth von hertzen schlagen; bessere medicamenta wird man wol zu diesem morbo so leicht nicht haben. Wohl dem, der dazu einen qualificirten medicum, einen verständigen, getreuen und redlichen freund meine ich, findet!

(Strangulat inclusus dolor.) Die aber den morbum verhehlen, unter der trauer hingehen und in sich selbst fressen, wie alhie geschehen sein mag (Prov. XVII), den gehet es, wie Salomon saget: Spiritus tristis exsiccat ossa und verzehret endlich hertz, sinne, muth, safft und krafft.

Sonst ist vermerckt worden, daß die medici von dem morbo wenig zu urtheilen gewust, denselben anfangs linck gehalten, daß es ausser gefahr wäre, wol getröstet und pro solito mit ihrem purgiren immer angehalten. Etliche wollen, weil er über beschwer im halse geklaget, daß es etwa latens anguina, die bräune, oder eine der itzt im schwange gehenden hitzigen febrilischen kranckheiten gewesen, so bei zeiten nicht wahrgenommen, denn viel leute umb diese zeit an dem morbo laboriret und aufgangen. Dem allen auch das ungemach vom reisen zugesteuret und die gefahr gehäuffet.

Wie sonst die fürstl. leiche excenteriret, hat man an den intestinis und innern gliedern, so besichtiget, als magen, gedärm und leber, kein mangel gespühret, ohn daß an der leber etliche kleine püncklein oder blätterlein funden, hertz und lunge aber seind (weiß nicht aus was ursachen) unbesichtiget blieben; vielleicht mag alda der mangel gesteckt haben, denn er viel trucknes hustens empfunden, so vitio pulmonis zu entstehen pflegt. Am glaublichsten aber ist, daß principalis causa dieses des löblichen fürsten unversehnlichen zeitlichen abganges sei unsere grosse sünde und daß gott der allmächtige ihn in dieser schnöden und bösen welt und dem undanckbahren hauffen länger zu lassen oder mehr unglück zu sehen, viel zu lieb gehabt, wie die heilige schrifft zeuget. Prov. XXVIII. Esa. LVI. 2 Paralip. XXXIV.

Die fürstliche leiche ist, wie zuvor berühret, den folgenden morgen nach derselben seeligen abscheide von den darzu verordneten barbierern auf dem grossen neuen saale in gegenwart etlicher der vornehmsten vom hoffe etlicher massen exenteriret, balsamiret und mit einem von sammet mit güldenen fransen verbremeten kleide, darüber ein langer schwartzer sammeten talar, angethan, mit güldenen ketten, armbänden, ringen und einer sammeten mützen mit reigers-federn aufm haupt gezieret, ein übergüldetes rappier zur seiten gelegt und also in ein höltzern, folgends in ein zinnern sarg gethan und auf gedachtem neuen saale von den hoff-bedienten und adelichen burschen in die 7 wochen bis zum tage der bestätigung tag und nacht in grosser trauer bewacht worden.

Die fürstl. stolpische wittwe ist in möglicher eile, auch bald her-

nach hertzog Bugislaus ankommen; hertzog Casimirus aber, an den das land und regiment nunmehr vermöge der fürstl. erbverträge gefallen, ist wegen vorwesender leibesschwachheit nur 3 tage vor der fürstlichen sepultur zu Stettin ankommen und auf späten abend bei licht vorher seinen einzug gehalten, hat aber bei guter zeit Peter Woitken und Clags Putkammer geschickt, denen er sein siegel vertrauet, so an seiner statt einrahten, allen sachen beiwohnen und befördern müssen, daß unter seinem nahmen alle ausschreibende (die gar spät abgangen) gerichtet und was sonst zu der fürstlichen leichbestätigung nöthig, beschaffen helffen müssen.

Die fürstliche leich-bestätigung ist auf den tag Lucæ, war der 18 Oktobris, angeordnet, dazu neben den nächsten gefreundten, herren brüdern, vettern, ohmen und schwägern ihrer viele und die vornehmsten von der ritterschafft und städten, auch etlich adelich frauenzimmer verschrieben und ist bei angeregter sepultur allermassen wie vorm vierte halbe jahre bei hertzog Johann Friedrichs, christmilden gedächtniß, bestättigung daselbst geschehen, als mit dem abtragen, procession, grossem gepränge, zehrung, mit dem geläute aufm lande und in den städten verfahren worden, nichts ausgenommen, ohne daß mit den personen, so zu den aufwartungen bei der sepultur gebrauch, etwa veränderung gethan, wie der darüber ausgangene druck umbständlich besaget.

Von fürstlichen personen, so der leich-procession beigewohnet, seind zugegen gewesen der herr successor, hertzog Casimirus, der gleichwol wegen prætendirter schwachheit der fürstlichen leiche nicht gefolget, sondern in seinem zimmer im fenster gestanden und die procession, wie sie aus dem schlosse geführet und die seelige leiche abgetragen, angesehen. Hertzog Bugislaus der elter ist allein nächst der leiche gangen, dem 3 seiner herren söhne, Philippus, hertzog Franciscus, bischoff zu Cammin, Ulricus, zugleich in einem glied und dann nach denen zwo junge marggraffen, Georgius Albertus und Sigismundus, churfürst Johannis Georgii hochseeliger gedächtniß söhne, nachgangen. Denen fürstlichen personen folgeten die churfürstliche sächsische und brandenburgische auch wolgastische gesandten; denn hertzog Philippus Julius, der vor wenig tagen von seiner vollführten reise allererst wieder ins land kommen, in der person nicht selbst zugegen gewesen. Denen folgeten graffen, prælaten, hoff- und land-räthe.

Die fürstliche wittwe ist von hertzog Bugislav dem jüngern und

hertzog Georgio, Bugislai söhnen, geführet. Mehr seind auch zur stelle gewesen und der leiche gefolget des seeligen herrn schwester, frau Anna, hertzog Ulrichs von Meckelburg christmilder gedächtniß wittwe, hertzog Bugislai gemahl und zwo töchter, frau Clara, Sigismundi, hertzogen zu Meckelburg, witwe, und fräulein Anna, die wolgastische wittwe, neben ihrem fräulein, Hedwig Maria, die stolpische wittwe, frau Erdmuth, die churfürstl. brandenburgische wittwe mit zweien ihren fräulein, Elisabeth Sophia und Dorothea Sibilla, zwo fräulein von Nieder-Sachsen, Francisci und des seeligen herrn schwester tochter, Maria und Ursula Catharina, ein fräulein aus Holstein, hertzog Bugislai gemahls schwester, Sophia, die von den dazu verordneten personen in der ordnung, wie sie dem seeligen herrn verwandt gewesen, geführet worden.

Bei des mittels der jungen herren ist keine sondere trauer vermerckt worden, sondern denen es standes halben am wenigsten gebühret, sich ziemlich berauschet, mit frölichen geberden und schertztreibung der begräbniß und sepultur beigewohnet, inmassen sie denn auch folgends die äusserliche trauer-kleider viel zu zeitig abgelegt und damit ihr gemüthe, so sie gegen den seeligen frommen, löblichen fürsten getragen, an tag geben, welches wenig ruhm gebieret und sowol hohes als niedriges standes personen mißfallen.

Vita functi amicis fere carent, ut pote penes quos neque gratiæ, neque maleficii locus est.

Ob es wol an dem tage der begräbniß der zeit gelegenheit nach lustig, gut und still wetter war, hat sich doch gleich im aufheben und abtragen der fürstl. leiche etwa umb 2 uhr ein sanffter, bald aber drauf ein scharffer platz-regen mit hagel erhoben und die gantze procession durch, bis die leiche in die kirche gebracht, gewähret. Wie man auch mit der leiche auffm halben wege in der grossen dohm-straßen gewesen, hat ein urplötzlicher grosser heller blitz und zugleich ein starcker donnerschlag vom nord-osten her nach südwest über die procession hin nach sanct-Jacobs-kirch-thurm geschlagen und ist ein eilig geschrei unterm volcke erschollen, daß es in itztgesagten thurm geschlagen und denselben angezündet, woraus ein groß schrecken, getümmel und aufflauff unter den leuten, die bei etliche tausend, die stattliche procession anzusehn, sich auf die gassen und häuser gestellet, entstanden, daß es umb wenig gefehlet, sie hätten die zierliche ordnung zertrennet und das frauen-zimmer übern hauffen gelauffen, und haben die, so mit den

spiessen und wehren raum und platz zu halten gestellet, genug zu steuren gehabt. Ob auch wol von vielen glaubwürdigen leuten, daß rauch aus dem thurm ausgeschlagen, gesehn worden, hat man doch, daß der mit dem allergeringsten versehriget, nach fleissiger besichtigung nicht vernehmen können. So bald aber die leiche nur in die kirche gebracht, ist es wieder schön wetter und heller sonnenschein worden. Was für bedeutung dis auf sich trage und künftig bringen möchte, ist allein gott bekannt. Die alte heidnische völcker haben, wie aus Livio, Dione und andern historicis zu sehen, wenn sich bei tractation wichtiger händel, parentales, sacrificiis und grossen versammlungen ungewöhnliche dinge und ebenthürliche sachen begeben, groß aufmercken gehabt und sonderlich die feuerzeichen mehrentheils vor unglückliche omina geachtet, inmassen dann dem Marco Crasso, Paulo Ämilio und anderen mehr der glaube in die hand kommen und auf solche vorbothen ihre händel unglücklich ausgeschlagen.

Der uhralte berühmte poet Homerus aber hält im gegentheil solche als felicia omina, dem wir zustimmen und des besten hoffen wollen, welches auch wol also erfolgen würde, wenn wir uns von hertzen zu gott (der an die causas physicas oder die natur selbst nicht gebunden, sondern ein allmächtiges, übernatürliches und der welt verborgenes, unerforschliches, freies regiment führet und alles mit seinem göttlichen willen und winck, glück und unglück, leben und tod in einem nu und augenblick aufheben, ändern und wenden kann, wie es ihm gefället. Paulin.: Si pœnitet, irrita culpa est. Prudent.: Si pœnitet, haud nocet error). bekehrten, rechtschaffene busse thäten, unsere vielfältige grosse sünde, verachtung gottes, seines worts und des nächsten, üppigkeit, übermuth, pracht, hoffart, haß, neid, untreu, schwalch, fraß, schinderei, unzucht und andere laster und sünde mehr, die zu allen zeiten regimenten und reichen das garaus gemacht und itzt bei uns leider ohne scheu und straffe geübt werden, abstelleten und fromm würden, und würde alsdann die regula physica: Sublata cessante causa, cessat et tollitur quoque effectus, oder wie das kirchen-sprüchlein lautet: Nulla nocebit nobis adversitas, si nulla nobis dominata fuerit iniquitas, wol statt gewinnen. Hierzu möchte auch guthertziger Christen rechtschaffenes embsiges gebet viel zu statten kommen.

Denn wie Theodoretus sagt: Sanctorum in hac vita deprecatio commune omnium morborum remedium est.

Wenn aber der keins erfolgen solte und wir auf unsern 5 augen

beharreten und in diesem verkehrten gottlosen leben fortfahren wolten, ist das facit leicht zu machen, was für ein ausschlag es mit uns gewinnen werde und werde alsdann gewiß nach der gemeinen regel gehen: Crescente pertinacia crescit supplicium; hätten demnach nichts gewissers zu gewarten, daß die schon an die wurtzel des baums gelegte axte (der liebe gott wolle es doch gnädiglich abwenden!) weitlich schneiden würde, wie hievon der VII psalm drauet.

Die leich-predigt hat gehalten der superintendens D. Jacobus Schmidt, der auch am sonntag vor hertzog Barnims aufzuge gegen Rügenwalde ihm beicht gehöret und mit dem heiligen sacrament des leibes und blutes Christi versehen und folgends bei seinem seeligen abschiede gewesen; denn wenig zeit davor der hoff-prediger, doctor Nicolaus Ribbe schleunig dahin gestorben, welches sich der hertzog sehr zu gemüthe gezogen haben soll und vielleicht seines unverhofften todes vorbothe mit gewesen sein mag. Folgenden tag nach der bestätigung hat der pastor an sanct Marien kirchen, D. Daniel Cramerus, eine lateinische oration in gegenwart der jungen herren und vieler andern in der schloßkirchen gehalten, damit also die leiche des seel. fürsten erzehlter massen an ihre ruhestätte gebracht und zu ihrem herrn brudern, hertzog Johann Friedrich hochseelig, ins grab gesetzt und die sepultur christlich geschlossen. Gott der allmächtige wolle die liebe seele dieses seeligen fürsten, umb das verdienst- und versöhnopffer Christi willen in seeliger ruh, gemeinschaft und beiwohnung der heiligen engel und seeligen seelen erhalten und zu seiner zeit zu einer frölichen auferstehung des ewigen seeligen lebens mit dem leibe wiederum vereinbahren, inmittelst aber den hinterlassenen mit seiner gnade trost, seegen und rath beiwohnen und allen und jeden auch, wenn es seiner göttlichen allmacht gefällig, eine seelige nachfolge und sterbstündlein umb des mittlers Christi willen verleihen, amen!

Es hatte der liebe gott diesem frommen, löblichen, christlichen fürsten beides mit leibs und gemüths sonders theuren gaben und allerhand tugenden fürstlich und wol gezieret und an ihm gleich ein ideam eines rechtschaffenen fürsten vorgestellet; denn nur davon mit kurtz einen überlauff zu thun und von des gemüths gaben, so Homerus gloriosum deorum donum nennet, die billig den gaben des leibes vorzuziehen, zu melden, ist dieser fürst von kind auf einer sondern pietät und gottesfurcht gewesen (Seneca: Pietate acquiritur vera felicitas et successus rerum prosperarum. Neque enim sine deo vir esse bonus

potest, nec potest quispiam supra fortunam exsurgere, nisi a deo adjutus fuerit), gott und sein wort hochgeliebet, geehret und die heiligen sachen nach möglichkeit befördert, dem heiligen ministerio, kirchen und schulen wol zugethan gewesen und ihm stets vor augen gestellet, was gestalt er das ebenbild gottes führe, von dem er auf dieser welt zum vicario und statthalter constituiret, dem er auch seines thuns und lassens künfftig rechenschafft thun müssen und daß dem nichtes auf dieser welt, auch die menschlichen gedancken nicht verborgen und daß alles, was er war und hätte, von gottes gnaden herrühre, inmassen er dann solcher seiner pietät bei antretung seiner stettinischen regierung in dem unter andern anzeigung gethan, daß er in hindansetzung aller andern vorwesenden wichtigen händel und regiments-sachen alsfort dahin bedacht gewesen, daß das nunmehr in abgang gerathene pædagogium zu Alten-Stettin restauriret und mit einem qualificirten rectore wiederum versehen möchte werden M. Christophoro Butelio, Kyrizensi.

Ob aber wol eine weile wolte ausgeben werden, es hätte der hertzog sich von Georg Belowen und andern etwa zum Calvinismo umbthun lassen, hat sichs hernach doch in der warheit und daß es nur ein pfaffen-gedicht (die dann bald die, so ihnen ihres gefallens nicht in die hand gehen, schmeicheln und heucheln wollen, zu deferiren und für ketzerisch auszutragen wissen), befunden.

Den lieben frieden (den der poeta optimum, quod homini novisse datum est, recht nennt) hat er in sonderlicher acht gehabt und in diesen landen von gottes gnaden glücklich und wol erhalten, in erwegung: (Mantuanus:

Nulla quies homini, nulla est sine pace voluptas;
. . . . pax aurea tempora portat)

gleichwol aber hiebei auch das seine geruchet, daß ihm daran weder draussen noch daheim keine verschmälerung müssen zugefügt werden (Lib. IV hist.). Denn das ist die rechte masse, wie Polybius lehret.

Pax, si justa et honesta sit, res est certe omnium rerum pulcherrima atque optima. Nihil tamen est aut faciendum injuste aut patiendum turpiter, ut pace frui valeamus.

Das justitien-werck, als die vornehmste seule nächst der religion in republica, welche auch, vermöge heiliger schrifft, der fürsten grösseste sorge sein soll, hat er so gantz nicht, wie ihm wohl von etlichen bei-

gemessen, aus den augen gesetzet, sondern ist bekandt, daß er in der rügenwaldischen regierung den gerichten selbst vielmahl beigewohnet und dahin bedacht gewesen, daß dieselben recht und in ihrer gebührenden masse administriret worden. (Ps. XI. 7 LXXXII—XCVIII. Es. 1. Mich. III. 3. Reg. XXXI. Prov. XXIX. et ult. Sir. XXXV.) Hätte es auch folgends bei der stettinischen regierung nicht unterlassen würden, wenn er nicht durch die vielfältigen difficultäten, so ihm täglich zugewachsen, auch zum theil vor sich funden, und dann vielleicht etliche, die der herrn gegenwart in der cantzlei ungewohnt und daher ihnen dornmässig in den augen sein wollen, davon abgehalten worden.

Gleichwol (wie bewust) ist er des vorhabens und schon im wercke gewesen, so bald die schwersten sachen hoffes- und ämter-reformation beigelegt, auch, wie aufm nächsten landtage vertröstet worden, zur visitation und reformation der gerichten zu schreiten und damit er, der hertzog, numehr selbst auf solch justicien-werck so viel besser ein auge haben und den gerichten in der person beiwohnen möchte, ist albereits anordnung gethan gewesen, daß die weit entlegene cantzelei wieder näher zum fürstlichen hoffe und an den vorigen ort in des graffen haus solte transferiret werden. Sonst müssen ihm die, so ihn gekandt und bei ihm versiret, bezeugen, daß er der unterthanen anliegen rath zu schaffen sorgfältig und beflissen gewesen, daß auch durch sein bewust niemand gewalt oder unrecht leiden müssen. Da aber hierin etwas übersehen, ist es ungezweiffelt durch anderer verursachen, die ihn zu sehr verschlossen halten und inmittels zu ihrem gefallen dominiren wollen, erfolgt und haben des löblichen fürsten wahre fromheit zu sehr mißbrauchet, daß es umb wenig gefehlet, sie ihn mit ihrem unzeitigen einspärren den unterthanen abhold machen mögen, welches auch nicht die geringste ursach seines schweren anliegens und grames gewesen, denn es gemeiniglich gehet, wie Theognis saget:

Recti recta monent; pravos si audiveris, illi,
Quicquid habes mentis, fraudibus eripiunt.

Dahin auch Dion in einem schreiben, so er an den Dionysium gethan, siehet, da er unter andern spricht: Wir sehen zwar in allen tragœdiis, daß die fürsten und grosse potentaten nicht aus mangel silber oder goldes, sondern aus mangel getreuer freunde und rathgeber in unfall und verderb gerathen; und Tacitus sagt: der fürsten güter und gewalt werden oft mehr und eher durch die fuchsschwäntzer und falsche rathgeber in unfall und verderb gerathen, umbgekehret und

gestürtzet, als durch der feinde gewalt und waffen. Und das nicht unrecht, die erfahrung lehrt es. So ist auch hievon zuvor unterschiedliche erinnerung gethan. Gott wil haben, die fürsten sollen mit ihren eigenen augen sehen, selbst hand anlegen, regieren, steuren und wehren; da sie solches nicht thun, werden sie warlich keinen vicarium finden, der ihre stelle an dem grossen gerichts-tage für sie vertrete, und sagt Cicero recht: Qui nec defendit, nec obsistit, si potest, injuriæ, tam est in vitio, quam si parentes, aut amicos aut patriam deserat. Nach der gemeinen regula juris: Idem est facere et nolle prohibere, cum possis. (L. 1. offic. 2. Cor. V. 2. Chron. X. Prov. VIII. Sapient. VI.)

Handeln demnach meines erachtens viel fürsten wenig hutsam oder gerathen, die einer person allein wichtige sachen unter die hand gestatten und ihre geheimnisse kund sein lassen; die wissen dann ihrer schantze wahr zu nehmen; indem ihnen bekandt, daß die fürsten ihrer nicht entrathen können und ihnen zur hand gehen müssen, eben darum wollen sie keine mit-gehülffen gerne haben, daß sie das fac-totum allein sein und platz haben wollen. (Multa male gerat opus est, qui multa simul gerenda suscipit, in quibus exercitatus non est.) Diese zwar, wenn glück dabei ist und sie fromme fürsten, so nicht zu gar scharffsinnig, auch solche mit-gefährten vor sich haben, segeln zuweilen wol glücklich durch; weil sie aber ohne grosse gefahr und männiglichs neid und mißgunst nicht sein können, müssen sie sich genau schützen, gar wol beschlagen sein und sich vorsehen, sonsten sie bald darüber in äusserste noth und unglück gerathen können, so heißt es dann: Solus in consilio, solus in dolore.

Ob auch wol unser christlicher fürst sehr gelinde und von natur sanftmüthig und allewege mehr zur gnade und güte, denn zum ernst geneigt gewesen und niemand gerne ungetröstet von sich weisen wollen, sondern vielmehr dahin getrachtet, mit gelindigkeit zu regieren, die würdigen gebürlich zu erheben und die widerspenstigen mit glimpff zur besserung zu bringen, so hat er sich doch auch wider seine natur und willen offt also bezeugen müssen, daß grosse übertretungen nicht ungestrafft blieben und das übel nicht überhand nommen, angesehen, pietatis, non sævitiæ, opus esse justitiam facere. Denn wie der heil. Ambrosius bezeuget, seind die fürsten dazu gesetzet, ut vitam corrigant et prohibeant adversa. (Pia severitas non est crudelitas.) Davon Agapitus den kaiser Justinianum gantz nützlich ermahnet, welches, weil es in diesen zeiten in acht zu nehmen sehr nöthig, anhero bringen

wollen: Aequalis peccati reputa, inquit, injuriam facere et non prohibere. Nam in republ. etsi quis recte vivat, si tamen ad civium suorum injurias connivet, apud deum omnium scelerum socius judicatur. Quare si duplice nomine probari vis, da operam, ut, te principe, et pulcherrimis virtutibus sint proposita præmia et sceleratis factis supplicia.

Wolte gott, daß dieses andächtigen priesters Agapiti gute und nöthige lehre in allen republiquen recht möchte practiciret werden, daß nemlich nach verdienst gelohnet und unterschied der leute, auch unter tugend und untugend, ehr und schande gehalten und hierinn nichts übersehen würde! Aber leider das widerspiel befindet sich und wird das: Dat veniam corvis, gemeiniglich practisiret, et sic (wie der poet sagt. Horat.) decipimur specie recti.

Drumb, weil die laster ungestrafft bleiben und ein loser, böser mann eher und mehr gilt und höher, als ein redlicher, hervorgezogen wird, wird das gute, so schwer ankommt, baufällig und kommt das böse, so leicht von statten gehet, zu kräfften und wird also an tugenden und einigkeit, als den besten stabilamentis aller regimenten, die bei den verkerten keinen platz haben, mangel, welches endlich den rebus publicis verderb und untergang verursacht. Aber weiter ad propositum.

Es ist dieser löblicher fürst (wie berühret) einer sondern sanfftmuth gewesen und das se ipsum vincere wol zu practiciren gewust, denn ob er wol, wenn er von jemands beleidiget, so bald nicht vergessen können (Augustinus: Si vis esse potens, esto patiens), so weiß man doch nicht, daß ein einiger mensch des fals zur straffe gezogen oder wegen seiner gefaßten ungnade in beschwer gerathen (Nihil magnum est, quod non ide sit placidum), weniger die, so es gegen ihn wol verschuldet, ihrer ämter und würden entsetzet worden, sondern seind alle in ihrem respect bei ihm verblieben, hat gewust, daß es heisse und sein soll:

Magnanimo nihil nocetur, nec ulciscere quidem damnum, imo satis est potuisse ignoscere. Vindicta viro maxima forti est.

Pulcherrimum est victoriæ genus se ipsum vincere.

Im reden und thaten ist der hertzog gantz vorsichtig, bedachtsam und standhafftig gewesen und sich auch beim truncke kein vergeblich oder ungeschicklich wort entfahren lassen oder jemands auch der allergeringsten mit schertz oder ernst in worten beschwerlich sein wollen, drumb ein jeder zu seiner fürstlichen gnaden sonderliche liebe

getragen, ihm gerne dienen und aufwarten wollen, der auch zu seinen diensten einmahl gelanget, ungern davon wiederumb abgestanden.

Glauben und zusage hat der seelige herr steiff und feste gehalten und sich nach der lehre Xenocratis in seinem thun und lassen, geberden und reden, daß er ein fürste wäre, stets erinnert. Drumb, was seiner dignität, ampt und stande entgegen, gantz vermieden, niemands ärgerlich oder beschwerlich sein wollen.

In sparsamkeit und liberalität hat er auch eine rechte masse zu halten gewust, also, daß er die hand zur ungebühr und wenns zeit gewesen, nicht zu hart geschlossen, auch über vermögen nicht zu weit aufgethan. Denn: Non minor est virtus, quam quærere, parta tueri. Et: Facile sumtus necessarios faciet, qui minime necessariis sumptibus modum constituit.

Mæcenas ad Augustum: Opes amplæ melius colliguntur paucis expendendis, quam multis accipiendis.

Einem fürsten zwar stehet vornemlich wol an und ist löblich, daß er freigebig und wolthätig sei, jedoch also, daß es in gebührender masse geschehe und die liberalität nicht in verschwendung verwandelt werde, oder die ausgaben die einnahmen nicht übersteigen, oder aber daß man dem einem nimmt und dem andern wieder giebt. (Nihil liberale, quod non justum. Drumb der h. Ambrosius recht sagt: Si non potest alteri subveniri, nisi alter lædâtur, commodius est, neutrum juvare, quam gravare alterum).

Gut wäre es, daß die fürsten zu dieser zeit dem kaiser Severo folgeten, der (wie Lampridius schreibt) keinen unnützen menschen, der ihm nicht nöthig gewesen oder sein brodt verdienen können, in seinem dienste gehalten; hat gesagt, es wäre nicht fürstlich, die unterthanen mit ungewöhnlichen auflagen zu beschweren und aus dem marck und schweiß der armuth unnütze gesinde (das itzt, leider, in der herren häusern ein überfluß ist und die oberstelle halten), das dem gemeinen besten nicht dienen kann, aufzuziehen und zu bereichen, wie dann die tägliche erfahrung giebt, daß die, so zu unnöthigen dingen alles zusammen kratzen und die unterthanen, kirchen und schulen beschweren und berofen, dadurch nicht reicher werden, sondern je mehr sie einraffen, je größer mängel sie empfinden und darben. Die liebe alten haben das, so sie auch mit gutem rechte und gewissen wol fordern mögen, hinterstellig verbleiben zu lassen vor grossen gewinn geachtet und haben vor sich genug, auch reiche unterthanen, so

ihnen in nothfällen beispringen und die hand langen können, gehabt.

Itzt da man alles schindet und schabet, ist in der gantzen welt bei hohen und niedrigen lauter bettelei; denn der armen schweiß und geistliche güter, wenn die mißbraucht werden, seind der herren-rentereien pestilentz, so das überliche wie eine gifft mit hinraffet.

Es geschicht zwar billig, soll und muß sein, daß die respublica und die unterthanen der hohen obrigkeit vor ihre schwere müh und gefahr gebührlich und wol unterhalten und nach der lehre des herrn Christi dem kaiser das seine geben (Matth. XXII), aber über das die armuth über vermögen und gebühr aussaugen und solches noch dazu unrecht, unnöthig und übel anlegen und verthun, ist zwar ein gefährlicher handel; was hierüber die, so solches thun, zu gewarten und gott ihnen drauet, wollen sie sich die propheten Esaiam, Micheam, Amos und andere berichten lassen (Es. c. 1. et III. Mich. III. Amos IV. Ezech. XLV) und gehet, oft wie beim Xenophonte gesagt wird: Viel, die aller dinge herren sein wollen, haben alles, auch das ihre, mit zusetzen und verlieren müssen.

Viel der hoffleute wissen die herren artlich zu informiren und räncke zu erdencken, wie sie unter gutem schein neue schatzungen und also den unterthanen per fas et nefas das ihre abziehen können, davon sie auch ihren partickel, es sei von brüchen oder sonst, leise zu klauben wissen (simulata æquitas non est æquitas, sed duplex iniquitas). Aber gott, der ein wachendes auge hat und keine thaten nach ihrer masse unvergolten hingehen läßt, der läßt sich nicht täuschen, sondern hält darüber ein gerechtes gericht. Sie thäten an dem rühmlicher und besser, daß sie anleitung geben und befürdern hülffen, daß die fürsten auf ihr eignes sehen und dasselbe recht und wol administriren liessen, der untreu, geitz und eigennutz der officirer steureten und wehreten, auch in ihrer hoffhaltung parsimoniam als grande vectigal practicirten, unnöthig hudelmanns-gesinde, übermaß der pferde, jagten, pracht, fraß, schwalg und anders abschafften und dem gemeinen sprichwort nach die zehrung nach der nehrung richteten, denen, so es würdig und dem gemeinen nutz dienstlich sein, wol unterhalten und die unwürdigen bei seit thäten, ihres ampts mit verwaltung der justitien selbst warteten und auf der unterthanen anliegen und des landes wolfahrt ein wachendes auge hätten, so würde es alles wol und besser von statten gehen, von dem lieben gott glück und seegen bescheret und gute corre-

spondentz, liebe und treue unter herren und unterthanen erhalten werden.

Also hat es dieser löblicher fürst, wie er zu Rügenwalde allein und vor sich regieret, gehalten, da hat er auch den seegen gottes reichlich empfunden und alles vollauff genug und ein überliches gehabt, also daß er noch ein ansehnliches an geldern, haus-geräth und victualien gegen Stettin und fast mehr, als er alda vor sich funden, mit sich bracht.

Was vor grosse anmuthung und liebe er sich auch daselbst bei seinen unterthanen zu wege bracht, ist unter andern aus dem abzunehmen; wie er von Rügenwalde abgezogen, ist unter männiglich ein solch trauren, weinen und wehklagen vorgewesen, ob sie ihm nach zum grabe gefolget. Wie er aber zu Stettin ins regiment getreten und es alda auf den vorigen schlag gekartet worden und er nun also wie zuvor nicht frei selbst administriret und mit frembden augen sehen müssen, ist das glück auch stutzig worden, daß es daselbst in allem so nicht fort gewolt. An dem aber ist gleichwol kein zweiffel, wenn ihm der liebe gott das zeitliche leben länger verliehen, er viel dinges emendiren, sich also nicht regieren lassen und vielen unordnungen und verkertem wesen abhelffen und rath schaffen werden. Denn er im wercke gewesen und alle seine gedancken dahin gewandt, seine hoffhaltung, ämpter und gerichten in eine andere und bessere ordnung zu bringen und reformiren zu lassen, so hätte auch sich vielleicht der vorige seegen gottes wiederumb zu ihm gewandt. Er hat, wie ich zum theil mit angehöret, vielmahl gedacht, daß er nicht gemeinét, sein bestes, sondern des vaterlandes wolfahrt zu befördern, denn ich mir, sagten seine fürstliche gnaden, wol bewust, daß nicht die unterthanen meinentwegen, sondern ich ihrentwegen von gott zum regiment beruffen, darumb ich auch durch seine gnade re ipsa pater patriæ sein will. Welchen seinen guten christlichen rühmlichen vorsatz doch sein zeitlicher abscheid, leider, aufgehoben, daß wir nicht unbillig ausruffen und klagen mögen:

Quam subito occubuit patriæ spes maxima nostræ!

Übermuth, großer pracht und hoffart ist der seelige herr sonderlich feind gewesen und die so damit behafftet neben allen verläumdern, fuchsschwäntzern und stock-narren wissentlich nicht gern umb sich leiden wollen, gleichwol so genau nicht sich vorsehen mögen, daß nicht des gesindleins ihre stelle auch am hoffe solten erlangt haben.

Es hat viel hochgemeldter, unser lieber seeliger fürst, in grosser demuth ein mässig und züchtig leben geführet, daß auch mit vieler verwunderung in seiner jugend und vor dem ehestand keine unziemliche buhlschaft an ihm vermerket worden. Mit seinem gemahl hat er in grosser liebe und einigkeit gelebet und ihr schweres hauscreutz der sterilität mit grosser gedult ertragen und die versprochene eheliche treu aufrichtig gehalten.

Anreichend der leibes-gaben, so Chrisippus virtutis florem nennet, ist unser lieber seeliger herr eine ansehnliche heroische, ziemlicher größe, autoritätsche person, männlicher statur, stärcke und gestalt, gesundes leibes, gemüths und gedächtnißes gewesen, welches ihm eine sonderliche fürstliche reputation und furcht gebähret, und hat hirinn seine herren brüder (die statur und grösse belangend) übertroffen, (Rerum gerendarum telum autoritas) und damit mehr zu den herrn vorfahren, uhralten pommerschen fürsten, so gemeiniglich grosse personen gewesen sein sollen, geschlagen.

Alles was er vorgenommen, ist ihm fürstlich, reputirlich und wol angestanden und von statten gangen, dem allen er auch eine rechte masse und geschick zu geben gewust.

Zu reuterei und hübschen pferden hat er eine sonderliche lust und anmuthung gehabt, in maßen dann bei seinem seeligen abscheide noch ein ausbund von hübschen pferden in seinem stall vorhanden gewesen. Selbst auch hat er einen guten reuter oder hoffmann, der sein pferd wol zu reiten und zu regieren gewust, geben, daß er deß bei allermänniglich preiß und ruhm gehabt, und ist von den fünff herren gebrüdern in ihrer jugend ein solch judicium und sage im gange gewesen: Johannes Friedericus der stärckste, Barnimus der knapste oder reuterischte, Casimirus der geselligste, Bugislaus der frömmste, Ernestus Ludovicus der schönste. In einer summa aber mit wenigem zu melden, ist unser christlicher fürst der gewesen, der er sein sollen, und daß vor ihn von unterthanen und dienern kein ander gewünschet sollen, wollen oder können werden, aldieweil er sich so bezeigt, daß er mehr geliebt, als gefürchtet worden, und in seinem stande so gethan, wie er von andern ihm wollen gethan haben, nach der christlichen güldenen regel: Quod tibi vis fieri, alteri feceris.

Gott hat uns allein zeigen und einen vorschmack kosten lassen wollen, welch ein heilsam und köstlich gewünscht wesen es landen und leuten ist, einen frommen, gott fürchtenden, recht- und friedliebenden,

verständigen fürsten und regenten haben. Weil wir uns aber hierin nicht recht zu schicken gewust, gott und seiner fürstlichen gnaden selbst undankbar gewesen und in unsern sündlichen, unordentlichen leben fortfahren, hat gott den frommen fürsten (als schon gedacht) viel zu lieb gehabt, unter dem undanckbahren, verkehrten hauffen weiter plagen und quälen zu lassen, oder in dieser schnöden welt böses beginnen und das veräugte unglück anzusehn. Darumb ihm wol und aber recht gethan.

Wir haben nun beides, süß und sauer, gutes und böses, versucht; weil wir aber einen als andern weg in unserm beginnen fortfahren und dem übel immer nachhängen, ist, da es bei dem also bewenden solte, das facit leicht zu machen, was diese wage endlich vor ausschlag bringen werde.

Es ist wahr und recht, was Lutherus sagt: Die welt ist zu böse und nicht werth, daß sie viel kluger und frommer fürsten haben solte. Frösche müssen störche haben.

Thomas Morus:

Perdendo bona nostra fere cognoscimus omnes;
Dum possidimus, spernimus.
Sic populo sæpe malus, sed sero benignum
Commendat hæres principem.

Nächstes tages nach der fürstlichen leichbestättigung hat hertzog Casimirus den anwesenden von ritterschafft und städten durch den stettinischen cantzler, Caspar von Wolde, vorbringen lassen, daß, demnach aus gnädiger versehung gottes ihm nach tödtlichen abgang seines herrn brudern, hertzog Barnimi, vermöge der fürstlichen erbverträge nunmehr dis land und stettinische regierung angefallen, wolte zwar er sich dem beruf gottes nicht gern widersetzen oder sich des, wozu er natur und rechtswegen befugt, begeben, er befinde aber gantz grosse difficultäten und beschwernissen, so itzt zumahl auf diser regierung hafften, derer fünffe er in specie berühren lassen, als: 1. Der abgang der zwo ansehnlichen leibgedinge. 2. Die noch schwebende schuld-bürden. 3. Die grossen regiments-bürden, die immer zu, die intraden aber abnehmen. 4. Die schweren streite, so mit den benachbarten vor wären und sich mehr veräugten. 5. Das ungemach und kosten, so auf reichs-, creis- und deputations-tage gingen. Nun wäre aber unwiedersprechlich nöthig, daß zu überwindung aller solcher difficultäten und da die mit bestande solten gehoben werden, haupt

und glieder, herren und unterthanen fest zusammensetzen und die bürden zugleich heben müsten, ohn welche correspondentz kein regiment bestehen könne. Der hertzog wolte sich aller unterthänigen treu zu derselben gehorsamen landschafft und daß die ihn unter der last nicht würden stecken lassen, gnädig versehen, hingegen er auch das seine thun und an sich, was ihm seines theils zu præstiren obliege, nichtes mangeln lassen wolte.

Als auch hertzog Bugslaus die beiden häuser Rügenwalde und Bütow, die numehr vermöge der fürstlichen erbeinigung angefallen, abfürderte, begehrte er in beiden puncten, daß die anwesende ihm hierüber ihren getreuen rath und bedenken eröffnen möchten.

Darauf folgenden freitag die landschafft sich resolviret und hertzog Casimiro zu seinem regiment glück gewünschet und ihre nothdurfft dabei erinnert, auf die proposition aber sich kurtz und rund vernehmen lassen, daß sie keine bürden weiter über sich nehmen könten und die ursachen dabei angezeigt. Auf den andern punct wüsten sie nicht anders zu rathen, er, der hertzog, bezeigte sich gegen seinen herrn bruder nach besage und einhalt der erbverträge, und dabei weiter umb abschaffung der gravaminum angehalten. Aus welcher resolution der hertzog wenig hülfeleistung von der landschafft sich zu getrösten und hat er den sonnabend durch gesagten cantzler verabscheiden lassen, daß er die sachen in weiter bedencken nehmen und, da oder wenn es nöthig, mit der landschafft zu seiner zeit darüber ferner rath halten wolte, inmittelst männiglich die gebühr, gericht und recht wiederfahren solte, und seind also die anwesende sampt und sonders abgedanckt und ein jeder sich wieder in sein gewahrsam zu begeben erlaubet.

Nach der landschafft abzuge hat hertzog Bugislaus weiter umb tradition und einräumung gesagter beider ämpter inständig angehalten. Ob nun wol hertzog Casimirus dilation und bedenck-frist gebeten, ist doch hertzog Bugislaus, unbeweglich bei seiner meinung beharret, auch sich endlich vernehmen lassen, dar ihm in güte alsfort die gebühr nicht wiederfahren könte, er nunmehr zu occupirung des seinen bedacht zu sein gedrungen würde.

Als nun hertzog Casimirus den ernst und daß bei dem herrn bruder die gesuchte bedenck-frist nicht zu erhalten, auch was er sich wegen der landschafft adsistentz zu getrösten und dabei seinen zustand und beschaffenheit selbst übergelegt, seine räthe und vornehme

Viel, vornehmlich aber die unerfahrnen, haben, daß hertzog
imirus an dem vor sich wenig ersprislich gehandelt, daß er ein
h ansehnlich land, gewalt und wesen gleichsam verschencket und
der hand weggeben, geurtheilt. Es wissen oder verstehen aber die-
ɔn leute nicht, was für eine schwere, unerträgliche bürde denen,
n regiment-stande sitzen, auf dem halse lieget, vornemlich die ihr
; recht bedencken und der gebühr nach vertreten wollen. Moises,
ɡrosse mann gottes, wünschet und bittet ihm von gott den tod, daß
ur der schweren regimentsbürde abkommen möchte, drumb ihn
die heilige schrifft einen sehr geplagten menschen-mann, unter
menschen auf erden nennet. Lutherus sagt: Omnis, qui regit, est
ıam signum, in quod omnia jacula Sathan et mundus dirigunt.
ınderswo spricht er: Ein frommer könig ist ein elender, geplagter
ɔh, vor dem man wol billig beten soll. Seneca: Quisnam ne regno
t? o fallax bonum, quanta malorum fronte tam blanda tegis!
nius beim Spartiana klagt gantz sehr über die unerträgliche
entslast, da er unter andern zu seinen unterthanen spricht: Nes-
quid mali sit imperare, und weiter eine lange klage führet und
h mit dem schleußt: Quod imperatorem me cupitis, in necessitatem
me trahitis.

Was für ein gewünschet leben daheim im privatstande und einsam
regiment zu sein, können alle philosophi und hochverständige
ıen nicht genug rühmen, wie es denn auch neben der täglichen
ıng die vielfältigen exempla lehren und die historien allenthalben
en: O quantum bonum est, obstare nulli! et rebus parvis alta
ıur quies. Das haben viel weiser leute wol wahr genommen,
sie von hohem stand und würden so viel möglich absentiret.
ɔnsorinus, der ruhmwürdige mann, hat sich von grosser gewalt
ɡiment zu dorff in ein ruhig wesen begeben; drumb man ihm
hm und gedächtniß vor sein haus geschrieben: O felix Cato!
s scis vivere. Der berühmte Grieche Pericles hat sich auch mit
m weltlichen stande entzogen und vor sein kleines hüttlein,
ɔr zu dorffe im privat-stande leben wollen, schreiben lassen:

Inveni portum; spes et fortuna, valete!

ocletianus, der kaiser, und andere mehr haben es ebener gestalt
, daß sie, so viel möglich, sich der schweren regiments-bürden
ıstigen, nach dem privat-stande sich gesehnet und den mit
applectiret. Kann demnach meines erachtens von keinem wol

verständigen anders geurtheilet werden, daß dieser unser fürst Casimirus in dem sehr weislich gethan, daß er sich selbst ermessen und sich über seine kräffte nicht beschweren wollen, auch vor sich wol gethan, daß er vor grosser gewalt die mediocrität erwehlet und dann christlich gehandelt, daß er seines herrn brudern und der seinen frommen und wolfahrt mehr, dann sein eigen, angesehn und daß er darumb ewiges lobes und ruhmes würdig. Gott der allmächtige wolle seine fürstliche gnaden in dem gewünschten ruhigen stande gesund, glücklich und lange fristen und erhalten, amen!

Juvenalis (Satyr. 14) de Diogene:

Sensit Alexander, testa cum vidit in illa
Magnum habitatorem, quanto felicior hic, qui
Nil cuperet, quam qui totum sibi posceret orbem.

Hertzog Bugislaus hat nach verlauff dieser handlung und wie er das land und stettinische regiment gesagter massen überkommen, einen ausschuß von ritterschafft und städten gegen den 28 November nach Stettin erfordert, daselbst ihnen, was gestalt sein herr bruder, hertzog Casimirus, ihm freiwillig das regiment und land aufgetragen und übergeben, durch seinen cantzler Martinum Chemnitium in einer sehr zierlichen oration vorbringen lassen, mit anzeigung, ob wol viel ursachen (die er zum theil in specie berühren lassen) ihn, sich in die schwere last des regiments zu begeben, abgehalten, hätte ihn doch endlich die angebohrne affection, damit er dem vaterlande zugethan, bewogen, hindangesetzter aller difficultäten des regiments sich zu unterfangen.

Und demnach weiter sich gantz gnädig erboten, seinem obliegenden ampte nach versehung zu thun, daß beides religio et justitia in seinem lande vermöge der kirchen- und gerichts-ordnung recht administriret und männiglich die gebühr wiederfahren solte. Und ob er wol ursach, die noch vorwesenden schuld-bürden zum theil der landschafft aufzudringen, aldieweil er die nicht verursacht, weniger genossen, wäre er doch nicht gemeinet, mit pressur der armuth ins regiment zu treten, drumb er die haus- und hoffhaltung dergestalt einzuziehen und zu einer solchen frugalität zu richten bedacht, daß er verhoffentlich solche schulden-last dadurch ohn sonderlich beschwer erleichtern und abhelfen wolte. Da aber ja über verhoffen durch einen solchen weg allermassen den schulden nicht gerathen werden könte, wolte er sich zu der landschafft versehen, die, wie sie sich allewege gegen der vorigen herrschaft mit unterthäniger

wilfertung rühmlich bezeigt, es auch itzo noch an ihnen nicht mangelen lassen würden und dann ferner sich allergnädigst anerbothen, der landschafft beschwer und gravamina zu hören und dem allen etwa durch gute oder andere bequemliche mittel abzuhelffen. Als auch er wegen seines hohen alters und damit diese regierung der großen hoffhaltung erleichterung erlangen möchte, dem regiment in der person nicht bei sein könte, hätte er seinen geliebten sohn Philippum väterlich vermocht, an seine statt in derselben stettinischen regierung zu residiren, dem eine gewisse masse an dienern, pferden und jagten solte verordnet werden, neben mehrem andern, welches alhie weiter zu specificiren zu weitläuftig fallen wolte, und zum beschluß anhängen lassen, da die landschaft hiebei etwas nützlichs zu erinnern hätten, daß er solches von ihnen gerne vernehmen wolte. Und hat der hertzog in solcher proposition sich alles fürstlich, gnädig und freiwillig anerbothen, was man bei der vorigen herrschafft mit vielem flehen und bitten nicht erhalten können, also, daß in 30 und mehr jahren seit Barnimi Pii christmilder gedächtniß zeiten bei dieser stettinischen regierung keine gnädigere und anmuthigere proposition von der herrschafft gethan worden (Lucan: Mirissima sors est regnorum sub regnovo), worüber die verschriebene vom lande höchlich erfreuet und wol zu muthe gewesen, alles ambabus manibus (wie man spricht) mit unterthänigkeit amplectiret, hohe dancksagung und glückwünschung gethan, dis und wenig dabei erinnert. Erstlich, weil sie hertzog Casimiro aufn fall geschworen, daß hertzog Bugislaus sie vor allem solcher pflicht loß machen möchte, die zuvor vertröstete visitation der gerichten zu wercke zu richten, auf daß dieselben mit tüchtigen personen, so stets bei den gerichten zu lassen, versehen und altem pommerschen gebrauch nach wiederumb land-räthe möchten geordnet und der gnädigen anerbotenen vertröstung nach die gravamina förderlich abgeschafft werden. Als auch bei hoffe personen vorhanden, so vielfältige miß-verstände zwischen der herrschaft und unterthanen verursacht und allerhand perplexitäten eingeführet, wolten sie wolmeinend erinnert haben, daß den inhibiret oder die gar bei seit möchten gethan, imgleichen die cammerräthe, als ein neues in diesen landen, abgeschafft und alles zu der vorigen heilsamen masse redigiret werden. Imgleichen von etlichen puncten mehr, darunter auch die noch ausstehende fürstliche tischgüter erinnerung gethan, worauff nochmahlen gar gnädige erklärung erfolget und alsfort von dem hertzogen zu land-räthen benennet;

graff Steffen Heinrich von Eberstein,
Ewald und
Hans Heinrich die Fleminge,
Joachim von Wedel der jüngere,
Henning Borcke,
David von der Osten,
Jost von Dewitz,
Georg Weyger,
Lorentz Wacholdt,
Clags Zastrow,
Damian Winterfeldt,
Joachim Kleist zu Nemerin.

Weil aber Weyger bald darauf verstorben, ist an seine statt Georg Krockow, des obersten Reinholds seeliger sohn, verordnet.

Tyde von der Zinne.

Also ist man, wie gemeiniglich geschicht, wo jedes theil zur einigkeit und den gewünschten frieden lust hat, der sachen bald eins worden und ein landtags-abscheid begriffen und publiciret. Seind also die erforderten vom lande wol begnügt in gnaden dimittiret. Nach derselben abdanckung ist zur bestallung der hauptleute auch hoffesreformation und dann annehmung und abdanckung der überlichen hoffdiener und gesindes geschritten, dazu vom lande die vorigen deputirte wiederumb, als Ewald Fleming, Jost von Dewitz, Wedige von Wedel, Andreas Borcke und meine geringe person verordnet. Und ist erstlich der anfang bei den hauptleuten auf den ämtern gemacht, in welchen tractaten zwar nicht, ob die personen zu verrichtung der ampts-geschäffte geschickt oder nicht, nicht angesehen, sondern die, so auf die vorgeschriebene deputata zu dienen und sich künftiger visitation, reformation und instruction zn submittiren angenommen, in dienst verblieben und wiederumb bestellet worden. Auch ist ferner mit des mittels der vornehmsten officirer bei hoffe gehandelt und der cantzler Caspar vom Wolde, mit dem die landschafft nicht am besten zufrieden, erlaubet und auf das ampt Colbitz zu einem hauptmann bestellet, an dessen stelle Martinus Chemnitius, doctor juris, der zuvor eine geraume zeit bei hertzog Bugislao in dienst gewesen, zum cantzler angenommen. Der ober-hoff-marschalck Caspar von Wedel und der schloß-hauptmann Lorentz Podewels, weil man beide ämpter zusammen setzen und eine person nur dazu bestellen wollen, haben sich solcher müh entäussert

und ihren abscheid nommen, derer beide stelle mit Wedige von Wedels person, der zugleich ober-marschalck und hauptmann auf Alten-Stettin worden, ersetzet.

Jobst Borck, hoffrath, ist zum hauptmann auf Satzig angenommen, wie dann Egidius von Blanckensee, auch hoffrath, auf das burg-gericht und ampt Piritz angenommen und bestellet worden. Der verwalter Christoff Mildenitz, Daniel Beere, d. Heinrich Schwallenberg seind in ihren rathsstellen blieben und darzu folgends mehr angenommen worden. Endlich seind am 14 December alle hoff-junckern und gesinde insgemein abgedancket und jederm junckern ein pferd aus des seeligen herrn stall zu ihrer ablage verehret, worüber ihrer viele, so eine lange zeit auf hoffen und vertröstung bei nechst hochgemeldetem seeligen fürsten gedienet und aufgewartet, sehr betrübet und haben darauf gesagte vom lande auch ihre dimission erlanget. (Wer auf gnade dienet, wird mit barmhertzigkeit gelohnet.)

Es ist in währenden diesen tractaten nach art des hoff-laufs heftig practiciret, also, daß fast keine stunde hingangen, daß nicht etwas neues vorgewesen, drumb alle handlung gantz verwirret und zweiffelhaft worden, auch offt, was geschlossen, umbgestellet und haben hierin (wie vermerckt worden) die beide barthsche räthe, vorgenannter d. Chemnitius und d. Martinius Marstaller das beste thun müssen, denn sie bei hertzog Bugislaff das meiste gehör gehabt und viel gegolten.

Henning Ubeske, der bei dem vorigen herrn sich hoch aufgenommen und fast allen übers haupt gewachsen, ist nun wieder in abgang gerathen und ist ihm von vielen hefftig zugesetzet, wie es dann denen, die es allein sein wollen und aller leute mißgunst auf sich laden, gemeiniglich, wenn der rückhalter bei seit, zu ergehen pfleget. Und ob er wol sich feste gehalten und vorgesagte beide männer zu seiner seiten gebracht, ist er doch endlich durch Peter Kamekens und anderer anstifften, so die beide hertzogen Casimirum und Franciscum wider ihn aufgebracht, die ihn endlich fortgeholffen, dasmahl degradiret und abgeschafft, ihm auch theils der güter, so er bei hochgemeldten vorigen herren an sich bracht, wieder abgenommen und ihm eben mit der masse, damit er zuvor andern gemessen, wiederumb vergolten worden.

Es kommt gar bald, daß sichs verkehrt
Mit den, die man zuvor groß ehrt.

Peter Kameke hat auch in dieser gelegenheit nicht geschlaffen

und wiederumb weitlich nach dem zippel geampelt, auch bei hertzog Casimiro so weit kommen, daß er beginnen, mit zu dominiren. Als der hertzog aber sich der regierung begeben, ist Kamekens aufnehmen dasmahl auch zugleich mit wiederumb baufällig worden.

Als obgemeldte geordnete vom lande gesehen, daß ihrer nur pro forma gebrauchet und ihre wolmeinende erinnerung wenig gegolten, haben sie es dabei auch bewenden lassen, mit sehenden augen blind sein müssen und gott gedancket, daß sie nur der sachen abkommen. Denn summa summarum, es ist und bleibet

Aula foris picto similis mihi visa libello,
Qui tragicis intus plena dat acta malis.

Die fürstliche wittwe, so noch bishero am hoffe verblieben, hat auch bei währender dieser versammlung noch umb etliche stücke über ihre stattliche erlangte leibgedinge anlangung thun lassen, deren theils ihr gewilliget, theils auf vertröstung gesetzet, was aber zuviel sein wollen, abgeschlagen und hat damit endlich den 12 Decembris von Stettin ihren abscheid wolgemuthet, wie sie sich gebühret, zu ihrem leib-gedinge gegen Wollin genommen und von hertzog Bugislao dem jüngern bis Golnow begleitet worden.

Sonntags vor der fürstl. stettinischen leich-bestättigung hat der churfürst zu Brandenburg, Joachim Friedrich, mit des blöden hertzogen zu Preussen, Alberti, dritten und jüngsten tochter, Eleonora, einem fräulein von 16 jahren, sein hoff- und ehelich beilager zu Cöln an der Spree gehalten, also hat der den schwager betrauret.

Zuvor ist erwehnet, daß der junge herr, hertzog Philippus Julius, sich an frembde örter studirens und versuchens halben zu begeben entschlossen. Zu demselben hat er bald nach genommener huldigung sich mit wenigen gefehrten, darunter Bernd Buggenhaggen und Erasmus Küssow die vornehmsten, erhoben und erstlich seinen ohm, hertzog Heinrich Julium von Braunschweig, besucht, folgends sich eine zeitlang auf der universität zu Leipzig fürstlich enthalten, von dannen er viele chur- und fürsten in Teutschland begästiget, auch viele vornehme reichs- und andere städte bezogen und folgends weiter sich in Lottringen, alda er von dem hertzogen sonderlich in grosser freundschafft empfangen und überaus wol enthalten und tractiret worden, und weiter in Franckreich, daselbst ihm ebener gestalt vom könige grosse gnade und ehre bewiesen und sich am königl. hoffe eine zeitlang enthalten, begeben, ferner auch fast gantz Italien, Neapolis und andere be-

rühmte örter mehr durchwandert, an welchen örtern er den mehrentheil sich fürstl. ausgeben oder ja erkannt und also enthalten und aufgenommen worden. Insonderheit ist er zu Rom vom pabst Clemente auf verborgene commendation des königs aus Franckreich, auch der chur-fürsten Mentz und Cöln (die ihm auch alle freundschafft und guts bewiesen, wie man meinet), wol angesehn, mit stattlichen tracten verehret und eingeladen, auch zu allem, was er zu sehen und erforschen begehret, willig verstattet und also mit gutem frieden wiederumb wol vergnügt abgefertiget. Die Venetianer und andere italiänische fürsten haben sich auch ebener gestalt gegen ihn freundlich und wilfärtig bewiesen. Und obs wol, daß er sich allenthalben fürstlich ausgeben und kund gethan, von vielen ungerathen angesehen, auch nicht ausser gefahr gewesen sein mag und ihm nicht ein geringes auf diese reise gangen, sondern viel 1000 verthan worden, ist es doch (gott lob) wol gerathen und nichts übel angelegt, denn er nicht allein dadurch ihm in- und ausserhalb des reichs gute kundschaft und freundschafft gestifftet, sondern auch an fürstlichen sitten und tugenden mercklich zugenommen und durch diese seine peregrination einen solchen lob und ruhm eingelegt, desgleichen kein hertzog zu Pommern seit Bugislai Magni zeiten bei frembden mag erlanget haben.

Im anfange seiner wiederkunft hat er dem schädlichen vollsaufen gantz abgesagt, auch seine diener davon entwehnet; wäre gut und zu wünschen gewesen, dis miraculum sich also erfolgt hätte, aber es ist bald wieder umbgeschlagen und auf den alten teutschen schlag gekartet worden.

Cassiod.: Repugnante natura quælibet cedit industria.

Nach vollführter glücklicher endschaft dieser zwojährigen reise und wie der hertzog aufn herbst (gott lob) gesund wiederumb zu lande kommen, ist er (wie zuvor gemeldt) im Novembri ins regiment getreten und aufn allgemeinen landtage, wie hertzog Bugislaus seine vormundschafft resigniret, zu anrichtung seines regiments, auch bestallung der hoffhaltung, gerichten und reformation der ämter geschritten und alles und jedes in gut geschick zu bringen und mit tügtichen personen zu bestellen ihm angelegen sein lassen. Zum ober-hoff-marschalck ist bestellet Dubslaff von Eickstädt, zum cantzler Erasmus Küssow, ein junger gelahrter, wolversuchter angehender mann; den alten cantzler Borgward Horn, theils auch die andern räthe und officirer, Christoff von Rammin, der vorige marschalck, und Albrecht Wackenitz, hoffrath,

haben sie auf ihr begehren von hoffe auf die fürstliche ämter gesetzet, denen die vorige hauptleute weichen müssen (clavus truditur clavo, ars arte), bis andere die zu seiner zeit wiederumb abdringen. Und ist also des allgemeinen hoff-laufs art nach, da das glücks-rad (rota fortunæ) mit einer stetswährenden unbeständigen revolution getrieben und practiciret wird, fast zugleich in beiden regierungen Stettin und Wolgast unter den officirern ausmertzung und musterung gehalten, wie dann solches bei neuen regenten nicht ausbleibt. Daher die hoffleute sich stets des unbeständigen glücks und sprichworts, daß herren-dienst und hulde kein erbe ist, sie auch stets auf dem schup-stuhle als andere gedingete knechte sitzen, erinnern und ihr facit darnach machen sollen. Ovid.:

Passibus ambiguis fortuna volubilis errat
Et manet in nullo certa tenaxque loco.
Sed modo læta manet, vultus modo sumit acerbos
Et tantum constans in levitate sua est.

Hochgemeldter junger herr hertzog Philippus Julius hat alsfort bald, nachdem er ins regiment getreten, seines aufrichtigen fürstlichen gemüths (dabei ihn der liebe gott erhalten wolle) und daß er keine unbillige verkärte leute gern in seinem dienste wissen wolle, anzeigung gethan. Denn wie sich Wilcke von Plate, gerichts-verwalter, ein üppiger, hochtrabender, schnarchender mann, der alle andere neben sich verkleinert, das fac-totum (dazu er doch nicht genug witze gehabt) sein wollen, manchen ehrlichen mann (wie ihm der hertzog selbst zeugniß geben) hintergangen und die vom lande linck gehalten, fast niemands, seinem tragenden ampt zuwidern, hören und die gebühr wiederfahren lassen wollen, sich durch beförderung der fürstlichen wittwen und dieser mutation bei hoffe und in seinem ampt erhalten und täglich sein aufnehmen und autorität zu mehren getrachtet, hat doch der junge herr, wie sehr ihm auch von der frau mutter favorisiret, diesen üppigen, unbilligen mann nicht lange dulden wollen, sondern ihm dermahleins seinen unfug und unziemlichen verhalt selbst für die augen gestellet, hätte auch, wenn ihm nicht wäre gewehret worden, ihm wol ein ärgers bewiesen und hand an ihn gelegt, damit ihn also, wie einen unwürdigen mann, seines dienstes und hoffes entsetzet. Wolte gott! alle fürsten handelten so mit ungerechten dienern, so würde guts, treu und glauben nicht also wildbret bei hoffe bleiben, sondern wiederumb zu gedeilicher wolfahrt der lande und leute im gang und zu kräfften kommen. Plate

ist wenig zeit, nachdem er also degradiret, in schwermuth gefallen und weggestorben.

Zuvor ist gemeldet, was für böses eine zeithero von den bettlern und umbstreichenden burschen practiciret und getrieben worden und daß des mittels des gesindleins zu Pansin und Satzig aufgerieben und ihren verdienten lohn empfangen. Es wächset aber das gesindlein immer mehr auf, als hydra-köpfe, und seind gegenwärtigen herbst abermahlen etliche auf bösen thaten und mordbrandt in der comptorei Wildenbruch betreten und hingerichtet, die wiederumb auf mehre bekandt haben, darüber zwo jungen, die Meyere genannt, und ihre mutter zu Pansin eingezogen, denen ihr vater und mann unter zuvorgedachter hingerichter burschen mit aufgeflogen, dessen tod sie mit mord und brand zu rächen sich verlauten lassen. Diese haben sich zu dem cremptzowischen brande freiwillig mit bekandt und hat der älteste ausgesagt, daß er von einem kerl, den er nicht gekannt, aber als ein schäfferknecht hereingegangen, mit einem thaler dazu erkaufft worden, daß er Joachim von Wedels, des eltern, schäfferei anstecken solte, welches er auch gethan.

Gleich umb dieselbe zeit aber ist auch ein kerl zu Dramborg, Bierhals genannt, gefänglich eingezogen und auff gesagtes Joachim von Wedels, des ältern, betrieb gegen Satzig, alda er damahlen noch hauptmann gewesen, gebracht; der hat in der tortur auch bekannt, daß er ihm vorgedachte schäfferei neben noch einem kerl, Tribesees, dem der hauptmann rechtens verweigert solt haben, angestecket und sein ferners vorhabens gewesen, den bevorstehenden weinachten mit seinem wohnhoffe gleicher gestalt zu verfahren, worauf er gestorben und den 2 Januari vorm Satzig geschmöcket worden. Wie auch hernach itztgesagter Tribsees zu Dantzig eingezogen und imgleichen gegen Satzig bracht, soll er in der marter mit Bierhalsen eingestimmt haben und gleichen lohn empfangen. Ob nun die mit dem jungen Meyer zugleich das feuer, daß einer von dem andern nicht gewust, angeleget oder in der tortur zu scharff gefahren, kan man eigentlich noch zur zeit nicht vernehmen; das aber ist gewiß, daß die beide kerle etwas hart angeholet und mit der execution sehr geeilet ist, auch man meinem vettern und mir den rechten grund der sachen mit zu erkunden nicht zugestatten wollen, wie wir denn noch itzo nicht die uhrgichten und acta, wie fleissig auch darumb sollicitiret, zu sehen bekommen können.

Es haben sich auch bald nach tödtlichem abgange hertzog Barnimi

und wie die fürstliche leiche noch an bahren gestanden, wiederumb auf den heiden räuber vernehmen lassen und ist auf der kublanckischen heide eine unbekannte ermordete person an der strassen nackend funden.

So ist auch im vor-jahre von etlichen hirten die ückermündische heide vorsetzlich angezündet und über 2 meilen breit und lang das holtz weggebrannt, wie dann folgenden sommer ein unbekannter kerl, so sich für einen welschen graffen ausgeben, gemeldte heiden an einem andern ort auch angestickt, daß also dieselbe einen grossen schaden, der in vielen zeiten nicht mag ersetzet werden, erlitten. Die hirten seind darüber hingerichtet. So ist auch gesagter missethäter folgends darumb zu Rostock angehalten und ob er wol eingewandt, daß es unversehens durch einen büchsen-schuß, den er in einen hauffen dorrer sträuche, davor die pferde gescheuet, gethan, geschehen, habens doch die umstände anders gewiesen. Er ist aber von Rostock, alda er seine fautores gehabt, entflohen und von dannen in Schweden kommen, daselbst er, wie er dem hertzogen Carolo, ohn zweiffel aus anderer anstifften, heimlich mit gifft nachgestellet, nach verdienst abgeleget und, wie die gemeine sage gehet, eines fusses kürtzer gemacht. Ob aber dem so sei, ist ungewiß.

Henricus IV, könig in Franckreich, soll itzt auf inständiges anhalten des pabstes und vielfältige fleißige intercession vieler potentaten die Jesuiter wieder zu gnaden angenommen und in das königreich eingestattet haben, welches ihm, wie viele achten, endlich selbst nicht ersprießlich ausschlagen konte. Drumb auch das parlament hierein nicht consentiren wollen; weil es aber der könig also beschafft, haben sie protestiret, daß sie es gezwungen leiden müsten und demnach an dem schaden, so der cron und königs person ohn zweiffel daraus entstehen würde, entschuldiget sein wolten. Dagegen diese societät von dem neuen könige Jacobo aus gantz Britannia und so weit sein gebiete gehet, wegen der gefährlichen conspiration, so sie wider seine person und reich vorgehabt, relegiret und ausgewiesen worden.

Graff Johann von Oldenburg, ein aufrichtiger, wol bescheidener herr, der seinen landen und leuten glücklich und wol vorgestanden und die mercklich verbessert, auch die herrschafft Jeveren und der zugehörig durch mittel des rechten an sich bracht und vor den graffen von Ost-Frießland erhalten, hat aufm herbst dieses jahres seinen seeligen abscheid nommen aus diesem leben, etwa 63 jahr alt, hat einen einigen sohn und erben seiner länder, Antonium Günther, einen herrn von

20 jahren, hinterlassen. Sonst hat er mit seinem bruder, graff Antonio, etwa ungleiche theile gehalten, darüber auch grosser streit und mißverstände sich zwischen ihnen enthalten und immer vorgewesen.

Cordt von Dewitz, ein aufrichtiger, redlicher vom adel, Berends seeliger sohn, wie er kurtz davor anheim aus dem warmen bade gekommen und sich ziemlich wol befunden, ist am 10 December umb 6 uhr früh aus seinem hause Daber christlich und seelig aus diesem jammerthal abgeschieden und folgends jahres den 30 Januari daselbst zur Daber mit ziemlichen gepränge (wie es itzt einreisset) zu seiner ruhestatt gelegt. Gott gnade umb Christi willen der seelen! Er hat von seiner ehe-frauen, Ida von Blanckenborg, 3 minderjährige söhne, Bernd, Heinrich und Georgen, hinterlassen.

Am 18 Octobris hat die krügersche zu Pegelow, ern Thomas Regenwalds, pastorn zu Hermstorffs, tochter, eine ungerathene, verwegene und versoffene bestia, ihren ehemann, meinen unterthanen, Michael Möllern, einen frommen bauersmann, wie er dieselbe, sein böses weib, wegen ihres unzeitigen gesöffs und anderer leichtfertigkeit mit worten gestrafft, vorsetzlich und büblich im finstern mit einem brodt-messer in die brust gestochen, daß er alsbald des todes worden. Ob nun wol dieser mannsmörderinnen im stettinischen schöppen-stuhle zuerkandt, daß sie mit zangen gezogen, hernach geschleifft und geviertheilt solte werden, ist sie doch auf der ihren klägliche vorbitt wegen solches gräulichen, schweren todes etwa begnadet und ihr der kopff abgeschlagen. So gantz ist itzt der teuffel los, daß er auch die bande ehelicher, väterlicher und kindlicher lieb und treu, ehr und glauben wider die natur zerschmettert und gantz erlöschlich machet. Und mögen wir mit Luthero wol sagen und klagen: Sodoma und Gomorra seind nicht das zehende theil so böse gewesen, als itzt Teutschland ist. Item: Wer der welt wesen und thun ansiehet mit evangelischen hertzen, der muß schier dencken, daß nicht menschen, sondern eitel teuffel unter menschenlarven und -gestalt also toben, und ist wunder, wie doch die welt ein jahr stehen kann.

Itzt erwehnter teuffel oder des mittels seiner spießgesellen ist auch umb diese zeit mit seinem geschmeiß, tand und affenwerck, so er albereits vor uralten zeiten bei den heiden, folgends auch im pabstthum vielfältig durch die bilder geübt, im Niederlande wiederumb aufgezogen. Denn wie alda ungefehr in einer alten holen eichen ein alt Marien-bild wiederumb herfür funden, seind durch dasselbe viel

zeichen geschehen, lahme und blinde, so dazu kommen, gesund und andere mancherhand unheilbare kranckheiten curiret worden, dadurch eine grosse wallfahrt dahin gestifftet. Welches bild ertz-hertzog Albertus hoch erheben und zu Tiene in Braband in eine neue herrliche capellen, die heilige Maria zu Eichen genannt, setzen lassen. Die infantin, sein gemahl, hat auch dis bilde in der person, darumb, daß sie der sterilität ab sein und gern einen jungen leibs-erben haben wollen (wiewol vergebens), besucht und verehret. Also lebt noch der alte teuffel, der noch itzt nicht weniger als in vorzeiten die leute zu bländen, äffen und zu betriegen weiß. Hievon hat der wendehöcke Justus Lipsius ein besonder tractätlein in druck geben und dis Marienbild mit vielen durchspickten lügen über die massen gelobet und erhoben.

Anno Christi 1604. Kurtz vor und in angehendem diesem jahre hat sich in der stadt Griphswalde innerlicher zwietracht und grosser lerm zwischen dem rath und der bürgerschafft angesponnen, welches zu einer solchen weiterung gerathen, daß auch der junge herr hertzog Philippus Julius bewogen, sich in der person, solchem unheil zu steuren, dahin zu verfügen und die mängel selbst behören wollen, gegen dessen ankunft zwei bürgermeister, Nicolaus Schmitterlow und . . . Korschwantz, davon gezogen und dem rechten den rücken gegeben. Ob nun wol der hertzog denselben geleite und sicherung zusagen lassen, haben sie doch nicht trauen wollen, worauf nach fleissiger erkundigung der sachen, dadurch der hertzog alle der stadt geheimnissen und gelegenheit in seine erfahrung bracht, gemeldte burgermeister neben dem syndico d. . . Meyer, der als ein üppiger, unruhiger kopff dieses lerms nicht eine geringe ursache gewesen sein soll, ihres standes entsetzet und andere an ihre stelle, die sich gleichwol deß bishero entäussert, verordnet. Es sollen aber die ausgewichene personen, als sie übersnellet und ihnen zu viel geschehen sein, bedüncken lassen, demnach ihren recurs zum kaiserlichen cammergericht zu nehmen vorhabens sein. Was weiters erfolget, wird die zeit geben. Ich bin der meinung, daß alle theile hievon wenig gewinn, auch bei der posterität geringen ruhm haben werden, ja auch die gantze stadt deß künftig beschwer empfinden könte.

Als auch die vom Sunde sich der mit dem hertzogen angräntzenden fischereien über fürstliche verordnung und verbot etwa zu weit anmassen und mißbrauchen wollen und darüber von den fürstlichen amptleuten etliche ihrer fischer eingezogen, seind die herren vom

Sunde ihrer gewohnheit nach zwar viel zu stark wiederumb zugefahren, wie dermahleins einer des hertzogen voigt aus Rügen in die stadt kommen, denselben gefänglich annehmen zu lassen, sich auch weiter beschweret, daß des mittels der fürstlichen rentmeister und amptleute sich der kauffnerschafft und schiffahrten zu sehr mißbrauchten, daher ihre privilegia und nahrung geschwächet und demnach etliche wächter und ausleger, solchen auf die schantze zu sehen, in die see verordnet, ist der hertzog darüber zu nicht wenig ungnaden bewogen worden. Nachdem aber die vom Sunde eben umb die zeit eine ansehnliche legation, darunter auch der sindicus, d. Dommannus, der dem hertzogen allewege widersetzlich und diß und andere gezänck und muthwillen zu gange befördern und anstifften helffen, mit gewesen, gegen Lübeck zu einer versammlung, so des mittels der ansee-städte alda angestellet, abgefertiget, hat der hertzog in ihrer rück-reise auf sie warten lassen, in meinung sie beim kragen zu kriegen; sie habens aber vielleicht verkundschafft, oder die abgeordneten der schantzen nicht recht wahrzunehmen gewust, drumb die rechten hanen dasmahl entflogen und ist allein einer der rathsherren . . . aufgefangen, der an dem muthwillen wol die wenigste schuld mag gehabt haben, der ist gegen Wolgast bracht, alda er eine geraume zeit wol enthalten, bis sich etliche ansee-städte in den handel geschlagen und die sachen zu einem leidlichen anstande gebracht. Gott schicke alles weiter zum besten und wolle innerlichen zwietracht, lerm und unglück vollends gnädiglich verhüten und abwenden!

Am 6 Februari haben die beide regierende hertzogen zu Pommern, Bugislaus und Philippus Julius, des mittels ihrer hoff- und landräthe gegen Ückermünde zusammen geschickt, die sämptliche zollrechnungen, so nun etliche jahr angestanden, von den zöllen zu Wolgast, Gartz und Griphenhagen, auch was vom Frischen Haff gefallen, welche stücke neben dem zeug-hause zu Wolgast noch ungetheilet und den beiden herren ins gesampte zuständig und durch gemeine diener administriret werden, aufzunehmen und richtig zu machen. Es ist aber in solchen tractaten befunden, daß die fischerei auf dem Frischen Haffe itzt gantz in abgang gerathen, und da das Haff zuvor von fischen etliche tausend gulden geben, itzt nicht so viel hundert trage, welches man daher verursacht erachtet, daß wider alten gebrauch die tucker und zese-kähne in grosser menge zugelegt, auch die ströme, so in das Haff gehen, in den leich-zeiten zu gestellet, dadurch das Haff von

fischen gantz geleeret und verwüstet werde. Als ist (jedoch auf ratification der herrschafft) verabredet, daß angezogene tucker und zesekähne den mehrentheil abgeschafft und nur etliche wenige an gewisser zahl zu der herrschafft eigenen nothdurfft sollen behalten, imgleichen das verspärren der ströme in den leich-zeiten inhibiret werden.

Wahr ist es, daß angezogenes Frisches Haff in vorzeiten fast viel getragen und den fürsten ein sonderlich kleinod, auch dem gantzen lande eine speisekammer gewesen; denn es oft auf einen zug zu winterszeiten mit den grossen garnen vor 1000 und mehr thaler fische gefangen, daß zu mehrmahlen die fürsten von dem Haffe zu ihrem theil (denn sie von jedern garn nur den vierten fisch neben dem vor-fische bekommen) einen winter über 10,000 und mehr gulden eingehoben, da sie itzt genau so viel 100 überkommen.

Ob nun vorerwehnter mißbrauch der fischerei den grossen abgang verursacht oder gott den seegen sonst entzogen, kann ich nicht wissen. Einmahl ist gewiß, daß nicht allein an dem, sondern allenthalben an allen örtern grosser mangel und abgang der fische im wasser, vögel in der lufft, thiere, holtz, gewächs und kräuter im felde gespüret wird, ja alle elementa werden unkräftiger, daß es nirgends mehr, als in vorzeiten damit fort wil, daß zu glauben, dieselben auch in ihrer masse die beschwer senectutis empfinden und solches gewisse vorboten des nunmehr herzunahenden lieben jüngsten tages, der doch so sehnlich von allen frommen Christen gewünschet und erwartet wird, sind, und es nunmehr an der zeit sei, davon Seneca weissaget: Nihil mutationis periculo exceptum (sagt er), non terra, non cœlum, non totus hic rerum omnium contextus; quam vis deo agente ducatur, non semper tenebit hunc ordinem, sed illum ex hoc cursu dies aliquis dejiciet. Sonst seind auch die vielfältigen mißbräuche der gaben gottes und sünde der menschen nicht die wenigsten ursachen, daß der seegen und gedeien allenthalben hinfällig und mangel gespüret wird.

Im angehenden jahre, den 1 Januari, hat man zu Cüstrin im schloßgraben (niemand weiß woher) viel geronnen blut gefunden, auch daselbst gleich umb die zeit feuer vom himmel fallend vermercket worden, das an geruch als geröstet brodt, im ansehn aber wie verbrannter tunder gewesen.

Es soll auch bei Dramborg umb Ostern aus in einem pfuhle viel geliefert blut, solches auch ochsen, so dabei auf der weiden gangen, auf den leibern gefunden sein. Die bedeutung ist allein gott bekannt.

Am 20 Februari, umb 3 uhr aufn morgen, ist Henning von Arnim, Otten seeliger jüngster sohn, nachdem er bei guter gesundheit etliche medicamenta und zubereitung zur holtz-cura eingenommen, die ihm sehr übel bekommen und wie er selbst geklaget, ihm den tod gethan, in seinem hause zu Schönermarck christlich und seelig von diesem jammerthal abgeschieden und ist folgenden 27 Martii daselbst zu seiner seeligen ruhstatt gelegt. Von jugend auf und nachdem er aus der schulen kommen, ist er bei graff Merten von Hoenstein, des ritterlichen sanct Johannis ordens herr-meistern zur Sunnenburg, in diensten gewesen, gegen den er sich also bezeiget, daß er ihn fast geliebet, auch alhie in Pommern die dorffer Collin, Wittchow und Strevelow, so dem orden angehören umb liderliche pension ad vitam eingethan, die er als ein fleissiger, bescheidener und vorsichtiger hauswirth dergestalt gebessert und eingerichtet, daß sie itzt ein ansehnliches und zwiefaches mehr, als zuvor, ohn einig der unterthanen beschwer tragen können, inmassen er dann sein eigenes ebener gestalt vernünftig vorgestanden und mercklich (jedoch niemand zum nachtheil) verbessert. In seinem thun und handlungen ist er aufrichtig, vorsichtig und standhafftig gewesen, behertzet, gutes verstandes und gedächtniß. Hat von seiner hausfrauen, Ilse von Trotten, drei söhne, Otten, Adam, Christoff Levin, und 5 töchter, Magdalenam, Luciam, Mariam, Ilse Annam und Christianam Sophiam, alle noch jung und minderjährig, hinterlassen. Gott gnade umb Christi willen der seelen und stehe denen nachgelassenen mit seegen, rath und troste bei! amen!

Am 5 Martii hat hertzog Frantz von Pommern, bischoff zu Cammin, in gegenwart seines herrn vatern und herren gebrüdern von des stiffts adel und städten die huldigung nommen und ist alles (gott lob) glücklich vollführet.

Zuvor ist mehrmahlen gedacht, daß hertzog Johann Friedrich Adam Wussowen etliche lehn-stück disseits der Oder neben seiner gerechtigkeit an den gerichten in Alten-Stettin wegen dem, daß er sich der lehnsempfahung gegen dem fürstlichen hause Stettin entäussert, einziehen lassen und daß darüber nicht allein am kaiserlichen cammergericht zu Speier klagen erhoben, sondern auch zwischen der herrschafft, weil Wolgast sich Wussowen hart angemasset, auch in Stettin die lehnspflicht zu leisten inhibiret und im schutz zu halten zugesagt, vielfältige tractaten gehalten, und eben scharff disputiret worden. Insonderheit hat itziger stettinischer regierender herr hertzog Bugislaus seit seiner

tragenden wolgastischen vormundschafft sich dieser sachen wider Stettin (ungezweiffelt auf betrieb und anstifften der wolgastischen räthe) fast sehr angelegen sein lassen, daher auch folgends hertzog Philippus Julius so vielmehr ursach nommen, itzt wie hertzog Bugislaus zur stettinischen regierung gelanget, dessen erinnerung zu thun und ihm hart angelegen, nicht allein vorgedachte stücke Wussowen zu restituiren, sondern auch wegen der küchen-steuer von den geistlichen bauren in dem alten stettinischen ampt, die hertzog Johann Friedrich gegen Wolgast zu reichen nicht mehr gestatten wollen und in dem punct die fürstlichen erb-verträge in disputation und streit gezogen, richtigkeit zu machen. Als seind endlich von beiden fürsten hoff- und land-räthe den 15 Mai gegen Alten-Stettin zusammengeschickt, alsdann von jedem theile 3 personen niedergesetzet, von Wolgast Borchward Horn, gewesener cantzler, Ulrich von Schwerin und Henning von der Osten, von Stettin der alte cantzler Caspar von Wolde, Henning Borcke und meine wenige person, die sich gewisser vorschläge, wie etwa den sachen masse gegeben werden möchte, einigen und ad ratificandum den fürsten folgends vorbringen solten, worauf nach lang zwischen ihnen gehaltenen tractaten in Wussowen sache von den deputirten ein solcher vorschlag getroffen, daß Wussowen das dorff Lübzin und die kornhebung im weit-acker, so ihm zuvor eingezogen worden, wiederumb restituiret, er auch die von dem stettinischen fürsten nicht zu lehne empfangen oder bedienen solte; die stettinischen gerichten aber und was dem zugehörig, solte hertzog Bugislaus an sich behalten und ist jedem theile bevor behalten und frei gestellet, ihre fürderung, die sie desfals gegen ander haben, rechtlich auszuüben. Als aber die wolgastische deputirte in dem andern punct, die küchen-steuer betreffend, sich nichts unternehmen oder zurücken wollen, seind von den andern räthen vorschläge gethan, daß nemlich die irrung vor von beiden theilen niedergesetzten in einem engen process und gewisser frist sollen ausgeübet werden (dis soll hernach geändert und auf eine andere masse abgeredet sein worden), immittels aber beide herren solcher steuren sich gleichmäßig gebrauchen möchten. Dis ist also aufs papier bracht, von den unterhändlern unterschrieben und der herrschafft zu ratificiren oder weiter tractiren zu lassen, anheimb gestellet. Was darauf erfolgt oder wobei es ein oder ander theil bewenden zu lassen bedacht, wird die zeit weiter bringen, ist aber folgends fast ratificiret. Darauf den 18 December Wussow wiederumb in die possession des entwandten

guts gesetzet und durch den hoff-marschalck Wedige von Wedel angewiesen worden.

Am 11 Aprilis habe ich meine dritte tochter, Sabina von Wedeln, meinem vettern Hans von Wedeln, Joachim seeligen und Alheits von der Osten einigen sohn, auf Nörnberg und Reetz erbsessen, auf sein freundliches anwerben und suchen, zum stande der heiligen ehe zu geben eingewilliget, worauf das verlöbniß alhie in meiner behausung zu Blumberg, adelichem gebrauch nach (gott gebe zu glück!) gehalten.

Obwol bishero bei den freien der märckischen und pommerischen fürstlichen personen wenig ausbreitung und seegen, den gott über den ehestand gesprochen, gespüret, hat doch der junge herr, hertzog Philippus Julius, ungeachtet er des erinnert worden sein soll und ihm sonst viel stattlicher und wolgelegener freien vorgestanden und angetragen, im vor-jahre umb fräulein Agnes, churfürst Johann Georgii christmilder gedächtniß hinterlassenen andern tochter, die er mit frau Elisabeth von Anhalt gezeuget und mit ihm gleiches alters ist, so sehr schön und wolerzogen, werben lassen, die ihm auch darauf am tage Johannis Baptistæ zu Cöln an der Spree ehelich vertrauet und beigelegt, und nachdem er mit dem beilager fast geeilet, ist es daselbst schlecht zugangen, auch keine andere fürstliche personen als der braut-leute frau mutterbruder und derselben kinder mit zugegen gewesen. Folgenden 10 Juli ist ihm die braut durch ihre frau mutter und marggraff Johann Sigmund, des churfürsten Joachim Friedrichs ältesten herrn sohn, und zween der braut jungen herrn brüdern gegen Wolgast anheimb bracht; da ist es mit tractation, rinckrennen und anderm gepränge und fürstlichen übungen etwas stattlicher angerichtet und die heimfahrt fürstlich vollführet worden.

Eben umb die zeit hat auch Philippus II, hertzog zu Pommern, Bugislai ältester herr sohn, zu Barth mit fräulein Sophia, hertzog Johann zu Holstein und frauen Elisabeth von Lüneburg tochter, seiner stieff-frau-mutter, Bugislai andern gemahls schwester, in gegenwart beider fürstlichen brautleute herren väter verlöbniß gehalten, worzu der liebe gott weiter glück, seegen und gedeien gnädiglich verleihen wolle!

Am 8 Januari hat aus diesem leben seinen abscheid nommen herr Adam von Bicken, churfürst und bischoff zu Mentz, an dessen statt folgends einer von Kronsberg, zimlichs alters, zum bischoff erwehlet.

Itzt auch wird ausgeben, daß in angehendem diesem jahre der türckische kaiser Mahomet seine heimfahrt aus diesem leben genommen, dem sein minderjähriger sohn Achmates, etwa 9 jahr alt, im regiment gefolget. Denn er den ältesten sohn wegen vermerckter rebellion zuvor stranguliren lassen.

Fridericus Rungius, d. theologiæ und superintendens wolgastischen orts, ist im ausgehenden monat Junio zum Griphiswalde seelig aus diesem leben abgeschieden, und ist folgends etliche zeit hernach wiederumb an seine statt zum superintendenten daselbst geordnet ein junger pommerscher vom adel aus dem alten geschlecht der Krackewitzen.

Wie dann auch ihm sein bruder, doctor David, professor der universität Wittenberg, ein junger wohlgelahrter angehender berühmter theologus, am folgenden 7 Juli zu solcher seeligen wanderschafft einen gefehrten gegeben.

Am 17 Juni ist abermahlen ein feuer zu Schönow angangen, darinn den Rungen ein bauer- und kossaten-hoff neben der gottesscheune und küsterei abgebrand. Der liebe gott wolle weiter für unglück, feuer und anderm schaden gnädiglich behüten, amen!

Den 16 Juli ist ein weib, die Jödensche genannt, zu Fürstensee wegen aufgeladener verdacht der zauberei gefänglich eingezogen, welche unter andern in der tortur bekandt, wie sie einen teuffel gehabt, den sie von einem andern weibe gekauft, so sich in einer tölen-gestalt zeigen pflegen und vor ihres verstorbenen mutter-bruder seelen ausgeben, drumb auch wollen Tewes genannt sein (denn also hätte der kerl geheissen), durch den sie viel böses gewirckt. Als sie aber vermöge des stettinischen schöppen-stuhlsurtel sollen verbrandt werden, hat sie sich im gefängniß, wie man sich des am wenigsten versehen, erhenckt und ist vom scharffrichter hinausgeschleppt, und bei das gericht vergraben. Also verleitet der teuffel die armseelige leute, bis er sie in leibs- und seelen-verderb stürtzet.

Hans Dandert, heide-knecht zu Gerntzlow, nachdem er umb nichtiger ursach willen Dubslaff von Wedels klapp- oder holtzhoff und schäffer-hütten daselbst mit feuer angestickt, ist er endlich darüber betreten und am 3 Augusti der grind herunter geschmissen.

Am 26 Augusti ist das gräffliche haus Quarckenburg auf einen guten theil abgebrandt und ist graff Stephan Heinrichen nicht allein an gebäuden und hausrath grosser schaden geschehen, sondern auch

seiner tochter, herr Ernst Ludwig von Putbus gemahl, ihre geschmuck und kleinodien mit verbrannt. Das feuer ist aus der küchen ins speck kommen, daß kein retten gewesen.

Denselben 26 tag Augusti hat Bussow von Wedel seinen sohn Hassen, des nahmens den II, etwa 14 tage alt, mit der heil. tauffe versehen lassen. Gott stehe ihm mit glück und seegen bei!

Am 24 Octobris hat Dubslaff von Eickstädt, fürstlicher wolgastischer ober-hoff-marschalck, anderweit ehelich beilager gehalten mit Ilse von Schwerin, Joachimi und Catharinæ von Neukirchen tochter, in ihrer der braut-vaters behausung zu Putzare; daselbst seind herr hertzog Philippus Julius mit zugegen gewesen.

Am 10 Octobris ist ein ausschuß von prälaten, ritterschafft und städten gegen Alten-Stettin erfordert, alda hertzog Bugislaus, was gestalt er numehr die huldigung vorzunehmen bedacht, auch daß die zuvor nominirte land-räthe den raths-eid ablegen sollen. Item, von dem müntzwesen und daß im lande mangel an kleinen sorten, auch viel böser ungültiger müntz eingeschoben würde und andern wenigen puncten mehr proponiren, auch die vorgedachte vorschläge und handlung mit Wolgast, in den zween puncten Wussowen und den küchensteuren, in gemeinen rath bringen lassen und daß itzt alsfort die gerichts-visitation dem ausschreiben nach solle vorgenommen werden, sich anerbieten und dabei die von städten mit fleiß ermahnen lassen, nachdem gott der allmächtige, dem davor billig zu dancken, dis jahr mit vielem seegen an allerlei getreide mildiglich gekrönet, daß auch billig ein auge darauf zu haben, daß solcher seegen gottes recht und nützlich angelegt und vorrath zu künftigen nothfällen aufgehoben werde, daß auch den beckern, brauern und andern handwerckern und handelsleuten insgemein nicht möge verstattet werden, bier, brodt und andere waaren ihres gefallens zu steigern und ins geld zu jagen, sondern daß solches alles auf einen gewissen billigen kauff nach itziger wolfeilheit des lieben getreides gesetzet, damit also des reichen seegen gottes nicht allein die reichen und vermögene, sondern auch die armen und dürftigen in städten und dörffern möchten zu geniessen haben, und weil dieses puncts halben in vorigen landtagsabscheiden anno 80 und 81 nützliche verordnungen gemacht, würde denselben billig gefolget.

Auf solche fürstliche proposition haben die von der ritterschafft sich der schuldigen und unterthäuigen obsequentz zur lehns-empfan-

gung anerboten. Ob aber wol die abgeordneten der von städten, so in ziemlicher anzahl erschienen, umb aufzug der huldigung bis auf den nächstfolgenden herbst gebeten, damit die gravamina, der zuvor vielmahl erwehnung gethan, so viel gelegener immittels abgeschaffet, auch die überweissungsbrieffe von hertzog Casimiro (davon in vorigem landtage promission geschehen) der landschafft eingehändiget möchten werden, hat doch der hertzog, warumb er gesagter huldigung so lang keinen anstand geben könte, erhebliche ursachen vorbringen lassen und zugleich den 4 Februar nächstes jahres den anfang derselben zu machen bestimmet, mit dem gnedigen erbieten, daß er den comitat und auffwartung, so viel sich immer ohn vorweiß der fürstlichen reputation leiden wolte, einziehen, auch nur etliche der vornehmsten städte (denen die geringeren mit ausrichtung zu hülff kommen solten) in der person beziehen und in den überlichen das werck durch die räthe verrichten lassen wolte, inmassen dann er auch in den andern überlichen puncten und was von den anwesenden weiter erinnert und gesucht worden, dergestalt gnädige erklärung und anerbieten thun lassen, daß die anwesenden daran einen guten begnügen getragen. Insonderheit wie dieselben unter andern unterthänige erinnerung gethan und gebeten, daß er, der landes-fürste, den successorn, so nach ihm in dieser regierung folgen solle, declariren und benennen, auch zu verhütung besorglichen differentzen und streitigkeiten zwischen seinen herrn söhnen, väterliche disposition und verordnung machen möchte, hat er darauf sich erkläret, daß er vermercke, daß die unterthänige erinnerung aus getreuem hertzen herfliesse und würde der landschafft nicht unbekannt sein, wem fürstlichem gebrauch und herkommen nach die successio dignitatis und regierung nach seinem falle, so in des allmächtigen händen, gebühre. Er wäre auch nicht gemeinet, seinen freundlichen lieben ältesten sohn, hertzog Philippum, desjenigen, so ihm gott und das recht gönnete, zu entziehen oder deßfalls streit oder zweifel erregen zu lassen, und solte bei der erbhuldigung in der eides-form, wie gebräuchlich, der künftige successor ausdrücklich benennet werden, inmassen er denn auch als der getreue vater vorlängst mit dem gedancken umbgangen, daß wie er eine gewisse disposition und väterliche verordnung machen wolte, wie es nach seinem ableben zwischen seinen freundlichen lieben söhnen gehalten werden solte, wolte auch solches werck fortsetzen, vollziehen und dahin dirigiren, damit zwischen seinen söhnen einigkeit, brüderliche correspondentz und gutes

vertrauen erhalten, auch dieser fürstlichen regierung und gantzen landes heil und wolfahrt dabeneben befördert werden möge.

Was sonsten wegen einer neuen policei-ordnung und dem angehörig, item müntzen der kleinen sorten, als witten und vierchen gesucht, ist alles mit gnädiger resolution und vollwort abgelegt, inmassen der darüber begriffener landtags-abscheid besagt und ausweiset.

Darauf den 17 Octobris die anwesenden, so zuvor zu land-räthen benannt und dasmahl zur stelle, den raths-eid abgelegt, als

Graff Steffen Heinrich von Eberstein,
Ewald Fleming, land-marschalck,
Jost von Dewitz auf Daber,
Henning Borcke auf Woitzel,
Tiede von der Zinne auf Grossen-Küssow,
Georg Krockow,
Joachim Kleist und meine wenigkeit.

Ob aber auch wol darauf alsfort zu der hoff-gerichts-visitation sollen geschritten werden, seind doch die fürstlichen hoff-gerichts-räthe, advocaten und procuratoren mit den præparatoriis allerdinge nicht parat gewesen, darumb das werck bis gegen folgenden 10 December verschoben.

Inmittelst ist zu Stettin die neue cantzlei in des graffen haus, da sie zuvor gewesen, wie das haus zu solcher nothdurft wol ausgebauet, wiederumb transferiret und verlegt worden und seind die gerichtlichen acta und alle andere cantzlei-sachen aus dem putzwinckel vom Rödenberge wieder hervorgesucht und ans licht ins mittel der stadt gebracht. Gott der allmächtige wolle weiter gnade und gedeien geben, daß das liebe, heilsame justitien-werck, welches Plato recht fulcrum civitatis nennet, in seiner gebührenden masse befördert und in gute beständigkeit möge gesetzt und gleichmässig geübt werden, daß auch die räthe und richter diese des königs in Juda Josaphats merckwürdige erinnerung und befehlich, so er an alle und jedern sein räthe und richter abgehen lassen, wol behertzigen mögen! Videte, spricht er, quid faciatis! non enim hominis judicium exercetis, sed dei, et quodcunque judicaveritis, in vos redundabit. Diligite justitiam, qui judicatis terram!

Wie ehrmahlen die cantzlei von hertzog Johann Fridrichen an den Röddenberg (als zuvor gedacht) verlegt worden, hat der alte cantzler Otto von Rammin damahlen davon ein solch distichon gemacht:

**Ecce canum collem cor principis occupat, eja!**
**Quid dicunt homines? Vah! pudor atque nefas.**

Itzt aber, wie die cantzlei wieder im geschick und an vorigen ort bracht, spricht er:

**Sordibus ablutum juris venerabile numen**
**Gaudet, ad antiquos se redisse lares.**

Hertzog Philippus, so von kind auf den studiis zugethan gewesen und drin gottlob nicht wenig profitiret, ist auch itzt im wercke, eine ansehnliche bibliothecam zu Stettin aufm fürstlichen hause anzurichten, läßt allenthalben gute und nützliche bücher dazu bringen, inmassen er dann selbst einen guten theil derselben mit sich aus Italia bracht, auch der nicht wenig vor sich funden, so hertzog Johann Friedrich schon gezeuget. (Bibliothecæ seminaria sapientiæ.)

Isocrates ermahnet unter andern seinen Nicoclem, daß er in seinem apparat stets einer reinlichkeit und sondern schicklichen ziers sich befleissigen solle, er solle aber in seine magnificentz in bereitung deren dinge am meisten beweisen und den grössesten kosten auf das wenden. aus dem stetswährender nutz und ruhm zu erwarten, und dan an dem, dadurch und mit er ihm viel freunde erwerben könte, nichts mangeln zu lassen. Demselben nach ist Julius Cæsar derer beider ein sonderlicher künstler gewesen, denn nachdem alle wolverständige zeugen, daß kein gedächtniß anmuthiger, dauerhaftiger als die schrifften und bücher (welche der könig Alphonsus optimos consiliarios genannt), hat dieser Cæsar mit grosser müh und kosten durch den Marcum Varronem eine treffliche anzahl lateinischer und griechischer bücher beisammen bringen lassen (denn die bücher zu den zeiten mehr wildbret als itzt gewesen und hat man siederdem, daß die edle, hochwürdige kunst des buchdruckens an tag kommen, mit 10 oder 20 fl. mehr bücher zeugen können, als zuvor mit 1000 oder mehr gulden. Ars typographica Moguntiæ in Germania anno 1440 per Johann Guttenberg inventa et paulatim exculta). Welche des Cæsars liberei, ob sie wol folgends von feuer verdorben, hat doch der kaiser Domitianus die wieder anrichten und weit besser, als zuvor, herausstreichen lassen, denn er in alle gegenden, auch bis gegen Alexandriam und weiter, bücher abschreiben und emendiren zu lassen, geschickt. Zu dem hat auch derselbe Julius. sich viele freunde zu machen, nimmer keinen fleiß ersparet und also in diesen zweien stücken nicht wenig ruhm erjagt.

So haben auch mehr der Römer viel trefflicher, beides, publicas et

privatas bibliothecas, gehabt, so algemach die altheit oder kriege und brunst in grund gelegt.

Was auch der kaiser Apostata vor liebe und anmuthung zu den büchern getragen, ist aus dem eingange eines edicts, so er an einen seiner ampt-leute in Ägypten abgehn lassen, zu vernehmen, da er spricht: Quidam equis, alii avibus, nonnulli feris delectantur, ego vero inde usque a pueritia librorum cupiditate arsi.

Die reges attalici haben sich daher ewige gedächtniß gestifftet, daß sie aus liebe, so sie zu den studiis und freien künsten getragen, eine öffentliche bibliothecam zu Pergama (bibliotheca pergamena) zum gemeinen gebrauch, belustigung und nutz beides, der einheimischen und frembden, angerichtet, drinn, wie Plutarchus meldet, 200,000 bücher zu befinden gewesen.

Nicht aber weiß ich, ob auch je eine berühmtere bibliotheca, als des königs Ptolomæi in Ägypten zu Alexandria (bibliotheca Alexandrina) gewesen, welche sie theatrum seu palæstram sapientiæ et doctrinæ genandt, die doch so erbärmlich von des Cæsaris kriegs-leuten durchs feuer (wiewol unversehens) vertilget, durch welchen verlust die studia und freien künste einen unerlöschlichen schaden und schiffbruch erlitten; denn es haben dahin alle scribenten aller völcker ihre scripta und volumina gebracht, gleichsam als auf einen schau- und streit-platz der lehr und weisheit, denn eben an dem orte dem Apollini und Musis spiele gehalten, daselbst mit aufsetzung vieler und grosser geschencke poeten, oratores und philosophi unter sich gestritten, indem die überwinder ehre und gaben nach der welt lob und muthmassung zu erwarten gehabt und empfangen und wurden ihre volumina und scripta in derselben bibliotheca zu ewiger gedächtniß hinterlegt, welches die gemüther der jugend dergestalt bewogen und entzündet, daß keiner gewesen, dem gedäucht, daß er etwas kunte oder verrichtete, der nicht etwa in diesen bücher-streiten bestehen können und ruhm eingelegt hätte. (Librorum encomium vide apud Lucam de Penna in rubr. c. de navicul. seu Naucler. publ. lib. 2.)

Vor dißmahl wil ich nun den lob und nutz, so aus solchem heilsamen werck und unsers fürsten, hertzog Philippi, guten vorhaben zu gewarten, nicht weiter berühren, sondern wird der ausgang und folgender zeite judicia geben, daß dieser fürst an dem viel rühmlicher und nützlicher handelt, die gedächtniß auch daurhafter sein wird, daß er dis werck mit anrichtung einer bibliotheca zu handen genommen, als wenn

ers etwa zur pracht, panquetiren, unnöthigen gebäuden, übermaß der pferde, jagten, gesinde und derengleichen tand und schau-waaren und betrieb, der sich itzt die fürsten gemeiniglich anmassen, angewandt.

Der liebe gott wolle ihn in solchem nützlichen und lobwürdigen vorsatz erhalten, fortuniren und lange fristen, daß er einen guten grund gelegt und den anfang gemacht, des mannes gottes Moyses befehl allwege im gedächtniß habe und vollstrecke, da er spricht: Rex describet sibi Deuteronomium legis hujus in volumine (hiermit die gantze heil. schrifft und alle heilsame, nützliche, gute bücher sollen verstanden werden), accipiens exemplar a sacerdotibus Leviticæ tribus, et habebit secum legetque omnibus diebus vitæ suæ, ut discat timere dominum deum suum et custodire verba et ceremonias ejus, quæ in lege præcepta sunt. Non recedat volumen legis hujus ab ore tuo, sed meditaberis in eo diebus ac noctibus et custodias et facias omnia, quæ scripta sunt in eo! Et David: Lex tua meditatio mea est.

Rex quidam Galliæ: Suprema debet esse lex salus populi. (Jos. 1. 8. Sap. VI.)

Si delectamini sedibus et sceptris, o reges populi, diligite sapientiam, ut in perpetuum regnetis!

Am 2 November ist mit dem kaiserlichen gesandten, Heinrich von Logau, so für einem halben jahre in die Muscow geschickt, ein persianischer legatus zu Stettin ankommen, Metchi Chulibeg genannt, der an den römischen kaiser abgefertiget gewesen, hat türckische kleidung und habit gebraucht und ziemlicher grober sitten gewesen, denn er sich in diese manier wenig zu schicken gewust, hat vorgeben, daß sein könig, der Sophi aus Persia, dessen nahme ist Schach Abas Miritze, über 300 eheweiber habe; von seiner bewerbung aber, so er zum kaiser gehabt, hat man nichts vernehmen können, hat sich liberalis bezeigt und weitlich mit gesoffen und gefressen, ist neben gemeldtem kaiserlichen gesandten, der sich fast übermässig karg und filtzig bewiesen, aufm fürstlichen hause logiret und sehr stattlich enthalten und tractiret worden. Folgendes jahr ist noch ein ander aus Prage, so von demselben Sophi geschickt und sich Czeinal Chanbeg genannt, auch zu Stettin auf seiner zurückreise ankommen, der sich etwas höfflicher bewiesen und von höherer geburt, als der vorige, gewesen sein soll, ist auch daselbst wol aufgenommen und enthalten.

Itziges jahr haben die beiden potentaten, könige in Hispania und Engeland, ob die wol widerwärtiger religion und bishero in grosser

feindschafft geschwebet, einen frieden und bund aufgerichtet, deß sich wenig leute versehn (Fallitur auguria spes bona sæpe sua); insonderheit hat es die staden in Nieder-lande, alldieweil England ihr höchster trost und rückhalter, dahin sie in nothfällen ihr refugium nommen und merckliche adsistentz empfunden, zu diesem neuen könige aber noch so viel mehr trost geschöpffet, nicht wenig bekümmert und kleinmüthig gemacht.

Es haben auch eben umb diese zeit gesagte staden die berühmte festung Ostende, drauf sie imgleichen nicht wenig vertrauen gesetzet, auch daran ein theil ihrer wolfahrt gehaftet, nach langwieriger 3jähriger belagerung endlich aufgeben und ihren frieden mit grossem ihrem schmertzen, wie die fast gantz desoliret und sie zuvor allen vorrath, geschütz, munition und anders weggeflöhet, beiseit gebracht und salviret, unverletzt ihrer ehren und gutes, nehmen lassen müssen, wie in währender solcher langwierigen belagerung zu beiden seiten mehr den 150,000 mann, darunter viel Pommern, benenntlich aber Ernst Borck, Steffens seel. von Regenwalde sohn, die häupter mit zusetzen müssen (Horat.: Dulce et decorum est, pro patria mori); haben aber dagegen den Hispaniern wiederumb einen wolgelegenen ort, die Schleuse genannt, abgedrungen, drinn sie ein ansehnliches an geschütz und sonst erobert haben sollen. Ob sie es lange in ihrer gewalt behalten, wird die zeit geben. Sonst läßt sich ertz-hertzog Albertus, dasselbe wiederumb zu erobern, nicht wenig angelegen sein, ist auch mit aller seiner stärcke und macht davor gerückt.

Am 11 Decembris ist, längst vorherbeschehener vielfältiger vertröstung nach, das werck der hoff-gerichts-visitation in Alten-Stettin im nahmen gottes zu handen genommen und damit fast 10 tage zugebracht. Hertzog Philippus hat vom anfange bis zum ende den tractaten in der person stets beigewohnet. Zu solchem visitations-wercke seind geordnet gewesen graff Steffen Heinrich von Eberstein, Otto von Rammin, Ewald Fleming, Henning Borcke, Damian Winterfeld, Tiede von der Zinne, Georg Krockow, meine wenigkeit und doctor Martinus Chemnitius, cantzler. Die fürstliche pommerische hoff-gerichts-ordnung ist mit fleiß durchgelesen und was massen die dawider eingerissene mißbräuche abzuschaffen, erwogen, auch nützliche einrichtungen, wie es hinfüro in den gerichten und mit den dazu verwandten personen zu halten, gethan, welches alles schrifftlich verfasset. Als aber die sachen einer sonderbahren wichtigkeit, darauf ein grosser

theil des landes wolfahrt hafftet, hat man vor dasmahl den endlichen beschluß anstehn lassen und ist allein verabscheidet, daß die gantze handlung und der verlaß von gesagtem cantzler verfaßt und in eine ordnung solle gebracht und künftig den deputirten zu weiterer erwegung unter die hand geben, auch vor dem endlichen beschluß oder publication den ständen communiciret werden, inmassen denn auch darüber mit Wolgast communication zu halten, weiter für gut angesehen worden. Ob wol auch eine geraume zeit davor nicht allein die stände insgemein, sondern alle und jede dem gerichte zugethane advocaten und procuratores bei ihren eiden und pflichten ermahnet, da sie etwas wider das hoff-gericht hätten oder bei diesem visitations-wercke was nützliches zu erinnern wüsten, daß sie solches ohne scheu vorbringen solten, ist doch solches mit tauben ohren übergangen und wie sehr das gantze land über das hoff-gericht zuvor queruliret, niemands sich funden, der etwas sonderlichs gebracht hätte. Allein doctor Johann Grimm hat eine weitläufftige schrifft etliche tage zuvor angeregten fürstlichen geheiß dem hertzogen selbst eingeantwortet, darin er viel mängel und was bishero wider die hoff-gerichts-ordnung in der cantzlei gehandelt, vorgebracht, auch den gerichts-verwalter Christoff Mildenitzen und den protonotarium Antonium Petersdorffen vornemlich specificiret und nicht wenig taxiret und dabei sein bedencken, wie den eingeführten mängeln abzuhelffen und folgends gute und nützliche ordnung zu halten, an tag geben.

Ob nun wol er darinn etwas scharff gefahren, zu weit übers ziel geschritten und den affecten zu viel eingeräumet (denn er zuvor mit gesagten personen in mißverstand gerathen) und vielleicht besser gethan, wenn er den glimpff vergestattet und seine meinung zu gemeinem rath kommen lassen, hat doch solcher sein bericht zu diesem werck in vielem anleitung geben. Als aber vom cantzler den räthen diese d. Grimmens schrifft zu handen gestellet, seind sie darüber sehr entrüstet und hat dagegen der verwalter eine ausführliche wider-schrifft zu seiner defension dem landes-fürsten und deputirten übergeben. So haben sich auch die andern gerichts-räthe solches gegen Grimmen zu eiffern bedraulich verlauten lassen, und nachdem die advocati und procuratores in solchem scripto von Grimmen auch ihre lection bekommen, seind die imgleichen gegen ihn aufgewiegelt, daß er also das hundeshaupt bei allen davon tragen muß und ihm auch endlich die advocatur drüber gelegt.

Wahr hat fahr, es sei wahrheit oder kaufmanns waar.

Aus den historiis und gesatz-büchern ist bekandt, wie gantz fleissig und hoch sich viel imperatores und andere löbliche regenten angelegen sein lassen, daß die richter aufrichtig handeln und gleich durchgehn möchten, drumb beides mit exempeln und guten gesatzen so viel nützlich inhalt und versehung gethan.

Wie dan von Cambyse, dem könige in Persia, und Rogerio, könige in Sicilia, gelesen wird, daß sie ungerechten richtern die häute abziehen, über die gerichts-stühle spannen und ihre söhne zu richtern drauf setzen lassen. Und der löbliche Alexander Severus hat sagen pflegen, daß es viel zu wenig straffe, wenn man falsche richter des ampts entsetzete, sondern, daß die auch mit einer viel schwereren straffe an leib, ehr und gut billig zu belegen. Constantinus Magnus, der christliche kaiser, hat hievon ein solch gesatz gegeben: Si quis est, cujuscunque loci, ordinis, dignitatis, qui se in quemcunque judicium, comitum, amicorum vel palatinorum meorum aliquid veraciter et manifeste probare posse confidit, quod non integre atque juste gessisse videatur, intrepidus et securus accedat, interpellet me! Ipse audiam omnia, ipse cognoscam, et si fuerit comprobatum, ipse me vindicabo, dicat securus et bene sibi conscius dicat! Si probaverit (ut dixi), ipse me vindicabo de eo, qui me usque ad hoc tempus simulata integritate deceperit. Illum autem, qui hoc prodiderit et comprobaverit, et dignitatibus et rebus augebo, ita mihi summa divinitatis semper sit propitia, et me incollumem præstat, ut cupio, sit felicissima florente republica. (C. Theod. lib. 9. Tis. 1 de accusat. Sigon. lib. 3 de occid. imper.) (Vide etiam: L. omnes et ibi Bartol. c. de Decu. lib. 10 L, prohibitum est c. de jure fisci lib. 10. Alexand. in L. sed eximendi. ff. ne eis eum qui in Just ubi Zasi in parat. com. 53 num. 30.) (Vide sapient. cap. VI, proverb. XVX et XVI. Psalm 11.)

Ebener gestalt auch Carolus Magnus, der alle seine sachen sehr weislich und wol geordnet und auf alles gute aufsicht gehabt, ein solch versehung gethan: Hoc missi nostri notum faciant comitibus et populo, quod nos in omni hebdomada unum diem et causas audiendas sedere volumus, populo autem dicatur, ut caveat de aliis causis ad nos reclamare, nisi de quibus aut missi nostri aut comites eis justitiam facere noluerint!

Welches noch heut zu tage alle christliche obrigkeit billig mit fleiß geruhen und die, so der richter unziemlichen verhalt mit wahr-

heit entdecken, nicht ansnautzen, sondern begaben und hochhalten solten, damit die wahrheit unverdrückt bleiben und ein jeder redlich zu handeln gedrungen werden möchte; aber itzt ist es und gehet also: Benefacta pœnas, malefacta præmia merentur inverso rerum ordine.

Freidanck: Hätt ich all fromm richter in einem sack und trüg sie drin auf meinem nack, auch all gtreu amptleut ohn gefähr, noch blieb der sack wol halber leer.

Bellum et pax habitant juxta verum, optimus ille est,
Qui litis timens, limina pacis adit.

Und hat jener gelahrter unsere juristerei und ihr handwerck gantz artig beschrieben, da er spricht:

Tu potes unanimes armare in prælia fratres
Atque odiis versare domos, tu verbera tectis
Tunerasque inferre faces, tibi nomina mille,
Mille nocendi artes.

Dis jahr hat der gnädige, gütige gott mit allerhand getreide, wein, baum- und feld-früchten mildiglich gekrönet und gesegnet, also, daß die nun eine zeit hero in schwange gegangene theurung etwas gemildert und der korn-kauff auf ein geringes kommen, welcher reicher seegen gottes doch niemands weniger als dem armen bauersmann (der armen schweiß findet man leicht), der doch das meiste drumb thun und bearbeiten müssen, zu statten kommen; denn obwol alles getreide insgemein wolfeil, seind doch dagegen die waaren, arbeit und was man aus den städten haben soll, wider gebühr und billigkeit gesteigert und theuer worden und haben die handwercker und handels-leute solche ihre schindereien mit den liefländischen und schwedischen feiden, daher itzt talg, leder, eisen und was aus der gegend pflegt gebracht werden, übel zu bekommen, zu coloriren und verkleistern gewust. Zudem weil die bauren vor der erndt im theuren kauffe das getreide den scheffel umb 1 thaler aufgeborget, haben sie zu solcher bezahlung itzt 2 oder 3 scheffel an einen setzen müssen, dadurch sie in einem nu ihre scheunen also ausgeleeret, daß sie umb weihnachten nichts mehr vorzubüssen gehabt und wiederumb von neuem aufborgen müssen, daß also sie itzt viel übler stehen, als bei dem vorigen mißwachs; denn ob wol (wie oben gedacht) der landes-fürst die von städten zur gleich- und billigkeit ermahnen lassen, ist es doch bishero bei den blossen worten verblieben und so wenig besserung als einsehn erfolgt (pauper ubique jacet). Gehet demnach also: wor keine gute gesätze zur execution ge-

stellet und auf gleich- und recht-thun kein wachendes auge gehabt wird, daß gott selbst aufwachen und hand mit anlegen muß, der dann den reichen mit den armen zu züchtigen vermag.

Vita hominum est pelagus, regina pecunia nauta,
Navigat infelix, qui caret hujus ope.

Im Septembri ist ein neuer stern oder ungeschwantzter comet anfangs beim himmlischen serpentario erschienen und darauf die 2 folgenden monat und viel länger, bis ins 1605te jahr, alhie zu lande gesehn worden. Wird dem wunder-stern, so anno 1572 erschienen (des zuvor gedacht), gleich geachtet, jedoch an grösse, lauff und höhe den weit übertroffen, drumb auch die bedeutung ausser zweiffel sonderbahr groß und wichtig sein werde. Der liebe gott, in dessen hand und gewalt alles stehet, der zu ändern und wenden, wie es ihm gefällt, vermag, kehre alles zum besten! Sie meinen, wenn er in regione aëris und in der höhe gestanden, da sonst die cometen gemeiniglich pflegen, daß er wegen seiner grossen brunst (denn er 90 mahl größer, als die erde, gewesen) alle elementa corrumpiret und was auf erden ist und wächset, gar in brandt gestecket haben würde. David Herlicius, doctor, physicus zu Stargard, setzet seine höhe zwischen den Saturnum und die 8te sphæram oder den himmel stellarum fixarum und daß er so hoch von der erden gestanden, wenn möglich ein vogel continue alle tage 24 teutscher meilen in die höhe fliegen könte, daß der (seiner rechnung nach) zu diesem cometen in 4 jahren, 13 tagen und 11 stunden genau gelangen mögen. Und weil noch von dannen eine unglaubliche höhe bis zum primum mobile, auch weiter über das bis zum thron oder sitz gottes und dem alleroberrsten himmel, da neben den heiligen engeln die seeligen seelen ihre wohnung haben, welches der himmel ist, deß wir täglich im vater unser gedencken, ist aus solcher unermeßlichen höhe die überschwengliche und gantz unbegreiffliche grösse und allmacht unsers gottes etwa abzunehmen, der, ob er wol in solcher höhe und himmelsthron seine wohnung zu haben gesagt wird, dennoch kein ort oder raum im himmel oder auf erden ist, dahin er nicht mit seiner grösse und göttlichen allmacht langet und stets gegenwärtig ist, ja der die gantze weite welt und darinn enthaltende dinge mit seiner allmächtigen hand gleichsam umbklemmet und erhält, nicht minder aber auch durch die allerverborgensten örter penetriret, daß er den gedancken und hertzen der menschen entzwischen ist, also, daß ohne ihn nichtes ist, oder vor ihm auch die menschlichen gedancken und wort,

eh sie ausgesprochen werden, nicht verborgen bleiben, darnach sich ein jeder zu richten und was zur offension der hohen allmacht gottes gereicht, bei verlust des allerglückseeligsten und freudenreichen himmlischen erbtheils nicht gedencken, viel weniger vornehmen soll. Aber diese grosse geheimnissen und himmlische sachen seind menschlicher vernunfft zu begreiffen oder mit leiblichen augen abzusehn viel zu hoch. (Ambrosius: Malo alta timere, quam sapere.)

Drum wir hieselbst hæsitiren und mit Seneca sagen müssen: Quod sit hoc, sine quo nihil est, scire non possumus.

Hertzog Casimirus, der itzt zu Rügenwalde seine fürstliche residentz hat, hat einen unechten Damitzen eine gute weile bei sich am hoffe und im dienste gehabt, der anfangs wegen seines schiessens (denn er ein ausbündiger guter schütz gewesen) bei ihm in kundschafft, folgends auch, weil er dabei das plaumen-streichen wol gelernet, in groß aufnehmen und autorität gerathen, also, daß er ihm fast das gantze regiment im stifft vertrauet und die vornehmsten ämpter unter die hand gestellet, ihm lehn-güter geben und ziemlich bereichert, worüber der, wie gemeiniglich erfolgt, wenn bettler empor kommen (Asperius misero, nihil est, cum surgit in altum; corde stat inflato pauper, honore dato), stoltz und übermüthig worden und ehrliche, vornehme leute bei sich verdrücken helffen, auch gewaltig tyrannisiret, manchen unschuldig zur fleischbanck befördert und viel unfugs und muthwillen geübet, bis endlich der gerechte gott solcher seiner übermuth und tyrannei nicht weiter zusehen wollen. Da ist er durch anstifften des hertzogen concubin, der bett-mömen, in grosse ungnade schleunig gefallen, ihm alle seine güter genommen, er selbst gefänglich eingezogen, jämmerlich gefoltert, gar übel tractiret und eben in der custodie, die er vor andere gebauet, enthalten worden; endlich ist er nach langwieriger vier- oder fünfjähriger hochbeschwerlicher gefängniß in ausgehendem diesem jahre vor Bütow zwischen zwei diebe an einen öffentlichen hohen galgen gehenckt worden. Die rechte principal-ursache, warumb er in solche unerläßliche ungnade, noth und schändlichen todt gerathen, oder was er in der tortur bekandt, habe ich itzt noch nicht recht vernommen, es soll aber (wie man meinet) so gar groß nicht gewesen sein, drumb gottes rache zweiffels ohn wegen seines übermuths und vielfältiger geübter tyrannei an den armen leuten, mit den er sehr unchristlich gehauset und ihrer viel martern und unschuldig hinrichten lassen, zugeschlagen und ihm diesen erbärmlichen untergang zu wege bracht.

Es berührt aber die hoff-gefahr nicht allein die bösen und so die straffe wol verwürckt, sondern auch oft die unschuldigen und redlichen und das auch oft bei frommen und aufrichtigen fürsten. Drumb keiner, er sei fromm oder böse, bei guten und tyrannischen fürsten der gefahr entfreiet. (Salustius: Plerumque regiæ voluntates, ut vehementes, sic mobiles, sæpe ipsæ sibi adversæ.)

Denn was ist neulicher zeit Gützlaff Rotermund, einem ansehnlichen und gelahrten redlichen von adel, begegnet! Der ist bei dem löblichen frommen itzt regierenden fürsten Bugislav XIII in dienste gewesen, demselben mit grosser treu und nutz viel zeit fleissig gedienet und aufgewartet, hat ihm nicht allein seine cantzlei, sondern auch die haus- und hoffhaltung verwaltet, die æmpter mercklich eingerichtet und sich in seinem dienst und aufwartung bescheidentlich, als einem getreuen, redlichen diener gebühret, zu sein des hertzogen ruhm und nutz wol verhalten (das seine aber mag er auch wol dabei nicht versäumet haben). Als aber etliche geringer ankunft zu hoffe zugewachsen, denen dieser redlicher, wolverständiger mann dornmässig in den augen gewesen, denn er ihnen zu genau auf die schantze gesehn, daß sie zu ihrem gefallen nicht aufkommen und gedeien können, haben sie denselben anfangs bei den jungen herrn verhaßt zu machen keinen fleiß ersparet, die folgends auch den alten herrn wider ihn angebracht, daß er endlich in unverschuldete ungnade (wie man achtet) gerathen und seine lange, getreue, ersprießliche dienstleistung (wie wol billig) nicht angesehen, sondern degradirt und abgesetzet, welches er also zu hertzen genommen, daß er mit gram und schwermuth dem tode schleunig zugerückt.

Tanta homines rerum inconstantia versat.
Quæ venit indigna pœna, dolenda venit,
Ubi non sis, qui fueris, non est, cum vivere velis.

So ist auch das uhralte exempel des Belisarii merckwürdig. Dieser hat sich bei dem löblichen kaiser Justiniano sehr getreulich verhalten und wol bedient gemacht, als ein diener immer thun sollen oder können. Er hat im Orient die Perser, in Africa die Vandalen, in Italia die Gothen überwunden und viel grosser sachen dem kaiser und gantzen reich zu mercklichen ehren und nutz verrichtet, über welchem glück (wie gemeiniglich geschehen pflegt) in vieler neid und mißgunst gerathen, dadurch er, der redliche, tapfere mann, bei dem frommen kaiser in verdacht geführet und fälschlich angegeben, als ob er nach dem

reich trachtete, worüber ihm der kaiser unverschuldt die augen ausstechen lassen. (Val. Max.: Nulla tam moderata felicitas est, quæ malignitatis dentes evitare possit.) Als er aber diesen des kaisers grossen undanck anderer gestalt zu rächen nicht vermocht, hat er sich vor der stadt an der strassen ein hüttlein aufgerichtet, aus dem er von den furüber-reisenden, die er mit diesen worten erbärmlich soll angeschrien haben: Da obulum Belisario, viator, quem invidia, non culpa cæcavit! die almosen erbettelt, als Crinitus und Volateranus meldet. Diesem ist hernach im ampt gefolget der eunuchus Narses, der wegen seiner tapfferkeit und tugend von geringem stande (denn er anfangs ein buchbinder gewesen) zu der ansehnlichen dignität erhoben. Wie der nun auch in Italia und sonst viel lobwürdiger, nützlicher sachen verrichtet und in die 10 jahr dem reich zu nutz glücklich gestritten und aber er vermerckt, daß der kaiser Justinius, Justiniani successor und tochtersohn, aus betrieb seines üppigen weibes, Sophia, einen gleichen reigen, wie sein groß-vater mit gesagtem Belisario, halten, ihn verkleinern und degradiren wollen, hat er am gerathensten geachtet, demselben vorzukommen und demnach die Longobarden und andere feinde gegen den kaiser aufgewiegelt, die ihm so viel zu schaffen gemacht, daß er die dem Narseti bewiesene schmach theur genug büssen und bezahlen müssen. Also kan auch zuweilen ein geringer an einem grossen sein leid rächen und gleich mit gleich vergelten.

Fidere Fortunæ quemquam clementia summa est,
Hæc mutat turbatque vices, nec parcitur ulli,
Hæc humiles tegetes in celsa palatia mutat,
Sæpius hæc Irum de Codro fecit egentem.

In diesem jahr seind in Ungern die sachen zur kaiserschen seiten nicht am besten ausgeschlagen, denn zu dem, daß sie die eine zeit hero eingehabte veste Pest, so von dem obersten Jagenreuter ohne noth und ursach aus eingebildeter furcht und schrecken schändlich verloffen und dem feind mit allem vorrath, munition, proviant und allem geschütz in die faust geben, wieder verlohren und sonst viel schnappen erlitten. hat sich auch eine merckliche rebellion und abfall anfangs in Siebenbürgen angespunnen, derer anfänger und haupt Stephanus Botzkai, des Sigismundi Bathors, des zuvor mehr gedacht und itzt in Böhmen in des kaisers gewalt sich enthalten muß, mutter bruder sein soll. Die rebellen haben sich über die tyrannei, schinderei und übermuth der welschen befehlhaber, des Bastæ und graffen Belgiogosa und anderer, so

der kaiser der örter hinverordnet und dem regiment und kriegswesen vorgesetzet, höchlich beklaget, daß die alles zu ihrem eigenen nutz, gewinn und gefallen anstelleten und das arme volck aufs äusserste beschwereten, schindeten und die, so ihrer meinung und tyrannei sich widersetzten, hinrichteten, auch auf anstifften der Jesuiten die religion ändern, die gewissen beschweren und persecutiones (wie hievor in Tirol, Steiermarck und der gegend von den österreichischen fürsten vorgenommen) anrichten wollen, darüber sie zur wehre griffen und gesagten Botzkai zu ihrem haupt aufgeworffen, der sich auch königlicher gewalt unternehmen, Ungern, Türken und Tartaren an sich hängen soll, und nicht allein die Siebenbürger und den zugethanen, sondern auch die Ungern zum aufstande und abfall wider den kaiser bewogen, städt und schlösser eingenommen, das unterste oben gekärt und übel beginnen hauszuhalten, also daß es zu grosser weiterung und gefahr aussieht. Was weiters drinnen ergehet, werden die folgende zeiten bringen.

Gemeiniglich ist es übel gerathen und hat bösen ausschlag gebracht (moderata durant), wenn man in kriegs-läuffen und auch sonst bei den anhabenden völckern und der man erst mächtig worden, viel wesens, neuerung in der religion oder policei, auflagen und beschwerung anrichten wollen und ihnen noch dazu frembde, übermüthige und tyrannische regenten zugeordnet, welches auch schon vor langen zeiten dem Römer Germanico (circa annum Christi 10. Dio. lib. 55), Drusii sohn, Bato, so die Dalmatier wegen der römischen hauptleute an ihnen geübter tyrannei zur rebellion bewogen, wie die wiederumb zum gehorsam gebracht, unters gesichte gesagt, als der gefragt worden, was sie doch immer zu solchem aufstande verursacht: Ihr Römer selbst, hat er geantwortet, habt die schuld und seid die ursach, die ihr zur wart und hütung eurer schaffe nicht hirten oder hunde, sondern verderbliche reissende wölffe zu wächtern und hütern gesetzet.

(Cominæus: Magno studio providere debent principes, ut iis, quas nuper occuparunt, provinciis idoneos homines præponant.) Denn gewiß gehet es also:

Non parcit populis regnum breve.

Was neu ankömmt und auf dem schub-stule sitzet, gebraucht sich der zeit und rafft weg, was es erhaschen kan, es gerathe, wie es wolle. (Rex pauper animal periculosum.) So ist auch ohn erinnern, was die neu erwachsenen Christen, die Jesuiter, für herrliche früchte ausbecken, offenbahr und am tage. Die heiden zwar haben bereits vor uhralten

zeiten klage geführet, daß prætextus religionis viel übels beibringen könne, wie der poët sagt:

Tantum religio potuit suadere malorum,
Quod sæpius olim religio peperit scelerosa atque impia facta.

Ovid.:

His similes multos secula nostra vident.

Gott beschere den gesellen einen solchen ausgang, als ehrmahlen den templariis geschehen, inmassen ihnen von vielen propheceiet und gewünschet wird!

Am 3 Augusti ist Carlsbad gantz ausgebrannt, kirche, schul und bäder in grund gangen und mehr nicht, denn 3 häuser, bestehend blieben.

Gleiches unglück hat auch zuvor den 27 Aprilis die berühmte bergstadt Annaberg empfunden, welche innerhalb 12 stunden so gantz in grund brannt, daß nicht mehr, als die kirche und 12 geringe häuserlein, bestehende blieben.

Droben ist des tödtlichen abgangs Mahomets, des türckischen kaisers, so dis jahr erfolgt sein soll, gedacht. Wil demnach etliche seiner antecessorn bis auf itzo gleich in einer tabelle anhero setzen.

Mahomet, der erste türckische kaiser dieses nahmens, stirbt anno 1422. Ihm succediret

Amurath II, verstirbt anno 1450, hat zum nachfolger im reich

Mahomet II, welcher anno 1453 am 9 Mai Constantinopel erobert, stirbt anno 1481. Nach ihm regiert

Bajazeth bis aufs 1512 jahr. Dem folget im regiment sein sohn

Selim, der anno 1516 Egypten, Jerusalem und andere örter in seine gewalt gebracht, stirbt 1520. Sein successor ist gewesen sein sohn

Solimannus, der anno 1521 griechisch Weissenburg, anno 1543 Gran und Stuhl-Wiesenburg erobert, anno 1526 aber das junge blut Ludovicum, könig in Ungern, erschlagen. Stirbt 1566. Ihm succediret

Selim II, der anno 1570 den Venetianern die herrliche insul Cypern genommen und das königreich Tunis erobert. An seine statt kommt zum regiment anno 1575

Amurathes III, welcher den friedstand in Ungern gebrochen. Stirbt anno 1595. Nach ihm kommt zum regiment

Mahomet II, stirbt 1604. Kommt itzt zum scepter der minderjährige knabe

Achmetes, sein sohn.

Aus Hispania kömmt zeitung, daß abereins in India orientali eine neue insel, die sie Armidis nennen und bei 2600 frantzösche meilen im begriff halten soll, ausgespüret, drinn viel gold- und silberbergwerck vorhanden. Es sollen sich alsbald dahin viel Jesuiter unterm schein, das Christenthum alda zu verpflantzen, ungezweiffelt ihren gewinn zu schaffen, verfügt haben.

Es hat sich Bugislaus XIV, Bugslai, hertzog zu Pommern, sohn, itziges jahr zur peregrination in Niederland, Franckreich, England und vielleicht andere örter auf die fahrt gemacht, ist aber allererst kurtz nach Ostern anno 1606 wieder zu lande gelanget, da er den herrn vatern, todes verschieden, in der erden gefunden.

Im Octobri dieses jahres ist hertzog Bugislaus mit dero gemahlinn, söhnen und gantzen hofflager von Barth ab nach Stettin gezogen, daselbst hoff zu halten und (voriger meinung zu widern) der regierung selbst beizuwohnen angefangen und inmittels die ämpter Barth und Frantzburg durch etliche verordnete räthe verwalten lassen.

Anno Christi 1605. Obwol hertzog Bugislaus den 4 Februari (als zuvor gedacht) zu vollstreckung der erbhuldigung bestimmet und den anfang zu Stargard machen wollen, auch nicht allein dazu etliche von adel zur aufwartung verschrieben, sondern in den städten schon logiren lassen und alles, was zu solchem gepränge und ausrichtung nöthig, von allen theilen angeordnet und bereitet gewesen, ist doch dem hertzogen kurtz vor dem ein fieber angestossen, daß er sich einhalten und angeregte huldigung bis auf den folgenden 4 Aprilis verschieben müssen. Inmittelst haben die von städten, vornemlich aber Stettin, ungeachtet die und andere zur ausrichtung sich all gefaßt gemacht und der über zuversicht eingefallener aufschub, wegen langer haltung des mast-viehes und anders, ihnen schaden und incommoditäten gebieret, nochmahlen unterthänig und fleissig sollicitiret, daß sie mit der unnöthigen zehrung übersehen werden möchten und zur abfindung ein ansehnlichs zu erstatten sich anerboten. Es hat aber solches ihr suchen nicht verfänglich sein oder rath gewinnen mögen. Denn vielleicht das frauenzimmer und junge herrschaft das land zu besehen und zugleich ihren ornat sehen zu lassen begierde getragen (Spectatum veniunt, veniunt spectentur ut ipsæ), auch die officirer vom felde dieser braten etwas geniessen wollen, derer wille vorgerückt und platz behalten. Gleichwol hat die stadt Stettin so weit

den hertzogen behandelt, daß sie nur eine mahlzeit am tage der huldigung ihm und den beihabenden fürstlichen personen, räthen und junggherren ausrichten darben, für das überliche haben sie 6000 gulden gegeben, indem ihnen die stadt Gartz mit 1000 thaler zu hülffe kommen. Was sie an mast-vieh, speise, getränck, futter und anderm erobert, haben sie verkauft und sich bedüncken lassen, daß sie dadurch ein grosses erspart und ihnen diese abhandlung wol zu statten kommen.

Bemeldten 4 Aprilis, wie zuvor die überweisungs-brieffe von hertzog Casimiro dem land-marschalck zugestellet, ist gegen mittag hertzog Bugislaus mit seinen 4 herren söhnen, Philippo, Francisco, Georgio, der hertzog Casimiri (bei dem er die zeit am hoffe war) stelle vertreten, und Ulrico (der fünffte, Bugslaus junior, war alsdann ausserhalb landes), auch hertzog Philippo Julio, regierenden landes-fürsten zu Wolgast, und dann seinem gemahl und 2 töchtern, frau Clara, wittwen, und fräulein Annen, auch einem holsteinischen fräulein, seines gemahls schwester, mit einem ansehnlichen comitat, darunter viel landsassen, vom schlosse herunter aufs rathhaus gerückt, wie die gasse mit wolgeputzter bürgerschafft besetzet, auch etliche fähnlein an den ecken und aufn markt gestellet, welche bürgerschafft hernach etliche mahl loßgeschossen und sich frölich bewiesen. Burgermeister und rath haben aufm rathhause den landes-fürsten neben den zugethanen fürstlichen personen durch ihren syndicum, d. Samuel Schwalchen, mit einer zierlichen oration und glückwünschung empfangen und sich zu huldigen anerbieten lassen, worauff, wie die fürstlichen personen durchs fenster auf den gang nach dem marckte getreten, die bürgerschafft den eid, drinn hertzog Philippus, der vertröstung nach, zum nechsten successore benannt, abgelegt und frölichs muths gehuldiget.

Drauf der stadt Gartz abgesandten aufm rathhause auch geschworen und seind Caspar von Wolde und Jost Borcke gegen Gartz und Piritz, von der gemeinen bürgerschafft die huldigung aufzunehmen, abgefertiget.

Der churfürst von Brandenburg hat zu diesem actu seine gesandten Johann von Beneckendorff, cantzlern, und Hans Bœck, oberhauptmann zu Cüstrin, (pro solito) geschickt, die das gantze land durch mit herumb gezogen.

Auf die huldigung ist das mahl (so ziemlich stattlich angerichtet) gehalten und seind die herren etwas späte wiederumb aufs schloß ge-

zogen, damit also die huldigung des orts glücklich verrichtet und geschlossen.

Am folgenden 6 Aprilis seind obbemeldte fürsten zu rosse (ausserhalb hertzog Philippo Julio, so, nachdem er den auszug aus seinem hause, der müntze, angesehen, wiederumb zurücke anheimb sich begeben und seine abgesandten Hans von Eickstädt, hauptmann auf Jasenitz, und Erasmus Küssowen, cantzler, dem huldigungs-wercke seinentwegen weiter beizusein verordnet) neben dem frauenzimmer umb 8 uhr (wie die reuterei zuvor aufm roßmarckte von den hoffmarschalck Wedige von Wedel in geschick und ordnung gebracht und also aufs schloß geführet) ausgezogen. Es ist aber damahlen von der stadt Stettin, weil sie das ihre verrichtet, keine weitere auffwartung oder begleitung geschehen, ohn daß im auszuge etliche schüsse aus grobem geschütz von den schiffen, so an die brücken gestellet und mit fähnlein ausgeputzt gewesen, gethan worden. Die reuterei zwar ist sehr ansehnlich und dergestalt ausgeputzt gewesen, derengleichen alhie zu lande (so viel den zier betrifft) in vielen jahren nicht mag gesehn sein worden, denn ein jeder sich dahin beflissen, daß er nicht der wenigste sein wollen, und ist an geschmuck und zeugen, federbüschen, schwantz- und stern-kappen, sammeten mützen, güldenen ketten, beschlagenen dölchen, schwerdtern und dem angehörig so wol bei einem als andern mehr ein überfluß, als gebührende nothdurft, erschienen, daran die herrschafft guten gefallen getragen, nicht anmerckend, daß dem lande durch diese kurtze schauwaaren weit mehr nachtheil als gewinn zuwachse und daß ihrer viele an diesem pracht-wagen lang und schwer genug zu schauben und klauben haben werden, weil es auch die fürsten an ihnen selbst nicht mangeln lassen, hiedurch der pracht und hoffahrt thüren und fenster geöffnet und abereins eine bahne zu st-Lehnhards-burg angelegt worden, wie Juvenalis sagt:

Hic ultra vires habitus nitor, hic aliquid plus,
Quam satis est, interdum aliena sumitur arca;
Commune id vitium est, hic vivimus ambitiosa
Paupertate omnes.

Da doch gut und viel gerathener wäre, man die mittelstrasse zu st Servati zelle (wie ehrmahlen die alten gethan) hielte, wie der poet sagt:

Vel nos in mare proximum
Gemmas et lapides, aurum et inutile

Summi materiam mali
Mittamus, scelerum si bene pœnitet!
Eradenda cupidinis
Pravi sunt elementa, et tenere nimis
Mentes asperioribus
Formandæ studiis.

Lucret.: Divitiæ grandes homini sunt vivere parci æquo animo. Horat. lib. III, ode 24.

Es giebt die schrifft neben der erfahrung, sagt Matthesius in der berg-postill, daß wenn der schmuck wacht und arm und reiche übermachen mit der hoffart in der kleidung, so gehet gemeiniglich land und leute zu boden, und sagt Lauterbeck im regentenbuch, daß sich wol zu verwundern, daß die leute, welche doch sonst dermassen nach geld und gut dencken und trachten und darauff erpicht sein, daß sie hie so leicht und milde sein, dem hoffart-teuffel zu dienen.

Nun mit dieser ansehnlichen wolgeputzten reuterei, drinn unter andern neben den heer-paucken 15 trompeter gewesen, seind gegen 10 uhr die herren zum Damme angelanget, daselbst abgetreten, sich huldigen lassen und das mahl genommen, inmittelst die reisigen pferde, der über 300 gewesen, voran geschickt und allererst die herren bald vor Stargard wiederumb zu rosse gemacht, alda sie von des mittels des raths und etlichen wenigen reisigen pferden und schützen im felde empfangen und also in die stadt, daselbst wälle, gassen und marckt mit wolgestaffirter bürgerschafft und etlichen fähnlein bestellet und eine treffliche menge volckes aus städten und dörffern zugeschlagen, fürstlich einzug gehalten. Das schiessen ist auf fürstlichen geheiß, bis die herren abgetreten und in die logimenter gewesen, eingestellet.

Hieselbst haben die herren Wilhelm, hertzog von Curland, der seiner leibes-beschwer abzuhelffen, sich ins warme bad verfügen wollen, vor sich funden, der mit dem truncke gute præparatoria gemacht.

Am 8 Aprilis ist der verschriebene adel, die schloßgesessene aber, Fleminge, Borcken, Wedel, Osten und Dewitzen, fürs erste und besonders, hernach der ander adel aufs rathhaus erfordert und daselbst den lehn-eid ablegen und wie herkommens huldigen müssen.

Folgendes tages, den 9 Aprilis, haben die Stargardischen aufm marckte gehuldiget, auch die abgeordneten von Piritz (so den Stargardischen in der ausrichtung hülffe thun müssen) geschworen.

Mit der tractation und ausrichtung ist es daselbst leidlich zugangen, ohn daß der habern etwas karg gehalten, jederm auch seines gefallens (welches ohn das in solcher menge nicht wol sein kann) nicht aufgetragen worden.

Die tage über haben sich die possen-reisser, fechter, seelfleissiger, göckler und des gesindleins, so die artes voluptarias zu üben pflegen, viel mit ihren affen-wercken sehn lassen, damit sie verursacht, daß der trunck und fraß etwa bei herren und knechten oft hinterhalten, damit der stadt ein ziemlichs ersparet worden. Welches affenwerck, ob es sonst wol nirgends zu nützet und zu tugenden wenig anlaß giebt, ist doch noch besser zu dulden, als das verderbliche laster des vollsauffens, so offt unsäglich unglück, ja leibes- und seelenverderb einführet und mit sich bringet.

Am 10 Aprilis auf den mittag ist hochgemeldter hertzog Bugslaff mit seinen zugethanen in voriger ordnung wiederumb aus Stargard verrückt und ihren weg auf Golnow genommen, seind von des mittels der bürgerschafft weit hinaus vors thor begleitet worden. Im felde seind den mehrentheil der junckern vom lande abgedanckt und an derer statt allwege andere, wie die an den städten gesessen, verschrieben und also abwechselung gehalten worden. Bis hieher bin ich in der aufwartung mit zugegen gewesen. Die von Golnow sollen ihrem vermögen nach gute ausrichtung gethan und was vorhanden, mit willen gereichet haben, welches doch die von Greiffenberg, ungeachtet sie eines viel bessern vermögens, also nicht gehalten, denn alda wein und anders an ketten gelegen. Die Treptowschen aber haben mit der tractation bessern ruhm eingelegt. Zu Stolpe hat die herrschafft abermahlen stattlichen einzug gehalten, darzu ihrer viele von neuem vom lande verschrieben worden. Mit der tractation ist es, nach angebohrner art der eingesessenen, etwas filtzig und ungeschickt zugangen. Hieselbst hat sich nach der huldigung, wie die herren von Dantzig wieder zurück kommen und von der fürstlichen wittwen eingeladen und stattlich tractiret worden, ein erbärmlicher fall begeben. Denn Rüdiger Massow, ein junger angehender verständiger mann, aber etwas üppig, von einer zanck-hummel, Wolff Pirchen, der ihn heraus vors thor gefordert, in gegenwart vieler von adel vor der faust in die rechte seite gestochen, daß er stehendes fusses todt blieben. (Seneca: Nascimur eodem, sed multis modis morimur.) Der thäter ist allgemach davon gangen und von keinmands der anwesenden, ob wol

der viele Massowen nahe verwandte gewesen, angehalten, inmassen sie dann sich zuvor des friednehmens, wie es ihnen wol gebühren wollen, nicht angemasset. Ob nun wol gesagter thäter also davon gekommen und raum und gelegenheit genug, aus der hafft zu bleiben, gehabt, hat er sich doch bald wieder auf sein gut gefunden, darüber er erhaschet und gegen Stettin gebracht, allda er itzt aufm fürstlichen hause in gefänglicher hafft enthalten wird. Tandem anno 1608 10 Martii in aula decollatus.

Ferro, peste, fame, vinclis, algore, calore,
Mille modis miseros mors rapit una homines.

Zu Rügenwalde haben die herren hertzog Casimirn nicht angetroffen, sondern hat auf seinem am strande erbaueten neuen fischerhause tödtlich kranck gelegen, daselbst sie ihn besucht, aber bei ihm nicht lange abwarten wollen, sondern eilends auf Lauenburg und von dannen weiter auf Dantzig verrückt und den sehr schwachen bruder und vetter allein verlassen. Zur Lauenburg haben die junge herren und frauenzimmer Peter Gottbergen, hauptmann daselbst, von Stargard bürtig, der in kriegen sich für einen lands-knecht gebrauchen lassen, zu befehlich und hoch aufkommen und itzt herren-huldig ist und die hand allenthalben mit im sode haben wil, angestifftet, den alten herren, hertzog Bugislaum, zur Dantziger reise zu bewegen, und als der mehrentheil der räthe, so die stadt auch gern beschauen wollen, dazu auch geneigt, haben sie den löblichen alten fürsten endlich mit aufgebracht, daß er nicht allein den schwachen herrn bruder, sondern auch land und leut in diesen geschwinden läufften hinterlassen und sich zu wagen mit den jungen herren und frauenzimmer und ziemlichem comitat schleunig und unversehens auf die fahrt gemacht, die heerpaucken schlagen und 12 trompeter den weg durch vor den kutzschen herblasen lassen. Wie sie aber zu Dantzig ankommen und beim rathe zuvor sich nicht zeitig genug angeben lassen, haben die herren stutzen und etliche stunden vorm thor in mächtigem zulauffe einer grossen menge volckes warten müssen, bis sie logiret und untergebracht können werden. Wie sie aber endlich herberg bekommen, hat der rath die wol empfangen und mit etlichen weinen, ochsen, habern und anderm verehret, auch was sie zu sehen begehret, ihnen willig gezeigt und sonderlich aufm blockhause und dem Arthus-hoffe mit bellariis, weinen und musica wol enthalten. Im abzug ist auch das frauenzimmer mit bernstein, papagoien und meerkatzen beschenckt und also

mit darten-werck dimittiret. Was sonst in den herbergen verzehret und aufgangen, hat der alte herr zahlen müssen, drauf, weil er den rath zu gaste geladen und sich sonst der gelegenheit nach liberalisch beweisen müssen, nicht ein geringes aufgangen. Es soll zwar dem hertzogen von gesagtem Gottbergen vorgebildet sein worden, daß er anders empfangen und ausgequitiret würde werden, welches gleichwol feil geschlagen.

Der hertzog hatte sich vorgenommen, daß er auf der zurück-reise alsfort die hinter-pommersche ämpter beziehn, visitiren und in geschick bringen wolte, von welchem hochnöthigen und nützlichen wercke er durch diese vorwitzige unnütze Dantziger reise abgehalten worden, damit dann des mittels der hauptleute vielleicht wol zufrieden gewesen; denn es an vielen örtern mit den gebäuden und bestellung der äcker die zeit nicht am besten zu befinden soll gewesen sein, drumb auch Gottberg (den der schuh vielleicht mit gedrücket) den hertzogen so viel lieber zu itzt erwehnter reise angehalten und bewogen mag haben. Also wird das eitele und unnöthige dem nöthigen vorgezogen und werden die herren sobald als die knechte aufs eiß geleitet und bei der nasen herumbgeführet, wenn sie sichs am wenigsten versehen oder mercken.

Hertzog Casimirus, des nahmens der IX, Philippus I, hertzogen zu Stettin-Pommern, siebender und jüngster sohn, ist schon von anno 1595 mit leibs-beschwer und schwachheit, so er ungezweiffelt durch sein unordentliches leben verursacht, sintemahl er dem truncke mehr, denn gut, angehangen, behafftet gewesen, und ob er wohl der ärtzte rath gebrauchet, auch zu zweien mahlen die warmen bäder besucht, ist doch alles unersprießlich angelegt und dem sprichwort nach mit ihm gangen: Die lange rawe ist der gewisse todt. Denn wie er dis jahr wenig zeit vor Ostern sich auf das haus, so er vorm jahre in den sand an den strand, umb der fischerei willen, darzu er (wie hernach gemeldet) sonderliche lust und anmuthung gehabt, erbauen und Neuenhause nennen lassen, schon sehr schwach und mit den doloribus colicis et nephriticis übermässig behäufft gewesen, begeben und daselbst des seeligen sterb-stündleins mit verlangen erwartet, hat er sich christlich und wol zum tode bereitet, immer aus heiliger schrifft trostsprüchlein im munde geführet (Ps. 38. Ego ad flagell. Job XIX. Credo quod redemtor. Luc. 11. Nunc dimittis. Matth. XI. Venite ad me omnes) und die mit seuffzen und andacht vielfältig recitiret und erhohlet. Am

sonntage Misericordias domini hat er sich mit dem seeligen viatico des hochwürdigen sacraments des theurbahren leibes und blutes Jesu Christi versehen lassen und nach der zeit sich aller weltlichen händel gantz entschlagen und stets bettfast gelegen, hat in währender seiner schwachheit sein testament gemacht, darinn er seine diener nach seinem vermögen bedacht und andere christliche und gute anordnung gethan, hat auch seine junckern und diener vor sich gefodert, die, sich für sünde, hoffahrt und trunckenheit zu hüten, fleissig ermahnet und umb aller menschlichen fehltritte verzeihung gebeten, damit er sie also sämptlich valediciret. Auf die nacht den 10 Mai hat er sich zum tode begeben und diese christliche wort ohn unterlaß erhohlet: In manus tuas, domine, commendo spiritum meum. O herr, erbarm dich mein! Jesu, dir leb ich, Jesu, dir sterb ich. O komm, du liebes stündlein, komm, komm, mein gott, komm mit einer seeligen hinfahrt! Gegen mittag ist sein herr vetter, hertzog Georg, der, als zuvor gedacht, etliche zeit bei ihm am hoffe gewesen und fürstlich und wol von ihm enthalten worden, von der huldigung wiederumb zu ihm gelanget, dessen er mit sehnlichem verlangen erwartet, auch ihn noch gekannt und etliche, doch wenige worte mit ihm geredet. Umb 6 uhr am abend, wie die augen schon beginnen zu verdunckeln, ist ihm folgendes gebetlein erinnert: O komm, du liebes stündlein, komm, und wenn er gefragt worden, ob ers auch noch verstehen könte, hat er gesagt: Ja, ja, ja, das glaube ich. Folgends noch im todes-kampfe, wenn er beten gehöret, sich aufgerichtet und vielmahls amen gesagt. Endlich umb 9 uhr auf den abend ist er sanft und stille, ohne einige bewegung einigs gliedes am leibe, seelig eingeschlaffen, ist geschehn, als er auf dieser mühseeligen eitelen welt gelebet 48 jahr, 1 monath, 3 wochen, 7 stunden und im stifft zu Cammin 28 jahr, in der rügenwaldischen regierung ins dritte jahr gehauset hatte. Die fürstliche leiche ist exenteriret und befunden, daß die intestina und innern glieder schon faul, schwartz und gantz verdorben gewesen. Ist nach itzigem gebrauch, fürstlich angethan, in ein höltzern sarg gelegt und am 18 Juni von hertzog Georgio gegen Stettin vergleitet und angebracht worden, alda vorm langen-brückenthor vom hertzogen Philippo und Ulrico, auch der clerisei, bürgermeister, rath und bürgerschafft der stadt empfangen und aufs schloß geführet, in ein gewölbe an die silber-kammer niedergesetzt und folgends in ein zinnern sarg gethan, alda bis auf den 20sten gesagtes monaths von den seinen bewachet worden.

Am itztgesagten 20 Juni umb 2 uhr nachmittage ist die leiche des seeligen fürsten vom schlosse ausgetragen und zu ihrer seeligen ruhestätt in die schloß-kirche bei ihre seeligen herren brüder, hertzog Johann Friedrich und Barnim, als er das zuvor begehret und in der stettinischen abhandlung (wie oben gedacht) sich vorbehalten, niedergesetzet, alles in dem gepränge, pompa und ordnung, wie itzt hochgemeldte seine zwo seelige herren brüder zuvor bestätiget worden, nichts ausgenommen, ohn daß ihm das schwerdt, stab und siegel nicht vorgetragen, welches darumb eingestellet blieben sein soll, daß er kein regierender herr gewesen, auch ist nicht ein so grosser anzahl adel und von städten verschrieben, imgleichen aufm lande das predigen und läuten unterlassen. Von fürstlichen personen haben der sepultur beigewohnet hertzog Bugislaus mit 4 söhnen, Philippo, Francisco, Georgio, Ulrico, seinem gemahl und zween töchtern, frauen Clara von Meckelburg, wittwen, und fräulein Annen, und einem holsteinischen fräulein, hertzog Philippus Julius mit seinem gemahl, frau mutter und schwester, die meckelburgische wittwe, frau Anna, des seeligen herrn schwester, die fürstliche stolpische wittwe mit zweien fräulein, die wollinische wittwe und hertzog Johann Adolff von Holstein, hertzog Bugislai gemahls herr bruder. Die leichpredigt hat gethan der rügenwaldischer hoff-prediger, Andreas Grantzin. Folgends tags ist auch von d. Daniel Cramero auf fürstliches geheiß eine lateinische oration gehalten. Belangend dieses seeligen herren betrieb und leben, hat er sich fast eingezogen gehalten und den mehrentheil daheim zu leben sich gefallen lassen, nach des poëten erinnerung:

Felix, qui propriis ævum transegit in arvis,
Ipsa domus puerum, quem vidit ipsa senem.

Claudian. Euripid.: Beatus est domi qui agit feliciter.

Der herr vater, hertzog Philippus, ist ihm sehr zeitig und wie er nur ins dritte jahr gewesen, abgestanden, drumb wie er leuten unter händen geben, die ihren nutz am meisten respectiret und mit gebührender disciplin nicht angehalten, sondern, sich gnade und gunst zu erjagen, übermässige lindigkeit vorgestattet, ist er anfangs in der education und erziehung mercklich versäumet, daraus erfolgt, weil es in der jugend an gebührender einrede gemangelt, daß er der folgends auch von niemands gewärtig sein wollen, zu dem wenig leute umb sich gehabt, so die regier-kunst recht gewust oder verstanden. Erfolgt demnach in solchem wesen wie Vopiscus sagt: Quæritur, quæ res malos

principes faciant? Iam primum nimia licentia, deinde rerum copia, amici præterea improbi, satellites detestandi, eunuchi avarissimi aulici vel stulti vel detestabiles et, quod negari non potest, rerum publicarum ignorantia.

Zu dem bischöfflichen stande ist er mehr gedrungen, als freiwillig und mit begierde, getreten. Denn in seiner minderjährigkeit in den fürstlichen erb-verträgen eine solche disposition gemacht, daß er ad tempus von dem fürstlichen patrimonio ausgeschlossen und am bischoffthumb vergnügt sein solte, damit er auch umb gutes glimpffs und friedens willen folgends content gewesen. Darumb da in solchem seinem angedrungenen geistlichen stande von ihm in allen sachen nicht begnügen gethan und etwas übersehen, er billig in vielem entschuldiget mag genommen werden.

Ich halte, daß nicht gar ein poetisch gedicht oder philosophische irrige meinung sei, daß die fürsten ihre genios haben, so etwas vortrefflicher sein, als andere leute, die sie zu sonderbahren phantasien, lust oder unlust anreitzen und treiben, als etliche zu tyrannei, kriegen, rauffen und schlagen, etliche zum geitz, beschatzen, begierde zum reichthumb, gewalt und grossen herrschafften, etliche zum übermässigen pracht, verschwenden, hoffart, bauen und derengleichen, etliche zur buhlschafft, panquetiren, sauffen und spielen, etliche zum reiten, rennen und jagen, andere zu anderm betrieb, übungen und plagen. Also ist dieser unser fürst mit der fischer-lust befallen und gequälet worden, denn er sonderliche grosse lust und anmuthung zum fischen gehabt und der fischerei mehr, denn es sich seinem stande nach geschickt, immer obgelegen, darzu häuser an die wasser erbauen und sonderliche fischereien und fischerzeug anrichten lassen, inmassen er dann unter andern bald bei angetretener rügenwaldischer regierung an den strand und in den sand ein ansehnlich haus umb der fischerei willen erbauen lassen, alda er (als oben gemeldt) sein leben geschlossen, und hat er nicht allein dem wercke zugesehn, sondern auch im fischerlichen habit, beides zur winter- und sommerzeit, selbst hand mit angeschlagen und mehr, dann der fischer einer, offt in grosser kälte schwere arbeit gethan. Also leitet juncker Vorwitz oft die menschen, daß sie sich selbst quälen und müh und ungemach unnöthiger weise über den hals ziehen müssen. Horat. Aber wie der poët sagt: Vitiis nemo sine nascitur.

Ob auch wol dieser fürst auf pracht und übermuth so groß nicht

gewandt und nicht viel unnöthiges verthan, hat er doch, weil es an gebührender direction und aufsicht in der hoffhaltung und ämtern gemangelt (optimus ille, qui minimus urgetur), oft die unterthanen umb schoß und zuschub belangen müssen. Denn, wo bei der haushaltung das beste kleinod, gottes seegen, nicht ist, da muß mangel einfallen, wenn gleich alle berge und wasser öl und mehl wären.

Mit der stadt Colberg hat er immer viele gewerr gehabt, dazu von beiden theilen oft ursach geben worden.

So seind auch viel des adels mitgenommen und umb geringer verbrechung willen in die büchsen riechen müssen, denn was einmahl er ihm vorgesetzet, davon er sich schwerlich wollen abwenden lassen.

In den ehestand hat er sich nicht begeben, weil er den bischöflichen stand geführet und im concubinat unehlich sein leben führen müssen. Folgends, wie er den geistlichen stand verlassen, hat ihn seines leibes schwachheit in ehestand zu treten auch behindert, daß er also cœlebs verstorben. Aber, cum bonus est finis (wie gottlob alhie geschehen), tum singula quæque probantur. Drumb wir auch unsern wolseeligen herrn, der gleichwol viel lobwürdiges an sich gehabt, insonderheit der pracht, hoffart und übermuth feind gewesen und auf die zeitliche güter und grossen reichthum wenig gegeben, wie aus dem unter andern erschienen, daß er seine angefallene stattliche erbschafft, land und leute, gleichsam verschenkt und seinem herrn bruder Bugislao gutwillig übergeben und nachmahlen im privat-stande mit wenigem vergnügt sein und im friedsamen wesen sein leben schliessen wollen, hiemit ruhen lassen und seine liebe seele in die hand des gnädigen und barmhertzigen gottes befehlen wollen.

Pulvis et umbra sumus, metam properamus ad unam;
Qui bene desierit vivere, salvus erit.

Anfangs ist es durch heilsamen rath und christlichen guten eifer mit anrichtung der geistlichen stände zwar sehr gut gemeinet und seind dieselben nicht allein zur fortpflantzung des gottes-dienstes, sondern auch zu erhaltung guter disciplin und beförderung des gemeinen besten gestifftet; darzu hat man nicht nach der geburt, adel oder gunst, sondern nach den tugenden, pietät und geschicklichkeit andächtige, sittsame, fromme, gelahrte leute, die ihres thuns und aufrichtigen christlichen wandels gute gezeugnisse gehabt und männiglich mit guten exempeln vorgeleuchtet, mit anruffung gottes auf vorgehabten fleissigen rath und wahl auserlesen und erkohren. Die haben zwar in ihrem be-

ruff und stande nicht (wie itzt geschicht) müssig gesessen, ihres gefallens in übermuth dominiret oder mit panquetiren, sauffen, buhlen, spielen, jagen und derengleichen weltlichen übungen die zeit verzehret und die geistlichen güter in sich geschlungen, sondern in einem christlichen wandel, wahrer einfalt und eingezogenen sittsamen leben ohn heuchelei mit guter andacht gott gedienet, gebetet, ihrer befohlenen heerde wol vorgangen, gestudiret, unterrichtet und geprediget und inspection gehabt, daß es in kirchen und schulen vermöge des befehls gottes und uhralten christlichen kirchen und lehrer heilsamer verordnung recht und wol zuginge, damit ihre anbefohlene schäfflein mit gesunder weide des göttlichen worts versehen und im unsträfflichen leben ihres beruffs warteten, auch die liebe jugend in der furcht gottes christlich erzogen würde, was böse und tadelhafft, so viel möglich behindert und das gute befördert, wie es denn auch alhie zu lande von der geistlichkeit anderer gestalt auch nicht ist gehalten worden. Und haben zwar die herrschafft und gantzes land von diesem stifft und bischoffthum Cammin nicht wenig nutz empfunden, denn die geistliche sachen und inspection auf kirchen und schulen und was sonst der bischöffe vornehmstes ampt und betrieb ist (darinn sie zwar anfangs nicht versäumlich gewesen), zugegen seind die bischoffe, wenn streite oder miß-verstände zwischen der herrschafft oder unter der landschafft und ständen vorgefallen, als ob-mann und schieds-richter gewesen, so dahin gesehen, daß die streite ohne grosse weitläuftigkeit und gefahr durch gütliche unterhandlung geschlichtet und gerichtet worden und hat man sie gleichsam als oracula gehalten, bei den jedermann sich in nothfällen rath und trostes erhohlet, zu dem sie die herrschafft in ihren rathschlägen, aufwartungen, legationibus und sonst in und ausserhalb landes mit grosser auctorität und nutz gebrauchet. Eben auch eine gleiche beschaffenheit hat es mit den andern prälaten und ihren zugethanen gehabt, die alle hochgelahret und so discret sein müssen, daß sie der herrschafft bei rathschlägen in den gerichten und allenthalben aufwarten und dienen können, daß sie andere viele räthe zu halten, den frembden und juristen ihr geheimniß zu offenbahren oder mit ihrem schaden den beutel zu füllen und schweren kosten aufzuwenden nicht nöthig gehabt; das seind gemeiniglich eingebohrne adliches standes, aufrichtige redliche leute gewesen, so gewissen gehabt und ohn ansehen der personen gleich durch gangen, bei denen man sich keiner partheilichkeit oder betrugs zu besorgen gehabt. Denn sie dahin ge-

sehen, daß die streitigen parthe ohne große (weitläuftigkeit und gefahr durch gütliche unterhandlung geschlichtet und gerichtet worden) geld-spildung schleunig und wol durch gütliche oder andere tügliche mittel im engen process von-ander gesetzet. O wie wol muß es damahlen im lande zugestanden und ein nachbahr und freund mit dem andern sanft und friedlich gehauset haben! wie mancher falscher eid, böse gewissen und unerlöschliche feindschaft ist vermieden! wie viel 1000 fl., so itzt den rabulis forensibus müssen in den rachen gejagt werden, seind jährlich ersparet blieben!

O nimium felix, o sancta pace beatus,
Qui procul a dubio tramite judicii est!

Solch nützlich christlich wesen ist nun umbgekehret und fast aufgehoben, denn alhie zu lande, so wol als an vielen andern örtern, die bischoffthümer nunmehro erblich werden und zu besorgen, damit die fürsten ihre söhne, verwandten, oder die sonst es mit financerei zu erpracticiren wissen, nicht angesehn, ob sie zu dem stande qualificiret, würdig oder unwürdig, da muß es denn alles über die quere oder verkehrter weise zu gehn. Also wird es auch in den wenigen geistlichen standen gehalten, die beneficia und andere præbenden, so zuvor (wie gemeldt) andächtigen, würdigen und gelahrten leuten verliehen, so gott, seiner kirchen und dem gemeinen besten nützlich dienen und rathen können, werden itzt nach gunst, guten und bösen, wie es das glück giebt, auch wol schreibern und jungen ausgetheilet, so weder gott noch menschen fast wenig nützen oder dienen können und die geistliche güter durch solchen mißbrauch mit grossen sünden verschlingen. (D. Gregor.: id scire prælati debent, quod si perversa unquam perpetrant, tot mortibus digni sunt, quot ad subitos suos perditionis exempla transmittunt.) Was gott der allmächtige für gefallen dran habe und der endliche gedeien sein werde, wird, wenn er dermahleins musterung halten und küch und keller reformiren oder gar aufheben wird, der ausgang bringen. Gut und heilsam wäre, daß die stiffte und andere geistliche ordene etwa reformiret und zu einer solchen masse wiederumb angerichtet würden, daß die gefälle wiederumb ad pios usus kämen und wolbedienten christlichen gelahrten, redlichen leuten zugeordnet möchten werden, nicht nur ad vitam, sondern so lange sie im ampte nützlich abwarten könten, die davor der wahren christlichen kirchen und dann der herrschafft rathsweise und dem vaterlande und reipublicæ ersprießlich dienen und aufwarten könten (Beneficium datur

propter officium). Dadurch würden die regiments- und fürstlichen cammer-bürden etwas geleichtert und man hätte redliche leute, drauf sich zu verlassen und den zu trauen, welche auch hie-durch ihrer dienste (ohn sondere beschwer der lande) gute erstattung erlangten, und würden also solche geistliche gaben mehr wol und heilsam angelegt, daran auch der liebe gott ungezweiffelt bessern gefallen tragen und allen theilen mehr gedeien und glücklichen fortgang bescheren würde.

In den zuvor mehr gedachten, anno 1569 aufgerichteten fürstl. pommerschen erb-verträgen soll unter andern mit enthalten sein: wenn sich nach gottes willen begäbe, daß die drei gebrüder hertzogen Johann Friedrich, Barnim und Casimir ohne männliche eheliche leibeserben todes verfielen (als itzt geschehen) und also die gantze stettinische regierung hertzog Bugislav anfallen würde, daß alsdann er seine zwo ämpter Barth und Camp (itzt Frantzburg) in dem stande, wie er die anno 69 in der erbtheile erlanget, dem wolgastischen regierenden fürsten abtreten und wiederumb einantworten solte. Demselben nach hat hertzog Philippus Julius, itzt regierender wolgastischer fürst, sobald er hertzog Casimiri tödtlichen abgang vernommen, seine gesandten, Ulrich von Schwerin, Achatium vom Rade und doct. P. Seldtrecht, hoffgerichts-verwalter, an hertzog Bugislaum gegen Stettin abgefertiget und die abtretung gesagter beider ämpter, vermöge itztgedachter fürstlichen erbverträge erfordern lassen, welche hertzog Bugislaus mit solchem bescheide abgelegt, daß zwar er den erb-verträgen in dem so wenig als in andern puncten zuwider zu kommen nicht bedacht. Er wäre aber (wie seinem herrn vetter bekandt) itzt in der trauer und mit anordnung der leichbestättigung seines lieben wolseeligen herrn bruders, hertzog Casimiri, belegt, vor deren abrichtung er zu abtretung der bemeldten ämter nicht schreiten könte, denn er in der person dieselben noch nothwendig beziehen müste, alldieweil er seine ansehnliche sachen, die er niemands zu vertrauen, selbst abzubringen gemeinet, wie er dann seinen adel und unterthanen, bei den er nun über 30 jahr gehauset, selbst zu valediciren entschlossen und anders mehr eingewandt.

Drauff in itzt erwehnter fürstlichen leich-bestätigung hertzog Philippus Julius, so bald er zu Stettin angekommen, nochmahlen sein voriges suchen erinnern und umb einräumung viel bemeldter ämpter fast starck und inständig wiederumb anhalten lassen, als hertzog Bugis-

laus ausgedrückt und anzeigen lassen, daß er auf solche ämpter nicht allein mit zukauffung etlicher güter, sondern auch zu einrichtung, besserung und erbauung der fürstlichen häuser und vorwercke ein grosses gewandt und damit seiner vorigen gemahlin ansehnliche ehegelder und erbschaften, auch dieser seiner itzigen gemahlin brautschatz, und was er sonst jährlich erübern können, verthan und angelegt, könnte demnach vor erlangter erstattung solches zukaufs und melioramenten der ämpter sich so schlecht nicht begeben, wolte sich auch versehen, sein herr vetter solches nicht begehren würde, sonst er sich aufn unvermuthlichen widrigen fall seines befugten juris retentionis gebrauchen müste. (Nemo cum alterius jactura locupletari debet.) Dagegen hertzog Philippus Julius sich vernehmen lassen, daß er zwar die zugekaufte stücke zu erstaten oder folgen zu lassen nicht ungeneigt; wegen des überlichen abfindung zu thun, hat er dasmahl noch wenig wissen wollen und bei inständiger forderung der einräumung der ämpter verblieben. Endlich ist nach vielen abwechseln auf eine tagezeit zu weiterer handlung geschlossen, daß am folgenden 23 Juli zu Barth weiter zusammenkunft gehalten und durch von beiden theilen gewisse benannte und niedergesetzte personen von hoff- und landräthen handlung solte versucht werden, dabei auch andere mehr puncta erwehnet und abgeredet, worüber ein verlaß-zettel begriffen, der zwar von beiden theilen alda in loco approbiret, auch von hertzog Bugislav gesiegelt und subscribiret. Wie aber hertzog Philippus Julius darüber verrückt und ihm itztgesagter verlaß-zettel nachgeschickt, hat er den an sich behalten und nicht siegeln wollen; daher beginnen mißtrauen zu erwachsen, auch allerhand wechsel-schreiben ergangen und hat unter andern in denselben sich hertzog Philippus Julius vernehmen lassen, daß er ziemlich starck zu rosse auf die vereinigte tagfahrt nicht zu Barth, sondern zu Frantzburg anzulangen und nunmehr sich der wirthschafft daselbst anzumassen bedacht, worüber hertzog Bugislaff nicht wenig bewegt und so viel mehr mißtrauig werden wollen.

Bald nach hertzog Casimiri christmilder gedächtniß leichbestättigung ist er neben seinem gemahl und dreien herren söhnen mit hoffe gegen Barth gezogen, drauff den 20 Juli die hoff-räthe neben den vom lande verschrieben gegen Frantzburg gefolgt, alda sie befehlig, daselbst abzuwarten, vor sich gefunden. Folgenden Sonntag ist hertzog Bugislaus neben seinem gemahl und söhnen auch dahin ankommen,

rath gehalten und nachdem er der gestalt hertzog Philippi Julii ankunft, also daß er mit so starcker anzahl reisiger pferde als ein wirth sich einstellete, noch zur zeit nicht gewärtig sein wolte, weiter aber sich in wechsel-schreibende einzulassen nicht gerathen angesehen, ist Ewald Fleming, Jost Borcke und meine wenige person folgenden 22 Juli an hertzog Philippum Julium gegen Eldenow abgefertiget, von ihm zu vernehmen, ob ers auch bei erster zu Stettin genommener abrede bewenden zu lassen bedacht und was hertzog Bugislaus sich zu ihm zu versehen, drauf er sich auf einen annehmlichen weg erkläret und gegen den herrn vetter sich alles guten, liebe und freundschafft mündlich anerbieten lassen. Die schreiben aber, so er den gesandten besiegelt zurücke gegeben, seind nachmahlen etwas zweiffelhaft und unverhofft der mündlichen erklärung allermassen nicht gleich gewesen. Ist darauf folgendes tages mit hertzog Joachim Carl zu rosse gegen Frantzburg ankommen und sein gemahl mit zur stätte gebracht, den reisigen zeug aber strack wiederumb zurücke nach seinen ämptern geschickt.

Am tage Jacobi seind die præparatoria zur handlung gemacht und unter andern dahin geschlossen, daß vor allem die güte solte versucht werden. Seind demnach von Stettin zu unterhändlern niedergesetzt: Graff Steffen Heinrich von Eberstein, Ewald Fleming, meine wenigkeit, Egidius von Blanckensee, Benjamin Winterfeld, doctor Samuel Schwalch, syndicus der stadt Alten-Stettin, Jost Borcke ist an dieser seiten zum directore geordnet. Von Wolgast seind niedergesetzt: Albertus Wakenitz, Ulrich von Schwerin, Baltzer Jasmund, land-voigt in Rügen, Henning von der Osten, Daniel Bere, doct. N. Rauw, fürstlicher rath und professor zum Grypswalde. Director war Burchard Horn, der alte cantzler, die seind einer umb den andern gesessen, die Stettinischen aber allewege die oberstelle gehabt und seind allen die pflichte zu dieser handlung erlassen. Hertzog Bugislaus hat eine designation der zugekauften güter und expensen, so auf die melioramenta gewandt, übergeben lassen und seine forderung auf 167000 fl. angestellet. Was gestalt darauf die handlung vorgenommen und was hinc inde unter den deputirten tractiret, wolte alhie in specie zu erwehnen zu weitläuftig auch unnöthig fallen, weil durch ihre handlung bei diesen sachen wenig geschafft. Denn weil jedes theil das seine defendiren wollen und zu disputiren angefangen, auch die Wolgastischen auf solche hohe forderung mehr nicht den 50000 fl. geboten, halte ich, daß die sachen durch

den angefangenen weg so leicht dasmahl schwerlich würden gehoben sein.

In schwebenden solchen tractaten und wie es sich also schwer angelassen, hat hertzog Philippus Julius, als der jüngste und dem die sachen am meisten anlagen, sich gedemüthiget, welches billig rühmlich zu gedencken (Chrisostomus: Nihil lenitate potentius), und sich in der person zu hertzog Bugislao (den er alle wege als seines herrn vatern und vormund hoch respectiret) in sein gemach verfüget, ihn mit gantz freundlichen und glimpflichen worten angeredet und daß er sich zur handlung besser zu bequemen und von der hohen forderung der obgemeldten 167000 gulden etwas fallen lassen möchte, bittlich ersucht und söhnlich ermahnet. Worauff beide cancellarii, Martinus Chemnitius und Erasmus Küssow, mit dazu gezogen und haben nach langer unterhandlung also die herren unter sich selbst und fast in geheim, ohn bewust, zuziehen oder rathnehmen vorbemeldter deputirten, eine solche vergleichung troffen, daß hertzog Bugislaus eingewilligt, viel bemeldte beide ämpter Barth und Frantzburg seinem herrn vettern, hertzog Philippo Julio, in dem stande, wie die itzt zu befinden, mit allen zugekauften gütern, ansehnlicher besserung, gebäuden, allen gefällen und zuwachs dieses jahrs, auch fahrniß an vieh, schaffen und dem allen angehörig, zwischen der zeit und nechst vorstehenden Michaelis abzutreten und frei und gutwillig einzuantworten. Hinwiederumb und dagegen hat hertzog Philipp Julius seinem herrn vettern, hertzog Bugislav, vor die zugekauffte und andere obspecificirte stücke und eingebrachtes heirath-gut und erbe seiner zwei gemahlinnen, so alles in die besserung und gebäuden, häuser und ämpter gesteckt, auf gewisse termine 110,000 fl. herauszugeben eingewilliget und zugesagt und ihm zur versicherung vor solche summa die beiden ämpter Torgelow und Jasenitz hypotheciret, auch alsfort aufn fall einiger nicht-zahlung würcklich anweisen lassen. Hiebei sollen auch andere und mehr puncta mit verhandelt und durch bei-recesse confirmirt sein, die in den capitalvertrag alle nicht mitgebracht. Unter andern soll auch mit verabredet sein, daß nach Francisco noch einer unter hertzog Bugislai söhnen zum bischoffthum Cammin befördert werden solle. Die endliche vollziehung der gantzen abhandlung und anweisung an die ampts-verwandten ist am tage Barnimi, war der 3 Augusti, geschehen, publiciret und mit einem guten rausche geschlossen, worauff die herren noch desselben tages von allen theilen wol vergnügt in liebe und freund-

schafft, wovor dem gnädigen gott billig zu dancken, mit aller anwesenden wunsch und freuden von ander geschieden.

Es möchte vielleicht bei manchem das ansehn haben und geurtheilet werden, als hertzog Philipp Julius in dieser handlung zu weit gangen, daß er sich so schleunig und gutwillig eingelassen und weil er albereits mit schulden mercklich beschweret, noch dazu diese hohe summa auf sich genommen, aldieweil er sich mit dem gemeinen landbrauch hinwieder wol schützen können. Denn obs wol zu rechte versehen, so weiß man doch nicht, daß in diesen landen jemahlen einige erstattungen wegen der gebäude und besserung aus den lehnen gefolget worden, sondern haben sich die herren selbst mit diesem landbrauch wider hertzog Barnims, des ältern, erben, mit den sie wegen seiner erbschafft am kaiserlichen cammergericht in recht schweben, bishero geschützet.

(Vid c. 1. §. tit. Vasallus. §. certe illud justit: de rer. divin. L. qua ratione ff. de acq. ver. dom. L. domus L. senatus §. Marcellus ff. de legat. L. Si quis sciens. L. Si in area C. de rei vendii. L. Sin autem §. In repetita L. in fundo alieno ff. eod. lib.)

Wenn man aber die sachen recht in consideration zieht und die stattlichen gebäude und was sonst in die ämpter nützlich gewandt, angerichtet und erkauft, ansiehet, muß man urtheilen, daß hertzog Bugislav der aufgewandte kosten bei weitem durch die eingewilligte summa der 110000 fl. noch nicht erstattet, ohn was ihm wegen dieses jahrszuwachs, gefälle und übermaß der fahrniß und lebendigen habe noch wol gebühren wollen, welches alles sich auch, wenns in eine summa zu gelde geschlagen, nicht auf ein geringes belauffen würde. Denn weil er nicht allein seinen vorrath und was er zu mercklichem sein und der seinen nutz und unterhalt täglich ersparen und hinterlegen können, sondern auch (als oben gedacht) seiner gemahlinnen ansehnliche ehegelder und erbschafften, die sich über eine tonne goldes belauffen, hineingesteckt und gleichwol alles an solche sachen gelegt, so zu vermehrung und besserung der ämpter gereicht, theurhaft, ansehnlich und dem successori sehr nützlich, wolte ja die höchste unbilligkeit und den beschriebenen rechten ungemäß sein, daß die hertzog Bugislav unerstatet bleiben sollen; zu geschweigen, was für weitläuftigkeit und unversöhnlicher widerwille unter dem jungen herrn hertzog Philippo Julio und hertzog Bugislai söhnen, die ihres mütterlichen erbes so leicht nicht würden vergessen haben, erwachsen mögen (L. nam hoc natura ff. de condict.

in debiti L. planum. §. Sed benignius ff. de pat. hæred.), ja halte auch, daß der alte herr, der sich die sachen trefflich zu gemüthe gezogen, hierüber sein leben abkürtzen und in schwermuth schliessen würden, daher künfftig der reuel bei hertzog Philippo Julio auffwachen und ihm zu seiner zeit über angezogenen veräugten unrath ein unruhig gewissen gebieren können.

Drumb zwar kein unparteilicher verständiger anders judiciren kan, daß dieser junger fürst den sachen reifflich und wol nachgedacht und rühmliche masse gegeben, indem er auch wider vieler klüglinge rath und meinung, das was er der billigkeit und rechten gemäß zu thun sich verbunden erachtet, ohn einige weiterung und dieser zeit tadelhaffte gewohnheit nach spitzfündige disputation oder tergiversation schleunig, frei und gutwillig eingewilliget und sich gleichsam anerboten; dadurch der löbliche alte fürst der bekümmerniß entfreiet, hertzog Philippus Julius auch sein gewissen exoneriret, zu ruhiger possess und genieß der ämpter zeitlich gelanget und liebe und freundschafft zwischen der jungen herrschafft so vielmehr bestärcket und vielen unstaten, haß, schweren kosten und andern unheil vorgebauet worden.

Es wird der liebe gott ungezweiffelt sich solches gefallen lassen und diesen löblichen jungen fürsten, der sich über männiglichs verhoffen zu dieser wichtigen handlung also weislich und rühmlich bequemet, in andern wegen wiederumb so vielmehr fortuniren und segnen.

Flectitur obsequio curvatus ab arbore ramus,
Frangas si vires experiare tuas. (Ovid.)

Es ist zuvor etlicher massen erwehnet, was gestalt hertzog Ernst Ludwig von Pommern, christmildes angedenckens, hinterlassene wittwe, frau Sophia Hedwig, ob die wol vermöge ihres herrn testaments von dem regiment gantz ausgeschlossen, auch albereits davon abgewiesen und auf ihr leibgedinge gegen Loitz befördert, sich doch folgends bald wiederumb eingedrungen und das regiment ihres gefallens geführet, auch nicht allein auf des fräuleins Elisabeth, so hertzog Friedrich von Curland vermählet, geschmuck und aussteuer ein übermässiges gewant, sondern auch alle andere sachen zu einer solchen masse befördert, jubiliren, kramern und dem gesindlein die beutel bespickt, imgleichen gegen vielen sich mit wenigem ruhm und nutz übermässig liberalis erwiesen, daß dadurch nicht allein aller vorrath aufgangen, sondern vielfältig grosse summen geldes aufgelehnet worden. Und nachdem auch der junge herr hertzog Philipp Julius in seiner peregrination nicht ein

geringes verthan und in der zeit draussen viel fürstlicher angenehmer sachen nicht weniges werths und ansehns erkauft und an sich bracht, ist daher die fürstliche wolgastische cammer mit grossen schulden gravirt und belegt worden. Zu ableichterung aber derselben hat hochgemeldter hertzog Philipp Julius seiner landschafft rath und hülffe, dem nunmehr eingeführten gebrauch nach, zu erfordern für nöthig angesehen und demnach gegen Fabiani und Sebastiani einen landtag zu Wolgast bestimmet, daselbst er gesagter seiner landschafft neben andern angezogener seiner cammer-schülden-last, so sich fast hoch und auf 5 tonnen goldes belauffen sollen, eröffnen und daß er an dem den mehrentheil unschuldig, anzeigen und sie umb getreuen rath und hülffe gnädig belangen und ersuchen lassen. Wogegen die landschafft vornemlich unterthänig eingewandt, daß ihnen zwar befrembdet und unvermuthlich vorkäme, daß in dem eingezogenen wesen, da keine hofhaltung geführet und billig grosser vorrath geschafft und ansehnliche baarschafften solten und könten hinterlegt sein worden, die fürstliche regierung mit so grossen schulden überladen, und gleich daneben gerathen und gleichsam darauf gedrungen, daß von den administratoren, rentmeistern und denen, so die fürstlichen gefälle, einnahmen und ausgaben unter handen gehabt, gebührliche rechnung zu fordern und daß sie über ihre administration rede und antwort zu geben angehalten werden möchten; aus dem würde sich geben, was nöthig oder unnütz angewandt und wäre nach befindung und beschaffenheit der sachen alsdann wieder rath zu halten. Es hat zwar wol von des hertzogen frau mutter und theils ihrer adhærenten dem herrn vormund, hertzog Bugislav, beigemessen wollen werden, daß ers an dem schuldigen einsehen etwas mangeln lassen; so bald ihm aber solches vorkommen, hat er sich durch ein ausführlich schreiben entschuldiget und unverhohlen berichtet, daß mehrgedachte fürstliche wittwe mit theils der vornehmsten so mit zum regiment geordnet, das spiel also durchgekartet, daß sie ihm die gewalt aus der hand gebracht, ihn fast nirgends zugezogen und wider seinen willen und treuhertzige erwartung oft mit dem regiment und bestellung der hoffhaltung und ämpter ihres gefallens verfahren. (Ob aber solche entschuldigung erheblich, wil mir zu urtheilen nicht gebühren.) Hieneben soll auch die landschafft weiter erinnert haben, weil numehr ihm, hertzog Philippo Julio, die beide stattliche ämpter Barth und Frantzburg in die hand stehen, könte er, wenn er sein regiment und hoffhaltung zur gebührlichen frugalität richtete

und einzöge, solchen schulden ohn zuthun der landschafft, die doch mit reichs-steuren und andern oneribus schon genug belegt, wol rath schaffen.

Nachdem aber auf solchs der landschaft unterthäniges suchen und nützliches erinnern wenig bescheid erfolgt (denn der hertzog sich vielleicht das vierte geboth gottes „Et quæ longa decem tulerit fastidia menses" für die augen gestellet und wider die frau mutter, so in wahrheit die meiste ursach aller solcher beschwer ist, nicht sein wollen), hat die landschafft dasmahl so wenig als hernach, wie desfalls durch ausschüsse und sonst unterschiedliche tractaten gehalten, wie leise man der auch nachgangen, bishero nichts einwilligen oder etwas über sich nehmen wollen. (Jes. c. III. 12: Kinder seind treiber meines volcks und weiber herrschen über sie.) Die ritterschafft (wie die sage gehet) hätte zwar endlich wol etwas gethan, vornemlich wenn die geklagten gravamina, der nicht wenig gewesen sein sollen, abgeschafft. Die von städten aber haben sich fester gehalten und daß sie etwas zu thun bedacht, sich bishero nicht bloß geben wollen, von denen sich die ritterschafft so leicht zu trennen zwar weislich und wol ungerathen angesehn, denn so lange die stände fest und getreulich beisammen halten, wird, ob gott wil, die libertät des vaterlandes so gantz nicht in grund gelegt werden, wie sehr man sich auch darüber bemühet. Den endlichen ausschlag wird die zeit, die alles bringet und hinnimmt, geben.

Es haben die Stettinischen fort anfangs hertzog Bugislai regierung wiederumb umb abschaffung ihrer beschwerlichen gravaminum (der zuvor unterschiedlich gedacht) fleissige anregung gethan, solches aber gegen die huldigung so viel mehr urgirt, auch endlich erhalten, daß die vorigen zu dieser sachen deputirte unterhändler gegen den 12 Martii wiederumb gegen Stettin convociret, allda die vorigen tractaten wegen der stadt-gerichten reassumiret. Und ob auch wol gesagte Stettinischen bei solcher handlung wegen der wind-mühle, so ein rath vor jahren von neuem vor der stadt erbauen lassen (der vorgedacht), auch anlegung einer neuen schiff-mühlen auf dem Oder-strome erwehnung gethan und darüber gütlicher mit zu tractiren gebeten, seind sie doch mit dem punct gantz verwiesen, der streitigen fischerei wegen auf dem Oder-strome und daran gelegenen wassern und strömen, in welchem punct sich die Stettinischen auf ihre privilegia und possession gezogen, die fürstlichen räthe aber dagegen verträge, so ehrmahlen zwischen den domherren sanct Marien kirchen und der stadt durch die herrschafft aufgerichtet, produciret, ist auch zugleich

etwas mit tractiret. Als aber kein theil von seiner meinung abstehen oder vorschläge zur güte admittiren wollen, hat dasmahl so wenig als zuvor in keinem punct in güte nichts können geschaft werden. Drumb von den deputirten zu rechtlicher veranlassung ein abscheid begriffen, dabei es die zeit abermahlen verblieben.

Am sonntage Trium regum (war der 6 Januar) umb 10 uhr am mittage ist Ilse von Wedel, Georg von Wedels und meiner tochter Sophiæ Magdalenæ von Wedels töchterlein, zu Neuen-Wedel auf diese welt kommen und gebohren worden, der gott der allmächtige glück und seegen gnädiglich verleihen wolle!

Dienstags davor, am heiligen neu-jahrs-tage, ist daselbst zu Neuen-Wedel Hasse von Wedels hausfrau, Ewa von Waldowen, wenig stunden, nachdem sie eine junge tochter zur welt bracht, christlich und seelig aus diesem jammerthal abgeschieden und mit schmertzlichem betrauren der ihren folgenden 29 Januari in der von Wedel begräbniß zu Neuen-Wedel christlich zur erden bestättiget. Gott wolle der seelen um Christi willen gnaden!

Warner von Arnim, auf Schönermarck erbsessen, meiner geliebten hausfrauen bruder, ist im angehenden jahre zu verrichtung seiner geschäffte gesund und wolgemuthet gegen Berlin verreiset, daselbst er mit urplötzlicher leibesschwachheit überfallen und, wie er wenig tage gelegen, am 10 Januari umb 10 uhr an den mittag sehr christlich, sanft und seelig aus diesem lazareth und mühseeligen welt seinen zeitlichen abscheid nommen. Die leiche ist von dannen zu seiner behausung gegen Schönermarck geführet, alda die den 7 Februar zu ihrer seeligen ruhstätt gelegt. Gott der allmächtige wolle umb des mittlers Christi willen die seele sich in gnaden befohlen sein lassen!

Es ist gesagter von Arnim fast jung zu marggraff Joachim Friedrich, itzigen churfürsten zu Brandenburg, in dienst kommen, auch mit ihm in dem großen ungerischen zuge anno 1566, alda sein bruder, Otto von Arnim, seelig verschieden, gewesen, hat auch folgends bei hochgemeldtem churfürsten etliche jahre im dienste abgewartet, sich fleissig und getreu bewiesen, daher ihn sein herr fast geliebet, zum innersten dienst und cammer-juncker bestellet, in welchem dienst er viel jahr und bis zu seines vatern, Otto von Arnim, seeligen absterben rühmlich und fleissig abgewartet, alsdann aber und, weil er daheim gewesen, von einem grafen von Schlick nach art des hofflauffs ausgedrungen und hat der seine stelle und cammerdienst an sich erpracti-

ciret, damit er dann sehr wol zufrieden gewesen und dem lieben gott gedancket, daß er des gefährlichen mühseeligen hoff-lebens in gnaden also abkommen, sich demnach der haushaltung unternommen, die er mit embsigem fleiß, guter auffsicht und sparsamkeit bescheidentlich und wol bis zu seinem seeligen ende vollführet, ist auch drin von dem lieben gott mit gutem glück reichlich gesegnet und mit einer ehren-, tugendsamen, bescheidenen hausfrauen, Gertrud von Alvensleben, begabet, die ihm 4 söhne, Otten, Joachim Georg, Bussow Clamer und Christoff Ludeloff, und 2 töchter, Magdalenam und Kunigundam Sophiam, zur welt bracht, so er nach seinem seeligen abscheide im leben hinter sich verlassen. Undecunque mors piorum bona est. (Augustinus.)

Nemo enim nostrum sibi vivit et nemo sibi moritur. Sive enim vivimus, domino vivimus, sive morimur, domino morimur. Sive ergo vivimus, sive morimur, domini sumus. Römer 14, 7. 8.

Am 19 vorbemeldtes monats Januari ist auch Ernst von Wedel, auf Spiegel erbsessen, seelig aus diesem jammerthal abgeschieden, wie sein gantzes haus mit der eine zeithero im schwange gewesenen beschwerlichen haupt-kranckheit heimgesucht, die andern alle seind fast wiederumb genesen und hat er (wie man spricht) das gelach bezahlen müssen. Gott gnade der seelen umb Christi, des einigen versöhnopffers willen, amen!

Am 27 Juni hat Frantz von Dewitz auf Hoffelde diese welt gesegnet und ist folgenden 16 Juli zur Daber an seine ruhstätt bracht. Mit ihm ists dem sprichwort nach gangen: Einem nährer folget ein zehrer. Denn was sein vater Henning seeliger zu hauff geschlagen und ihm neben den stattlichen lehnen eine ansehnliche baarschafft hinterlassen, hat er in den gelübden vor die Loitzen und graff Ludewigen auch mit unnützen verschwenden, unordentlicher zehrung, vielem gesinde, hunden und pferden herdurch gebracht, also, daß neben der baarschafft der mehrentheil der lehne mit aufgangen und das überliche noch mit schulden mercklich beschweret, welches restlein der lehne seinem vettern Jost von Dewitzen, weil er keine leibes-erben hinterlassen, mit wenigem seinem vorthel angefallen.

Am 4 Juli ist auch Caspar vom Wolde, der vorige cantzler, itzt hauptmann auf Colbitz, an der itzt vorwesenden haupt-kranckheit im 49 jahr seines alters christlich eingeschlaffen und folgends zu Colbitz am 18 Juli zur erden bestättiget. (Seneca: Nemo nisi suo die moritur.) Er war gelahrt und gutes verstandes. In seinem cantzler-ampt

hat er sich die leute sehr abhold gemacht, welches denn gemeiniglich vielen begegnet, die in dergleichen ämptern sitzen. Aber gute leute werden nicht eh geachtet, denn wenn man dieselbe verlohren hat. Böse, böse, wenn man sie hat, schreiet man, gut, gut, sagt man, wenn sie nicht mehr vorhanden sind.

Am 13 Januari hat Berend von Wedel, auf Steinberg erbsessen, mein ohm und vetter, daselbst in seiner behausung sich Anna Maria, Flemings, Cords, zu Bœck erbsessen, tochter, vertrauen und ehelich beilegen lassen, zu welcher ehe der liebe gott glück, seegen und alle gedeiliche wolfahrt gnädiglich verleihen wolle! Die hat ihm auch noch vor ausgang des jahres einen jungen sohn, dem der nahme in der tauffe Moritz nach seinem groß-vater gegeben, gott lob, zur welt bracht.

Am sonntage Jubilate, fiel damahlen auf den 21 monats-tage Aprilis, ist zwischen Hans von Wedel, auf Nörenberg und Reetz erbsessen, und meiner tochter Sabina von Wedel vorgedachte ehe-beredung im nahmen gottes durch christliche vertrauung vollzogen und das eheliche beilager allhie in meiner behausung zu Blumberg, adelichem gebrauch nach, in beisein des mittels beiderseits verwandten gehalten worden. Gott der allmächtige, als stiffter des ehe-standes, wolle solche ehe fortuniren und wie es beiderseits personen seelen- und leibes-wolfahrt erfordert, gesegnen, damit sie eine glückliche, gesunde, sanfte, friedliche und fruchtbahre ehe mit gottes und aller menschen wolgefallen bis ins hohe alter langwährend besitzen und alsdann seeliglich schliessen mögen! amen!

Am tage Georgi gegen nacht ist ein grausam donner und blitz, also daß der himmel voller feuer im ansehn gewesen, seind auch beim mond seltzame gesichten, als cronen und carneten, wie itzt die weibsbilder tragen, erschienen. In diesem wetter seind zu Petzenig 3 oder 4 gebäude angesteckt und nieder gebrannt. Folgenden donnerstag hat das wetter abermahlen zum Balle eingeschlagen und etliche zimmer in grund gebrannt.

Am 30 Mai ist zum Detz in der Joachim-Steinwehrschen hause ein feuer angangen, dadurch ihr rittersitz neben dem pfarr-hoffe in grund gebrannt und weil der pastor, ern Daniel Kleven, damahlen nicht einheimisch gewesen, hat sein weib, eine verwogene ungehorsame bestia, ihr kleines soch-kindlein im feuer verbrennen lassen, welches sie (wie der augenschein gegeben) leicht retten können. Mare, ignis, mulier tria mala.

Folgenden 10 Juni hat auch im dorff Lettenin die Krügersche ihren ehemann im keller vorsetzlich und büblich erstochen, der folgends der kopff darumb herunter geschmissen.

Hippocrat.: Molestiis caret vita, quæ cœlebs est. (Prov. XXI. 9. 19. Prov. XXV. 24. Eccl. XXV. 22 et 30. Eccl. XXV. 29. 30.) Recht sagt die heil. schrifft: Melius est sedere in prima tecti aut vivere in terra deserta, quam cum muliere litigiosa habitare. Und anders wo: Commorari cum leone et dracone melius, quam cum fœmina nequam. Item: Cor humile, facis tristis, plaga mortis, mulier nequam.

Es haben sich abereins etliche räuber-bursch, so unter gestalt der bettler herumbgangen, an vielen örtern gefunden und weil in dem truckenen sommer alle gebrücher fast ausgetrucknet, sollen sich ihrer viele im Oder-bruche nahe an Stettin enthalten haben, die auch die wanders-leute bei abend-zeiten auf dem stettinischen damme anzufallen keinen scheu getragen, worüber ihrer zu unterschiedlichen mahlen 18 erhaschet, so vor Stettin gerädert und gehenckt sein worden. Diese haben auf eine merckliche anzahl geruchtet, so mit ihnen in verbündniß, die schon auch viel böses begangen und noch vielmehr zu verrichten in vorhaben, die haben sich aber etwas aus dem rauche gemacht; ist gleichwol zu besorgen, daß sie nicht feiren, sondern zu gelegener zeit, wo ihnen nicht mehr als bishero einhalt gethan wird, sich wol wieder hervor thun werden.

Am 3 Juni soll der reichs-cantzler in Polen, Johann Zamosius, apoplexia schleuniges todes verfallen sein. Ist von geringer ankunft wegen seiner geschicklichkeit und tugend groß geworden und sich in seinem stande und ampt sehr löblich und wol bewiesen und grosse sachen verrichtet, darüber er in solche hohe acht und autorität gerathen, daß fast mehr auf ihn, als den könig selbst, gehalten und respectiret worden.

Papst Clemens, des nahmens der VIII, so den schalck wol zu verhehlen gewust und gegen die Teutschen und Lutheraner mehr, denn viele seiner vorfahren, vielleicht die entweder mit gutthat und freundschafft zu bewegen und sich beipflichtig zu machen oder sie in sicherheit zu führen und ihnen nach gelegenheit in einer sicilischen vesper oder parisischen hochzeit den lohn zu geben, sehr gütig und gnädig bewiesen, am 3 Martii aus dieser welt seine zeitliche hinfahrt nommen, wie er dem pabstthumb 13 jahr vorgestanden. Ihm ist Alexander Medices, Leonis X und Clementis VII naher anverwandter, ziemlich bei

jahren (denn er anno 1536 gebohren) im pabstthum gefolget und Leo XI genannt sein wollen, ist mit unsäglichem gepränge ins pabstthumb getreten, coroniret und sein regiment mit grosser pompa und magnificentz angefangen, aber solches alles ihn vor dem tod nicht schützen mögen, denn er in solcher pracht und dignität mehr nicht, denn 26 tage, gesessen, alsdann ihn ein hitzig fieber aufgeräumet.

Im pabstthumb ist ihm nachgesetzet cardinal Borghese, von geburt ein Saneser, hat sich Paulus V genannt, ist am 29 Mai, seines alters 53 jahr, gekrönet, aber weit nicht mit so grosser pracht als nächstgemeldter Leo.

Es wil itzt vor gewiß ausgeben werden, daß sich einer, Demetrius, vor wenig zeit hervorgethan und vor des ertztyrannen Basilides, weiland großfürsten in der Muscow, sohn angegeben und berichtet, daß er in seiner kindheit wegen des vatern grausamkeit und tyrannei oder des Borissi Godonei nachstellung zu entfliehen, von seinem præceptore verbuschet und sich viel zeit in klöstern und sonst versteckt unerkandt enthalten und in der päbstlichen religion erzogen. Wie nun der sich eine zeitlang bei dem sendomirischen woiwoden in Polen enthalten, sein ankunft entdeckt und von demselben (wie er seine tochter zu ehelichen zugesagt) vorschub und hülffe erlanget, soll er mit etlichen Polen ein versuch an die Muscow als sein väterlichs erbe gethan haben, damit er doch anfangs wenig glück gehabt; hernach aber, weil ihm endlich etliche der Muscowiter und Tartaren zugefallen, hat er mit solcher macht auf den haupt-sitz des groß-fürsten, Novigard, geeilet. Wie solches der itzige groß-fürst Borissus Godoneus, der das reich anfangs als ein vormund besessen, folgends aber, wie er des nächsten groß-fürsten Fedor söhne als rechte erben des reichs durch gifft und sonst aufgeräumet, sich als ein erbherr in das reich gesetzet und das eine zeit hero mit wenigem fuge besessen, auch viel der unterthanen wegen geübter tyrannei und des unrechtmässigen titels sich abhold gemacht, erfahren, ist er aus furcht und schrecken mit der epilepsia befallen und in unaufhörlichem bluten sein leben schleunig geendet. Drauf sich sein gemahl und einiger sohn durch gifft des lebens auch sollen abgeholffen haben, darüber Demetrius, wie er fort gerückt, scepter und reich erobert und zu seiner hand gebracht, des Godonei tochter, so zuvor hertzog Johann von Holstein vermählet werden sollen, als oben gedacht, in ein kloster versperren lassen. Von vielen wird erachtet, daß dis des Demetrii vorgeben erdichtet ding sein solle, und nachdem er

religion, tracht und sitten der Muscowiter zu ändern in meinung sein und sich sonst strack beweisen soll, ist zu vermuthen, daß es mit ihm auch bald einen umschlag gewinnen möchte. Bei diesen geschichten ist sich zu erinnern, wie wahr diese der alten weisen reden und sprichwörter sein: Untreu trifft zu letzte seinen eigenen herrn; Kein übel bleibt ungestrafft; Das unschuldige blut schreiet auf zu gott; Es bleibt nichts ungerochen; Wenns lang umbhergehet, so muß doch der dieb an den galgen; Unrecht gut kommt nicht an den dritten erben (De male quæsitis non gaudet tertius hæres. Noxius ipse sibi est alii qui quærit obesse) und was der vernünfftigen weisen reden, die ihren nachdruck haben und als unfehlbare regeln wol in acht zu haben, mehr sein.

Aufn herbst hat hertzog Bugslaus Egidium von Blanckensee und Andream Borcken den ältern, zu Regenwalde erbsessen, gegen Prage nach dem kaiserlichen hoffe abgefertiget, so von dem kaiser Rudolpho in seinem nahmen die lehne empfangen müssen. Zu diesem actu haben wegen der gesammten hand und anwartung hertzog Philipp Julius Hugolt Beeren und der churfürst von Brandenburg N. von Löben, seinen rath, geschickt, so allerseits ihre anbefohlne sachen glücklich und bald verrichtet.

Sigismundus, könig in Polen, hat zum andern mahl sich mit seines vorigen gemahls schwester, fräulein Constantia, Caroli, ertz-hertzogen in Österreich, hinterlassenen tochter, in den ehestand begeben und am XI Decembris zu Crackow, auf seinem königlichen haupt-sitz, sehr stattlich beilager gehalten. Der pabst, dem ehre und schande, tugend und laster umb geld feil sein, hat wegen der nahen schwägerschafft über diese ehe dispensiret, die hochzeit auch durch seinen legatum, dem mehr ehre, als er würdig, bewiesen, bestärcken lassen.

Als auch höchstgemelter könig zu solchen seinen hochzeittagen hertzog Bugislaum einladen lassen, hat der dahin seine gesandten, Hans Heinrich Fleming und Peter Gottbergen abgefertiget, welche wol aufgenommen und mehr, als sonst die pommersche gesandten alda gewohnt, respectiret. Zugleich mit den hat sich hertzog Georg dahin unvermerckt begeben und unter ihre aufwerter gestellet und also das gepränge mit wenigen kosten zu sehn bekommen; vielleicht ist er etwas verkundschaft und seind seiner person wegen die gesandten also mehr, als gewöhnlich, angezogen worden. Hieselbst hat auch vorgenannter großfürst aus der Muscow, Demetrius, seine gesandten gehabt, denn alda

zugleich vorgedachtes woiwoden tochter, seine braut, vertrauet und zugesetzt.

Der rebellische Stephanus Botzkai, des zuvor gedacht, hat dis jahr nochmahlen gute prosperität und fortgang seines beginnens gehabt und den fuß im reich Ungern und Siebenbürgen immer weiter gesetzet, darzu ihm die Türcken fleissige adsistenz gethan, welche Türcken auch viele der vornehmsten kaiserlichen befehlhaber heimlich und öffentlich mit eisernen, silbern und güldenen kugeln bestritten, aus welchem verrätherischen wesen und daß kein qualificirtes haupt, auch das kriegsvolck übel bezahlet, die contributiones zu rechter zeit nicht eingeschafft und die befehlhaber damit zu ihrem vorthel das placebo gespielt (utque ducum lituos, sic mores castra sequuntur), ist erfolgt, daß die herrliche veste Gran, so durch fleiß, mühe und geschicklichkeit graff Carls von Mansfeld vor kurtzen jahren wiederumb erobert, neben Neuheusel und andern wolgelegenen örtern wiederumb verlohren und mit mercklichen schimpff und schaden der Christenheit in der feinde gewalt kommen und zu dieser seiten allenthalben (gott bessere es!) beginnen ärger zu werden.

Der berühmte gewaltige kriegs-oberste Rudolff Rusworm, ein armer von adel, aus Türingen seiner ankunfft, so in diesem ungerischen kriegswesen schleunig hoch empor zu grossen reichthum, autorität und würden kommen und eben darumb von seiner religion sich zu der catholischen gethan, auf den der kaiser ein sonderlich vertrauen gesetzet und zu gräfflichen würden erheben wollen, ist über der buhlschaft (darauf er grossen fleiß gewandt) mit einem welschen graffen Belgiogoso, dessen vetter, so mit seiner tyrannei in Siebenbürgen vor gedachten Botzkai zum auffstande und abfall erstmahl verursacht, in bittere feindschafft gerathen und also hart an einander gewachsen, daß er mit seinen dienern und gesellschafft in Prage denselben jämmerlich vom leben bracht, worüber er daselbst gefänglich eingezogen. Ob nun wol der bei dem kaiser in sonderen gnaden und ansehen, auch von chur- und fürsten unterschiedliche grosse vorbitten vor ihn gethan, hat doch das ander theil am kaiserlichen hoffe so viel fautores gehabt, daß sie die gnade und intercessiones überwogen, und ist gesagter Rusworm, solches flehens und was er für helden-thaten in ungerischen krieges-wesen bewiesen, unangesehen, diesen herbst zu Prage im rathhause, im beisein weniger münche, gerichtet und eines fusses kürtzer gemacht. Auch seind 3 seiner vornehmsten diener, so zu der mordthat mit hülffe ge-

than, daselbst aufm marckte stranguliret. Es ist eine grosse summa geldes, über 4 tonnen goldes (welches vielleicht ihn mit zum tode befördert) bei ihm funden, darunter viel türkischer müntze (Sæpius auri copia, quam inopia nocuit), darüber er in verdacht gerathen, als er etwa mit den Türcken auch heimlich vernehmen gehabt. Es hat aber (wie die sage gehet und die publicirten acta ausweisen) deßfalls bishero über ihn nichts gewisses können aufgebracht werden. Der kaiser aber soll den schatz als verfallen gut an sich behalten haben. Theognid.: Multo plures perdidit satietas, quam fames, viros, qui plus sua sorte habere volunt.

Rüdiger von Blanckensee, Peters seeligen, weiland zu Schönenwerder erbsessen, sohn, ein gottsfürchtiger, sittsamer vom adel, ist (gott allein ist bekanndt, woher) in eine sondere grosse schwermuth gerathen, an gottes gnade verzagt und sich nicht wollen trösten oder einreden lassen, daß gott alle bußfertige sünder, die sich des verdienstes Christi im glauben getrösten, zu gnaden aufnehme, sondern daß er ewig verlohren sein würde, geklagt, hat stets in grosser angst geschwebet, ach und weh über sich geschrien, dabei aber allewege zu gott fleissig gebetet. Als nun eine solche gefährliche desperation an ihm vermercket und alle mittel, die beides durch trösten, vermahnen, das gemeine gebet und äusserliche medicamenta angelegt, nicht verfänglich sein wollen, hat man ihn nicht allein gelassen, sondern einen diener, der stets umb ihn sein müssen, geordnet. Endlich hat er sich geberdet, obs zur besserung geriethe und der tage eins den diener, etliche geschäffte zu verrichten, überredet und von sich geschickt. Wie er sich nun allein befunden, hat er sich eilends ins holtz, so vor dem dorff Dennig, welches er damahlen von der von Güntersbergen zu Callis pfandweise eingehabt, gemacht und mit den hosenbändern sich an einen baum gehenckt und also des lebens erbärmlich selbst beraubet. Ist bald darauf von einem weibe, so darzu erkauft, abgeschnitten und eine gute weile hernach auf rath und beliebung der theologen und rechtsgelahrten zu Schönenwerder in die kirche mit christlichen ceremonien zur erden bestätiget. Ob nun er etwa durch melancolia, oder (wie die seinen meinen) durch zauberei zu solcher desperation gerathen, oder was sonst sein anliegen gewesen, ist, wie gemeldet, allein gott bekandt. Das ist sonst gewiß, daß keine marter oder schmertzen so schwer und unerträglich sein können (wie Augustinus recht sagt), als wenn das gewissen aufwacht, da der mensch die höllen-angst leiblich empfindet und

ihm ein jedes rauschendes blatt ein mühlstein über dem haupt schwebend, ja alle elementa neben gott, engeln und menschen zu widern und die gantze welt zu enge zu sein bedeucht und der ausschlag gemeiniglich leider ist, wie Ambrosius sagt: Desperatio certa mors et homicida animæ est. Der liebe gott wolle ja vor solchem unsäglichen jammer alle Christen gnädiglich behüten (Bona mens sine deo nulla est) und seine gnaden-hand, ohn die wir keinen augenblick sicher zu leben vermögen, nicht von uns abziehen, noch seine trostreiche verheissungen, so er in seinem wort uns allenthalben gethan, in unsern hertzen erkalten lassen! Wir zwar sollen von der seeligkeit solcher leute (die in gottes gericht sein) nicht urtheilen. Dieser Blanckensee hat allewege sehr christlich gelebt, sich fleissig zum gebet, kirchen und hochwürdigen sacrament auch noch in seiner schwermuth gehalten. Schliesse demnach seinen erbärmlichen fall mit diesem:

Es sterb, wie wil, ein frommer mann,
Sein seel nicht übel fahren kan.

Dis jahr hat einen zimlichen gnädigen winter aber gar drogen sommer und herbst geben, daß alle wasser klein worden und viele mühlen feiren müssen, daher auch die sommer-früchte an manchem orte sehr dahinden geblieben. Weitzen und roggen aber neben der eichelmast und hopffen ziemlich gerathen und nachdem vom verschienenen jahre auch noch ein ziemlicher vorrath an getreide überblieben (denn es draussen auch allenthalben gute wolfeile zeit, drumb wenig verschifft worden), ist es mit dem getreide noch im leidlichen wolfeilen stande bis anitzo verblieben. Die theurung aber mit den andern waaren, als schuen, eisen, leinen-werck und was man sonst aus den städten haben muß, so wol die arbeit hat nicht nachgelassen, sondern sich vielmehr gehäuffet und also der arme bauersmann wiederumb haare lassen müssen.

Das pestilentz-sterben hat sich auch diesen sommer und herbst in Vor-Pommern zu Anclam und in der gegend, wie dann auch in der Neumarck zu Königsberg, Lippehn, Berlinchen (von dannen es in mein dorf gegen Schönow kommen) und an mehr örtern vermercken lassen und gräulich grassiret.

Das städtlein Bublitz im stift Cammin, so die vorigen bischöffe den Massowen mit wenigem fuge abgezogen, ist umb Egidii aus gar in grund brannt und mehr nicht, denn das schloß und bischöffliche haus, gerettet worden.

Dis jahr seind vielmahl erschreckliche chasmata oder feuerzeichen am himmel, vornemlich am abend Martini besonders groß erschienen, als daß der himmel blutroth, strahlend, flimmernd und brennend, gräulich im ansehn, gewesen. Manil.: Nunquam futilibus excanduit ignibus æther. Aber, es gehet damit, wie der heilige Augustinus sagt: Miracula videndi assiduitate vitescunt. Wenn nur nicht hernach folgete, als David im 78 psalm, vers 32 sq. dräuet. Sie glauben nicht an seine wunder, darumb müssen sie ihr lebelang geplaget sein. Der langmüthige gott, vor dem vermöge der schrifft 1000 jahr nur ein tag sein, kan wol eine zeche lange borgen, sein zorn aber, wenn er aufwacht, drücket sehr hart nach, welches auch der heide erkennet, da er spricht (Valer. Max.): Lente gradu ad vindictam sui divina procedit ira tarditatemque supplicii gravitate compensat. Aber wolte gott, wir bekehrten uns nur! so würde es wol keine noth haben, denn wie der heilige Ambrosius sagt: Novit dominus mutare sententiam, si tu noveris emendare delictum.

So haben wir auch dis jahr 2 erschreckliche grosse finsternissen auf einander fast innerhalb 14 tagen, die erste am mond den 17 Septembris, die ander an der sonnen den 2 Octobris.

Der getreue gott, herrscher über alle gestirnen und derselben inclination und würckungen, wolle alles unglück von unsern gräntzen abwenden, glückliche friedliche zeiten und gesunde tage bescheren und uns hertz und sinn geben, daß wir die mit danck aufnehmen und in gefälliger massen christlich gebrauchen!

Quod vis me facere, ipse doce, deus optime semper,
Pareat ut verbo mens mea tota tuo!

Anno Christi 1606. Dis jahr ist abermahlen zu Stettin aufm fürstlichen hause mit freuden und fastnacht-spielen angefangen, indem am tage trium regum die herren das königreich (wie sie es nennen) nun zum drittenmahl bei hertzog Bugislai regierung (weiß nicht, woher es sein ankunft oder was vor grossen gewinn und bedeutung es haben solle, wo es nicht anfangs den jungen herren in ihrer kindheit zum kinderspiele und kurtzweil aufgebracht ist) gespielet worden.

Es werden viel zettel, drinn der könig und hoffes-ampter benannt, geschrieben, welche alle, gleich wie mans mit den glückstöpffen hält, zusammen vermischet, blindlings herausgenommen und allen hofsgenossen, auch wol bürgern in der stadt und andern, die man gerne bei dem gelächter-spiele haben wil, derer nahmen aufgeschrieben, je-

derm einer derselben zugeschaft. Was nun für eine dignität oder ampt auf den zettel verzeichnet, auf des nahmen es fällt, daß muß der, dem derselbe zukömmt, annehmen und geschicht oft, daß der geringste diener könig und hinwiederumb der fürst feuerbüter wird, das wird dann mit grossem gelächter angefangen, müssen sich die personen nach gebühr des ampts, so ihnen zufällt, verkleiden, werden drauf sämtlich in einer procession und ordnung mit trompeten herumbgeführet, darnach mit einem freuden-mahl, drinn der diener, so nun könig ist, zu tische oben ansitzet, und der fürst, der ihm dienen muß, vorm tische stehet, essen zuträgt und aufwartet, gemittelt, endlich mit dantzen, springen, gesöffen und guten räuschen geschlossen und dann nichts weiter, denn dabei keine rittermässige übungen vermerckt werden. Welches affenwerck ich so groß nicht zu tadeln, weniger aber zu loben weiß, vornemlich wenn mans in einem stetigen gebrauch halten (Alles ding hat seine zeit) und ein beständig jahr-fest daraus machen und ohn unterscheid, so wol in zeit der trauer, wie kurtz nach hertzog Barnims christmilder gedächtniß todesfall geschehn, als freude üben wolte. (Fuge voluptatem, quæ fert in posterum damnum!) Denn es nicht allein wegen des gesöffes und unnöthigen kostens nachtheilig, sondern auch bei solchen kinderspielen und übermässigen familiarität abbruch der fürstlichen reputation erfolget. (Nimia familiaritas contemptum parit, rarius autem admirationem conciliat.) Zu dem eines fürsten hoheit und ampt viel wichtigere exercitia erfordert und auf sich trägt, daß sie die edle zeit mit solchem jöckelwerck zu vertreiben billig nicht in sinn nehmen solten, denn beides, einheimische und frembde, ihr gelächter und pludriment davon haben, sintemahl auf der fürsten person und handlung aller welt augen und judicia gerichtet und gemeiniglich nach den thaten die gemüther geachtet werden. Drumb der kaiser Marc. Antoninus allenthalben heimliche forscher gehabt, die von seinen thaten und handlungen des gemeinen mannes reden und urtheil heimlich erforschen und ihm unverhohlen vorbringen müssen, darnach er seine sachen gerichtet, das tadelhafte abgestellet und was ehre und lob auf sich getragen, so viel mehr zu üben sich beflissen und also aus dem eingenommenen bericht sich allewege gebessert. Wolte gott, alle fürsten folgeten auch dieser schnur! Aber solche forschungen werden nun zur zeit zu bestärckung der tyrannei und anderer possen angestellet, wie solches das metzwerck, das hertzog Julius von Braunschweig und andere üben, ausweisen. Drumb, wenn

man der alten thaten und handlung gegen die unsern abwiegt und ansiehet, mögen wir billig mit dem poeten sagen und klagen (Jacobus Micillus):

Heu! quantum a veteri distant hæc secula regno,
et quantum a priscis degeneramus avis!

Es hat auch nunmehr hertzog Philippus II die zwischen ihm und fräulein Sophia von Holstein angestellete eheberedung vollgezogen und zu wercke gerichtet wissen wollen, und nachdem gerathen angesehen, daß der fürstliche hoff und beilager zu Alten-Stettin gehalten würde, seind in angehendem diesem jahre Henning Borcke von Woitzel und d. Heinrich Schwallenberg an der braut vater, hertzog Johann von Holstein, gegen Sunderburg, davon zu tractiren, abgeschickt, die bei ihm ihrer anbefohlenen bewerbung gute und wolgefällige erklärung erlanget und einen solchen bescheid gemacht, daß gegen Pfingsten das fräulein nach Stettin solle angebracht und alsdann daselbst fürstlich beilager gehalten werden, und seind die gesandten weiter wol enthalten, mit güldenen ketten und pferden stattlich beschencket und mit solchem gutem bescheide wol vergnügt zurücke gefertiget.

Wie man nun in solchen freuden-gedancken und handlungen geschwebet und mit anschickung des fürstlichen beilagers umbgangen, siehe! da ist abermahlen eine grosse und die vierdte land-trauer sider dem nächsten jubel-jahre her in Pommern eingefallen, indem unser lieber vater des vaterlandes, hertzog Bugislaus senior, am 7 Martii zwischen 6 und 7 uhr aufn abend in Stettin schleunig und unvermuthlich seine seelige hinfahrt aus dieser welt genommen, wie er das 61 jahr, 7 monath und 15 tage seines alters erreicht.

Mors venit incerto certa cuique die.

Oder wie unser seeliger herr eine zeit hero denen, so ihne darumb ersucht, in ihre stammbücher geschrieben:

Die zeit ist kurtz, der tod ist schnell,
ein jeder leb, wie er sterben wöl.

Die bestallte hoff-medici, d. Constantinus Öseler und d. Gervasius Marstaller, haben über diesen ihres herrn schleunigen unverhofften todesfall, vielleicht zu ihrer entschuldigung und daß sie es an ihrer bescheidenen cura und fleiß nicht mangeln lassen, eine weitläuftige schrift, drin die ursachen der kranckheit, auch der curæ und darauf erfolgter seeliger abscheid angezeigt, verfasset, die anhero zu bringen überflüssig. Wil allein, wie ich von glaubwürdigen leuten die beschaffenheit vernommen, mit wenigem erzehlen.

Es hat der seelige fürst alsbald nach der frantzbürgischen handlung (der zuvor gedacht), wie er den XI September wiederumb zu Stettin mit hoffe angelanget und die fürstliche residentz alda begriffen, den mehrentheil seiner gedancken dahin gewandt, wie er sein gemahl, derer erstes leib-gedinge durch itzt erwehnte frantzburgische handlung gantz aufgehoben, in dieser stettinischen regierung wiederumb verleibgedingen möchte, darüber auch vielfältige rathschläge gehalten, dazu einmahl etliche vom lande mit erfordert. Und obwol allerhand vorschläge geschehen, auch daß es auf das ampt Neuen-Stettin sölle geordnet werden, fast geschlossen, hat er doch hernach, ohngezweifelt auf betrieb und anliegen der fürstinnen und wer die heimlichen rathgeber mehr gewesen, das haus und ampt Satzig dazu haben wollen, hat sich auch in ziemlicher kälte mit den heimlichen räthen, Peter Kameken, der sich neulich (wie drunten soll gesagt werden) bei ihm eingeflickt, und Clemens Michaelis, eilends ins ampt verfüget und die gelegenheit selbst besichtiget. Und ob wol marschalck, cantzler und räthe zwar weißlich erinnert, daß in dieser beschaffenheit der vielen leib-gedinge Satzig von der fürstlichen regierung ohne grosse incommodität nicht könte entrathen werden, hat er sich doch von seiner gefaßten meinung, weil ihm ungezweiffelt sein gemahl täglich hart angelegen, nicht wenden lassen wollen, ist auch darüber gantz schwermüthig worden und sich ausgedrückt erkläret, weiter in andern vorwesenden wichtigen sachen, noch icht was anders, nichtes zu handeln oder zu schliessen, bis dieser leibgedings-punct in richtigkeit gesetzet, worüber auch die vertröstete hochnöthige disposition, wie ers nach seinem todes-fall unter seinen söhnen gehalten wissen wolle, hinterstellig verblieben. Im annahenden fastnacht-feste hat er sich frölig bewiesen, auch die erste tage etwas gezechet, gleichwol bald darauf über wehtage im leibe, grosse hitze und durst zu klagen angefangen. Den montag oder dienstag in der fastnacht (ni fallor) ist sein gemahl etwa obstructione matricis oder wie andere wollen, ob molam, so ihr abgangen, eilends tödtlich kranck geworden, daß auch die anwesende weiber sie für todt (wie sich dann in solchen kranckheiten oft begiebt) geachtet. Da seind zwei vorwitzige unter ihnen zu dem guten alten herrn, der doch schon über ihrem sorglichen zustande zuvor sich genug bekümmerte und selbst mit leibes-schwachheit beladen, mit grossem geschrei gelauffen und zeitung gebracht, sein gemahl, gott erbarm es, wäre todt. Der hat sich dermassen erschrocken, daß er gar

erstarret und kraftlos worden und gesagt: ‚Ist mein gemahl todt, wil ich ihr bald folgen. Wie er nun refrictionibus zu rechte gebracht und wieder zu sich selbst kommen und etwas blut durch die guldene ader von ihm gangen, hat er in grosser leibs-beschwer und mattigkeit, so wol als zuvor, den windelstein hinauff bei tage und nacht offte sein schwaches gemahl besucht. Er hat sich aber immer übler befunden, über wehtage im leibe, aufstossen, durst, hitze und mattigkeit geklagt, dazu die medici zwar alle heilsame und sichere mittel der medicin, wiewol unersprieslich, gebraucht. So hat auch sein gemahl, wie sie ein wenig wiederumb genesen, ihm mit fleissiger pflege stets getreulich beigewohnet. Er hat (wie in der leich-predigt gedacht worden) in währender seiner schwachheit den herrn superintendenten zwo mahl zu sich fordern lassen und mit demselben aus heiliger schrift von sterbenssachen sich tröstlich unterredet. Wie nun den 7 Martii, welches der letzte tag seines zeitlichen lebens gewesen, es im ansehn mit ihm zur besserung sich schicken wollen und man gute hoffnung gehabt (denn er sich angekleidet, die junge herren auf die jagt zu reiten erlaubt und sich zum mittag-mahl gesetzet, ziemlich gegessen), ist er doch bald nach dem essen wiederumb mit ohnmacht und grosser schwachheit überfallen und in solcher angst viel schwartzer materia, als rust im wasser zerrieben, des ansehns fast, wie hertzog Johann Friedrichs in seiner todes-noth auch von sich geben, ausgebrochen, auch aller speichel und was aus den nasenlöchern gangen, übernatürlich kohlschwartz gewesen. Und obwol alle heilsame mittel und stärckungen gebraucht, ist doch endlich nach 6 uhr bemeldtes tages unverhofft noch viel schwärtzer materia als zuvor ihm aus dem munde und nasen herausgestürtzet, dazu vielleicht ein fluß vom haupte mit gefallen, drin er gleichsam erstickt und also unversehens, abwesend der herren söhne und räthe) sanft eingeschlaffen. Ich glaube wol, daß die sorge und schrecken nicht wenig zu diesem des seeligen herrn schleunigen todesfall gethan und andere symptomata mit zugeschlagen: Dabeneben ist aber an dem auch kein zweiffel, daß die rechte principal ursach desselben gewesen, daß er sich gegen das alter mit dem neuen ehestand beschweret. Denn wie das mauren und klicken, so gegen den winter geschicht, keinen bestand hat oder lange dauerhafftig bleibet, also auch es mit dem freien der senioren, die Plautus nicht unrecht pictos amatores nennet (In mercat.), fast beschaffen, so dadurch gemeiniglich ihnen eine bahne schleunig zu der langen wanderschafft anlegen, wie

dessen an könig Martino in Sicilio, Ludovico in Franckreich, churfürst Augusto zu Sachsen, hertzog Heinrich von Meckelburg und viel tausend anderer exempla erschienen und noch täglich zuwachsen, denn es nur lächerlich flickwerck mit der alten buhlschafften, wie der poet sagt:

> Militat in teneris annis amor hospes amœnus;
> est in canitie ridiculosa venus.

Ovid.:

> Turpe senex miles, turpe senilis amor.
> Ridentem dicere verum, quid vetat?

Drum am gerathesten, die alten bleiben mit freien unverworren, als die weil doch ausser dem bei denselben die natürliche wärme und humidität als lebensnutrimenta stündlich abnehmen, hiedurch aber so vielmehr minuiret werden und das leben kürtzen, oder, da sie ja der eingebildete, ohnmächtige kitzel zu hoch anfichtet, oder es wegen ihres zustandes und haushaltung nicht überhoben sein können, daß sie sich an ihres alters gemässe gesellen, denn jung und alt stimmt übel zusammen und seind die gemüther sehr ungleich, so ist auch mit dem tode zu täuschen fast mißlich. (Sexagenario L. Julia et Papia, nuptiæ interdictæ. Vide L. Sancimus (de nuptiis).

> Non cadit in quodvis corium senem amare puellam;
> In simili similem est optimum amare thoro.

Ach, es ist rühmlich und ein getreues hertz und bestandhaftiges gemüth daraus zu erspüren, wenn ein wittwer oder wittfrau, der turteltauben exempel nach, sich also hält und anstellet, wie jene ehrenliebende, lobwürdige matrona nach ihres ehegatten absterben sich erkläret.

> Ille meos, primus qui me sibi junxit, amores
> Abstulit, ille habeat secum servetque sepulchro!

Aber man sieht jetzt mehr affenwercks mit freien, buhlen und löffelen der alten jecken und jeckinnen, als bei den jungen, drumb die auch oft den schimpff zum schaden haben müssen.

Die fürstliche leiche ist, weiß nicht, aus was für ursachen, nicht exenteriret, sondern aber, allermassen wie hertzog Barnims leiche mit sammeten kleidungen und anderm ornat angethan, in ein hölzern, folgends auch in ein zinnern sarg gelegt und an dem orte, da die zwo seine herren brüder zuvor hingethan, niedergesetzet, und daselbst über 4 wochen von den hoff-dienern, voriger gewohnheit nach, bewachet worden.

Hertzog Philippus, sein ältester sohn, hat sich alsfort der regierung angemasset und in den ausschreibenden, so er wegen seines herrn vatern tödtlichen abgange und wie er es mit der trauer, geläute und anderm gehalten wissen wolle, an die landschaft abgehen lassen, vor den successorn und regierenden landesfürsten sich erkläret, wie er denn auch in den schreiben an die, so zu auffwartung bei der leichbestätigung erfordert, ebenmässig gethan, wodurch hertzog Frantz, der den 15 Martii zu Stettin angelanget, nicht wenig irritiret und hat man am tage der bestätigung gleich, wie die fürstliche leiche sollen aufgehoben werden, eine schrifftliche protestation hertzog Philippo einhändigen lassen, darin er ihm vorbehalten, daß, was hertzog Philippus vor sich bishero alleine in dem regiment und mit anordnung der bestätigung und sonst als regierender herr vorgenommen, ihm an seinen rechten, drinn er nichts sich zu begeben bedacht, unnachtheilig sein solle, ihm auch hierüber nichts wolte eingeräumet haben. Hat sich auch gegen hertzog Philippo und theils der räthe sonst die gantze zeit durch allenthalben widerlich bewiesen.

Die fürstliche leichbestätigung ist in Stettin auf den tag Bugislai, war der 9 monatstag Aprilis, angeordnet, darzu der churfürst von Brandenburg herr Joachim Friedrich, hertzog von Holstein Johann, hertzog von Meckelburg Carolus und Philippus Julius, hertzog zu Pommern, neben den zween meckelburgischen frauen, Annen, Ulrici, und Clara, Sigismundi, und 3 pommerschen frauen, Erdmuth, Johann Friedrichs, Sophia Hedwig, Ernst Ludwigs, und Anna Maria, hertzog Barnims wittwen, verbeten und dazu 150 hausgesessener von prælaten, graffen und ritterschafft, auch etliche von städten und adelichem frauenzimmer verschrieben und ist damit allermassen, wie bei vorigen fürstlichen leichbestättigungen, nichtes ausgenommen, verfahren. Denn die aus der Marck her erst angestifftete und eingeführte pracht nunmehr dergestalt eingenistelt, daß nicht zu vermuthen, dieselbe in abgang wieder gebracht, oder zu der vorigen in Pommern gebräuchlichen masse und frugalität wiederumb redigiret möge werden, alldieweil das tadelhaffte und übermässige allewege härter einsitzt, als was nutz und ruhm auf sich trägt. Gleichwol ist durch anordnung des hoff-marschalcks Wedige von Wedel das übermässige abschleppen verhütet und auf küchen und keller mehr besser aufsicht gehabt, dadurch ein merckliches ersparet und bei weitem nicht so viel, als bei den nächstvorgewesenen fürstlichen leichbegängnissen, aufgangen.

Von fürstlichen personen seind zugegen gewesen neben den 4 herren gebrüdern, Bugislai söhnen, Philippo, Francisco, Georgio und Ulrico (der fünfte, Bugislaus, war dasmahl von seiner peregrination noch nicht wieder zu lande kommen), hertzog Philippus Julius, regierender herr zu Wolgast, neben seinem gemahl; Johan Adolff und Friederich, hertzogen zu Holstein, der churfürst zu Brandenburg, hertzog Johann von Holstein und hertzog von Meckelburg haben ihre botschafften geschickt. Die fürstliche wittwe, frau Annam, haben geführt ihre zwo herren brüder, hertzogen von Holstein vorgenannt, der gefolgt des seeligen herren 2 töchter, frau Clara, wittwe, und fräulein Anna, seine schwester, frau Anna, wittwe, frau Erdmuth, wittwe, frau Sophia Hedwig, wittwe; ob die wol ihre tochter, fräulein Hedwig Mariam, mit zur stelle gehabt, ist doch dieselbe tödtlich kranck worden, auch kranck verrückt und bald darauf (wie drunten soll gesagt werden) seelig eingeschlaffen. Weiter waren zur stelle und folgeten frau Anna Maria, wittwe, frau Agnes, hertzog Philippi Juli gemahl, fräulein Maria und Catharina Ursula, hertzog Frantzen von Nieder-Sachsen töchter, und dann fräulein Maria von Holstein, die von den dazu verordneten personen in der ordnung, wie sie dem seeligen herrn verwandt gewesen, geführet worden.

Die leich-predigt hat der superintendens d. Jacobus Schmidt, auch folgenden tages d. Daniel Cramerius eine lateinische oration, so alles neben beschreibung der sepultur in druck geben, gethan, damit also die leiche des seeligen fürsten zu dem ort, den er vor einem jahre dazu selbst gezeiget, gethan und ihre 3 herren brüder bestätiget worden. Gott der allmächtige wolle die liebe seele dieses löblichen fürsten in seeliger ruhe und seiner gnaden-hand gnädiglich erhalten und zu seiner zeit mit dem leibe wiederumb zur ewigen seeligkeit, uns durch Christum erworben, vereinbahren und den hinterlassenen, vornemlich dem betrübten vaterlande, mit reichem troste und seegen beiwohnen, alle veräugte gefahr und weiterung gnädiglich abwenden und den edlen frieden stiften und erhalten!

Es ist bei dieser zusammenkunft (gott lob!) alles wol abgelauffen, ohn daß beim truncke hertzog Philipp Julius, wie den donnerstag taffel gehalten, sich mit wort-gezänck zu hertzog Philippo genöthiget, ist aber aufn morgen, wie der seinen fehler erkandt und in fuge gefallen, bald geschlichtet.

Ob wol zuvor allewege nach geschlossenen leich-bestättigungen die

fürsten, so sich des regiments angemasset, den anwesenden von der landschaft ihre meinungen vorgetragen und rath halten lassen, ist doch zu dieser zeit an dieselben nichts gebracht worden, sondern alle sampt und sonders den freitag erlaubt und mit den frembden ihren abzug nommen. Die 4 gebrüder aber neben der fürstlichen wittwen und schwestern seind beisammen verblieben und hertzog Bugislai wiederkunft erwartet.

Sonst ist unser itzt hochseeligster fürst nicht weniger, als seine herren brüder, in der jugend den studiis obgelegen und sich der lateinischen sprache kundig gemacht, dabei auch in allen fürstlichen tugenden erzogen und wol unterwiesen.

Von natur zwar ist er eines frölichen muths, dabei aber fromm und aufrichtig gewesen. Er hat sich anfangs so groß umb die regiments-sachen nicht angemasset und, wie man spricht, die kleinen waldvöglein sorgen lassen. Als er auch den, so das regiment führeten, nicht liebkosen konte oder wolte, ist seine frömmigkeit nach art der welt urtheil vor eine einfalt ausgelegt, welches sein bruder, hertzog Ernst Ludwig, dem der sinn mehr zum regiment und hohen sachen stund, wol wahr zu nehmen gewust und die regiment-führer, Ulrich von Schwerin und andere, sich anmuthig gemacht, auch Schwerins söhne zu sich in dienste genommen und ihnen anfangs grosse gnade bewiesen, darüber die sich gantz zu ihm gewandt und diesen frommen fürsten überredet, daß er sein angebohrnes recht, so er zu dem lande und regierung hätte, gleichsam verschenket und nächst hochgedachtem seinem herrn bruder freiwillig übergeben (Nazianzen. Expers custodiæ est simplicitas et minime mali quicquam suspicatur is, qui malo est immunis.), aus dem sein christlichs, getreues hertz, so er zu seinem herrn bruder getragen, erchienen, auch wie wenig er von jugend auf dieser welt hoheit, zerfließlichen reichthumb, macht und gewalt geachtet, sondern den besten ziel nächst der seelen seeligkeit, gesund und frommen ehgenoß, nemlich die mediocrität, friede und ruh, wenn es dem lieben gott also gefallen, amplectiren wollen. Die, so solches verursacht, seind es hernach wenig erfreuet worden, denn es gemeiniglich denen, die umb ihres gewinns willen anderer wolfahrt behindern, gehet, wie der poet saget:

And. Alciat.:

Ores risu digna, adiis qui fata parabat,
Ipse perit propriis succubuitque dolis.

Ob nun wol dieser frommer fürst sich also von land und leuten abtheilen und in einen winckel verstecken lassen, ist er doch der von gott erkohrne David und Matthias, auf den das loos fallen solte, gewesen und blieben. Denn er folgends aus der einöde gleichsam wieder hervorgezogen und vor seinem seeligen ende auf den regiments-stuhl über gantz Pommern gesetzet, auch der einige unter 5 brüdern fast allein gewesen, der dem lande die grösseste freude und gewissestes hoffen, das der landes-erben hinterlassen, den seegen gottes allenthalben augenscheinlich empfunden, der reichste worden und das höchste alter unter seinen herren brüdern erreicht.

Er ist, nachdem er vom regiment abgestanden, anfangs weiter beredet, sich in kriegs-sachen gebrauchen zu lassen; aber gott hatte es abermahlen anders mit ihm ausersehen, denn er die meinung bald geändert und von dem lieben gott an ein ehren-, tugendsam, reiches ehgemahl gewiesen, die ihm neben einem stattlichen heiraths-gut alles glück und seegen, das gott in seinem wort frommen eheleuten promittiret, zugebracht, denn sie ihm 5 wolgerathener söhne und land-erben und zwei schöne, wolerzogene, ehren-tugendreiche fräulein neben einer woleingerichteten fürstlichen haushaltung und alles voll auf und genug nach ihrem seeligen abscheide hinterlassen. Sie haben beide in grosser liebe, fried und einigkeit mit einander gelebt und sich in das wenige sehr wol zu schicken gewust und damit sich contentiret und gleichsam belustiget, nach der erinnerung Claudiani:

> Vivitur exiguo melius, natura beatis
> Omnibus esse dedit, si quis cognoverit uti.

Zu erweiterung solches seines glücklichen aufnehmens ist ihm auch beides mit rath und that seines gemahls frau mutter als eine hochverständige und wolerfahrne hauswirthin sehr behülflich gewesen, dadurch neben dem seegen gottes dis erwirckt, daß, ob er wol nicht karg gewesen, raumen hoff gehalten, sich fürstlich tractiret und an nichts mangeln lassen, auch nicht ein geringes auf einrichtung zu kauff und erweiterung der ämter und stattlicher erbauung zweier fürstlichen häuser und etlicher vorwerke, deren gleichen in Pommern und mehr benachbarten örtern wenig zu befinden, gewandt, ein stattlich, fürstlich hausrath, gold, geschmeide und silbergeschirr gezeuget und dann ein neues städtlein, Frantzburg, von grund auf neu erbauet, auch auf die junge herrschafft viel gangen, er doch in solchem wesen jährlich ein ansehnliches hinterlegt und erobert, also, was er zu einem groschen

gedacht, ihm zum gulden gedien, daß er seinen herrn brüdern und sonst manchem ehrlichen manne in nothfällen mit rath und that, über das er erzehlter massen seine spartam durch göttliche reiche verleihung selbst wol orniret und in guten wolstand und aufnehmen bracht, beispringen und hülffe thun können.

(Quam spartam nactus es, orna!)

Es hat sich zwar anfangs vor seinem ehestande wol allerhand gesinde an ihn funden, so ihm nicht zum besten gerathen und mehr zu ihrem, denn sein, des hertzogen, vortheil getrachtet, als Christoff Pancker, Bernhard Macht und andere, haben ihm auch, wie solcher gesellen art ist, getreue redliche leute und diener abhold gemacht und von der seiten geschafft, daß er sehr beginnen zu straucheln, denn es gemeiniglich in solchen fällen gehet wie zuvor ex Theognide angezogen:

Virtutem tradet tibi consuetudo bonorum,
Fac sectare bonos, qui bonus esse cupis!
Quod si te fortuna malis involverit ante,
Si quid erat mentis, scito perisse, bonæ.
(summitur à conversationibus mores.)

Er ist aber diesen irrsal bald innen worden, das verderbliche gesindlein mit der zeit abgeschafft und zu seinen ämptern redliche und wolerfahrne hauswirthe zu hauptleuten, als Gützlaff Rotermund, Joachim Steding, zu seiner cantzlei aufrichtige, hochgelahrte männer, d. Camerarium, d. Martinum Chemnitium und andere, bestellet, da seind alsbald seine sachen besser von statten gangen und hat ihm solches grossen frommen, ruhm und autorität gebiehret (Præbet industria victum) und seine reputation und aufnehmen beides, daheimb und bei frembden, mercklich erweitert.

Nec robur tantum, quantum prudentia præstat,
Nec species, stolidæ vires sine mente fatiscunt.

Neben diesem hat er sich des sprichworts, so durch die tägliche erfahrung bestärcket wird, wol erinnert:

Wer haben wil, das ihm gelinge,
Der seh' selbst fleißig zu seinem dinge!
Nemo quidem melius quam sua quisque facit.

und dasselbe embsig practiciret, drumb er unverdrossen und wacker bei allen seinen sachen selbst gegenwärtig, der erste und der letzte sein wollen, hat gleichwol allewege dabei sich selbst ermessen und ohn

rath und über sein vermögen nichts angefangen, welches nicht ein geringer witz ist, wie der poet sagt: (Horat. L. II Carminum Od. 11.)

Latius regnes avidum domando
Spiritum, quam si Libiam remotis
Gadibus jungas.

und ein ander (Claudianus):

. . . . . tunc omnia jure tenebis,
Cum poteris rex esse tui.

(Seneca):

Si vis tibi omnia subjicere, subjice te rationi!

Er ist einer sonderlichen humanität und demuth gewesen, niemahlen nach grossen sachen getrachtet, weniger eines andern begehret, hat die seinen gern gehöret, jedermann vor sich gestattet und gantz väterlich und gnädig mit ihnen umbgangen, auch viel seiner unterthanen, beide grosse und kleine, in ihren behausungen zu besuchen und ihnen, wo er gekunt, hülffe und gnade zu beweisen sich nicht verdriessen lassen, nach der erinnerung ecclesiastici: Rectorem te posuerunt; noli extolli, esto quasi unus ex ipsis, curam illorum habe!

Weiter auch hat er zu allen sachen lust gehabt, den verderblichen müssiggang gemeidet, immer beschäfftig und arbeitsam gewesen, nach der lehr Phocylidis:

Nullum sine labore est hominibus facile opus,
Nec ipsis diis. Labor autem virtutem valde adjuvat.
(Sudorem posuere dii virtutis ad arcem.)

Drumb, wenn er von regiments- oder andern häuslichen geschäfften weile gehabt, hat er mit goldarbeit, drehen und andern lustigen handgriffen die zeit vertrieben, wie er denn auch von natur zu der architectur und mechanischen künsten groß anmuthen getragen und darin sich immer geübet, imgleichen im jagen und reiten, jedoch zu guter maßen, belustiget; insonderheit hat er am liebsten dem schweine-jagen ob gelegen, auch zu chimischen sachen und der medicin anmuthung gehabt und der nicht unerfahren gewesen. In summa, er hat nicht müssig oder stille sein können, sondern alles selbst versuchen wollen, daraus er unter andern auch den nutz gehabt, daß, ob er wol von person und leibe klein, aber wegen stetiger übung in armen starck und stets fast gesundes leibes und fröliches muths gewesen und einen bösen tag, frost und hitze wol ertragen können.

Nesci citra saturitatem et non refugere laborem sanitatis studium est.

Über das ist er den literatis wol geneigt gewesen und die studia und guten künste, womit er immer gekont, befördert, hat auch derowegen zu Barth eine zierliche druckerei nicht ohne kosten anrichten lassen, denn er die heilige biblia in pommerscher sprach, 2. Lutheri und andere bücher heiliger schrift, auch nützliche politische sachen, historica und scholasticalia mit fleiß drucken lassen, damit er zwar wenigen gewinn getrieben, sondern die bücher den mehrentheil verschenckt und sonst männiglich, so darum angehalten, gern zukommen lassen.

Neben dem allen aber hat er das nützlichste heilsamste und nöthigste (dessen ich billig weit davor gedencken sollen), nemlich die institution und erziehung seiner jungen herren und pfläntzlein, damit künftig das land besetzet und moderiret solt werden, nicht dahinden gelassen oder versäumet (Thom. Aquinas 12. 9. 105. Ex principum institutione pendet totius populi institutio.), denn er ihnen nicht allein mit guten exempeln selbst vorgeleuchtet nach der erinnerung Ciceronis (nona Philippica: Nec monumentum ullum clarius, nec beneficium aliud reipublicæ parentes adferre relinquereque possunt, quam si bonorum morum suorum, virtutis, constantiæ, pietatis, ingenii effigiem liberis relinquant), sondern auch die über das durch gelahrte und qualificirte hoffmeisters und præceptores wol erziehen und in den studiis und allen fürstlichen tugenden und übungen weisen und lernen zu lassen keinen fleiß oder kosten ersparet, welches auch (gott lob) erspriesslich angelegt und glücklichen fortgang erreicht. (Tutissimo clipeo tegitur ille, qui se sancta majorum vestigia terere ostendit.)

Socrates: Difficile factu est, ut is, qui doctrina aut scientia aliqua excellit, vitio aliquo immergatur, quo veluti mancipium in servitutem turpiter trahatur.

Denn des mittels der jungen herren und vornemlich der älteste, hertzog Philippus, nicht allein schlechthin, wie itzt der fürsten studiren sich begiebt, sondern also, das er vor einen gelahrten fürsten wol bestehen und, was er studiret, nützlich und rühmlich anzulegen weiß, studiret. Gleiche hoffnung auch der jüngste herr Ulricus von sich giebt, wo er nicht durch abgang des herrn vatern itzt sich selbst versäumen und die studia zu zeitlich angeben wird. So haben auch die andern herren gebrüder die müh nicht umbsonst angelegt, daß wir verhoffentlich (ob gott wil) tüchtige und heilsame regenten an ihnen haben werden. Als aber aller menschen gemüther wandelbar und oft das gute

und wol verhoffte umbschlagen kan und so hinwiederumb das böse gut werden, wie die exempla an Nerone, Tiberio, Dionysio, Philippo, Herode und andern ausgewiesen, auch nach der erinnerung Solonis ad Crœsum: ante obitum nemo supremaque funera dici beatus potest, wil ich dieses orts hoch gedachter junger herren lob und wolveräugte tugend im anstande verbleiben lassen und allein, daß dieser löblicher alter herr hierin als ein getreuer vater beides, seiner lieben söhne und des vaterlandes, gehandelt und das seine gethan, welcher schnur billig alle väter zu folgen, erinnerlich sein wollen.

Sonst hat er auch die wolfahrt des vaterlandes zu befördern und allenthalben fried und einigkeit zu stifften sich angelegen sein lassen und, daß die irrungen und streite zwischen Meckelburg und Pommern gemildert würden, keinen fleiß ersparet, drumb etliche vermischete stücke, zehenden, hebungen und anders, daran das stifft Schwerin und andere frembde interesse gehabt, so viel gewirr immer geben, neben den Eiksenschen gütern nicht ohne mühe an sich gehandelt, dadurch vielem unheil und weiterung vorgebauet worden, und zu hinlegung der grentz-irrungen immer beschäftigt gewesen und dazu den herren brüdern allewege gute adsistentz gethan und mit gutem rathe beigewohnet.

Und so viel von unsers in gott ruhenden fürstens privat-leben und wesen bei der barthschen regierung.

Nachdem er aber zur wolgastischen regierung in vormundschafft gelanget, ob darin nicht etwas verfeilet, ist bei mir zweiffel; ausser zweiffel aber ist wol, daß er nichts vorsätzlich versäumet, weniger zu seinem frommen oder privat-nutz etwas vorgenommen, sondern er ist den regiments-führern zu fromm gewesen und von der fürstlichen wittwen (als zuvor gedacht) mit guten worten zuviel zu conniviren und gratificiren überwogen worden. Vielleicht hat er sich auch gedancken gemacht, wenn er sich des regiments und hoffhaltung zu starck angenommen, er in verdacht gerathen möchte, als er des jungen herrn todesfall hoffte und alles wie sein eigen schon haben wolte, wie wol auch das keine grosse entschuldigung auf sich trägt oder damit dem jungen herrn wegen erlittenen schadens begnügen gethan wird. Gleichwol hat er ihm eine gesunde und friedliche regierung überantwortet und zeit seiner administration viel verwirretes dinges geschlichtet und zu rechte bracht, hätte auch in dem überlichen das seine wol gethan, wenn ihm (wie erwehnet) durch die fürstliche wittwe und ihren adhærenten der zügel nicht wäre entwischet worden.

Was massen er an die stettinische regierung gelanget und was er darin geschafft, ist zuvor umständlich beim 1603 jahre und folgenden mehrentheils berichtet. Bei antretung derselben nun hat er (wie man sagt) den hacken bei dem rechten stiel erhaschet und was er in der ersten proposition antragen lassen, fürstlich gehalten und hat das land in gutem friede und aufnehmen, die wenige zeit er regieret, wiederumb zu floriren angefangen, auch mit keinen schatzungen noch ichtes anders von ihm beschweret worden.

Und obwol die zuvor eingeführte gravamina nicht abgeschafft, hat das solcher viel zu zeitige todesfall behindert, sonst er so wol in dem als andern seiner fürstlichen promission ungezweiffelt guten begnügen thun würden, daß er männiglich gern die gebühr wiederfahren lassen und gericht und recht gleichmässig geübt wissen wollen, ist unter andern aus dem abzunehmen, daß so bald ihn gott auf den regimentstuhl gesetzet, er alsfort die von hertzog Barnim nur angefangene cantzlei folgends schleunig fertigen und zu allen dazu gehörigen sachen bequemlich bereiten und ansehnlich ausputzen lassen, selbst auch, wenn er in loco gewesen, in hindansetzung aller andern fürstlichen geschäffte, neben den jungen herren auf den rechts-tagen und bei wichtigen handlungen in der person den gerichten beigewohnet, welches zu Stettin ein neuer und ungewöhnlicher, doch nöthiger und rühmlicher handel gewesen, denn daselbst in vielen jahren der fürsten gegenwart in den cantzleien nicht gespüret worden.

Imgleichen hat er die zuvor lang urgirte gerichts-visitation zu handen nehmen und den anfang machen zu lassen nicht, wie wol zuvor geschehen, difficultiret; der beschluß aber und publication ist abermahlen wegen vieler zugefallnen impedimenta und seines auch endlich unverhofften abgangs hinterstellig verblieben.

Ob nun wol der löbliche fürst hierin das seine gethan und es an guten willen nicht mangeln lassen, so ist doch noch zur zeit in den gerichten und bei den advocaten und procuratoren wenig fleiß und besserung gespürt worden, aus dem leicht zu schließen, wors ihm steckt und bei wem bishero der mangel gewesen und noch ist, daß es mit dem justicien-werck also übel zugangen. Es ist zwar auch bei den alten und vorlängst her disputiret, umb welches regiment es am besten beschaffen, umb das, da der fürste böse und die räthe gut sein, oder umb das, da der fürst gut und die räthe böse sein, und viele, unter denen Marius Maximus, Julius Capitolinus und andere mehr, der meinung zu-

schlagen, daß es besser in einem regiment zustehe, da der fürst böse und die räthe gut sein. Denn verständige räthe ihres herrn unverstand und boßheit leicht begegnen und vorkommen können, aber ein verständiger regent seiner ungetreuen räthe nicht so allewege verhindern könne, dieweil sie ihm leichtlich einen blauen dunst vor die augen machen und das unterdrücken können, dessen er billig wissenschaft haben solte. Denen gleichwol viel hochverständiger leute das widerspiel nicht unbillig halten. Denn obs wol in etlichen fällen statt haben möchte, vornemlich bei bösen, unverständigen, rasenden fürsten, die gantz keinen witz haben oder vor sich an (scil. ohne) die räthe nichts zu schaffen wissen, so lernet doch die tägliche erfahrung, daß oft von einem guten und frommen fürsten viel böse leute eingehalten und zu rechte gebracht werden, ein böser fürst von guten leuten fast selten oder nimmer, ja daran ein gantz land offt vergeblich zu schaffen hat und in äusserstes verderb gesetzt wird. Zu dem mehr und eher 100 böser räthe abgeschafft mögen werden, denn ein einiger böser fürst. Drumb an des fürsten person am meisten gelegen, denn wie der geartet ist, also gewinnet es mit dem regiment beschaffenheit, auf dessen verantwortung es auch alles beruhet, der keinen vicarium haben wird, der seine stelle in der höllen, wenn ers darnach macht, vertrete, und wird sich mit der räthe guten oder übeln verhalt vor gott zwar nicht entschuldigen können. (Vide 2 Chron. XIX. proverb. VIII. Sapient. VI.) Wol wahr ist es, daß böse räthe eine grosse land-plage und schade sein, alldieweil die groß unglück offt stifften und den fürsten offt umbzuthun und neben den unterthanen in äusserstes unglück und verderb zu stürtzen vermögen. Wir wollen von diesen sachen unsern Lutherum auch hören, der wil, daß ein weiser magistrat, ob der wol allermassen nicht fromm und gut ist, besser und nützlicher, als ein frommer, der keinen verstand hat, sei denn, ein solcher unverständiger frommer gantz nichts im regiment schaffe. Ein weiser böser aber, ob der den frommen und guten schadet, so werden doch die bösen, deren hauffe am grössesten und die welt voll ist, von ihm gezüchtiget und im zaume gehalten. Und anderswo spricht er: Es liegt an der person; wil gott dieselbe haben, so muß es gerathen, wenns gleich Clags narre wäre. Ist nicht die person oder mann, so geräth es nicht und wenn 9 Salomon in seinem kopffe und 15 Samson in seinem hertzen sässen. Idem alibi: Es ist von anbeginn also in der welt gangen und wird so bleiben, daß die obrigkeit, geistlich und weltlich,

mehr Pilaten, Heroden, Hannen und Caiphen geben wird, denn fromme Petren, Paulen und ihres gleichen. Geräth nun ein fürst, daß er fromm, klug und ein Christ ist, das ist der grössesten wunder eins und das allertheureste zeichen göttlicher gnaden über dasselbe land. Hæc Lutherus.

Aber summa summarum, daß ein respublica oder land recht und wol regieret werde, dazu hilfft keine philosophia, kunst oder witz so sehr, als die aufrichtigkeit und frommheit der regenten, denn einer allein regieret wol, ihrer wenig regieren wol, ihrer viele regieren wol, wenn sie gott fürchten, redlich und fromm sein und solche leute an sich haben und den folgen, wie dann dagegen am allerübelsten regieret wird, wenn sie verkärt und böse sein, daher Xenophon sagt (In libr. de vectigal.): Semper ego illa sum in sententia, ut quales sint præsides, tales et respublicas esse.

Das ist aber ein wunder-erbärmlich ding, daß die, so einen acker recht zu beschicken, eine heerde vieh zu hüten, ein schiff zu regieren, ihrem haus-gesinde recht vor zu sein oder kinder zu erziehen unwissend, ihren fehl unverholen bekennen; aber einen magistrat in einer stadt zu geben, sich als einen könig oder fürsten zu bezeigen, oder, daß doch die allerschwerste kunst und müh ist, land und leute zu regieren, will keiner, daß ihm von der natur verweigert oder abgeschnitten sei. Daher Thomas Morus:

Regibus e multis, cui regnum sufficit unum,
  Vix rex unus erit, si tamen unus erit.
Regibus e multis regnum bene qui regat unum,
  Vix rex unus erit, si tamen unus erit.

Ich hätte gemeinet, daß Peter Kameke, des zuvor so viel und überflüssig gedacht, sich in diesen 6 jahren, wo nicht aus der welt, doch von hoffe verlohren haben solte, er streicht aber noch allenthalben immer umbher, wie der böse pfenning, und ob er wol, als zuvor gedacht, von hertzog Barnim hochseeliger gedächtniß dero gestalt degradiret und von männiglich bei hoffe und sonst verhönackt worden, daß er billig vor hoff-leben abscheu tragen sollen (Cicero: Qui semel verecundiæ fines transigerit, eum oportet graviter esse impudentem), hat er doch dessen ungeachtet unaufhörlich practiciret und alles trachten und vermögen angelegt, sich wiederumb bei diesem unserm seeligen herrn einzuflicken, drumb ohn alle scheu und schaam sich eingebettelt und eingekaufft, hat sich anfangs an hertzog Frantzen mit blauen

dünsten und verheischung Reinikens schätzen, die wol in rerum natura nicht sein mögen, gefunden, auch die officirer, klein und groß, frauenzimmer, und wo er sich nur beförderung verhofft, mit geben und schmeichelei überwogen, die herrschafft selbst auch mit angenehmen sachen und glatten worten beschenckt und also die gnade (wie man meinet) umb etliche 1000 an sich erkaufft und damit den löblichen frommen fürsten, des treuhertzigkeit und frommheit ihm bekandt, bewogen, daß er wiederumb dienst, gehör und zutritt bei ihm erlangt und umb wenig gefehlet, er nicht in vorige autorität wiederumb gerathen wäre, hat auch schon angefangen, seine vorigen practiquen und hoff-possen auf die bahn zu bringen, den herrn beginnen unter seine hand zu kriegen, abgesonderte und heimliche rathschläge zu halten, auch nicht allein redliche leute, die er gewust, daß sie an seinen Reinicken-schlichen keinen gefallen getragen und seiner meuchelei zuwidern, zu verfolgen, sondern auch den jungen herrn, hertzog Philippum, mit dem herrn vater in mißverstande zu führen nunmehr kein scheu getragen (Vives: Assentatio deforme vitium, turpe illi, qui dicit, perniciosum ei, qui audit). Dem alten herrn aber hat er das maul wol zu schmieren gewust und alles, was er ihm und seinem gemahl gefällig vermerckt, geredet, gerathet und gethatet, drumb er auch den allgemeinen beschluß über der fürstinnen leib-gedinge, so auf das ampt Neuen-Stettin gerichtet, umbkarten helffen und nicht zu wenigem nachtheil des künftigen regierenden herrn auf das ampt Satzig bringen wollen, hat auch den herrn dazu beredet, daß er den Friedrichswald wiederumb renoviren und in vorigen stand und wesen setzen wollen. Seine adhærenten, die über sein aufnehmen hefftig jubiliret, hat er wiederumb zu promoviren angefangen und ist kein zweiffel, er dagegen der landschafft, voriger gewohnheit nach, gnade und zutritt bei dem herrn verwehren und alle sachen zu dem vorigen stande, wie er die bei seinem abscheide und hertzog Johann Friedrichs todesfalle gelassen, wiederumb befordern werden. Der gerechte gott aber hat ihn abermahlen gestürtzet und den lauff seines bösen beginnens gehemmet. Ob ihm aber nun weiter bei hertzog Philippo, bei dem er bishero, wie ers denn wol darnach gemacht, wenig gratia gehabt und ihm alsfort nach abgang des herrn vatern futter und mahl abgeschafft, gelingen und seine autorität erhalten werde, wird die zeit geben. Keinen fleiß wird er aber wol nicht ersparen. So steht er auch itzt noch bei hertzog Frantzen in guten gnaden, daher fast glaublich, wo

man es nicht also, wie es der löbliche hertzog Barnim hielte, mit ihm anstellet, dass nemlich er von der herren conversation und gegenwart gantz abgehalten werde, er wol wiederumb einnisten oder ja zum wenigsten sein unkraut zwischen den herren mit einstreuen wird, den hertzog Barnim ihm durchaus nicht trauen oder sich bereden lassen wollen, daß er nicht mit phantasei und jöckelpussen umbginge, drumb ihn, wie embsig er auch drumb angehalten, nicht vor sich gestatten wollen. Kömmt er aber wiederumb ans brett, halte ich, daß sein endlichs unglück itzt noch nicht recht reiffe und das ende mit ihm doch sein werde, wie Claudianus des Ruffini untergang beschleußt:

, . . . tolluntur in altum,
Ut lapsu graviore ruant.

Denn es das glück gemeiniglich also spielet, daß es die, so es hoch empor hebet und auf- und abwieget, zu einem sonderlichen spectacul und mercklichen falle ersparet. Dieser Kameke muß solchen eckel vor das hoffleben nicht haben, wie Diogenes cynicus, der sagen pflegen: Satius esset, oleribus vesci, quam regibus inservire. Und dem Cratero hat er, wie ihn der zu gaste geladen, zur antwort geben: Salem Athenis lingere malo, quam tecum, Cratere, opiparis dapibus semper vesci.

Drumb recht Turpilius in Lindia:

Profecto ut quisque minime contentus fuit,
Ita fortunatam vitam duxit maxime,
Ut philosophi ajunt isti: quid vis? sat est.

Imgleichen Horatius:

Multo ille tutius vitam exigit,
Quicunque parvis primus in ædibus
Nullum timens, nulli timendus
Pelle sub exiguo quiescit.

Es hat sich auch bei diesem herrn eine junge stoltze glücks-affe, Clemens Michaelis genannt, beginnen herfür zu thun, der sich schleunig grosse autorität und gnade erwircket, die junge herren wenig geachtet, auch, ob er wol ein schlechter secretarius, über den cantzler und räthe steigen, sich in alle händel gemischet und bei allen der erste und letzte sein wollen, ist einer der heimlichen rathgeber mitgewesen und mit Kameken angefangen in ein horn zu blasen; aber er hat wegen jugend und kürtze der zeit die schmeichel-kunst nicht recht ablernen können. Und weil er die künftige herrschafft gebührlich nicht respectiret, muß

er itzt im zweiffel aufm schaub-stuhle sitzen, wie es denn gemeiniglich solchen gesellen gehet, die da, wenn sonnenschein ist, auf ungewitter nicht gedencken und in übermuth hin sündigen. Ach, es ist unrühmlich, hält auch endlich den stich nicht und wil keinem aufrichtigen biedermann gebühren, sich mit Reineckens schwäncken in gnade und aufnehmen zu bringen.

Virtute ambire oportet, non favitoribus,
Sat favitorem habet, semper qui recte facit.

Aber weil derselben wenig, so solches practiciren, noch weniger aber der sein, so bei gutem glück und wolleben (wie gesagt), was ihnen nützlich oder schädlich, erkennen können, stürtzen sie sich selbst oft blindlings, und eh sie es recht innen werden, in seelen, ehren, leibes und guts verderben.

So habe ich auch mehrmahlen zuvor erwehnet, was den herren es vor ruhm und vorthel gebieret, wenn sie solch gesindlein alten, weisen und aufrichtigen räthen und dienern vorziehn, zu hoch aus brett setzen und ihnen sich und ihre heimlichkeiten allein vertrauen; so müssen sie dann die wider ihren danck behalten und sich ihnen, wie der pfeiffer seinen sack, zwingen lassen, wie Lucilius recht sagt:

Ille timendus erit semper semperque ferendus,
Quem scis, scire tuas omnes maculasque notasque.

Hertzog Bugislaus junior ist von seiner nunmehr zwojährigen peregrination umb Quasimodogeniti aus (gott lob) glücklich wiederumb zu Stettin angelanget, drauf den 3 Mai die inventation, auch folgends die theilung etlicher stücke der fürstl. verlassenschafft vor die hand genommen, darin doch hertzog Philippus als regierender herr etliche stücke eximiret, als die eigenthümlich zu dem fürstlich stettinischen hause und regierung gehörig, auch in voriger erb-theile anno 1569 vorausgesatzet und dabei gelassen, imgleichen hertzog Johann Friedrichs erbschafft, welche die landschafft durch annehmung seiner schuldenbürden gleichsam redimiret und an dieser regierung erhalten, welche er auch in die sämptliche theilung nicht gestatten wollen. Bald darauf hat auch hertzog Johann von Holstein seine gesandten gegen Stettin abgefertiget, welche wegen seiner tochter, der fürstlichen wittwen, leibgedinge anregung gethan. Und obwol dieselben anfangs fast hart darauf gehalten, daß das leib-gedinge, vermöge des seeligen herrn mit eigener hand aufs papier gebrachten verordnung, auf dem ampt Satzig möchte constituiret werden, so hat doch der herr successor, hertzog

Philippus, ausführliche und erhebliche ursachen, warumb solche unvollzogene handlung nicht fortgängig sein könne, vorzeigen lassen, dadurch sie von solcher meinung endlich abgewiesen und nach langen tractaten vergleichung auf das ampt Neuen-Stettin troffen, daselbst ihr das fürstl. haus zur residence neben etlichen vorwercken, gefällen, hebungen, holtzungen, fischereien und andern herrlichkeiten und gerechtigkeiten zum leibgedinge eingeräumet, daran auch vorgesagte gesandten von dem hoff-marschalck Wedige von Wedel gewiesen worden, so die unterthanen in gelübd genommen. Darauf folgends im Julio die fürstl. wittwe aus dem fürstl. hofflager ihren abscheid nommen und sich nicht wenig betrübt zu solchem ihrem leibgedinge, welches sie ungern angenommen, verfüget. Und weil gleich damahlen ihr herr bruder, hertzog Alexander von Holstein, mit seinem gemahl zu Stettin gewesen, hat der sie neben hertzog Frantzen dahin begleitet, folgends wiederumb gegen Stettin gekehret und daselbst etliche tage abgewartet. Zu vorberührten tractaten mit der fürstlichen wittwen seind vom lande verschrieben graff Steffen Heinrich von Eberstein, Otto von Rammin, Ewald und Hans Heinrich die Fleminge, Jost von Dewitz, Henning Borcke, Tiede von der Zinne, meine wenigkeit und die städte Stettin und Stargard. Zugleich auch ist damahlen mit den itzt erwehnten vom lande, wie die præparatoria zu künftiger handlung unter den herren brüdern über ihre erbtheile und vonandersetzung der lande anzustellen und andere mehr sachen in rath gezogen, dabei es damahlen verblieben.

Gegen den 25 Augusti haben vor hochgemelte 5 herren gebrüder sich einer zusammenkunft zur handlung umb von-andersetzung des landes oder zu vergleichung über ihrer jährlichen provision und unterhalt sich geeiniget. Als aber der jüngste herr, hertzog Ulrich, noch minderjährig, seind ihm graff Steffen Heinrich und Otto von Rammin als tutores constituiret und bei dem kaiser Rudolpho umb confirmation solcher ihrer tutel ansuchung gethan. Denen ist d. Ewald Brummer, syndicus zu Stargard, zum oratore geordnet.

Nachdem auch die beide fürsten hertzog Bugislaus und Georgius noch mit keinen sonderlichen räthen versehen, haben die Joachim Fleming, Richard Putkammer, Jürg von Wedel von Rossow . . . Mönchowen und die beide doctores Samuel Schwalchen und Martinum Bocatium ihnen in dieser handlung mit rath beizuwohnen erwehlet. Von den herren gebrüdern sämptlich aber seind zu unterhändlern und

mediatoren deputiret Ewald und Hans Heinrich die Fleminge, Jost von Dewitz, Henning Borcke, Tiede von der Zinnen, Casper Otto Glasenapp, Damian Winterfeld, Joachim Kleist und meine wenigkeit, denen von der herrschafft die pflicht erlassen.

Der anfang der handlung ist, wie gesagt, den 25 Augusti gemacht und verabredet, daß umb mehrer gewißheit und bleibender nachrichtung willen alle tractaten hinc inde in schriften sollen verfaßt und allewegen bei den mündlichen anträgen zugleich mit übergeben werden, welches auch den mehrentheil also gehalten worden, welches zwar in so hochwichtigen sachen, da es doch sonst viel abwechselns geben, viel zeit weggenommen. Zu dem ist gleich bei währender solcher handlung vorgesagter hertzog Alexander von Holstein noch über 14 tage zu Stettin verblieben, in welcher weile ihm unsere herren gute gesellschafft geleistet und den mehrentheil der zeit mit panquetiren, sauffen und jagen (wie es itzt die exercitia bei hoffe gemeiniglich geben) hingebracht, daß inmittels wenig bei den sachen mögen geschaffet werden, dadurch die handlung sich fast über einen monath verlängert. Der älteste herr, hertzog Philippus, hat am ersten den vorgenandten deputirten eine schrifft zugestellet, darin ausführliche ursachen angezeigt, daß vermöge der fürstlichen erb-verträge und land-privilegien nur eine fürstliche regierung dieses stettinischen orts sein könne, daß auch ihm, als dem ältesten bruder, dem auf solchen fall die landschafft schon geschworen, das regiment und succession dignitatis ohn mittel gebühre und dann was vor schwerheit itzt auf dieser regierung haffte, wie die intraden durch vielheit der leib-gedingen und sonst mercklicher minuiret und daß daher mehr nichts, als die beide æmpter Rügenwalde und Bütow zu unterhalt der andern herren von der regierung könne entrathen werden; denn zwar das stifft Cammin zu einem der herren unterhalt könte geordnet werden. Zu diesem würde wegen hertzog Ulrichs minderjährigkeit vor dasmahl zu einer vollständigen erb-theilung wol nicht können geschritten werden und demnach vor gerathen angesehn, daß itzt nur die vergleichung auf ein interim etwa 8 jahr angestellet möchte werden. Die andern 4 herren seind zwar deß mit einig gewesen, daß nur eine regierung dieses stettinischen orts sein könne und daß bei hertzog Philippo das regiment bliebe, jedoch daß sie dagegen von ihm mit einem fürstlichen unterhalt dermassen versehen möchten werden, daß sie ihren stand und wesen fürstlich und unerweislich führen könten. Insonderheit hat hertzog Frantz, der mit

ansehnlichen stiftischen hoff- und land-räthen versehen war, darob feste gehalten, daß er neben dem stiffte seinen theil vom lande auch haben wolte. Nach allerhand vielen aus- und einreden und vorschlägen haben die drei gebrüder Bugislaus, Georgius und Ulricus sich erkläret, daß sie mit den beiden æmptern Rügenwalde und Bütow zu ihrem unterhalt wol vergnüget sein und daß hertzog Frantz vor sich allein nochmahlen das stifft behalten möchte, damit er sich doch nicht wollen contentiren lassen, sondern eingewandt, daß das stift, so ihm aus gottes versehung durchs glücke und freien wahl zukommen, in diese handlung gantz nicht könne gezogen werden. Wolle demnach er nicht weniger, als seine herren brüder, von dem fürstlichen patrimonio seine portion, ihnen gleich, auch haben, worüber abermahlen hin und her wieder lang ventiliret und disputiret, auch allerhand vorschläge (so allhie in specie zu berühren zu weitläufig fallen wolte) gethan worden. Endlich, wie sich hertzog Frantz von seiner meinung nicht begeben wollen und an hertzog Philippum sich selbst verfügt, seind sie ohne beisein oder bewust der andernherrn, auch der unterhändler, der sachen unter sich dergestalt eins worden, daß hertzog Frantz neben dem bischoffthum das ampt Bütow vor sich behalten und ein stück geldes, welches endlich auf 1200 fl. behandelt, jährlich zu mit-unterhalt des jungen herrn hertzog Ulrichs, herausgeben solte. Darauf mit den beiden herren hertzog Bugslav und Georg weitere handlung vorgenommen, mit den, nach vieler abwechselung, auf eine solche masse accordiret, daß sie beide das ampt Rügenwalde zu ihrer provision haben solten; jedoch sollen sie jährlich zu unterhalt hertzog Ulrichs 2300 fl. herausgeben und daß die von den gefällen des klosters Bukow gereicht werden solten. Würde aber vor verlauff des interims der 8 jahre eins der fürstlichen leibgedinge erledigt werden und dem regierenden herrn wiederumb zufallen, soll der von der summa der 2300 fl. 1000 fl. zu entrichten über sich nehmen. Zu solchen 3500 fl., so die 3 herren brüder (wie gemeldet) Ulrich jährlich erlegen, hat der regierender herr hertzog Philippus jährlich 1500 fl. aus seiner cammer zuzuschiessen eingewilliget, daß also hertzog Ulrich zu seiner provision 5000 fl. jährlich haben solle. Der hat nun sich studirens wegen forderlich ausserhalb landes zu begeben vernehmen lassen, wozu ihm noch zu so viel besserer einrichtung diesmahl 1000 thaler von den zinsen, so hertzog Philipp Julius von der frantzburgischen handlung den herren gebrüdern sämptlich diesen umbschlag erstatten muß, vorauszuhaben, verehret worden.

Wenn er aber innerhalb landes sein wollen, soll ihm bevor und frei stehen, sich bei dem regierenden herrn zu enthalten, jedoch daß er ihm, was etwa aufgehen möchte, dagegen nach gelegenheit von den 5000 fl. wiederumb möge kürtzen lassen. Und ist also diese handlung nur auf eine gewisse zeit und 8 jahr gerichtet, nach verlauff derselben soll allererst eine beharrliche vergleichung und beständige erbtheile vorgenommen werden. Hiebei seind auch nach beschluß der hauptsache andere und mehr puncta als wegen künftiger succession aufn fall, item wie es mit der jurisdiction, folge, roß-diensten und anderen im rügenwaldischen ampte zu halten, und anders mehr verabhandelt. Und ist die gantze abhandlung durch den stettinischen cantzler, d. Martinum Chemnitium, in einen vertrag verfasset und von allen theilen gesiegelt, damit also am 20 Septembris, wie die herren in hertzog Philippi gemach zu hauff getreten, die handlung, so sich eben schwer und langwierig angelassen, (gott lob) vollzogen und einen glücklichen ziel erreicht, auch in guter brüderlicher correspondentz mit guten räuschen geschlossen. Der liebe gott (dem auf fürstlichen geheiß hierüber auf allen cantzeln in der stadt Alten-Stettin gebührende dancksagung gethan) gebe, daß solche abhandlung und brüderliche correspondentz daurhaft verbleibe und der herrschaft und lieben vaterlande zu ersprießlicher wolfahrt gereichen möge!

Bishero seind sieder des herrn vatern abgange die herrn gebrüder neben ihrer schwester und fürstl. meckelburgischen wittwen, frauen Clara, zu Stettin continue verblieben, inmittels nichts ersparet und mit fleiß weitlich geschlemmet worden, worauf dem regierenden herrn abermahlen ein sehr grosses gangen. Nach beschluß der angeregten handlung aber seind die 4 herren gebrüder, Franciscus, Bugislaus, Georgius und Ulricus, mit hochgemeldter ihrer schwester in Meckelburg abgereiset, daselbst hertzog Ulrichs wittwe, frau Annam, ihres wolseeligen herrn vatern schwester, besucht und sich bald nach ihrer wieder-anheimkunft ein jeder zu seinem gebührenden ort begeben. Hertzog Ulrich aber ist bei dem herrn bruder Philippo verblieben.

Zu Wolgast ist auch etwa dis jahr eine trauer eingefallen, denn fräulein Hedwig Maria (welche, ob die wol gibbosa und sehr gebrechlich, sich doch zum ehestande zu begeben nicht irren lassen und mit hertzog Johann Adolff von Holstein ehlich verlobt worden) auf der fürstlichen stettinischen leich-bestättigung mit einem hitzigen fieber überfallen, schwach von dannen gegen Loitz geführet und daselbst den

16 April seelig in Christo eingeschlaffen. Die leiche ist gegen Wolgast gebracht und am 28 desselben monats ohn sonder gepränge und wenig trauer in die stadt-kirche bei ihren vater, herrn Ernst Ludewigen, zur erden bestätiget.

Nächstes tages darauf ist alda zu Wolgast abermahlen ein landtag gehalten, daselbst die vornehmste proposition und schwerste tractaten von des hertzogen schweren schuldbürden gewesen, von denen endlich nach langer gepflogener handlung die landschafft eine tonne goldes auf gewisse zeit und termine über sich genommen, doch daß ihnen inmittels der hertzog die darauf fallhafte zinsen erstatte, dazu sie einen neuen modum collectandi angeordnet haben sollen. Nachdem aber dadurch angeregten schulden-bürden bei weitem nicht abgeholffen und der mehrentheil derselben noch auf der fürstlichen cammer verblieben, weiß ich nicht, ob es in beiden so wol, daß der modus collectandi geändert, als doch noch die meisten schulden-bürden auf der fürstlichen cammer unentrichtet gelassen, recht getroffen, denn was derengleichen verändern (dazu niemahlen die lieben alten sich wollen bereden lassen) vor gefahr auf sich tragen und oft gebracht, könte mit vielen exempeln bezeuget werden. Nachdem auch die meisten schulden noch auf der cammer ersitzen, ist zu befürchten, daß nur ein neuer flicken auf einen alten rock gesetzet sei und eins mit dem andern bald wiederumb baufällig sein und die hüner aufs vorige rick wiederumb fliegen werden, vornemlich weil der hertzog seine sachen noch zu weniger frugalität angestellet, sondern vielmehr täglich die übermasse der zehrung sich immer häuffet, inmassen er denn neulich etliche und zwantzig Engländer, musicanten, springer, täntzer und der pussenreisser, so die artes voluptarias üben und anders nirgends zu nützen, als daß sie fraß, schwalg und ander unordnung und verschwenden befordern, angenommen, die er aufm fürstl. hause logiren und stattlich unterhalten läßt, drauf täglich nicht ein geringes gehet, deß man zuvor hier zu lande ungewohnt gewesen, zu dem auch ein stattlicher hoff mit vielen übermässigen officirern gehalten, ohne ordnung alle tage panquetiret, jubiliret, herrlich und in freuden gelebt wird, daß ich nicht wüste, wie mans, ein land in beschwer zu bringen, besser anstellen möchte. Ach! gut wäre es vor leib und seele, land und leute, wenn ein jeder diese nützliche regul in seinem stande in acht hätte und practicirete:

Utere quæsitis modice, dum sumptus abundat!
Labitur exiguo, quod partum est tempore longo.

Was mehr auf itzterwehntem landtage tractiret und wie herren und unterthanen schließlich unter sich accordiret, habe ich itzt noch nicht in erfahrung bracht, halte wol, daß das überliche keiner sonderlichen importantz mag gewesen sein. Von abschaffung der gravaminum ist promission gethan. So soll auch von einer neuen polizei und anrichtung guter ordnung und mehren nützlichen sachen tractiret worden sein. Denn es gemeiniglich die fürsten auf landtagen und bei grossen versammlungen also halten, daß sie den hasen alsfort nicht schlagen, da er sitzt, sondern guldene worte geben und von der plausibilität und was sie wissen, der landschafft angenehm zu sein, den anfang machen, den haupt-punct aber, geld wollen haben, zum stichblatt behalten, drauß dem letzten wird dann der erste, so seine richtige maaß erreichen muß, und keine mutation oder abschlag admittiret, es mag umb das überliche komen, wie es kan, wiewol man darüber leicht sich einiget, wenn gleich drauf nichts erfolget, und dabei wird es auch in künftiger zeit wol bewenden, secundum illud:

Justitia, pietas, fides, privata bona sunt, qua juvat reges eant.

Sonst ist mir dis das rechte schwartze, unglücklichste und betrübteste jahr, so mir die höchste trauer und grosseste hertzeleid, das auf dieser welt mir begegnen können, bracht, erschienen, indem leider! und aber leider! meine hertzallerliebste, edle, ehrentugendsame, getreue, gehorsame, aufrichtige, gottesfürchtige, züchtige und wolverständige ehefrau, costa, theil und mitgenossin meines hertzens, Ilse von Arnim, an dem unglückseeligen tage Margarethæ, war der 13 Juli, umb 11 uhr zu mittage, nach gottes unwandelbahren willen von der seiten hinweg gerissen und seelig und sanft in Christo eingeschlaffen. (Deus ille optimus optima ad se vere trahit.) Damit leider allzuwahr befunden, was der beim poeten sagt (Chorus apud Euripidem): Quod enim homini majus malum accidere potest, quam amittere charam conjugem? und erstlich das hertzeleid, leib von leib scheiden, recht empfunden. Denn ich hiedurch aller meiner zeitlichen freude, irrdischen ergötzlichkeit und trostes beraubet. Was vor unverlöschlicher gram und hertzleid mir hierüber zugewachsen, können nur christliche ehrliebende hertzen besser erkennen, als ich mit worten oder geberden von mir zu zeigen vermag, und kan mit höchster wahrheit wol sagen, daß mich selbst der tod viel erträglicher sein sollen, als daß ich ihren abscheid sehen und erleben müssen.

Es hatte sich etwa bei einem jahr vor ihrem seeligen abscheide

ein geschwulst an die lincke brust gesetzet, das sie zwar anfangs so groß nicht geachtet, hernach aber wie der schaden. zugenommen, ist bei vielen medicis und chirurgis rath gesucht, dadurch es in ziemlichen stand gebracht. Es ist aber darauf ihr ein fluß auf das rechte auge gefallen, so ihr dasselbe aufgeschwellet, bluthroth gemacht und verfinstert. Dazu abermahlen allerhand mittel und rath gebrauchet, aber nichts verfänglich sein wollen, sondern täglich allerhand symptomata mit zugeschlagen; denn sich innerliche beschwerungen, wehtagen in der linckern seiten und an der miltzen gefunden, endlich auch ein grosser geschwulst an den schenckeln und unterleibe gezeigt, das oberleib aber gar verdorret. Ich habe es an rathsuchen und was zu thun menschlich möglich und zu erreichen gewesen, nicht mangeln lassen, zwei berühmte medicos, doctores medicinæ und balbierer etliche wochen continue bei ihr gehabt, die zwar das ihre mit getreuem fleisse gethan und keine kosten erspart worden. So seind auch die heilsamsten und besten mittel, nemlich die ersuchung des heiligen tempels und zuflucht zu dem gnadenthron gottes und gemeine christliche gebet nicht dahinden gelassen; aber der allmächtige gott hatte es anders ausersehn (Ps. LXXXVIII: 'Quis est homo, qui vivet et non videbit mortem?) und war leider! das unvermeidliche stündlein allda, daß sie der weise gott in dieser bösen und schnöden welt weiter nicht lassen wolte. Denn wie der heide sagt, Seneca: Fixus est cuique terminus, manebit, ubi positus est, nec illum ulterius diligentia aut gratia promovebit.

Und ein ander, Sophocles: Homines cum multa in hac vita investigare possint acumine ingenii sui, ita tamen nequeant venturæ morti ullum invenire remedium.

Julius Firm. Maternus: Fatum enim nobis vitæ januas pandit finemque vivendi statuit, quæ divinæ providentiæ fatalis dispositio nec consilio prudenti, nec remedio sagaci subverti vel reformari potest. Und Summa: Ovid.:

> Serius aut citius sedem properamus ad unam,
> Tendimus huc omnes, hæc est domus ultima.

Ihre schwere und langwierige schwachheit hat sie mit grosser gedult ertragen und, so viel möglich, vor mir verhelet und damit sie mich nicht betrüben wollen, stets wol getröstet und sich feste gehalten, inmittels aber sich aller weltlichen händel entschlagen und zu dem seeligen sterb-stündlein gefaßt gemacht und, wie schwach und unvermögend sie auch war, keine predigt versäumet, mit fleiß und andacht

gebetet und das seelige viaticum des einigen versöhn-opffers Jesu Christi in ihrer schwachheit mehrmahlen, auch noch 14 tage vor ihrem seeligen abscheide, mit guter andacht in der kirchen bei der gemeinen versammlung genossen.

Mit was gutem gewissen, christlicher andacht und frölichem muth sie aus diesem leben abgeschieden und ihre seele in die mächtige hand ihres lieben gottes, getreuen Immanuels und heilandes Jesu Christi befohlen und bis zum letzten othem bei guter vernunft geblieben, geredet und gebetet und viel trost-sprüche aus heiliger schrifft ohn unterlaß recitiret, auch noch genau ein augenblick vor ihrem seeligen abscheide, auf erinnern des pfarrherrn dis alte gebetlein verständlich ausgesprochen: „O marter groß! o wunden roth! o bitter tod des sohnes gottes! Komm mir zu hülf in meiner letzten noth! Wenn mein hertz bricht, lieber herr Jesu Christ, verlaß mich arme sünderinn alsdann ja nicht!“ und mit solchen worten und hertzlichen vertrauen auf das verdienst, leiden und sterben des sohnes gottes Jesu Christi seelig und sanfft, ohn einig ungeberd oder bewegung eines glieds am leibe eingeschlaffen, seind viele leute, die bei ihrem seeligen abscheide gewesen, zeugen.

Meine 4 töchter, so zugegen gewesen, haben die leiche in weiß welsch-leinwand anthun und wie sie es zuvor selbst verordnet und daß man ja keine pracht, so itzt mit den todten mit ankleiden und sonst gehalten, weiter mit ihr üben solte, gebeten, angekleidet, auch ihr der trau-ring, den ich ihr in der traue gegeben, auch auf ihre verordnung an den finger gesteckt, auch in ein linden-sarg, so wol verbalsamiret und verpicht, folgends auch in ein eichen sarg gethan und in dem untersten gewölbe alhie im thorhause die 4 wochen, so sie an bahren gestanden, mit zweien weibs-personen tag und nacht bewacht worden. Zu haupt und füssen des sargs ist ihr wapen auf blech gemahlet und auf das zum haupten geschrieben:

Joachimi a Wedel conjux de nobile ab Arnim
Elisabetha domo, hic mortua membra tego,
Chara deo, perchara viro, gratissima cunctis
Viva fui et puræ relligionis amans.
Ne turbent lachrimæ, cœli quam gaudia competent!
Sit vobis eadem certa futura quies!

Auf das wapen zun füssen waren folgende worte geschrieben:

D. O. M.

Beati mortui, qui in domino moriuntur. Apoc. XIV.

Die edle, ehrenreiche und viel tugendsame frau Ilse von Arnim, Otten seeligen und Magdalenen von Halberstadt einige tochter, ist gebohren anno 1558 am tage Mariæ Magdalenæ, ehelich vermählet und beigelegt dem edlen, gestrengen und ehrenvesten Joachim von Wedeln, die zeit dem jüngern, auf Cremptzow und Blumberg erbsessen, anno 1576 am sonntage Esto mihi, mit dem sie im keuschen ehebette gezeuget 15 kinder, 9 söhne und 6 töchter, davon itzt noch 9 am leben, hinter sich verlassen und hat gesehen kindes-kinder, ist, nachdem sie mit ihm ins 31 jahr im ehestand christlich gelebet und ihres alters fast das 48 jahr erreicht, anno 1606 am 16 Juli umb XI uhr zu mittage, seelig und sanfft in Christo entschlaffen und folgenden 12 Augusti von ihrem hochbetrübten ehemann, söhnen und töchtern mit hertzlicher trauer an diesen ort zu ihrer seeligen ruhestätt gebracht worden. Gott der allmächtige wolle umb des mittlers Christi willen ihre liebe seele sich in gnaden befohlen sein und zu seiner zeit mit dem leibe wiederumb vereinbahren und zum ewigen seeligen leben wiederumb erstehn lassen. Amen, herr Jesu Christe! amen!

Gegen den 12 Augusti habe ich unsere kinder und derselben meiner hertzliebsten seeligen hausfrauen bruder, Christoff von Arnim (der von allen brüdern noch allein am leben), neben des mittels ihrer und meiner nächsten verwandten anheroverbeten und die leiche in derselben gegenwart durch 12 der lehnleute, so sich mit trauer-kleidern und binden versehn müssen, alhie zu Blumberg in die neue kirche und in das gewölbe, so ich dis jahr erbauen und genau 4 wochen davor schliessen und fertigen lassen und nächste tage davor ihrer lieben mutter leiche in einen neuen sarg und unsern sohn Georg Warnern von Wedeln seeligen in dasselbe gewölbe bringen lassen, christlich zu solcher ihrer angeordneten ruhestatt mit hertzlichem betrauren, gemüths-schmertzen und höchster bekümmerniß setzen und bringen lassen. Der allein gerechte gott wolle die liebe seele meiner hertzallerliebsten wolseeligen hausfrauen Ilse von Arnim umb des einigen mittlers und getreuen heilandes Jesu Christi willen, darauf sie alle ihr vertrauen und trost gesetzet und sanfft und seelig eingeschlaffen, vor sein göttlichs angesicht stellen und in seiner gnadenhand, beiwohnung und gemeinschafft der lieben heiligen engel und seeligen seelen in freudenreicher seeligen ruhe bis zum jüngsten tage des letzten gerichts erhalten und alsdann vermöge seiner trostreichen zusage mit dem leibe wiederumb vereinbaren und zu der ewigen seeligen himmels-

freude durch Christum wiederumb erstehen lassen, inmittels aber mir hochbetrübten manne, neben den meinen, mit seinem gnädigen rath, trost und hülff beiwohnen und das hohe, schwere creutz lindern und tragen helffen und dann uns allen (wenns ihm gefällt) eine seelige und sanffte folge zum ewigen seeligen leben verleihen, amen amen!

(D. Gregorius: Sola deitatis visio mentis nostræ refectio. Item d. Gregor: Dum corpus obdormiscit in morte, tum anima in vera cognitione evigilat.)

Belangend meiner hertzlieben, wolseeligen, ehren-tugendreichen hausfrauen viel vorgenandt leben, verhalt, leibes- und gemüths-gaben, auch ihren seeligen abscheid, kan ich zwar vor grosser bekümmerniß und hertzeleid nicht überdencken, weniger der gebühr und nothdurfft nach in die feder geben. Denn wenn ich die vielen tugenden, ehr- und aufrichtigkeit, damit sie von dem lieben gott reichlich gezieret, der grossen ehelichen lieb und treu, die sie mir in lieb und leid bewiesen, und ihres grossen, fleisses, embsigen, tröstlichen und bescheidenen beiwohnung zeit unsers ehestandes, den wir nun über 30 jahr sanfft und wol zugebracht, eingedenck bin (welches ohn unterlaß geschicht), wird mir mein hertz dermassen verwundt, daß ich gleichsam entzückt und mehr des seeligen todes, als lebens, begierig. Damit aber solch ihr christlich leben und seeliger abscheidt so gantz nicht aus der gedächtniß erlöschet werde, habe ich anhero den bericht, so der prediger zum beschluß ihrer leichpredigt gethan, ob er wol nur den wenigern theil ihres christlichen, ehrbahren lebens und tugend berühret, wollen bringen lassen. Des kan und muß ich aber ihr vor gott und vor der welt wol gezeugniß geben, daß sie einer sonderbahren gottesfurcht, ehr, wahrheit und tugendliebend, züchtig, aufrichtig, standhafftig, demüthig und allen lastern und untugenden bitter feind gewesen und die, so damit verhafftet, gemeidet und gehasset, daß an ihr eine rechte wahre idea einer rechtschaffenen, gottesfürchtigen, ehrlichen und tugendreichen matron erschienen und was von einer solchen erfordert und gewünschet soll, kan oder mag werden, an ihr zu befinden gewesen, also daß sie für einen ausbund guter ehefrauen zu achten und ich keine andere für ihr wünschen oder begehren können. Solche grosse gabe gottes habe ich leider! und aber leider! nicht recht erkandt und kommt der rewel (die reue) nun viel zu späte, gottes straffe habe ich verursacht, erkenne meinen fehl und schweren irrsal, ersuche seine hülfe und trost, bitte von seiner göttlichen allmacht, er mich aus

seiner gnaden-hand nicht schliessen, sondern wiederumb, wie er Petrum und alle bußfertige sünder aufgenommen, seine gnaden-augen wiederum zu mir kehren, mein schild, trost und hülffe sein und durch ein seeliges sterb-stündlein meines grossen elendes ein gnädiges ende machen wolle. Inmittels aber bleibe, hänge und erhalte ich mich unzertrennlich an seiner göttlichen zusage, wil stets und feste mit Epicteto und bis an mein ende durch seine gnädige verleihung practiciren: Semper magis volo, quod deus vult, quam quod ego. Adjungor et adhærebo illi velut minister et assecla. Cum illo appeto, cum illo desidero et, simpliciter atque uno verbo, quod deus vult, volo. Ausim ad deum sublatis oculis dicere: Utere me in reliquum, ubi lubet et ut lubet, mente tecum consentio, æquanimus sum. Nihil recuso omnium, quæ tibi videbuntur. Quocunque voles, me ducito, quam vestem libet, circumdato. Magistratum me gerere vis? privatum esse? manere, fugere, in pauperie, in opibus agere? Ego non assentior tantum, sed in his omnibus apud alios te defendam et tuebor, constitui et confirmavi voluntatem meam divinæ. Vult me febrificare? et ego volo aliquid aggredi? volo potiri, volo non potiri? nolo mori? volo.

(Personalia.) Wollen nun zum beschluß etwas sagen vom geschlecht, ankunft, leben, tugenden und seeligen abscheid dieser adelichen und christlichen person. Ihre ankunft und geschlecht betreffend, ist euch lieben und männiglichen bekandt, daß sie aus einem uralten, löblichen und vornehmen geschlecht, deren von Arnim in der Ukermarck, entsprossen und gebohren.

Ihr vater ist gewesen der edler, gestrenger und ehrenvester Otto von Arnim, weiland churfürstlicher brandenburgischer land-rath, auf Schönermarck und Gerswalde erbsessen, ein vornehmer, aufrichtiger, redlicher von adel.

Ihre mutter die edle und ehrenreiche, tugendsame frau Magdalena von Halberstadt, des edlen gestrengen und ehrenvesten Georg von Halberstadt, auf Brütz erbsessen, tochter, eine ehrentugendreiche häusliche matrona.

Ihr groß-vater von des vatern wegen ist gewesen der auch edler, gestrenger und ehrenvester Joachim von Arnim, weiland churfürstl. brandenburgischer rath und land-voigt über die Uckermarck, auf Gerswalde erbsessen.

Ihre groß-mutter wegen des vaters die edle, ehrenreiche und tugendsahme frau Ilse von der Schulenburg, des edlen, gestrengen und

ehrenvesten Warners, weiland statthalters und land-voigts in der chur Brandenburg und hertzogthumb Pommern, auf Löcknitz und Pencun, tochter.

Der groß-vater wegen der mutter der edler, gestrenger und ehrenvester Georg von Halberstadt, auf Brütz und Stuck erbsessen.

Die groß-mutter von der mutter wegen, die edle ehrentugendreiche frau Ilse Hanen, des edlen, gestrengen und ehrenvesten Joachim von Hanen seeligen, auf Basedow erbsessen, tochter.

Und seind ihre ahnen nachfolgende geschlechter von des vatern wegen, oder auf der schwerd-seiten:

1) Die von Arnim.
2) Die von der Schulenburg.
3) Die von Sparr.
4) Die von Pudlitz.
5) Die von Plessen.
6) Die von Plossen.
7) Die von Waldow.
8) Die von Estorf.

Von der mutter oder spinn-seiten her:

1) Die von Halberstadt.
2) Die von Hanen.
3) Die von Stralendorf.
4) Die von Blanckenburg.
5) Die von Krummendick.
6) Die von Prien.
7) Die von Siggen.
8) Die von Dewitz.

Welche geschlechter alle gutes, uhraltes, wahres adelichen standstammes, herkommens, handels und wandels, so in der chur Brandenburg, ertz-stifft Magdeburg, Pommern, Francken, Meckelburg, auch in Niederlanden und mehren örtern vor vielen undencklichen zeiten und jahren zu schloßgesessen, unter die vornehmste adeliche geschlechter allezeit gezehlet und sich beides in frieden- und kriegszeiten ihrem adelichen stande nach rittermässig und rühmlich bewiesen, daher ihrer nicht wenig zu den höchsten dignitäten, dazu jeder adelstand gelangen können, kommen und, wenns zeit und stelle erdulden wolte, etliche in specie hochrühmlich könten angezogen werden.

Nun aus diesen 16 ahnen und adelichen löblichen geschlechten

hat diese itzo in gott ruhende adeliche, christliche, tugendsahme matron ihren ursprung und ankunfft und ist von ob wol gedachten eltern anno nach Christi geburt 1558 am tage Mariæ Magdalenæ mit hocherfreutem gemüth ihrer lieben eltern auf diese welt gebohren. Denn weil ihr geliebter vater seeliger, der edler, gestrenger und ehrenvester Otto von Arnim mit seiner lieben hausfrauen, der edlen, ehrenreichen und tugendsahmen frauen Magdalena von Halberstadt, 16 söhne durch gottes seegen (von denen doch nur ein einiger im leben übrig ist, nemlich der edler, gestrenger und ehrenvester Christoff von Arnim, welchen der allmächtige gott gesundheit und langes leben verleihen wolle) und eine tochter, die nur etliche stunden gelebt, in ihrem keuschen ehebett gezeuget, wären die frommen eltern auch gerne mit einem töchterlein berathen gewesen. Es hat aber wolgedachte frau nach der geburt ihres jüngsten sohnes, Henning von Arnims seeligen, ihrem lieben jungherrn in 5 jahren kein kind gebohren, dahero dann und weil auch das alter mit angetreten, ihnen alle spes prolis benommen. Nach verflossener zeit aber hat sie gott über ihr vermuthen wiederumb gesegnet und endlich in der geburtszeit, ihrem wunsch und begehren nach, ein junges, lebendiges, gesundes töchterlein bescheret, darüber beide eltern, brüder und das gantze haus höchlich erfreuet worden, und ist dasselbe durch der eltern väterliche vorsorge und ampts-pflege durch das wasser-bad der heil. tauffe ihrem haupt und bräutigam Christo Jesu einverleibet und in das buch des lebens zu einer erbinn aller himmlischen güter (dessen sie sich zu aller zeit, sonderlich in ihrer beichte, wider sünde und sünden-sold hertzlich erinnert und getröstet) aufgezeichnet und eingeschrieben, hat sich auch stets, wie ihr nahme Ilsabetha (gottes-ruh) mitbringet, in allem thun und lassen auf diesen ihren Christum verlassen und mit gläubigem hertzen gleichsam auf ihm geruhet. Auf diese ihre liebe einige tochter und jüngstes kind haben die eltern ein sonderlich hertz und auge gewandt und an ihr groß wolgefallen getragen, denn sie alsbald von kindheit auff in ihrer jugend in unserm heil. catechismo und articuln unsers christlichen glaubens unterwiesen, daß sie in erkenntniß des wahren gottes und den er gesandt hat, Christum Jesum (Joh. XVII), so wol auch in allen andern christlichen adelichen tugenden, zucht, ehrbarkeit gewachsen und zugenommen, auch dieselbe in ihr hervorscheinen und leuchten lassen, daß sie billig mit aller wahrheit beides christlichen und ehrbaren heidnischen jungfrauen, deren lob und ruhm etwa in

schrifften zu finden, kan verglichen werden. Mit der furcht gottes (Syr. I: virtus, gottesfurcht), welche der weißheit anfang, ist diese seelige frau, als mit einer schönen crone, güldenen hertzchen und kleinod von jugend auf bis in ihren letzten seuffzen gezieret gewesen. Dieses ist nun eine solche tugend, daß ein mensch in betrachtung des feuerbrennenden zornes gottes wider die sünde erschricket, sich für sünden hütet, damit er, als ein frommes kind, gott, seinen lieben vater, ja nicht muthwillig erzürnet, sich mit schuldiger ehrerbietung gott unterwirfft und nach gottes willen und wort alles vornehmen richtet. Solches kan ja mit wahrheit dieser christlichen matronen nachgesagt werden.

(Sir. II lust zu gottes wort.) Denn sie diese ihre gottesfurcht fürs ander mit ihrer lust und liebe gegen gottes wort und der religion mit ihrem kirchen-gehen, lesen, beten, fleissiger anhörung göttlichen worts- und öfftern gebrauch der heiligen hochwürdigen sacramenten, ehrerbietung und mildigkeit gegen heiliges ministerio und dessen dienern, wie ich dieselbe gegen meine unwürdige person oftmahlen erfahren und auch zu rühmen, bewiesen.

Wie schwer es sei, in diesem meinen vertrauten caspel den gottesdienst, sonderlich in winterszeiten und frühe, zu verrichten, können mir meine pfarr-kinder am besten zeugniß geben; dennoch hat sie sich nicht verdriessen lassen, neben ihrem lieben junck-herren und ehemann so wol auch ihre kinderlein in solcher ungelegenheit und früh den tempel gottes zu besuchen (Ps. XXVII) und die schönen gottes-dienste anzuschauen, da andere verächter des worts, der man hie unter dem gemeinen pöbel wol findet, unterdeß im bette dem teuffel einen braten umbgewandt; aber wol dem, der seine lust am gesetze des herrn hat!

(III Wahres erkäntniß gottes.)

Drauf ist nun fürs dritte in ihrem hertzen aufgegangen und hat darinnen geleuchtet wahres erkäntniß gottes und seines worts rechter verstand in göttlichen sachen und in den articuln unser christlichen religion, daß sie christlich und bescheidentlich als ein gottesgelehrte matron, wenn es die gelegenheit geben, davon reden und urtheilen können, was recht oder unrecht wäre, hat auch daher in glück und widerwärtigkeit weislich sich wissen zu schicken und wider alles schrecken und furcht der sünden, des todes, der höllen, des teuffels, kräftigen beständigen trost geschöpffet und genommen. Mit dieser himmlischen weißheit war sie gleich als mit einer güldenen cronen und rpur-hauben geschmückt, wie Sirach redet VI.

(IV. Gehorsam gegen ihre eltern.)

Eine schöne tugend ists, wenn kinder, sonderlich jungfrauen, ihre liebe eltern ehren, denselbigen gehorsam sein nach dem vierten gebot: Ehre vater und mutter! Wer kan sich genugsam verwundern über den gehorsam der gottfürchtigen ehrlichen jungfrauen, des richters in Israel Jephtæ tochter? (Jud. XI.) Denn als ihr der vater mit grossem erschrecken und betrübtem hertzen fürhielt sein gelübde, daß er geschworen, dasjenige, welches ihm zum ersten zum hause heraus entgegen gehen würde, dem herrn zu opffern und sagte: Ach, meine tochter, wie beugest du (demüthigest du) mich! antwortet sie ihrem vater mit höchster demuth: Hast du deinen mund aufgethan gegen den herrn, so thue mir wie es aus deinem munde gangen ist, doch wollest du mir das thun, das du mich lässest 2 monath, daß ich von hinnen hinab gehe und meine jungfrauschafft beweine! Und damit man nicht gedencken möchte, sie hätte ihrem vater entlauffen wollen, nimmt sie ihre gespielen zu sich, kommt nach zwei monathen wieder heim und der vater that ihr, wie er gelobet. Das ist warlich ein grosser gehorsam.

Diese tugend der ehre, liebe und des gehorsams gegen ihre liebe eltern hat viel und wolgedachte frau auch practiciret und geübet nicht allein in ihrer kindheit und jungfrauschafft ausser, sondern auch in dem ehestand, welches ist leichtlich zu schliessen beides aus ihrer gottesfurcht und auch daher, daß ihre seelige mutter sie als ein gehorsames liebes kind aus mütterlicher treu oft und vielmahlen besucht. Da sie auch endlich alhie zu Blumberg mit leibes-schwachheit angegriffen und anno 1584 am 2 November ihren seel. abscheid genommen, hat ihre geliebte tochter Ilse von Arnim an kindlicher pflege, wartung und was zu erhaltung ihres lebens hat dienlich sein mögen nichts erwinden lassen, sie nach ihrem seeligen abscheide an diesen ort ehrlich zur erden bestättiget, weil diese neue kirche erbauet, daß der alte sarg sampt den gebeinen in ein neues gelegt und in dieses gewölb gesetzt worden.

(V. Demuth). Ob sie auch wol, wie droben vernommen, von altem, hohen adelichen geschlecht entsprossen, auch in ein vornehmes adeliches geschlecht verheirathet, mit schöner leibes-gestalt und vernunfft, weisheit, reichthum und gütern durch gottes gabe und seegen begabet gewesen, hat sie doch sich dessen durch stoltz und hoffahrt, der gott und menschen feind sein (Sir. X), zur verachtung und verkleinerung anderer leute im geringsten nicht überhoben, sondern ist in steter de-

muth, an welcher gott der herr ein hertzlichs wolgefallen hat (Sir. III) und solchen demüthigen hertzen hold ist, blieben und sich derselbigen beflissen. Da sie auch nach ihres standes gebühr sich zu ehren schmücken müssen, hat sie, wie die königin Esther, doch solches schmucks nicht groß geachtet, viel weniger wie ein stoltzer pfau sich darinnen bespiegelt oder gebrüstet, ja, ich habe sie auf eine zeit über tisch hören klagen über den grossen übermässigen pracht und überfluß, der in der kleidung von tage zu tage bei denen von adel steiget und getrieben wird, sonderlich mit den langen schwäntzen an röcken, die man, sonderlich in regens-zeiten, von den pedissequis aufheben und nachtragen lässet, also wenn ein schalcks-bub und narr einer ehrlichen frauen ihr kleid so hoch wolte aufheben, er gewiß eine maulschelle davon tragen würde, daß ihm der blutige schweiß zur nasen heraus gehen müste, wie nicht unbillig. Wie hoch, sagte sie, ists gestiegen mit der schand-pracht in der kleidung sieder der zeit, da mich meine liebe eltern aussteureten!

(VI. Reinlichkeit.) Nichts desto weniger hat sie sich der reinlichkeit und wartung ihres leibes mit ehrlicher kleidung und gebührlichem schmuck beflissen, welches eine feine äusserliche tugend ist, die jungfrauen und frauen wol zieret, daß sie nicht wie schlammmüttere herein ziehen, dafür dem teuffel oftmahls grauen möchte, sondern sich waschen, zieren, schmücken, reinlich halten, dessen die schrifft ehrlich gedencket (Ecclesiastes IX). Laß deine kleider immer rein sein und deinem haupte nichts mangeln! Ich wil, sagt Paulus, daß in zierlichem kleide mit schmuck und schaam sich die weiber schmücken. Und da Salomon ein tugendsam weibsbild lobet, commendiret er sie auch unter andern wegen solcher reinlichkeit (Prov. XXXI), spricht: Weisse seiden und purpur ist ihr kleid. Mundicies corporis, sagt man, denotat mundiciem animi.

(VII. Keuschheit), welche tugend sich an dieser seeligen matron auch eräuget. Warlich, ein keusches, schaamhaftiges weibsbild und hertz ist in ihr gespüret worden, das sich in reden, geberden, essen, trincken und dem gantzen leibe also an tag gegeben, daß mit wahrheit ihr das ehren-cräntzlein gebühret (Sir. XXVI), davon Sirach sagt: Es ist nichts liebers auf erden, denn ein züchtig weib und ist nichts köstlichers, denn ein keusches weib. (Demaclus apud Stobæum. Pudor in muliere est arx pulchritudinis.) Schaamhaftigkeit in einem weibsbilde ist die allerherrlichste schönheit.

Mit solchen und dergleichen schönen tugenden ist nun diese vor uns in gott ruhende frau Ilse von Arnim gezieret gewesen nicht allein in ihrer jugend und jungfrauschafft, sondern auch in ihrem ehestand, darinnen sie aus sonderlicher schickung gottes im 17 jahr ihres alters getreten und mit reiffem rath und vorwissen ihrer lieben und seeligen eltern dem edlen, gestrengen und ehrenvesten Joachim von Wedel, auf Blumberg alhie erbsessen, ehelich versprochen und anno 1576 Dominica Esto mihi ehlich vertraut und beigelegt worden (zu Schönermarck), mit welchem sie nun in das 31 jahr in lieb und einigkeit gelebt und durch gottes seegen eine fröliche kinder-mutter worden (Ps. CXIII), die ihrem lieben jung-herrn in währender ehe 7 söhne, derer noch 5 im leben, die andern 2 aber alsbald in der kindheit und blühenden jugend aus diesem elends-thal in den himmlischen freuden-saal abgefordert, und 6 töchter, davon noch 4 im leben, zwo aber in der kindheit auch seelig eingeschlaffen, gebohren, die sie sämptlich und sonderlich neben ihrem hertzlieben ehemanne in der kinderzucht auferzogen.

(VIII. Fleiß.) Zu gottesfurcht, gottseeligkeit, aller tugend und ehrbarkeit gewehnet und was ihr mütterliches ampt in diesem fall erfordert, nach sanct Pauli befehl an ihr nichts erwinden lassen (Eph. VI). Hat auch mit grossen ehren und freuden den tag gesehen und erlebet, daß 3 unter ihren geliebten töchtern zur ehe geschritten, in berühmte adeliche geschlechter verheirathet worden, durch welche sie auch zu einer groß-mutter, die nun auch durch gottes gnade und verheissung kindes-kinder gesehen, erhaben worden (Ps. CXXVIII). Mit was herrlichen, fürtrefflichen tugenden, welche eine ehrliche, christliche hausmutter und ehefrau mehr, denn alles gold und edelgestein, zieren, diese seelige frau abermahlen begabet gewesen und die an ihr schöner, denn der morgen- und abendstern, geleuchtet, wolte ich wünschen, daß ihr vielgeliebter ehemann und jungherr, dem solches am besten bewust, dieselbige, wenn es hertzens-traurigkeit und weh (Sir. XXV), über welche kein wehe, nicht verhindert, aufsetzen mögen oder dieses einem andern berühmten oratori commendiret. Weil aber veritatis simplex oratio, so tröste ich mich dessen, ob ich wol nicht alles zierlich und pro dignitate herausstreichen kan, daß ich dennoch was wahr ist, ihr zum gebührlichem lobe und andern zum exempel und zur nachfolge rühme und sage. (Mich. VI.) Von ihrer gottesfurcht, als der haupttugend, welche allen menschen zustehet, welche auch im ehestand, ja bis in ihr letztes seufzen sich sehn lassen, ist nach nothdurft geredet.

Quia autem hæc vita conjugalis alias quoque virtutes postulat, sind dieselben ihr zu ehren auch zu rühmen, welche aus der haupt-quelle aller tugenden und der furcht gottes auch hergeflossen, daß sie nach gottes befehl und willen ihren lieben jungkern für ihren herrn und haupt erkannt (IX. Unterthänigkeit und gehorsam gegen ihren junckern), denselben nicht allein mit äusserlichen geberden geehret, sondern auch im hertzen ehrlich und viel von ihm gehalten, ja als ihren von gott gegebenen schatz angesehn (Eph. V) und ob sie wol gleiches hohes adeliches standes, sich dennoch dessen durch stoltz, wie die hochmüthige Vasthi (Esth. 1), nicht bewegen lassen, ihrem lieben ehemanne, da er ihr etwas zu verrichten befohlen, zu widersetzen, sondern ihm in allen ehrlichen billigen sachen (I Petr. 3), wie Sara, gehorsamlich zu folgen und unterthänig zu sein sich nie geweigert.

(X. Eheliche keuschheit.) Mit was ehelicher, reiner, keuscher liebe ihr hertze gegen ihn verbunden gewesen, kann und wird er am besten zeugen (Ps. CXXVIII) und seind zeugen die lieben öl-pflänztzlein als pignora charitatis conjugalis, die sie in währender ehe ihrem lieben hauswirth, an dem sie sich einig und hertzlich gehalten, gebohren (Ebr. XIII). Ihr ehebett hat sie ehrlich und unbefleckt behalten (Eph. IV), ihr faß in zucht und ehren bewahret (Prov. XXXI), ihres mannes hertz durfte sich auf sie verlassen, wie sie dann keinen einigen schein weder mit worten gesucht, geberden und wandel falscher liebe auf sich geladen oder laden können. Ich weiß für gewiß zu rühmen, daß sie so züchtig und schaamhaft gewesen, ob sie wol kurtz verschienener zeit an ihrer brust einen mangel gehabt, sie dennoch keinem balbierer gestatten wollen, dieselbige zu verbinden, wie auch die Polixena, königs Priami tochter, als sie über dem grabe des Achillis, den ihr bruder Paris wider treu und glauben in der stadt Troja hinterwerts erschossen, geopffert werden solte, mit beiden händen ihren rock zusammenfasset, damit sie ja ihren leib und beine nicht entblössete. O welch eine zierde ist ein solch tugendsam weib ihrem hause, sagt (Sir. XXVI) Sirach, wie die sonne!

(XI. Vernünfftigkeit.) Von dem lieben gott ist sie mit sonderlichem gutem verstande begabt gewesen und ist solche ihre vernünftige bescheidenheit, welche eine christliche ehefrau auch sonderlich wol zieret, männiglich, der mit ihr umbgangen und sonderlich am meisten ihrem lieben hauswirth, der solches oft nützlich empfunden, bekannt. O, wie fein hat sie mit ihren vernünftigen geberden, sitten und worten,

beides in gebührlicher lust und unlust, sein hertz wissen zu erfreuen! Und weil es in der regierung und haushaltung nicht allewege schnurrecht wil und kann zugehen, daß man sich bald der ungehorsamen unterthanen, bald des bösen gesindes wegen entrüsten und erzürnen kan, ach, wie hat sie, als die vernünftige Abigail den David aus dem harnisch brachte, mit ihrer bescheidentlichen vernunft ihres junckern zorniges gemüth stillen und alles zum besten reden und bringen können! Freilich erfrischet eine solche vernünftige frau ihres mannes hertz und macht, daß er noch eins so lange lebet, weil doch zorn und eifer das leben verkürtzen. (Sir. XXX.)

(XII. Häuslichkeit.) Ihrer häuslichkeit halben ist sie billig auch zu rühmen und zu preisen, denn sie sich, wie Apelles die Venerem in der schnecken mahlet, zu ihrem hause gehalten, ohn erhebliche ursachen und ehrliche gewerb nicht sich ausser dem hause begeben oder spatzieren gefahren, und ob sie wol keine grobe, schwere mägde-arbeit verrichten dürffen, ist sie doch als die haus-riebe und fleissige biene darauf mit fleiß bedacht gewesen, daß das haus durch sie erbauet und die nahrung nicht geringert, sondern verbessert und vermehret worden, darinn auch den seegen gottes empfunden, glücklichen fortgang und gedeien gehabt.

Non minor est virtus, quam quærere, parta tueri. Was da für mühe und sorge zugehöre, wissen und erfahren fleissige und vorsichtige haus-väter und mütter am besten.

In summa, sie gehöret unter die zahl der tugendsamen weiber, davon Salomon redet (Prov. XXXI): Sie geht mit wolle und flachs umb und arbeitet gern mit ihren händen. Sie ist wie ein kaufmanns-schiff, das seine nahrung von ferne bringet, das ist, wie d. Luther am rande es glossiret, sie verhütet schaden und siehet, was frommet. Weil aber der hochweise könig an solchen häuslichen frauen auch dieses rühmet: Sie breitet ihre hände aus zu dem armen und reichet ihre hand dem dürftigen, so muß ich in diesem stück ihr gebührliches lob nicht dahinden lassen, daß sie nicht allein für sich gesammlet, sondern ihre brünnlein auf die gassen fliessen lassen, hat armen, sonderlich hausarmen leuten, nothleidenden sechswöchnerinnen (welche sie auch in der geburtszeit willig, auch wol bei nächtlicher weile besucht) gern an essen und trincken geben und mitgetheilet, wie sie dann auch ihre arme unterthanen, sonderlich zur erndte-zeit speisen und träncken lassen, wie sie solche ihre mildigkeit rühmen und derwegen sie auch albereits

beseuffzen und sie als ihre liebe verlohrne mutter und günstige frau mit vergiessung vieler thränen beklagen. (2 Tim. III. 12.) Weil aber auch alle, so gottseelig leben in Christo Jesu, verfolgung leiden müssen und es einmahl beschlossen, daß wir durch viel creutz und trübsal ins reich gottes müssen eingehen (Act. XIV. 22), so hat diese gottsfürchtige matron auch manches creutz-becherlein aus der hand des herrn nehmen und schmecken müssen (Ps. LXXV), welches doch alles ich itzo mit stillschweigen vorbei geh, damit ich meinem hochbetrübten patrono, als mitgenossen solches ihres haus-creutzes, dem es auch besser, als mir, bewust, die alten wunden nicht erneure und ihn trauriger mache. Solches alles aber hat sie mit dem lieben David mit grosser gedult aufgenommen, insonderheit diese ihre letzte leibes-schwachheit, mit welcher sie gott der allmächtige, der die seinen weiß aus der anfechtung zu erretten, weil sie dieser schnöden welt müde und überdrüssig war, angegriffen, welche im anfange der medicorum judicio nach, hypochondriaca passio soll gewesen sein, der folgends andere mehr symptomata mit zugeschlagen. Und ob man wol allerlei medicamenta gebraucht und an fleissiger rathschlagung und möglichen cura nichts erwinden lassen, hat doch die kranckheit von tage zu tage zugenommen, daß auch die medici an ihrem leben desperiret. Und obwol die christliche matron solehes gewust, ist sie durch gottes geist so großmüthig geblieben, daß man keine furcht des todes an ihr spüren können. Mein leben, sagte sie dermahlen eins auf einen sonntag, da sie ihrer schwachheit gedachte, weiß ich gewiß, steht in gottes händen, der kann mir dasselbige allein nach seinem gnädigen willen fristen und erhalten, sonsten hilffts nicht, wenn ich auch alle apotheken austrinke. Hat sich derwegen zu dem himmlischen medico leibes und der seelen gewandt, für sich in der kirchen beten lassen und in währender schwachheit zweimahl in einem vierteljahre sampt ihrem lieben junckern und kindern das hochwürdige sacrament des leibes und blutes Jesu Christi mit grosser christlicher reverentz und ehrerbietung (wie auch sonsten bei gesundem leibe pflegte zu geschen und oben gedacht) empfangen und gebraucht. Ach, das letzte mahl, als am 1 sonntage nach Trinitatis, wie hertzlich leid und widerlich war es der gottseeligen frauen, daß sie ihre beichte sitzend thun muste! welches ich doch entschuldigte und sagte, sie solte sich hierüber nicht bekümmern, weil gott nicht fürnemlich auf äusserliche geberden, sondern auf das hertze sehe, der würde in dieser, von ihm selbsten ihr aufferlegten väterlichen züchtigung mit ihr wol zu-

frieden sein. Wie schwach sie nun aber gewesen, hat sie dennoch solches so heiligs sacrament nicht sitzend empfangen wollen, sondern sich so starck gehalten, daß sie nebst wolgedachten ihren hausgenossen umb die taffel, da diese hochwürdige gnaden-zeichen in der grossen stuben ausgespendet, ohn all enthaltniß herumbgangen und dieselbe mit höchster ehrerbietung genossen. Interim sind keine äusserliche ordentliche mittel versäumet worden, denn ihr geliebter ehemann zweene medicos, die per vices stets aufgewartet, sampt einem balbierer bestellet und gehalten, welche es auch an ihrem fleiß nicht mangeln lassen. Es hat aber alles nicht verfangen wollen (Act. XVII). Unser lieber gott, in dem wir leben, schweben und sein, hat ohn zweiffel etwas bessers mit ihr (Sap. IV), weil ihre seele ihm gefallen und seinen gläubigen alles zum besten gereichen muß (Röm. VIII) ausersehn und sie als ein wahres gliedmaß ecclesiæ suæ militantis ad triumphantem und aus diesem ängstlichen in ein englisch leben und aus diesem jammerthal in seinen himmlischen freudensaal, darzu sie erschaffen, erlöset, geheiliget, transferiren und versetzen wollen, drumb es sich auch allmählig mit ihrem irrdischen leben geneiget. Denn sie am 3 sonntage nach Trinitatis so schwach worden, daß man sich ihres lebens gantz verziehen. Bin derowegen eben nach geendigter predigt frühe vor ihr siech-bettlein erfordert worden, da ich die ihrigen in grossem trauren, heulen und weinen gefunden. Und ob ich wol selbst animo prorsus perturbato hinauf kam, hab ich doch die umstehenden zum gebet vermahnet. Die tugendsame frau hat mich vernünftiglich empfangen und die hand geboten, willkommen heissen, der ich hinwieder gedancket und gefragt: Tugendsame frau, wie wil es werden? Als der liebe gott wil, sprach sie. Darauf ich sie erinnert des hochtheuren verdienstes ihres heilandes und seeligmachers Christi Jesu, den sie in ihrem leben erkannt, bekannt, geehret und geliebet, der sie hinwiederumb also liebte und lieben würde (Röm. VIII), daß weder tod noch leben (welchen spruch sie alsbald fassete und von wort zu worten recitirte) von seiner liebe sie scheiden würde, mit dessen wahrem leib und blut sie vor 14 tagen zum gewissen zeugniß und pfand der vergebung ihrer sünden und der ewigen seeligkeit und solchem unauflößlichen liebesbande gespeiset und geträncket wäre. Ich zwar wolte für meine person von hertzen wünschen, daß der allmächtige gott die frau ihrem hertzlieben junckern und kindern zu trost zu kräfften und voriger gesundheit (wie ers seiner göttlichen allmacht nach wol thun könnte) bringen wolte. Weil

aber dem menschen einmahl gesetzt, zu sterben und wir nicht wissen könten, was gott zu dieser zeit über sie beschlossen, so würde sie ihr seelchen dem herrn Christo zu seinen theuren handen befehlen, welches sie alsfort mit hertzlicher andacht und aufgehobenen gefalteten händen gethan und mit verständigen deutlichen worten die zwei schöne sterbstünd-liedlein, als „Wenn mein stündlein vorhanden ist“, item „Herr Jesu Christ, wahrr mensch und gott“ bis zu ende nachgebetet, worauf ich ihr auch die tröstliche historiam von der auferweckung Lazari, Johanni XI, vorgelesen, welche sie mit sonderlicher andacht angehöret. Weil ich aber damahlen kein zeichen des todes vernommen, habe ich solches meinem groß-günstigen junckern und patronen, der damahlen gantz traurig und bestürtzt, jedoch ein buch in seinen händen habend, aufgericht in seinem bett gesessen, vermeldet, worauf ich dismahlen dimission erlangt, weil noch das ampt in andern beiden kirchen zu bestellen war, doch daß ich, wie die christliche matron sonderlich bat, ja nachmittage wolte wiederkommen, welches auch geschehen. Weil sie aber gegen den abend ruhete, habe ich dismahl nichts mit ihr reden, noch sie an ihrer ruhe in hoffnung der besserung verstören wollen, bin aber die nacht auf dem hause verharret und auf den montag zwischen 9 und 10 uhr zu ihr in die kammer auf ihr begehren gangen, da sie mich, auf einem stuhl sitzend, mit einem langen mantel gantz ehrbarlich bedeckt, empfangen und auf einen schemel niedersitzen heissen, damit sie aus gottes seeligmachendem wort etwas von mir hören möchte. Worauf ich angefangen: Edle, tugendsame, grossgünstige frau, gestern in eurer schwachheit habe ich euch vorgelesen die schöne trostreiche historie von der erweckung Lazari, aus derselben wil ich euch zu trost auf dismahl auch etwas vorlesen und sonderlich den punct, daß Lazarus, der schon gestorben und begraben, Christi freund genannt wird, welche erklärung und vorlesung, so fast bei einem halben stündlein, weil ich langsam und deutlich lese, sie mit solcher andacht anhörete, daß sie kein auge von mir wandte. Wenn drunter sprüche der heiligen schrifft angezogen wurden, hilff gott! wie fertig war sie, dieselbige auffzufassen und mit ihrem gottseeligen mund zu erzehlen! Zum beschluß fragte ich: Großgünstige frau, wie dünckt euch umb diese freundschafft? Mein lieber pastor, sagte sie, davon soll mich kein tod, kein teuffel abtreiben. In dieses herrn freundschaft wil ich mich einschliessen im leben und sterben. Der heilige geist stärke euch drinnen! wünschte ich ihr und gesegnete sie also. Wie ich zur thür wolte hinausgehen, sprach

sie: Lieber ern pastor, lasset mich euch in euer gebet ja mit befohlen sein, doch nach gottes willen! sagte sie zu zweien unterschiedlichen mahlen.

Den mittwoch besuchte ich sie abermahlen und redete bei einer viertel-stunden von den ursachen des creutzes und des verzugs der göttlichen hülffe in creutz und leiden. Eh ich aber noch recht anfing, zu lesen, sprach die gottseelige frau: Ach, wir können es wol verdienen mit unsern sünden! wie offt lassen wir unsern herrn gott vergeblich predigen! Was ist denn groß wunder, daß er uns züchtiget und wiederumb lang schreien lässet? Ich wil dis creutz mit geduld tragen, er wird es wol machen, wie mirs seelig und gut ist. Als auch unter dem lesen ihre vielgeliebte tochter, die edle, ehrenreiche, tugendsame frau Anna von Wedel, einmahl fragte: Ach, meine liebe mutter, werdet ihr auch zu lange sitzen und schwach werden? antwortete sie: O nein, leset ihr immer fort, ehr pastor! Hat also abermahlen solche erinngerungen mit grossem eifer und ernst angehöret.

Am donnerstage ist ihr abermahlen eine grosse ohnmacht ankommen und dasselbige vor mittage, derowegen ich eilig auf ihr begehren nachmittag anhero erfordert worden und alsfort zu ihr hinein gelassen, habe ich negst wünschung eines guten tages gefragt: Großgünstige frau, wie wil es werden? Als der liebe gott wil, antwortete sie, aber lieber ehr pastor, ich bin sehr schwach heute wieder gewesen, betet für mich! Großgünstige frau, daran zweiffelt nicht! Ich bin es schuldig zu thun, hoffe, die andern werden auch beten, und zweiffele nicht, gott werde uns erhören nach seinem willen. Ihr wisset euch aber zu erinnern des eh-bundes, den der herr Christus in der heiligen tauffe mit euch aufgerichtet, da er sich mit euch verlobet in ewigkeit, in gerechtigkeit und gericht, in gnade und barmhertzigkeit, ja in glauben hat er sich mit euch vertrauet. Solte er euch zeitlich nicht helffen, so wird er euch als seine liebe spons und braut vielleicht heim holen wollen. Zwar von hertzen gern wolten wir euch noch eine zeit lang zu trost behalten, wie aber, wenns Christo, eurem bräutigam, also gefiele, die heimfahrt zu halten, wäret ihr auch willig, ihm zu folgen? Es sprach dis christliche hertz: Von meinem bräutigam Christo soll mich kein tod, kein teuffel trennen. Zwar, weil mich die meinen gerne sehen, so wolt ich auch ja wol gern bei ihnen bleiben, aber der wille meines lieben gottes geschehe! der kan mich wol fristen. Ja freilich, sagt ich, kan ers thun. Die frau hat heute diesen tag gespüret, daß er ein gott

sei, der könne tödten und lebendig machen (1 Sam. 11), ein gott, der hilfft, ein herr herr, der vom tode errettet. Eins, sprach sie darauff, muß ich euch noch klagen, daß heut der alte Adam wolte etwas ungeduldig werden, daß der herr so lange verzeucht mit der hülfe, welches doch nicht sein solte. Ich solte ja billig meinen lieben gott mit gedult aushalten. Ach, großgünstige frau, das soll euch nicht wundern, weil die schrift selbst zeuget, dem geist gelüste wider das fleisch und das fleisch wider den geist (Röm. VIII). Item Christus (Matth. XXVI): Das fleisch ist schwach. Drumb bleibt solcher kampff auch in den grossen heiligen nicht aus, wie d. Luther in Josephs historie sagt: Caro vult habere sua murmura. Viel weniger solls euch bekümmern, weil ihr einen solchen freundlichen bräutigam an Christo habet, der seiner gläubigen schwachheit mit gedult weiß zu tragen. Das tröste ich mich auch, sagte sie. Habe sie zu diesem mahl wegen ihrer schwachheit also dem lieben gott befohlen, bin aber gleichwol, auffzuwarten, die nacht auf dem hause blieben.

Folgends freitags von dem ewigen freuden-leben und der seelen zustand ihr etwas vorgelesen, welches sie nicht weniger, als die andern lectionen, mit gantz andächtigem hertzen und geberden eingenommen und das gespräch mit inbrünstigem gebet beschlossen.

Den 4 sonntag nach Trinitatis, war der tag Margarethæ, ist die gottseelige und christliche matron so schwach worden, daß man spüren können, daß das licht dieses irdischen lebens verlöschen wollen, eben zu der stund, da ich meines ampts auf dem hoffe gepfleget. Bin derowegen eilig hinauf erfordert, da sie mir flugs die hand geboten und nur stracks begehret, mit ihr zu beten, drum ich ihr zum ersten vorgelesen: O herr, du bist mein zuversicht, drauf: Herr Jesu Christ, wahrr mensch und gott; Wenn mein stündlein vorhanden ist; Gott der vater, sohn, heiliger geist, wohne mir bei! Nebst dem gebet habe ich ihr auch viel trostreicher, schöner sprüch: Also hat gott die welt geliebet; Ich bin gewiß; Christus ist mein leben, fürgehalten. Solten solche gebetlein und sprüche hie alle erzehlet werden, so wolte noch wol eine stunde dazu gehören, sintemahl eine gantze stunde mit solchem beten zugebracht worden und zwar wol zu verwundern, ob wol diese seelige frau durch gottes güte ihre vernunft, gehör, gesichte bis in ihren letzten seuffzen behielte, dennoch mit ihrem lieben junckern und kindern, die offtmahls vors tod-bette kamen, die sie sahe und kannte, dennoch kein einiges wort von weltlichen sachen redete und reden

wolte. Sie begehrte auch keines labetruncks in solcher todes-noth und arbeit, ob ich sie schon etliche mahl fragete; so gar andächtig, brünstig und eiferig war sie in ihrem gebet und recitirung der sprüche. Wie mir dann mein grossgünstiger juncker auch endlich ein buch überreichen ließ, darinn er gar schöne sprüche und gebetlein mit eigenen händen aufgeschrieben hatte, die ich ihr alle vorlase, die sie mir auch erstlich mit lauter, deutlicher, verständiger stimm, hernacher aber, da ihr die kräffte begunten zu entgehn, fein leise und sanfft und still (ohne einige ungeberde), doch daß ichs, der noch bei ihr stundt, hören und vernehmen konte, die gantze stunde über nachsprach, bis sie endlich zwischen 11 und 12 uhr zu mittag fein sanfft und still ohne einige ungeberde irgends eines gliedmasses ihre augen seeliglich zuthat, ihres alters 48 jahr, weniger 9 tage, da ihr letzter seuffzer war der trostreiche Jesus-nahme.

Sehet, lieben Christen, das mag wol heissen: Wer den herrn fürchtet (Sir. 1), dem wirds wohlgehen in der letzten noth. Zweifele demnach nicht, ihr liebes seelchen, welches sie ihrem hochverdienten Immanueli und bräutigam Christo Jesu so hertzlich und ernstlich befohlen, sei itzunder in dem himmlischen paradiese und im ewigen reich desselbigen ihres herrn und königes (Joh. XVII), da sie seine herrlichkeit anschauet, die, die er gehabt, ehe der welt grund gelegt war (Apoc. VII), nicht stumm oder sprachlos, sondern mit weissen kleidern und palmen in ihren händen, als die wie eine heldinn ritterlich rungen und durch tod und leben durchgedrungen, mit grosser stimme rufft: Heil sei dem, der auf dem stuhl sitzet, unserm gott und dem lamm, das geschlachtet ist!

Ihr leib soll zu seinem ruh-bettlein gelegt werden (Sir. XL), da er von aller sorge, furcht, hoffnung ruhen wird bis auf die erscheinung des grossen gottes, unsers heilandes Jesu Christi zum jüngsten gericht (Tit. II) und alsdenn vom tode wieder auferweckt und mit der seelen vereiniget zur ewigen freud und herrlichkeit wird eingehen.

# NACHWORT DES HERAUSGEBERS.

Die annalen oder das hausbuch des Joachim von Wedel des jüngern auf Blumberg ist für die zeit von etwa 1570 bis 1606 die wichtigste quelle pommerischer geschichte, so weit es sich um gleichzeitige aufzeichnung des geschehenen und nachrichten über die in betracht kommen den persönlichkeiten handelt.

Bald nach dem tode des verfassers ward sein interessantes geschichtswerk von drei bekannten pommerischen geschichtsschreibern, Paul Friedeborn, Daniel Cramer und Johann Micrälius, in ihren geschichtsbüchern, der historischen beschreibung der stadt Alten-Stettin (1613), der großen pommerischen kirchen-chronik in 4 büchern (1628) und den 6 büchern vom alten Pommerlande (1639), vielfach benützt und ausgeschrieben, ohne dass von ihnen dasselbe als quelle genannt ward, und bezeichnend genug meist mit weglassung der interessantesten stellen, durch welche das fürstliche haus, hervorragende personen oder deren angehörige hätten verletzt werden können. Es ist eben ein eigenes ding um die ganze volle wahrheit. Gerade diese stellen hat der um die pommerische geschichte und landeskunde hochverdiente professor J. C. Dähnert zu Greifswald in seiner pommerischen bibliothek, 2 bd. 3 st. Greifswald 1753, unter der überschrift: „Nachrichten zur pommerischen geschichte aus Joachims von Wedel pommerscher chronik" u. f. ausgezogen und publicirt, mit genauen angaben der stellen in Friedeborn, Cramer und Micrälius, welche durch dieselben ergänzt werden.

In wie ungenügender weise hierdurch das werk Wedels veröffentlicht ward, liegt auf der hand; das große verdienst dieser publication bestand darin, das andenken an den fast verschollenen verdienstvollen auctor und sein werck erneuert, seinen historischen werth ins rechte licht gestellt und der vergessenheit entzogen zu haben.

Etwa gleichzeitig beabsichtigte Christian Schöttgen, professor und rector des gymnasiums zu Stargard in Pommern, die annalen Wedels herauszugeben. (Christian Schöttgen und G. Chr. Kreysig, diplomataria et scriptores historiæ medii ævi. 3 bände, Altenburg 1755 bis 60. fol. I, præfatio s. XI.) Aus mir unbekannten gründen ist dis unterblieben.

Thomas Heinrich Gadebusch, professor der geschichte zu Greifswald und einer der verdientesten pommerischen historiker des 18ten jahrhunderts, urtheilt in seiner heute noch sehr beachtenswerthen schrift „Über die geschichte von Pommern" (Greifswald, gedruckt beim Anton Ferdinand Röse, 1771. 4te s. 14. §. 19) über die wedelische chronik: 9. Joachim von Wedel-Wedel, fürstlich pommerischer landrath, der im jahr 1609 gestorben, hat uns eine der vorzüglichsten und lehrreichsten pommerischen chroniken hinterlassen. Sie enthält nicht den ganzen umfang der pommerischen historie, sondern nur den zeitpunkt von 1500 bis 1606. Außer den unbeträchtlichen nachrichten zur universalhistorie finden sich in diesem werk zwar viele die wedelische familie betreffende privatumstände, aber dagegen auch ein wahrer schatz von geheimen nachrichten, welche die inneren landes-angelegenheiten in diesem zeitpunkte erläutern, dass man für jene vollkommen schadlos gehalten wird. Als ein mann, der durch sein amt an den landesangelegenheiten theil nahm, konnte er die wahre beschaffenheit der sachen wissen, und dass er sie so erzehlet, wie er sie gewusst, bezeuget die freimüthigkeit, mit der er alles heraussaget. In der vorrede von seinen nachrichten leget er selbst von seiner arbeit das zeugnis ab: das kann ich mit wahrheit wohl sagen, daß ich vorsätzlich, aus gunst oder misgunst, niemand zu lieb oder leid hierinnen etwas erwehnet, sondern, so viel mir möglich, die herbe lautere wahrheit respectiret. Er konnte auch die wahrheit um so viel dreister sagen, da er sein werk nicht fürs publicum, sondern blos für den unterricht seiner familie bestimmt hatte, welches aus einer stelle der vorrede erhellet. „Und dennoch den meinen anleitung geben wollen, dem erkenntnis der historie weiter nachzusinnen und derselben lection sich befohlen sein zu lassen; wie dann auch anzeigung gethan, daß die gedächtnis vieler dinge, so sich bei meiner zeit draussen und daheim zugetragen, bei ihnen verbleiben und hinferner der posterität als ein sonderbar erbtheil in ihrem gewahrsam zu hinterlassen und bei sich in geheim verbleiben zu lassen. Denn ich

nicht will, dass es publiciret und zu vieler leute hände mag gebracht werden.“ Soweit Gadebusch.

Die drei letzten decennien des 18 und der anfang des 19 jahrhunderts, die zeit der sogenannten philosophischen aufklärung, der französischen revolution und der kriege und umwälzungen, welche dieselbe zur folge hatte, waren nicht die zeit, in welcher eine persönlichkeit wie die des Joachim von Wedel, die type eines conservativen und frommen edelmanns des 16 jahrhunderts, und die gesinnungen, welche er in seinem hausbuche niedergelegt hatte, beachtet wurden. Er ward wie so vieles andere vergessen. Erst als mit der opposition gegen die fremdherrschaft die achtung und das interesse für heimische dinge und deutsches wesen sich neu belebte, kam man auf diesen alten „cavalier“ mit dem vornehmen sinn, den einfachen manieren und der bescheidenen ernsten weise (in seinem grauen wamms und glatten hosen, im gegensatz zu der bunten, flitterhaften hoftracht seiner zeit), zurück, den seine leichtfertigen zeitgenossen (denn die zeit, um welche es sich handelt, war recht leichtfertig), weil sie eben nicht viel berührungspuncte hatten, kaum verstanden. Hatte er doch für „jöckelwerck“ und „mummenschanz“ keinen sinn und wusste er „affenwerk“, wenn auch nicht groß zu tadeln, doch noch weniger zu loben!

Es war im jahre 1817, wo bekanntlich die wogen des nationalen zeitgeistes in oben angedeuteter richtung hoch gingen, als aus anlass der dritten säcularfeier des reformations-festes das andenken Joachims von Wedel in ehrenvollster weise erneuert ward.

Dr Friedrich Koch, königl. preuß. schulrath und director des gymnasiums zu Stettin, rühmlichst bekannt als gelehrter philologe und energischer tüchtiger schulmonarch Pommerns, dessen schulen seiner inspection untergeben waren (es ist eine der jugenderinnerungen des schreibers dieser zeilen, wie er durch seine weise directoren, lehrern und schülern der ihm untergebenen schulen, welche nicht viel taugten, zu imponieren wusste und mit scharfem blick fleiß und talent hervorzog und belobte), ließ damals als jubelschrift: Erinnerungen an dr Johann Bugenhagen Pomeranus und an dessen verdienste als schulreformator (Stettin, gedruckt bei Carl Wilhelm Struck 1817. 4to. 75 s.) erscheinen.

In dieser interessanten, recht selten gewordenen schrift (vgl. Otto Dickmann, oratio de vita reverendi viri dom. Johannes Bugenhagii Pomerani. Berlin 1879. In Commission bei Jul. Bohne. 4to.

s. 7; durch einen druckfehler ist hier 1807 statt 1817 als jahr des drucks von Kochs erinnerungen angegeben) heißt es nun s. 18: Bei der dürftigkeit dieser archivalischen nachrichten gereicht es mir zur besondern freude, meinen lesern einige einzelheiten, welche sich auf den zweiten apostel oder evangelisten Pommerns, wie die annalisten unsern Bugenhagen mit recht nach Otto von Bamberg nennen, und auf die reformation unsers Pommerlandes beziehen, aus einer bisher ungedruckten chronik mittheilen zu können, welche unter den jahrbüchern dieses landes neben Mikrälius, Kantzow, Klemzen einen um so ehrenvolleren platz einnimmt, da der verfasser derselben durch freimüthigkeit des urtheils sich vor seinen vorgängern, die er benutzen konnte, sehr vortheilhaft auszeichnet. Meine handschrift führt folgenden titel: „Joachim von Wedeln, weiland auf Blumberg, Reppelin, Cremtzow, Latzkow und Gertzlow erbherr, annales oder haußbuch, worinnen die vornehmsten geschichten, so sich von anno Christi 1500 bis 1606 sowol in Pommern, als auch in ganz Europa und andern orten zugetragen, mit sonderbarem fleiß nicht allein aufgezeichnet, sondern auch hin und wieder mit schönen moralen und sentenzien ausgeschmücket sind.“ fol.

J. C. Dähnert fällt in seiner pommerischen bibliothek (2. b. 3. st. s. 81) über die pommerische chronik folgendes ehrenvolle urtheil: Diese wedelische urkunde in der pommerischen geschichte ist unter den pommerischen jahrbüchern eines der wichtigsten, weil sie von verschiedenen geheimen nachrichten voll ist, die quellen mancher landesverwirrungen offenherzig anzeigt und die fehler der großen freimüthig nach ihrer beschaffenheit darleget. Sie fängt mit dem jahre 1500 an und schließet mit dem jahre 1606, der verfasser hat auf die allgemeine weltgeschichte dieser jahre, dabei aber vornehmlich auf die vorfälle der pommerschen lande sein augenmerk gehabt und zugleich die veränderungen in seiner familie sorgfältig aufgezeichnet. Da er die stelle eines fürstlichen landrathes bekleidete, so konnte er in landessachen die besten und gewissesten nachrichten haben. Was indessen andere bei unsern chronikanten angemerket, daß einer den andern vielfältig blos abschreibet, das findet man auch in häufigen stellen dieses wedelschen werkes, wenn man es mit Klemzens chronik von Pommern vergleichet. Hingegen hat Friedeborn in seinen stettinischen geschichten sich Wedels arbeit dergestalt bedienet, daß er sie an vielen orten fast nur abgeschrieben hat. Es ist dies aber mit

solcher behutsamkeit geschehen, dass er alles ausgelassen, was ihm etwa gegen den einen oder andern theil zu frei geschienen. Eine solche behutsamkeit, die jedem geschichtschreiber, vornehmlich in den ihm nahen zeiten, gemeiniglich ist, würde der geschichte ungemein nachtheilig sein, wenn nicht mit den jahren die bedenklichkeiten wegfielen oder die nachkommen ein uneingeschränktes lob ihrer vorfahren aus billigkeit der wahrheit aufopferten. Wedell starb, wie Gadebusch in seinem buche über die geschichte von Pommern s. 14 anführt, im j. 1609, auch er rühmt diese chronik als eine der lehrreichsten.

Ich glaube durch bekanntmachung dessen, was die wedelsche chronik die reformationsgeschichte betreffendes enthält, um so eher den dank meiner leser zu verdienen, da dieser abschnitt viel eigenthümliches mittheilt und den vorwurf nicht verdient, als habe der verfasser von Klempzen oder Kanzow abgeschrieben, welche ich beide sorgfältig nach einer schönen handschrift verglichen habe, welche ich von diesen chronikanten besitze. Übrigens scheint mir v. Wedel in seiner bildung, lebensklugkeit und erfahrenheit nicht unter Klempzow und Kanzow zu stehen, aus denen er zwar fakta entlehnen mochte, da sie seine vorgänger waren, aber der geist, in welchem er diese fakta faßte und ordnete, ist sein unverlierbares eigenthum.

Der professor Wilhelm Böhmer, der in geistvoller noch nicht übertroffener weise die historische litteratur Pommerns durchforschte und critisch erörterte (De Pomeranorum historia literaria. Berolini, impressis Ge. Reimeri. anno M. DCCCXXIV 8vo 122 s., in der einleitung des von ihm edierten plattdeutschen Kantzow (1835) und in übersicht der allgemeinen chroniken und geschichten Pommerns seit Kantzow, in den baltischen studien III. s. 66 u. f.) sagt von Joachim von Wedel (in der übersicht a. a. o. § 90 u. f.), Joachim von Wedel auf Blumberg p. p., ein fleißiger, belesener und welterfahrner mann p. a., verfasste eine allgemeine chronik des 16 jahrhunderts (1500 bis 1606), in welcher er die pommerische geschichte vorzugsweise berücksichtigt. Das ganze dieser noch vorhandenen chronik bildet zwar eine sehr bunte mischung, in welcher der sagen und des aberglaubens nicht wenig ist, doch heitere laune, kern der gesinnung und der sprache und schätzbare beiträge zur pommerschen geschichte des 16 jahrhunderts machen dieselbe achtungswerth.

Es mag auffallen, daß bei so allgemein anerkannter trefflichkeit

und innerem werth die annalen Wedels bisher ungedruckt geblieben sind. Der grund mag unerörtert bleiben. Habent sua fata libelli. Für den herausgeber und schreiber dieses lag aber hierin um so mehr eine aufforderung, das bisher versäumte nachzuholen, als er sich seit lange, beiläufig seit bald 40 jahren, mit Joachim von Wedel und seinen annalen beschäftigt hat und mit immer neuem interesse und sympathie, oft nach recht langen zwischenräumen, zu dem vornehmen, redlichen, klugen, gewissenhaften und braven mann und seinen aufzeichnungen zurückgekehrt ist. Möge es seiner heimath nie an ähnlichen männern, wie Joachim von Wedel dem jüngern auf Blumberg, Reppelin, Cremptzow fehlen! An finanzmännern, wie die Loitze, an staats- und hofleuten, wie graf Ludwig von Eberstein, Peter Kameke und viele andere, an nahe-grafen, wie Johann Chinow, an Melchior und Heinrich gebrüder Normann, an hofrichtern, wie Wilken Platen, und wie die andern biedermänner alle heißen, die Wedel so plastisch schildert, mangelt es vor der hand Pommern und Rügen, dem lande am meere und dem lande im meer, nicht. Daß sie heute anders heißen, thut nichts zur sache.

Des lieben friedens und auch des orts wegen mögen die entsprechenden typen des 19 jahrhunderts und die von ihnen hervorgerufenen zustände und institute hier wenigstens nicht erörtert werden. Ich will sie nicht einmal andeuten, „jedoch weitere nothdurft vorbehalten“ in dem sinn, wie in alten juristischen schriftsätzen. An leuten wie die oben genannten und von mir gemeinten wird es niemals fehlen und dieselben werden stets in der majorität sein. Aber ganz vergessen und als nicht vorhanden darf die stimme der opposition gegen diese majorität, des protestes gegen ihre meinungen, thorheiten und viel schlimmeres, so wie gegen die verderblichen ergebnisse und folgen derselben, denn doch auch nicht bleiben. Als ein solcher protest sind Wedels aufzeichnungen vielfach anzusehen und zu schätzen. Die frage, ob Joachim von Wedel die historische wahrheit in bezug auf sein land und seine zeit, über personen und dinge, hat wissen können, hat sagen wollen und gesagt hat, ist unbedingt zu bejahen. Seit beinahe 300 jahren ist dies auch noch nie, auch von seinen feinden und gegnern nicht, und selbstredend hatte er deren viele, angezweifelt worden. Nur sein freimuth, nur daß er unumwunden sagte, was er wusste, und er wußte viel, wie es so kam und so kommen musste, schwarz, schwarz und hund den hund nannte, war nicht allen recht. Deshalb

war es am besten, ihn zu vergessen, ihn todt zu schweigen. Der originelle denkspruch des Joachim von Wedel „wahr hat fahr“, es sei wahrheit oder kaufmanns-waar, findet auf ihn selbst im vollen umfang anwendung.

Das autographon von Joachims von Wedel annalen scheint verloren zu sein, wenigstens ist das vorhandensein desselben zur zeit nicht nachzuweisen; an nachfrage hat es nicht gefehlt, auch wie und wo es untergegangen, ist nicht bekannt und zu ermitteln gewesen.

Friedrich Wilhelm von der Osten auf schloß Plathe in Hinter-Pommern fertigte oder ließ im jahre 1765 einen auszug von Wedels annalen anfertigen und bemerkte in dem handschriftlichen catalog seiner ansehnlichen bibliothek s. 171, daß derselbe nach dem in Kremptzow befindlichen autograph genommen, wie Wilhelm Böhmer mittheilt (de Pomeranorum historia s. 31. sub 10), auch in seiner übersicht (a. a. o. s. 90) führt er dies an. Wenn im jahre 1765 das autograph der annalen in Kremptzow vorhanden gewesen, so ist es inzwischen von dort fort gekommen. Das vom herrn von Wedel auf Kremptzow zur zeit besessene und aufbewahrte exemplar ist eine abschrift, von einer canzleihand etwa ums jahr 1700 geschrieben, da am ende des titelblatts ausdrücklich vermerkt steht, daß das exemplar, nach welchem dieselbe gefertigt, im jahr 1692 nach der originalhandschrift des verfassers abgeschrieben sei. Diese angabe beruht auf der gefälligen mittheilung meines alten lieben bekannten, des herrn Ernst Achatz Wilhelm von Wedel auf Fürstensee und Friedrichshof, durch weibliche abstammung eines nachkommen von Joachim von Wedel, der auf meine bitte, in meinem interesse, bereits im jahr 1865 und wiederholt noch in jüngster zeit die vom herrn von Wedel auf Kremptzow besessene handschrift eingesehen hat.

Wilhelm Böhmer führt in seiner übersicht (a. a. o. s. 90 und 91) folgende handschriften (abschriften) an:

1. in der bibliothek der general-landschaft zu Stettin, von der hand des Christoph Kiel.

2. in der bibliothek des consistorial-rathes Friedrich Koch zu Stettin, jetzt im besitz der gesellschaft für pommerische geschichte und alterthumskunde daselbst.

3. in der bibliothek des consistorial-rathes Mohnike zu Stralsund, jetzt im besitz der raths-bibliothek daselbst.

4. in der v.-d.-ostenischen bibliothek zu Plathe (auszug).

5. in Kremptzow im besitz des herrn von Wedel, s. oben.

6. in der löperschen bibliothek im besitz der gesellschaft für pommerische geschichte ein von Christian Schöttgen gefertigter auszug (4to.).

Außerdem besitzt die universitäts-bibliothek zu Greifswald eine vollständige, im 18 jahrhundert gefertigte abschrift und einen im jahr 1726 von einem ungenannten gemachten auszug.

Von diesen handschriften sind mir die oben sub 1. 2. 3 und 6 aufgeführten, so wie die im besitz der universitäts-bibliothek in Greifswald befindlichen handschriften durch autopsie bekannt. So weit ich dazu im stande, habe ich sie geprüft, und theilweise, besonders no. 1 und no. 3 sorgfältig verglichen. Nach der angabe des titels von no. 3 in der vorrede (bd. I. s. XXXXXII. l. II.) zu Bartholomäi Sastrowen herkommen etc. herausgegeben von Gottl. Christ. Friedr. Mohnike (Greifswald 1823. 3 bde.) scheint dieselbe mit dem jetzt von herrn von Wedel auf Kremptzow besessenen exemplar nahe verwandt zu sein. Dieselbe ist nicht complet und enthält ersichtlich viele fehler. Ich habe dem vorstehenden abdruck die von der general-landschaft in Stettin besessene, von der hand des cantors der rathsschule zu Stettin, Christoph Kiel, geschriebene abschrift zu grunde gelegt.

Christoph Kiel lebte in der zweiten hälfte des vorigen jahrhunderts und starb in den jahren 1780 bis 90 (Böhmer de Pomeranorum historia p. 15). Johann Friedrich Zöllner sagt in seiner reise durch Pommern nach der insel Rügen u. s. w. im jahr 1795 (Berlin. Maurer 1797) s. 50 von ihm: Ein cantor bei der hiesigen (Stettiner) rathsschule, Christoph Kiel, hatte zu seinem vergnügen alle alte chroniken abgeschrieben, deren er hatte habhaft werden können. Ausserdem hatte er seinen zutritt zu der ehemaligen berühmten liebeherrischen pommerischen bibliothek genutzt, um auch andere wichtige manuscripte und seltene documente daraus zu copiren. Er schrieb eine so deutliche hand und war so sorgfältig und genau, daß seine abschriften an zuverlässigkeit den originalen gleich kamen. Seine grosse neigung zur geschichte des landes vermochte ihn, überall, wo er nur konnte, nachrichten und bücher zusammen zu bringen, und er verschaffte sich endlich einen solchen vorrath davon, daß unser geheimer rath dr Ölrichs die kielsche sammlung für eine der erheblichsten privatsammlungen zur landesgeschichte von Pommern erklärt hat.

Die betreffende stelle (in Ölrichs entwurf einer bibliothek der

gelahrtheit in Pommern. Alten-Stettin und Leipzig 1765 p. 119 u. f.) lautet: Auch ist des hiesigen cantoris bei der stadt- oder raths-schule und der beiden mit einander verbundenen stadt-kirchen st. Jacobi und st. Nicolai, h. Christoph Kiel, vorrath an gedruckten und ungedruckten pommerischen schriften in der that würdig, daß ich seiner allhier gedenke.

Auf Christoph Kiels abschrift von Joachims von Wedel annalen findet das, was Zöllner über die sorgfalt und zuverlässigkeit der von ihm abgeschriebenen handschriften sagt, seine volle anwendung.

Ich vermuthe, daß Christoph Kiel für seine abschrift noch das autographon des Joachim von Wedel, vielleicht aus der leider gänzlich untergegangenen von-liebeherischen bibliothek, vorgelegen und die seine eine sehr genaue copie derselben ist.

Wedel schrieb, namentlich gegen das ende seines lebens, eine flüchtige oft recht undeutliche handschrift. Ich erkläre hieraus die vielen corrumpierten namen in allen andern der mir bekannten handschriften; eben so sind die nicht selten vorkommenden eigenthümlichen redewendungen in denselben oft in völlig unverständlicher weise wieder gegeben. Statt vieler beispiele eins: Joachim von Wedel nennt den Johann Chinow den „nahe-grafen“ als der dem grafen Ludwig von Eberstein in seiner unlöblichen weise nachstrebte und ihn beinahe erreichte; daraus haben die gedachten abschriften einen nährgrafen, nachgrafen, naschgrafen gemacht; Kiel allein hat richtig nahe-graf.

Selbst an und für sich nicht bedeutende eigenthümlichkeiten der sprache und schreibweise beachtete Kiel genau. Wedel lässt mitunter plattdeutsche worte und wendungen einfließen. Christoph Kiel, der pedantische schulmeister des 18 jahrhunderts, konnte es nicht übers herz bringen, diss unbedingt als richtig anzuerkennen; aber wie geschah diss? Er gab das betreffende wort hochdeutsch und fügte gewissenhaft den richtigen plattdeutschen wortlaut eingeklammert hinzu. Statt vieler beispiele wieder eins: In den aufzeichnungen zum jahr 1605 heißt es: Dis jahr hat einen zimlich gnädigen winter, aber gar drögen sommer und herbst geben. Kiel hat statt dessen trockenen sommer geschrieben, aber „drögen“ sorgfältig eingeklammert hinzugefügt. Wenn es dann weiter heißt, in folge dessen seien die sommerfrüchte sehr dahinden geblieben, so hat Kiel statt dahinden: zurücke gesetzt, „dahinden geblieben“ aber eingeklammert. Überall, wo sich

ähnliches fand, habe ich den ursprünglichen text gesetzt und die kielische verbesserung fortgelassen. Meines dafürhaltens giebt Kiel den richtigsten text der wedelschen annalen, der uns erhalten, und deshalb habe ich denselben dem abdruck zu grunde gelegt, ohne die ersichtlich corrumpierten und falschen lesarten anderer der oben angeführten handschriften zu berücksichtigen und dieselben anzuführen.

Der titel, wie er der kielschen und den meisten der anderen abschriften der annalen, wie auch diesem abdruck derselben vorsteht, rührt nicht von Joachim von Wedel her, sondern ist erst nach seinem tode hinzugefügt, wie dies schon die bezeichnung „weiland" anzeigt.

Die anliegenden facsimiles der handschrift Joachims von Wedel aus den jahren 1581 und 1606 mögen dazu dienen, im fall das autographon des haus-buches sich dennoch auffinden sollte, die handschrift zu vergleichen und festzustellen. Die originale derselben sind in meinem besitz.

Alles nähere, was wir über das leben und die verhältnisse des Joachim von Wedel wissen, beruht auf den von ihm in seinem hausbuche niedergeschriebenen nachrichten. Ausführlich hier auf dieselben zurück zu kommen, möchte daher als eine wiederholung anzusehen sein. In der nachfolgenden kurzen zusammenstellung der wichtigsten lebens- und familien-ereignisse des würdigen mannes sind die im hausbuch meist ausführlich erörterten nachrichten zu einer doch immerhin angemessenen übersicht zusammengetragen und am ende einige nachrichten über den tod und die nachkommen hinzugefügt.

Er ward als sohn des Otto von Wedel († 1557) und der Gertrud von Eichstedt den 2 Juli 1552 zu Blumberg geboren. Studirte 1569 und f. zu Greifswald und Frankfurt a. O. Nachdem er sich 1574 ein neues, in holzwerk gemauertes haus zu Blumberg erbaut, verheirathete er sich am 4 März 1576 mit Ilse von Arnim, tochter des Otto von Arnim auf Schönermark und Gerswalde († 1583), aus welcher ehe bis 1597 9 söhne und 6 töchter geboren wurden. Am 13 Juli 1606 verlor er seine von ihm tief betrauerte frau durch den tod. Im November 1603 ward Joachim von Wedel zum ritterschaftlichen landrath ernannt und als solcher am 17 October 1604 beeidigt.

Nach angabe des Joh. Micrælius (Altes Pommerland 4 buch s. 38) starb Joachim von Wedel im jahre 1609. Als letzte aufzeichnung in seinem hausbuch findet sich die nachricht vom tode der

Ilse von Eichstedt (geb. 1550) am 18 November 1608. Seine männlichen nachkommen sind mit seinem enkel Lewin von Wedel im jahre 1681 ausgestorben. Durch seine enkelin Anna Sophia von Wedel, tochter des Christoph Henning von Wedel (geb. 1593), verheirathet mit dem landrath Ernst Lewin von Wedel aus der linie Reetz-Nörenberg († zu Fürstensee den 14 Februar 1699), blüht seine weibliche nachkommenschaft aber noch heute in den häusern der von Wedel auf Fürstensee, Blanckensee, Pumptow und Burghagen.

# ÜBERSICHT DES INHALTS DES HAUSBUCHES.

Anno 1500. Geburt des herzogs Barnim.

Niederlage des königs Johann von Dänemark durch die Ditmarschen, tags Valentini.

Nachricht vom abzuge der von Wedel von ihrem schlosse Cremptzow, als früherem hauptsitz, auf ihre vorwerke.

Wedelsche familien-nachrichten.

1501. Nachricht von der wallfahrt herzogs Bogislaus X nach Jerusalem. Landtag zu Stettin. Zölle zu Wolgast und Damgarten. Schlägt goldmünzen. Georg Kleist, hauptmann zu Usedom.

1503. Streitigkeiten des herzogs Bogislaus X mit der stadt Stettin. Tod der herzogin.

1504. Streitigkeiten des herzogs Bogislaus X mit der stadt Stralsund.

Angebliches wunder daselbst.

1510. Nachrichten über herzog Georg von Pommern.

1511. Krieg der hanse-städte mit könig Johann von Dänemark.

Neue streitigkeiten herzogs Bogislav X mit Stralsund.

1512. Einfall der Dänen in die sundischen güter auf der insel Rügen.

Schloß Wolgast brennt ab.

Verbot des vollsaufens.

1513. Herzog Georg von Pommern heirathet fräulein Ämilia von der Pfalz.

1515. Geburt des herzogs Philipp von Pommern.

1517. Erstes auftreten Luthers.

1518. Herzog Barnim von Pommern studiert in Wittenberg.

1519. Eine bande von kirchenräubern entdeckt.

Misgeschick des herzogs Bogislav. Straßenraub. Die lodeschen händel. Streit mit den grafen von Eberstein. Erasmus Manteufel coadjutor des bisthums Camin. Streit mit den markgrafen zu Brandenburg.

1520. Anfänge der reformation in Pommern.

1521. Herzogs Bugislav zug auf den reichstag zu Worms.

1522. Desselben zug nach Nürnberg.

1523. Erneute verhandlungen zwischen Brandenburg und Pommern. Herzog Bogislav in Wittenberg. Tod des herzogs Bugislav. Regierungsantritt seiner söhne Georg und Barnim. Franz von Sickingen. Eroberung von Rhodus.

1524. Schwerer anfang der regierung der herzöge Georg und Barnim. Schwierige stimmung in den städten.

1525. Tod der herzogin Ämilie von Pommern. Lob derselben. Beilager des herzogs Barnim von Pommern zu Stettin. Herzog Georg zu Stolp. Unruhe in Stralsund. Huldigung der stadt. Bauernkrieg.

1526. Zusammenkunft des königs Sigismund von Polen mit herzog Georg von Pommern in Danzig. Vertrag über die ämter Lauenburg und Bütow. Schlacht bei Mohatz.

1527. Herzog Georg von Pommern auf dem reichstag zu Speier. Vergebliche verhandlungen mit Brandenburg. Herzog Georg bringt seinen sohn Philipp zu seinem schwager, pfalzgraf Ludwig, nach Heidelberg. Otto von Wedel, hofmeister desselben, später dessen hof-marschall und hauptmann auf Loitz, endlich bis an seinen tod rath von haus aus. Einnahme der stadt Rom durch das kaiserliche kriegsvolk.

1529. Vertrag zwischen Pommern und Brandenburg. Die krankheit des englischen schweisses.

1530. Belehnung der herzöge Georg und Barnim von Pommern durch kaiser Carl V zu Augsburg.

Übergabe der augsburgischen confession den 25 Juni.

1531. Verhandlungen über die theilung des landes. Tod des herzogs Georg I von Pommern. Beschreibung seiner persönlichkeit. Herzog Philipp I kommt aus Heidelberg zurück. Herzog Barnim verfolgt die buschreuter.

1532. Theilung des landes zwischen herzog Barnim und Philipp und weitere hierauf bezügliche nachrichten. Reichshülfe wider die Türken.

1533. Ausbreitung der lutherischen lehre in Pommern.

1534. Annahme der lutherischen lehre auf dem allgemeinen landtag zu Treptow.

1535. Kirchen-visitation in Pommern.

1538. Wiederherstellung der universität zu Greifswald.

1540. Herzog Philipp empfängt die huldigung von ganz Pommern. Beginn des Jesuiter-ordens.

1541. Definitive erbtheilung Pommerns. Herzog Philipps belehnung durch kaiser Carl V zu Regensburg. Das fürstliche pædagogium zu Stettin wird gegründet.

1542. Geburt des herzogs Johann Friedrich von Pommern. Schlichte sitte der zeit.

1543. Bischof Erasmus von Camin stirbt. Bartholomäus Swave zu seinem nachfolger erwählt.

1546—47. Schmalkaldischer krieg. Reichstag.

1548. Das interim. Standhafte weigerung der pommerischen stände, dasselbe anzunehmen.

1550. Belagerung von Magdeburg. Kaiser Carl V und churfürst Moritz.

1552. Zug des churfürsten Moriz gegen kaiser Carl V. Markgraf Albrecht in Franken. Vertrag zu Passau. Heldenmüthige vertheidigung von Erla oder Gyra in Ungarn.

1553. Markgraf Albrecht. Schlacht bei Sivershausen. Tod des churfürsten Moriz.

1555. Kaiser Carl V resigniert. Reichstag zu Augsburg. Religionsfriede.

1557. Otto von Wedel stirbt. Nachrichten über denselben. Wie man am hofe „leidlich wegkommen“ kann. Schloßbrand zu Wolgast.

1558. Tod Carls V.

1559. Reichstag in Augsburg. Moskowiterkrieg in Liefland.

1560. Herzog Philipp I von Pommern stirbt den 14 Februar zu Wolgast.

1561. Tag zu Naunburg.

1562. Streitigkeiten zwischen markgraf Hans von Cüstrin und der stadt Stettin.

1563. Die pommerische kirchen-ordnung festgestellt.

1564. Kaiser Ferdinand I stirbt.

1565. Unruhe in der Neumark.

1565. Herzog Johann Friedrich von Pommern geht an den kaiserlichen hof. Schwedisch-dänischer krieg.

1566. Gewaltsamer überfall der dienerschaft des Hasse von

Wedel durch die bauern der wittwe des Christoph Podewils. Pommerische hofgerichts-ordnung wird publiciert und später vernachlässigt. Reichstag zu Augsburg. Acht gegen herzog Johann Friedrich von Sachsen. Zug des kaisers Maximilian wider die Türken nach Ungarn. Herzog Johann Friedrich von Pommern führt die kaiserliche hauptfahne in diesem zuge, der keinen erfolg hat. Studien-reisen der herzöge Ernst Ludwig und Barnim von Pommern.

1567. Erbhuldigung der jungen herzöge von Pommern-Wolgast. Unruhen in den Niederlanden. Wilhelm von Grumbach und herzog Johann Friedrich von Sachsen. Belagerung von Gotha.

1568. Anna, die gemahlin herzogs Barnim von Pommern, stirbt. Beisetzung zu st-Otten in Stettin.

1569. Herzog Barnim begiebt sich der regierung. Theilung des herzogthums Pommern unter die söhne Philipps I. Landtag zu Wollin. Verlobung des herzogs Johann Friedrich von Pommern mit der markgräfin Erdmuth.

1570. Friedens-verhandlungen und friede zu Stettin. Herzog Magnus von Holstein könig in Liefland. Tyrannei des czars Ivan Basilievitz.

1572. Große synode zu Stettin. Streit zwischen Frankfurt a. O. und Stettin wegen der niederlags-gerechtigkeit. Jacob Zitzevitzen selbst-entleibung. Nachricht über Joachim Zitzewitz.

Vermählung herzogs Bogislav XIII.

Der große krach der Loitze zu Stettin und die traurigen folgen desselben für das ganze land.

1573. Tod herzog Barnims X. Lob desselben.

1574. Folge der bischöfe zu Camin von 1498 bis 1607.

1575. Die erbhuldigung des herzogs Johann Friedrich von Pommern. Johann Friedrich läßt die alte st-Otten-kirche zu Stettin und das alte fürstliche haus in Stettin abbrechen und beginnt den bau des neuen schlosses.

1576. Joachim von Wedel heirathet Ilse von Arnim.

1577. Herzog Johann Friedrich von Pommern heirathet die markgräfin Erdmuth von Brandenburg. Herzog Ernst Ludwig von Pommern heirathet die herzogin Sophie Hedwig von Braunschweig.

1578. Landtag zu Pasewalk.

1579. Einfall der Stargarder in die von wedelschen dörfer Cremptzow und Replin.

1580. Concordien-formel und verhandlungen über dieselben. Beginn des schloßbaues zu Franzborg.

1582. Pabst Gregors XIII neuer calender. Widerspruch der Lutheraner gegen denselben. Fürstliche druckerei zu Barth eingerichtet.

1583. Große synode zu Stettin.

General-musterung der lehnpferde durch ganz Pommern. Herzog Johann Friedrich richtet in der stettinischen heide das jagdschloß Friedrichswalde an. Große jagden daselbst in den jahren 1591, 1593, 1596, 1597. Weitere anlage von lusthäusern und schlössern.

Vermehrung der scheidemünze.

1585. Erster theil-landtag in Pommern zu Treptow an der Rega zur ordnung des schuld-wesens des herzogs Johann Friedrich.

1587. Hinrichtung einer räuber-bande.

1588. Große theurung in Pommern. Streitigkeiten zwischen den gebrüdern herzog Johann Friedrich und Ernst Ludwig von Pommern. Graf Ludwig von Eberstein. Neuer separat-landtag zu Treptow. Untergang der spanischen armada.

1589. Ansichten der zeit über prähistorische funde und petrefacten.

1591. Streitigkeiten wegen des exorcismus.

1592. Kirchen-visitation im herzogthum Pommern stettinischen antheils. Unruhen in Stettin. Herzog Ernst Ludwig in Pommern stirbt. Großes gepränge bei dessen beisetzung. Streitigkeiten des herzogs mit der stadt Stralsund, mit Dietrich von Schwerin und Heinrich Moltzan. Charakter des herzogs. Die günstlingswirthschaft des Melchior Normann. Die krankheit der jüngsten tochter des herzogs und das unheimliche treiben aus anlass derselben befördern die krankheit und den tod des herzogs. Die herzogin Sophie Hedwig geht auf ihr leibgeding nach Loitz. Graf Stephan Heinrich von Eberstein zum hofmeister bestellt, dankt aber bald wieder ab. 1597 geht die herzogin wieder nach Wolgast. Herzog Bogislav XIII oberster vormund, empfängt als solcher den 15 August den eid. Aussöhnung mit Dietrich von Schwerin, der aber nicht lange frieden hält.

1593. Gefährliche krankheit des herzogs Johann Friedrich von Pommern. Theologische streitigkeiten und synode zu Stettin.

1594. Herzog Johann Friedrich von Pommern läßt dem erbschenken und erbrichter Adam Wussow seine güter einziehen. Prähistorische funde.

1595. Reichshülfe gegen die Türken.

Herzog Philipps II von Pommern aufenthalt in Italien. Kirchenvisitation und neue streitigkeiten des herzogs Johann Friedrich mit der stadt Stettin.

1597 und folgende jahre theurung und in folge dessen wegen des kornausschiffens unruhen zu Stettin. Die ritterschaft gegen die städte. Tag zu Belgard.

1597. Der nahe-graf Johann Chirow durch Peter Kameke gestürzt, das einige gute, welches dieser letztere dem lande erwiesen hat.

1598. Die herzogin Clara, gemahlin herzog Bogislavs XIII von Pommern, stirbt. Verschuldung des herzogs Johann Friedrich von Pommern und die in folge derselben von ihm ergriffenen maßregeln. Landtag zu Wollin. Hemmung der justiz. Zusammenkunft zu Treptow. Endliches theilweises abkommen. Januar 1599.

1599. Sehr harter winter. Diebische rentmeister am leben gestraft. Verbrecher-bande.

1600. Herzog Johann Friedrich von Pommern stirbt zu Wolgast. Überführung der fürstlichen leiche nach Stettin. Dieselbe wird mit großem pomp beigesetzt. Urtheil über die regierung des herzogs. Seine fehler und schwächen. Liebe zum prunk. Die gynækokratie während seiner regierung. Sinkender flor des landes während derselben. Seine neigung zum trunk. Peter Kameke das factotum. Wie nach der meinung des verfassers der geheime rath eines fürsten beschaffen sein soll. Schwierige verhandlungen über verlassenschaft und schulden des verstorbenen herzogs. Bitte der stände, die neu eingeführten particular-landtage und ausschüsse ab- und die gemeinen landtage wieder herzustellen, auch, wie es zuvor gewesen, wiederum landräthe zu verordnen. Demnächst übernimmt herzog Barnim die regierung. Verhandlungen über die veräusserten tischgüter. Streit zwischen Peter Kameke und Henning Ubeske und nochmals Peter Kameke. Kalter frühling und sommer.

Hochzeit der herzogin Elisabeth Magdalene von Pommern mit herzog Friedrich in Curland. Verschwenderische wirthschaft der herzogin Sophie Hedwig von Pommern und verzärtlung des jungen herzogs Philipp Julius. Räuberwesen in Pommern.

1601. Huldigung des herzogs Barnim von Pommern und des herzogs Philipp Julius im antheil Pommern-Wolgast. Prächtiges fest in Wolgast. Landtag zu Stettin.

Die söhne des grafen Ludwig von Eberstein.

1602. Nekrolog des Georg Warner von Wedel.

Herzog Barnim tritt dem herzog Casimir die ämter Bütow und Rügenwalde ab, herzog Franz von Pommern wird bischof von Cammin. Vergebliche verhandlungen mit den ständen zur beseitigung der gravamina.

1603. Ständische verhandlungen zur ordnung des schuldwesens ohne wesentliches resultat. Herzog Barnims reise nach Hinter-Pommern um seinen bruder Casimir in Rügenwalde zu besuchen. Erkrankt auf derselben. Erreicht todtkrank sein hoflager zu Stettin und stirbt. Ursachen seiner krankheit und seines todes. Leichenprocession. Die persönlichkeit des herzogs. Verhandlungen des herzogs Casimir mit den ständen, mit seinem bruder, dem herzog Bogislaus, wegen abtretung der ämter Bütow und Rügenwalde. Herzog Casimir tritt seinem bruder Bogislaus sein recht auf die erbfolge im herzogthum Stettin-Pommern ab. Herzog Philipp Julius von Pommern-Wolgast erhält vom kaiser veniam ætatis und sein vormund, herzog Bogislaus, übergiebt ihm auf dem landtage zu Wolgast die regierung seines landes.

November. Verhandlung des herzogs Bogislaus mit dem ständischen ausschuß zu Stettin. Landesväterliche erklärung desselben in betreff der großen schulden, die er nicht der armuth aufbürden, sondern selbst durch sparsamkeit tilgen will. Er übergiebt seinem ältesten sohn die regierung, dieselbe als sein statthalter zu führen, so daß in 30 jahren seit Barnimi pii zeiten keine gnädigere und anmuthigere präposition von der herrschaft an die getreue landschaft gelangt. Sofortige ernennung von 12 ritterschaftlichen landräthen. Reformation der hauptleute und des herzoglichen hofes. Der kanzler Caspar vom Wolde zunächst „erlaubt", aber dennoch als hauptmann des amtes Colbatz bestellt. Auch Caspar von Wedel, der ober-hofmarschalk, und Lorentz Podewils, der schloss-hauptmann, haben sich solcher müh entäussert und werden beide durch Wedige von Wedel ersetzt. Alle hof-junker und gesinde ins gemein werden abgedankt. Henning Ubeske und Peter Kameke. Die wittwe des herzogs Barnim geht auf ihr leib-gedinge nach Wollin. Die reisen und studien des herzogs Philipp Julius von Pommern-Wolgast. Nach seiner zuhausekunft sagt er dem vollsaufen gänzlich ab, dies „mirakel" dauert aber nicht lange und wird auf den alten deutschen schlag gekartet. Neue bestellung des fürstlichen haus- und hofhalts. Entsetzt in eigener per-

son den unverschämten hofgerichts-verwalter Wilke von Plate seines amtes. Mordbrenner und räuber in Pommern. Scharfe tortur und schnelle hinrichtungen.

1604. Innere bürgerliche unruhen zu Greifswald. Streit des herzogs Philipp Julius mit Stralsund. Herzog Franz von Pommern empfängt die huldigung im bisthum Cammin als bischof. Der von herzog Johann Friedrich angeregte streit mit Adam Wussow wird beigelegt und verglichen. Herzog Philipp Julius heirathet fräulein Agnes, die tochter des churfürsten Johann Georg von Brandenburg. Herzog Philipp II verlobt sich mit der herzogin Sophie von Holstein. Eine hexe zu Fürstensee verurtheilt. Herzogs Bogislaus berathung mit dem ständischen ausschuss zu Stettin. Die altem herkommen nach endlich neu ernannten landräthe werden vereidigt. Die hofgerichtsvisitation unterbleibt, weil räthe, advocaten und procuratoren mit den præparatoriis nicht fertig. Die kanzlei aus dem verrufenen winkel am Rödenberge wieder in ihr altes local, das haus, welches sie dem grafen Ludwig von Eberstein hatte räumen müssen, in der nähe des schlosses zurückgebracht. Herzog Philipp II richtet auf dem fürstlichen hause zu Stettin eine ansehnliche bibliothek (seminarium sapientiæ) ein. Ein persischer gesandter in Stettin ziemlich grober sitten. Am 11 December erfolgt endlich die visitation des hofgerichts zu Stettin, der herzog Philipp II von anfang bis zu ende in der person beiwohnt. Dr Johann Grimm: „Wahr hat fahr, es sei wahrheit oder kaufmannswaar.“ Treiben am hofe des herzogs Casimir zu Rügenwalde. Die ungnade des Gützlav Rotermund bei herzog Bogislaus XIII. Herzog Bogislaus XIII geht mit seinem hoflager nach Stettin und übernimmt die regierung daselbst.

1605. Herzog Bogislaus empfängt die huldigung. Rüdiger Massow zu Stolp, von Wolff Pirch im zweikampf erstochen. Der thäter entkommt, wird aber später gefänglich eingezogen und am 10 Merz 1608 zu Stettin enthauptet. Herzog Bogislaus geht mit seinen kindern und gefolge von Rügenwalde nach Danzig, um die stadt zu besehen. Peter Gottberg hauptmann zu Lauenburg. Durch diese reise wird die visitation der ämter in Hinter-Pommern verhindert. Krankheit des herzogs Casimir in folge seines unordentlichen lebens. Geht kurz vor Ostern auf das der fischerei wegen hart am strande in den dünen erbaute haus Neuhausen. Nach frommer vorbereitung stirbt er daselbst den 10 Mai. Die leiche wird nach Stettin gebracht und am

20 Juni mit üblichem gepränge beigesetzt. Über seine persönlichkeit und lebensweise. Seine liebhaberei für fischerei, an der er persönlich im fischerhabit theil nimmt und wobei er alle damit verbundene beschwerde erträgt. Hat viel streit mit der stadt Colberg, auch mit dem adel im stift. Herzog Philipp Julius fordert auf grund der erbverträge von herzog Bogislaus die herausgabe der ämter Barth und Camp (Franzburg), weitläufige und weitaussehende verhandlungen über dieselben, an denen der verfasser theil nimmt, endlich indess friedlicher vertrag über die gegenseitigen ansprüche. Verschuldung der wolgastischen kammer, meist veranlasst durch die verwittwete herzogin Sophie Hedwig. Verhandlungen mit den ständen wegen abbürdung der schulden, welche derzeit keinen erfolg haben. Verwahrungsschrift des herzogs Bogislaus. Vergebliche verhandlungen wegen abstellung der gravamina mit den ständen und der stadt Stettin zu Stettin. Straßenräuber vor Stettin ergriffen und gerichtet. Der falsche Demetrius. Herzog Bogislaus empfängt von kaiser Rudolph II in Prag seine lehne durch seine gesandten. Herzog Georg von Pommern geht incognito im gefolge pommerischer gesandten nach Krakau zur hochzeit des königs Sigismund von Polen mit der erzherzogin Constantie. Rudolf Rusworm enthauptet. Rüdiger von Blankensee geräth in melancholie und entleibt sich.

1606. Fastnachtspiel am hofe zu Stettin. Gesandtschaft wegen der hochzeit des herzogs Philipp II mit herzogin Sophie von Holstein. Herzog Bogislaus XIII stirbt schleunig, fast ohne vorauf gegangene krankheit. Ausführlicher bericht über dieselbe. Herzog Philipp II übernimmt die regierung. Leichenbestätigung und procession des herzogs, so wie es bei der bestätigung seiner brüder gehalten. Schilderung der persönlichkeit des herzogs. Seine bescheidenheit, frömmigkeit und sein stiller sinn. Ersichtliches wohlergehen und seegen gottes. Seine glückliche und gesegnete ehe, trotz der bescheidenen verhältnisse. Ein trefflicher wirth. Hat anfänglich sehr mittelmäßige, später vortreffliche räthe, hauptleute und diener. Patriarchalischer verkehr desselben mit seinen unterthanen. Ein feind des müssiggangs. Seine liebhaberei für technische künste, die er selbst übt. Ein förderer der studien und der litteratur. Legt in Barth eine druckerei an, in der er die bibel „in pommerscher sprach“, und andere gute bücher drucken läßt, die er mehrentheils verschenkt und männiglich gern zukommen lassen. Läßt sich die erziehung seiner

jungen herrn mit gröster sorgfalt angelegen sein, wie denn der älteste sohn, herzog Philipp, nicht schlechthin „wie der fürsten studieren sich begiebt", sondern also studiert, dass er für einen gelehrten fürsten wohl bestehen kann, und was er studiert, nützlich und rühmlich anzulegen weiß. Ob er, als er zur wolgastischen regierung in vormundschaft gelangt, nicht etwas gefehlt, ist dem verfasser zweifelhaft, ausser zweifel aber, dass er nichts vorsätzlich versäumt, weniger zu seinem frommen oder privat-nutz etwas vorgenommen. In der stettinischen regierung hat er, was er dem lande in der ersten proposition antragen lassen, fürstlich gehalten, so daß das land in der wenigen zeit, in der er regiert, wieder zu florieren angefangen. Neue versuche des Peter Kameke, sich wieder an den hof und empor zu bringen, was ihm fast über vermuthen bei herzog Bogislaus gelingt; er beginnt auch alsbald sein altes ränkespiel und versucht sogar, misverstand „zwischen den alten trefflichen herrn und seinen ältesten sohn, herzog Philipp, anzurichten, der ihm indess sofort nach dem tode des vaters „futter und mahl" abschafft. Clemens Michaelis. Verhandlung über den nachlaß des herzogs und das leibgedinge der herzogin, welches ihr in Neu-Stettin angewiesen wird. Verhandlungen über die von-einandersetzung des landes unter den söhnen des herzogs Bogislaus XIII, die vorläufig auf die dauer von 8 jahren zu stande kommt. Tod der herzogin Hedwig Maria von Pommern. Landtag zu Wolgast. Die stände übernehmen, eine tonne goldes von den schulden des herzogs Philipp Julius zu zahlen. Kostspieliger hofhalt zu Wolgast. Englische histrionen daselbst. Gewöhnlicher verlauf auf den landtagen. Ilse von Arnim, Joachims von Wedel hausfrau, stirbt 13 Juli 1606. Ihr lobspruch. Ihre personalien.

# ÜBERSICHT

über die

## einnahmen und ausgaben des litterarischen vereins

### im 34sten verwaltungsjahre vom 1 Januar bis 31 December 1881.

| Einnahmen. | M. | ₰ |
|---|---|---|
| A. Reste. | | |
| I. Kassenbestand am schlusse des 33sten verwaltungsjahres . . . . . . . . . . . . | 11136 | 68 |
| II. Ersatzposten . . . . . . . . . . . . | 30 | — |
| III. Activausstände . . . . . . . . . . . . | — | — |
| B. Laufendes. | | |
| I. Für verwerthete vorräthe früherer verwaltungsjahre . . . . . . . . . . . . | 660 | — |
| II. Actienbeiträge . . . . . . . . . . . . | 8035 | — |
| III. Für einzelne publicationen des laufenden jahrgangs . . . . . . . . . . . . | 50 | — |
| IV. Zinse aus zeitlichen anlehen . . . . . . | 559 | 36 |
| V. Ersatzposten . . . . . . . . . . . . | 60 | 62 |
| C. Vorempfänge von actienbeiträgen für die folgenden verwaltungsjahre . . . . . . . . . . . . | 160 | — |
| | 20691 | 66 |
| **Ausgaben.** | | |
| A. Reste (nicht einzubringende activausstände) abgang . | 300 | — |
| B. Laufendes. | | |
| I. Allgemeine verwaltungskosten (darunter die belohnung des kassiers 492 m. 25 pf., und des dieners 62 m.) . . . . . . . . . . . | 1013 | 16 |
| II. Besondere kosten der herausgabe und versendung der vereinsschriften. | | |
| 1. Honorare . . . . . . . . . . . | 1749 | — |
| 2. Druck- und umschlagpapier . . . . . . | 1061 | 36 |
| 3. Druck . . . . . . . . . . . . | 4644 | 23 |
| 4. Buchbinder . . . . . . . . . . | 241 | 19 |
| 5. Versendung . . . . . . . . . . | 262 | 22 |
| 6. Provisionen an buchhändler . . . . . . | 93 | 10 |
| III. Außerordentliches . . . . . . . . . . | 38 | 2 |
| C. Vorauszahlungen . . . . . . . . . . . | — | — |
| D. Ersatzposten . . . . . . . . . . . . | — | — |
| | 9402 | 28 |
| Somit kassenbestand am 31 December 1881 . . . | 11289 | 38 |

Anzahl der actien in 34sten verwaltungsjahre 411.

Von mitgliedern sind mit tod abgegangen:

Herr dr Arnold Beer in London.

Herr pfarrer dr Glatz in Wiblingen.

Herr pfarrer Hefele in Oberkessach.

Herr galeriedirector Lessing in Karlsruhe.

Seine gnaden herr Maximilian Liebsch, abt des stifts Tepl in Böhmen.

Herr dr Schomburgk in Leipzig.

Herr advokat-anwalt Otto Welter in Köln.

Neu eingetretene mitglieder sind:

Herr G. Askenasy, bankherr in Frankfurt a. M.

Seine gnaden herr Bruno Wenceslaus Bayerl, abt des Prämonstratenserstifts Tepl und landesprälat, mit einer lebenslänglichen actie.

Herr O. Ellendt, oberlandesgerichts-referendar in Königsberg i. Pr.

Herr dr H. Jellinghaus in Kiel.

Herr dr Max Koch, privatdocent an der universität Marburg.

Herr buchhändler Kötzle in Tübingen.

Herr dr Karl F. Kummer, professor am k. k. staatsgymnasium im IX bezirk in Wien.

Herr Bernhart Liebisch in Leipzig.

Herr Alfred Lorentz, buchhändler in Leipzig.

Herr E. von Maack in Kiel.

Herr Ludwig Meyer, ingenieur in Stuttgart.

Herr dr Mülberger, arzt in Herrenalb.

Herr Martin Nijhoff im Haag.

Herr Paul Siebeck, buchhändler in Freiburg in Baden.

Herr Johannes Trojan, schriftsteller in Berlin.

Herr dr Franz Welter in Essen an der Ruhr.

Herr dr Werner, privatdocent an der universität Graz.

Wien: Seminar für deutsche philologie.

Herren gebrüder Wullen (J. Ullrich), buchhändler in Stuttgart.

Herr R. von Zahn, buchhändler in Dresden.

Tübingen den 11 März 1882.

Der kassier des litterarischen vereins
kanzleirath **Roller.**

Die richtigkeit der rechnung bezeugt
der rechnungsrevident
oberamtspfleger **Wörner.**

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] Ao. 1605

[illegible]

# Ältere
# publikationen des litterarischen vereins in Stuttgart.

## 1 verwaltungsjahr (1839 bis 1842).

1. **Closeners** straßburgische chronik. Leben **Georgs** von Ehingen. Æneas Silvius. **Rulands** handlungsbuch. Codex hirsaugiensis.
2. 3. **Fabris** evagatorium, band I. II.
4 (im vierten verwaltungsjahre nachgeliefert).
5. Die **Weingartner** liederhandschrift. **Italiänische** lieder des hohenstaufischen hofes in **Sicilien**.
6. **Briefe** der prinzessin Elisabeth Charlotte von **Orléans**, erste sammlung.

## 2 verwaltungsjahr (1843 und 1844).

7. **Leos von** Rozmital reise. Die livländische **reimchronik**.
8. **Chronik** des Ramon Muntaner.
9. **Bruchstück** über den kreuzzug Friedrichs I. **Ein** buch von guter speise. Die Heidelberger liederhandschrift.
10. **Urkunden** zur geschichte Maximilians I.
11. **Staatspapiere** über kaiser Karl V.

## 3 verwaltungsjahr (1845 und 1846).

12. **Das Ambraser** liederbuch.
13. **Li romans** d'Alixandre.
14. **Urkunden** zur geschichte des schwäbischen **bundes**, band I.
15. **Resendes** cancioneiro, band I.

## 4 verwaltungsjahr (1847 und 1848).

16. **Carmina** burana. Albert von Beham und **regesten** Innocenzs IV.
17. **Resendes** cancioneiro, band II.
4 (irrthümlich auch als 18 bezeichnet). **Fabris evagatorium**, band III.

## 5 verwaltungsjahr (1849 und 1850).

18. **Konrads** von Weinsberg einnahmen- und **ausgabenregister**.
19. **Das** habsburgisch-österreichische urbar**buch**.
20. **Hadamars** von Laber jagd.
21. **Meister** Altswert.
22. **Meinauer** naturlehre.
23. **Der ring** von Heinrich Wittenweiler.
24. **Philipps** von Vigneule gedenkbuch.

## 6 verwaltungsjahr (1851).

25. **Ludolf,** de itinere terræ sanctæ.
26. **Resendes** cancioneiro, band III.
27. **Die krone** von H. von dem Türlin.
28. **Fastnachtspiele** aus dem 15 jahrhundert, **band I.**

## 7 verwaltungsjahr (1852 und 1853).

29. 30. **Fastnachtspiele** aus dem 15 jahrhundert, band II. III.
31. Urkunden zur geschichte des **schwäbischen** bundes, band II.
32. K. Stolles thüringisch-erfurtische **chronik.**

## 8 verwaltungsjahr (1854).

33. 34. Grimmelshausens Simplicis**simus,** band I. II.
35. Erzählungen aus altdeutschen hand**schriften**.

## 9 verwaltungsjahr (1855).

36. Die schauspiele des herzogs **Heinrich** Julius von Braunschweig.
37. Johanns von Morsheim spiegel **des regiments**.
38. Hugos von Langenstein Martina.

## 10 verwaltungsjahr (1856).

39. Denkmäler der provenzalischen litt**eratur.**
40. Amadis, erstes buch.
41. N. Frischlins deutsche dichtungen.
42. Zeitbuch Eikes von Repgow.

## 11 verwaltungsjahr (1857).

43. F. Zorns Wormser chronik.
44. Der trojanische krieg von Konrad **von** Würzburg.
45. Karl Meinet.

## 12 verwaltungsjahr (1858 und 1859).

46. Nachlese zu den fastnachtspielen.
47. Federmanns und Stadens reisen **in Süd**amerika.
48. Dalimils chronik von Böhmen.
49. Rebhuns dramen.
50. Wilwolts von Schaumburg leben.
51. Steinhöwels Decameron.

## 13 verwaltungsjahr (1860).

52. Dietrichs erste ausfahrt.
53. Mitteldeutsche gedichte.
54. Die gedichte Jehans von Condet.
55. Huyge van Bourdeus.
56. Das buch der beispiele der alten **weisen.**
57. Translationen von N. von Wyle.

## 14 verwaltungsjahr (1861).

58. Scherzgedichte von Lauremberg.
59. Tagebuch des grafen W. v. Waldeck.
60. Meleranz von dem Pleier.
61. Krafts reisen und gefangenschaft.
62. Spangenbergs musica.
63. Nürnberger polizeiordnungen.

## 15 verwaltungsjahr (1862).

64. Tuchers baumeisterbuch von **Nürnberg.**
65. 66. Grimmelshausens Simplicissimus, **band** III. IV.
67. Renaus de Montauban.
68. Meisterlieder aus der Kolmarer hand**schrift.**

# Neuere publikationen des litterarischen vereins in Stuttgart.

## 16 verwaltungsjahr (1863).

69. Sanct Meinrads leben und sterben.
70. Des teufels netz.
71. Mynsinger von den falken, pferden und hunden.
72. Der veter buoch.
73. Flemings lateinische gedichte.
74. Reimchronik über herzog Ulrich von Württemberg.

## 17 verwaltungsjahr (1864).

75. Barlaam und Josaphat von Gui de Cambrai.
76. 77. Ayrers dramen, band I. II.

## 18 verwaltungsjahr (1865).

78. 79. 80. Ayrers dramen, band III. IV. V.

## 19 verwaltungsjahr (1866).

81. Buchenbachs sendung nach England.
82. 83. Flemings deutsche gedichte.
84. Oheims chronik von Reichenau.
85. Paulis schimpf und ernst.

## 20 verwaltungsjahr (1867).

86. Kiechels reisen.
87. Das deutsche heldenbuch.
88. Briefe der herzogin Elisabeth Charlotte von Orléans, zweite sammlung.
89. Spechtsharts flores musice.

## 21 verwaltungsjahr (1868).

90. Leben der h. Elisabeth.
91. 92. Zimmerische chronik, band I. II.

## 22 verwaltungsjahr (1869).

93. 94. Zimmerische chronik, band III. IV.
95. Kirchhofs Wendunmuth, band I.

## 23 verwaltungsjahr (1870).

96. 97. 98. 99. Kirchhofs Wendunmuth, band II. III. IV. V.

## 24 verwaltungsjahr (1871).

100. 101. Deutsche historienbibeln, band I. II.
102. 103. 104. 105. 106. Hans Sachs, band I. II. III. IV. V.

## 25 verwaltungsjahr (1872).

107. Briefe der herzogin Elisabeth Charlotte von Orléans, dritte sammlung.
108. Der nonne von Engelthal büchlein von der genaden uberlast.
109. Reinfrid von Braunschweig.

## 26 verwaltungsjahr (1873).

110. Hans Sachs, band VI.
111. Die ersten deutschen zeitungen.
112. Historia del cavallero Cifar.
113. Logaus sinngedichte.

## 27 verwaltungsjahr (1874).

114. Verhandlungen über Thomas von Absberg.
115. Hans Sachs, band VII.
116. Durmars li Galois.
117. Steinhöwels Äsop.

## 28 verwaltungsjahr (1875).

118. Tüngers facetiæ.
119. Dichtungen des 16 jh.
120. Jehan von Journi.
121. Hans Sachs, band VIII.
122. Briefe der herzogin Elisabeth Charlotte von Orléans, vierte sammlung.

## 29 verwaltungsjahr (1876).

123. Bertholds von Holle Demantin.
124. Briefwechsel zwischen herzog Christoph von Württemberg und Vergerius.
125. Hans Sachs, band IX.

## 30 verwaltungsjahr (1877).

126. Reuchlins briefwechsel.
127. Des dodes danz.
128. Muffels beschreibung von Rom.
129. Quellen zur geschichte des bauernkriegs in Oberschwaben.
130. Simon Dach.

## 31 verwaltungsjahr (1878).

131. Hans Sachs, band X.
132. Briefe der herzogin Elisabeth Charlotte von Orléans, fünfte sammlung.
133. Anmerkungen zum Trojanerkrieg.
134. Tuchers haushaltbuch.
135. Ernstingers raisbuch.

## 32 verwaltungsjahr (1879).

136. Hans Sachs, band XI.
137. Hermann von Sachsenheim.
138. Gryphius lustspiele.
139. Quellen zur geschichte des bauernkriegs in Rotenburg.

## 33 verwaltungsjahr (1880).

140. Hans Sachs, band XII.
141. Mittheilungen aus dem Eskurial.
142. Nibelungenlied.
143. Hugo von Montfort.
144. Briefe der herzogin Elisabeth Charlotte von Orléans, sechste sammlung.
145. Sleidanus reden.

## 34 verwaltungsjahr (1881).

146. Fausts leben.
147. Niederdeutsche bauernkomödien.
148. Fabelbücher des mittelalters.
149. Hans Sachs, band XIII.
150. Heidelberger passionsspiel.

## 35 verwaltungsjahr (1882).

151. Villinger chronik.
152. Tristrant und Isalde.
153. Lutwins Adam und Eva.
154. Der Basler Alexander.
155. Aschhausen, reise nach Rom.
156. Egerer fronleichnamspiel.
157. Briefe der herzogin Elisabeth Charlotte von Orléans, siebente sammlung.

## 36 verwaltungsjahr (1883).

158. Richental, concilschronik.
159. Hans Sachs, band XIV.
160. J. v. Frankenstein.

